





Σ.

KÄRNTISCHES

WÖRTERBUCH

VON

DR. MATTHIAS LEXER.



MIT EINEM ANHANGE:

WEIHNACHT-SPIELE UND LIEDER AUS KÄRNTEN.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1862.

KARL WEINHOLD

IN DANKBARER GESINNUNG ZUGEEIGNET.

EINLEITUNG.

„Sammlungen solcher Art wird man wol nie als geschlossen ansehen dürfen; viel ist für sie gewonnen, wenn sie nur einmal angelegt sind, alles Mögliche, wenn sie nie ganz aufgegeben werden“.
SCHMELLER I. XVIII.

Die erste Anregung zum vorliegenden Buche gieng von meinem verehrten Lehrer K. Weinhold aus, als ich im Herbste 1851 in Gräz meine Universitätsstudien begann. Mit jugendlichem Eifer ward zunächst der Wortschatz des Heimatthales, der sich meinem Gedächtnisse tief eingeprägt hatte, zu Papier gebracht, um einen Grund für weitere Sammlungen zu legen, für deren Zustandekommen ich einen öffentlichen Aufruf geeignet hielt und einen solchen im Sommer 1854 in Nr. 68—70 der „Carinthia“ erscheinen liess. Wenn auch die fast gänzliche Theilnamslosigkeit, mit der meine Bitte in Kärnten hingenommen wurde, nicht dazu angethan war, die Hoffnung auf ein glückliches Gedeihen meines Vorhabens in mir zu stärken, so liess ich mich durch den mislungenen Versuch doch nicht abschrecken, den einmal gefassten Plan immer im Auge zu behalten, und, wenn auch langsam und nur von Einzelnen unterstützt, an dessen Ausführung zu arbeiten. Neue Anregung und Aufmunterung kam mir mit Dr. Frommann's „Deutschen Mundarten“ zu Hilfe, in denen ich bald Proben aus meiner Sammlung niederlegte, die auch wieder anregend auf andere wirkten, so dass mir namentlich aus Oberkärnten nicht unbedeutende Beiträge zugeschickt wurden. Als ich im Herbste 1855 als supplierender Lehrer ans k. k. Gymnasium in Krakau kam, trat freilich eine grosse Unterbrechung ein; doch war mir im fremden Lande die Lust und Liebe zur Sache nur vermehrt worden. Nach zurückgelegtem Lehrerexamen war es mir vergönnt, mit einem Stipendium der kaiserlichen Regierung versehen, durch drei Semester in Berlin zu verweilen, dem Studium der deutschen und vergleichenden Sprachwissenschaft zu obliegen und auch den Gedanken an eine endliche Ausarbeitung meiner mundartlichen Sammlung wieder aufzunehmen, zumal die k. Bibliothek die nöthigen Hilfsmittel in seltener Vollständigkeit mir bieten konnte. Früher jedoch erliess ich eine neue Aufforderung an meine Landsleute, die in Nr. 3. der „Carinthia“ vom J. 1858 gedruckt wurde und meine Wünsche und Hinweisungen in bestimmterer Form enthielt als die erste — aber ebenso wirkungslos die Runde durch die Heimat machte. Die zahlreichen Mitglieder des historischen Vereines für Kärnten würden sich ein grosses Verdienst erwerben, wenn sie ihre Thätigkeit nicht nur den Römersteinen und was daran hängt widmen, sondern sie auch auf die Erforschung der Sprache und Sitte des Volkes erstrecken wollten. Möge bei ihnen nun das Buch die Wirkung haben, die meine doppelte Aufforderung beabsichtigte aber nicht erreichte!

Mit Eintritt der Herbstferien 1858 wurde endlich die Ausarbeitung in Angriff genommen und bis zum Buchstaben L fortgeführt. Nicht unerwähnt darf ich lassen, dass Jacob Grimm, der ehrwürdige Altmeister auf dem Gebiete der deutschen Philologie, den fertigen Theil des Manuscripts durchzusehen und ein Gutachten darüber mir auszustellen die Güte hatte, dem ich es wol vorzugsweise verdanke, dass mir nach meiner Rückkehr aus Berlin vom damaligen Unterrichtsministerium eine Unterstützung verliehen wurde zu der projectierten Rundreise durch Kärnten, die ich auch im April 1859 antrat. Meine Absicht war, vorzugsweise jene Thäler zu durchwandern, die ich noch nicht aus eigener Anschauung

kannte; doch es zeigte sich bald, dass meine Mittel auch dazu nicht ausreichten. Ich durchstreifte zuerst das herrliche Lavantthal von der alten, gastfreundlichen Benedictinerabtei St. Paul angefangen bis hinauf nach St. Leonhard, links und rechts die Ortschaften besuchend, bald allein, bald in fruchtbringender Gesellschaft von Landleuten, denen mein Notizbuch kein geringes Räthsel war. Ich hatte mich hier, sowie auf der ganzen Reise an die Herren Landpfarrer und Schullehrer gewendet, von denen ich manchmal ganz dankenswerthe Auskünfte erhielt, aber noch mehr Versprechungen, mir in der nächsten Zukunft Beiträge einzusenden, Versprechungen — die keiner gehalten hat. In Wolfsberg konnte ich auch das gräflich Henkel'sche Archiv benutzen, das mir eine ziemlich reiche Ausbeute gewährte, freilich fast nur für das 16. und 17. Jahrhundert. Damals war eben der italienische Krieg ausgebrochen, der auch den Gemüthern eine ganz andere Richtung gab als sie mein Vorhaben verlangte, und höchstens das Gute hatte, dass ich manchmal den lustigen Rekruten mich anschliessen und ihnen Worte und Lieder ablauschen konnte.

Von St. Leonhard führte mich der Weg über die noch theilweise mit Schnee bedeckte Saualpe in die Lölling und weiter nach Althofen und St. Veit, wo der Herr Beneficiat Franzisci mir freundlichst an die Hand gieng und auch die Benutzung des Stadtarchives ermöglichte. Länger weilte ich in Klagenfurt an der Seite meines lieben Bruders und früherer Schulgenossen, da eine weitere Fusswanderung beim eingetretenen schlechten Wetter auch unmöglich gewesen wäre. Für die ältere Sprache gaben mir Ausbeute einige Handschriften in der Bibliothek des historischen Vereines und ein altes Vocabular der k. k. Gymnasialbibliothek. Den ersten schönen Tag benutzend brach ich wieder auf und wanderte über Tigring und Moosburg nach Feldkirchen, von dort weiter nach Tiffen, um den Herrn Pfarrer Anton Überfelder aufzusuchen, von dem ich wusste, dass er eine reichhaltige Sammlung kärntischer Idiotismen besass, um deren gefällige Mittheilung ich ihn früher zu wiederholten Malen vergebens gebeten hatte. Ich ward freundlichst aufgenommen und konnte den mir vorgelegten Folioband nach Belieben benutzen, da Herr Überfelder versicherte, an eine Herausgabe desselben nicht mehr zu denken. Der für mich brauchbare Inhalt des Folianten reducierte sich bei näherer Durchsicht freilich sehr bedeutend, da fürs erste jedes Compositum weitläufig im Alphabete angesetzt war und dann weil Herr Überfelder bei seiner Vorliebe für die englische Sprache eine ordentliche Wuth hatte, die mundartlichen Ausdrücke, deren Erklärung eben nicht auf der Hand lag, aus dem englischen herzuleiten. Den Worten, die ich mir aus Herrn Überfelders Sammlung notierte, habe ich im Wörterbuche ein eingeklammertes Überf. beigesetzt; sie stammen zum grössten Theile aus dem Krapfelde. Später hat Herr Überfelder doch angefangen, seine Sammlung mit Haut und Haaren in der Carinthia abdrucken zu lassen, wovon ich nur einige Numern zu Gesicht bekam; er starb bald darauf und mein öffentlicher Dank kann ihn nicht mehr erreichen.

Meine Wanderung gieng weiter über die Gnesau, in welcher mich Ende Mai ein starker Schneefall durch drei Tage festgebannt hatte, nach Kleinkirchheim, Millstatt und Spittal, nachdem ich es der Witterung wegen aufgeben musste, das interessante Möllthal zu besuchen. Der wolbekannte Weg im oberen Drauthale führte mich über Sachsenburg, Greifenburg nach Oberdrauburg, von dort über den Gailberg ins Gailthal nach Kötschach und weiter steil ansteigend ins Lesachthal nach Liesing, meinem Geburtsorte. Die theuere Mutter, die einst den armen Knaben in drei mühevollen Tagreisen auf die Schule nach Klagenfurt gebracht und für denselben mit grosser Geduld und vielen Thränen bei wohlthätigen Bürgern freien Mittagstisch erbeten hatte, war inzwischen ins bessere Jenseits gegangen; ihr ist nun auch der gute Vater nachgefolgt, dessen, sowie der Mutter Antheil an dem gesammelten Wortschatze dieses Buches kein geringer ist — brachte mir doch jeder Brief die lieben Laute der Heimat. Es sei mir daher vergönnt, den theuern Verstorbenen wenigstens hier einen Denkstein der kindlichen Liebe und Dankbarkeit zu setzen!

Gerne hätte ich von meiner Heimat aus die nahegelegenen deutschen Sprachinseln Sauris, Sappada und Tamau im Venetianischen besucht, wenn bei der damaligen an den Gränzorten herrschenden Erbitterung zwischen Deutschen und Wälschen nur einige Hoffnung auf günstigen Erfolg vorhanden gewesen wäre. So machte ich nur einen Ausflug an die nahe Tirolergränze und kehrte durch das Gailthal nach Klagenfurt zurück, von wo ich durch das untere Drauthal wieder aus dem Heimatlande schied und bald darauf, befriedigt mit der gewonnenen Ausbeute*), in Wien eintraf.

*) Dazu gehört auch der grösste Theil der im „Anhange" gegebenen Weihnacht-Spiele und Lieder, die nebenbei als Nachtrag zu Weinhold's bekanntem Werke willkommen sein dürften. Die meisten der mitgetheilten mehr

Meine gerechte Hoffnung auf eine definitive öffentliche Anstellung hatte sich nicht verwirklicht — — — ich sah mich zur Annahme einer Erzieherstelle genöthigt, die, wenn nicht Grossmut der edlen Familie gewaltet hätte, mich auf lange Zeit würde gebunden haben. So wurden nun die Buchstaben L—S auf einem Herrschaftssitze in Ungarn ausgearbeitet, wobei ich freilich bald dieses bald jenes Hilfsmittel misste. Der noch übrige Theil kam in Wien zum Abschlusse, so dass das Manuscript Ende März 1860 vollendet war und im Mai desselben Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften überreicht werden konnte.

Inzwischen war an mich ein Ruf der historischen Commission der k. bairischen Akademie der Wissenschaften ergangen, bei Herausgabe der deutschen Städtechroniken des späteren Mittelalters die sprachliche Bearbeitung der Chroniken zu übernehmen, ein Ruf, dem ich freudig folgte, da in Oesterreich keine Aussicht auf eine ähnliche Wirksamkeit sich mir eröffnen wollte. So fieng nun das Wanderleben von neuem an und führte mich nach der guten alten Stadt Nürnberg, in welcher ich auch bald freudig überrascht wurde durch den Beschluss der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mir zur Herausgabe des Wörterbuches einen Subventionsbeitrag von 500 fl. Ö. W. zu bewilligen, für welche grossmüthige Unterstützung, die es mir möglich machte, die bei derartigen Werken fast unvermeidlichen Opfer zu bringen, ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Soviel über die Geschichte des Buches, die sich von meiner eigenen nicht trennen liess. Man wird daraus entnehmen, dass das Wörterbuch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen darf, und wird Nachsicht üben mit der Ungleichmässigkeit der Ausführung, die unter den verschiedensten Umständen stattfinden musste. „Hinter der Aufgabe blieb das Gelingen, hinter dem Entwurf die Ausführung."

Die Aufnahme der Worte geschah nach zwei Richtungen: es wurden solche verzeichnet, die in der Schriftsprache gar nicht oder verändert gefunden werden, und solche, die in der Schriftsprache zwar vorhanden sind, aber mit anderer Bedeutung; nur in seltenen Fällen konnte das Nichtvorkommen eines Wortes mit Bestimmtheit behauptet werden. Da ich die Mundart des Lesachthales am genauesten kenne und dieselbe auch unleugbar die ältesten Formen aufzuweisen hat, so wurden die Worte in diesem Idiome angesetzt und die wichtigeren abweichenden Formen (soweit mir solche bekannt waren) aus den übrigen Thälern Kärntens daneben gestellt; es ist daher zunächst überall die Mundart des Lesachthales gemeint, wenn nicht in Klammern ein anderer Heimatsort des Ausdruckes sich angegeben findet. Nicht geringe Schwierigkeit machte die Anordnung; ursprünglich hatte ich die Worte nach der mundartlichen Aussprache geordnet, kam aber bald davon zurück, weil diese Art nur dem Eingebornen hätte erwünscht sein können, jedem anderen aber das Aufsuchen bedeutend erschwert haben würde. Es wurden daher die Worte, die im Schriftdeutschen vorhanden sind, auch nach der schriftdeutschen Form angesetzt also pân Bein nicht unter pa, sondern pe, spôte spät unter spa, ströwe Streu unter stre, stear·n stören unter stö u. s. w. Bei Substantiven und Verben habe ich die Bezeichnung st. sch. (stark, schwach) nur dann gesetzt, wenn sie vom Schriftdeutschen abwichen oder wo ein Zweifel hätte entstehen können; bei Verben ist ohnediess in allen wichtigeren Fällen der Conditional (Praeter. Conj., denn für den Indicativ ist durchaus das Perfectum in Verwendung) und das Particip. Praet. angegeben. Die Composita wurden schon der Kürze wegen unter das einfache Wort gestellt. Dass einige unvermeidliche Wiederholungen vorkommen, wird man gütigst entschuldigen; namentlich ist diess bei den aus der lebenden Mundart geholten Beispielen (den Schnaderhüpfeln) öfters der Fall. Die versuchte Etymologie bei schwierigeren Worten wird nicht immer stichhaltig sein; sie ist auch eine Zuthat, auf die ich keinen besonderen Wert gelegt haben will. Dass ich nach dem Vorbilde des unerreichbaren Schmeller, der bei der ganzen Arbeit mein lebendigster Mahner und Förderer war, neben den Worten auch andere Seiten des Volkslebens berücksichtigte, wird hoffentlich nur Billigung finden.

In meinem ursprünglichen Plane lag es, dem Wörterbuche eine ausführliche Laut- und Formenlehre vorangehen zu lassen; doch wenn ich jetzt bei meiner anderen Beschäftigung auch Zeit gewonnen hätte, die gemachten Vorarbeiten auszuführen, würde es immerhin bedenklich sein, eine Mundart gram-

---

oder weniger mundartlich gehaltenen Lieder, die ich nach den Anfängen alphabetisch ordnete und so getreu als möglich wiederzugeben suchte, werden noch heute in den Kirchen gesungen.

matisch zu behandeln, der ich nun so ferne stehe und zu deren Grammatik das Wörterbuch allein nicht hinlänglichen Stoff hätte bieten können. Ich muss also jetzt auf die günstige Gelegenheit verzichten und mich darauf beschränken, im Folgenden einen Ueberblick der Lautverhältnisse zu geben, wobei ich den mhd. Laut voran und nach dem Gleichheitszeichen den entsprechenden der Mundart gestellt habe.

I. Die Vocale.

1. Mhd. *A*.

a=á: ách Collectivendung, *álmer, ánka, práfl* Rand, *tátte, glánder, hárpf'n* etc. In fremden Wörtern: *támper* Tambour, *márw'l, márter.* Meistens vertritt aber dieses reine *á* den Umlaut von *à*, siehe Nr. 2.

a=à, der gewöhnliche Fall: *àber, àffer, dànne, gàlm, gàlster, pfàlz'n, rànft, schràmme, stàmpf* etc.

a=é: i' dérf darf (Uk.), *pfnétsch* Knall.

a=è: èpf'l, èrge, èntern, sènk'l Büschel von Aehren.

a=i: tritz, tritz'n; in Uk. und im Drth. verkürzt sich *tag* in der Compos. zu *tig*: *suntig, montig;* auch die Collectivendung lautet *ich: plàttich, staudich.* Vgl. Schmell. §. 120.

a=o: och! schnorz mucus.

a=ö: öne, nöne; höf'n Hafen.

a=u: un an, *ummasse, unipàss* Amboss, *glurre* grosses Auge.

a=â: ând'l, ânaze, pâter, tâse (Sp. 49), *wâd'l* flabrum, *zâcher;* in Uk. Drth.: *hâs'n, hâsig* glatt, *schâmen.*

a=å: åche Pfütze, *plåche, tråte, kål'n, hår* linum, *mål'n, wåse* cespes, *våter* aber *g'vàtter, nåre, nårisch* etc. Noch eine weitere Ausdehnung hat dieser Laut im Mth.: *dåm* Damm, *blåt, glås, grås, fål* falle, *såch* Sache. Vgl. Schmell. §. 110.

a=ó: pórn Barn, *schóle, schólepoan, dóch'n* (Sp. 49); im Mth.: *hómer* Hammer, *hónd* Hand, *hón, króm.*

a=û im Lesachth.: *fûne* Fahne, *nûme, nûne, rûme* Rahmen, *schûme* Scham.

a=ai in folgenden beim Anon. vorkommenden Formen: *taida* Vater, *daimpf'l* Sauerteig, *traitz'n, ai ai màch'n, aindern.*

a=ou kommt im Lavantthale vor, namentlich vor n: *houn* Hahn, *zoun* Zahn.

a=ue: i' stuel, Conditional von *stelen.*

a=oa: oasat Geschirr (Mth.).

2. Mhd. *E*.

e=á häufig vorkommender Fall, da *á* den Umlaut von *à* vertritt: *ált, áltilan; pránt, pránt'ln, wásser, wásserle; schátz, schátz'l* u. s. w.; *pránt'n* Schmalzkübel (Drth.), *háck'n* stechen, *gárb'n, táller* Teller, *támmern.* Altes *a* hat sich erhalten in Praefixen, in Flexions- und Bildungssilben, wo das mhd. bereits *e* zeigt: im Drth. und Mth. die Vorsilben *var, dar, zar;* in Uk.: *vàda', mueda', rènnan, spinnan* etc.; im Gurk- und Glanthale lautet die Verkleinerungssilbe *el* immer *al: pissal, nüssal, sprüchal, grüebal* u. s. w. Vgl. Schmell. §. 124—130.

e=à: tàng'ln, gàll'n, làngass.

e=é: élle, nélle, plétze, léck'n, klépf'n, mérre, létte, wéllpám, zégge.

e=è: èlte, ègge, ènk'l Fussknöchel, *èssach* Essig, *plèsch'n, plènk'n, prènt'n, flètz, dènne, lèff'l, schèpf'n, hèlle, dèmmin.*

e=i: in den Praefixen *gi* und *bi,* in Flexions- und Ableitungssilben statt des mhd. stummen und tonlosen *e: tàgis, èggis, hàlbis, hèrbist;* Verba intensiva auf *izen* (Jenull); Im Infinitiv und starken Particip. *némmin, gèbin, gistorbin* (s. Sp. 149).

e=ö: öge, ölbisch, önik·l, töbich Teppich, *mör, höb·n, schwör·n, wör·n, zör·n, spöncn, mög·n, öd·l, zöt·n* etc. Im Drth. und Uk.: *nöst, göst* Gäste, *bött, stöck·n, össig, wött·n, wölg·n.*

e=á: ábich verkehrt, *schámik, gátz·n* ätzen, *bárn* entzaubern.

e=ea: near·n, fleatze flach, *speandeln, spearnàd·l.*

3. Mhd. *Ë*.

ë=á hört man in den ans Pusterthal angränzenden Dörfern: *fráss·n, gáb·n, hárz* (Sp. 62). Vgl. Weinhold's Dialektf. 23, Schmell. §. 183.

ë=é: pérr·n, préch·l, gipréste, pérk, fréch, féll, téll Qualm, *géll·n, mélm, méch·n, wélch, wérch, ést* Nest, *térze, zwéck* cuneus, *zwérch* quer etc.

ë=è; ènt·n dort, *drèmb·l, règ·n* pluvia, *hèlle, sèngasse, gèster, lèb·n, nèb·l, schwèf·l, sèch·n, hèschaz·n, klèber, pfnèch·n.*

ë=i: is es, *pfiffern* mit Pfeffer bestreuen, *dig·n, schrick·n, irchtag* Dienstag.

ë=ö: öb·n, örtak, pflöger, tög·l, dög·n, lög·n, sög·n, schwög·l; schöff, schöff·n, Schiff, schiffen, *zöchna, wöll·n, zöch·n, lödik.* Im Drth. Mth. und Uk. gewöhnlich statt è: *söx, flöck, spöck, schröck·n, köfer, wötter, göster, bös·n* scopa u. s. w.

ë=é: préme Bremse; in der Gnesau: *g·séss·n, éss·n, tréf·n.*

ë=ẹ: pẹte, pẹr, dẹr ille, *gẹl, spẹr* hasta, *sẹche* f. pupilla, *pẹs·n, schmẹr.*

ë=í: pfních·n.

ë=ea namentlich vor r: *earde, lear·n, heart* focus, *earnst, kear·n, near·n, stear·n, vearsche* Ferse, *ear, wear; hearz, pearg* (Gailth. Mth.); *seach·n, g·scheach·n* (Gailth.). Vgl. über diesen scheinbaren Diphthong cimb. Wb. 41 Nr. 31.

4. Mhd. *I*.

i=á: árch (Sp. 8), *essách, gindágge* Genick; in der Ableitungssilbe *náss: gleichnáss.*

i=è: èt, nèt nicht, *èltes* Iltis, *dèss* dieses.

i=i: indert, irch, pille, eardbid·n, prinnin, dille, drill·n, glitz, dinne intus, *schlitz, ringe, grint, minze* menta, *flinse, vergicht, wisp·ln* etc.

i=o: ploggaz·n blitzen (Drth.), bei Jenull *blöggiz·n.*

i=í: pípe, píre Birne, *pít·n, wírik, líg·n, stíf·l, wíche, níder, síder* seit, *fríde, zwís·l, wíse, stríg·l, schmíde* etc. Im Mth. hat diese unorganische Länge noch weiter um sich gegriffen: *nít* nicht, *schmíd, stím* Stimme, *g·wínn, mít·n* mitten.

i=ie: kiel, gier, mier, dier, stiege, wiege; im Lavantth. *riese, siebme* sieben.

i=ea: eardan, irden, pleamaz·n, pleaggaz·n blitzen (Drth.), *wear* werde.

5. Mhd. *O*.

o=á: zuopáte Zubote, *zuopát·n; vá, vấn* von; bei Adject. auf *át: reatlát, gẹlilát* etc.

o=o: ort, polle, ploch, koll Kohle, *trok, knolle, stolle, horze* etc.

o=ö: pöl·n.

o=u: pulz, furm, furt fort (Uk.); *gult* Gold, *hulz* (Lavant.).

o=ó im Mth. vorherrschend: *i' sól* sol, *vól* voll, *dóner, lób, hóf, wóch·n* etc.

o=oa: droasch·ln (Drth.); im Drth. Gailth. namentlich vor *r: moarg·n, doarf, koarb, foarcht* etc. Vgl. Schm. §. 332 und s. *ó=oa.*

o=ou: ouf·n, oub·n, pouf·l, poud·n, pout, dourn, toute, goute, houl, roune, tour, kloube, groube, loub·n, pouge, lous·n, zourn u. s. w.

o=ua in Uk. vor *r: duart, wuart, fuart.*

6. Mhd. *Ö*.

ö=ö: tölp·l, knöpf·l, tröpf·l, hölz·l, löch·l etc.

ö=ea vor *r: eart·l, weart·l, tear·l.*

7. Mhd. *U.*

u=o: pfnott·n, promez·n, posche.

u=u: prunft·n, pfnurr·n, pulle, puk Bug, *tunder, tuk, tutte, summer, sun, sunne, plunder, schrunte, sunst, huff* Hüfte etc.

u=ü: üns, ünser, ünter, püngg·l.

8. Mhd. *Ü.*

ü=è: dèrf·n dürfen.

ü=u: durre, druck·n, lucke, mugge, rugge, ruck·n, stuck, nutz, schlupf·n, zuck·n, schutz·n, tunk·n, dungen, g·lustig u. s. w.

ü=ü: püch·l, püne, dürch·lkèlle, tütt·l, tülle, tümpf·l, türmisch, hülle, knüt·l, müll·n zerreiben, *dünne, künnin, spünne* Muttermilch, *grüsse, türne* Thürme etc.

9. Mhd. Â.

â=á: àntlàss, leimàt, jàmmern.

â=à: làss·n, plàst flatus, *pfnàst, hàt, jàmmer, àcht·n* spotten, *pàpst, pàgg·n.*

â=á: pràtik (Sp. 39), *gráw, kár, trám* Balken, *drán* drehen, *wábe, dráte, stár·l, vergách·n, grát* Gräte, *tásik,*

â=å: plåw, plåche, påcht, låw, pfåfe, jår, hår, måge Mohn, *ås* Aas, *jå, håb·n* halt·n, *schlåf, mås·l* Narbe, *fåch·n* fangen etc.

â=ó: tóche Dohle, *dról, dról·n.*

â=ú: spúne Span, *úne* ohne, *súme* Saamen, *múne* Mond, *núch·n* nahe, *gnúde* Gnade.

â=ea in *stean* und *gean; geast, steast.*

â=oa im Gailth. vor *r: joar, poar, hoar, woar* etc.

10. Mhd. *Æ.*

æ=á: nágst nächst, *ráss* herbe; die mhd. Ableitung *ære* verkürzt sich zu *ár ęr: ochsnár, schnittár, maurár* etc.

æ=á: áper, hàran aus Haaren, *járik, lár, már·n* erzählen, *schwár, stáchlan* aus Stahl, *zách* zähe; *hål* glatt, *gåch* jähe, *unflátik, stále* langsam; im Conditional: *kám, nám, wår* etc.

æ=å: zåch zähe, *spåte* spät.

æ=ea: sealik seelig.

11. Mhd. *Ê.*

ê=e: plérr·n weinen.

ê=á: blár·n heulen (Drth.).

ê=é im Mth.: *mér, sél;* vgl. *ê=ea.*

ê=ę: pęrn, Netz.

ê=ie im Gailth. Mth.: *gien, stien, ienter* eher.

ê=ea der häufigste Fall: *ea, anea, eare, eawe,-peada, schnea, seaw, mear, rear·n, sear* wund, *zweana,* etc. Vgl. cimb. Wb. 37 Nr. 9.

12. Mhd. Î.

î=a in der Ableitungssilbe *în: hülzan, guldan*; in der Compositionssilbe *lîch: àrtla', zártla', hausla'.*

î=i: spiss, pràtspiss; in = nhd. *in* mhd. *ein: ingean, ingiess·n, innemmin* etc.

î=î: trîb·l, pîte mora, *schmîd·n, trîp, lîgst, gîbst.*

î (goth. *ei*) = *ai* (*ei*) der regelmässige Fall: *pail, waile, wain, main, dain, staig·n, raich, waich* weih, *ais·n, paie, klaiwn, hailn* eilen, *faint, faile, gaige, saich·n, gaitik, haint, zaile* u. s. w. Vgl. 39, Nr. 12.

î=oi im Gurk- und Glanthale: *boiss·n, woit, roiss·n, schroin, roin, foin, zoisarl* Zeisig, *bloib·n.*

13. Mhd. Ô.

ô=o: posse Flachsbüschel, *gosse, schloss, lott.*

ô=á: unipáss Amboss, *pás·ln.*

ó=ú: frúne.

ó=ó: nóss, häufiger im Mth.: *krón, mön* Mond. Vgl. *ó=oa.*

ó=oa der regelmässige Fall: *hoach, floach, toat, poane, proat, groass, ploass, loan, kloaster, oastern, toas·n, poass·n, noat, schoasse, schroate* u. s. w. Vgl. cimb. Wb. 38, 12.

ó=ou: ploudern, proud·ln, mour Mohr, *tour* stultus, *lous, tous·n;* häufiger in Uk.: *strou, our, brout* etc.

ó=ue im Gailth. *buen* Bohnen, *luen, schuen,* leise.

14. Mhd. *Œ.*

œ=ea (Umlaut von *oa*, mhd. *ó*), als Regel: *reate, fleass·n, pease, preat·l, tearisch, teat·n, heache, streawan* aus Stroh, *schean, hear·n, greasse, leas·n, pleade, leatik, reas·n* etc.

15. Mhd. *U.*

û=á in *áff* auf, *áss* aus, *nàchpar* Nachbar.

û=ü: drischrüw·l.

û=á: kám kaum, *rách* rauh.

û=ú: nú nun, *trúte.*

û=au als Regel: *auter, hauf* Uhu, *paur, faust, graus·n, launen, maure, schlaun, mauss·n, zaun* etc.

16. Mhd. *EI.*

ei=a in *ummásse* Ameisse, *àrbásse* Erbse, *pockbánnik, frátsch·ln;* in der Ableitungssilbe *eit: àrbát, krànkát* etc.

ei=è: èmper Eimer.

ei (gth. *ai*) = *á* als Regel: *áche, ár* Eier, *frádig, fál, hám, hál, pfát, tál, máss·n* hauen, *láb* Laib, *ráf, ták,* Teig, *plách, fást,* fett, *frás, zás·n* u. s. w. Vgl. *ei=oa.*

ei=ei: fleisch, heijen, heig·n, geist, geil.

ei=ea: deas·n, teasn·toag (Sp. 59.).

ei=oa im Mth. und Uk.: *oa'* Ei, *soal, soaf·n* Seife, *woach, kload, kroas* Kreis, *am moast·n, schwoass, pfoat* etc.; so auch cimb. Wb. 38, Nr. 17.

17. Mhd. *IE.*

ie=i vielleicht in *gigge* (Sp. 144).

ie=é in *préfle* mhd. *brievel.*

ie=ie in Uk. *ia: spiess, piest, dier·n, triel, antie, ieder, iemp, kien, ziech·n, liet, giess·n, stief,* etc.

ie=oi im oberen Gurkthale: *zoich·n, goiss·n, schloiss·n, kloib·n, schoib·n* etc.

ie=ea im Lavantthale vor *m n: deanen, deand·l, kean* Kien, *pfream, eamp* Jemand.

18. Mhd. *IU.*

iu=ö in *dö (diu)* fem. und plur. *sö (siu), wö (wiu* Instrumental).

iu=á in *ála* Nachteule (Lavant).

iu=ú schmúg·n schmiegen.

iu=ai: plaile, painte, daicht·n (vom conj. *diuhte* gebildet) *dait·n, taif·l, taitsch, pait·l, kraiter, laitern, rait·n* exstirpare, *kraiz, haiser* Häuser, *fraint, faicht.*

iu=oi der häufigste Fall: *proi, proi·n, toif·l, toir, troi, troie, hoir* heuer, *hoit* heute früh, *stoire, foir, floig·n, zoik, ploin* bleuen etc.

iu=ui im Lavantth. *fuier, tuif·l, thuier;* auch im Gailth. kommt dieser Laut vor.

19. Mhd. *OU.*

ou=a in *akstàll* (Sp. 12).

ou=á als Regel: *pám, sám, táf·n, támisch, trám, láb, ráb·n, gláb·n, stáb, láf·n káf·n, knáf·l, zábern* etc. Vgl. *û=á.*

ou=ó: gófe (117).

ou=au: auke, auge, frau, schlauch, tschaupe, hau·n etc.

20. *Mh. ÖU.*

öu=á im Plur. *páme, tráme.*

öu=ai; hai foenum, *strain* streuen, *deraig·n* eräugnen.

öu=öi, ö: fröiw·n freuen, *dröw·n* drohen, *ströw·n* streuen, *töib·n.*

21. Mhd. *UO.*

uo=a in *fürtach, tischtach, prustach,* (im Gailth. *-tich*) aber *hàlstuoch, schnaiztuoch.*

uo=á: tán thun (Klagft.).

uo=uo, ue, ua (im Lesachth. reines *uo,* im Gailth. Mth. *ue,* im Drth. und Uk. *ua*) als Regel: *pfluok, muoter, muoss, schuoch, pluot, stuol, tuon, fruotik, suoch·n, fuoss* etc.

uo=üe: tüele, wüere, üechse.

22. Mhd. *ÜE.*

üe=á in *grán, gráne.*

üe=üe: pflüege, müeter, plüetar, grüen, schnüere, trüebe, müede, grüess·n, wüeste, üesche etc.

23. Lange Vocale, durch Contraction entstanden.

á: á' auch, *táse* (Sp. 49), *plán* blähen, *pán* bähen, *drán* drehen, *krán* krähen, *mán* mähen *nán* nähen, *sán* säen, *ád·n* Ege, *práft.*

ea: each·l (enhalb).

í: í' ich, *gísche* gibst du, *sísche* siehst du, aber *pische* bist du.

ei: leit liegt, *seit* sagt, *geit* giebt.

au: dauer Donner (Lavant.).

II. Consonanten.

1. Die flüssigen *L, R, M, N.*

L. Ausfall des *l* findet statt in *asou* also (verstärktes *so*) *áss* als; Assimilation in *sell* selb, *páll* bald, *pállekin* Baldachin, *mollprett* (Sp. 191); geht über in *r. 'ranell, kristier, schritz* (s. Nachtrag) *schrèms* und *schlèms, pfrám* Pflaume (ebenso ostlech. Schmell. §. 543); entspricht früherem *r* in *bàlbier,* früherem *n* in *hurrláss·n* Horniss, *kàlfin* Gränze.

R. Scharfe Aussprache desselben im Lesachthale, nachlässige und gedehnte im Lavantthale, so dass inlautendes *r* fast wie *d* lautet: *füad·n* führen, *kead·l* Kerl, *gead·n* gern, *tud·l* Thürlein, *kead·n* Kern. Altes *r* ist erhalten in den Praefixen *dar, der: derbei, derhám, dermit;* Ausfall des *r* in *stumpf* Strumpf, *vea'derst* vörderst, *die'ndle, hèrbige* Herberge; Einschiebung eines euphonischen *r* zwischen aus- und anlautendem Vocal (in Uk.): *tua r i'* thue ich, *zue r im* zu ihm, *wie r i'* wie ich; diese Art ist sehr verbreitet im bairisch-ostlech. Dialect, Schmell. §. 635; euphonisch ist das *r* auch in *g·schrir·n* geschrien, vgl. Grimm Gesch. 312. Assimilation findet statt: *i' werr* werde, *werrwoche* Werkwoche; *r* geht in *l* über: *márw·l* Marmor, *mállter* Mörtel, *bàlbiern,* in *s: fries·n, verlies·n;* vor t verwandelt es sich in einigen Gegenden Uk. in *rsch: dorscht* dort, *worscht* Wort, *forscht* fort; vgl. Grimm Gesch. 1031. Inlautendem, mit einem Conson. verbundenen *r* klingt namentlich in Uk. ein *i* nach; *heris, hèribst, kirich, schàrif* etc. Vgl. Schmell. §. 637.

M. Geht auslautend über in *n* in: *bán, ván, zun, zan* (bei dem, von dem etc.) — *'in* in dem, ebenso in *át·n* Athem, *wíd·n, grán* Gram, *gránen* grämen; anlautend in *nösp·l* Mispel. Die Verbindung *mp* hat sich im Lesachth. erhalten: *kámp·l, lámp·l;* in- und auslautend entsteht sie aus *mbt, nbt, nwt: àmp* Amt, *feiràmp* Feierabend, *hàmp* habent, *àmpart* Antwort, *àmpart·n, himper* Himbeere mhd. *hintber;* Assimilation in *frèmma* Fremde, *puogstàmm* Buchstaben; auslaut. *n* und anlaut. *w* verschmelzen zu *mm: hàmmer* haben wir, *geammer* gehen wir, *steammer* etc.; Ausfall in *práft* (Sp. 38), *proase* (Sp. 43); Uebergang in *l*: *álberl* (Sp. 5), in *w: èrw·l* Aermel, *márw·l, zirw·l;* entstanden aus *w* in *mier* wir.

N. Unorganisch steht *n* im Anlaute von *nàst* Ast und *nuosch*, und als nasales *n* mit *g* verbunden in *kinge* Kinne, *ring·l* Rinne, *ànfrdding* zudringlich (Drth.); Einschiebung von *n* findet ferner statt in *pienst, faunz·n, schnaunz·n* (Schmell. §. 554); im Plur. der schw. Subst. *ochsnen, buebnen, augnen* etc. (Uk.). Euphonisches *n*, dem gr. *ν ἐφελκυστικόν* vergleichbar, lehnt sich an die Praepositionen *bá, vá, gá* (bei, von, gegen), vor Vocalen: *bán ènk, ván üns*; vgl. Schmell. §. 609; cimb. Wb. 44, Nr. 53. Die schwachen Substantiva, deren Nom. sing. auf *e* auslautet, haben das *n* der schw. Declin. auch in den Nominat. aufgenommen: *die luck·n, die plàch·n, der wàmp·n, der will·n* etc., nur das Lesachth. macht da eine Ausname; vgl. Schm. 572. Assimilation in *finnin* finden, *mier hànn* wir haben. Ausfall des *n* kommt vor bei der Infinitivendung (s. Sp. 149); die Verbalendung der 1. Plur. wird bei nachgesetztem Pronomen abgestossen: *hiet mer* hätten wir, *glàb mer* glauben wir; ferner fällt *n* aus in *palmàd·n*, in der Ableitung *ing* bei Ortsnamen (Sp. 149), in der Verkleinerungssilbe *lein*, die bei der ersten Diminution zu *l*, bei der zweiten zu *ile* wird: *pàch·l pàchile, ràd·l ràdile, püeb·l püebile*. Anlautendes *n* ist abgeworfen in *èst* Nest, *åter* Natter, *èss·l* Nessel und *ock* (Sp. 198).

2. Die Lippenlaute *B, P, PF, F, V, W*.

B. Im Lesachthale anlautend fast durchaus die Tenuis, ebenso auslautend wenn nicht der Endvocal elidiert ist: *gràb, stàp* aber *àb* aus abe, *oub* aus obe; inlautend geht *b* fast in *w* über; vgl. cimb. Wb. 41, Nr. 33. Anlautendes *beh* wird zu *pf* contrahiert in *pfüet* behüte, *pfènt* behend (vgl. Schmell. §. 404). Inlautend steht die Tenuis statt der Media in *nèpp·ln, tràpp·n, traupe*; *b* geht in *f* über: *zwif·l, knouf·l, schrauf·n, schnauf·n, pouf·l, dauf·n* Fassdauben; steht inlautend für die Tenuis in *töbich* Teppich, *àlbe* Alpe. Assimilation findet statt in *hàtt* habt (sonst geht auslaut. *bt* in *p* über, vgl. *P*), *umme* umbhin, *ummer* umher; *b* fällt aus in *hisch* hübsch, *lèzelte* Lebzelte und auslautend in *pue, å'* ab, *prou'* Probe, *plei'* bleibe.

P. Herrscht vor im An- und Auslaute und wird scharf mit nachklingender Aspiration gesprochen; entsteht aus *tw* in *èppas* etwas, *prànpan* Brantwein, aus *tm* in *nàchpal* Nachtmal, aus *bt* im Auslaute: *gép* gebt, *lép* lebt, *hèp* hebt, *àmp* Amt etc. (vgl. *T*); oft erscheint es noch unverschoben im Anlaute vgl. *plérre* und *flérre, pîpe* und *pfeife, pucht·l* und *fucht·l, pràtsche* und *fràtsche, prég·ln* und *pfrig·ln, plätsch* und *flätsch, ploudern* und *floudern*.

PF. Es wird scharf ausgesprochen, wechselt manchmal mit *f* oder tritt ganz an dessen Stelle: *gripf, gripf·n* und *greif·n, frig·l* und *pfrig·l, pflüdern* und *flüdern; hàrpf·n, schürpf·n, klépf·n, schläpf·n, pfènnif·l, hèpf·n*; es geht über in *ft* in *dàmft, dàmft·n*. Ueber den Anlaut vgl. man das Wb. selbst.

F. V. Sie werden in der Aussprache nicht unterschieden; *f* geht über in *b* (*w*): *schwèb·l, félfer*, in *ch: lucht, fuchzik, fuchzina*, in *g: taig·l*; ist entstanden aus *m* in *pàlfe*.

W. Altes *w* ist noch erhalten in *blåw, låw, fröw·n, ströwe, spaiw·n, schmirw·n, rüewik, klàwen pàwer, schàwer* etc.; euphon. ist es eingeschoben in *sauwer* sauer; geht in *m* über in *mier* wir, das ob. und md. schon in früher Zeit nachweisbar ist (vgl. Weinh. Dialektf. 78), *leimat* statt lînwât. Die Verbindung *tw* geht gewöhnlich über in *p, pp: ànpart·n* antworten, *èppa* etwa, *prànpan* Brantwein, aber *mittak*, aus Mittwoche. Vgl. *P*.

3. Die Zungenlaute *D, T, Z, SZ, S, SCH*.

D. Im An- und Auslaute herrscht das gleiche Verhältnis wie bei den Labialen (im Lesachth.). Unorganisch lautet *d* an in: *der* Praefix für hd. *er*, ferner in *dawège, dawaus, dàchzik*, achtzig; lehnt sich an die Liquiden: *kànd·l, mànd·l, seinder* seiner, *àrmder* armer, *àllder, költer* Kohlen (vgl. cimb. Wb. 43, Nr. 47); assimiliert sich mit *l* in *pàll* bald, *pàllekin* Baldachin. Ueber den Wechsel von *r* und *d* ist ersteres zu vgl., in anderen Fällen wird man inlautendes *d* nur für euphonisches Einschiebsel zu halten haben, ohne einen Uebergang in den ausgefallenen Consonanten anzunehmen: *zweid·l* Zweiglein, *blüed·n* blühen, *fleid·n* Spreu, *traud·n* trauen, *haud·n* hauen (Uk.); bei den Diminut. in Uk.: *apfad·l* Aepfelwein, *püxad·l* Büchslein etc. Im Praefixe *der* (hd. *zer*, gth. *dis*) hat sich das unverschobene gth. *d* erhalten. Abfall des anlautenden *d* findet sich in *'ass* dass und in den tonlos behandelten Formen des Artikels: *'im, 'in* oder bloss *'n*, dem, den. Vgl. Schmell. §. 448, cimb. Wb. 44, Nr. 49, Weinh. Dialektf. 76.

T. Herrscht vor im Anlaute, erweicht sich inlantend zu *d* (Uk.): *pröder* Bretter, *plöder* Blätter, *vàda', mueda'*. Anfügung eines *t* findet nicht so häufig statt wie bei Schmell. §. 680, 681:

teicht Teich, *sénft, árzt* Erz, *dàmft, dàmft'n, ànderst, burscht, ābnster;* vgl. auch Weinh. Dialektf. 77, Hahn mhd. Gramm. I. 33. Auslautendes *t* fällt ganz ab in *màrk* Markt, in Verbindung mit vorhergehendem *b, w, g* fällt *t* ab und wirkt erhärtend auf jene ein: *àmp* Amt, *èppa* etwa, *férb* färbt, *gép* gebt, *pringg* bringt, *singg* singt etc.; ähnlich ist der Vorgang in *flingge* Flinte und *tingge* Tinte. Eingeschoben wird es vor *nsch: méntsch, flèntsche*, vgl. Schmell. §. 680; es fällt ab in *àrz* Arzt, *is* ist (vgl. Weinh. Dial. 78), ferner in der 2. sing. des Condition. *hiest* hättest, *lèbast* lebtest, *hüetast* hütetest; und so regelmässig. Bei Stämmen, die auf *t* oder *st* auslauten, wird namentlich in Uk. das *et* der Flexion abgeworfen: er *leist*, leistet, *gimest*, gemästet, *g'richt*, gerichtet etc. Vgl. Weinh. a. a. O. T assimiliert sich nachfolgendem *b* in *roaper*, Rothbeere, *tt* steht für *st* in *rott, rott'n*. Unverschoben scheint es zu sein in *tick'n* und *tàrr'n*.

Z. Anlautend fällt es ab in *wéch'l;* steht für *s* in *zins, zumber*. Sehr ausgedehnt ist der Uebergang von *z* zu *tsch: plàtsch, pàtsch'n*, namentlich im Anlaute, wofür das Wb. unter *z* die Belege giebt. Vgl. das folgende.

SZ. Die Aussprache derselben im Lesachth. ist scharf aber von der des *ss* nicht zu unterscheiden. Aehnlich wie im nhd. *heizen, reizen, weizen* hat in folgenden Wörtern ein Uebergang von altem ʒ in *z, tz*, stattgefunden: *schlitz'n* schliessen, in Fesseln legen, *vermitz'n, pàz'n, hutz'n, gutz*.

S. Im Anlaute scharf gesprochen; in der Verbindung *sk, sp, st* wird es zu *ṣ*, aspiriert, ebenso das blosse *s* hinter *r: vers,, vearsẹ*. Vgl. Schmell. §. 6 49, Weinh. 80. Für *sch* steht es in *aufbaus'n* (Sp. 19); altes *s* ist erhalten in *fries'n, verlies'n*, euphon. ist es eingeschoben in *ddsest* damals; zu *tsch* verhärtet in *flèntsche, fluntsche;* zu *sch* nach *t: knàtsch'n, plàtsch'n* etc. Uebergang von *s* zu *d* ist vielleicht anzunehmen in *g'wèd'n* gewesen, *müed'n* müssen (Uk.); doch vgl. das euphon. eingeschobene *d*. Uebergang zu *h* beim Verb. subst. *hai, haids* (Sp. 231).

SCH. Anlautend wird es häufig zu *tsch* verschärft: *tschüpp'l, tschopf, tschumpra* etc.; s. das Wb. unter *S*.; inlautend findet sich diese Verschärfung in *fràtsche, fràtsch'ln* und besonders nach *n: méntsch, wüntsch'n, tràntsch'n*, vgl. Weinh. 82. Aus *st* ist es entstanden in *pràsch'n* (Sp. 38).

4. Die Kehllaute *G, K, CH, H, J*.

G. Im Anlaute wird es fast wie *k* gesprochen; in Verbindung mit *n* verhärtet es sich zu *gg, k: schlàngg'l, hàngg'l* aber *stànge, hàngin*. Auslautend wird *g* zu *k: kriek, pérk, wék;* ist aber der Endvocal abgefallen, so bleibt das *g: aug, i' taug, i' lug* etc. Anlautend ist es abgefallen in *ilge*, auslautend in *ginue'*. Aus *t* ist *gg* entstanden in *pulgg'n* (Sp. 46); vgl. auch *pückling* und *büttling*. Euphonisch eingeschoben ist es in *veig'l*, früherem *h* entspricht es in *g'schèg'n* geschehen, *sigst* siehst; früherem *w* in *schaug'n* schauen, *fögern* feuern.

K. Anlautend scharf mit nachklingender Aspiration wie *kh*, im Inlaute namentlich nach Liquiden etwas weicher, wie *gg: zugger, gruegg'n, tèngge, ginágge, rugge, flingge* flink. Nach *r* und *l* geht es in manchen Wörtern in *ch* über: *werchtàg, màrch, mèrch'n, hàntwerch, wélch* welk; früherem *t* entspricht es in *fánkerl*. Wegen des Ueberganges in die Labialreihe vgl. *nock* und *noppe, nogg'l* und *nopp'l*.

CH. In Verbindung mit *s* lautet es wie *k* (x): *deiks'l* (deix'l), *oxe, háxe;* erhalten ist das alte *ch* in *ploch, plich, gàch, zàch* etc., und ist an die Stelle des alten Stamm-*h* getreten in *pifélch, piféch'n, püch'l*. Im Inlaute fällt es aus in *tàse* (Sp. 49), *jauz'n* jauchzen; auslautend in: *á'* auch, *dou'* doch, *nou'* noch, *glei'* gleich, *i'* ich, *mi'* mich, *di'* dich, *si'* sich und in den damit compon. *überschi, unterschi', fürschi'*, ebenso in der Compos.-Silbe *lich: ètla', schoandla', rougla'* und in den auf *ach* ausgehenden Ortsnamen: *Kötscha', Tilga', Villa'*. Vgl. *H*. Anlautend erscheint es im Mth. fast regelmässig vor *r* auch in solchen Worten, denen kein wurzelhaftes *hr* zukommt: *hrécht, hruof'n, hràst'n, hràf'n* raufen etc.

H. Häufig ist der Uebertritt in die Aspirata *ch: zàcher, stàch'l* Stahl, *ècher* Aehre, *truche zöchna*, zehen, *zeache*, Zehe, *heache*, Höhe, *vich*, Vieh, *floach, schuoch* etc.; ebenso in der Verbindung mit *t: sicht, geschicht, pifilcht*. Es lautet in Uk. wie *g* im Vb. *sehen: sèg'n, sig, sigst, g'sèg'n;* es fällt aus in den mit *her* compon. Adv.: *ummer, aussẹr, inner;* auch bei *hin* wenn der erste compos. Theil consonantisch endigt: *auf'n, eine* aber *zuoch'n, oach'n* ahhin (àhin) etc.

J. Erhalten ist das alte *j* in *plàjin* blähen; statt des hd. *j* in den mit *ie* compon. Wörtern findet sich noch das alte *i: ie, iemp, ieder;* Wechsel mit *h* in *himpfern* und *jimpfern*.

Es bleibt noch übrig, die ethnographischen Verhältnisse von Kärnten in Betrachtung zu ziehen, womit ich freilich auf ein unsicheres Gebiet komme, da eine genaue Darstellung dieser Verhältnisse erst von einer künftigen Volkszählung zu erwarten ist. Czörnig in seiner Ethnographie des österreichischen Kaiserstaates (1857. I. Band) giebt die Zahl der deutschen Kärnter auf 223,489 (p. 74) und die der Slovenen auf 95,735 (p. 77) an nach der Zählung vom J. 1846, was eine Gesammtbevölkerung von 319,224 Seelen ausmachen würde. Doch fussen Czörnig's Angaben nur auf einer Schätzung des Nationalverhältnisses bei der genannten Zählung; bei späteren (auch 1857) wurde die Nationalität ganz ausser Acht gelassen und neuere Daten nur durch eine Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Grundlage des Verhältnisses von 1846 gewonnen. Diese Berechnung hat der k. k. Ministerialsecretair Herr Dr. Adolph Ficker für die einzelnen Bezirke von Kärnten durchgeführt und dabei folgende Resultate gewonnen: Gesammtzahl der Deutschen 235,831; der Slovenen 96,625, Summa 332,456 (Zählung von 1857). Rein deutsche Bezirke: Althofen, Feldkirchen, Friesach, Gmünd, Greifenburg, Gurk, Kötschach, St. Leonhard, Millstatt, Paternion, Spittal, St. Veit, Obervellach, Winklern, Wolfsberg. Slovenisch-Deutsche (Mehrzahl slovenisch): Klagenfurt, Arnoldstein, Bleiburg, Eberndorf, Ferlach, Hermagor, Kappel, Völkermarkt. Deutsch-slovenische (Mehrzahl deutsch): Eberstein, St. Paul, Roseck, Tarvis, Villach. Rein slovenisch ist kein Bezirk. Am mindesten zahlreich sind die Deutschen in den Bezirken Kappel (480), Ferlach (810), Eberndorf (560), gegen 4,646—8,358—9,150 Slovenen. Diese von Herrn Ficker gewonnenen Resultate hat Herr Professor Egger vergangenen Jahres in der „Zeitung für Kärnten“ veröffentlicht, worauf sich Herr Einspieler, der Chorführer der kärntischen Slovenen, erhob und in einer „Tabelle über die Sprachverhältnisse Kärntens auf Grundlage des Gurker Diöcesan-Schematismus vom Jahre 1861“ seine gewonnenen Zahlen denen des statistischen Bureaus gegenüber stellte. Herr Einspieler scheidet die Bevölkerung je nachdem in den Ortschaften deutsch oder slovenisch gepredigt wird und gewinnt so bei einer Gesammtbevölkerung von 338,563 Seelen 222,104 Deutsche und 116,459 Slovenen. Ganz verlässlich sind also keine Angaben, da jene nur auf einer Wahrscheinlichkeitsrechnung und diese auf dem unsicheren Grunde der Predigtsprache beruhen.

Was sich über die ethnographischen Verhältnisse Kärntens in der älteren Zeit sagen oder vermuthen lässt, hat Ankershofen in seinem Handbuche der Geschichte des Herzogthums Kärnten II. 413 f. übersichtlich zusammengestellt: „Schon in der Zeit der grossen Völkerwanderung mögen in dem südlichen Norikum viele der durchziehenden Deutschen sich sesshaft gemacht haben. Durch neue Völkerzüge mögen wieder viele in die benachbarten Landschaften, nach Italien und Gallien vorgedrängt worden sein, oder sich in das geschützte und schützende Hochland zurückgezogen haben. Rückwanderungen konnten stattgefunden haben, als das heutige Kärnten ein Theil des ostgothischen Reiches wurde und später unter fränkische Oberherrschaft und unter die Verwaltung der bairischen Herzoge kam. Den durchziehenden Langobarden schlossen sich wieder norische Auswanderer an und die Zurückbleibenden konnten leicht unter den einwandernden fruchtbaren Slaven verschwinden (II. 18, 23). An dem Kampfe des austrasischen Königs Dagobert wider Samo in dem Jahre 630 oder 631 nahmen auch Alemannen und Langobarden Theil, diese siegten im Süden, während die Franken im Norden unterlagen. Eine grosse Zahl der besiegten Slaven wurde von den Siegern fortgeführt (II. 40) und die Söhne des langobardischen Herzoges von Friaul Gisulf, Taso und Caco besetzten das heutige obere Gailthal bis herab nach Möderndorf bei St. Hermagor in Oberkärnten (II. 39). Die nächste Folge dieser Besitznahme war wol die, dass sich Langobarden, somit Deutsche, in die Landschaft derer theilten, welche besiegt und gefangen von den Siegern aus dem Lande geführt wurden. So erhielt das obere Gailthal bis herab nach Möderndorf, wo sich auch gegenwärtig deutsche Sprache und Sitte scharf von slavischer Sprache und Sitte zu scheiden beginnen, die erste neue deutsche Bevölkerung. Durch mehr als ein Jahrhundert blieben die besetzten Landstriche bei Friaul, die Gesschlechter der deutschen Ansiedler hatten sich erneuert und erstarkt, dass sie sich in ihrem Besitzthume auch dann erhielten, als sich das Land wieder vom friaulischen Herzoge los sagte (II. 40). Sie konnten dieses um so leichter, als der Herzog der Karantaner-Slaven bereits deutscher Hilfe gegen die gefahrdrohenden Avaren zu bedürfen anfieng (II. 56) und daher Schonung der deutschen Bevölkerung geboten war. In den Parteikämpfen unter den Nachfolgern des Herzogs Boruth mögen viele Landstriche Karentaniens zu Oeden geworden sein, die Bevölkerung theils durch das eigene Schwert, theils durch das der intervenierenden Baiern gelichtet worden sein. Viele Karantaner mögen im Avarenkriege, welcher zwar ausser Karantanien geführt wurde, an dem aber der Heerbann, der von der fränkischen Oberherrschaft abhängigen

Karantanerherzoge Theil nehmen musste, zu Grunde gegangen sein. Es gab daher am Schlusse jener Parteikämpfe und dieses Krieges zuverlässig viel entvölkertes, einer neuen Kultur bedürfendes Land. Allein die Ungewissheit der Zeitverhältnisse und der Hass der Slaven, welche, wie die Erfahrung zur Zeit des Aufstandes der Südslaven unter Liudewit lehrte, nur eines Anlasses harrten, um sich von der fränkischen Herrschaft los zu sagen, waren nicht geeignet, deutsche Familien zur Niederlassung auf den verödeten Boden anzureizen. Als aber Karantanien dem benachbarten Königreiche Baiern zugetheilt wurde und Landesverwalter aus Baiern erhielt, endlich vollends ein Theil des deutschen Reiches geworden war, die Güter der slavischen Landesherzoge an den bairischen und sofort deutschen König übergiengen und aus denselben einige Beneficialgüter der Beamten, andere zur Dotation der Salzburger Kirche und der von dieser gegründeten kirchlichen Institutionen gewählt wurden, waren die verschiedensten Anlässe und die sichernden Bedingungen vorhanden, um theils zur Verwaltung und Bebauung dieser Güter aus dem benachbarten Baiern Beamte und Ansiedler zu senden und andere zur freien Niederlassung auf kärntischen Boden zu vermögen. Der grösste Theil der neuen deutschen Bevölkerung mag daher wol aus dem benachbarten Baiern, welches Karantanien im Westen und Norden umschloss, somit aus Nord und West gekommen sein. Die slavische Bevölkerung wich nach dem Süden zurück, und deshalb sehen wir noch gegenwärtig den westlichen und nordöstlichen Theil des Landes durch Deutsche, den südlichen durch Slaven bewohnt. Dieses Zurückweichen der Slaven ward aber zuverlässig durch keine Gewaltthat der vorschreitenden Deutschen veranlasst, sondern war eine Folge der Hinneigung zu den Südslaven, die sich zur Zeit Liudewit's deutlich genug zu erkennen gab. Das Übergewicht in Karantanien war auf die deutsche Nationalität übergegangen, seitdem das Übergewicht in den Zuständen des Landes auf deutsche Männer übergegangen war.“ Dass die deutsche Bevölkerung Kärntens im grossen Ganzen dem baierischen Volksstamme angehört, wird durch die Sprache hinlänglich bestätigt; sporadisch sind wie im cimbrischen Dialekte wol auch niderdeutsche Elemente nachweisbar, worüber man das bei den „Consonanten“ Gesagte vergleiche.

Die heutige deutsch-slovenische Sprachgränze in Kärnten giebt Bernhardi in seiner Sprachkarte von Deutschland (2. Aufl. 1849 p. 43 f.) und nach ihm Czörnig im eben genannten Werke (I. 27) meines Wissens ganz richtig folgendermassen an: Sie beginnt nächst Wolfsbach (Bezirk Tarvis) und geht in mannigfachen Schlingungen durch Kärnten, umfasst Malborghet, zieht zwischen Möderndorf und St. Hermagor über die Gail, folgt der Wasserscheide zwischen der Gail und Drau, wo die Felswände der Villacher Alpe (Dobrač) die natürliche Mauer des deutschen zusammenhängenden Sprachgebietes bis gegen die Mündung des Gailthales bilden. Weiter östlich sind Zauchen, Dellach, Moosburg, Nussberg (bei St. Veit), Galling, St. Donat, St. Sebastian, St. Gregor, Schmieddorf, Wölfnitz, Gönitz, Eis und Lavamünd an der Drau die markierenden Orte des rein deutschen Sprachgebietes. Doch ist im Süden dieser Gränzlinie das ausgedehnte Gebiet von Thörl und Arnoldstein bis Windischfeistritz und Bärenthal südwärts durchgehends bis an die Landesgränze reichend, dann der Strich am Wörther-See und um Klagenfurt mit den südlichen Ausbuchtungen bis Hollenburg und Gupf (Bezirk Ferlach), weiterhin die Umgegend von Völkermarkt und Griffen bis hinauf nach Eberndorf, endlich ein bis Unterdrauburg verlaufender Landstrich vorwiegend deutsch, so dass erst jenseits dieses Districtes das rein slovenische Gebiet beginnt. —

Zum Schlusse habe ich noch jenen meinen wärmsten Dank auszusprechen, welche die Arbeit mit Rath und That gefördert haben. Reichliche Beiträge flossen mir zu durch meinen lieben, treu ausharrenden Freund Alois Egger, Professor am akademischen Gymnasium in Wien, sowie durch dessen Bruder Joseph Egger. Ferner haben ausser den lieben Meinigen, die mich selbstverständlich nach ihren Kräften unterstützten, einzelne Beiträge geliefert die Herren: F. Franzisci, Beneficiat in St. Veit; J. Guggenberger, Schullehrer in Stall (Möllthal); A. Lexer, Schullehrer in Liesing; J. Mischitz, Studiosus in Wien; V. Pogatschnig, Studiosus in Gräz; G. Sepper, Pfarrer in Liesing. Mein Dank sei hiermit auch allen jenen ausgedrückt, die mir auf meiner letzten Reise durch Kärnten freundlich entgegengekommen und mehr oder minder zur Erreichung meines Zweckes behilflich gewesen sind. Für Anregung und wesentliche Förderung habe ich namentlich dem verehrten Manne zu danken, dem das Buch mit Recht zugeeignet ist, und dem Herrn Dr. Frommann in Nürnberg; für einzelne Mittheilungen in Bezug auf solche Worte, die bestimmt oder muthmasslich aus dem Slovenischen stammen, bin ich Herrn Prof. Miklosich in Wien zu Dank verpflichtet. — Möge nun das Buch trotz seinen Mängeln nachsichtig aufgenommen werden und besonders in Kärnten für weitere Sammlung und Forschung anregend wirken!

Nürnberg, 4. März 1862. M. L.

Lautbezeichnung.

Kurze, rein hochdeutsche Vocale: a, e, i, o, u, ä, ö, ü.

Lange, rein hochdeutsche Vocale: â, ê, î, ô, û; æ, œ, ü̂.

á der aufwärts strebende, dem ä sich nähernde kurze a*-Laut, der besonders den Umlaut von kurzem* a *vertritt. Für die Länge dieses Lautes wurde* â *verwendet und kein besonderes Zeichen gewählt.*

à der abwärts sinkende, dem o *sich nähernde kurze Mischlaut zwischen* a *und* o.

ȁ der dem vorigen entsprechende lange Laut.

é der helle scharfe dem französ. é *entsprechende kurze Laut.*

ȇ dessen Länge.

è der getrübte zwischen e *und* ö *schwebende kurze* e*-Laut.*

ȩ dessen Länge.

ẹ das verklingende tonlose e*, das sich mehr oder weniger dem* a *nähert und z. B. im Lesachthale fast ganz wie ein solches gesprochen wird; es herrscht vorzugsweise in den Flexions- und Bildungssilben.*

Von den Diphthongen ist nichts besonderes zu bemerken; uneigentliche Diphthonge, die als zwei *Laute hintereinander ausgesprochen werden, sind:* uo, ue, üe, ua, oa, oi, öi, ou, iu, ie, ea.

Ein ausgefallener Vocal, namentlich das gänzlich verstummte, nicht mehr eine selbstständige Silbe bezeichnende e*, wurde durch* ˚, *der Ausfall eines* n*, namentlich wenn dadurch der vorherrschende Vocal nasaliert wird* (uei͂, dei͂) *durch* ˜, *der von anderen Consonanten durch* ' *angedeutet.*

s̹ *bezeichnet das aspirierte* s (=sch); *in den Verbindungen* sp, st (schp, scht) *wurde es unbezeichnet gelassen.*

Abkürzungen.

Ambr. *Das Ambraser-Liederbuch vom J. 1582 herausgegeben von J. Bergmann. Stuttgart 1845; XII. Publication des literar. Vereins.*

Anon. *Anonymus d. h. aus handschriftlichen Aufzeichnungen kärntischer Idiotismen von einem Unbekannten; Handschrift im historischen Vereine für Kärnten.*

A. Oberlausitz. *Idioticon von Anton im Görlitzer Gymnasialprogramm von 1824—1848.*

Archiv. *Archiv für vaterländische Kunde und Topographie, herausgegeben vom historischen Vereine für Kärnten; 1—3. Jahrgang 1849—1856.*

BM. *Mittelhochdeutsches Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von Benecke, herausgegeben von W. Müller und F. Zarncke. Leipzig 1854 ff.*

brem. Wb. *Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. Bremen 1767 ff.*

Carinthia. *Carinthia, ein Wochenblatt, herausg. von S. M. Mayer in Klagenfurt.*

CASTELLI. *Wörterbuch der Mundart in Österreich im Lande unter der Enns, von Castelli. Wien 1847.*

cimb. Wb. *cimbrisches Wörterbuch, aus Schmellers Nachlasse herausg. von J. Bergmann. Wien 1855.*

CURTIUS. *Grundzüge der griechischen Etymologie von G. Curtius. 1. Theil, Leipzig 1858.*

DIEF. *Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache von Lorenz Diefenbach. Frankfurt a/M. 1851.*

F. oder Fastn. *Fastnachtspiele aus dem 15. Jh., herausg. von Keller. Stuttgart 1851 f. XXVIII—XXX. Publication des literar. Vereins.*

FR. oder FRISCH. *Deutsch-lateinisches Wörterbuch von J. L. Frisch. Berlin 1741.*

g. *Sammelband von alten Liedern in der k. Bibliothek in Berlin; Fol. Yd. 7801.*

Gallenstein. *Über die Bewohner des Lavantthales und deren Sprache von J. G. v. Gallenstein, in Kumpf's kärnt. Zeitschrift II. Band S. 1—42. Klagenfurt 1820.*

Gaun. Spr., *aus der eigenthümlichen Sprache der Gassenbuben „Valotten" und Lehrbuben in Klagenfurt und Villach.*

GFF. *Althochdeutscher Sprachschatz von Graff. Berlin 1834—1842.*

GR. Gr. *Jacob Grimms deutsche Grammatik.*

GR. Gesch. *Geschichte der deutschen Sprache von J. Grimm.*

GR. Myth. *Deutsche Mythologie von J. Grimm. Göttingen 1844.*

GR. Wb. *Deutsches Wörterbuch von Jacob Wilhelm Grimm.*

HAUPT. *Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von M. Haupt.*

HENNIG. *Preussisches Wörterbuch von G. E. L. Hennig. Königsberg 1785.*

Hirtld. *Hirten- oder Weihnachtlieder aus Kärnten, deren einige im Anhange abgedruckt sind.*

H. oder HÖF. *Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Österreich üblichen Mundart von M. Höfer. Linz. 1815.*

JARN. *Versuch eines Ethymologikons der slovenischen Mundarten in Innerösterreich von Urban Jarnik. Klagenfurt 1832.*

Jenull. *Kärntische Idiotismen, gesammelt von Jenull in den Jahren 1804—1810. Handschrift im historischen Vereine für Kärnten.*

KEHR. *Grammatik der deutschen Sprache des 15.—17. Jh. von J. Kehrein. Leipzig 1854—56.*

Kld. *Aus einer Sammlung von alten handschriftl. Kirchenliedern aus dem Lesachthale.*

KUHN. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, herausg. von A. Kuhn.*

Lies. Urk. *Urkunden des 14. und 15. Jh. aus dem Liesinger Pfarrarchive.*

LOR. *Neues Idiotikon Viennense von K. Loritza. Wien 1847.*

Miklos. *Mündliche Mittheilungen von Herrn Prof. Dr. Miklosich in Wien.*

Ms. *Manuscript in der K. Bibliothek zu Berlin: „Versuch eines österr. Idiotikons, Fol. 252", worin auch manches aus Kärnten aufgeführt ist.*

MÜLLENH. *Glossar zu Klaus Groths Quickborn v. K. Müllenhoff.*

MW. *Die Aachener Mundart von J. Müller und W. Weitz. Aachen und Leipzig 1836.*

Pirker. *Kärntische Idiotismen, gesammelt von F. Pirker im*

J. 1804. Handschrift im historischen Vereine für Kärnten.

PRASCH. *J. L. Praschii dissertatio altera de origine germanica latinae linguae, accedit glossarium bavaricum. Ratisbonae 1689.*

REINW. *Hennebergisches Idiotikon von W. F. H. Reinwald. Berlin und Stettin 1793—1801.*

R. *oder* RICH. *Idiotikon Hamburgense von M. Richey. Hamburg 1785.*

RICHTHF. *Altfriesisches Wörterbuch von Richthofen. Göttingen 1840.*

S. *Schwäbisches Wörterbuch von J. Chr. Schmid. Stuttgart, 1. Ausg. 1831. 2. Ausg. 1844.*

SCHM. *Bairisches Wörterbuch von J. A. Schmeller. Stuttgart und Tübingen 1827—1837.*

SCHM. Gramm. *Die Mundarten Baierns von J. A Schmeller. München 1821.*

SCHLEICH. *Volksthümliches aus Sonneberg im Meininger Oberlande von A. Schleicher. Weimar 1858.*

SCHMD. *Westerwäldisches Idiotikon von K. Ch. L. Schmidt. Hadamar 1800.*

SCHÖPF. *Ueber die deutsche Volksmundart in Tyrol von Joh. B. Schöpf, Gymnasial-Programm von Bosen 1853.*

SCHRÖER. *Beiträge zu einem Wörterbuche der deutschen Mundarten im ungarischen Berglande. Wien 1858.*

SCHTZ. *Holsteinisches Idiotikon von J. F. Schütze. I. Hamburg 1800. II. und III. Altona 1802.*

Sepper. *Mittheilungen vom Herrn Pfarrer Sepper in Liesing.*

ST. *oder* STALD. *Versuch eines schweizerischen Idiotikons von F. J. Stalder. Arau 1812.*

St. Georgen. *Urbar des Stiftes St. Georgen am Längsee vom J. 1456. Handschrift im histor. Vereine für Kärnten.*

St. Paul (*mit beigefügter Jahrzahl*). *Urbaria S. Pauli, handschriftl. ebendaselbst.*

St. Veit (*mit beigefügter Jahrzahl*). *Aus dem St. Veiter Stadtarchive: Rechnungen vom J. 1663—1665. Rathsprotocoll vom J. 1644—1648 und verschiedene Inventarien.*

STEUB. *Zur rhätischen Ethnologie von Steub. Stuttgart 1854.*

Straden. *Mittheilungen aus Straden in der Steiermark, die meist nur vergleichungsweise herbeigezogen wurden.*

STRODTM. *Idiotikon Osnabrugense von J. Chr. Strodtmann. Leipzig und Altona 1756.*

TOBL. *Appenzellischer Sprachschatz von Titus Tobler. Zürich 1837.*

Überf. *Handschriftliches kärntisches Idiotikon von A. Überfelder (s. die Einleitung S. VI.)*

UHL. *Deutsche Volkslieder, herausg. von L. Uhland. Stuttgart 1844.*

Victring (*mit beigefügter Jahrzahl*). *Gerichtsprotocoll des Gotteshauses Victring vom J. 1599—1617; Urbar vom J. 1488. Beide Handschriften im histor. Vereine für Kärnten.*

Voc. *Vocabularius vom J. 1437—1438, handschriftlich in der k. k. Gymnasialbibliothek zu Klagenfurt, Cod. chart. 8° Nr. LXXVIII. 337 Blätter.*

Voc. opt. *Vocabularius optimus, herausg. von W. Wackernagel. Basel 1847.*

WACKERN. *W. Wackernagel's Wörterbuch zu seinem altdeutschen Lesebuche.*

Wg. *oder* Wagn. *Das Herzogthum Kärnten, von J. Wagner. Klagenfurt 1847.*

WEINH. *Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche von K. Weinhold. Wien 1855.*

WEINH. (*mit beigefügten Proben aus Hirtenliedern*). *Weihnacht-Spiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlesien von K. Weinhold. Grätz 1854.*

WEINH. Dialektf. *Über deutsche Dialektforschung von K. Weinhold. Wien 1853.*

Wolfb. (*mit beigefügter Jahrzahl*). *Aus dem gräflich v. Henkel'schen Archive zu Wolfsberg, und zwar: Fasc. I. Nr. 68: Verordnung wegen des brotverkaufs in der stadt Villach von Hanns Sweinfurter, vitztum zu Wolfsperg, 1442. — Fasc. III. Nr. 308: Raytung Wolfgang Stängels, chastners des klosters Griven, 1552—1553. — Fasc. IV. Nr. 333: Verzeichnuss der hubleut und keuschler im hoffgericht Arnoltstein gesessen, 1557. Nr. 359: Beckenordnung von Wolfsberg, januar 1560. Nr. 369: Bergwerksrechnungen von Bleiberg und Raibel v. J. 1562—1563. — Fasc. VII Nr. 565: Rechnungen über Gold- und Silberbergwerke 1563. — Fasc. VIII. Nr. 621: Rechnungen v. J. 1598. Nr. 630: Bergwerksraitung, 11. nov. 1589. — Fasc. IX Nr. 652. Beckenordnung v. J. 1604. Nr. 701: Robotregister der pfleg Reichenfels 1614—1617. — Fasc. X Nr. 716: Guetachten, wass gestalt die hochwilt auch reissgejaidt und vischordnung in disem erzherzogthumb Kärndten aufzurichten und zu statuieren sein möchte. Übergeben im landtag den 17. januar 1617. Nr. 728: Rechnungen des klosters Arnoldstein 1620—1621. Nr. 750: Satz- und Fleischordnung 1625. Nr. 762: Privilegien der Lederer in Kärnten 1627. — Fasc. XI. Nr. 8: Verfaste neue ordnung und artiel der hueffhacken- sengsen- messerschmidt und wagner, Wolfsberg 1635. Nr. 358: Traid und Weinordnung, 30. september 1560. Nr. 777: Werkgerichtsraittung im Laventhale a. 1630. Nr. 793: Undterthonen der st. Leonhardt pfarkirchen; septemb. 1632. Nr. 799: Fleischsatzordnung, Wolfsberg 1632. Nr. 814: Inventarium über die mobilia und fahrende haab des closters Griven; 14. februar 1633. Nr. 833: Der Pänter zu Villach handtwerkordnung; actum 30 july 1635. — Fasc. XII Nr. 875: Verzeichnus, wie vil die Bamberger und ander herrn undterthanen oxen an die alben aufzudreiben gerechtigkeit haben, auch wie es mit den albenhaldtern biss dato gehalten worden. Wolfsberg, 22. märtz 1640. Nr. 883: Ordnung der fronleichnambsbruederschaft in Wolfsberg 1641. — Fasc. XIII Nr. 923: Satz und ordnung der tillmaut zue Villach, 1644. — Fasc. XIV Nr. 1033: Specification der zur hochfürstl. Bamberg. herrschaft Waltenstein gehörigen unterthonen, keuschler, knappen und hammerarbeiter, 1667. — Fasc. XV Nr. 1058: Fronraittung im Pleyperg de anno 1623. Nr. 1084: Berkgerichtsordnung, die ich Michel Pfleger, hochfürstl. Bamberg. perckrichter in undter Kärndten, gelaist hab de anno 1677.*

Wolfb. Spiel. *Handschriftl. Weihnachtspiel aus Wolfsberg, aus welchem eine Probe im Anhange gegeben ist.*

WOESTE. *Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar, gesammelt und herausg. von Woeste. Iserlohn 1848.*

ZARNCKE. *Sebastian Brants Narrenschiff, herausg. von F. Zarncke. Leipzig 1854.*

Z. *Die deutschen Mundarten, eine Vierteljahrsschrift herausgegeben von Dr. G. K. Frommann, Band II—VI.*

ZISKA. *Proben aus einem österreichischen Idiotikon des Franz Ziska. Im Anzeigeblatt zu den Wiener Jahrbüchern der Literatur v. J. 1819 und 1824. (Band VI. XV. XXVI.)*

Anderweitige Abkürzungen.

Drth. *Drauthal.* Gailth. *Gailthal.* Glaunth. *Glaunthal.* Gurkth. *Gurkthal.* Kgft. *Klagenfurt.* Krapf. *Krapfeld.* Lavant. *Lavantthal.* Les. *Lesachthal.* Mth. *Möllthal.* Ok. *Oberkärnten.* Uk. *Unterkärnten.*

adj. *Adjectiv.* adv. *Adverb.* ags. *angelsächsisch.* ahd. *althochdeutsch.* altn. *altnordisch.* alts. *altsächsisch.* anom. *Anomalum.* causat. *Causativum.* coll. *Collectivum.* comp. *Comparativ.* cond. *Conditional.* dim. *Diminutiv.* f. *femininum.* frequent. *Frequentativum.* frz. *französisch.* gr. *griechisch.* gth. *gothisch.* hd. *hochdeutsch (schriftdeutsch).* intens. *Intensivum.* intrans. *intransitiv.* iterat. *Iterativum.* lat. *lateinisch.* m. *masculinum.* Ma. *Mundart.* mhd. *mittelhochdeutsch,* mlat. *mittellateinisch.* n. *neutrum.* nd. *niederdeutsch.* nhd. *neuhochdeutsch.* nom. ag. *Nomen agentis.* obd. *oberdeutsch.* part. *Participium.* praet. *Praeteritum.* Ra. *Redensart.* reflex. *Reflexivum.* rom. *romanisch.* schw. m. f. n. *schwaches mascul. etc.* schw. Vb. *schwaches Verbum.* skr. *Sanskrit.* slov. *slovenisch.* st. m. f. n. *starkes mascul. etc.* st. Vb. *starkes Verbum.* sup. *Superlativ.* trans. *transitiv.* vgl. *vergleiche.*

A.

a, *ę Bindevocal im Präteritum, oder eigentlich im Conditional der schwachen Verba:* liebát, garbęt *etc.*, *dem gth.* i, ô, ai, *ahd.* i, ô, ê *entsprechend, welche Vocale schon mhd. zu blossem e geschwächt sind. Dieser schwache Conditionalis (Conj. Imperf.) kommt aber auch allen starken Vbb. zu, die selten daneben die starke Form bewahrt haben:* giessát, schläfęt *etc.*

à! Ausruf bei den verschiedensten Gemüthsbewegungen — durch Hinzutritt eines andern Wortes verkürzt es sich zu **a**: a pue! a Jöi!

aá (⏑—) ***gaggá*** *f. u.* ***áa*** (—⏑) ***gágga*** *adv. Koth, Unreinlichkeit; garstig* — aá mách'n; dós ist áa, gágga, *in Uk. auch* ai ai *machen. Vgl. über dieses „uralte Wort, dem nur Belege abgehen"* Gr. Wb. I. 5.

ab

a' ab, *in Compos.* âreiss'n, âlég'n; *auch allein stehend kommt es in dieser gekürzten Form, oder vollautend als* âbe *vor.*

ab *praep. gth.* af, *ahd.* apa, aba, *mhd* abe. *Die praep. Kraft begann aber schon im mhd. zu erlöschen und der jüngern Partikel* von *zu weichen* (Gr. Wb. I. 6.) *In Urkunden findet sich diese Praep. noch:* ab der Zelz *Les. Urk.* 1371; *heute hat sie sich nur in einigen Zusammensetzungen erhalten:* dáwaus (abaus) *fort, hinweg; abwärts, hinunter,*

> 's Bed'l ist aus, 's g'sang'l ist aus,
> 's die'ndl walgg über'n rán dawaus,
> und der pue, schaugg ir zue,
> lächt se praf aus.

dawège (abwege) *hinab, in die Tiefe:* ***abõg,*** *weg fort (Drth.)*
oa'har (abher) ***oach'n*** (abhin). —

àbe *adv. ab, entzwei.*

àb'nt *m. Abend, nur in einigen Zusammensetzungen gebräuchlich, sonst durch adv.* tschnàchts, dènne, *(daneben auch* z'àb'nster) *oder als Vorabend vor einem Feste durch* vilge *ersetzt.*

feirámp (feierabend); *Sonnabends um die Mittagszeit wird* „feirámp gilâutit", *worauf dann in der Regel auch* feirámp *gemacht oder gelassen und keine Arbeit mehr unternommen wird.*

kránz'láb'nt , ***kránz'lpintab'nt*** , *oder bloss* ***kránz'lpint*** *m. der Abend vor dem Hochzeitstage. — Im Lesachthale kommen die Verwandten des Brautpaares im Hause der Braut zu einem Festessen und Tanze zusammen, wobei die* „Kranzeljungfrau", *die am Hochzeitsmorgen den Gästen die Kränze und* puschen *austeilt, die Hauptrolle spielt. In den Alpendörfern des Möllthales versteht man unter* Kranzelbind *ein Festessen mit Musik und Tanz für die Dienstboten, welche dem Brautpaare die* „weissat" *(Geschenke) bringen, daher die ganze Unterhaltung auch das* weissatessen *heist. Dazu kommen spät in der Nacht auch gewöhnlich die* „vâlesführer", *welche den* vâles *(Brautkasten) vom Hause der Braut in das Gehöfte des Bräutigams führen.*

àber *adv. wieder, wie es noch im hochdeutsch.* ***aber***mals, *vorkommt. Mundartlich nicht mehr erhalten, erscheint diese Bedeutung öfter in den Kirchenliedern:*

> muest morgen abee trinken.

Als Conjunct. lautet das Wort:

åffer, *gth.* afar, *ahd.* afar, avar, avur, *mhd.* aver, aber, *bair.* aber, afer Schm. I. 10.; in *Uk.* ***åfa'***:

> åfa' bei so kaller zeit
> möcht I wissen wås bedeut. Weinh. 420.

Vgl. Gr. Wb. I. 29.

abich, *adj. und adv. verkehrt, dumm, ungeschickt, schlecht; in Uk. auch die Form* ***naibig*** (anon.) *und* ***gabisch***, *im Drth.* ***nabach***. *Den Rock* abich unlög'n, *die inwendige Seite nach aussen kehren;* ***abich gean*** *fehl, irre gehn. Ein der Präpos.* ab *nahe verwandtes Wort (gth.* ibuks, *ahd.* apuh, apah, *mhd.* ebech, ebich), *das noch heute fast durch ganz Deutschland verbreitet ist: bair.* abech Schm. I. 11 *(bei* Prasch 17ᵃ eiwig *= umgekehrt) und* gawisch II. 9.; *östr.* âbig H. I. 4. Ziska VI. 18; *schwäb.* abich, âbig, gäbsch S. 6; *westerw.* aebsch, *schweiz.* äch, abach, abächt *= abhängend, sich auf eine Seite neigend, schwächlich,* Stald. I. 86. *Vgl.* Gr. Wb. I. 58; III. 18, Weinh. 5ᵃ. — *In der Lesach. Mundart hat das Wort aber auch ein Subst. und ein Verbum hervorgetrieben:*

abicha *f. eine mit verkehrter Hand gegebene Ohrfeige,*

abich *m. ein verkehrter, wohl auch spasshafter Mensch, ein verkehrter dummer Sinn;*

abich'n *verkehren, durcheinander bringen; ahd.* apuhôn, abahôn, *aversari.*

ac

á, ách! *nein. Vgl.* och.

achaz'n *und* ***hahaz'n*** *tief athmen, schnell athmen, besonders nach einem rasch zurückgelegten Wege: bair.* achezn Schm. I. 17. *Vgl.* ochel *und* ocheln *bei* S. 413 *und* achen, *Jammertöne von sich geben bei* St. I. 87. *Zeitschr.* III. 336.

och! 1. *Ausruf des Schmerzes, z. B. bei einem Nadelstich in den Finger.* 2. *abweisende Verneinung, etwa: warum nicht gar, was dir nicht einfällt! Vgl* Schöpf 38. *Verhält sich dieses* och *zu griech.* οὐχ, *wie ahd.* noh *zu lat.* nec?

— ***ach*** *Collectivendung, gth.* h *ohne Ableitungsvocal, ahd.* ah, ahi, *mhd.* ach. Gr. II. 310. Schm. I. 16. *Gramm.* § 1028. *Diese Ableitung ist aber nicht an Gewächse gebunden, sondern drückt überhaupt eine Menge, dann das Zusammenfassen mehrerer Handlungen, so wie das dadurch Geschaffene aus, z. B.* ständrach *(Menge von Steinen),* kindrach, gütschach, pänzach, pàchach *(von* backen) pàlwierach *(von* balbieren) *etc. Vgl. auch* H. I. 5.

áche *f. Lache, Pfütze; gth.* ahva, *ahd.* aha, â, *Fluss,* Dief. I. 85; *bair.* ach, achen, *Appellat. für jedes grössere fliessende Wasser.* Schm. I. 16; *schweiz.* a, aa, *Bach.* Stald. I. 81, acht, achten, *Wasserleitung* I. 89; *östr.* ach, achen, *Bach, Fluss.* H. I. 8. — *In Ortsnamen hat es sich zu a*

verkürzt: Kötscha, Tilga (Kötschach, Tilliach); doch führt dieses a theils auf das alte aha, theils aber auf das damit zusammenhängende ouwa zurück, wie man aus der weitern Ableitung ersehen kann: Tilgar (= Tilgachar, einer der aus Tilliach gebürtig ist), aber Kötschiwar (= Kötschauer) Leasiwar (= Leasauer, wie auch in Urkunden der Name des Thales als Lesawe vorkommt).

ocherle f. ein Pflug ohne Räder; vgl. eheren, ein Erdreich bebauen, bei Fr. I. 33[b] (angeführt aus dem Voc. Virg. 1603).

àchta, die Zahl 8, *àchtar* m.

dàchzik, achtzig, ånidachzik, zwådàchzik etc.; auch in der Helgolander Ma mit unorg. anlaut. t, tåchentig. Z. III. 27.

àchte f. ahd. ahta; àchte wissen, Bescheid wissen, sich auskennen; vgl. Nibel. 1316, 2: done kunde niemen wizzen wol des volkes aht.

àchte gèb'n, aufmerksam, behutsam sein: voder, mueter thuts acht göben, dass dem kind nix g'schechen kon. Weinh. 96. Vgl. Sch. 1. 21. Z. II. 59.

àcht'n, spotten, nachäffen, ahd. âhtan, mhd. âhten, vgl. Gr. Wb. I. 169, Schm. I. 22.

> An den kölch solst du betrachten
> Christi angst und bittern tot,
> was für spotten, was für achten
> hat er gelitten an ein not. *Kld.*

àchtingen (Drth.) züchtigen, quälen, im Scherze für foppen. Im Lavantthale bedeutet àcht'n nicht folgen, nicht gehorsam sein: i' hånn die èltern g'àchtet, klagt sich das Kind im Beichtstuhle an.

ån ausàcht'n, ihm die Ehre abschneiden.

àck'n m. der Nacken (Mth.).

àcker m. wie hd. Die näheren Benennungen sind meist von der Lage und Gestalt hergenommen, wie: trüglàcker (geformt wie ein Trog), kåmpàcker, hoachàcker, pråtàcker etc.

ad

åd'l f. Grossmutter (ziemlich allgemein) gth. aithei, ahd. eidi (Gff. I. 153) mhd. eide: Kint erwint und volge diner eiden; Neidh. 22, 37.

àd'l m. Dünger, Mistjauche; bair. adel, Sch. I. 26, westph. aal, Strodtm. 11, holst. addel, Schtz. I. 18. Vgl. Fr. I. 39[a], Gr. Wb. I. 117.

àd'l adj. ähnlich (Ueberf.), z. B. die zwei Buben sind einander ganz àd'l, d. h. sie sehen aus, als ob sie einem Geschlechte, einer Art angehören würden, denn dass ist die alte allgemeine Bedeutung von adel, das auch bei Kero als adj. vorkommt. Schm. I. 26. Als Adv. bedeutet dieses àd'l nach Ueberf. passend, angemessen, anständig.

öd'ln, zunehmen, gedeihen — gleichsam edel werden.

åd'n f. (Drth. Mth. auch steir.) die Ege, eine Zusammenziehung des ahd. egida; in Urk. des 17. Jh. immer die ayden. Vgl. öge (unter egi.

àder f. dim. åderle, wie hd. Ader, 's tåmische åderle, nervus cubitalis, åderla', adj. zart edel; åderlat, mit kleinen Adern versehen, Adern ähnlich.

af

àf'l m. dim. åfile, der Eiter, pus; der åss ist påll zeitik, èr ist schånn volla åf'l. Im Mth. bedeutet öf'l die reizbare Stelle einer Geschwulst u. figürlich eines Menschen — ån åfliger pue der leicht zu reizen ist. Bair. afel, gegen Berührungen besonders empfindliche Stelle der Haut, Sch. I. 30; östr. afel, Entzündung an einem äusserlichen Theile des Körpers, Geschwulst davon, H. I. 9. Das Wort ist noch ohne genügende Erklärung: Grimm Wb. I. 181, denkt an das altfries. abel, abeil, apel, Geschwulst, welches aber Richth. 586[a] als a-bel a-beil (Wasser-Eiterbeule) erklären, das bair. afel hingegen mit dem altfr. efelle (kaullos) zusammenbringen will; Diefenb. I. 1 stellt es zum gth. abrs stark, heftig.

åf'lkraut. Chelidonium majus L.

åfeln, eitern, schwären.

åflik adj. mit Eiter angefüllt, schwärend; in Uk. äflig, spitzfindig, empfindlich (Pirker), bair. äflig, geschunden, wund. Vgl. Gr. Wb. I. 181, 185.

åffer, s. àber.

åft, åft'n, åfter adv. nachher, hierauf, dann; eine Weiterbildung der Präposit. af (ab), in welcher sich, durch das folgende t gebunden, das f erhielt. Bair. aft, aften; doch hat bair. after auch noch präp. Kraft wie das ahd. aftar, mhd. after, Sch. I. 34. In nd. Sprachen ist der aspirierte Kehllaut für den Lippenlaut eingetreten, holl brem achter, Rich. 1. Ausführliches über dieses Wort findet man bei Gr. Gram. II. 43; III. 201, 259, 628; IV. 787. Wb. I. 185.

Mundartlich ist es oft wie hålt und lei blosse Füllpartikel, geamer åft, åft plei' då! — In der erzählenden Rede kann es aber immer mit „dann, nachher" übersetzt werden. In einem Weihnachtsliede heist es:

> åft pin i' hålt g'schwint,
> uber's pèit auss'n g'rennt,
> åft hånn i' mi hålt,
> in's laitach va'hengg.
> åft pin i' hålt hèrtåtscht,
> mit der nås åff'n poud'n,
> åft is mer die pfoat
> über'n kopf auf'n g'floug'n.

ag

Agatha wird gekürzt: Age.

åge f. pl. åg'n, im Mth. någn, Spreu vom gebrochenen Flachse; gth. ahana, ahd. agana, mhd. agene, agele (wie noch schweiz. ageln und agnen, St. I. 92), bair. öst. agen, Sch. I. 35, H. I. 8; steir. amm f. Hülse des Getreidekornes; westerw. ahne, Schmidt. 4. Ich schatz (meine) wir gen zum rocken spinneu und schütten den meiden die agen ab. Fastn. 270, 9. Vgl. Gr. Wb. I. 189. Dief. I. 8. Z. IV. 59.

Agnes: Nease, Neasl f. dim. Neasile, in Uk. Anges, im Mth. dim. Angesle.

ågrass f. Stachelbeere, ital. agresto, span. agras, port. agraço, prov. agras, altfr. aigret — unreife Traube, Saft davon, von acer, mit dem Suffix as, Diez I. 8, mhd. agrâz, Brühe aus unreifem Obste. Gr. Wb. I. 190.

ågspelter f. (Drth.) Espe. Vgl. aspålter.

ah

àcher und *ècher* f. pl. àcher'n, ècher'n, die Aehre; gth. ahs n., ahd. ahir n., mhd. aher, âr, eher n. Dief. I. 8.

àchern und *ècher'n*, in Aehren schiessen.

àchrach, èchrach n. eine Menge von Aehren, insbesondere die Aehren, die auf dem Stoppelfelde liegen bleiben und von armen Leuten gesammelt werden.

àcher f. Ahorn. Die Mundart liess das n, das sich im slavischen (sloven. javor, und adj. javorni) gar nicht entwickelte, fallen (vgl. auch henneb. ahre, Rein. I. 2) und gab dem Worte das weibl. Geschlecht nach Analogie der übrigen Namen von Bäumen. Es entspricht dem lat. acer, dessen adj. acernus dem deutsch. ahorn am nächsten kommt. Gr. Wb. I. 198. Im Voc. aharen.

ai

aia und *haia* f. Bett, Wiege (Kinderspr.), in die haia oder bloss haia gean = schlafen gehen; haia màch'n, schlafen; aia pupaia, haia pupaia, haidl pupaidl, haidl huschaia! Einschläferungsworte.

haien wiegen, einschläfern; öster. heiel n. Wiege, Z. II. 87 fränk. heia s. Z. II. 90, 8, vgl. auch Gr. III. 301.

aindern (= ändern?), die monatliche Reinigung haben (anon.).

ak

åkråt adj. und adv. gerade, genau, sorgfältig, aus dem lat. accurate verderbt und als adv. mit dem begriffsverwandten grod wechselnd, åkråt èt oder grod èt! Ein åkråter Mensch, überhaupt ein braver Mensch.

al

åla f. (Lavanth.) Nachteule.

Alaun: *gàllaun* m.; lat. alumen, mhd. alûn, vgl. Hpt. III. 24. Br 27[a]. Auch bair. galaun, Schm. II 29.

àlbe f. Bergweide, Alpe, küeàlbe, ochs'nàlbe, rossàlbe; nebenbei hat aber jede Albe ihre besondere, von der Lage oder andern Merkmalen hergenommene Benennung: Gåmpsàlbe, Mitteràlbe, Muggelink, Kåsarpoud'n etc. Die eigentliche Sennenwirthschaft, der ein sèndar oder eine sèndarin vorsteht, ist natürlich nur auf den Kühalben.

àlb'n, an Fleisch zunehmen, fett werden. Vgl. Gr. Wb. I. 201.

àlberl s. almer.

àll: àllder, àlla, àll·s. *All u. s. w., häufig wird es gebraucht in der Bedeutung von ganz:* er ist àllder kränk, die suppe ist àlla wàrm, 's kint ist àll·s z·nicht *(böse); pleon.* àll·s und àll·s = *alles und jedes;* àll·s zi = *allzu, sehr;* àllw·n (= alle wegen) *immer. Vgl.* Schm. I. 41. Stald. I 94. Gr. *Wb.* I. 206.

allàne, *allein*, die gütsche, 's weib ist èt allàne = *ist schwanger. Man wird dabei an Göthes Worte im Faust erinnert: „Es stinkt, sie füllert zwei, wenn sie nun isst und trinkt."*

alló, àlla (◡— ; —◡), *vorwärts, frisch! frz.* allons!

Alexis: Lèx, Lèxl *nom. pe.:*

> Is wone mei Lèx?
> hàst du das selber gsèch·n! Weinh. 99.

Lèxar, *Hausname.*

àlmer *m. (Drth. Mth.) Les.* das àlberl, *Speisekasten, Speiseschrank, öster.* almer *f.* (bei Frisch *neutr.*), H. I. 13, *schwz.* almer almähri *f.*, Stald. I. 96; *aus dem mlat.* almaria, *altfrz.* aumaire, *denen wiederum das lat.* armarium, *frz.* armoire *unterliegt* (Gr. *Wb.* I. 244).

àlp *m. (Drth.) eine feurige Lufterscheinung. Die Leute sagen:* der àlp is der toifel, man sicht in wie an brennenden strouschàb fliag·n.

ass, *als, und zwar das vergleichende* als, *das jedoch gewönlich mit* wie *verbunden wird,* ass wie: 's kràcht ass wie der tànder. *Für die heutigen Correlativa* so — als *genügt, wie in der ältern Sprache, häufig das blosse* als:

> als wenig das hühnlein ein kräher mehr tuet,
> als wenig komt Jesus aus der grueb,
> als wenig das hühnlein nimmer geht,
> als wenig Jesus vom tod ersteht. *Kid.*

Demonstrativ wird ass wie *zu bestimmterer Hervorhebung der Zeitadv. gebraucht:* èr ist ass wie gèster vour àcht tàg·n gistorb·n (*vgl.* Gr. *Wb.* I. 257. *nr.* 7). *Das consecutive* als *kennt die Mundart nicht mehr, sondern ersetzt es durch ein einfaches* wie; wie i' nou' junk pin giwèn; wie der plitz in die kirche ingischlàg·n hat *etc.*

Das nhd. als *ist eine zusammengesetzte Partikel: dem ahd.* sô *pflegte ohne Abänderung seines Sinnes* al (omnis) *vorzutreten,* alsô, *das sich mhd. in* alse, als *verdünnte* (Gr. *Wb.* I. 248). *Die Form mit ausgestossener Liquida findet sich auch im bair.* Schm. I. 50, *aach.* äss, Mw. 5, *brem.* beter as nicks R. 6, *und auch engl. hat sich das ags.* ealsa *zu* as *entstellt.*

àltàr *n. Altar, dim.* àltàr·l, *wie bei* Schm. I. 52.

àlt *adj. alt, gross, erwachsen.*

àltoìche, *Grossvieh.*

àlter *m.* àlta *f. Gegenseitige Benennung der Eheleute:*

> mein alte, lass es doch geschehn,
> lass sie in die warme stuben gehn. Weinh. 150.

Vgl. Gr. *Wb.* I. 265. *Z.* IV. 61.

èlte *f. das Alter; ahd.* altî, *mhd.* elte. *bair.* elte f. elter n. Schm. I. 52; *henneb.* älte *f.* Rein. I. 2.

altilan, *anfangen alt zu werden, nach Alter schmecken, riechen (vom Fleische).* Gr. *Wb.* I. 267. Schm. I. 51. Stald. I. 98.

Alta *f. Name einer Alpe.*

alterier·n, *si' Eckel empfinden;* dö suppe hàt mi' alteriert, *ital.* alterare, *verändern,* alterarsi, *sich ärgern. Vgl. Z.* IV. 61.

am

Ambros: Brouse, Brous·l, *dim.* Brousile:

> Geh Brosel, nim ein kittel
> und furs mit dir hinauf. Weinh. 431.

ummàsse *f. im Drth.* omesen, *Ameise. Bair.* amess, Sch. I. 53; *schwb.* ambis, S. 19; *schwz.* humbeiss, hombeiss, Stald. II. 523; *henneb.* emetze, Rein. I. 26; *cimb.* ameza 106ᵃ. *Das Wort ist noch nicht genügend erklärt. Ahd.* ameiza (*die Quantität der Vocale ist nicht sicher*), *mhd.* ameize (*bei* Boner anbeize, *dem schwz.* humbeiss *und schwb.* ambis *entsprechen*). *Die verschiedenen Ausdrücke finden sich gesammelt Zeitschr.* V. 454 *ff.* — Gr. *Gramm.* II. 221 *und Wb.* I. 277 *ist geneigt, im ersten Theile des Wortes* (am) *die nämliche Wurzel wie in* emsig (emaz) *und altn.* aml, *labor. molestia, erblicken, und den zweiten Theil als Ableitung ansehen zu wollen. Wenn man bedenkt, wie problematisch diese deutsche Ableitung noch ist, wird man sich mehr hinneigen*

zur Erklärung Wackernagels (*Wb. XVIII*), *der das Wort in* â-meize *trennt, und im zweiten Theile* meizen (*hauen, schneiden*), *im ersten aber eine Partikel* â *erblickt, die bald beraubende, bald verstärkende Bedeutung hat (wie hier) fast wie* in *im lat.* insectum. (*Zu stützen sucht diese Etymol. auch* Woeste *Zeitschr. VI. 220 f.*) *Allein dieser Auffassung stehen wieder Formen wie das brem.* emme, R. 52, *entgegen, das entweder ohne Ableitung oder ohne den zweiten Theil der Composit. ist. Mir scheint dennoch das Wort* ameize *ein zusammengesetztes zu sein, obwol ich keine genügende Erklärung geben kann, und mit blossen Vermuthungen nicht gedient ist. Doch mache ich aufmerksam, dass das Volk weniger auf den Fleiss (die Emsigkeit) dieses Thierchens achtet, als auf dessen suckenden, wie man meint vom Urin herrührenden, Biss (man sagt:* die ummàss·n sàch·nt ùn). *Es wäre daher möglich, dass im ersten Theile die nämliche Wurzel wie in* imme (*Biene*) *im zweiten aber der Begriff des brennenden, ätzenden enthalten sei; wie in* eiz (ulcus). *Vgl.* Grf. I. 541.

ùnipàss, *Amboss, s. unter* bo.

àmmeln *und* ***màmmeln***, *dem Kinde die Brust reichen, es ätzen, vgl.* Schm. I. 54.

àmp·l *f. dim.* àmpile, *Lampe, ahd.* ampullâ, amplâ, *mhd.* ampel; *eigentlich die Oelflasche, dann die Lampe, Leuchte, das Licht selbst.* Gr. *Wb.* I. 279.

àmp·l *heisst vorzugsweise das ewige Licht in der Kirche, während für die Hauslampen das dim. verwandt wird; vgl. auch* Schm. I. 58. *Z.* IV. 62.

àmpile *n. Ziegenname.*

àmpetzle, àmpetzle! *Lockruf für junge Ziegen.*

àmplatze *f.* ompletz *Drth. ein gewönlich aus Weidenruthen zusammengedrehter Strang zur Verbindung des Joches mit der Deichsel; ein mehrfach zusammengewundener Riemen, an welchem der Glockenschwengel hängt (Ueb.); tirol.* ampletz, amplatz *m. Z.* IV. 62, *schwz.* amplätz *m.* Stald. I. 100. *Bei* Dufresne amblacium, instrumentum rusticum.

àmsch·l *f.* amsel, *ahd.* amisala. amsala, *mhd.* amsel; *die asp. Form* amschel *gebraucht auch H. Sachs.* Gr. *Wb.* I. 280.

àmp *n. Amt, fast nur für das Hochamt der Messe im Gebrauche:* houchàmp, levitieràmp, klàn's àmp. sögnàmp (*bei welchem der Segen nur mit dem Ciborium ertheilt wird*); àmp singin. *Vgl. über dieses alte schon bei* Caes. *de bello gall.* IV. 14 *als* ambactus (*gth.* andbahts) *erscheinende Wort* Gr. *Wb.* I. 280. Schm. I. 57. *Vgl. auch* pàcht. *m.*

an

un *(Lesach) Partikel* an *in der Zusammensetzung:* ungean, unfàln, unfànk.

ànder (àndree, *od.* ànderdee, àndra, ànders); franànder (*für einander*) umanànder, *hin und her, herum;* ànderst *od.* ànderstar, *anders, gleichsam ein Superlat. von* ander, *erscheint im 15., 16., 17. Jh. häufig, vgl.* Gr. *Wb.* I. 313.

Ander *nom. pe. Andreas, dim* Anderle.

ànd·l *f. Grossmutter,* guggànd·l, *Urgrossmutter: ahd.* anâ, *mhd.* ane, *avia. Bair. öst.* an·l, Schm. I. 62, H. I. 30, *schwz.* ahne, Stald. I. 93. *In Untersteierm.* nàchtàn·l, *ein weibl. Gespenst, welches seine Gestalt vergrössern kann, und die Kinder schreckt, der Alp, wie hamb.* nachtmoor (*Nachtmutter*), R. 170. *Vgl.* nànd·l, nöne, nùne, *bes.* öne.

àng·l *f.* 1. *Thürangel; eine Fortbildung des ahd.* ango, *mhd.* ange, *dem lat.* aculeus, uncus *entsprechend, Spitze, Stachel und eiserner Hacken, in dem die Thüre hängt,* Gr. *Wb.* I. 344. àng·l weit offe = *ganz offen.* — 2. *m. Stachel der Biene, Wespe, Bremse etc.;* àngeln, *mit dem Stachel stechen; wird auch von der Schlange* (peisswurm) *gesagt, weil man meint, dass sie mit ihrer spitzen Zunge steche, vgl.* Schm. I. 78, Stald. I. 104. — 3. *m. Fischangel. Im Lesachthale giebt es nur Äsche und Forellen, die entweder mit dem* federàng·l *oder mit dem* grundàng·l *gefangen werden. Des ersteren bedient man sich bei klarem Wasser, er ist ganz fein und erhält durch die statt des Köders zu beiden Seiten angebundenen Federchen die Gestalt eines Insectes. Er wird nur an der Oberfläche des Wassers hin und her gezuckt und die Fische schnappen darnach. Ohne Zweifel ist ein solcher Angel auch in* Wolfr. *Titurel gemeint,* 154, 1: Schionatulander mit einem vederangel viene äschen unde vörhen (*Forellen*). — *Ist aber das Wasser z. B. bei Regenwetter getrübt, so wird der* grundang·l *angewendet, der mit einem Köder*

versehen ist und durch das an die Schnur gebundene Blei sich ins Wasser lässt.

àngeln, federàngeln, grundàngeln = die Fische auf oben bezeichnete Weise fangen.

ànger, „bohnenartige Würmer zwischen Haut und Fleisch am Rücken des Rindviehes" (Sepper), ahd. angar, gurgulio; vgl. nhd. engerling, und Schm. I. 80.

ànger m. Eine im Thal liegende Wiese zum Unterschiede der bouchwiesen (auf der Alpe); im Drth. versteht man unter anger eine zweimähdige bewässerungsfähige Wiese. Im Mth. ist anger in der Regel gleichbedeutend mit peunte. Das dim. ängerle wird auch zur Bezeichnung eines kleinen nicht abschüssig (leite) gelegenen Ackers gebraucht:

> wènn i' schànn, wènn i' schànn
> a" klàn's ängerle hànn,
> seint woll dènnà, woll dènnà
> vil schöberlan drän.

Vgl. Gr. Wb. I. 348. Schm. I. 79.

ànka f. (Uk.) Grossmutter, im Drth. auggele; höbàngge, höbànggele, Hebamme. ènke m. Grossvater (ziemlich allgem.), ahd. anicho, unicha (eine Weiterbildung vom einfachen anò, anà), das sich altnidd. zu ancho, ancha, mhd. zu anche verkürzt hat. Bei Philander und Simplic. kommt der Plur. anichen für Ahnen vor, der dem Sing. aniche, anche entspricht, vgl Grf. I. 282, 344; Gr. Wb. I. 192, 377.

ànk'n f. (Mth.) Stampfloch, Stampftrog, vgl. anke, occiput — Gr. Wb. I. 378.

ànke, ànk'n f. Butter, Schmalz, ahd. ancho m. (die keron. glossen geben das fem. ankà), mhd. anke, schwb. anke, S. 24 schwz. anken m. ankenbraut (Butterbämme), Stald. I. 106 f. ein kübel mit milch, ein ballen anken, Fast. 830, 23. Im skr. heist anj (andsch) salben, glätten und es schliesst sich dieses an das latein. unguo an und an das davon stammende unguen (später unguentum), das vollkommen zum ahd. ancho, mhd. anke stimmt, nur dass die Lautverschiebung wegen des vorangehenden Nasals auf der gth. Stufe stehen geblieben ist, Kuhn, Zeitschr. I. 384; vgl. auch Fr. I. 29[b], Gr. Wb. I. 378, Geschichte 1003, Grf. I. 345.

Anna: Nänne, Nänd'l f. dim. Nannile, Nandile.

ànspàm m. (Mth.) die ànspàmer, die Tragbalken auf der Tenne.

enspàm m. langer Brückenbaum. ausgab gelt auf pruggengebau: für 15 enspaimer. Wolf. 1620. Vgl. ànaze und Schm. I. 84. Gr. Wb. I. 434; III. 488.

ànte f. drückt die Sehnsucht nach etwas Vergangenem, das Unbehagliche, Befremdende in einem neuen Zustande, vorzugsweise aber das Heimweh aus; der pue hàt pàn sàldòt'n die ànte. Adj. aufgefasst ist es in den häufig vorkommenden Redensarten: ànte sein, tuon, befremdend, anstössig, unbequem vorkommen, Heimweh haben; ein neues Kleid, eine neue Speise, ein neuer Wohnungsort etc. thut einem zuerst ànte, bis man sich daran gewöhnt hat. Vgl. Schm. I. 73. Henneb. es tut mir and, Rein. I. 2; cimb. ante tunan, leid thun, 106'; schwb. ahnd, and, die Sehnsucht nach dem Vergangenen ausdrückend S. 20.

ànt'n, im Dth. u. Mth. àntnen (Drth. àntnen, auch: klagen) in gleicher Bedeutung wie ànte tuon. Ahd. anado, anto m., mhd. ande, der Geist, Hauch, welche Bedeutung nur in den nordischen Sprachen fortdauert, während in den übrigen sich daraus die Bedeutung von Zorn, Eifer, Unwille entfaltete; endlich begann man das in ant verkürzte ande oder auch ein weibliches diu ande (dem das mundartl. Subst. entspricht) in gewissen Redensarten als adj. aufzufassen: ahd. mir ist anado, repugnat mihi, mhd. mir ist ande, mir ist Leid, zuwider. Das ahd. anadòn, antòn, mhd. anden (unser nhd. ahnden, bestrafen) ist besonders im 15. Jh. gleichbedeutend mit dem früher erwähnten ànte tuon. Gr. Wb. I. 192 f. 302.

àntern, èntern, mit Worten nachaffen, zurückreden, ausèntern, nachèntern (das erste mit dem Accus. das zweite mit dem Dat. der Person); èntrar, nachèntrar, ausèntrar m. — Ahd. antaròn, aemulari, welches Gr. Wb. I. 311 unmittelbar zu ahmen stellen möchte für amataròn, amtaròn; bair., schwz. antern, Schm. I. 86. Stald. I. 108, holst. hat antern die Bedeutung von antworten. Schtz. I. 43.

antie, s. ie.

Anton: Täne, Tänd'l m. dim. Tänile, Tändile.

ànaze f. Die Gabeldeichsel an einspännigen Fuhrwerken, ain pfert anitzen, St. Veit 1784; im Dth. anezen, öster. anizen, anzen H. I. 35, Ziska 25, 4, bair. anzen, enz, Sch. I. 87, schwb. änz, S. 25. Warscheinlich ist das Wort mit ànspàm, bair., öst. enzbaum zu gth. ans m. der Balken zu stellen. Zu bedenken bleibt auch das sloven. ojnice (pl von oje Deichsel), das ebenfalls Gabeldeichsel bedeutet. Salzb. wird anz der Schweif einer Geiss genannt und anzen bedeutet mit grosser Kraftanstrengung etwas vollbringen, Z. III. 336; das letztere auch im Unterinnthale, Z. IV. 63.

ap

àper adj. aufgethaut, schneelos, àpern, aufthauen, àpre f. ein vom Schnee bereits entblöster Erdfleck. — Ein altes, dem lat. apricus verwandtes und weit verbreitetes Wort: ahd. àpar serenus, apricus, mhd. aeber, st. und sch. f. (aber nicht neutr. wie bei Bm. I. 4[a] steht) Land, auf welchem der Schnee weggeschmolzen ist; bair. aber, Schm. I. 10, schwb. eber, leer, S. 154, schwz. aaber, Stald. I. 84, östr. àpern, H. I. 39, west. abern, sich von neuem zeigen; gehört auch henneb. (Rein. II. 22) appern, sich wiederholen hieher oder zu aber? — Gr. Wb. I. 32 meint, dass auch das östr. obers (cremor lactis) warscheinlich als ein àberez zu erklären sei, wegen Aehnlichkeit des Milchschaums mit schmelzendem Schnee; ich glaube aber, dass doch Schm. I. 13 recht hat, wenn er obers als oberes, was sich oben an der Milch ansetzt, deutet, da man in ähnlicher Weise auch in anderen Fällen das neutr. adj. als Substantiv gebraucht: das grüens, das hinters, das jungs, das neus, Schm. Gr. §. 828. Auch ist zu bemerken, dass der Wiener Dichter Schmeltzel (Mitte des 16. Jh.) obermilch schreibt, womit man das ital. capo di latte vergleiche und sloven. verhnjeja, von v'rh, Gipfel, Jarn. 165[b].

èpf'l m. Apfel; ahd. aphul, aphol, Grf. I. 173, mhd. apfel, plur. epfel, welcher Umlaut mundartlich auch in den singul. eingedrungen ist; schon im Vocab. optim. 48[a] öpfel malum, vgl. Gr. Wb. I. 532, Gesch. 285.

aug'nèpf'l m. Augenapfel.

eardèpf'l, Kartoffel (Voc. opt. 51[a], erdöpfel, cucumer).

dournèpf'l, Hagebutte.

goldèpf'l, Lilium Martagon L.

stànèpf'l, Sempervivum arachnoideum L. (Kalschthal).

èpf'lschölar, der sich mit unbedeutenden Dingen beschäftigt.

àpfàlter, m. Apfelbaum; ahd. aphultrà, affaldrà ags. apuldre, in beiden Sprachen weiblich, Grf. I. 174; öst. apfolter, H. I. 40. Auch in Ortsnamen ist das Wort häufig rhalten z. B. Apfaltersbach, Dorf in der Nähe von Lienz. Vgl. Schm. I. 89, Gr. Wb. I. 534. Dief. I. 88.

àprille m. April, in àprille füer'n oder bloss àprille füer'n,

> Reim: äff'n earst'n àprill
> schickt ma" die när'n hin wo ma" will.

Vgl. Gr. Wb. I. 538: „Der Gebrauch, unserm Alterthume unbekannt, scheint uns erst in den letzten Jhh. aus Frankreich her zugeführt, ist aber auch dort seinem Ursprunge nach unaufgeklärt, jedenfalls hängt er mit dem Beginn des neuen Jahres im April zusammen."

ar

àrwat f. Arbeit, Mühe, Drangsal, 's ist woll an àrwat mit dier, mit dir hat man viel auszustehen.

àrwat'n, arbeiten, si deràrwat'n, sich anstrengen; sich beschmutzen z. B. bei Tische. aufàrwat'n, zu Ende arbeiten, holz aufa. = spalten. ausàrwat'n gilt vom gerben der Felle — an ausg'àrwats fell:

> a" toal sent gruen, a" toal sent geal,
> a" toal sent gàr wie àn ausgàrbets kirschnerfeal. Z. V. 90.

Vgl. Gr. Wb. I. 538 ff. Schm. I. 101.

àrch oder *erch* n. Hautausschlag bei säugenden Kindern, vgl. itch, irchen.

èrge adj. und adv. in Uk. irg, böse, listig, verschlagen, doch eben so oft hat es auch die Bedeutung von tüchtig, stark, frisch, brauchbar, besonders wenn es auf Thiere angewendet wird: ein èrger hunt, ein èrger ochse; östr. erg, erig, schlimm, listig, bosshaft. H. I. 186. Man vgl. Gr. Wb. I. 545, Gr. I. 744. II. 289, III. 605, Schm. I 105, Z. IV. 63.

àri f. Die musical. Stimmanlage, musical. Gehör: er hàt kan àri = er singt falsch, hat kein Gehör. Vgl. Gr. Wb. I. 551.

àrl, àrl f. kleiner Pflug ohne Räder, der auf steilen Abhängen statt des gewöhnlichen Pfluges gebraucht wird; in der Gnesau unterscheidet man poud'narl und leit narl (für Ebene

und Abhang). Die maistern der Bader sullen befuegt sein zu machen arl und pflueg. *Wolfb.* 1635; 2 ähren samt arling. *St. Veit.* 1784; 11 ährlinge guett and schlecht. *Wolfb.* 1633. *Vgl.* Schm. I. 108, *Z.* IV. 63 *und das auf Sp.* 3 *angeführte* ocherle. *Mhd.* arl, *das Pflugmesser (im Drauth.* arling) *das nach* Gr. *Wb.* I. 551 *zwar dem slav.* oralo, ralo, *Pflug, nachgebildet sein, ihm aber von alter Zeit an entsprechen, und der deutschen Wurzel* arjan *(lat.* arare) *zufallen könnte, was wohl das wahrscheinlichere ist.*

arlen, *vb. das Feld bebauen* (Krapffeld). *S.* år'n.

årles *n. (Uk.) hübsches Ding, liebliche Sache; ist wohl identisch mit dem* arlas arles *m., der ältern Sprache, welches ein zu Arles in Burgund gewebtes Zeug bedeutet, vgl.* Gr. *Wb.* I. 106.

årm *adj. wie hd. mit unorgan. angefügtem* d årmder; arma leut = *Betelleute,* årma leut gėb'n (= *den armen Leuten geben), Almosen austheilen, besonders nach einem Leichenbegängnisse. Häufig wird es zur Verstärkung gebraucht:* er ist gånz årmder derfrour'n, er håt gånz årmder gilitt'n *(über die Flexion des praed. Adj. siehe* Grimm *Gr.* IV. 482, 498). *Vgl.* Gr. *Wb.* I. 553, Schm. I. 106.

èrb'l, èrblink *m. Ärmel; ahd.* armilo, *mhd.* ermel, *bei* H. Sachs erbel. weissèrblat *in blossen Hemdärmeln, vgl.* Gr. *Wb.* I. 556. Schm. I. 107.

år'n *f. Uk. die Ege.*

> Hånt die leut nit a' gschrå
> i' versanlet går älls,
> u. die år'n u. die arl
> geut nit åbe in' håls.

åren, *sarpa, rostrum Voc.* — *s.* arl.

årsch *m. wie hd. Das Wort bildet, ohne dass man etwas anstössiges daran findet (vgl. in dieser Beziehung auch* schwåuz) *eine Hauptrolle in vielen Redensarten. Obenan steht das bei allen neuern Völkern vorkommende, und schon den Römern geläufige lingere culum:* lékårsch! lèk mi um 'n *(um den)* årsch, lek mi in arsche, lék mi in årsch inn! *Man will damit in den seltensten Fällen etwas Schimpfliches sagen, ja die Redensart wird oft sogar an leblose Gegenstände als Ausdruck des Unwillens gerichtet: reisst z. B. der Bäuerin beim Nähen der Faden, oder sticht sie sich in den Finger, so ruft sie aus:* „a léck årsche!" *Andere Redensarten, deren einige man auch bei* Schm. I. 110 *angeführt findet, sind:* si 'in årsch auskögeln *(sterben),* 'in årsch verprennin *(den Vorwitz büssen),* 'in årsch innrèck'n, 'in årsch zuoch'n håb'n *(auch dabei sein müssen),* schum di' in årsch inn *(schäme dich recht sehr) u. s. w. Vgl. auch* Gr. *Wb.* I. 564. årsch *heisst auch das stumpfe Ende des Eies, ebenso schwäb. S.* 28.

plèckårsch *(soviel wie Nacktarsch), nennt man scherzweise die kleinen Kinder, in Salzburg heisst so die Kotschwalbe,* H. I. 93;

klemmårsch, *Geizhals,*

hennårsch, *Feigling.*

årschling *m. (Mlh.) der unterste, dickste Stock eines Baumes.*

årschlink *adv. rücklings (auch Göthe gebraucht* ärschlings), *verkehrt, z. B.* årschlink hèrplump'n, 'n rock årschlink unlög'n. *Vgl. Z.* IV. 64, Weinh. 6ᵃ.

årtla' *adj.* (årtlander, årtlana, årtlans) *und adv. sonderbar, garstig, eckelhaft, in letzter Bedeutung besonders von Speisen; auch drückt es das widrige Gefühl bei Annäherung eines körperlichen Uebels aus:* mier ist oder mier wird årtla', i' werr påll prech'n. *Niemals aber hat es die Bedeutung des nhd.* artig, *mit dem es sonst identisch ist, nur dass es in der älteren Form auftritt (im Drauth. bedeutet es nur „auffallend" im Gegensatze zum gewöhnlichen). Im Lavant.* oartling *(nach Gallenstein* oartla', *schön) rar, seltsam* —

> schau Steffel schau au's firmament,
> was seint das für oartlinge ding. *Wolfb. Spiel.*
> Håst mein nad går årtlane g'spån,
> ans håt grousse ourn,
> der åndre krumpe hourn. *Hirtld.*

Bair. hat artig *neben der hd. Bedeutung noch die von „seltsam, sonderbar, fruchtbar",* Schm. I. 111; *schwz.* ärtig, *heimtückisch, schlau, listig (von Menschen), unbegreiflich, schlecht, hässlich (v. Sachen),* Stald. I. 111; *schwäb.* artlich, *artig, gesittet, sonderbar, S.* 26; *östr.* artlich, *befremdend,* H. I. 44; *oberl.* artlich, *sonderbar, eigensinnig, sehr,* A. 7. 5; *holst.* aarig, *artig, aber auch das Gegentheil. Vgl.* Gr. *Wb.* I. 574.

årz *m. Arzt; es fehlt das auslautende* t *wie im hd.* arznei. *Ahd.* arzât, *mhd.* arzet, *aus dem mlat. archiater, gr.* ἀρχίατρος, *wie besonders die mnl. Form* aersatre, ersater *zeigt.* Gr. *Wb.* I. 577.

as

ôs *n. Aas, auch als Schimpfwort sehr im Gebrauche, sowie in Mitteldeutschland* ôst, Weinh. 7ᵃ. *Die ursprüngliche Bedeutung scheint (v. Wurzel* itan *essen) Speise gewesen zu sein.* Gr. *Wb.* I. 6. *Vgl.* åsten.

åssach, åssach'l *n. ein hölzernes Milchgeschirr.* oasat *Drth. (jedes Geschirr für Flüssigkeiten), in Uk.* åssach *u.* assat, *ein Geschirr überhaupt:* im hoff ein stall für sein vich, stro, hey vnd assach. *Vietr.* 1616. zinnassach, *Wolfb.* 1633. *In St. Veiter Urk. des 18. Jh. die Formen:* asach *(pl.* asacher), asich *u.* asig. *Steir.* ascherl. *Es steht für* aschach *und das bedeutet ursprünglich ein Gefäss aus Eschenholz (ahd.* asc, *mhd.* asch *m. die Esche). Vgl.* Gr. *Wb.* I. 578, Schm. I. 122, H. I. 47, Weinh. 7ᵃ.

åsånk *m. Teufelsdreck,* assa foetida, *ebenso tirol. Z.* IV. 64, *östr.* asam, asant, H. I. 45. *Kommt es vom lat.* assa *her?*

åsch *m. Äsche salmo thymallus, östr.* asch *f.* H. I. 45 *bair.* asch *m.* Schm. I. 122; *ahd.* asco, *mhd.* asche.

asche *f.* åsch'n *m. (Klgft.), Asche. Gth.* azgô, *ahd.* asca, *mhd.* asche, esche *f. Doch mhd. auch mitunter masc.:*

> hei was man guoter spîse
> in dem aschen ligen vant. *Nib.* 900, 4.

Bair. aschen *m., schwz.* äscher *m., gebrauchte und ausgelaugte Asche,* Schm. I. 122. Stald. I. 114. *Vgl.* Gr. *Wb.* I. 578, *Gr.* III. 353.

åsen, dåsen *f. (Möllth. u. Uk.)* ęse, ęsen, dęse, dęsen *f. (Lesachthal) ein im Rauchgewölbe der Küche aus starken Balken verfertigtes Gestelle, auf welchem die Holzscheite getrocknet werden; nach Jenull bedeutet* dåsen *das Rauchgewölbe selbst. (Plattd.* össe, *eine über dem Herde angebrachte Rauchkammer Z.* VI. 360). ås'n, ęs'n *scheint zu gth.* ans, *altn.* âs, *ahd.* ense, *der Balken zu gehören; mundartlich ist das* n *wie im altn. ausgefallen und der Vocal wurde gedehnt, vgl.* Dief. I. 50. Gr. *Wb.* I 587 *(unter* ässel). *Myth.* 22, Schm. I. 115. *Z.* IV. 64 *u. oben* anaze; *die Form* dås'n, dęs'n *aber wird man zu* deise (Gr. *Wb.* II. 914) *zu stellen haben.*

Asinge *f. ein Bergdorf bei Liesing. Die Form führt auf ein* åsung *zurück (vgl.* måninge: *Meinung,* råtinge: *Raitung, Rechnung) das man wohl als Weideplatz deuten kann, wofür auch die ältere Schreibung:* Assing, Assinger *spricht. Vgl.* aasen *und* åsen *in* Gr. *Wb. und* Schm. I. 116.

åspalter *m. Ulme (Lavant.)* — *vgl.* åpfalter *und das in* Gr. *Wb.* I. 534 *über diese Composit. Vermutete.*

åssik *adj. im Drth.* essig, *was sich essen lässt, woran man viel essen kann; begierig, lüstern. In der Zusammensetzung verkürzt sich das* a, uråssik, *und* kåråssik *(dieses aber auch in der Bedeutung: sparsam, geizig), gefrässig, verschwenderisch mit der Nahrung umgehend, dann in übertragener Bedeutung: müde, überdrüssig, sich übel befindend;* wurmåssik, *vom Wurme angefressen.*

uråss *m. Vielfrass.*

uråss'n, *mit der Speise wüsten, viel essen. Drth.* uress'n *von der Speise übrig lassen,* uress'n *n. das Ueberbleibsel.* — Passch 25ᵃ *übersetzt* uretzen *durch* fastidiose cibum capere, aliqua legendo, rejiciendo aliqua. *Schwäb.* uress, *der sich überessen hat, S.* 527; *wester.* ores, ures, *müde, überdrüssig, besonders von Speisen,* Schmdt. 129; *öster.* urassen, *„wird vom Vieh gesagt, wenn es das gute Futter ausklaubt und das schlechte, welches* urass *heisst, liegen lässt."* H. III. 262. — *Alle diese Formen führen, wie* Weinh. *Dialectf.* 117 *und Wb.* 102ᵃ *gezeigt hat, auf ein gth.* usitan, *ahd.* usezzan, *zurück (ebenso das schles.* urschen, *vergeuden, nordböhm.* oschen, *wüsten, schlecht wirtschaften), und* urassen *bedeutet daher ursprünglich „herausessen", wählerisch essen, vergeuden.* — Schleich. 64 *löst* åreissigh *in* anreissig = anreizig, *von* reissen = reizen *incitare auf.*

åst, nåst *m. Ast. Die Vorsetzung des* n *ist bloss phonetisch, sowie es bei andern Wörtern aus gleichem Grunde wegfällt, z. B.* est, *Nest. Auch durch ganz Schwaben ist die Form* nast *gebräuchlich, S.* 402. *Vgl.* Dief. I. 72, Schm. I. 124.

Der nast ist mir entwichen,
darauf ich ruhen sol. Uhland 46.

ästen, nästen, ausästen, *entästen.*
ästach *n. Collect.*
äst'n *f. 1. schelten, zanken; salzb.* asten, *ein wichtigthuendes Geschwätz über etwas Unbedeutendes erheben, tirol.* asten, *ebenso, dann hart behandeln, quälen, schlagen.* ästach *n. das Schelten, Schimpfen, Zanken. 2. verschwenderisch mit Sachen umgehen, verwüsten, verbrauchen (Ueberf.). Vgl.* uräss'n *unter* ässik.
Asten *f. ein Hochgebirge im Möllth.*

at

ät'n *und* **nät'n** *m. Athem,* ät'n ziech'n, *und einfach* ät'n, ätnen, *athmen:*

haben mit ihrn warmen authen
schen fleissig das kindl ang'haucht. *Wolfb. Spiel.*

Ahd. atam, ätum, *mhd.* âtem, *aber auch ein dem mundartl. entsprechendes* âten; *über das etymolog. siehe* Gr. Wb. I. 591.
gätz'n, *ätzen, füttern, besonders von kleinen Kindern:* „'s puppile mit'n müeslan gätz'n". gätzach *n. Speise mit der geätzt wird,* gätzar *m. Aetzer. Bair. ohne Präfix* ge atzen. Schm. I. 132; *ebenso tirol. Z. IV. 65. Zu* gätz'n *gehören auch die folgenden Wörter mit kurzem, dumpfem* à: gätz *m. eine weiche schmutzige Masse.* gätz'n, *in einer solchen Masse herumwühlen, überhaupt sich beschmutzen, besonders die Kleider beim Speisen, ebenso* ungätz'n, dergätz'n *oder reflex.* si' dergätz'n. *Bair. hat* gezz *die hier von* gätz *angegebene Bedeutung und* gàz *bedeutet eine Art Muss oder Brei.* Schm. a. a. O. *Vgl. auch* Gr. Wb. I. 596.

au

ä', *auch. Mhd.* ouch, *wurde schon früh in* ach *gekürzt. Vgl.* Soltau II. *nr.* 2. — (*Lied v.* 1420):

vnd ach so manig hercz vergifft —
all fursten grafen vnd ach freyn. —

aue *f. pl.* au'n, *Drth.* aue, äwe, *pl.* auenen, äwenen (*dim.* äule, *in den Compos.* Täsch'näule, Pächäule *u. s. w. Namen für Auen.*) *Weideplatz, Wiese, meist an einem Bache oder Flusse gelegen. Ahd.* ouwa, *mhd.* ouwe *und gekürzt in* ou, *eigentlich wasserumflossenes Land bedeutend. Vgl.* äche. — *Die als Wiese benutzte Aue heisst gewöhnlich* mädaue; Dickaue *heisst eine im Thalgrunde der Gail bei Liesing gelegene Aue. Vgl.* Gr. Wb. I. 598, 602.
äff *praep. auf, in, bis;* äff denne = *bis heut Abends,* äff tschmorganz, *bis morgen früh;* äff der stube (*in*); äff'n tische (*auf.*) *Ursprünglich war das Wort nur Adverb und in dieser Bedeutung kommt es sowohl im Schriftdeutsch. als in der Mundart vor, aber dann nur in der vollen Form* auf: stea auf, sitz auf, si' auf liegen (*wundliegen*), die tür, der käste ist auf (*geöffnet*), *auch als adj.* an' aufa tür *etc.* auf und auf *local und temp. überall, am ganzen Körper, immer, auf dem ganzen Wege:*

Glanzt hät er aso schen,
wien gschlossherrn seine joppen,
voll porten auf u. auf. Weinh. 98.

In Verbindung mit andern adv. frischauf, lautauf, hellauf, boachauf *etc.*

Hellauf muosche säg'n,
äff die schuoch muosche schläg'n,
wenn de däs et kännst toan,
därfst et ausgean alloan.

Endlich in Verbindung mit mehreren Partikeln wie im hd. Vgl. Gr. Wb. I. 602 *ff.*
aufi (*steir. Ms.*), *hinauf.*
äf'n, mauf *m.* (*Drth*) *das obere Stockwerk des Hauses,* mauf, *der Boden über der Hausflur (was sonst der* tenne) — *Krapffeld;* die maufstieg'n, *die zu demselben führende Treppe.* mauf *scheint nur eine Verkürzung von* obenauf *zu sein, wie auch im Mth.* der obenauf *den Saal im ersten Stockwerke bezeichnet. Vgl. das gleichbedeutende bair.* auföber *m bei* Schm. I. 32.
auf *m.* (*Drth.*) *Uhu, ebenso öst. bair.* H. I. 49, Schm. I. 31, *ahd.* ûvo, Grf. I. 172.
auff *bubo Voc.*
auf *m. nach Ueberf. in einzelnen Orten Kärntens s. v. a. Stier.*
auge *n. wie hd.* — unteraugen, *s. v. a. unter den, die Augen; im Gesicht, ins Gesicht:*

si goben im undter seine augen clar,
si goben im vil maniche schlinge. *Kld.*

augat, *mit Augen versehen;* änaugat, zwickaugat, pläwaugat *u. s. w.* pirkaugat (*Drth.*) *mondblind, bei Thieren. Vgl.* Schm. I. 197, *Z.* 4. 66. pleaschaugat (*Drth.*) *rinnäugig (vgl.* blaschen *und* blaschet, *aufgedunsen, bei* Schm. I. 239); äuglat, *mit kleinen vielen Augen versehen; den Augen ähnlich.*
möraug'n (*Drth.*) *sehr kleine Seen: auch die s. g. Wasserfenster auf Mordsten werden so genannt.*
künigäuglan, *rothe Wiesenblume, der Form nach wie Vergissmeinnicht.*
toiflaug'n *oder* krölaug'n *oder* aug'n gottes, *kleine rothe Blumen mit ähnlichem Kraut wie die Camillen.*
akställ (*Augstall*) *m. rinnende Augen der Thiere bei grosser Hitze. Bei* Schm. III. 627 *ist* augstall *eine Krankheit des Pferdes* (*ahd.* oncstall *und* ougisal, hougesal, howisal, housal, *eine Augenkrankheit der Pferde,* Grf. VI. 676, Gr. Wb. I. 815) *und* augengestell (I. 37), *eine Augenkrankheit des Rindviehes.*
aug'nguggar, aug'nfënster, *Brillen.* — groassa aug'n mäch'n, *verblüfft drein schauen,* d'aug'n zue tuon, *sterben.*
auke *f. eine grosse Kröte. Nach* Gr. Wb. I. 817 *ist es das ags.* yce *rana und mit Uebertritt in den Zischlaut das nd.* ütze, eutze, ütsche.
aumen (*Strad.*) *nach einem Leckerbissen begierig sein,* aumatschleckisch, *naschhaft. Vgl.* gämen *unter* gau.
aus *Partik. nur in der Composit. und als Adv. bewahrt sie ihre volle Form, sonst verkürzt sie sich zu* äss: äss dier weart nicht; äss'n päche trink'n.
aus u. aus, *fortwährend wie* durch die bank, *es wird aber auch local gebraucht:* über die seite aus u. aus.
wo aus? *wohin,* läntsmänn wo aus? *oft auch* wo aus wohin? *So auch bei* Weinh. 280: Mein lieber Freund wo aus wohin? — *In Verbindung mit* sein: däs wär aus! *das wäre nicht gut;* däs dink ist ët gär aus = *eben nicht schlecht.* dausse, *draussen, vor der Thür, Gegensatz zu* dinne.
aussant, *aussen, auswärts, Gegensatz zu* innant.
v'raus (*voraus*) *besonders;* die gütsch'n seint älla schean, v'raus die Moidl. ob'nausig *adj.* (*Drth.*) *stolz.*
auswärt *m. Frühling. Drth.* ausweart *m.:*

Im auswärt im summer
im heumat im schnitt,
in der schenasten zeit
sig i' mei' die'ndle nit. (*Lav.*)

Vgl. Gr. Wb. I. 1011;
Auswardt *als Geschlechtsname, St. V.* 1586. Der Primas Grätschnig hat im ausswarth empfangen ein ochsen. *St. Veit* 1774.
auter *m. Euter, ahd.* ûtar *n.* ûtaro *m.* Gr. Wb. I. 1044.

az

— **aze, az'n,** — **ize, iz'n,** *Endung an einigen Thiernamen, um das weibliche Geschlecht zu bezeichnen:* lampaze, kälbaze, *bair.* ize, izen. Schm. I. 134. *Warscheinlich ist es eine slavische Motionsform, siehe* Gr. Gr. III. 339.
— **az'n, iz'n,** *Ableitungssilbe der Verba intensiva:* plikaz'n, tokaz'n, schwäpaz'n. *Vgl.* Gr. Gr. II. 217, Z. II. 243.

B. P.

pabalatsch·n (*Uk.*) *f. Peitsche.*

pàch *m. Bach, fliessendes Wasser überhaupt* (rivus *wird gewönlich durch* gràb·npàch *ausgedrückt*); *selbst die Flüsse werden als* Bach *bezeichnet und ihnen dieses Wort vor oder nach gesetzt:* pàch-Gaile, Drau-pàch. *In bachreichen Alpengegenden muss es natürlich auch eine mannigfaltige Benennung der Bäche geben. Ich führe nur aus dem Lesachthale einige an:* Acherlapàch, Gösnpàch, Tàsenpàch, Nissenpàch, Tupfpàch, Gailpàch *etc. Das Wort tritt auch sehr häufig als zweites Compos.-Glied in Namen von Äckern, Wiesen, Wäldern auf, oft gilt auch die Benennung des Baches selbst für den Acker, Wald etc. Namen von Wäldern sind z. B.* Acherlapàch, Moschapàch, Schreipàch, Làfpàch. *Dim.* pàch·l, a pàch·l màch·n, *oder* pàch·ln *pissen* (*Kind. Spr.*) *öst.* bacherln. H. I. 52. Lon. 20. Gr. *Wb.* I. 1062.

pàch·n *m. Speckseite. Nach Ueberf. bedeutet* bàch·n „*der Gesammtteil des Speckes eines Schweines.*“ *Ahd.* pacho, *mhd.* bache; pachen *berna Voc.* — 6 pachen speckh, *St. Veit* 1751. *Bair.* bachen *m.* Schm. I. 143; *schwz.* bachen *f.* Stald. I. 122. *Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes war wol wie die bei* Schm. I. 144 *aus ahd. Glossen angeführten Stellen zeigen,* „*Rücken*“ (*hamb.* back, *Rücken*, Rich. 8) *und man wird* Grimm (*Wb.* I. 1061) *beistimmen können, wenn er an eine unmittelbare Herleitung dieses Wortes vom ahd.* pah *tergum denkt. Vgl.* amt ampaht, *auch das nhd.* backe, *Wange und* Gr. *Gesch.* 26.

pàchel·n, *bähen, warm halten, sorgfältig behandeln;* pàchlwàrm, *recht angenehm warm, die wolthuende Wärme wenn man im kalten Winter in eine geheitzte Stube tritt. Vgl.* Schm. I. 145. ***pàcheln*** (= bächeln) *ist verwandt mit* bähen, *ahd.* pàhan, *man vgl.* Gr. *Wb.* I. 1062, 1076.

pàch·n, backen, pàchade *n. was auf einmal gebacken wird.*
pàchach *n. alle zum Backen gehörigen Handlungen zusammen genommen; dann das Gebackene selbst.*
gipàche *n. Gebäcke.*
gipàchn·s *n. oder* gipàch·ns muos *n. in Schmalz geröstete Melspeise, die anderwärts* schmarren *heisst.*
pàchar *m. Bäcker, häufig als Hausname.*
pàchtrouk, pàchmuolter, pàchscheit, pàchouf·n *etc. siehe unter dem zweiten Worte.*
pàcht *n. Unrat, Mist, Kehricht;* (*mhd.* bâht), *das Getreide vom* pàcht *reinigen;* mir ist a̋ pàcht (*kleiner Körpertheil*) in's auge kemmin, ziech mer·s aussar!
pàchtik, *unsauber, unrein, auch z. B. von Kleidern.*
pàchtach *n. collect.* pàchtwink·l *m. Winkel hinter der Stubenthür.* pàchtschaufel; pàchtsieb, *zum reinigen des Getreides.*
pàck *m. dim.* pàckl *wie hd., dann überhaupt eine Menge bezeichnend, besonders mit dem verstärkenden Präfixe* un:

> Eant i' dö mèntschin lieb
> hàlt i' liebar an fàck,
> hànn àff zwà seit·n spéck,
> u. fleisch an' unpàck.

pèck *m. Bäcker, ahd.* becko, *mhd.* becke, Bn. I. 76ᵃ. Schm. I. 149.
pàt *n. Bad* (*vgl.* pàdstube); Pérnpàt (*Bärenbad*), *Bergname.*
pàdar *m. Arzt,* pàdarn, *sowie* doktarn, *die Geschäfte eines Arztes ausüben, oder ärztliche Hilfe gebrauchen.* — *Früher verstand man unter Bader einen solchen der ein öffentliches Bad besorgte und nebenbei wohl auch ärztliche Hilfe leistete: das letztere wurde allmälig zum Hauptgeschäfte, doch die Benennung blieb vom ersteren. Vgl.* Gr. *Wb.* I. 1073, Schm. I. 153. *Doch wird* pàdar *mehr im verächtlichen Sinne gebraucht. Wie es früher mit ihnen stund, belehrt uns* Haltaus p. 91: „*Balneatores olim inter dissolutos et vita probrosos numerati nec liberi eorum ad opificum collegia admissi sunt.*“ *Die Ursache findet* H. *darin:* „*quod olim in balneis communibus lavacra non semper erant pro sexu separata, quodque in balneis stabulantur magno numero meretrices,*“ *wofür er mehrere Belegstellen bringt.*

pàff, ***pàffar*** *m. Knall, Schall z. B. mit der Peitsche;* pàff·n, *knallen, schallen, Schall erregen;* hèrfàll·n ass lei pàfft.
pàffe *f. Maul* (*verächtl.*) sei stilla, woder du pikimst àns in die pàffe; *auch.* bàff *f. Maul,* Mw. 8; pàffeln, *reden, plaudern, schw.* baffeln, Stald. I. 121. *Man vgl. auch* Schm. I. 156. Gr. *Wb.* I. 1075. *Warscheinlich hat alle diese Wörter die Interject.* baf! *hervorgetrieben.*
bagern, ***bàgern:*** dabey wolten sy vngebàgert bleiben — dabei es ungebàgert bleiben thuen solte. *Lies. Urk.* 1548, *vgl.* Gr. *Wb.* I. 1075.
pàgg·n, *knicken, zerdrücken,* 'n floach ” pàgg·n.
pàgg·n, *schelten, zanken* — *mhd.* bâgen, *vgl.* Sch. I. 157.
pànen, ***pàn***, *bähen, trocknen, dorren, Semmel* pànen, *Zwetschken* pànen; *ahd.* pâhan, *mhd.* baen, *vgl.* pàcheln.
pànin, ***pàn***, *in einen hinein* pànin, *ihm durch schelten, fluchen, abmahnen etc. zusetzen. Vorzüglich und sehr häufig im Gebrauch ist das davon abgeleitete* verpànt. — 1. *Verstockt, den Ermahnungen nicht zugänglich und* 2. *besonders in Fluchformeln:* verpànter pue, verpànter mènsch *etc. verflucht, verwünscht, doch oft auch nur in scherzhaftem Sinne. Bair., schwb.* verbaint, Schm. I. 178, *S.* 51; *henneb.* verpeent, *verwünscht, schlau,* Rein. I. 182; *öster.* verbaanter mensch, *verstockter oder auch fester Mensch, Ms. Das Wort hat in allen Dialecten den gleichen Laut wie* pàn (*Bein, Knochen*), *und es wäre immerhinn möglich, dass es auch dazu gehört, wie denn auch das einfache* beinig, *z. B. schwz.* bänig (Stald. I. 130) *halsstarrig, verstockt bedeutet, was andere Mundarten durch Compos. wie* bockbeinig, beingrändig *u. s. w. ausdrücken.* Schmeller *denkt an schwed.* banna, *schelten; dann wäre auch das öster.* bant *n. liederliche Weibsperson,* banter, *eine Kuh, die immer galt geht, hieher zu ziehen* (H. I. 57), *doch geben die Lautverhältnisse Ursache zur Bedenklichkeit.*
pàkschierig, ***pàgschierig*** *und auch* ***pàtschierig***, *geschmeidig, niedlich, sich zierend, besonders von jungen Mädchen, spasshaft; ein Mensch dem Alles gut ansteht, eine Sache die lachen erregt.* — *Ueberf. giebt für* bagschiarig *nur die Bedeutung hochtrabend, stolzierend an. Bei* Prasch 21ᵇ pàckschierig *facetus, bei* Hofer II. 304 patschierig, *das schwz.* batschierig (Stald. I. 142) *bedeutet aber* „*ungeschliffen.*“ *Das Wort ist vermutlich in* beigeschirrig *aufzulösen und kann dann nach dem Vorgange* Schmellers (I. 164, 302; III. 394) *auf zweierlei Weise erklärt werden:* beigeschirrig *heissen Pferde, wenn sie gut neben einander gehen, und damit würden sich die oben angegebenen Bedeutungen schon vermitteln lassen; aber* beigeschirrig *könnte auch zu dem warscheinlich dem frz.* chère *ital.* ciera *entsprechenden* Geschirr *gehören* (*z. B* aus dem Geschirr schlagen = *aus der Art schlagen*) *worüber* Schm. III. 393. *Vgl. das von* Lessing *gebrauchte* halbschierig: „*Wenn ein halbschieriger Einfall, eine Unbesonnenheit, ein Wortspiel langsam und stotternd vorgebracht wird* — — — *so ist die Langeweile unvermeidlich.*“ *Dramat. p.* 70 (*der Originalausgabe*).
„***balanka*** *f. Rollkegelbahn*“ (*St. Veit*).
pàlmùd·n àn *p. einen züchtigen, quälen;* etwas verpàlmùd·n, *etwas verderben, unbrauchbar machen. Eigentlich* balmunden, verbalmunden, *Jemanden als falschen Vormund erklären, ihn überhaupt in schlechten Ruf bringen; ahd.* balo *nequitia, malum* (*vgl. schwz.* bal *Narr,* Stald. I. 126), *davon* balmund *falsus tutor.* Schm. I. 167. Bn. II. 236ᵃ.
Pàle *f. Name eines Gehöftes im Lesachth.* Pàlar *m. Hausname.*
pàlawiz·n (*Uk.*) *übermütig sein, stolz thun, trotzen; vgl.* palmùdn *und* bilwez, bilwezen *bei* Schm. I. 168.
pàlwier·n, *barbieren,* pàlwierar, *m. Barbier,* pàlwierach *n. der Act des Barbierens, besonders wenn es schlecht von statten*

geht, dann auch der wegrasierte Bart; pàlwierzoick, pàlwiermesser. *Wechsel zwischen* r *und* l.

pàll *adv. bald, sobald, wenn; ursprüngl. adj., gth.* balths *kühn, ahd.* pald, *mhd* bald *kühn, frei, verwegen, schnell, tapfer. Vgl.* Gff. III. 108, *Gr.* II. 238, 556, 630, *Wb.* I 1081. *Der Gebrauch des Adj. beginnt aber schon seit dem* 14. *Jh. zu erlöschen.* Gea pàll hàm; pàll (*sobald, wenn*) i' kimm; pàll mer gess'n hàmm. *Die Form* pall *auch in den Kld.*

> Sag an mein Joseph pall
> wie ich oft manches mall
> dich seufzen hore.

pàllekin *m. Thronhimmel über dem Altare, aber niemals „Traghimmel", der einfach* himmel *heisst. Mhd.* baldekin, *so benannt von der Stadt* Baldak (*Bagdad*) Bm. I. 79ᵃ; Diez 39.

pàlfe *m. ein grosser überhängender Felsen, Drth.* palfe, *Felskuppe, im Mth. auch ein lose liegender Felsblock. Bair.* balfen *m, f. schwz.* balm, balme *f.* Stald. I. 127, *salzb.* bölf'n, balfn *m. Z.* III. 342. *mlat.* balma, caverna, *altfrz.* balme, *Grotte durch einen überhängenden Felsen gebildet; Diez* 561 *denkt an Identit. mit deutsch.* barm, *Busen. Man vgl.* Schm. I. 172. Gr. *Wb.* I. 1093.

palk *m. Melsack aus Leder, Thierbalg;* pàlg'n. derpàlg'n, *herumziehen, übel behandeln, zerknittern,* du hàst mer pan ràf'n 'in huot klàn u. ginoate derpàlgit.

Pàllitze *f. eine Hochwiese bei St. Lorenzen, Lesachthal.*

pàlme *f. Palme. Ein Büschel von Palmzweigen wird für jedes Haus am Palmsonntage geweiht und Theile davon über die Thüren des Wohn- und Stallgebäudes gesteckt, um jedes Unglück und bösen Zauber davon abzuhalten; auch wird wenigstens ein Palmkatzchen von jeder Person verschluckt.* pàlmösel *hat sich noch als Schimpfwort für einen ganz dummen Menschen erhalten, aber von dem Gebrauche, am Palmsonntage einen hölzernen Esel in feierlicher Procession herumzuführen, ist meines Wissens keine Spur mehr vorhanden.*

Wàlthausar, *so hat sich das Volk den Namen eines der hl. drei Könige mundgerecht gemacht; im Drth. bloss* Hauser.

> König Kasper zog auss Morgenland
> König Walthau-er auss Griechenland,
> Melchior auss Oesterreichen.

Liesinger Sternsinger Lied bei Weinh. 128 ff.

— **pamat** *f. Verstand,* er hat ka" pamat" (*Ueberf.*)

pàmpf *m. dicke teigartige Masse, dicker Brei,* pàmpfat, *adj.* pàmpfach, *n. Collect.*

pàmpf'n, *stopfen, schoppen, beim essen den Mund zu voll nehmen,* Schm. I. 285, *tirol.* pamfen, *Z.* IV. 215, *öster.* pampfen, *mit vollen Backen etwas kühlen,* H. II. 305. *Vgl. auch* Weinh. *unter* pams 67ᵃ.

pàmpletsch (*Uk.*) *m. bösartiges Kind, besonders ein uneheliches; bair.* pamperletsch *m. Kinderpuppe.* Schm. I. 284.

pàmstig *adj. schwammig, aufgeschwollen. Vgl.* pàmpf.

panàck! (*Ueberf.*) *nicht so! Die Sache verhält sich anders!*

pànk *f.* 1. *wie hd. Bank,* durch die pànk! *ganz und gar.* — 2. *ein Hobel:* die rauchpànk, *der grosse Hobel, der das rauhere wegnimmt. Vgl.* Schm. I. 182.

pànteln (*bändeln*), *auf kleinliche Art sich beschäftigen;*

pantlar *m. der so etwas thut,* pantlarei *f. eine derartige Beschäftigung.* unpànteln, *mit Einem anknüpfen, Streit suchen.* verpànteln, *verwickeln, verwirren.*

pàntsch'n, *verschiedene Speisen und Getränke unter einander mischen,* wein pàntsch'n, *ihn mit Wasser mischen; alles durch einander bringen, in unreinen Sachen herumwühlen.*

pàntsch *m. die Masse in der herumgewühlt, die gemischt wurde, einer der solches thut; fürs letztere auch* pàntschar *m.* — pàntschach *n. wie* pàntsch *in erster Bedeutung. Bair.* pantschen, *schlagen und mengen* Schm. I 288; *schwz.* banschen, bantschen, Stald. I. 133; *schwb.* bantschen, *gierig essen, viel trinken. Allen diesen Wörtern liegt nach* Gr. *Wb.* I. 1119 *entweder ital.* pancia *oder das deutsche* wambes (*Wanst*) *zu Grunde. Vgl. auch* Weinh. 67ᵃ, H. II. 56, *Z.* IV. 215 *und das folgende* pànze.

pàntscha pàntscha! (*Drth.*) *Lockruf für Schweine.*

pànze *m.* 1. *Weinfass, dimin.* panzile: wàs ist dàs, à pànzile un an' ràf u. hèbt dèchter? (*ein Ei*). 2. *schlimmes Kind, Kind überhaupt.* 3. *Bauch, Wanst* (*verächtlich*) bàter wid'r amàll sein pànze ungiplempert! — kàrpànz (*Drth.*) *ein Bruch bei Thieren. Vgl.* Schm. I. 288 ff., *öster.* bams, *Kind,* H. I. 51, *bei* Lor. 23 baunzen, *böse Kinder, westerw.* panse, *dicker Bauch,* Schmdt. 132; *frz.* panse, *ital.* pancia, *span.* panza *von* pantex, *und davon it.* panciera, *deutsch* panzer. Diez 249, Gr. *Wb.* I. 1119. *Vgl. auch* pàntsch'n *und* wàms'n.

pàpierl'n àn, *zum besten haben, hänseln, vgl.* Schm. I. 291.

pàpp *m. Kleister.*

pàpp'n, *kleben, trans. u. intr.*

pàppik, *breiartig, weichlich, ebenso* pàppat (*bappicht*). *Vgl.* Schm. I. 290. Weinh. 67ᵃ.

pàppa, pàppe *f. Speise, Mund,* pàpper *m.* pàpp'n *f. verdriesslicher Mund, Gesicht,* pàpperl *n. Speise, Kindermäschen:*

> Döss dàs arme Lapperl
> humma kriegt a papperl. Weinh. 424.

pàpp'n, *essen,* pàppach *n. Speise.*

pàppern, pàppeln, *reden, plaudern, unvernemlich reden. Vgl. über alle diese aus dem Naturausdrucke der Kinder* pap, pappa *herzuleitende und grösstentheils auch nur der Kindersprache angehörende Wörter* Schm. I. 290, Gr. *Wb.* I. 1120, *Z.* IV. 215.

pàpst, *oder auch* **wàltpàpst**, *Förster.*

par *n. wie hd. Paar.*

pàr *adj. gleich paarweise,* pàra schuoche, unpàr, *ungleich, ungerade.*

pàr'ln, *paarweise zusammenstellen, ordnen. Vgl.* Schm. I. 292, *Z.* IV. 216.

pàr *adj. bloss, unbedeckt, nur noch in Zusammensetzungen:* pàrfass, pàrkopfat, pàrschinkat; *doch daneben auch* plèckkopfat, plèckschinkat. *Vgl.* Schm. I. 183.

Warbe *dim.* Warbile, *Barbara.* Warbilangràss, *der wilde Anis.*

bàr'n, die zàberei verbàr'n, *den Zauber lösen, entfernen* (*Drth*). *Vom verzauberten Thiere werden Haare genommen und in einem Baumloche verkeilt — daher* bàr'n *vom alten* beren, *ferire, caedere — vgl.* Gr. *Wb.* I. 1244, 1501, Schm. I. 187.

pàrig *adj. trächtig, von Pferden, von* bërn *ferre, also gleichbedeutend mit dem beim Hornvieh gebrauchten* tràg'ntig (*trächtig*), ain trägentiges *oder* pàriges melchrindl. *Victr.* 1599. *Vgl.* Gr. *Wb. unter* bar.

pàrk *m. im Drth.* pàrgl, *männliches verschnittenes Schwein. Lat.* porcus, *ahd.* paruh. paruc; *aach.* bärg, berch, MW. 9. *Vgl.* Gr. *Wb.* I. 1125.

pàrl'n und pàdl'n, *sagen, sprechen* (*Gaun. Spr.*) — *auch rotw.* barlen *vom ital.* parlare.

parlaz'n *f. Hautausschlag am Leib; Unreinlichkeit überhaupt* (*Ueberf.*)

barm, barmen, *sehr weinen, lamentieren, sich darnach geberden. Es ist identisch mit dem nhd.* erbarmen, *nur ohne Präfix* er *wie auch das mhd.* barmen *misereri. Doch kommt die oben angegebene Bedeutung schon im altn. vor* barma ser *vor Mitleid jammern, wehklagen und in Sachsen, Thüringen und Schlesien* (Weinh. 8ᵃ) *bedeutet* barmen, *lamentieren;* Gr. *Wb.* I. 1134, *wo das Wort aus* param barm, *sinus gremium hergeleitet wird.*

barm *n.* (*Straden*) *die Hütte neben der Tenne, wo man die Garben hineinlegt. Ist identisch mit dem nhd.* Barn (*Krippe*) *wofür auch bair. die Form* barm *vorkommt s. B.* kolbarm, *Scheune zur Aufbewahrung der Kohlen.* Schm. I. 200, *s.* barnan.

pòrn *m. Barn, Futterkrippe ahd.* parno *sch. m., mhd.* barn *st. m* — stànpòrn, *Steinbarn, eine Wasserwehre.* ân zi'n pòrn treiben = *zu paaren treiben, welche nhd. Schreibweise den Ursprung der Redensart ganz verdeckt; sie heisst nichts anderes, als Jemanden zu seiner Krippe treiben, wie ein Thier, das aus dem Stalle entflohen ist; so noch bei* H. Sachs einen an den Barn treiben, *und in älterer Zeit die synon. Redensart:* an die krippe treiben. *Vgl.* Gr. *Gr.* II. 156, *Weisth.* I. 307, *Wb.* I. 1135. Schm. I. 200.

barnan, *in der Scheune die Getreidegarben übereinanderlegen* (*Ueberf.*), *d. h. in den* barn, *in denjenigen Theil der Scheune legen, wo sie zum Dreschen aufbewahrt werden. Diese Bedeutung hat* barn *auch bair., öster. und schwäb., s.* barm.

pàrt, poart *m. wie hd. Bart, dann Kinn;* schnauzpàrt, raxlpàrt, raitzenbàrt (*anon.*) *Schnurrbart;* spitzpàrt, *langer Bart am Kinn;* gàsspàrt *oder* bockspàrt, *Tragopogon pratensis L.* âme pàrt reib'n (*den Kindern*) *liebkosen;* âme èpans in pàrt reiben, *auf derbe Weise zu verstehen geben.*

Pårt'l, *Bartholomäus*; Schusspårt'l, *schusliger Mensch*, Saupårt'l, Schweinpårt'l. *Vgl.* Schm. I. 203, Weinh. 8ᵃ.

Pårt'l *m. Schreckwort für Kinder*, wårt, hietz kimp der Pårt'l! *Vorzugsweise bezeichnet* Pårt'l *oder* Spitzpårt'l *den Begleiter des hl. Nikolaus (s. Nigglö): er ist teuflisch vermummt, mit einem Rückenkorbe, einer Ruthe und Kette versehen, um die Kinder, welche bei der Prüfung des Bischofs Nikolaus nicht bestehen, zu züchtigen oder mit sich fortzutragen. Ist* Pårt'l *aus* Ruprecht (*Knecht Ruprecht*) *durch Vermittelung der dimin. Form* Percht'l, Pertl *entstanden, oder hat er den Namen, da er auch* Spitzpårt'l *heist, von seinem grossen Barte erhalten? Vgl.* Weinh. *Weihnachtsp.* 9.

spitzpårt'l *m. eine Art alter Thaler. Vgl.:*

> an thaler hon i' å derhåm
> an wunderschen an groass'n,
> is åner drauf mit'n groass'n kel',
> er solt Spitzpartl hoess'n. *Wolfb. Spiel.*

pårt'n, port'n *f. grosses Hackmesser*, fleischport'n. vier partin zum ruebhacken *Wolfb.* 1633. — *Ahd.* partå, *mhd.* barte, *wie noch hd. in* Helleb*arde* (= helmbarde *d. i. Stielbarde*). *Die Herleitung von* Bart *s. in* Gr. *Wb.* I. 1143 *ff.*

— **påss** *adv. besser, als zweites Glied in Zusammensetzungen:* ånnpåss (*weiter hin*), zuoch'npåss, hèrpåss, auss'npåss, innpåss, vourpåss, zuopåss, für'npåss (*weiter vor, fürhin*), fürpåss (*vorwärts, in die Zukunft*). *Comp.* pèsser *in der Bedeutung mehr, weiter*, geå pèsser hèr, geå auf'n pèsser *etc. Nach Ueberf. kommt auch die compar. Form* bässer = *besser, mehr, vor. Ueber diesen alten adv. comparat., der endlich dem* besser, *das ursprüngl. nur comp. adj. war, weichen musste, ausführlich in* Gr. *Wb.* I. 1153 *ff.*

påsel'n, *kleine Arbeiten verrichten, mit der Arbeit nicht weiter kommen, nichts ausrichten;*

påslar *m. der so etwas thut,*

påslarei *f.* }
påslach *n.* } *eine solche Arbeit.*

Das Wort kommt in den andern Dialecten in den verschiedensten Formen vor, die schwerlich alle auf die gleiche Wurzel zurückführen. Gleichlautend ist das östr. påseln, *herumtreppeln, schnitzen,* beselarbeit, *kleine unbedeutende Arbeit*, H. I. 61. *Bair.* posseln, posteln, pöscheln, pöseln *kleine Arbeiten verrichten.* Schm. I. 298, bei Prasch 21ᵃ pässeln posseln. *Henneb.* bösseln büsseln, Rein. I. 14; *schwz.* bäscheln, St. I. 139; *oberl.* basteln, A. III. 5. *Man vgl.* Gr. *Wb.* II. 265, I. 1152.

påsse *f. die Lauer*, aff der påsse stean; verpåssen, *versäumen*, aufpassen, *auflauern*, derpass'n, *einen erwarten, ertappen*, åpassen, åme 'in wek = *auflauern.* påssig sein, *nach einem Gegenstande verlangen, zu ihm Vorliebe tragen. Ital.* passare. *Vgl.* Schm. I. 297, Z. IV. 216.

passiûn *f.* 1. *Freude, Lust*, dås ist aⁿ passiun! *ital.* passione. 2. passiûn *m. Leidensgeschichte Christi*, passiunspill, *dramatische Vorstellung derselben, die früher in Liesing öfters stattfand. Ich kenne deren zwei; aus dem einen, das ziemlich deutlich einen gelehrten Verfasser verräth und das mir gerade zur Hand ist (ich schreibe dieses in Berlin), will ich zur Probe den Anfang des Abschiedes Christi von den Seinigen mittheilen:*

Kristus:

> Lebt wol ihr lieben freunt,
> die stund ist nun ankommen,
> die täg verflossen seint,
> bey euch nicht mehr kan wohnen.
> Biss gegrüst von grund des herzen,
> mutter meiner seelen trost,
> klagen muss ich dir mit schmerzen
> ein sehr fremde trauerpost.
> Sey mir z'vor nochmal willkommen
> herzallerliebste mutter mein,
> nunmehr ist die zeit ankommen
> meiner schmerzen todt und pein.
>
> Heut sol ich den schoden büessen
> ob ich gleich unschuldig sey.
> Hel dem vater bittend z'füessen,
> dass er mich wolt lassen frey.
> Aber ach leider es hilft kein bitten,
> ich als sein ergebnes kint,
> kann den last von mir nit schitten,
> buessen muss ich für die sint.
> Mutter nunmehr ist vorhanden
> jene trauervolle zeit
> dass ich sol der feinde banden
> mich ergeben ganz bereit.
> nun muss ich leider von dir scheiden,
> ach o hartes gsatz der lieb.
> meiner mutter trost nun leiden,
> ach o'lieb dein gsatz verschieb.

Lexer, Kärnt. Wb.

Maria:

> Ach wer ist so unbarmherzig,
> der mir meines leben raubt!
> Ach mein Jesu ganz mildherzig,
> wer hat dies einmal geglaubt,
> dass du mir solst urlaub geben
> in ein so betrüebten stand,
> ach der mutter schwaches leben,
> liebster sohn reich mir die hend.

Und in diesem Tone geht die Wechselrede, an der auch Martha, Magdalena und die Jünger theilnehmen, noch längere Zeit fort.

påter *m. Klostergeistlicher, dim.* påterle; påternoster *f. Rosenkranz, oder bloss* noster, nuster *f.*

påtern *Vb. oder* **påtern zöl'n** *sagt man, wenn Jemand die Treppe hinunterfällt.*

påterniesl *n. Frühlingszeitlose. Wahrscheinlich steckt darin:* paternoster, *da die kleinen Fruchtknollen dieser Pflanze von den Kindern betschnurähnlich an einen Faden gereiht werden.*

Batenie: ålmpetonder *f.* (*Drth.*) *Alpen-Batenie, betonica; mhd.* betoene, *bei* Neidh. 187ᵃ batonje:

> Meide ûf einer heide
> biwer an einem vire tage
> suochten under in ein krût:
> batonje sô ist ez genant und
> grabent alliu wîp.

patonig, *Bethonica, Voc. Vgl.* Gr. *Myth.* 1159.

Patok *m. Name eines Feldes bei St. Lorenz. Vielleicht = Kartoffelfeld vgl. bair.* pataken, *Kartoffel* Schm. I. 300; *oder von slov.* patok, *Bach? (Miklos.)*

påtsch'n, *klatschen, Schall erregen; stark regnen*, ummar påtsch'n, *herumtreppeln, in unreinen Sachen wühlen;*

påtsch *m.* 1. *breiter Schall, wenn z. B. Schnee vom Dache fällt, Klatsch mit den Händen.* 2. *Regenwetter, der durch dasselbe erweichte Boden.* 3. *dummer Mensch*, tolpåtsch, *Tölpel, Einfaltspinsel (vgl.* Schm. I. 442). — 4. (*Drth.*) *Der Mann, welcher unter Beihilfe der* påtschin *die Wurzeln an den ungebrochenen Flachsbüscheln mit einem kegelförmigen Holze weich klopft (vgl. mhd.* bôzen, *schlagen*).

påtsche *f. pl.* **påtsch'n**, *Filzschuhe, Ueberschuhe. Vgl.* Schm. I. 302. S. 37 *und* påtz, påtz'n.

påtz'n 1. *schlagen*, 2. *hüpfen, springen*, 3. *schlecht arbeiten*, èpans derpåtzen, *verderben; beschmutzen, unreinlich sein.* 4. si' påtz'n, *sich prahlen.*

påtze *m. Schlag auf die Hand, Ruthenstreich (in dieser Bedeutung auch fem.* die påtze). 2. *Klumpen weicher Masse, dim.* påtz'l *n. frisch geschlagene Butter.*

påtz *m. Sprung, ein einmaliges hüpfen*, wie se gischoss'n hånt, håt der pue an hoach'n påtz gitûn; påtz'nlipp'l, påtz'nlimmel, *Schimpfwörter.*

> dèr an öpf'l schölt und er ist in nit,
> der aⁿ kelln'rin liebt und er küst se nit,
> der in's wirtshaus geat und er trinkt kanⁿ wein,
> der muess a rechter påtz'nlipp'l sein. (*Lavant.*)

påtzik, patzat *adj. klebrig, unreinlich, schlecht gearbeitet*, si' påtzat machen *sich brüsten, prahlen. Vgl.* Sch. I. 228, 302. *östr.* batzen *m. ein Schlag*, H. I. 63; *holst.* pazzig. *verwegen, stolz, zurückstossend* Schz. III. 198; *preuss.* pazzig. *steif*, pazzig thun, *sich durch unehrliche Worte und Geberden ein Ansehen zu geben suchen*, Hennig 181. *Wir haben hier, Verbum und Subst. zusammengenommen, nach vier Bedeutungen zu sondern, deren jede einer andern Wurzel zufällt:* 1. *schlagen, hüpfen, springen*, 2. *schlecht arbeiten*, 3. *sich prahlen*, 4. *Klumpen.* — *Bei* 1. *scheint in Betracht zu kommen das mhd.* batten, *schlagen;* 2. *ist verderbt aus* besten *oder* büssen, Gr. *Wb.* I 1160; 3. Gr. *a. a O. leitet* batzet batzig *aus* batze (massat *wie* massiv *aus Masse, also könnten* 3 *und* 4 *zusammenfallen. Vgl. auch* Z IV. 69.

pau *m. wie hd. Bau.* — *Die Bebauung des Feldes, das angebaute Feld*, das feld ligt im pau = *es ist angebaut;* gipåu *n. Gebäude*, pau'n, *bauen, pflügen*, unpau'n, *anpflügen*, zuopau'n, *die Ackerbestellung vollenden. Im Partic. praet. stark u. schw.* gipau'n *oder* gipaut (*auch mhd.* gebûwen); *in den Lies. Urk. immer* „gepawn oder angepawn".

pauer, paur *m. Bauer, der eine vollständige Hube besitzt, dim.* päurle, *so viel als Kleinbauer, der nur* ½ *oder* ¼ *Hube besitzt (vgl.* keuschler). *Im Drth.* båwer, *eine Form die auf mhd.* bûwaere *zurückführt, während* paur *auf mhd.* bûr.

nàchpar m. nàchparschàft, in den Urk. nachpaurschaft; *mhd.* nâchgebûr (*= der in der Nähe wohnende*), *schon früh missverstanden, so schreibt das Voc. vicinus* ein nacht pawr. *Ausführlich über alle diese Wörter handelt* Gr. *Wb.*

pauch m. Bauch, pauchat *adj. bauchig, wohlbeleibt;*

schlögelpauch m. Klopfen im Bauche bei Kälbern, herzschlächtig (bair. schlebbäuchig);

pauchwea m. Bauchschmerz, empfindsamer Mensch, der gar keinen Schmerz ertragen kann; häsche pauchwea? *fragt man spöttelnd das Kind, wenn es ein weinerliches Gesicht macht Vgl.* Weinh. 8*.

baudax'n, auf den Hintern schlagen (Ueberf.) — Vgl. bair. bauder, *die Beule.* Schm. I. 155.

pauer m. der kälte pauer *(Uk.), der männliche Saamen. Vgl. über das Alter und die Verbreitung dieses Wortes* Gr. *Wb.* I. 1175 *ff.*

pauggi, lauspauggi m. Schimpfname (Drth.), vgl. pägg'n.

Paule, dim. Paulile, *Paul:*

> Peater mit'n schlüss'l
> schlägg 'n Paul a piss'l,
> Paule mit'n schweart,
> schlägg'n Peater 'ass ar reart. *Kinderreim.*

paule m. Leuchterknecht, ein aus Holz gedrechselter Untersatz, auf welchen die Lampe oder der Leuchter gesetzt wird; tirol. paule *f.* (?) *Stehleuchter.* Z. IV. 217. *Vgl.* pölen.

pàm m. pl. pâmer, *Baum, dim.* pâm'l, pâmile; *adj.* pâman (*aus Bäumen, aus Holz*); *mhd.* boumîn.

oubàspàm, Obstbaum,

> ka" haus und ka" feld,
> kana oubaspâma:
> i hânn nicht zi verhaus'n,
> drumb krieg i's kâns.

pfràmpàm (Drth.) Pflaumenbaum;

pirpàm m. 1. *Birnbaum; beliebtes Volkslied:* unt'n in grueniger au steat a" scheaner pirpam, scheaner p. trägg lan *etc.* 2. *ein Dorf im Lesachthale, wo wirklich viele Birnbäume stehen, in einer Liesinger Urk. von* 1429 Pirpawm. — èpflpâm, kèst'npâm, kerschpâm, zwèschp'npâm *etc.* — Maipâm (*vgl.* maie).

zitterpàm (?) *kommt in dem unter* plass *angeführten Möllth. Kinderreime vor.*

schlàckpàmer, zwei durch Querbalken verbundene dicke Stangen, auf denen im Winter das Heu aus dem Hochgebirge herabgeschafft wird. (*Vgl.* schläck.)

wìspàm, eine über das Heufuder gelegte und fest gebundene Stange, vgl. Schm. IV. 183, H. III. 303. *Häufig wird* pâm *Adjectiven zur Verstärkung vorgesetzt:* pâmfest, pâmhoach, pâmstärk; *vgl. auch* Sch. I. 174.

pàmen (baumen), si' pâmen, *nach dem Schlafe die Glieder ausstrecken (Stradcn).*

paüsch'l n. das obere Eingeweide eines geschlachteten Thieres, vgl. Gr. *Wb.* I. 1199.

pausch'n, zusammenlegen, zusammendrücken, schlagen, si' pauschen, *sich wulstförmig erheben, ausdehnen (wie* pöl'n); si' aufbaus'n, *sich aufputzen,* wie aufländern *(Drth.). Das Eisen* zâmmpauschen, *zusammenschweissen (Gnesau).*

pausch m. Bündel, Wulst — 16 lab pauschen, *St. Veit.* 1768. — *Im Wolfsl. W. Spiel spricht der Wirth:*

> Kout ein reicher held in's haus
> der nimt den seckl bei dem bausch.

mhd. biuschen, bûschen; *vgl.* Gr. *Wb.* I. 1109, Sch. I. 213.

pauschat adj. wulstförmig, dann auch voll, dicht. (*Doch vgl. auch* pusch).

pauz'n f. (Uk.), eine Lieblingsspeise auf den Alpenhütten; der Teig wird aus Mehl und frischem Käse (schotte) *geknetet und in Rahm oder Molken gesotten. Bair.* bauz'n *m. knollige Teigform als Mehlspeise üblich,* Sch. I. 229. *Vgl.* pätze, putze; *nach der tirol. Form* pau"zn (Z. III. 523) *könnte aber auch* panze *in Betracht kommen.*

pàx m. dummer Mensch, spasshafter Mensch, tirol. bax, *runder dicker Mensch,* Z. IV. 70, 217; *vgl.* fax.

be, pe

pi = hd. be *in compos.* pigearn, pistean *etc. s.* Gr. *Gr.* II. 204, 210, 211.

bidmen, bib'n, bebrn, eardbibm *n. Erdbeben;*

> Die sunne verlur ihren claren schein,
> das erterreich erbinmet so sehre. *Kirchld.*

Schon mhd. bidmen, *nach* Grimm (*Wb.* I. 1810) *eine euphon. Umwandelung von* bibinen; *vgl.* Schm. I. 141.

pà, praep. bei *mit dem Dativ.*

pàda, peada, beide, doch ist in den Formen kein Geschlechtsunterschied mehr fühlbar; ahd. pêdê, pêdô, pêdiu; *mhd.* bêde, bêde, bêdiu, *die dem gth.* bajôths (*beide*) *entsprechen. Doch kommt ahd. kein dem gth.* bai *analoges* pêne, pô, pei *vor (wie* zuênê, zuô,zuei *= gth.* tvai, tvôs, tva), *und auch die Mundarten scheinen nichts ähnliches zu kennen. In einem unter den Kirchenliedern befindlichen ziemlich gelehrten Anstrich zeigenden Liede vom Tode heisst es aber:*

> Als der gross Alexander werdt
> tet gewaltik sigen,
> muet jezt schon ligen
> lang in der erdt.
> Hipocrates Gallenus bey
> seint hie nit bliben,
> haben doch geschriben
> von der arzeney. —

bey *soll hier doch wohl die Bedeutung von* beide *haben; doch will ich auf die Stelle keinen Werth legen. — vgl.* Gr. *Wb.* I. 1361 *ff.*

peie f. Biene, pruotpei'n, *Drohnen, in Uk. und Steier.* peinvögel, *Bienen. Bair.* beij, bein, Schm. I. 165; *östr.* bein, H. I. 70; *cimb.* pain 152*; *schwz.* beyen *m. Bienenschwarm,* St. I. 153. *Die Form* peie *führt zurück auf ahd.* pia, *mhd.* bie, *die Form* bein, pain *aber auf mhd.* bin, *während dem nhd. unorganisch gedehnten* Biene (*wie* Miene, schiene) *das mhd.* bin *zu Grunde liegt. Vgl.* Gr. *Wb.* I. 1367, 1817; *Gesch.* 717, *Gramm.* II. 989, III. 365.

peil m. Keil, Holzpfropf für das Spundloch; peil'n, *verstopfen, einen Keil eintreiben. Oester.* beil *n. mit gleicher Bedeutung; schwz.* beile *f. Kerbholz,* Stald. I. 153. *Bei* Schm. I. 168 beilholz, *Holz, wodurch ein schadhaftes Schiff ausgebessert wird. Man vgl.* Gr. *Wb.* I. 1377.

peil m. Beil securis, ahd. pihal, pîal; *mhd.* bîl *n.* schelchpeil, *die Breithacke des Zimmermanns, die gegen die Spitze zu etwas nach rechts oder links gebogen ist, woher auch die Benennung, s.* schelch.

griesspeil (Uk.) Stange mit einem eisernen Hacken versehen, zum Heuziehen; bair. griessbeihel, *eben eine solche Stange zum Auffangen und Abstossen des Triftholzes,* Schm. II. 121 (*vgl.* griess).

pàn pl. pânder, *Bein, Knochen,* mir tuont die pânder wea *= die Knochen, der ganze Körper;* pânderhäus'l, *Knochenhaus auf dem Kirchhofe; schlimmen Kindern wird gedroht, sie ins* pânderhäus'l *zu sperren.*

helfenpàn, Elfenbein; helfenpânan *adj. mhd.* helfenbeinîn, BM. I. 101*.

> Die füesslein glatt wie marmelstein
> rund schen als wie das helffenpein. *Hirtld.* Weinh. 181.

pànan adj. aus Bein verfertigt, bestehend;

pànik, mit Bein versehen, mit Knochen angefüllt; in der Composit. verkürzt sich das â *und* n *wird geminiert:* pokpannik (*starrköpfig*), hälspannik (*halsstarrig*). pân *wird wie* pâm (*Baum*) *zur Verstärkung der adj. gebraucht:* pânfèst, pânstärk, pânhèrt *etc.*

peiss'n; peissat, gipiss'n, *wie hd.*

peisse f. Hautausschlag, bei Schm. I. 208 der beiss; *schwz.* der byss, Stald. II. 497. peissik *adj. mit dem Hautausschlag behaftet.*

peiss'n, jucken.

peissar m. Hebel, peiss'n, *etwas mit diesem Hebel emporzubringen suchen.*

pàsse f. dim. päss'l, *Beitze; ahd.* peiza, *alumen.* päss'n, inpäss'n, *einbeitzen, in den Zustand der Gährung versetzen, namentlich die zum Branntweinbrennen verwandten Stoffe. Vgl.* Gr. *Wb.* I. 1398 *und* päz'n.

paiss'n, aucupari — mhd. beizen *schw. Vb. von* bîzen, *eigentlich beissen lassen. — In der Volkssprache nicht mehr erhalten.* Also soll auch jeder so des paissens befuegt sich aller beschaidenhait gegen sein benachbarten gebrauchen. *Kärnt. Jagdordn. v.* 1617.

peit'n, peitàt, gipeitit. 1. *warten harren.* 2. *auf Bezahlung warten, zu warten, Credit geben.* 3. *borgen, leihen,* van âme 10 gulden peit'n, i' peit lme kan pfènnik mear.

Gott ist parmherzig, sauftmüetig und guet,
dass er uns die schult so lang beiten tuet. *Kld.*

Gth. beidan, *ahd.* pîtan, *mhd.* bîten, *st. v. warten, harren*, Gr. *Gr.* II. 14; IV. 192, 660; Gr. *Wb.* I. 1403. *Bair. öst. cimbr. schwz.* beiten; *bair. neben* gebeitet *aber auch die starke Form* gebitten, Schm. I. 218. *Siehe auch* pîte.

paita, paitu! *ein ladelnder Zuruf an Kinder oder auch an Gegenstände, an die sich die Kinder beim Gehenlernen anstossen;* paita pue paita! — paitu stuol paitu! håst'n puobelan wûwe gitûn! *Ich halte es einfach für den Imperativ des obigen* peiten *(ähnlich wird ja auch der Imperativ von* warten *gebraucht), da er aber formelhaft wurde, fasste man ihn und den angerufenen Gegenstand als ein Ganzes, und es entstanden Ausrufungen wie:* du paita pue, du paita diendel! *so auch salzb. Z.* III. 340.

peizn, poizn, *Blutegel (Ueberf.) vgl.* pâz'n *u. nhd.* beissen.

pâz'n, *beitzen*, *pâz, pâze f. Beitze*, in der pâze sein — *in der Klemme, in arger Verlegenheit sein, ebenso westerw.* Schm. I. 32. *Vgl.* pâsse.

pélz'n, *pfropfen, ein Impfreis setzen.* pelzkersch'n, pelzèpf'l, pelznâgilan (*Nelken*) *etc.*

pelzar *m. das Pfropfreis, der Pfropfen; beschränkter Mensch, Stutzer;* hålbpelzar, *Einfaltspinsel; bair., cimb.* pelz'n, Schm. I. 282. 153*. Gr. *Wb.* I. 1456.

pelz'n, *einen mit etwas bewerfen*, ân mit âm ståne pelzen, *oder bloss* ân" pelz'n, *ihn durchprügeln. Vgl.* Schm. I. 283, Stald. I. 156.

pémpern, *schlagen, klopfen, vgl.* pumpern. Schm. I. 284, H. II. 314.

pénz'n, an âme, *oder* aff âme, *Jemandem durch unablässiges Bitten oder Betteln lästig fallen, Jemanden fortwährend zu etwas antreiben;* an den kindern penz'n, *wenn sie nichts lernen wollen.* èpans derpénz'n, aussarpénz'n, *durch das p. etwas zu Stande bringen, erhalten;* penzar *m. der bettelt, das einmalige Betteln;* penzach *n. Collect. Bair.* einen *oder* an einen benzen *mit gleicher Bedeutung.* Sch. I. 182; *öster.* penzen, H. II. 315. — *In den Fastnachtsp.* 586, 24 *kommt* penzen *belügen, zum Besten haben, vor:* du scholt uns nimer also penzen. *Vgl.* Gr. *Wb.* I. 1478.

peppern, *einen zitternden stotternden Ton von sich geben, schnattern, unverständlich reden; Iterativ von* beben, *bair.* poppern, pöppern, Schm. I. 292; *holst.* bebern, bevern, *zittern*, Schz. I. 75, *vgl.* popper.

pęr *m.* 1. *wie hd. Bär, ahd.* përo, *mhd.* bër *sch. m.* 2. pęr *oder häufiger das dimin.* pęrl, *das männliche Schwein,* 'n fâke zin pęrlan treiben; *im Drth. der* urpęr (*vgl.* Hoef. I. 75, Reinw. I. 9, Schmdt. 32). pęrl'n *schw. Vb. (Drth.) Begattungstrieb bei Katzen und Hasen. Dieses Wort ist dem ersten (ursus) ganz unverwandt und lautet mhd.* bêr, Gr. *Wb.* I. 1124.

äckerpęr *m. (Drth.) Maulwurfsgrille.*

Percht'l *f. die alte hausmütterliche Göttin* Berchte *(die Glänzende) oder* Holle, *die besonders im Möllthal auf fürchterliche Weise auftritt. Sie erscheint als grausliches Weib mit Tigermantel ohne Kopf, und man raucht für sie und macht Kreuzzeichen auf die Thüren. Als man bei einem Bauer das vergessen hatte, holte sie Nachts daraus einen Menschen, den sie morgens früh widerbrachte mit fremden Blumen an Händen und Füssen. Wenn sie mit dem Kopfe erscheint, so hat sie darin Augen wie Glasscheiben. Der Perchteltag ist der 6. Januar (Urk. v.* 1331: erchtag nach Perchstag — *Archiv* II. 32), *an dem Vorabende desselben zieht die (verkleidete) Perchtel in den Häusern herum, auf fürchterliche Weise vermummt und mit einer Kuhglocke versehen; sie ruft:*

Kinder woder speck,
derweil gea i' nöt wek!

Man schenkt ihr dann Speck, Wurst, Mehl u. s. w. Im Drauthale ist Percht'l *ein Schreckwort für Kinder, wie* Wauwau; *ferner bezeichnet* percht'l *den Lichtschein, den ein Spiegel wirft, wenn die Sonne hineinscheint. Vgl. folgende Stellen in* U. Türlins krône:

nu wehselte iesuo der tac
mit der naht sin berhtel lieht. 9556.
die müre was als ein glas
berhtel, hôch unde glat. 12948.

Vgl. Gr. *Myth.* 250, 401, 751, 864, 920. Weinh. 19 *ff.* Schm. I. 194.

pęre *f. wie hd. Beere; gth.* basi *n., ahd.* peri, *mhd.* ber. Grr. III. 203, Dief. I. 287, Gr. II. 66, 485, III. 375. *In der Zusammensetzung lautet es* pår:

weinpår, weinpårlan (*Weinbeere*);

stånpår (*Steinbeere*);

moschpår (*Moosbeere, vaccinium oxycoccos*); *öster.* mosbere, H. II. 268;

mèlpår, *Mehlbeere;*

toadtnpèr, *Lonicera caerulea L.;*

murpår (*Morbeere*) *Brombeere;*

schwårzpår (*Schwarzbeere*) *Heidelbeere;*

roapår (*Rothbeere*) *Erdbeere; dim.* reaparle, *was auch als scherzender Schmeichelname für Mädchen gebraucht wird.* — In die schwarzpår, roapår, himpår gean = *ausgehn um sie zu sammeln.*

Pęrfle *f. ein Gehöfte*, Perflar, *Hausname. Vgl. den Geschlechtsnamen* Cristan Perrifl, *Wolfb.* 1614.

pérk *m. wie hd. Berg, doch meist den bewaldeten Abhang eines Berges bezeichnend, während die Bergspitze durch* kouft, spitze, kopf *ausgedrückt wird. Dim.* pérg'l, pérgile.

håmpérk (*Drth.*) *am tiefsten liegender Wald. Abhänge:* Gailpérk, Tschellschp. (*Lesach*); Pfaffenp., Kogonitzp., Grafenp., Zwischenp., Zaukenp. (*Möllth.*). *Alpen:* Tröperk (*Drauberg*), Luomperk, Judenperk (*Lesachth.*). *Gebirgsstöcke:* Soagerp., Sunnp., Penzlp., Leiterp. (*Mth.*).

pergar *m. Bewohner eines Gebirges, Gegens. von* låntner, *Bewohner der Thalebene. Mit* pergar *auch viele Hausnamen comp.:* Guggenpergar, Mitterpergar, Gailpergar *etc.*

hoachpergar *m. Bewohner der sehr hoch gelegenen Alpendörfer. Zwischen den* hoachpergar *und* pergar puob'n *besteht eine eben so grosse Eifersucht, wie zwischen diesen beiden und den* låntnern. *Manche Trutzliedchen weisen darauf hin:*

Hoachpergar puob'n
die groass'n wie die klân
tue' mer inn unt'rå" pank'l
und tüen a" prett'l für lân —

Pergar puob'n, pergar puob'n
kûnnint schean plûs'n,
hånt schwårza har niss'n drin,
schnorz pa der nås'n.

pergamè *n. Pergament, dann überhaupt jede ältere Urkunde, wenn sie auch auf Papier geschrieben ist.*

perktrum *m. = Berchtram, Bertram, anthemis pyrethrum, nach dem letzten Wort für die deutsche Sprache zugerichtet.* Gr. *Wb.* I. 1491.

perliesk'n *oder* *peliesk'n*, *die Frühlingszeitlose, vgl.* paterniesl.

pęrn *m. kleines sackförmiges Fischernetz. mhd.* bère. Die mit dem netze oder Pehren zu fischen befuegt sein. *Kärnt. Fischordnung von* 1617. *Bair.* bêr, bêrn, Schm. I. 189; *öster.* ber, H. I. 76; *schwz.* bären, St. I. 122.

Bernhard: Hart'l *m. dim* Hartile; Hartlar, *Hausname,* Hårtle *f. Gehöfte.*

berner *m. der Berner Pfennig, denarius Veronensis — namentlich in Urk. des* 14. *und* 15. *Jh.* Lienhart Lercher hat zu geben 8 Pfd. perner. *St. Georg* 1486. *s.* Schm. I. 230.

perr'n, *etwas mittelst eines Hebels in die Höhe heben wollen, sich bei der Arbeit abmühen (wie* derpoassen) si' åperr'n, *sich abhärten (Drth* abpören), *Uk.* pör'n, *in die Höhe heben.* 's maul aufperr'n, *aufsperren, die Thür* aufperr.n, *erbrechen.* perrar *m. nom. ag. und Werkzeug zum* perren. *Vgl.* Schm. I. 187. Stald. (büren, birren) I. 244; Halt. 56. (aufboeren, aufburren, *aufheben*) Gr. *Wb.* I. 1501. *Vgl. auch* parz'n, perz'n.

pęs'n *m. wie hd. Besen; ahd.* pësamo, *mhd.* bëseme, bësme:

körpęs'n; *dim.* pęsl, pęsile; âme mit'n pęs'n hâmgeigen = *fortjagen. Zum Besen werden gewöhnlich nur ein paar an einen Stiel gebundene Fichtenzweige* (tås'n) *benutzt.*

Bestie: *wåschggè* und *wèschgger*, *doch niemals im bösen oder verächtlichen Sinne.*

bestie *f. Mädchen (Pinzg.).*

Mit meiner mederecin hån I' nö ' niemp b'schiss'n,
Hop! saggrische bestien! heit'l weps mein gåss'lreim öper wol wiss'n? hà?

Gasselreim aus dem Mth. Z. V. 100.

pęte *f.* 1. *Bitte, ahd.* peta, *mhd.* bete; *Urk, v.* 1371 pet. 2. *Betschnur, Rosenkranz, öster.* better *m.* H. I. 50; *schwz.* bätti *n.* STALD. I. 144. *Vgl. auch* SCHM. I. 217.

pęt'n, *wie hd.* — auf- und àbpęt'n (*Drth.*): *Die Person, welche im Rufe steht, diese Gabe zu besitzen, legt die beiden Hände, nachdem sie mehremale das Kreuz über die kranke Stelle geschlagen, hohl auf dieselbe und spricht ihre Gebete.*

peatern (*Drth.*) ân ànpeatern, *Jemanden antreiben, stimulieren, ähnlich wie* pénz'n.

pètschet'n *pl.* (*Mth.*) *gebratene Rüben; vgl. bair.* besslein, *weisse Rübe, ahd.* bioza, *lat.* beta, SCHM. I. 207.

pètte *pl.* pètter *n. wie hd. Bett*, pètten, *das Bett zurecht machen;*

kind'lpètte *n. u. f. Wochenbett*, kind'lpettarin *f.* (*bair.* kindelbett *f.* SCH. I. 218); wer er vbrbietig das khindt anzunehmen vnd vmb die khindlpett mit jr sich zu vergleichen. *Victr.* 1599. *Puerpera:* chindelpetterin. *Voc.* — pettzieche *f. der äussere Ueberzug über das Deckbett* (*Voc. opt.* 27ᵇ, bette vel betziech *culcitra.*)

péttcln, *widerholt bitten*, âme èpans âpetteln, ân unpetteln; *ahd.* pëtalon, *mhd.* betelen.

péttlar *m. Bettler, zudringlicher Mensch.* péttlach *n. Collect., das Betteln insgesammt, das Erbettelte;* péttlarei *f. das Betteln;* schmàlzpéttelu, *eine verächtliche Bezeichnung für „das letzte Mittel ergreifen"* (*die übrigen Bildungen davon wie vom einfachen* pétteln):

> I' màg mi' nèt scherr'n
> i' màg mi' nèt grân,
> àffer liebar âss di' hâb'n
> will i' schmàlzpetteln gân.

petz'l *m. Name und Ruf für Böcke* (*Mth.*), *bair. ist* betz, betz'l, *Schaf, Schäfchen,* SCH. I. 229, *vgl.* GR. *Wb.* I. 1160.

petz'l *m.* (*Uk.*) *das verschnittene Schwein; schwz.* betze *f. das junge männliche Schwein, bis es zum Eber wird,* STALD. I. 159; *schwb.* betze, betzele, S. 51. *Gehört nach* GR. *Wb.* I. 1741 *zu* bache *apra.*

peunte, painte, point *f. ein abgeschlossenes isoliert gelegenes Feldstück; in Uk. bedeutet* peunt'n *aber vorzugsweise „eine gut bewasserte Wiese". Ahd.* piunta, *mhd.* biunt. *Ein altes weitverbreitetes aber noch unaufgeklärtes Wort; die Bedeutungen weichen von einander ab, doch liegt allen der Begriff von „Umzäunung" zu Grunde: bair.* peunt, SCH. I. 287; *öster.* point H. II. 342; *schwb.* beunt bünt, S. 58; *schwz.* bünte, beunde, ST. I. 244; *aach.* bend, bent, MW. 114; *bei* FRISCH 90ᵃ beund *„ein verzäunter Platz, wegen des Rechtes daselbst zu weiden", bei* HALT. 160 beunt, bend; *lat. barb.* biunda, *locus cinctus et septus, plerumque pratum sepitum. Versuche, das Wort etym. zu erklären, sehe man bei* GR. *Wb.* I. 1747 *ff.*

Peunte *f. ein Gehöfte,* Peuntar *m. Hausname.*

pezze *m. ein gefüllter Getreide- oder Mehlsack* (*Lesachth.*); pezzen, *ein grosses Stück, ein Pack* (*Jenull*). *Ital.* pezzo, pezza, *span.* pieza. *Nach* DIEZ 260 *ist die allgemeinste Bedeutung davon „Fetzen, Lumpen, Stück Zeug", daher dann auch Stück Land, sogar Stück Zeit, kurzer Zeitraum. Seit etwa dem 8. Jh. kennt man es in der latinisiert. Form* petium petia, *mit der Bedeutung „Stück Land". Vgl. auch* GR. *Wb.* I. 1159.

pf (*vgl. auch den Anlaut* f.)

pfächten *sch. v.* gipfächtit, *versuchen, prüfen; mhd.* pfahten, pfâhten, pfaehten, *prüfen, ob etwas der Satzung gemäss ist. Vg.* SCH. I. 304.

pfäff *m. verächtlich der Geistliche, doch nur selten gebraucht; es kommt so wie Pabst vom lat.* papa, *nicht aber wie viele Geistliche sich einbilden, aus den Anfangsbuchstaben von* „pastor fidelis animarum fidelium."

pfäff'nkappelholz, *der Spindelbaum, evonymus europaeus L.* pfaff'nkappel *n. die Frucht davon. Vgl.* SCHM. I. 306, H. II. 319.

pfälz *f. die Stütze, der Pfeiler,* pfälz'n, unterpfälz'n, *stützen z. B. die reichbeladenen Aeste der Obstbäume. Oester.* polz *m. Pfeiler,* H. II. 343; *bair.* pfalzen, *unterstützen,* SCH. I. 310.

pfälz *f. Begattungszeit, Begattung des Federhochwildes;* pfälz'n *coire, vgl.* GR. *Wb.* I. 1094.

pfänz'l *n. eine Mehlspeise, Art Kuchen* (*Drth.*); SCHMELLER I. 311 *leitet es wohl mit Recht von* pfanne *her.*

pfàrra' *m. Pfarrer, überhaupt jeder kathol. Weltgeistliche;* âff an pfarra' studier'n.

pfästern (*Drth.*) *das Geräusch, wenn etwas in der Pfanne geschmort wird. s.* pfistern.

pfätsch *m.* pfätschàr *m. dumpfer Knall* pfätsch'n, aufpfatsch'n, *mit Geräusch aufspringen, z. B. ein Apfel der gebraten wird — factit.* pfètsch'n, *einen solchen Ton hervorbringen.*

pfäfe *m. Pfau, aus dem lat.* pavo, *wie denn überhaupt, was* GRIMM *zuerst nachgewiesen hat, alle hochd. mit* pf *anlautende Wörter nicht ursprünglich deutsch sind.*

pfaus'n, *dumpf tönen, röcheln, schwer athmen. Vgl.* SCH. I. 123. S. 60.

pfeaggaz'n, *fein tönen, zwitschern, z. B. der Ton, den die Maus von sich giebt.*

pfeil —: wer mit Pfeile- oder andern kleinern Vischnetzwäteln vischet. *Kärnt. Fischordn. v.* 1617.

pfât *f. dim.* pfât'l (pfoat, pfoat'l), *Hemd.*

> Schau, schau, wie 's scheane weibile tànz'n kàon,
> schau, schau, wie se si' drât,
> schau, schau, 's hât jà kan kitt'l ân,
> schau, schau, 's tànst lei in der pfât!

oder dim. in den Weihn. *Lied:*

> es is nix eing'wickelt
> hât kein pfâtel nit ân,
> wènn's uns thât derfriern,
> wàs fàngen wir ân? —

Wenn der Sohn den Muth hat, die pfât, *in welcher der Vater gestorben ist, ohne dass sie gewaschen wurde, anzuziehen, so widerfährt ihm Glück und Heil* (*Drth.*). — *Das Wort ist, wie schon* GRIMM *nachgewiesen hat, finnischen Ursprungs: finn.* paita *indusium, gth.* paida, *alts.* pêda, *ags.* pâde, *ahd.* pheit, *wozu griech.* βαίτη *zu vergleichen —* GR. *über die Namen des Donners p.* 23. *Gramm.* I 397, III. 527, III. 447. *Die Bedeutung dieses Wortes in den verschiedenen Mundarten schwankt zwischen Rock, Mannsrock, Hemd. Bair. öster.* pfait, pfaid, SCH. I. 325. H. II. 320.

hälspfât, *Vorhemdchen, Chemisett;* krös'npfât *oder* gout'lpfât, *das mit Bändern gezierte Hemdchen, welches die Kinder während der Taufe am Leibe haben* (*mhd.* chrëseme, krisem = chrisma). *In Wien heissen noch jetzt jene Trödler, bei denen man Wäsche u. dergl. bekommt,* Pfaidler.

pfemat, pfömet *n. pl.* pfömeter *Pfand, Unterpfand* (*Drth. u. Uk.*) — *entstellt aus* Pfennwert, *was einen Pfennig werth ist, dann überhaupt was Geld werth ist, Verkaufsartikel, Waare* (SCHM. I. 316). — pfenbert semel zu 11 lot — vnd von wegen des waytzen gepecht soll ain pfennbert waytzen vmb ain lot mer haben, den ain pfennbert semel. *Wolfb.* 1560. Die 20 fl. woll er bezallen mit gueten Pfennwarten, das gelt hab er einmall nit. *St. Veit* 1644.

pfend'l *n. Pfennig, Amulet, Schutzgehänge,* kolerapfènd'l. *Von der Münze* (¼ *Kreuzer*) *gebraucht man lieber das Wort* vierar. *Vgl.* SCHM. I. 316.

pfénggʼn, *intens.* pfénggaz'n, *zischen, vgl.* pfeaggaz'n.

pferd *kennt man im Lesachth. nicht, sondern gebraucht dafür* ros, *im Möllth. kommt aber für* pferd *eine Form* pfemert *vor, die sich aus dem mlat.* paraferedus, *woraus nhd.* pferd *entstanden ist, nicht erklären lässt; wahrscheinlich ist es aber nur eine Corruption, wodurch das Wort mundgerecht gemacht wurde.*

pférräff *m. im Drth.* pfärf, *Pferch, umfriedeter Platz, worin das Vieh auf der Alpe die Nacht zubringt. Mlat.* parcus, *locus septus; die* lex Ripuar. *hat* parcus *für* stabulum. FRISCH II. 49ᵃ.

Pférräff *m. eine Wiese bei Liesing, vgl. das vorige.*

pfèsern, *brodeln, knistern, das Geräusch wenn etwas siedet oder bratet;* pfèsrar *m. ein derartiger Ton,* 2. *ein Mensch, der immer brummt, dem nichts recht ist. Vgl.* pfeisen *bei* SCHM. I. 324 *und* Z. IV. 218.

pfiff, pfiffar *m. Pfiff. sibilus, eine nichtswürdige Sache.*

pfiffern (*Drth.*) *mit Pfeffer bestreuen, stark einheitzen.*

pfifferlink *m. Koth, eine unbedeutende, werthlose Sache; nichts:* du pikimst an pfifferlink. — *Auch wird es als Schimpfwort gebraucht. Vgl.* SCHM. I. 307, H. II. 321.

pfinz'ntäk *m.* (pfinztig, pfinzti'), *Donnerstag eigentlich der fünfte Tag,* feria quinta, *oder noch bei den Neugriechen* ἡ πέμπτη. *Den Slaven gilt der Freitag als der* 5. *Tag, da sie vom Montag zu zählen anfangen; poln.* piątek (= piontek), *sloven.* pètik, *s. die Compos. unter* tàk.

pfistern (Drth.) schmoren (lat. pistor), vgl. Schm. I. 324.

pfläpfer m. kuepfläpfer = kuhfladen (Mth.).

pflège, pflöge f. die Aufsicht, Bewachung des Hauses, die einer Person übertragen wird, während die übrigen Sonntags sich in der Kirche befinden, 2. das Pflegeamt, das Amthaus.

pflögar m. pflögarle dim. Bezirksvorsteher.

pflèg'n, Sonntags das Haus bewachen, 's kint pflèg'n, kintpflegarin, anderwärts kindlockerin, Kindsmagd. Vgl. Schm. I. 328, Z IV. 219.

pfloischgg'n Uk. durch die Finger pfeifen.

pfluock m. wie hd Pflug, dim. pflüegel. Die Bestandtheile sind im Lesachthale folgende: (siehe das Nähere bei jedem einzelnen Worte) die gåss, der grint'l, der wåg'nsåm, das sèch, das gröt, die teist'l, der pfluoknåg'l, die dåxe, der zug. Dazu mögen einstweilen die Bestandtheile angeführt werden, wie sie das Voc. opt. 22ᵇ giebt: pfluog aratrum, geitz, stiva, bnris, dichsel themo, wegisen vomer, sech dentile, egd traha. Vgl. Z. IV. 219. Das Zeitwort pflügen kennt die Ma. nicht, sondern verwendet dafür pau'n.

pfnàst'n, dampfen, dunstig sein;

pfnàst m. Dunst, wenn z. B. nasse Wäsche in der Stube hängt. Ahd. fnaston anhelire, Gff. III. 782; bair. pfnåsten, schnauben, Sch. III. 331, vgl. pfnausen.

pfnàtsch'n, knallen (im Drth. auch für niesen, s. pfnèsch'n), factit. pfnètsch'n, knallen machen z. B. mit der Peitsche; mit wenig Pulverladung schiessen. pfnåtsch m. pfnétsch, Knall, ebenso pfnåtschar, pfnétschar; pfnåtschach n. Collect.

pfnaus'n, schnauben, vor Zorn wüthen, aufbrausen. pfnaus, pfnausar m. ein einmaliges Schnauben etc. ein Mensch, der pfnaust. Bair. öster. pfnausen. Pr. 22ᵃ, Schm. I. 331. H. II. 329.

pfnèch'n, schnell Athem holen, keuchen, anfangen zu weinen (bei Kindern), pfnèchaz'n, das intens. davon mit gleicher Bedeutung. pfnèchar, pfnèchazar m. nom. ag. und einmaliges Pfnechen; pfnèchach, pfnèchazach Collect. Ahd. fnehan, urverwandt mit gr. πνέω. Vgl. Schm. I. 330, H. II. 329, Stald. I. 163.

pfnèsch'n, laut niesen; henneb. pfnischen, pfnüschen, niesen. Rein. II. 96, vgl. pfnaus'n.

pfnich'n, keuchen, schnell athmen, intens. pfnichaz'n, vgl. pfnèch'n.

pfnott'n, schnauben, einzelne Luftströme durch die Nase stossen; maulen, mürrisch sein (Drth.).

pfnottar m. nom. ag. ein einmaliges Schnauben, pnfottach n. Collect. Vgl. Sch. I. 331, H. II. 329.

pfnüch'n, wie pfnèch'n und pfnich'n; pfnüch, pfnüchar m. pfnüchaz'n, pfnüchazar m. pfnüchsch Collect. Das intens. auch in der Bedeutung schluchzen.

pfnurr'n (Drth.) in Gedanken einhergehen, versunken sein

pfnüs'n, wie pfnausen; schwz. pfnusen, schnauben, St. I. 164. Vgl. altn. fnysa, eructare.

pfnuttern, pfuttern, in Lachen ausbrechen; heimlich lachen, kichern, vgl. pfnotten.

pfràm f. (Drth.) Pflaume, pfråmpåm, Pflaumenbaum.

pfrànger, pfrènger m. Zwinger, Hurde — vgl. Schm. I. 332.

pfrigl m. dim. pfrigile, gewöhnlich im pl. pfrigl, pfrigilan, gleichbedeutend mit pfårfel (unter fa) Mehlspeise aus zerbröckeltem Teig bestehend, der in Milch gekocht wird. pfriglsuppe.

pfrigeln, schmoren, rösten, namentlich kleine Speckklümpchen, die dann zur Würze in die Suppe gegeben werden. Vgl. prègeln.

pfukaz'n 1. das heimliche Lachen junger Mädchen, kichern, 2. hin- und herglimmen, funkeln.

pfukazar m. ein einmaliges Lachen etc. — Mhd. pfüchzen von der interj. pfuch! also in ein Geräusch ausbrechen, welches den Laut pfuch bezeichnet, niesen, prusten. Bair. pfuchezen, schwäb. pfuchen, pfuchzen, Schm. I. 307. S. 64.

pfui! interj. wie hd., anspfuin, einen ausspotten, höhnen.

pfungg m. leiser Darmwind, pfungg'n, pfunggàz'n, pedere. mhd. pfunken, klopfen, hohl tönen.

pfüs'n, zischend tönen, vgl. pfausen.

pfusch'n, schlecht arbeiten, etwas thun, was man nicht versteht.

pfusch, pfuschar m. der pfuscht;

pfuschach n. Collect.

pfustern (Drth.) thätig sein in kleinen Dingen. Vgl. das vorige.

pfutsch! Ausdruck einer augenblicklichen Bewegung, hånn 'in vougl giwéllt derwisch'n — pfutsch, is ar weck! Aus dieser Interject. sind die folgenden Wörter hervorgegangen:

pfutsch, pfütsch m. eine schnelle Bewegung, eine werthlose Sache, einem den pfütsch zeigen, den Daumen zwischen den Mittel- und Zeigefinger stecken, womit man Jemandem zu verstehen geben will, dass er nichts erhält.

pfutsch'n, pfütsch'n, schlüpfen, behend sein; pfutschig, pfütschig, im Reden kurz angebunden, empfindlich sein.

pfütschele n. (Drth.) ein schnippiges Mädchen. Wahrscheinlich gehört hieher auch pfütsche pfeil (von der schnellen Bewegung) — jedenfalls aber pfutschkünik, pfütschkünik, Zaunkönig. Das Volk erklärt dessen Namen so: Als die Vögel einen König haben wollten und übereinkamen, den zu nehmen, der am höchsten fliegen könne, so schlüpfte (pfutschte) der Zaunkönig unter die Flügel des Adlers, und als der jene Höhe erreicht hatte, über die er nicht hinauskonnte, flog erst der Zaunkönig hervor und noch ein gutes Stück höher, weshalb er auch zum König der Vögel erwählt wurde.

pfutschegènk m. onomat. Name eines kleinen Vogels, der ähnlich schreit. —

pfütz'n f. ein zeitweilig nässender Ackergrund. Vgl. bei Schm. I. 326 pfutsch m. Nässe, Koth, Schlamm auf dem Boden, und hd. Pfütze (= lat. puteus).

bi, pi

pick m. Hass, Groll, åff ån an pick hab'n ihm zürnen, ebenso bair. Sch. I. 277.

pick'l m. Spitzhacke; mhd. bickel, bair. schwb. bickel m. Sch. I. 150. S. 67, — Gr. Wb. I. 1808.

peck'n, picken, klopfen; peck, peckar m. nom. ag. und einmaliges picken. peckach Coll. Sch. I. 150, St. I. 125.

pick'n, kleben, haften unpick'n, zuopick'n trans. u. intrans. Schm. I. 277; holst. peken, Schz. III. 209.

piest, pienst m. die erste Milch der Kuh nach dem Kalben, (im Mth. bias, im Lesachthale ist die Form pienst, in Uk. piest die vorherrschende. Voc. hat piest.) Ahd. piost, mhd. biest. Gr. II. 208. Das Wort ist weit verbreitet, sowohl mit als ohne eingeschobenen Nasal, welche Form die ursprüngliche zu sein scheint: bair. biest, Sch. I. 215; öster. bies, biest, H. I. 83; schwz. biemst, bienst, biesch, biest, St. I. 170; westpreuss. biesmilch, beest, Henn. 23, 319; hamb. beest, R. 11.; holst. beest, und beesch wird von der Milch und Butter gesagt, wenn sie einen bittern Geschmack angenommen hat, Schz. I 84, 85. Das Vocab. opt. 22ᵃ hat die Form bienst. Gr. Wb. II. 3 sagt: „Die grosse Verbreitung des Wortes muss schon früh stattgefunden haben, das griech. πύος, πυτία und πυριάτη, wahrscheinlich auch πύον und lat. pus puris sind urverwandt, die Mittelglieder aber noch dunkel." Im Lesachth. hört man auch noch eine dritte Form spienst, die aber wahrscheinlich zu spenen gehört. — piestpienstknödel, Klösse aus Mehl und piest bereitet.

biest'n, übermässig trinken (Ueberf.).

pigga pogga, in dem Kinderreime:

> åns zwå drei
> pigga pogga pei,
> pigga pogga pögilein.
> håt a mand'l a mule drein,
> håt a krèmpata huetel auf
> und a reata f'der drauf.

pille m. Werkzeug zum schärfen der Mühlsteine, bair. die billen

pill'n, die Mühlsteine schärfen, dann überhaupt schlagen, hauen; ahd. pillôn; mhd. billen, nahe verwandt mit Beil. Bei Hugo v. Montf. kommt das Wort billen (mit dem bil einschlagen, hineintreiben) öfters vor:

> guot sach tuost in mich billen;
> din gstalt tuot in mich billen. Weinh. 34.

Vgl. Schm. I. 169, Gr. Wb. II. 26.

pillich m. die Haselmaus; ahd. pilih; poln pilch; böhm. plch; krain. polch. Gr. Wb. II. 8.

pilt n. wie hd. Bild; ahd. piladi, pilidi, mhd. bilde. pilt heisst auch jedes auf offener Strasse zur Erinnerung an einen geschehenen Unglücksfall etc. errichtete Zeichen. In Bild liegt überhaupt „die Vorstellung eines unter der schaffenden Hand hervorgegangenen Werkes" (Gr. Wb. II. 9), so dass es end-

lich die lebende Gestalt, die Person selbst bezeichnet, wie noch hd. und mundartlich mannspilt, weibspilt; *früher* weibes bild, weiblich bild;

> du bist auch zu benedeien
> über alle weibes pilt
> gott allein muostu's erfreuen,
> o Maria süess und milt. *Kld.*

weiplich pild, F. 266, 3. *Dim.* pilt'l; a᷉ pilt'l pikemmᵉ᷉, *belobt werden,* a᷉ pilt'l innlög'n, *sich einschmeicheln.*

pint'n — pintat gipunt'n und gipintit *wie hd. binden.*

pintàr *m. Fassbinder, Böttcher.* Der Pünter zu Villach Handwerchordnung a. 1635.

einen pint'n = *ihm zu seinem Namenstage Glück wünschen, was gewöhnlich mit einem* pintpàndᵉ *(Geschenk) begleitet ist. Vgl.* Grimm's *Abhandlung über Schenken und Geben, und Wb.* II. 32, I. 295. *Hör.* I. 85. MW. 14.

gebunden *d. Spr. verbunden, verpflichtet:* sey wir in gepunden den schaden ab ze legen. *Les. Urk.* 1404.

unpint'n, *mit* àme, *Zank, Streit suchen, Jemanden dazu herausfordern. Im Mittelalter wurde das Panier an die Stange angebunden, nicht wie unsre jetzigen Fahnen mit Nägeln befestigt, und daher mag wohl auch diese Redensart „mit einem anbinden" kommen, d. h. sich zum Kampfe mit einem rüsten.*

kránz'lpint *m.* (siehe bĭnt).

unterpint'l *n. das Band, die Schnur womit ein Sack in der Mitte zusammengebunden (unterbunden) wird, um das Mehl von der Kleie oder dgl. zu sondern. Mhd.* underbint *n. was zwischen zwei Dingen ist, so dass es dieselben verbindet; in dieser Bedeutung kommt das Wort selten vor, desto häufiger aber „was zwischen zwei Dingen ist, so dass es sie trennt" u. in dieser Auffassung bedeutet es dann Unterschied:*

> Ilise manger alahie underbint
> iedoch niht gar von manne sint. Parz. II. 23.

pingget *adj. wenig, spärlich, nicht volles Mass habend.* a᷉ pinggets seit'l *(Ueberf.)* — *oder ist* püngget *zu schreiben?*

pensl, pemsl *m. Pinsel, dim.* pensile. Sch. *Gr.* §. 562, H. II. 314. *Im Voc. pinellus:* pimsel *oder* pamstel.

pipe *m. Röhre mit einem Drehhahn am Fasse, um die Flüssigkeit herauszulassen. Bair.* die pipen, Schm. I. 291; *schwb.* pippe, S. 65; *auch sloven.* pipa, Jarn. 52ᵃ. *Es ist entweder die niederdeutsche Form unseres Wortes* pfeife *(engl.* pipe, *Röhre, altfr.* pipe, *Röhrknochen am Arme,* Richth. 978ᵃ), *oder es könnte auch aus dem ital.* la pipa *herübergekommen sein.*

pire *f. dim.* pirl, pirile, *Birne. Die Mundart erhielt die ursprüngliche Form des Worts; wie das nhd. „Birne" entstand, das erst seit dem 17. Jh. vorkommt, lässt sich mit Sicherheit nicht nachweisen* (Gr. *Wb.* II. 40); *cimb.* pira, 154ᵃ, *nd.* beer, *z. B.* Schz. I. 81.

flötzpirn *(Uk.) und* gruntpirn, *verstümmelt* grumper, krumpir: *Erdäpfel (s.* flötz *u.* grunt). *Gedörrte Birnen heissen* kloatzen, *welches man sehe.*

Pirk *m. Ochsenname.*

pirke *f. wie hd. Birke;*

pirkach *n. Birkengehölz, so auch schwb.* S. 69.

piron *m. (Ueberf.) Gabel zum essen; ital.* il pirone, Schm. I. 293.

pisas, pises *m. Engerling, der* bisass *(Miswachs) hervorbringt? Vgl.* Schm. III. 301 *ff. unter* sitzen. — *Eine kleinere Art von Engerlingen heisst* auspiss *oder* wàmmass.

pis! *Der alte Imperat. 2. Pers. sing. vom Vb. subst. Heutzulage hört man ihn selten, doch ruft man dem Kinde* pis stilla! *neben* sei stilla! *zu. In den Kld. erscheint er häufig, doch mit* sei *untermischt:*

> Mein kint sei frisch und wollgemuet,
> es wert dier süess es weit dier guet;
> gehab dich wolt, wann's kann gesein,
> biss gedult gin den leüten dein. —
> biss gott willkom'n du sone mein
> und alle die mit dier komen sein. —

Versuche, diese merkwürdige Form zu deuten bei Gr. *Gesch*ᵃ 430 *ff., Wb.* II. 21. *Vgl. auch* Schm. I. 209.

piss *m. wie hd. Biss* — ***pisse*** *m. wie hd. Bissen, dim.* piss'l, *in der Bedeutung ein wenig,* pissile, *ganz wenig;* a piss'l proat; a piss'l früeh, a piss'l hèrt *etc.*

> a piss'l siggrisch a piss'l saggrisch,
> a piss'l groass muoss ma᷉ thoan,
> scheana zwanz'ga' muoss ma᷉ hear zàg'n
> àffer hergèb'n muoss ma᷉ koan.

màgnpiss *m. Aufschwellung des Körpers beim Vieh. Vgl.* Sch. I. 207.

pissik *adj. was angebissen ist* (wurmpissik), *leicht aufgebracht, jähzornig, vielleicht vom zusammenbeissen der Zähne.*

pis'n, pisnen, *das wilde Laufen des Rindviehes bei grosser Sommerhitze, wenn es von Bremsen verfolgt ist (im Lesachth. hört man dafür nur* scherz'n); *im Mth.* pàseln, piseln, *der Anfang dazu heisst* prenzeln. *Ahd.* pisôn *lascivire, mhd.* bisen, Gr. *Wb.* II. 3; *bair.* bisen, bisern, Sch. I. 208; *schwb.* bisern, S. 70; *schwz.* bisen, *summen der Insecten, laufen der Kühe, und das subst.* bise *f. in der Bedeutung Nordwind, der höchste Grad der Sommerhitze, dicker Nebel.* St. I. 173 *ff.*; *hamb.* bissen, R. 15; *osn.* bissen, Strodtm. 303; *märk.* biesen, Woeste 96; *holst.* bissen, birssen, Schz. I. 166.

pisnen *(um Villach), gleichbedeutend mit* tschàp'n.

pischpele *n. (Drth.) Huhn das bald Eier legen wird. Vgl. tirol.* bisel, *Lockruf an die Hühner beim Futterstreuen.* Z. IV. 204.

pissing *m. (Uk.) der Ackerstreifen zwischen zwei tief gezogenen Furchen; wohl verderbt aus dem alten* pisûni, bizûna, *das einen eingefriedigten Ort bezeichnet. S.* pizènd.

pistoute *f. Biscuit, Zwieback; bair.* biskutten, Sch. I. 210.

pite *f. das Warten, der Aufschub, das Borgen;* èpans aff pite nemmᵘn (= *auf Borg*), is hàt nou' pite *es hat keine Eile. Ahd.* pita, *mhd.* bite; *von dem oben angeführten* peiten. *Vgl.* Sch. I. 220. Gr. *Wb.* II. 50.

piteln, *freien, werben,* pitlar *m. Freier. Ahd.* pitel; *mhd.* bitel *procus.*

pit'n, gipitit *(Les.) bitten, auch bair. neben der starken die schwache Form.* Sch. I. 220. *Im Mth. auch stark Partic.*

> säggrisches diernd'l sei gipet'n,
> lass mi' zu dier eini tret'n. (*Gasselreim*).

pitsche *f. rundes plattgedrücktes Holzgefäss, welches auf dem Rücken getragen wird, und in welchem die windischen Bauern aus dem Gailthale ihren Kartoffel- oder Zwetschken-Branntwein* (schligowitz) *in's Lesachthal bringen. Poln.* beczka, *böhm.* bečka *Fass, Kufe, wahrscheinlich nach dem deutschen* bottich, Gr. *Wb.* II. 51; *bair.* botschen, bütschen, *Trinkgeschirr in Form eines abgestutzten Kegels,* Sch. I. 226; *öster.* pitsche, *ein aus Zinn, Kupfer, Blech gemachtes Gefäss für Wasser, Wein oder Oel,* H. II. 337; *schwb.* bitsch, *Bierkrug von Kupfer oder Holz,* S. 66. — *Dim.* pitschile, pitscherl *n.*

> I' nim a᷉ foast'n kilz'l,
> und a᷉ putterstritz'l,
> etlich taffetöpf'l und a᷉ prein,
> und a᷉ floaden honi'
> nim i' à' a᷉ weni'
> und a᷉ pitscherl roten süassen wein. Weinh. 424.

Drei brandtwein Pitscheln. *St. Veit.* 1784.

pitsch'n, *zwicken, kneipen* — pitscharpuss'l, *wenn die Kinder mit ihren Händen in die Wangen des zu Küssenden kneipen;* schink'npitsch *m. (der in die Beine kneipt) Schimpfname.* — *Ist es nidd. Form für hd.* fitzen? — *Henneb.* pfitschen, pfitsen, *kneipen,* Rein. I. 118; *aach.* petsche᷉, *klemmen, kneipen, dann mit* de᷉ age petsche = *blinzeln.* MW. 179; *tirol.* pitschen, *kleben,* Z. IV. 332. *Vgl. auch holl.* pintzen; *engl.* to pinch, *kneipen.*

pitschile *n. kleines rundes Gebäck, das bei Leichenbegängnissen und am Feste Allerheiligen unter die armen Leute vertheilt wird. Um die Zeit dieses Festes gehen übrigens die Kinder ganzer Dorfgemeinden, Reicher und Armer, von Haus zu Haus „*pitschilan sàmmeln*", eine alte Sitte, die durchaus nicht den Charakter einer Bettelei hat. Tirol.* bitschen *m. Brod, ganz oder theilweise aus Weizen gebacken; Todtentrunk bei Funeralien.* Z. IV. 204. *Alle diese Bedeutungen scheinen sich aus dem oben angeführten* pitsche *entwickelt zu haben.*

pitz —: *geripsima* = apfelschel vel vrpitz. *Voc.*

pizènd *n. (Uk.) ein Weg zwischen zwei Mauern oder Hecken. Ahd.* pizûni *clausura; mhd.* biziune, beziune *n. Umzäunung, Verschluss; bair.* bizaun *n. eingefriedigtes Grundstück.* Schm. IV. 267; *tirol.* bizet *n. enger Weg zwischen zwei Zäunen,* Z. IV. 205.

pizlik *adj. jähzornig, zornmüthig, von* bitzeln, *stechen s.* Schm. I. 229.

bla, pla

plâche f. grobes Leintuch, Bettuch z. B. für die Dienstboten; mhd. blahe, ein Stück grober Leinwand; bair. blâhen, Schm. I. 235.

plâck'l'n, übel riechen oder schmecken (bloss vom Fleisch), s. Schm. I. 234.

„***plâd'l*** n. das Mädchen per eminentiam" (Ueberf.).

Plâd'n m. Ort und Gemeinde Sapada im Venetianischen.

pläff m. lauter Schall, Schall erregender Fall, pläffen, knallen, herfallen; von dem Ausrufe blaf, zu dem sich pläffen verhält wie baffen zu baf — Gr. Wb. II. 60.

plân, plâjin, giplât, blähen; die kno plât si' wènn sę zi vil klea gifress'n hàt, in Uk. auch si' blânen, Feindschaft hegen, zornig sein. Ahd. plâjan; mhd. blaejen, und aus diesem inlautenden j entwickelte sich das nhd. h in blähen; schwb. blaichen, einen aufgetriebenen Leib bekommen. S. 72.

plaik'n f. (Uk.) ploak'n f. (Mth.) Erdabsitzung; bair. blaiken; öster. blaike, Sch. I. 234, H. I. 88; tirol. blaike, Z. IV. 205. Vgl. plêk'n.

plâk'n f. (Drth.) gleichbedeutend mit pfütz'n, ein zeitweilig nässender Ackergrund.

Planîne f. Name einer Alpe; sloven. planina Alpe, durch Umstellung aus alpina. Jabn. 54ᵃ.

plânke f. Brett, pl. plânken, Zaun aus Brettern gemacht; Vb. plânken, innplânken, etwas umzäunen.

> Mein alter vâter verplânk du den stâll,
> schwartling und laden gib i' ône zâl. Hirtld.

Mhd. blanke, BM. I. 200ᵃ. Sch. I. 335.

plânk'n, Jem. von Geld entblössen, aussäckeln.

plâpperling m. (Drth.) Kuhfladen.

plârgar m. der Brustlatz, Brustfleck, wie tuad'l (türlein) (Lavant.) Vgl. pierre und flerre.

plarimènt n. (Drth.) eine Menge ungeordnete Sachen; bei Weinh. 90 (aus Obersteierm.) plaramönt = Geplerre:

> Bua Büapel, woas hâst für n' g'schrei
> und für a plaramönt?

öster. plaramentiern, weitläufig über etwas reden. Stelzh. I. 259.

plâss m. weisser Fleck an der Stirne z. B. bei den Ochsen, Pferden, die dann auch plâss heissen.

> hi mei" plâss, hô mei" plâss!
> wânn mei" rôs'l hâber frâss!
> will mei" rôs i wol beschlâg'n
> und dermit über'n Tauern fârn
> um ę" fueder schmâlz,
> um ę" fueder sâlz,
> um ę" fueder zitterbâm,
> kimp' mei' rôs'l wider hâm.
> Kinderreim aus dem Möllth.

Siehe plêsse.

plâsen, giplâs'n, giplâst — wie hd. blasen. Jammer gaig'n and trüebsâl plâs'n. Du kànnst mi' plâs'n, plâs mi — etwas milder als leck mi', etwa gleichbedeutend mit dem anderwärts gebräuchlichen: du kannst mich gern haben, du kannst mir gestohlen werden.

plâse f. Mund, insofern er zum blasen gebraucht wird. èr hât a guota plâse.

Plâssègge f. Bergdorf südwärts von Liesing; Urk. 1429 blasechk. Vgl. plâss und plêsse.

plâter f. dim. plâterle, wie hd. Blase in allen Bedeutungen dieses in der Ma. nicht gekannten Wortes: ahd. plâtara; mhd. blater, aus der Wurzel blâhen, flare; bair. blatter, Sch. I. 240; cimb. platera 155ᵃ. — plâtersteppik, pockennarbig, doch für Pocken selbst wird urschlechten gebraucht. schweinplâter (vorzugsweise zu Tabackbeuteln verwandt); schwimmplâter (bei Fischen); 's guote plâterle, ein kleines sehr schmerzhaftes blasenartiges Geschwür, gewöhnlich am Knie. a" groassa plâter hàb'n, viel trinken können. Vgl. Gr. Wb. II. 77.

plâtsch m. 1. Schall, Schlag, so auch mhd. plaz, schallender Schlag:

> und sluoc dar einen grôzen plas
> einem gesellen ûf den glas. Ga.ᵢᵢᵢ. Reinh. 297.

2. eine Menge Flüssigkeit, a" plâtsch milch, a" plâtsch wâsser etc.; wenn die Kühe Abends einen grossen plâtsch (nämlich Milch) geben, so ist man mit dem Hirten zufrieden, da er sie auf gute Weide getrieben. Auch schwz. ein plâtsch milch, St. 182.

plâtsch'n, schallen, schlagen; stark regnen; im Wasser herumschlagen, plätschern; Flüssigkeit beim Tragen ausgiessen, so dass sie schallend zu Boden fällt. Vgl. platzen, pletzen und nhd. platzen, platzregen.

plâtsch m. ***plâtsch'n***, gleichbedeutend mit flâtsch, welches man sehe.

plâtte f. 1. nackte leere Bodenfläche; und von solchen einzelnen Platten haben dann oft ganze Berge oder Alpen ihren Namen, wie: Weissplâtte, Schermplâtte. hirnplâtte (Stirne), die plâtte am Kopfe, kahler Scheitel, die geschorene Platte der Geistlichen. fuossplâtte, Fusssohle. 2. glattes Stück Stein, Metall, Blech. Dimin. plätt'l n. stockplâttlan, Mehlspeise, die in der Christnacht gegessen wird. Jedes plätt'l besteht aus einem tellerförmigen Kuchen, deren oft 20 — 30 in einer grossen Schüssel übereinander gelegt werden, so dass sie einen stock bilden.

plâttat adj. flach, eben, daher dann auch kahl, entblösst.

plâttach n. wo Platten sind, Schiefergestein.

plätt'ln, mit zwei Platten zusammenschlagen, daher schnochplätt'ln, ein beliebter Tanz, wobei der Bursch geschickt die Füsse zu heben und mit der flachen Hand an die Schuhsohle zu schlagen weiss; der Tanz selbst heisst davon der schnochplâttlar.

plâtz'n, plötzlich in heftiges Weinen ausbrechen. giplâtze n. das heftige Weinen; plâtzar m. der weint. Vgl. wâ von sol man hine vüre min geplätze erkennen? Neidh. 74, 25. Vgl. bair. blässen, blöcken, Sch. I. 238, und salzb. plêss'n, weinen, Z. III. 341.

plaw adj. blau; ahd. plâo, plâwes; mhd. blâ, blâwes; die Wurzel liegt im gth. bliggvan; ahd. pliuwan (bläuen), so dass blau ursprünglich den braun und blau Geschlagenen bedeutet. Gr. Wb. II. 81.

plâw'n, blau sein, âplâw'n, die blaue Farbe verlieren. ploew'n, blau machen. plâwilat, pleawilat, bläulich. plâwile, pleawile n. blauer Fleck; plâwilan, pleawilan, blaue Flecke machen. pleawe f. Bläue.

plausch m. gemüthliche Unterredung, an plausch halt'n, plauschen, mit einem sich unterreden, unterhalten; ausplauschen èpans, etwas unter die Leute bringen, nicht verschwiegen sein; einen unplauschen, belügen. plauschar m. nom. ag.; Schmeller I. 239 will es mit blau zusammenbringen, da man auch sagt: einem etwas Blaues vormachen = ihm etwas vorlügen. Doch vgl. plosch'n.

ble, ple

plêch n. wie hd. Blech, dann scherzweise Geld; plêch'n, zahlen, besonders bei unvermuthet grosser Rechnung.

plêchar m. der zahlen muss. Gr. Wb. II. 86 bringt blechen mit poln. placić zusammen.

plêck'n, zum Vorschein kommen, entblösst sein; ahd. plecchên und plecchan. âplêck'n, entblössen; in plêckkopfat, plêckàrschat, plêckfüessat etc. gleichbedeutend mit par. pleck'ntik adj. nackt, entblösst — der pleck'ntige m. podex.

pleggen f. (Straden) eine Platte.

Plêcke, Plêcken f. ein Berg südlich von Mauten an der ital. Gränze, mit Resten einer alten Römerstrasse. Vgl. plaik'n.

pleckàz'n, schimmern, die Zähne zeigen, blöken. Vgl. Gr. Wb. I. 86.

plâch adj. bleich; ahd. pleih, mhd. bleich; wind'lplâch, sehr bleich, bleich wie Windeln.

plâche f. 1. bleiche Farbe. 2. Ort, wo Leinwand gebleicht wird; die Leinwand, die auf einmal gebleicht wird.

plâch'n transit. bleichen, intrans. nur derplâch'n, erbleichen.

plemaz'n, plemiz'n, plömaz'n, pliemaz'n, pliemlaz'n blinzeln, liebäugeln. plemazar etc. ein einmaliges Blinzeln und nom. ag. Vgl. bair. blenäugeln, mit den Augen blinzeln, Sch. I. 237, und henneb. bliemen, über zwerch ansehen, Rein. I. 13.

plémpern: èpans derplémpern, etwas ausschwatzen; âna nnplémpern = schwängern; si' verplémpern, sich versprechen, vernarren, verlieben. Hoffmannswaldau: der sich schon verplempern (verlieben) kan. (Kehr. II. 238.)

Plênge f. (nach Remonde) ein hoher Berg mit nackten Felsen bei Liesing an der ital. Gränze, vgl. plenk'n. Cristan Plengger, Geschlechtsname Wolfb. 1614.

plèng'l m. grosses Stück Holz, Prügel; grober Mensch. plèn-

geln, *prügeln. Mhd.* blenkelen, *sich hin- und herbewegen,* BM. I. 197a.

plènk·n, *intens.* plènkaz·n, *schimmern, blinken. Vgl.* blinken *in* Gr. *Wb.* II. 127, *und* Sch. I. 237.

plènte *f. das ital.* polenta, *aus Mais oder Hafermehl bereitet:* türggana, hâbrana plènte; *cimb.* plente 155a.

plènt·nstecke *oder* plènt·nrüerar, *Rührstab beim Kochen der Polenta.*

> Pin ã lustiger pue
> ist dèe kaisa' meĩ hear,
> und hiets friss i's den paur·n
> kã plènimèl mear.

plèppern, *plappern, plaudern, besonders von dem ersten Sprechen der Kinder.* plepp·rar *m.* pleppruch *n. Coll.* — plepperlied·l, *in Uk. allgemein für* schnaderhüpf·l.

plèrr·n (*im Drth.* blårn) *das Schreien der Kälber und Schafe; weinen, doch dieses mehr verächtlich, besonders wenn Kinder ohne Ursache weinen.*

plerrar *m. ein einmaliges lautes Aufweinen etc. u. nom. ag.*

plerrach *n. das Heulen, Weinen.*

> D' Lamplein haben å' so geblärt
> dass ichs all meĩ tag nie g·hert. Weinh. 419.

plerre *f. verächtlich für Mund, Maul.* i' gib der ång in die plerre, *vgl.* Gr. *Wb.* II. 66; *mhd.* blêren, BM. I. 204.

plèsch·n, *schlagen dass es schallt;* tråd plèsch·n, *die Getreidegarben ausschlagen, die Thür* zuoplèsch·n, *einen* åplèsch·n (*prügeln*), *ebenso* derplèsch·n, ausplèsch·n.

plèsch *m. und* ***plèsche*** *f. Schlag, ebenso* plèschar *m. und dieses auch nom. ag.*

> geben einander bleschen (*Schläge*)
> das plotzet als das bley. *Ambr. Liedb.* 129, 103.

Bair. blaschen, bleschen, *schlagen, fallen dass es schallt. Vgl.* Gr. *Wb.* II. 108 *ff., wo auch sehr richtig gemuthmasst wird, dass* blesche *und* bresche *mit Uebergang des* r *in* l *dieselben Worte seien, da auch* bresche *in der Bedeutung Schlag vorkommt, die im frz.* breche, *ital.* breccia *nicht liegt. Beispiele bei* Grimm, *vgl.* plosch·n.

plèschpaz·n, *leise sprechen. Vgl. das gleichbedeutende bair.* bliseln, Schm. I. 238.

plèsse *f. weisser Fleck an der Stirne der Pferde, Ochsen, Kühe etc., daher auch* Plèssa *ein beliebter Kuhname,* 2. *wunder Fleck, kleine Wunde* (*vgl.* plètze). 3. *kahler Boden.*

plèss·n *einen schlagen, ihm eine kleine Wunde beibringen.*

plèssat, *mit einem weissen Flecke etc. versehen; bair.* die blassen blaschen, Sch. I. 238; *westerw.* blässe, Schmidt. 20; *holst.* blesse, bless, Schz. I 113, Müllenh. 395; *hamb.* blesse, R. 17, *s.* plåss, *und* Gr. *Wb.* II. 71.

plètte, plètt·n *f. kleines flaches Schiff.* Sch. I. 338, II. II. 340; *westpr.* plieten. Henn. 188 *vgl.* plätte.

plèttern, *mit etwas Breiten z. B. mit der flachen Hand widerholt schlagen, eucare, besonders von Kühen, einen* åplettern ausp. derp.; *scheint einfach von* plått *pl.* plètter *folium abgeleitet. Vgl.* Schm. I. 339.

plètz, plètze *m. kenne ich aus dem Lesachth. nur in der Bedeutung „kleine Wunde", besonders an der Hand, wenn man sich etwas von der Haut abstösst, abreibt u. s. w. Dann auch Schlag* „åme añ plètz gèb·n". *Das Wort lautet gth.* plats, *ahd.* plez, *mhd.* blez *und bedeutet „Lappe, Flicklappe"; es stimmt dazu das poln.* plat, *Lappe,* plotno, *Leinwand, böhm.* platno, *und zu vergleichen ist auch das nhd.* flach, fleck, flick *und* platz. Gr. *Wb.* II. 109. *Bair.* pletz, *ein dünnes Stück von einem Ding, Fleck,* Sch. I. 340 —;

plètz·n, *schlagen, verwunden* (*ursprünglich* flicken, alt pfannen pletzen, *Fast.* 793, 21, die påmer plètz·n *oder* unplètz·n *ein Stückchen Rinde von den Bäumen abschälen, vgl.* Schm. *a. a. O.,* Stald. I. 183, Rein. I. 120, *cimb.* 155a.

pletzar *m. heisst in Klgft. eine kleine Küchenhacke.*

plaile (pleule) *m. breites Holz mit Stiel zum Ausbleuen der Wäsche, ahd.* pliuwel; *mhd.* bliuwel *von* pliuwen (bleuen); *bair.* bleuel, Sch. I. 232; *schwb.* blaiel, *der Hanfbrecher,* S. 73.

plail·n (*Frequentativ von* bleuen), *mit dem Bleuel schlagen, dann überhaupt schlagen; einen* åplail·n, durchplail·n *prügeln.*

ploin, giploit, *bleuen, schlagen. ahd.* pliuwan *prät.* plou; *mhd.* bliuwen, blou. Gr. *Wb.* II. 111. *vgl.* plåw.

bli, pli

plich·n, giplich·n *und* ***giplicht***, *intens.* plichaz·n, *stark blitzen.*

plich *m.* ***plichar plichazar*** *m. ein einmaliges starkes Blitzen, bei dem man unwillkürlich die Augen zudrücken muss.* — plich·n *ist identisch mit nhd.* bleichen *in* erbleichen, verbleichen; *auch ahd. kommt das einfache* plichan, pleih, *fulgere nur in den Zusammensetzungen* arplichan *und* farplichan *vor, wogegen im alts. ags. altn. das einfache* blican (*glänzen*) *erscheint* Gr. *Wb.* II. 97,113. *Vgl. auch das folgende.*

plick *m.* 1. *wie hd. Blick; einen falschen* plick *haben = schielen.* 2. *Blitz, dafür auch* plickar, an plick und an kràch. — plick·n, *blicken, blitzen* (*doch dafür gewöhnlich das intens.*). plickar *m. ein einmaliges Blicken, Blinzeln.*

plickaz·n, *der gewöhnlichste Ausdruck für blitzen* (*neben* himlaz·n). *Nebenformen sind:* blöggizen (*Jenull*), blöckezen (*Mth.*), pleaggaz·n, ploggaz·n (*Drth., auch in der Bedeutung „blinzeln"*). *Kaum erwähnt braucht zu werden, dass auch unser nhd.* blitzen *aus* blichezen, blickzen *entstanden ist.*

pliff, plåff, pluff! *schallender Laut, wie* piff, paff, puff! *s.* plåff, plåffen.

plisse *f. pl.* ***pliss·n***, *Nadeln vom Nadelholze; das Wort kommt auch im Pusterthale vor, sonst habe ich es in keiner andern deutschen Mundart noch entdeckt;* pliss·nmèl *oder* pliss·nlèck, *Mehl aus gemahlenen Fichtennadeln, im Winter zum Futter für die Ziegen gebraucht. Vgl. höchstens* spliss·n.

plitz, plitzar *m. Blitz, doch selten gebraucht; im Drauth.* aug·nplitz = *Augenblick.* plitz *dient als verstärkende Vorsilbe:* plitzmènsch, plitzkerl *in der Bedeutung von munter, aufgeweckt, rasch; und bei adj. mehr den üblen Sinn verstärkend:* plitzplåwa milch, plitzdummer mensch.

plitz·n, 1. *blitzen, wofür lieber* plickaz·n *u.* himlaz·n. 2. *stark trinken, gern trinken, wie* schwög·ln.

blo, plo

ploch *n. Block, Holzstück womit ein Loch verdeckt, zugestopft wird; plur.* plöcher, *Fensterbalken;* plöch·l *n. dim. speciell eine kleine zu verschliessende Oeffnung an der Zimmerdecke des Erdgeschosses, wodurch im Winter Wärme in die obere Stube gelassen wird, wenn sich darin kein Ofen befindet.* ploch *verhält sich zu hd.* block *wie* plich *zu* blick, *und es kommt, wie* Gr. *Gr.* II. 23 *gezeigt hat, von* liechen *claudere, ist also gebildet wie* loch, *das ursprünglich ebenfalls clausura bedeutete, und dann den Begriff der schliessenden Thür, der geschlossenen Oeffnung annahm.* Gr. *Wb.* II. 135.

pleade *adj. geschmacklos, ungesalzen,* ã pleada suppe, ã pleader mènsch, *ein langweiliger Mensch.*

pleade *f. Geschmacklosigkeit.*

plead·n: verplead·n, *verschmachten.*

wasserpleade *n. eine Art Magenkrampf, wobei eine Menge wasserähnlichen Speichels aus dem Munde fliesst. Ueber das etymol. von* bloede *und seine verschiedenen Bedeutungen im nhd. vgl.* Gr. *Wb.* II. 138. *Bair.* blöd, *gebrechlich, schwach,* Sch. I. 235; *öster.* bled, *bleich, entstellt,* H. I. 73; *schwb.* blöd, *entblösst, schwach, ängstlich,* S. 77; *schwz.* blöd, *abgenutzt, dünn, schwächlich,* St. I. 186. *Vgl. auch* Zarncke *z. Br.* 374a.

ploudern 1. *plaudern, schwatzen.* 2. *plätschern, brodeln* (*im Etschthale* pluttern, *Z.* IV. 334); 3. *schlottern, nicht eng anschliessen, von Kleidern.* — *In Straden heisst das Vieh* (*mit Ausnahme der Kuh*) ploderet *wenn es tragend ist, im Lavant.* ploudrat *nur von trächtigen Schweine. Vgl.* Sch. I. 334, Gr. *Wb.* II. 141, *und* flüdern, floudern.

Plöpf *m. ein Gehöfte,* Plöpfer *m. Hausname.*

plopp·n, *quirlen, onomat.* plop, plop *machen.*

plosch·n, *schlagen, stossen dass es schallt, besonders vom Getöse, welches die Stämpfe der Walkmühle verursachen, wenn sie auf den blossen Boden des Walktroges auffallen, daher sie auch* ploschar *heissen.* beplöscht, *schwachsinnig, blöde* (*Drth.*) *Vgl.* plèsch·n.

ploass *adj.* (*als adv. kommt es nicht vor, dafür* lei) 1. *nackt, entblösst,* der ploasse, *podex* — (*holst. d.* blötte, Schz. I. 117), *daher auch die* plösse, *freier kahler Raum im Walde, und wahrscheinlich auch* plösse, *im Drauthale* plösche *f.: eine Kälberkrankheit, Flechte; vgl. sloven.* plesha, *die Glatze,*

Jarn. 174'. 2. einfach, nur aus einem bestehend, ploasser wein, ploassis wàsser, ploasser wâze, rogge etc.

pleasse f. Nacktheit, Entblössung. Die Etymologie des Wortes bloss ist noch unsicher, man vgl. Gr. Wb. II. 144.

ploutsche f. grosses breites Pflanzenblatt, besonders Kohlblatt kôwasploutsche. Da mundartlich ou in der Regel mhd. nhd. o entspricht, wird auch ploutsche auf blotzen (mit Geräusch auffallen) zurückzuführen sein. Bei Nemnich ist blotze f. unter anderm die Fallblume. Die Formen anderer Mundarten wie das bair. blätschen Scn. I. 241, öster. pletschen H. II. 340, schwb. blätsch S. 71 mögen aber zu bletz breite Fläche, Lappen gehören. Vgl. das folgende.

ploutze m. ein grosses unförmliches Stück Holz, ein schwerfälliger unbehilflicher Mensch;

ploutz'n, *hèrploutz'n*, schwer und mit Geräusch niederfallen; nnl. plotsen cum strepitu cadere.

ploutzar m. ein einmaliges Niederfallen und nom. ag. Vgl. Gr. Wb. II. 153.

blu, plu

plüe f. 1. wie hd. Blüthe; der dein blüe hat genossen Krchld. — kersch'nplüe, himmelpräntplüe (Königskerze) etc.

muschgaiplüe muschgaiplüe
älta lieb rostit nie!

2. die Blüthezeit, in der kersch'nplüe etc. Vgl. Gr. Wb. II. 154, Scn. I. 233. blume kennt wenigstens die Lesach. Ma. nicht (doch das dim. plüem'l.), sondern gebraucht dafür pusch. vgl. pluost.

Plüeme, *Plüema*, Kuhname, besonders die am meisten gefleckte Kuh einer Alpenwirthschaft. Vgl. Gr. Wb. II. 160 blume, „der weisse Fleck auf des Rindes und des Pferdes Stirn."

plüemischk'n, Crocus vernus (Mth.)

plüem'l, *plüemile* dim. von pluome; besonders von den Alpenblumen und den gewebten oder gedruckten Blumen auf Zeugen und Gewändern gebraucht.

plüemlat, geblümt, mit Blumen versehen, blumenartig.

kâsplüem'l heisst auch die Zeitlose wegen der käslaibähnlichen Knollenfrucht.

kreuzplüem'l, Primula farinosa L.

pluemb'suech m. Weideplatz, Weiderecht. Er vermain die lechsung gher Ihnen denen Vnderspergern, aber des bluembsuechs können die St. Veiter sich gebrauchen. St. Veit. 1644.

Plüemle f. Gehöfte, *Plüemlar*, Hausname. In Urk. des 17. Jh. immer mit i geschrieben: ad Pliem, Agnes Pliemlin, Martin Pliemler.

plump, *plumpf* m. dumpfer Schall, wenn z. B. etwas in's Wasser fällt; plump'n, plumpf'n, breit auftreten, dumpf schallen, hèrplump'n, herfallen.

plumper, *plumpersuppe* (Drth.) dünne, klare Suppe, ohne weitern Inhalt.

plumpern (Drth.) das tönen eines nicht vollen Fasses, wenn darauf geschlagen wird.

plumps m. *plumps'n*, wie plump, plumpf etc. Vgl. Scn. I. 334.

plunder m. schlechte Habseligkeiten, Schimpfwort für eine träge Weibsperson.

plündern, 1. bei einer Feuers- oder Wassersgefahr das Hausgeräthe in Sicherheit bringen, was besonders bei Häusern, die in der Nähe von Wildbachen gelegen sind, öfters vorkommt: hoir hàmmer dreimàll plündern gimüest; in der Schweiz hat plündern oder flöchen, flöchnen diese Bedeutung, St. I. 384, 194. (Vgl. auch Scnm. I. 335.) — 2. überhaupt von einem Haus in's andere übersiedeln. (Lurnf.)

plunggat adj. schwerhörig.

plunk'n sch. Vb. eine Flüssigkeit verschütten.

plunze m. grosser Bauch, Schmerbauch, schwerfälliger träger Mensch, plunzat, grossbäuchig, aufgedunsen; im Mth. auch schwerhörig.

plunze f. 1. dicke träge Weibsperson. 2. Blutwurst. Vgl. Scnm. I. 336, Gr. Wb. II. 169.

pluost m. eine Menge von Blüthen, der Blüthenstand eines Baumes, Getreidefeldes, einer Wiese etc. — ags. blôsma, blôstma; mhd. bluost. Vgl. Gr. Wb. II. 155, 169; schwz. blust, St. I. 191; tirol. bluest, Z. IV. 201.

plut nur in plutnàck'nt, ganz nackt; Scnm. I. 240: blutt, bluttig, bluttet, blass, entblösst. Das Wort ist identisch mit hd. bloss, nur hat es keine Lautverschiebung.

pluot n. dim. *plüet'l*, wie hd. Blut. In Zusammensetzungen erhöht es den Sinn, pluotàrm, pluotdünne, pluotleicht:

Mei? wer singt so wunderschen?
kann es jô blutleicht verstehn. Weinh. 85.

pluotschinke, Schreckname für Kinder, wenn sie in ein bebautes Feld, besonders in ein Bohnen- oder Mohnfeld gehen wollen: gea èt inn! dinne ist der pluotschinke. Die Volksetymol. deutet es auf den schinke (das Bein) des Kindes selbst. Im Mth. zieht der Blutschink die Kinder in die Möll, wenn sie Steine hineinwerfen: ein Mann mit grünem Gewand, blutigem Gesichte und mit einer Kette versehen.

pluotpiss m. (Drth.) Entzündung beim Viehe, vgl. Scnm. I. 207.

plüet'n wie hd. bluten, mit unorganischem Umlaut, ahd. pluotên.

plüetar m. armer Mensch, armer Tropf (wie hâschar und häutar)

du häutar du plüetar
du àrmder tropf,
vä lauter hârt haus'n,
geat der 's hâr ass'n kopf.

Der Laut des Wortes plüetar führt ganz bestimmt auf bluot zurück, und Grimm's Mutmassung (Wb. II. 181), dass schwz. blüter blüeter (armer Mensch, Stald. I. 191) vielleicht für blütter (= blosser) stehe, sehr unwahrscheinlich.

plutzar 1. ein grosser Kürbis, ein grosser Kopf (verächtlich) auch bair. schwz. Kürbis, Melone, Scnm. I. 340, Stald. I. 194. 2. Flasche aus Steingut, daher plutzerbier. 3. Fehler, Irrthum, an plutzar machen; die Arbeit, die Aufgabe ist voll plutzar.

bo, po

pock m. dim. pöck'l, wie hd. Bock, vom alten bochen stossen; „Bock und Pauke sind einer und derselben Wurzel, Bock das Thier, welches stösst, die Pauke das Werkzeug, welches gestossen wird", Gr. Wb. II. 201. Mundartlich sind folgende Bedeutungen: 1. Fehler, an pock màch'n, an pock schiess'n; 2. im Kartenspiele die Ra. pock sein, keinen Stich machen, aber die Karte ist pock = sie kann nicht gestochen werden; 3. Grobian; 4. Maul, Mund (Ueberf.); 5. stânpock, eine mit Steinen beschwerte Wasserwehre. Ms. giebt für bock aus Tirol auch die Bedeutung Podagra an. In Zusammensetzungen: pockstârre, ganz steif, pockpännik, widerspenstig.

èltespock, grosser starker Bock (eltes heisst sonst der Iltis).

pökan adj. aus Bockfleisch.

pockat adj. wie ein Bock beschaffen.

pock'n, 1. wie ein Bock herumspringen, stossen; 2. ein mürrisches Gesicht machen, schmollen; 3. pöck'n coire bei Ziegen und Schafen; im Mth. die gâs pöckt si', verlangt nach dem Bocke.

pockilan, nach einem Bocke riechen, schmecken.

pöckaz'n, *péckaz'n*, schreien wie ein Bock, cimbr. böcken, 112'.

poud'n m. pl. pöd'n, pödne. Dim. pöd'nle, wie hd. Boden, ahd. podam podum, mhd. bodem, später boden. Die Etymolog. ausführlich in Gr. Wb. II. 208 f. 1. der unterste Theil eines Gefässes, Sackes, Beutels u. s. w. der sàck hàt kan poud'n sagt man, wenn wider Vermuthen viel hineingeht. 2. Boden im Hause: stûb'npoud'n, ouberpoud'n, Zimmerdecke, dàchpoud'n, Raum unter dem Dache, tànzpoud'n, dreschpoud'n, Dreschtenne, düppelpoud'n (wie bei Scnm. I. 387). 3. ebenes Ackerfeld, Wiese, Weide, überhaupt Gegensatz zu püchel; manche Berge, Alben sind oben abgeplattet, sie haben einen Boden, daher im Lesachth. Alpenbenennungen wie Gâmpspoud'n, Lôwaspoud'n, Elz'npoud'n, kâserlapoud'n; Prènterpoud'n (Mth. — vgl. prànt). Die ebenen Felder werden nach der Frucht, mit der sie bebaut sind, genannt: ruob'npoud'n, kôwaspoud'n, roggepoud'n, hàberpoud'n etc.

poud'nstrax, eiligst, kopfüber.

pöd'n, *pöd'nen*, einen Bretterboden legen, etwas flach, eben machen; pödnar m. nom. ag. pödnarei f. das Legen eines Bretterbodens.

Pödne f. (eigentlich plural) ein Gehöfte, Pödnar, Hausname.

Podlanik m. Name eines Dorfes; vgl. etwa slov. podlomnik, d. i. unter dem lom, Bruch (s. Luom) gelegen (Miklos.).

pouf'l m. bezeichnet im Lesachth. den beim Zusammen-

rechen des getrockneten Klee's am Boden zurückbleibenden gepulverten Ueberrest, dann eine schlechte Sache überhaupt. Mhd. bovel, *st. m. u. n. das Volk, besonders der Tross*, sîn bovel man dort ersach, Parz. 18, 22. *Dafür hat* Wolfram *P.* 434, 16 *das Collect.* gepüfel:

> mit der sternen umbereise vart
> ist gepüfel aller menschlich art

(nach d. Hs. D) was bei BM. I. 230ª *wohl mit Unrecht verworfen und dafür die Lesart der übrigen Hs.* gepruovet *aufgenommen wird. Bair.* pöfel *m. Pöbel*, Schm. I. 279; *öster.* pofel, *ein Gewimmel, ein* p. Leute H. II. 342; *schwb.* pafel, pofel, *schlechte verlegene Waare*, S. 37; *schwz.* bofel *unter andern eine grosse Herde Vieh* St. I. 197.

pouge *m. pl. mit unorgan. Umlaut* pög'n, *dim.* pögile, *wie hd. Boge, Bogen. Zusammensetzungen:* èng'lpouge, *Ellenpoge, cimbr.* engelpoan 117ª *(vgl.* ènk'l).

himmelpouge, *Regenbogen. Wenn es gelingt, darüber einen Hut zu werfen, so fällt er mit Gold gefüllt nieder, daher man häufig die Kinder dem Regenbogen nachlaufen sieht. „Das Volk wähnt, an der Stelle, wo der Regenbogen aufsteht, sei eine goldene Schüssel, oder liege ein Schatz verborgen; aus dem Regenbogen fallen goldene Münzen oder Pfennige nieder etc."* Grimm *Myth.* 694. *Ueber die Benennungen des Regenbogens vgl. Pott in* Kuhn's *Z.* II. 414—434.

> Aufe Maria bist aller tugent schuel,
> aufe Maria selbst gottes richterstuel,
> bist auch der himmelpogen,
> am zaichen des waren frids,
> der deine prust gesogen,
> will haben da sein sitz. *Kld.*

pögg'l *m. dim.* pöggile, *männliche Nachteule; schwz.* bögk, *vermummte Gestalt. Geschlechtsname* Pongraz Pögel, *Wolfb.* 1623. *Zu vgl. ist* puggel *(Höcker).* Gr. *Wb.* II. 221, 231.

pougrat, *s.* greade.

poie *f. das Handeisen, Fessel. Im Mth. versteht man unter* boie *den Stock, woran das Pferd auf der Weide angebunden wird, daher* 's ross ànboien. *Mhd.* boie, beie, *ein uraltes, schon im altlatein.* (boja) *nachweisbares Wort; vgl.* Gr. *Wb.* II. 229.

poitern, *Verstecken spielen; wenn der Versteckte gefunden wird, rufen die andern Kinder* poitra!

pöl'n, *nur reflex.* si' pöl'n, *aufwerfen, anschwellen;* der poud'n pölt si', die haud pölt si' = *bekommt Schwielen.* pöl'n *f. die Schwiele, dicke Haut. Ahd.* polôn, *mhd.* boln, *wälzen, rollen*, Gr. *Wb.* II. 223, 230; *schwz.* bolen, bölen, *werfen*, St. I. 201; *schwb.* bolen, *werfen, springen*, S. 85. *Vgl.* polle.

pälliern, *polieren, glätten.*

pällier, ***pällierar***, *Obergeselle, Werkgeselle, der die Aufsicht zu führen hat. Vgl.* Schm. I. 279.

Pölas *m. eines der höchsten Bergdörfer des Lesachthales; die Bewohner heissen* Pölisar. *Ueber die Bedeutung weiss ich keinen Aufschluss zu geben (urkundlich finde ich* Pallas *aus dem 17 Jh.). Das anstossende, noch etwas höher gelegene Dorf heisst* Asiuge *(s. Sp. 10). Liegt nun im zweiten Theile von* Pölas *auch vielleicht die Bedeutung von „Weideplatz"? Vgl. auch* Kleawas.

poll *m. noch in der Zusammensetzung* pollmèl, *Mittelmehl;* auss dem pollmel 90 Pfd. fein waitzen zwailling gepachen worden — auss dem pollenmel vnd ablass kreyzerstrüzl gepachen. *Wolfb.* 1561. Darauss ist gemahlen worden 2 vierling semellmel vnd 2½ vierl. Polen. *Wolfb.* 1604. *Vgl.* Schm. I. 280.

polle *f. dim.* pöllile, *Kügelchen, dann besonders die Samenbehältnisse des Flachses (anon. hat „pollen, die Hülsen des Samens."); pöllen Vb.* hår pöllen, *den Flachs zur Gewinnung des Samens ausklopfen. Die Grundbedeutung ist rotundus, mhd.* bolle, *die Knospe.* Sch I. 169, Höf. I. 97; Stald. I. 199 *(er hat* bol *f. Anhöhe,* bol *m. Kügelchen, und* bolle *f. Samengefäss der Kartoffeln)*, S. 84 *und* Gr. *Wb.* II. 231.

pöllar *m. 1. wie hd. Pöller 2. Glanzstiefel der kathol. Geistlichen, die über den Beinkleidern getragen werden.*

pöllarn, *mit Pöllern schiessen, dann überhaupt krachen, lärmen. Vgl.* Schm. I. 169, Gr. *Wb.* II. 230.

polliquetsch *m. (Klgft.) Polizeidiener. Vgl. Zeitschr.* II. 287, 107; quetschen, *hin- und herlaufen.*

pols'n *f. gleichbedeutend mit* schläpfn, schläpfpåm, *die schlittenartig verbundenen Bäume, auf denen das Alpenheu bergab befördert wird.*

pömmer *m. (Drth.) etwas kleines gedrungenes, starkes von Thieren oder Menschen;*

pömmerle *dim. (Lesachth.) etwas ganz kleines, rundes, z. B. Ziegenkoth; bair.* bömelein, bemerl, Schm. I. 175.

poane *f. pl.* poan (puen *Drth. Mth.) dim.* peand'l 1. *Bohne, d. h. die Saubohne, die in Salzwasser gekocht und im Winter fast täglich auf den Tisch gebracht wird.* 2. *etwas kleines rundes überhaupt, besonders in der diminuitiven Form:*

> mei˜ gütscho ist sauber
> vo˜ fuoss biss zin kopf,
> äff'n hals hàts' a˜ peandl,
> affs jår weart's a˜ kropf.

peand'l, *auch in der gleichen Bedeutung wie* piss'l.

schälepoane *heisst die Saubohne so lange sie auf dem Felde steht, oder sich in der Hülse befindet. Als Lieblingsessen gelten diese Bohnen, bevor sie ganz reif sind mit den Hülsen gekocht, die dann bei Tische geöffnet und die einzelnen Bohnen herausgenommen werden. Zur Zeit der Bohnenreife bricht bald nach Sonnenuntergang die Nacht herein, darüber folgende Sage: Jesus ging einst mit Petrus über ein Feld, und letzteren hungerte sehr. Sie kamen bei einem* schälepoanfelde *vorbei, und der Herr erlaubte dem Jünger sich mit Bohnen zu sättigen, liess aber (es war gerade beim Sonnenuntergange), damit Niemand diesen kleinen Diebstahl sehe, sogleich die Nacht heraufziehen (Lesachth.). Da die einzelne Bohne etwas werthloses ist, so wird das Wort wie im mhd. zur Bezeichnung einer geringfügigen Sache und zur Verstärkung der Verneinung selbst verwendet:* et a˜ poane = *gar nichts.*

peanan *adj. aus Bohnen, Bohnenmehl*, peanana pfarfilan, peana˜ proat.

peand'ln, *sich mit Kleinigkeiten beschäftigen, mit Bohnen spielen (wie Kinder); vgl.* böneln *bei* Höf. I. 99, *was von ihm mit Unrecht zu* bonen *(schlagen, stossen) gestellt wird.*

pönen si', *wie* pöl'n, *sich aufwerfen, Schwielen bekommen,* derpönt, *voll Schwielen. Vgl.* bülmen *in* Gr. *Wb.* II. 516.

popo sein *(Drth.) böse sein (Kindsp.).*

popp'l *f. Knospe*, kersch'npopp'l, roas'np., någilanp. *etc.*

popplat, *mit Knospen versehen. Bair.* poppen *f. dim.* pöpel, *Kügelchen, Knoten*, Sch. I. 291; *schwb.* poppel *m. Knaul* S. 80; *engl.* bubble; *dän.* boble, *Wasserblase.* Gr. *Wb.* II. 198.

popper *m. ein kleines Kind, ein schlimmes Kind; vgl.* puppe, puppile.

pour *m. die Emporkirche, der erhobene Platz in der Kirche, gewöhnlich zwei,* der erste pour *für einen Theil des männlichen Publikums,* der zweite pour, *worauf sich die Orgel befindet. Ahd.* por *f., mhd.* bor *f. und m. (die Höhe) beide von einem alten* purian, poran *efferre erigere abzuleiten; hd. hauptsächlich nur erhalten in der Partikel* empor. Gr. *Wb.* II. 238; *bair.* die bur Sch. I. 192, *vgl. Z.* IV. 208.

pourlàbe *f. der Vorhof der Kirche; bair. gleichbedeutend mit Emporkirche; sonneb.* bòrlåm, *offener Gang am Hause, meist nach dem Hofe zu*, Schl. 65.

pourar *m. dim.* pörl *n. Bohrer, terebra; doch gewöhnlich* nåwigar.

pour'n, *bohren dann metaph. auch stänkern, Streit suchen, gleichsam mit Worten bohren; Drth.* hoarn, *reitzen. Vgl.* Gr. *Wb.* II. 227, Dief. 271.

borretsch, *Borago offic. L.*

porte *f. dim.* pört'l, *wie hd. Borte*, voll porten auf und auf, Weinh. 98.

pörteln, *mit Borten besetzen.*

pörtlat, *mit Borten versehen. Ahd.* porto, *mhd.* borte *m.* Gr. *Wb.* II. 246.

porte *f. wie hd. Pforte, dim.* pört'l;

portnar *m. Pförtner.*

peas *adj. bös, schlecht, schlimm, krankhaft.* der pease, *der Teufel (doch selten).* a˜ peasa hant, an˜ peas'n fuoss håb'n *(krankhaft, schmerzend).*

peasla' *(böslich), schlecht, mit Mühe, Anstrengung*, peasla' sech'n; die krånkat håt'n peasla' zámme gråd'lt. *Vgl.* Gr. *Wb.* II. 248.

posch *m. (Drth.) Stier.*

poschl *m. Name und Ruf für Stiere (Mth.), vgl. bair.* boschen, *einjähriges Schaf, schwb.* botschel *Schwein.* Sch. I. 214.

Amboss: ***unipàss*** (*ahd.* anapôz, *mhd.* anebôz), ampeisseisen, *Welfh.* 1589; *von* pôzan, bôzen, *schlagen, stossen.* Gr. *Wb.* I. 277. — *Die Schmide schlagen nach jedem* 4. *und* 5. *Hammerstreiche einmal auf den Amboss, um dadurch Lucifers Kette fest zu machen.* (*Vgl.* Mannh. *Mythen p.* 87, *Anm.*).

poass'n, *stossen, schlagen, wie mhd.* bôzen. làb poass'n, *Eschenlaub herunterschlagen,* pirn, èpf'l poass'n *etc.* si' derpoass'n (*eigentlich sich zerschlagen*) *sich sehr bemühen, schwer arbeiten.* poassar *m. ein armer Mensch, der schwer arbeiten muss. Vgl.* Sch. I. 211, Gr. *Wb.* II. 268.

pois'l *n. ein kurzer Zeitraum.* pois *ist nach* Schm. I. 298 *in der Bergwerksprache die Hälfte einer Schicht oder ein Zeitraum von vier Stunden; dann auch bair.* pois, poisel, *Weile, Weilchen. Vgl. tirol.* boiss *ein bisschen, ein wenig,* Z. VI. 37.

posse *f. dim.* pössile, *ein Büschel gebrochenenen Flachses, bair.* bössen *m. f.* Sch. I. 211, *öster.* bosse *f.* H. I. 100, *schwb.* bausen, bosen S. 51, *schwz.* boossen *m.* St. I. 203. *Das Wort kommt ebenfalls von* bôzen, *weil der rohe Flachs geschlagen wird.* Gr. *Wb.* II. 268.

posse *m. u. f. dim. muthwillig zugefügter Schaden, Bubenstreich;* schàdepössilan *heissen namentlich die lustigen und muthwilligen Streiche, welche die Burschen bei ihren nächtlichen Streifzügen machen, wenn sie z. B. die Wagen zweier Bauern auswechseln etc. Schwz.* pösseln, *kleine muthwillige Streiche spielen,* St. I. 208. *Vgl. Gr. Wb.* II. 261 *ff.*

posche *f. dim.* pöschile, *Quaste.*

poschat, pouschat, *aufgedunsen, dicht, vgl.* pusch.

post *f.* 1. *wie hd. Post* (la posta, von positis equis, Schm. I. 300). 2. *Nachricht, Botschaft.* post tuon, post pringin.

> Mei- gvoada' is a wirt,
> dem schick nur a' post,
> säg dass a' no wein mit nimmt
> woda' an most. Weinh. 412.

Oder das übermüthige Schnaderhüpfel:

> Wänn i' gelt hiet wie schneid
> tät i' 'n Boarnfürst'n post,
> i' liess n glei' frag'n
> wàs sei' saulant'l kost.

Dim. pöstl; pöstein *oder* pöstel trag'n, *zwischen tragen, in übeln Leumund bringen.*

pout n. (*von* bieten) 1. *Einmal,* ***àlle pout***, *alle Augenblicke, das eine über das andere Mal; eine Partie im Spiele,* zwà pout kàrt'n spil'n. 2. pout werfen, *ein Kinderspiel, wobei mit Steinen nach einem bestimmten Ziele geworfen wird* (*Klgft.*). 3. *das Anbot, Aufbot bei einem Kaufe, einer Licitation. Vgl.* Gr. *Wb.* II. 271.

poute *m. wie hd. Bote, dim.* pötl. priefpoute, krisàmpoute; zuopuoute *oder* zuopàte *und* zuopàtar, *der Gehilfe, der dem Ochsen-, Küh- und Ziegenhirten einer Gemeinde täglich von je einem Bauer beigegeben wird.*

zuopàt'n, *den Dienst eines Zuboten thun:* küe zuopàt'n, ern zuopàt'n, gàse zuopàt'n. *Daher wohl auch der Geschlechtsname* Zupoth.

poutige, poutinge *f. Bottich, namentlich ein grosses Krautfass; ahd.* potacha, *mhd.* boteche BM. I. 227*, *bair.* bottig, bottigen Sch. I. 224, *öst.* boting H. I. 101.

potz *m. Kater,* potzin *f. Katze* (*Drth.*). *Vgl.* buse *in* Gr. *Wb.* II. 562.

bra, pra

präxe *f. eine kleine Küchenhacke, bair. schwb.* brächsen, *Säbel* Sch. I. 249, S. 89.

praxer *m.* (*Drth.*) *ein schlechtes Pferd.*

pràcht *m. Schall, Lärm, Geplauder, besonders wenn mehrere Weiber zusammenkommen.*

pràchten, *reden, grossreden, nachbarlich plaudern* (*Drth.*)*; über ernste Dinge sich besprechen* (*Lesach. Krappfeld*).

pràchtlar *m. ein Grosssprecher. — Das Wort kommt von der Wurzel* brechen *wie lat.* fragor, *von* frangere (Gr. *Wb.* II. 283). *Bair.* bracht, bràchten Schm. I. 250; *öster.* prachten, *vertraulich nach Art alter Leute reden* H. II. 347; *cimb.* prechten 156*; *schwz.* prächten, *laut reden, um dadurch andere zu überschreien* Stald. I. 212; *hamb.* präteln, pröteln, *plappern, schwatzen* Rich. 192. *Vgl.* prängen, *das mit* pràchten *auch etymol. zusammenhängt.*

pràf *adj. wie hd. brav, im Lesachthale fast unerhört, dafür* nutz.

pràft *m. der Rand einer Fläche, scheint Zusammenziehung aus* prampft, *welches bair. die Seite der Salzpfanne* (Sch. I. 343) *und tirol. den Rand bezeichnet* Z. IV. 335, *mhd.* ramft. pramft *scheint sich zu* ramft *zu verhalten wie* bloch *zu* loch, *d. h. aus* piramft *entstanden zu sein.*

pràg'l'n, *gelingen, von statten gehn* (*Ueberf.*). es prâglt si' nix, *es gelingt mir nicht* (*Lavant.*).

pràg'n *Vb. eine Art Kegelspiel* (*Ueberf.*).

pràk'n, *klopfen, schlagen, besonders den Kindern auf den Hintern;* pràkar *m. ein einmaliger Schlag und nom. ag. Vgl.* Sch. I. 251, H. I. 105.

pràk *m. der männliche Hund* (*der weibl.* keife).

pràkier'n, *mit* pràkierhunden (*Bracken*) *jagen, ohne sich auf den Anstand zu stellen, bloss mit den Hunden den Wald durchstreifen. Vgl.* Gr. *Wb.* II 289, Diez 66.

pràm *m. Einfassung, Gebräme, bair. öster.* das bram Sch. I. 258, H. I. 105. *Compos.* aug'npràm, *und* wilpràm, *Augenbraue* (*vgl.* Schm. IV. 66 *der* wilpràm *f. aus* windbrawen *entstellt glaubt*).

pràm *m. Russstreifen, Russfleck, ebenso schwz.* bram Stald. I. 215; *ahd.* hràm, *mhd.* râm *sordes fuligo, womit* Gr. *Wb.* II. 292 *das schwz.* bram *identisch erklärt, „nur dass ihm ein* b *vorschlage". — Ich möchte es viel eher zum vorigen* pràm (*Verbrämung*) *stellen, als aus* beràm *erklären, das mhd. so wenig wie das ob.* beràmen *aufzuweisen ist; auch kommt vielleicht in Betracht, dass mhd.* râm *fuligo in der Ma.* rûme *lautet; s. unter* ru.

pràmen, pràmeln si', *sich russig machen,* ân pr., *einen schwärzen etc.*

Pràmieg'l *m. Name eines Waldes* (*vgl. ahd.* pràmo *m.,* pràmà *f., mhd.* brame *f. rubus, vepres. hd. erhalten in* Brombeere).

Pràmitze *f. Gehöfte, und Wald. Vgl. das vorige.*

prängin, prängen, präng̃, *stolz thun, geschmückt einhergehn, namentlich* prängen gean (*Drth.*) *mit der Frohnleichnamsprocession gehen, bei der z. B. in Luggau viele als Engel verkleidete Knaben vorausziehen. Im spätern mhd.* brangen, *ostentare, superbire;* lasst sehen, wie wol ir künt prangen her, F. 676, 18. *Bair.* prangen Sch. I. 343, *schwb.* prangen, pranger, *der Spiegel* S. 91, *aach.* bronk *f. Procession* MW. 25; *vgl.* pràchten *und* Gr. *Wb.* II. 303.

Proanggele (*Mth.*) *Kuhname.*

prànt *m. pl.* prènter, *wie hd. Brand, glühendes Scheit, Brand der Wunde etc. und beim Getreide das „Mutterkorn".* prântik, *entzündet* (*v. der Wunde*), *mit Mutterkorn angefüllt, die bläuliche Farbe, welche das Brod bekommt, wenn sich im Getreide Mutterkorn befand. Vgl.* Gr. *Wb.* II. 294. him'lprànt *m. Königskerze, verbascum topsus L. Wenn sie auf einem Grabe wächst, so ist die Seele des Verstorbenen im Fegefeuer.*

Präntele (*Mth.*) *Ziegenname.*

prànt'ln 1. *angebrannt schmecken, riechen.* 2. *eine Art Kartenspiel, wobei jeder die Anzahl Stiche vorhersagt, die er machen will.* prântlar, âprântlar *m. einer dessen Haus abgebrannt ist. Alle diese Bedeutungen auch bei* Sch. I. 262; *henneb.* brändeln, *nach Brand oder Rauch schmecken,* Rein. I. 15.

prântar *m. dim.* prântarle (*v.* brennen) *das Rothschwänzchen, ein geheiligtes Thier; wenn man es umbringt oder sein Nest zerstört, so kommt Unglück über das Haus und die Kühe geben rothe Milch. Im Mth. herrscht der Glaube, dass aus dem* prànter *im nächsten Frühjahr ein Kukuk, dann nach einem Jahre ein* stoasserl (*kleiner Geier*) *und endlich im darauf folgenden Jahre ein eigentlicher grosser Geier entstehe. Vgl.* Gr. *Myth.* 647. *Bair.* roudbrantel Sch. I. 262; *tirol.* brantele Z. IV. 209.

prànterpoud'n, *im Drth.* geprànter, gepràter *m. im Lesachth. auch* gepàtter *m. Oberboden einer Scheune, besonders für den Strohvorrath.*

prântsch'n, *gleichbedeutend mit* prânt'ln 1. *Vgl.* branz *und* branzen *in* Gr. *Wb.* II. 305.

prànpan *m. Branntwein. Noch im* 16. *Jh. setzte man beide Wörter lose und das Particip. flectirt:* brannter wein, gebrannter wein, *vinum adustum.* Gr. *Wb.* II. 305.

prasch'n (*pl.*) *die in den Erz-Röstöfen verwendeten Kleinkohlen;*

praschbarn *m. Kohlenbehältniss, bair.* brast'n, brasch'n, *von* bresten, *brechen.* Schm. I. 266.

prât *n. dieses einfache* prât, *wie es bair. schwz. tirol. vorkommt in der Bedeutung von „Fleisch ohne Knochen" ist mir aus Kärnten nicht bekannt; doch davon das folgende adj.*

prâtik, *fett, fleischig; besonders vom fetten Boden:* a᷉ prâtiger àcker, a᷉ prâtiga wise. *Vgl.* Sch. I. 268, Höf. II. 101, Stald. I. 218, Gr. *Wb.* II. 308 *f.*

prât'l *n. der Braten;* schweina᷉prât'l, pöckap. *etc.* mollprât'l, *Lungenbraten*, jungfernpr. *vom zartesten Fleische des Thieres* (prât'l *gehört nicht zu obigem* prât, *sondern zu* braten *assare*).

prâtar *m.* 1. *der brât; Vorrichtung zum braten*, prâtlprâtar; 2. *ein essbarer Schwamm, agaricus lactifluus L. bair. öster.* brätling, Sch. I. 268, H. I. 115. 3. *scherzweise, eine schlechte Taschenuhr, wie auch bair.*

prâtsche *und* ***prétsche*** *f. Maul, im verächtlichen Sinne und als m. einer der viel redet; ist das unverschobene* frâtsche.

prâtze *f. eine grosse grobe Hand, dann verächtlich Hand überhaupt*, muosche üb'rall deina prâtz'n drin hab'n? *dim.* prâtz'l *n. Pfote von Hunden, Katzen*, gib's prâtzl! *öster.* fratze, *Pfote* H. I. 109; *schwb.* bruzz, *Klaue, Pfote* S. 92; *schwz.* bratze, *Klaue, Hand* St. I. 220 *Das Wort kommt aus dem roman.; span. port.* braza; *frz.* brasse, *ein Längenmaass, Klafter, vom lat. Plural* brachia, *die (ausgestreckten) Arme.* Diez 68.

pretz'ln, *prasseln*, pretzlar *m. ein einmaliges Prasseln.* pretzlach *n. Collect.; bair.* brasteln, brazeln Schm. I. 266, *Vgl.* brasseln, brasteln *und* bratzen *in* Gr. *Wb.*

prauch *m. Sitte, Gewohnheit;* sou ist der prauch; dàs ist ka᷉ prauch; lei wie's dèr prauch ist, *gerade wie es üblich ist; dim.* präuchl. prauchik *adj. gebräuchlich.*

braue *f. supercilium, dieses Wort kenne ich nur in der starken Zusammenziehung:* âper, ęper, *pl.* âpern, ępern (= augbraue), *wenn nicht auch nach* Schmeller *die unter* prâm *aufgeführten* augnprâm, wilprâm, *hiehergehören, woran ich zweifle; denn es scheint unglaublich, dass sich aus gleichen Elementen* âper *und* augnprâm *entwickelt habe. Für* âpern *im Mth.* die aprecht'n, *nach Pirker* aprech'n, *Augenwimpern, womit das von* Schm. *aus einer Altöttinger Votivtafel angeführte* augprach *zu vgl. ist.*

proi *m. Brauer, Bierbrauer*, proi *f. was auf einmal gebraut wird:* proi'n, *sch. Vb. brauen, ahd. st.* priuwan, prou. *Bair.* broi, brui, brai Sch. I. 243, *schwb.* bräu, bru S. 91.

praine *f.* 1. *wie hd. Braune, braune Farbe, davon die Kuhnamen* Praine, Praindl, Praindla; *dim.* Prainile, Praindile. 2. die haitige (*häutige*) praine, *angina, Halskrankheit besonders bei Kindern, öster.* breyn *m.* H. I. 116; *schwb.* bräune S 92. — praind'l n, *bräunlich sein, machen.*

braut *f.* (*Uk.*) *ein rohes Gespinnst.*

praut *f. Braut, daneben auch* hoasatarin (*Hochzeiterin*); prautschau, prautschàtz, prautgürtel *etc., siehe das einzeln unter* hoa'sat (*s. v. zeit*).

praûggàm *m. Bräutigam, ahd.* prûtigomo (= *Mann der Braut*); *auch holst. eine ähnliche Zusammenziehung des Wortes, nämlich* brögam Schz. I 156.

praûggàmlait *pl. Brautleute.*

bre, pre

préch'n, ***préchat***, ***giproch'n*** 1. *intrans. wie hd.* Der stècke, 's glâss pricht. 2. *trans.* préch'n *vomere, sich erbrechen, übergeben*, èr hàt leatigis pluot giproch'n; *frequentat.* prècheln, *den Flachs, Hanf brechen; cimbr.* prechela 156ᵃ.

préch'l *f. Werkzeug zum Flachsbrechen.* (*Ms. hat:* an die prechel stellen = *Pranger*).

préchlar *m. Flachsbrecher.*

préchar *m. der bricht, einmaliges Brechen.*

zàntpréchar, *Zahnreisser, u. die R. A.:* schrein àss wie a᷉ zàntpréchar, *sehr stark schreien (wie ein Quacksalber?).*

Kniepréchar, *Name eines steilen Berges.*

pruch *m. dim.* prüch'l, *wie hd. Bruch;* stânpruch, eardpruch, *losgerissenes Gesteine, Erdabsitzung;* umpruch *m. so v. a. gereut.* unterpruch, *Unterbrechung.* prüchlat, *einem Bruche ähnlich, in Brüche gehend. Vgl.* Sch. I. 245 *ff. Z.* IV. 210. Gr. *Wb.* II. 342 *ff.*

brechen: entbrechen *a. Sp., einer Anklage entgehen, losgesprochen werden;* der beclagte ist dieser clage entbrochen, *Victring* 1599. *s.* Schm. I. 246.

prödige *f. Predigt, cimbr.* pridege 157ᵃ.

prödig-tuol, *kanzel.*

prödig'n, *predigen, Verweiss geben. Scherzweise wird an Winterabenden in der Spinnstube oder bei Hochzeiten u. dergl. auch wohl von einem Bauerburschen eine Predigt gehalten, die förmlich mit einem Evangelium beginnt und mit der „offenen Schuld" (Reu- und Leidgebet) oder wie sie dann heisst* „versoffene schuld" *schliesst. Diese lautet z. B. folgendermassen (der mundartliche Ausdruck wird bei solchen Gelegenheiten mehr dem Schriftdeutschen angepasst): „Hietz folgt die versoffene Schuld. Ich armer Sünder widersage allen bösen Weibern, die mir haben geben Rath und That. Ich glaub an den Herrn Wirt, ich glaub an den Herrn Böck, ich glaube nicht, was die bösen Weiber befolchen haben. In diesem wahren Glauben will ich essen und trinken und es gereut mich, dass ich es nicht öfter getrieben habe; derohalben klopfe ich auf meinen armen leeren Geldbeutel, und sprich zum Herrn Wirt: Herr Wirt sei mir gnädig mit der doppelten Kreiden, Amen."*

prêfel'n, *schnell und unverständlich reden, zurückreden, murren, zanken;* prêflar *m. nom. ag.* prêflach *n. ein solches Reden, Gemurmel, Gezänke. Bair.* bröfeln, *unverständlich reden* Sch. I. 255. *Vgl. henneb.* pröpeln, *leise und unartikuliert sprechen Z.* II. 461.

prêfile *n. ein Kindern umgehängtes Amulet, Talisman, bestehend aus einem geweihten viereckigen kleinen Pölsterchen; in Tirol das* brêfe *Das Wort ist identisch mit dem nhd.* brief, *nur dass man ihm seinen Ursprung aus dem lat.* breve *deutlicher ansieht. Auch das mhd.* brievel, brievelîn *hat die Bedeutung Amulet (neben der gewöhnlichen „kleiner Brief").*

prègel'n (*Mth.*) 1. *schmoren, rösten*, 2. *zanken, streiten. Bair.* bregeln, *gelind braten oder Kochen* Sch. I. 256.; *schwz.* brägeln, *Geräusch machen, z. B. wenn es hagelt oder wenn Früchte vom Baume fallen und* brägel *Brei*, Stald. I. 213. *Vgl.* Gr. *Wb.* II. 296 (*unter* bracke), 291, 353 *und oben* pfrigeln.

preling *m.* (*Mth.*) *Zaunring. Vgl. vielleicht plattd.* breuling *m. Bindbaum am Holzwagen, um das geladene Scheitholz damit zu befestigen. Z.* VI. 54.

prain *m. dim.* praind'l, *die Körner der Hirse;* 1 vierling gerstenprein und 1 vierl. hierschprein, *St. Veit.* 1768. *Voc. übersetzt* polenta *durch* wasserprein. *östr.* brein *und* hirschprein H. I. 116, *bair.* brein *auch in der Bedeutung von Brei* (Sch. I. 256), *mit dem das Wort identisch ist, nur dass es das* n *auch in den Nominativ schob (ahd.* prî *und* prio *und daneben* priu, *Genit.* prîen; *mhd.* brî *und* brie, *Genit.* brîen). Gr. *Wb.* II. 253, Dief. I. 321. *Für Brei selbst aber wird kärnt. das Wort nicht verwendet, sondern dafür* koch *oder* muos *gebraucht.*

> I' nim a᷉ foast kurl,
> und a putterstritz'l,
> etlich täffetopfel und an brein. Weinh. 121.

preinan *adj. aus Hirse*, preina᷉ muos *ist das gewöhnliche Frühstück bei wohlhabenderen Bauern des Lesachth.*

Preisla *f. Kuhname. Vgl.* breis *und* breisen *in* Gr. *Wb.* II. 356.

prâte *f. gleichbedeutend mit* nauke, *grosse Kröte.*

prât, ***proat*** *adj. breit.*

prâte, ***preate*** *f. Breite.*

prât'n, ***proat'n***, *breiten;* preat'n, *breit machen.*

prèll'n, *schütteln, erschüttern und intrans. vor Kälte zittern.* ausprèll'n, *straucheln.*

prèllar *m. ein einmaliger Stoss etc. (z. B. wenn beim Schiessen das Gewehr stösst).*

prème *f. Bremse;* rossprème. *Ahd.* prëmo, *mhd.* brëme, brem, *von der Wurzel* prëman = *lat.* fremere Gr. *Wb.* II. 263; *bair. schwb.* brem, breme Schm. I. 258, S. 96.

prèmin, *wie die Bremse summen, dann überhaupt murren.*

prèms'n *ob.* 1. *summen, schwirren*, der stân ist giflougn ass lei geprèmst 'àt 2. *das Brennen in der Hand, wenn man mit derselben rasch über einen Strick fährt; vgl. schwz.* brämsen, *sengen* St. I. 215.

prènnin, ***prènn***; prènnat, giprènnt, *wie hd. brennen in transit. und reflex. Bedeutungen, intrans. nur bei körperlichen Schmerzen, sonst* prinnin.

innprènnin, *in die Suppe mit Mehl vermischtes heisses Schmalz giessen;* innprènnach *n. der aus Schmalz und Mehl bereitete Brei.*

unprènnin, *die Speisen*, die suppe ist ungiprènnt, *schmeckt*

nach Brand, Rauch; ungiprènnt sein, *nicht recht bei Sinnen sein, verwirrt sein:*

> wer wird denn heunt im stall da sein?
> i' moan, du bist àubrènnt! Weinh. 91.

hèrzprènnin *n. Sodbrennen.* prènnar *m. nom. ag. und ein einmaliges Brennen,* dö püxe (*Flinte*) hàt mer a˜ watsche gèbn 'ass in auge an prennar hàt gitûn! — spânprènnar, *Geizhals. Adjectiven vorgesetztes* prènn (*bair.* brinn Sch. I. 260) *erhöht den Sinn:* prènnroat, prènngęl, prènnhâss, prènntoir (*sehr theuer*), prènngiftik (*sehr zornig*).

prinnin, prinn˜; prinnat, giprunnin; *mhd.* brinnan, brann, *von dem das vorige schwache* brennen (= *brinnen machen*) *eine Ableitung ist und sich zu* brinnen *verhält, wie* rennen *zu* rinnen. s' foir, 's haus brinnt *u. s. w. wie hd. intrans.* brennen. abprunnene partheyen. *St. Veit.* 1663.

> Auf nàchpar, erschrick nöt,
> i' moan schier es brint,
> die nàcht is so finster,
> i' bin jo nöt blind. Weinh. 309.

printsch'n *f. der angebrannte Theil essbarer Gegenstände.* (*Ueberf.*) *Bair.* brinzeln, brinzen, *nach Brand riechen.* Schm. I. 264.

prènte *f. grosses hölzernes Gefäss zu verschiedenen Zwecken,* krautprènte, schmàlzprènte *etc., im Drth.* die prànten, *Schmalzkübel; bair.* brenten Sch. I. 263, *nach* Prasch 16ᵃ „*langer Kegelplatz*“; *cimb.* brento, *Bottich und* prente, *Fass* 113ᵃ, 157ᵃ; *schwb.* brente, brenke *und* brienke, *plattes hölzernes Wassergefäss* S. 96; *schwz.* brànte St. I. 216. *Im romanischen* brenta, *Milchkübel, Weingefäss u. s. w., zu dessen Erklärung* Gr. (*Wb.* II. 372) *das rom.* branca, brancke *heranziehen will, wofür auch die schwäbischen Formen sprechen.*

brèntlerin *f. die Magd, welche auf der Alpe, auch wohl zu Hause die Wartung und das Melken der Kühe, die Bereitung v. Butter und Käse besorgt.* (*Ueberf.*)

prentlhütten: Zwen Zimmermannern für machung einer Prentlhütten lon gegeben. *Wolfb.* 1620.

prènteln*, beim Liebchen nächtliche Besuche machen* (*siche auch* gàssel gean *und* mèntschern), prèntlar *m. der Besuchabstatter.* Schmeller I. 262 *fragt an, ob es vielleicht zum bair.* brend *f. Vesperbrot gehöre? Doch* brend *scheint nur eine Verstümmelung von* merend (merenda) *und dieses lautet kärnt. ganz bestimmt* mèrènde.

àuprènteln*, beim Fenster den Versuch des* prèntelns *machen:*

> außsteig'n, einischau'n,
> àuprèntin à nit trau'n,
> a˜ solcher pue soll si'
> um ka˜ dierndle umschau'n. (*Lav.*)

Prèntlink *m. Name einer Weide = ausgebrannter, ausgereuteter Platz.*

prènz'l'n*,* 1 *ungeduldig sein, etwas nicht erwarten können.* 2. *anfangen zu pisen.* (*Mth.*)

expressa *adv. gerade darum, just.* expressa tuo i' 's èt.

prèss'n, prèssat, giprèsst*, wie hd.* pressen — linsat, hunnaff prèss'n, *aus Lein-, Hanfsamen Oel auspressen.*

presse *f.* hàr- *oder* linsatprèsse, *in der* prèsse *sein = in der Klemme sein;* prèssar *m. der presst;* pressach *n. das Pressen, das durchs Pressen Gewonnene.*

prèste *m. Bruch, Leibesschaden, grosse Geschwulst,* èr hàt aff'n kopfe an˜ unprèste (= *eine grosse Erhöhung, Schwulst, gleichbedeutend mit* unpüngg'l). *Collectiv.* giprèste *u. Mangel, Gebrechen:*

> khombt dann niemant mich zu tresten,
> schaut dann niemant mein gepresten,
> das ich totenploich empfint. *Kld.*

prèsthàft *adj. mangelhaft, kränklich, von schwachem Körperbaue.* Anastasia Schneeweysin ain arm presthaftes gebrochenes weib bittet vmb ein allmusen. *St. Veit.* 1644. *Das alte Zeitwort* bresten (brast, gebrosten) *das mhd. für die ursprüngliche Bedeutung* frangi *in* bersten *umgestellt ist, kenne ich auch in der Ma. nicht, es scheint nur noch in der Schweiz fortzudauern in der Bedeutung „gebrechen, sich bekümmern, in Kummer leben“.* St. I. 217. *Vgl. auch* Schm. I. 267 *und* prasch'n.

prètsch'n (*Drth.*) *plaudern unnütz reden. s.* pràtsche.

prètt *n. pl* pröter, *kurzes Brett z. B. zum umzäunen, zum decken des Daches* (*vgl.* flègge *und* làd'n); hàckeprètt, *ein musikalisches citherähnliches Instrument.*

prötrach *n. viele Bretter.* prötran *adj. aus Brettern.* prötern, *mit Brettern belegen. Ueber das Etymolog. von Brett* (= *dem nhd.* bord) *vgl.* Gr. *Wb.* II. 238, 374.

prètt'lhömat *s.* hömat.

prötze *m. dim.* prötz'l, *wie hd. Bretze, Kringel;* mürprötze, *eine mürbe Art Bretzen. Bair.* die bretzen Sch. I. 273; *ahd.* brezita, prezitella; *ital.* bracciatello. Gr. *Wb.* II. 373.

bri, pri

prief *m. dim.* priefle 1. *wie hd. Brief* (= *littera* brevis). 2. *überhaupt jedes beschriebene Blatt, besonders eine Urkunde; dann Alles, was in Briefform gefaltet ist,* ein prief tàbàk, ein prief glûf'n (*Stecknadeln*); *so auch in den andern deutschen Dialekten:* Sch. I. 254, H. I. 116, Stald. I. 225.

Prìma *f. Kuhname.*

prìmin, prim˜*, brünstig sein, von Schweinen, im Unterinnthale* brummen *in gleicher Bedeutung und in Passeier* primen, *scherzen, spielen, Buhlschaft treiben.* Z. IV. 212; *mhd.* brimmen, bram, brummen, *fremere, rugire, aus welchem das nhd. schwache* brummen *abgeleitet ist,* Gr. *Wb.* II. 383; *vgl. auch* prème.

premitze *f.* (= primitiae) *das erste Messopfer eines neugeweihten kathol. Priesters, des* premitzianten; premitzier'n, *dieses Messopfer halten. Dieser Act wird immer feierlich und meist auf offenem Dorfplatze begangen, nicht unähnlich einer Hochzeit, da sich der junge Geistliche auch ein ganz junges Mädchen für diesen Tag zu seiner Braut auserwählt, die s. g.* kränz'lpraut, *die sinnbildlich die Kirche darstellen soll, mit der sich der Priester geistig vermählt.*

pringin, pring˜; pringat *oder* pràcht; gipràcht *oder* giprungin, *bringen, in den verschiedensten Beziehungen;* holz pring, heu pring, *Holz und Heu im Winter auf Schlitten oder Stangen* (schlàckpâmer) *aus dem Hochgebirge herabschaffen.* gàrb'n pring, fuoter *etc., Garben Futter aus dem Felde heimschaffen. Es einem* pringin, *ihm zutrinken,* pring męr's a˜màll, *sagt der eintretende Gast zum Zechenden und dieser antwortet:* i' pring dęr's! *oder bloss* pring dęr's! *trinkt zuerst selbst und überreicht ihm dann das Glas* (*vgl.* Gr. *Wb.* II. 386 *Nr.* 7); *vom deutschen* bring dir's *auch das ital.* brindisi, *venes.* prindese, *das Zutrinken.* Diez 390.

pringen*, gebären, vom Vieh;* wènne pringg' ènkra kue? *Compos.:* àpringen, *etwas abschaffen, veralten lassen* àgipràchta feirtàge, *die seit Maria Theresia abgeschafften Feiertage, deren viele aber vom Bauervolk noch gehalten werden.*

aufpringin*, etwas Neues einführen, vermögen,* i' pring's èt auf 'n pue in die stûde zi tuon; àme èpans aufpr., *einem etwas aufdichten, in's Gerede bringen.*

inpringin*, Garben, Heu, Futter etc.* (*wie das einfache* pringin). gelt inpringin, *Schulden eintreiben;* èpans inzipringin habn, *etwas zu gut haben;* pringg's pa˜ mier a˜màll inn! (= *gebt mir Gelegenheit, Euch einmal eine Gefälligkeit zu erweisen*) *sagt z. B. beim Abschiede der Bewirthete.*

zuopringin*, zutrinken* (*wie das einfache*).

für sich bringen*, verstehen*

> Der spàtz das ràb'nvierh,
> dàs bring i' nit für mich
> dass er heunt singt. *Hirtld.*

verpringin*,* èpans verp., *etwas verbrechen, eine Uebelthat begehen:* pèt frei, sei hausla' und verpring nicht! *gehört unter die Ermahnungen der Mutter beim Fortwandern eines Kindes.* 's gschäft verbringen = ablausen (*Krapff.*). *Ausführlich über das „weitgreifende“ bringen handelt* Gr. *Wb.* II. 384—390. *Vgl. auch* Schm. I. 262, S. 98, Stald. I. 226.

prìtsche *f. ein vorne vielfältig gespaltenes Holzscheit zum schlagen,* pritschen, *damit schlagen. In meiner Kindheit war noch die Sitte des* auspritschens *in der Schule, ein Fest, auf welches wir Kinder den ganzen Winter hindurch uns freuten. Der Schulcurs wurde nämlich damit geschlossen, dass der Lehrer eine Bank vor die Thüre stellte, sich darauf setzte, jedes Kind durch seine auseinandergespreitzten Beine hindurchschliefen liess, und ihm dabei mit der Britsche einige Hiebe auf den Hintern gab. Diese Mühe hatte der Lehrer nicht umsonst, denn jedes Kind brachte eine Gabe, mindestens aus einem Ei bestehend mit, und legte dieselbe in den dazu aufgestellten Korb. — Das Wort ist entweder bloss lautmalend, oder hängt mit Brett zusammen. Vgl.* Schm. I. 272 („prit-

schen nates percutere, vel aus- und einpritschen i. e. lauffen" Pr. 22ᵃ), Hör. II. 352, Schmdt. 146, MW. 188. *Z.* IV. 211 und Zarncke *z. Br.* 395ᵃ.

pritsch'n, pritsch'l'n, *mit der Hand auf das Wasser schlagen, plätschern;* wein pritscheln, *ihn mit Wasser mengen;* pritschnàss *oder* pritschelnàss, *sehr nass;* pritschlar *m. nom. ag.;* pritschlach *n. das Plätschern, die dadurch z. B. auf den Boden gespritzte Flüssigkeit; das Gemenge. — Vgl. das vorige.*

bro, pro

proube *und* ***prou'*** *f. wie hd. Probe, namentlich in der Ra.* prou' hält'n, *vom Branntwein, auf dessen Oberfläche, wenn er geschüttelt worden, sich lange die kleinen Bläschen erhalten.*

prober *m. ein Virtuos im Ringen (Ueberf.)*

procke *m. Brocken, überhaupt ein grosses Stück,* dèr pue ist an unprocke worr'n = *ist sehr gewachsen; dim.* pröck'l *in gleicher Verwendung wie* piss'l; *ahd.* proccho, *mhd.* brocke, *von der Wurzel* brechen.

prock'n 1. *Brocken machen,* inprock'n, aufprock'n *etc.* 2. *pflücken (Uk.),* kersch'n, pirn, èpf'l prock'n, *worin die Grundbedeutung „brechen" klar vorliegt.*

proud'ln, *sprudeln, undeutlich, schnell reden; aufkochen von Flüssigkeiten (vgl. nhd.* bradem, brodem).

prömig *adj. (Drth.).* ein prömiger grund, *ein von der Dürre leicht leidender Boden. Da dafür auch* prönfleck *vorkommt, so scheint auch* prömig *zu* brennen *zu gehören.*

propst, kirch'npropst *(Uk.), dem die Aufsicht über das Vermögen der Kirche anvertraut ist (im Lesachth.* kämmrar).

proase *m. pl.* proas'n, *dim.* preas'l, preasile, *die Brosamen, Brodkrume; ahd.* prosamâ, brosmâ *f. mhd.* brosam, brosem *st. f.* broseme *sch. f. Nach* Gr. *Wb.* II. 398 *scheint es Zusammenziehung aus* brohsama, *so dass darin die Vorstellung des Brechens liegt. Den auslautenden Nasal im Nominativ hat auch die henneb. Ma. verloren:* brose Reinw. I. 16.

preasel'n *(gleichbedeutend mit* muodern), *zerbröckeln, zerreiben, Brosamen oder überhaupt kleine Stücke zu Boden fallen lassen z. B. beim tragen eines mit Getreide gefüllten Gefässes; fein regnen.* preaslar *m. nom. ag.* preaslach *Collect. Vgl. auch* Sch. I. 265, Stald. I. 231.

proschl'n *(Drth.) unnütz reden, wie* prètsch'n.

prosse *m. Sprosse, Knospe.* prossat, *damit versehen. Im Lesachthale versteht man unter* pross *besonders die Nadeln der Lärchenbäume. Ahd.* pros, *mhd.* broz, *entsprechend dem lat.* frons Gr. *Wb.* II. 399.

prosten *frondere Voc. Auch bair. öster. schwz.* Schm. I. 265, H. I. 123, Stald. I. 231.

proat *n. dim.* preatl, *wie hd. Brot.* schwàrzis proat *(gewöhnliches Hausbrot),* schean's proat *(Weissbrot), so auch bei* Neidh. 42, 31: wande er kou sî tägelîch vür schoenez brôt (*vgl.* Wackernagel *in* Hpt. *Z.* V. 13).

schmàlzproat, *in Butter gesottene Brotschnitten.*

kloatz'nproat, *mit getrockneten Birnen gemengtes Brot:*

> a laib'l klezenbrot
> hoan i' mitbracht. Weinh. 405.

kleiwnproat *(aus Kleie).*

himblproat *oder* muotergottesproat = *Oxalis aretosella L.*

schweinsproat, sauproat, *Cyclamen europaeum L.*

proattruck'n, *ganz, sehr trocken.*

preatan *adj. aus Brot.*

protz'n, *wiederspenstig sein,* maulprotzen, *wiedersprechen (eigentl. das Maul* protzen = *aufreissen).* maulprotz *m. der immer das letzte Wort haben muss. Vgl.* Schm. I. 274.

bru, pru

pru *(Drth.)* pru gean, *spatzieren gehn,* geamer pru, = *hinaus ins Freie (Kinderspr.). Vielleicht Umstellung von* purr? *Vgl.* Gr. *Wb.* II. 544 *und unten* purr'n.

prugge *f. dim.* prügg'l, *wie hd. Brücke. Sie bestehen aus neben einander gelegten über den Bach oder Fluss reichenden Baumstämmen, die mit Nadelholzzweigen bedeckt und dann mit Erde überschüttet werden.*

städlprugge, *eine vom Boden aus zum ersten Stockwerke des Stallgebäudes führende Brücke:*

> unter dèr städlprugge
> sitzt a mand'l, flickt die hos'n;
> wårt! i' wer 's der muoter säg'n,
> wenn de werst 'n zwirn vertrag'n!

> rogge schnaid'n, bäd n sàn,
> wellan sollt i' auss'n drån?
> (*Kinderreim beim Abzählen.*)

Langà prugge fàr'n *(lange Brücke fahren), ein Kinderspiel: Zwei Kinder bilden die Brücke indem sie sich die Hände reichen und dieselben in die Höhe halten: das eine stellt den König, das andere den Kaiser dar. Nun ziehen die übrigen in einer Kette zusammenhängenden Kinder hindurch; das erste sagt:* i' tât gearn làngà prugge fàr'n! „wàs gèb'n?" an kurz'n pursch! *Nun kann die ganze Reihe durchpassieren, das letzte Kind wird aber von der sich herablassenden Brücke aufgefangen und muss sich für den König oder Kaiser entscheiden, hinter dessen Rücken es sich nun stellt. Diess geht so fort, bis alle Kinder sich an eine der beiden Parteien angeschlossen haben, worauf mit Gewalt auseinander gezogen wird und die stärkere Partei das Spiel gewonnen hat.*

prüelink m. *ein junges Schwein, im Drth ein Schwein, das nicht zum Speck-, sondern bloss zum Fleischmachen gemästet wird. (öster.* frischling H. II. 353) *von dem mundartlich nicht mehr vorkommenden* brül *m. Aue, buschigte Wiese (die* Brül *bei Wien).* 1 Pfd. schweinen vnd Prüling fleisch. *Wolfb.* 1625. *Vgl.* Gr. *Wb.* II. 426.

prum *f. collect.* prummach, *Gesträuch von Heidelbeeren u. s. w.* (schwàrzprum, grèntprummah; *im Drth.* bromach *für das Brombeer- und Himbeergesträuch) s.* brame *in* Gr. *Wb.* II. 293.

promez'n *(Drth) anfangen zu sieden, scheint intens. von* brummen *zu sein.*

prunft'n, prunftnen, *brünstig sein, vom Hochwild; vom alten* brëman *fremere, wie* nunft *von* nëman, Gr. *Wb.* II. 431. *Vgl.* primen.

prunne *m. wie hd. Brunnen, dim.* pründ'l; pründ'ln, *rinnen wie ein Brunnen.*

weichprunne, *Weihwasser.*

prunner *m. eine Art kleiner Aepfel.*

Prunn *f. Gehöfte;*

Prunnar *m. Hausname.*

Prämmègge *f. Dorf bei Luggau, wird als Brunnecke zu deuten sein, da auch Brunnecken (Stadt im Pusterthale) in d. Ma.* Prämmèggen *lautet.*

prunz'n, *pissen, zusammengezogen aus* prunnezen, *intens. von* brunnen, *schwz.* brünneln St. I. 234; *bair.* brunnlen, *bei* Pr. 16ᵃ.

prunz *m. und* ***prunzach*** *n. der Urin.*

prunzar *m. penis, dim.* prunzarle; *dann nom. ag.* pèttprunzar; schneaprunzar, *Schimpfname.*

prunzik *adj.* i' bin prunzik, *mir thut Noth zu pissen.*

prunz'ln, prunzilan, *nach Urin riechen.*

pruot'n, *wie hd. brüten; lange über etwas nachdenken;* pruotbe'n, *Drohnen.*

ps

pscha, pscha! *Lockruf für Ziegen und Lämmer.*

psche, psche! *(Drth.) Lockruf für Pferde.*

bu, pu

puo, pue, pua, *pl.* puob'n, pueb'n, puab'n, *dim.* püeb'l, *Bube, in folgenden Bedeutungen:* 1. *wie hd Knabe,* hàltarpue, *und* kunterpuà *(Mth. vgl.* kunter), *Hirtenknabe,* küepue, gässepue, *(für Kühe und Ziegen).* küepue *ist übrigens auch eine Benennung des Stieres.* 2. *jede unverheirathete Mannsperson, Junggeselle, doch ist dieses nicht streng geschieden und viele werden nach wie vor der Heirath* pue *genannt. In dieser Beziehung ist mhd.* kint *zu vergleichen, von dem es bei* BM. I. 817 *heist: „der Begriff, den man mit kint verband, umfasst eine viel längere Lebensdauer, als der, den wir jetzt damit verbinden, auch zum Ritter geschlagene und verheirathete Männer heissen noch Kinder".* 3. *Geliebter,* dö gütsche hàt schänn an pue.

gàss'lpue *(Mth.) der nachts vor das Fenster der Geliebten geht, um seine gàss'lreime herzusagen. In seiner schlimmen hd. Bedeutung kennt man das Wort nicht, nur das Vb.* puob'n *wird in schlimmem Sinne von Mädchen gesagt, wenn sie häufig ihren Liebhaber wechseln oder überhaupt zu lüstern nach dem männlichen Geschlechte sind (vgl.* männdern). — a pue! *ist ein sehr beliebter Ausruf des Erstaunens der Verwunderung:* a pue, ist dàs schean! a pue, hànt s, dà erge gischoss'n! a pue, hàts hietz an himlatzar gitün! *Von* pergarpuob'n *und* boach-

pergarpoub'n war schon unter pérk die Rede. — Das dimin. püeb'l wird von erwachsenen Personen in schimpflichem Sinne gebraucht, und oft ist eine Rauferei beim Tanze dadurch entstanden, dass der eine den andern püeh'l geheissen hat. Vgl. Schm. I. 141, S. 103, Stald. I. 237 und Gr. Wb. II. 457 ff., wo unter anderm auch ausführlich über die schwierige Etymol. dieses Wortes gehandelt wird.

puoche f. dim. püech'l, Buche, fagus, dem es etym. entspricht, ahd. puocha, mhd. buoche. häslpuoche (Drth.) Steinbuche. puochach, puocha' n. Ort, wo viele Buchen sind, Puoche f. ein Gehöfte, Puochar m. Hausname. puochan oder mit Umlaut püechan, aus Buchenholz.

puochale f. Buchecichel, bair. büechel Sch. I. 146, schwz. buchele Stald. I. 237, ahd. puochilâ, mhd. büechel, gebildet aus buche wie eichel aus eiche, Gr. Wb. II. 470.

buela n. (St. Veit.) Weideplatz, besonders Weide an einem Abhange = buechlach?

puogstâmm m Buchstabe, zu erklären aus einem unorgan. Nom. buchstaben; inlautend tritt das b wider zum Vorscheine: puogstâbiern.

pucht'l f. im Mth. puchl, in Uk. mit weichem Anlaut: wuchtl (daneben auch fucht'l), Fackel aus Holzspänen, ebenso tirol. Z. IV. 212 und bair. Sch. I. 148. Schmeller glaubt, es sei nur (nach Gramm. §. 623) die Aussprache des gleichbedeutenden burdel: ich möchte es lieber mit fuchtel identificieren, welches zu vgl. — pucht'ln, die Fackel im Kreise drehen, wenn sie zu erlöschen droht, dann überhaupt hin- und herfahren, alles untereinander bringen, wie fuchteln.

pugg'l m. dim. püggile, Buckel, Erhöhung, besonders am Rücken, dann Rücken überhaupt, vä lauter puck'n tuot mer der pugg'l wea. Das Kind pugg'l krax'n träg'n, es auf dem Rücken tragen. puggilat, mit einem Buckel versehen, verkrümmt, namentlich höckericht.

puck'n, mit den Bedeutungen des hd. biegen und bücken; 's plätt inpuck'n, durch einbiegen des Blattes ein Merkzeichen im Buche machen; reflex. si' puck'n, sich beugen, bücken.

puck m. puckar m. ein einmaliges Bücken, dim. puckarle, a puckarle mâch'n, sich verbeugen, ein Compliment machen (wie schuria = signoria machen). bucken ist gebildet von biegen wie schmücken von schmiegen, blicken von bleichen etc. Gr. Wb. II. 486.

pückling: Pückling vnd stier häute mit sambt den stierling 20 Xr. Wolfb. 1627. Vgl. büttling.

pud'n m. der Bauch der Thiere (Straden). Vgl. baute und beute in Gr. Wb. und vielleicht auch butte?

pud'l m. wie hd. Pudel, ân püd'l'n, übel behandeln, ummarpud'l'n, herumlaufen, pud'lnärrisch, ganz närrisch.

pud'l f. Kegelbahn (auch steir.); die Pudel im Kaufmannsgewölbe. Vgl. Schm. I. 277.

puff, puffar m. Stoss, Schlag, Schall; puff'n, stossen, schlagen, schallen; puffach n. Collect. Vgl. Sch. I. 157, Gr. Wb. II. 490 ff.

pufferle n. ein kleiner Stier.

puok m. dim. püeg'l, Bug, Gelenk; pügile n. Häckchen, ahd. puoc, mhd. buoc, Gr. Wb. II. 494.

püch'l in staikpüch'l m. Steigbügel, vgl. Gr. Wb. II. 495.

pögel'n, wie hd. bügeln, plätten, auch bair. schwz. Sch. I. 150, St. I. 197.

pöglar m. nom. ag. und ein einmaliges hin- und hergleiten mit dem Eisen. pög'leis'n.

pugs'n oder pux'n, èpans pux'n, entwenden, stehlen, in dieser Bedeutung auch holst. Schz. I. 342 au aus'n pux'n, hinauswerfen.

puhin m. Uhu, Nachteule, so auch tirol. Z. IV. 213. Auch als Schimpfwort gebräuchlich.

püch'l m. dim. püchile, Hügel, Erhebungen wie sich auf den Bergen selbst wieder finden, daher besonders viele Wald- und Feldnamen damit zusammengesetzt sind: Krautpüch'l, Gässpüch'l, Schätzpüch'l, Spitzpüch'l, Faulpüch'l; Bläderpüch'l (Mth.); dann jede Erhebung auf dem Felde selbst. Im Möllth. heisst es beim Getreidesäen: Kimst aff an püch'l, stürz'es viert'l umb; kimst aff a gruob'n, hâb die faust zâmm! —, mistpüch'l oder gâlpüch'l, ein auf dem Felde abgelagerter Misthaufen:

> sunnseit'n auf'n,
> is's z'n gütsch'n gean toll,
> is ka ständriger wek,
> affer gâlpüch'l woll!

Ra. älla püch'l öb'n mäch'n, mehr versprechen, als man leisten kann, prahlen.

püchlik adj. hügelicht, dann steil.

Püchle f. Gehöfte, Püchlar, Hausname. Vgl. Gr. Wb. II. 496.

pulfer m. wie hd. namentlich Schiesspulver, das in scheib'npulfer (feines) und pleschpulfer (grobes, körniges) unterschieden wird; zinpulfer (= zündpulver), das Pulver an der Zündpfanne des Pöllers oder des mit Feuersteinschlosse versehenen Gewehres. Das dimin. püllerle gilt nur vom Arzneipulver.

pulgg'n f. eine Art Brei aus Buchweizenmehl. Schoepf Z. IV. 337 führt aus Tirol pulten und pulgk'n m. an in der Bedeutung dicker Brei; vgl. cimbr. pulte (polenta) griech. πόλτος, lat. puls, pultis, Brei.

pulle f. eine grosse hölzerne Schüssel, entstellt aus lat. ampulla, Gr. Wb. II. 543. Gram. III. 457.

pulle f. Henne, dim. pullile, pull pull! pulle pullile! Lockruf für die Hühner (vgl. puttele), ebenso tirol. Z. IV. 337, schwb. S. 105.

püllen, brüllen, püll, püllar, ein einmaliges brüllen, u. das letztere auch nom. ag. püllach n. Gebrülle; öst. büllen H. I. 128, von bulle, Stier, Gr. Wb. II. 513.

puls f. dim. püls'l, wie hd. Puls m. Vgl. Sch. I. 282.

pulz m. wie hd. Bolz; pl. pülzer und pülze. Ahd. polz, mhd. bolz; das u scheint durch Einfluss der liquida entstanden. Vgl. Gr. Wb. II. 234. Schm. I. 173.

pûmin, vom tönen der Glocke, die glogge pûmt (Kindsp.).

pumanköss'l m. (Uk.) Mörser.

pummerling m. Apfel (Gaunspr.)

pump'n, pumpern, klopfen, stampfen, pump, pumpar, m. ein einmaliges klopfen.

pumpernig'l m. ein kleines, lebhaftes Kind. Vgl. Gr. Wb. II. 236, Schm. I. 284.

pumps! bânn in gifüess'l't, u. pumps, ligg'ar da!

pumps, pumpsar m. dumpfer Schall, breites auffallen.

pump's'n, dumpf tönen, schlagen, fallen. unpumps'n, anstossen, anrennen, sich täuschen. Vgl. Gr. Wb. II. 515, Sch. I. 285.

püne f. heist im Lesachth. der Bretterboden, der söllerartig um die Scheuer herumführt; in Straden die merkwürdige Form büd'n f. die Grimm's Vermuthung, dass bühne auch den Buchstaben nach mit boden und lat. fundus verwandt sei, zu bestätigen scheint. In den übrigen deutschen Mundarten hat büne verschiedene Bedeutungen, doch liegt allen die von „Boden, Bretterboden" zu Grunde; bair. schwb. schwz. büne Sch. I. 179, S. 106, Stald. I. 240; nd. bön, boen, Hausboden, Zimmerdecke Schz. I. 124, Müllenh. 394. Vgl. pürl.

püngg'l m. dim. pünggile, kleine Erhöhung, Geschwulst, Beule, Kropf; dann kleines Kind, im Drth. punggele, Schmeichelwort für kleine gedrungene Kinder. wânderpüngg'l, Wanderbündel; pünggeln, ân, schlagen, stossen, thu mit Beulen versehen; punggat adj. klein und wolbeleibt; pünggiat adj. nach den obigen Bedeutungen. Vgl. Schm. I. 287; märk. püngel, Bürde, püngeln, übermässig tragen Woeste 104. punkelln bei Neidh. 56, 24 scheint Schlag oder Stoss zu bedeuten:

> der mir miner vrouwen hulde erwende,
> nû wizzet daz, wirt mir siu stat,
> daz ich im ein punkelln erzeige,
> als hiwer ich tet
> einem gouche der min ouch niht wol hin zir gewuoc.

Vgl. auch sloven. bunkati, stossen, schlagen; bunka, Contusion, Jarn. 52ᵃ.

punthäcke = häd'n, eine Axt der Zimmerleute.

puppe f. dim puppile, Wickelkind;

puppa f. dim. puppile, Getränke; pupp'n, trinken (Kindspr.).

purde, pürn f. Bürde, Last, ein grosser Büschel, a pür'n heu etc.

pür'l f. die auf der püne (s. dieses) angebrachten Querstangen, auf welchen die Getreidegarben zum völligen Austrocknen aufgeschichtet werden. Nach Ueberf. ist piarl = Dreschtenne, Heuboden; im Drth. bedeutet bierl die Räume neben der Dreschtenne und im Mth. den Unterdachboden der Scheune. Tirol. bürl n. Z. IV. 213. Vgl. das folgende und nhd. bürde.

purr'n, sich rühren, heben, purr di'! tummle dich, eile; ummarpurr'n, herumlaufen; ânpurr'n, anstossen. Ahd. purian, purran, mhd. bürn, heben, erheben Gr. Wb. II. 534, schwz. büren, bürren, heben, erheben und intrans. eindringen Stald. I. 244, 245, bair. burren, brummen, sausen Schm. I. 193,

so auch öster.: d'röda' bà'm burrt und da' hàsp'l hàd kràcht. Stelzh. I. 199. *Plattd.* pûren, *etwas durch vorsichtiges stossen und widerholtes anrühren losarbeiten Z.* VI. 364. *Vgl. auch* Gr. Wb. II. 545.

purscht *m. Bursch, erwachsener Bauernsohn; in ihm liegt mehr die Bedeutung des Junggesellen als in* pue, *denn niemals wird man einen Verheiratheten* purscht *nennen. Dim.* pürsch'l *mit ironischer Nebenbedeutung wie bei* püeb'l. *Ueber dieses gleich unserm* Börse *aus dem mlat.* bursa *entstandene Wort und die Begriffsübergänge vgl.* Gr. Wb. II. 546. *Gesch. d. d. Spr.* 134.

purschtnen (*Drth.*)*:* dàs diend'l fàngt àn zu purschtnen = *sich zu verlieben.*

purze *m.* 1. *hervorragender Körper, z. B. ein Baumstrunk,* 2. *ein kleines gedrungenes Kind, dim.* pürz'l.

purz'ln, *wie hd. besonders vom Herfallen der kleinen Kinder.* purzlar *m. ein einmaliges Burzeln und nom. ag.* purz'l-tàk *nennt man scherzweise den Geburtstag; vgl.* Gr. Wb. II. 555 *und oben* pärzen, perz'n.

Purzivàl *m. Name einer Wiese.*

pusch *m. dim.* püsch'l 1. *Blumenstrauss, überhaupt jede Blume. An den Sonn- und Feiertagen des Sommers trägt im Lesachth. Alt und Jung einen* pusch *hinter dem rechten Ohre, nämlich eine Nelke oder eine kleine Rose; die Burschen tragen auf ihren Spitzhüten neben den Schildhahnfedern die von der Geliebten zum Geschenke bekommenen künstlichen Blumen (im Sommer wohl auch natürliche) und es gilt für die grösste Schande, wenn einem dieser* pusch oa'r (*herab*) gitûn *wird, und eine starke Drohung liegt in den Worten:* gib frìde, wod'r ì' tuo der 'n pusch (*oder die* fêder) oa'r! *Das Mädchen giebt dem Burschen zum Zeichen dass sie seine Geliebte sein will, einen Blumenstrauss (und zwar sieht man der Dauerhaftigkeit wegen, die künstlichen reich mit Flittergold und Zitternadeln geschmückten vor) und dieser kauft ihm hinwider ein Ringlein: das sind meistens die einzigen gegenseitigen Liebespfänder, höchstens dass sich der Geliebte noch mit einem* tüechlan *einstellt.* 2. *laubiges Gesträuch, Gebüsche;* puschat, *buschigt,* puschach *Collect.* 3. *eine zusammengebundene Menge, Bündel,* a' pusch tàs'n, gàrb'n, pęs'n, stéck'n *etc. — Dim.* püsch'l *in allen Bedeutungen. — Compos., man sagt wohl auch* nàgl-pusch, roasnpusch *etc. selbst wenn nur eine Nelke oder Rose den Busch ausmacht.*

weich'npusch (= *geweihter* pusch). *Am* 15. *August d. i. am Maria-Himmelfahrtstage (Maria Wurzweih) lässt jeder Bauer ein aus Alpenblumen und Kräutern bestehendes Büschel vom Seelsorger weihen, wovon dann dem kranken Viehe etwas unter das Futter gemischt, und bei herannahendem schweren Gewitter damit geräuchert wird, um die Hexen zu vertreiben. Ueber die Entstehung dieses* weich'npusches *folgende Sage: Vor vielen, vielen Jahren war das ganze Lesachthal nur eine von wenigen Hirten bewohnte Albe. Da kam zu einer Hirtentochter einmal ein fremder Mann in grünem Gewande und machte ihr ein langes und breites vom heirathen vor. Einmal erschien er sogar in der Nacht und wollte das Mädchen auf* „die âbiche seite" *bringen, aber dieses giebt nicht nach und bemerkt, dass der fremde Mensch* „über'n rugge dawaus gànz houl wàr, àss wie a' trok". *Sie fängt sich an zu fürchten, geht am nächsten Tage zum Pfarrer nach St. Daniel* im Gailthale, erzählt ihm die ganze Geschichte und bittet um seinen Rath. Der Geistliche erkennt an der Beschreibung gleich* „das gänggerle" *und sagt: der Teufel ist nicht* h i n t e r l i s t i g s o n d e r n d u m m, *wenn er wider kommt, so lasse es nicht merken, dass du ihn kennst und frage ihn, wovor sich denn der Teufel am meisten fürchte." Das Mädchen befolgt diesen Rath, der Teufel merkt die List nicht und antwortet auf jene Frage:* „Hàbràt, widertôt und speik ist guot fęr's àlp'nreit'n." *Diese drei Stücke nimmt nun das Mädchen, geht damit zum Geistlichen, der die Kräuter weiht und dem heimkehrenden Mädchen an den Hals hängt, worauf das nächstemal der Teufel mit Hinterlassung eines schrecklichen Gestankes gleich rechts um machte. Seit dieser Zeit lassen die Leute alle Jahr am Marin-Himmelfahrtstage einen Busch Alpenkräuter weihen und von rechtswegen sollte in einem jeden* hàbràt, widertôt *und* speik *sich befinden (vgl.* Gr. *Myth.* 1142 *ff.). Ueber Etym. des Wortes vgl. man* Gr. Wb. II. 556 *f.*

*) *Bei den Lesachthalern heist die Ortschaft St. Daniel noch immer bloss „die pfarre", da sie, wie es heisst, bevor im Lesachthale Kirchen bestanden (die ältesten sind aus der Mitte des* 15. *Jh.) nach dieser* 3—4 *Meilen entlegenen „Pfarre" zum Gottesdienste gehen, und da kein fahrbarer Weg war, ihre Todten auf dem Rucken dorthin tragen mussten.*

puos'n, pues'n *m. und dim.* püesile, *Hemdkragen, im Lesachth.* hàlspüesile; *nur das dimin. bezeichnet auch die Krause an den Hemdärmeln.* ermel ,unde buosen sint mit siden wol genât. Neidh. 68, 7.

püeseln, *mit einem p. versehen. Vgl.* Gr. Wb. II. 564 *Nr.* 3, Sch. I. 212, Höf. I. 130.

puss *m. doch gewöhnlicher das dim.* puss'l *n. Kuss.*

puss'n, *küssen. Nahe Verwandtes in den deutschen, roman. und slav. Sprachen: schwed.* pussa, *engl.* puss, *küssen; mlat.* basium, basiare; *ital.* baciare; *frz.* baiser; *poln.* puzia, *Kuss* Gr. Wb. II. 570, Diez 35; *östrr. bair.* bussen H. II. 359, Sch. I. 211; *schwb.* buss, pusserl. S. 109; *in den tredeci Commun.* pussen *cimb. Wb.* 158ᵇ; *schwz.* butsch Stald. I. 250; *mit dem das anch.* pütsch *übereinstimmt* MW. 191, *plattd.* puske, *nach* Hennig 192.

pussl'n (*Uk.*) *schmollen, zu bossen?*

puost'n, *schlagen (Straden).*

schàbpuosten, *das erste ungenaue ausdreschen der Garben.*

schàbpuoste *f. die grosse Garbe, die aus mehreren aufgelösten und ausgedroschenen kleinen Garben gemacht wird. Hängt wohl mit* bôzen *(andere) zusammen, das bei Helmbrecht auch die Bedeutung* dreschen *hat* (ob ich etewenne korn ûf dem tenne mit drischeln ûz gebiez 317. Gr. Wb. II. 268).

puttele puttile *n. Hühnchen;* puttele, puttele! puttile, pi, pi, pi! *Lockruf. Bair.* butt *m. Person, Thier oder Pflanze von kleiner, kurzer, dicker Gestalt,* buttlein, *junges Huhn* Schm. I. 226. *Vgl.* butt *in* Gr. Wb. II. 578, *und sloven.* puta, *Henne* Jarn. 58ᵃ.

putsch *f.* (*Drth.*) wàsserputsch, *Gefäss, worin den Arbeitern das Trinkwasser zugetragen wird, s.* pitsche.

Putterle (*Mth.*) *Kuhname.*

putter *m. wie hd. Butter f. doch sehr selten; entweder drückt man es durch das einfache* schmàlz *aus oder durch das Comp.* putterschmàlz; *in Ob. Steierm.* puttermàss'n.

büttling *m. junges halbjähriges Kalb, Haut eines solchen; in einer Klgft. Preissatzung v.* 1622 *kommen beim Leder auch* „ein paar pittling" *vor. Vgl.* Sch. I. 226.

putnen, *essen (Gaun. Spr.)*

püttrar *m. dim.* püttrarle, *kleines tragbares Fässchen, oben mit einer Röhre zum trinken versehen; scheint Verstümmelung der von* Schm. I. 225 *aufgestellten Form* bütterich, *cimb.* pütterach, putrach 158ᵃ. *Luther hat* büttrich, bittrich (*Kehr.* II. 54.). Prächsen vnd Pittrichtrager. *Vict.* 1611.

Pittrich oder Vischrössl kärnt. Fischordnung von 1617. Veldpitrich vnd wassersechter (*der Binder zu Villach Handw. Ord. v.* 1635).

pütze *m. dim.* pütz'l, *überhaupt ein schlechter wegzuwerfender Gegenstand, namentlich* 1. *verhärteter Nasenschleim.*

> Mein augen sint gespückt mit gruben,
> darzuo mein nas mit schwarzen putzen *Fastn.* 74. 3.

2. *bei Aepfeln und Birnen das Ueberbleibsel des Blumenkelches, das Kerngehäuse.* 3. *der wegzuputzende oder weggeputzte Theil am Kerzen- oder Lampendochte;* pützik *und verkürzt* putzik *adj. von den vorigen, doch auch klein, winzig ausdrückend ohne schlechte Nebenbedeutung. Das dimin.* pütz'l *bezeichnet dann überhaupt ein kleines Stückchen, ein Ueberbleibsel z. B. von der Kerze.*

putz'n *f.* (*anon.*) *weibliche Scham (vgl. öster.* bütze *u. Brustwarze* H. I. 232).

putz'n, *wie hd. butzen, putzen, reinigen, den Butz wegnehmen;* àn putz'n *oder* ausputz'n, *Verweiss geben.*

putzar *m. der putzt, die Lichtscheere, der Verweiss.*

putz, putz! putzwék! *Zuruf an Hunde, wenn man sie gegen Jemanden hetzt.*

putz'l, putz'l! (*M.*) *Lockruf für junge Pferde. Ueber diese ganze Wortreihe vgl. man* Sch. I. 230, H. I. 232, S. 112 *und* Gr. Wb. II. 588—595.

D. T.

da, ta

da, dà, dô adv. wie hd. da, pleon. sagt man dàdàdà (—◡◡) hier, eben da. In Verbindung mit vocalisch anlautenden Präpositionen wird es wie im mhd. gekürzt: dausse, dinne (mhd. dûze, dinne = da ûze, da inne). Vgl. auch der, dar. — In abgeleiteter Bedeutung wird es auch temporal gebraucht, besonders in der Widerholung dà und dà = unlängst, vor Kurzem.

doige adj. dieser, aufzulösen in da-ige, eine Form, aus welcher nach Einschiebung eines euphonischen s das hd. dasig entstand, woron im Drth. eine superlat. Adv. Bildung dàsest = damals, erscheint. Vgl. Gr. Gr. II. 295, Schm Gr. §. 1034.

tà tà! tàch, tàch! Lockruf für Hunde; sollte für tàch! das von Schmid aus Ulm angeführte dachel, doch Hund, in Betracht kommen?

tàbàck — wilder t. Doronicum austriacum. Jacq. (Katscht).

dàch n. dim. dàch'l wie hd. Dach: àme àn's aff's dàch gèb'n, Schlag auf den Kopf.

dàchat adj. mit einem Dache versehen.

dàchern, ein neues Dach machen oder ein altes ausbessern.

dàchrar m. Dachdecker.

tàchn't m. (Ueberf.) dòch'n f. der Töpferthon. Ahd. daha f. testa, woraus Gr. Gr. III. 380 ein masc. daho, argilla vermuthet; bair. der tahen Schm. I. 437.

tàch'n sch. v. mit einer grossen Peitsche knallen, wahrscheinlich von dem lautmalenden tich tàch, die gàs'l kràcht tich tàch! doch könnte auch nd. taken obtundere, und das unten angeführte ***tàcht'l*** in Erwägung kommen.

tàch oder ***tàchar*** m. ein einmaliger Peitschenknall.

(dachse:) tàse f. dim. tàs'l, Zweig eines Nadelholzbaumes, in Uk. ***taisen*** (anon); im Glanth. tassen, getoss collect. überhaupt Zweige; im Mth. tachs'n auch für den Fichtenbaum selbst, dàs ist a scheane tachs'n. Die Fichtenzweige dienen im Lesachth. zur ströwe (Streu) für das Vieh, die gewöhnlich im Winter für das ganze Jahr bereitet und neben dem Stalle würfelförmig aufgehäuft wird. tàs'n schnàten (schneiden), die Fichtenbäume entästen; tàshàcke, tachsoprachsn (Ueberf.), ein schwertförmiges Schneideinstrument, womit die tàs'n zur ströwe verarbeitet werden. Wie andere Mundarten zeigen, ist tàse eine Zusammenziehung aus dachse oder dächse: bair. dàcks'n Schm. I. 352, im Drth. gedàx, sehr verwachsenes Gebüsche, doch kommt aus anderwärts die contrahierte Form vor: cimb. descha, tetsa und desa, Nadelholzzweig 177[b], 115[a], schwb. das'n, Reisig vom Tannenzweig S. 115. Das Wort ist, wie schon Sch. I. 353 vermuthet, wohl mit dechsel, Beil, Hacke (Gr. Wb. II. 881) in Verbindung zu bringen, da diese Baumzweige vorzugsweise bestimmmt sind, klein gehackt und zur Streu verwendet zu werden.

dàcht n. wie hd. Dacht, Docht m.

tàcht'l f. dim. tàchtile, Ohrfeige. àn tàchtel'n oder àtàchtel'n, mit der flachen Hand schlagen, Ohrfeigen geben; ein weitverbreitetes obd. und nd. gekanntes Wort: bair. dachtel Pr. 17[a], Schm. I. 354; öster. dachtel H. I. 140 (der es mit Adelung zu denken bringen will, als ein Merkzeichen, Denkmal); schwz. dachte St. I. 255; oberl. dachtel A. VII. 13; sach. tachel MW. 242; hamb. holst. tachtel R. 303; Schz. IV. 243. Vgl. Gr. Wb. II. 669 (wo das Wort muthmasslich zu dach gestellt wird, da die schlagende Hand das Gesicht bedeckt) und das obige tàch'n und dècht'ln.

tàcke f. Decke, meist aus Binsen oder Stroh geflochten zur Bedeckung der Fuhrmannswagen; ahd. tacha Grf. V. 364, ktaen matta Voc.

tàckel'n, àn àtàckel'n, einen vom Platze bringen, wegstossen, dann auch prügeln, vgl. Schm. I. 427.

tòd'l m. pl. tàd'l dim. tàdile (Tadel) Mangel, Gebrechen an Menschen und Thieren, die Hand hat einen tòd'l wenn ihr z. B. ein Finger fehlt; tòdlat, damit versehen.

tàd'l'n, etwas für mangelhaft erklären.

> ènk'l wie sèns'nstàn
> und kàna wàd'l,
> sunst nix wie haut und pàn,
> pue, das seint tàd'l!

Vgl. Schm. I. 427.

Thaddäus: Dès, Dès'l, dim. Dèsile.

taf'l m. wie hd. Tafel, hauptsächlich drückt es aber, sowie das dim. tàfile, eine bemalte Tafel, ein Bild aus; tàfilan heissen die an den Wegen angebrachten Gedenkzeichen an geschehene Unglücksfälle.

tàfeln, wie hd. täfeln, die stube tàfeln, die dann tàfelstube heist im Gegensatze zur ungetäfelten kàmmer.

tàffant m. wie hd. Taffet, bei H. Sachs dafant.

tàk m. gen. tàgis, pl. tàge (in Uk. meist umgelautet die tèg; auf dem marckt an den marcktegen und nicht an andern tegen Wolfb. 1442), dim. tàg'l, wie hd. Tag; vour tàgis = vor Tagesanbruch. Des Wortes verschiedene mundartliche Bedeutungen in seiner einfachen Gestalt und in Zusammensetzungen sind näher zu betrachten. I. Einfach. 1. der tàk, der Namenstag, der in kathol. Ländern überhaupt mehr gefeiert wird, als der Geburtstag; heunt ist mei̅ tàk, an zi sein tàge pint'n, ihm zum Namenstage gratulieren, ein Geschenk verehren. 2. der zu einer Verhandlung gerichtlich angesetzte Tag, die Tagsatzung. II. Zusammensetzungen. 1. mittàk, Mittag, vourmittàk, nummittàk, Vormittag, Nachmittag, als adv. vourmittàgis, nummittàgis. 2. Wochentage, bei welchen der Ton nicht mehr auf dem Worte tàk ruht und à zu à wird (mittàk ◡— Mittag, aber mittàk —◡ Mittwoch). — sunntàk, Sonntag. Ich bemerke gleich hier ein für allemal, dass im Drth. und Uk. in diesen Zusammensetzungen das tàg in tig ti' verkürzt wird: sunntig, montig etc., ferner dass das Wort im adv. genit. tàgis lautet, sunntàgis (—◡◡). — mûntàk, Montag, fràssmuntàk, Faschingsmontag. — örtàk, erchtag (anon.) irchtag (Strad.) Dienstag, bair ertag erchtag Schm. I. 94; dieses ertag erchtag erscheint in Altbaiern seit dem 13. Jh. nach dem Kriegsgotte Eor, Heru (ags. ear, das Schwert), während bei den Schwaben (den Ziuvari, Ziumännern) der Tag nach der andern Benennung des Gottes (Ziu) zistag, zeistag, zinstag hiess; vgl. Gr. Myth. 182, Wb. II. 1120. — mittàk m. Mittwoche (Lesachth.), wie Geschlecht und Form zeigen, wird darin auch das Wort tag zu suchen sein, eine Bildung nach Analogie der übrigen Wochentage; da aber das männliche Geschlecht auch im bair. mittiche̅, midche̅, midwe̅ etc. vorkommt, so könnte dem Worte auch die verkürzte Form mittich zu Grunde liegen, die auch im Wiener Copey-Buche durchwegs erscheint, z. B. das ist anbracht worden an mitichen nach Erhardi, Zeit. 73. Aschermittàk, Aschermittwoche. — pfinz'ntàk m. Donnerstag (über diese Form wurde schon Sp. 24 gehandelt); àntlasspfinz'ntàk, Gründonnerstag, im Lesachth. aber Fronleichnamstag, und Gründonnerstag wird durch weich'n pfinz'ntàk ausgedrückt, so auch im Kirchld. on weichen pfinztag das geschach, do Jèsus Christus verraten war. — freitàk, Freitag, der schmerzhafte freitàk, Charfreitag; ist gleichsam eine Umschreibung des nicht mehr verstandenen Wortes kar, chara (lamentatio). — sàmztàk, Samstag, Sonnabend (aus Sabbatstag, vgl. Schm. III. 249). tàfsàmztàk (Taufs.) Ostersamstag, wahrscheinlich, weil an diesem Tage neues Taufwasser geweiht wird. – Andere Zusammensetzungen: pràngentàg (Drth.) Fronleichnamstag, in Uk. gottsleinàmstag. Zum andern seint mir auch verbintig am heyligen gottsleuchnamstag den zarten fronleichnamb Christi Jesu begleiten zu helfen (Der Binder zu Villach Handw. Ordng. 1635.) loastàk, Loostag, Glücks- oder Unglückstag; eartàk, ear'ntàk: heunt ist mei̅ ear'ntàk, kann heissen: heut ist mein Namens-, Geburts-, Hochzeitstag etc. zeit'ntàk

m. hoher Festtag (vgl. zeit, hoacha zeit). kirrták, Kirchweihfest, und da an demselben gewöhnlich Marktbuden aufgeschlagen sind, so bedeutet kirrták auch das besonders zu einem Geschenke gekaufte:

> 's dierndꞌl is hárb aff mi',
> hánn im nix tån:
> hánn im an" kirrták kåft,
> nimp' meꞌn net ån.

tàgꞌn, wie hd. tagen d. h. einen Tag bestimmen, um einen Rechtshandel vorzunehmen, dann überhaupt rechten, unterhandeln, schwatzen, mer dörfꞌn drüber nét a" weil tàgꞌn, brauchen darüber nicht viel zu streiten, zu reden.

dagen (mhd. schweigen), vielleicht gehört hierher verdeit (= verdaget?), verstockt, bosshaft; verdeiter puo! verdeiter mensch! verdeiter Hund! wenn er dem Rufe nicht folgen will etc. im Ganzen fast gleichbedeutend mit verpånt (Sp. 14). Ueberf. hat verdeit und verdaucht = verwünscht. In verdeit könnte jedoch ein verkapptes verteufelt stecken, da auch das Wort teufel in tai tei gekürzt wird.

tàgläster f. Steinkrähe; vgl. dôhe und hgälster, woraus das Wort zusammengesetzt scheint.

„***taisch***, ein wenig, klein taisch, ganz wenig, da ist mein taisch beisammen = alles was ich habe" (anon.).

tâl m. pl. tâlder; dim. tâlle, telle, tâllile (auch telle vgl. unten), wie hd. Thal; überhaupt eine Vertiefung ausdrückend im Gegensatze zum rügꞌl und púchꞌl. Daher tâl so wie sein demin. häufig in Compos. der Feld- und Waldnamen vorkommt: Fatâl, Finstertâl, Zwisꞌltâl; im Möllth. toal: klêntoal, Grantoal, Kopftoal, Resstoal.

tàlle, telle dim. eine kleine Vertiefung oder Einbiegung in einer Fläche, ahd. talili, telili, mhd. telle, so auch cimbr. telle, telele 177ᵃ, henneb. telle f. Rein. I. 163, auch. dälle MW. 30; über telle siehe auch Gr. Wb. II. 699. tàlle kommt ebenfalls in Feld- und Wiesennamen vor: Wägꞌntàlle, Monstàlle etc. Vgl. tüele.

daldumdei: Rüepl fragt, wie man das Kind wiegt und Stöffl antwortet: singst halt den alten daldumdey! Wolfb. Spiel.

tàlk, tàlgge m. 1. ein dummer Mensch, tàlggach n. dummes Geschwätz, tàlggat, dumm, kindisch. 2. Hafergrütze (Drth.); dann eine unausgebackene Masse, 's proat ist a" plosser tàlgge worrꞌn (vgl. geisliz). tàlggꞌnlippꞌl m. und tàlggꞌntumpf m. (Drth.) Dummian.

tàlggꞌn, dummes Zeug reden, machen, sich dumm stellen; in einer klebrigen Masse herumrühren; spielen, tändeln (von Kindern). Das Wort ist obd. und nd. mit verschiedenen Bedeutungen vorhanden; es scheint nach Gr. Wb. II. 699 ursprünglich so viel als „schwerflüssig sein, wie eine zähe Materie" bedeutet zu haben, woraus sich bildlich die andern Bedeutungen entwickelten. Vgl. auch Schm. I. 368, S. 119, Reinw. I. 161, BM. III. 12ᵃ.

dâment adv. schiebmer dâment, gehen wir nach Hause (Gaunerspr.), verderbt aus dannet, dannent?

tamerischkꞌn (Glödnitz) Spiraea salicifolia. L.

tâmisch adj. 1. schwindlicht, betäubt, 2. närrisch, wahnsinnig; bei adj. erhöht es den Sinn: tâmisch vil, tâmisch guot.

tâmisch m. 1. der Schwindel, der betäubte Zustand, auch eine Kopfkrankheit des Viehes, 2. der damit behaftet ist, ein Narr; im Drth. tâmeschling, ein halbverrückter, ein roher Mensch.

tâmischꞌn, sich närrisch geberden; bair. tamisch Sch. I. 443; öster. damisch, dampisch H. I. 140; henneb. dämisch Reinw. II. 33; oberlaus. dämisch, albern, wüst im Kopfe; schles. tâmisch Weinh. 97ᵃ. Alle diese Wörter sind auf taumisch, täumisch zurückzuführen und kommen her vom mhd. toum, Dunst, Dampf, Qualm, toumen, ahd. toumôn, dunsten, und tûmôn, circuire, rotare, furere, Wack. Littgesch. 41, 18. Vgl. auch Gr. Wb. II. 704.

tàmmern, temmern, klopfen, pochen, bair. dammern, dämpern Sch. I. 370; kommt von däm, gedäm n. Anschlagen der Waffen, Waffenlärm im Kampf. Gr. Wb. II. 700, 710.

dam, tam m. Dunst, Qualm (Ueberf.); demmen (nach Ueberf. taman), dunsten. damnudꞌl f. (Drth.) was gernudꞌl (Dampfnudel.) Schm. I. 371.

dàmft m. Dampf, dàmfter m. Dampfschiff; dàmftꞌn, dampfen.

dàmpf m. bei Pferden, schwerer Athem, Engbrüstigkeit, adj. dèmpfik; ahd dempho, tampho, Gr. Wb. II. 715.

tàmpfꞌl m. daimpfꞌl (anon.) Sauerteig, fermentum, den Brodteig tàmpfeln oder intàmpfeln; âna untàmpfeln, schwängern; siebenb. dimpel, angemachter Teig, Z. IV. 194. In der Schweiz hat dämpfeln die Bedeutung schwitzen; vgl. hd. dampf.

tàmpes m. Rausch: zu vgl. ist dampf und das bair. demmen, prassen, schwelgen Sch. I. 371.

tànderling m. Drth. eine schlechte werthlose Sache, vgl. tàntes.

dànk m. dànkꞌn, wie hd. Dank, danken; dem Niesenden wird zugerufen helf gott und er antwortet gott dànk! Den Kindern wird eingeprägt, dem zu dànkꞌn (dankbar zu sein), dem sie etwas zu dànkꞌn (verdanken) haben. ådànken (abdanken), den Dank abstatten: hietz bitt mer umb die gàb nàchar werr' mer ådànkꞌn, sagen die Sternsinger, nachdem sie ihr Lied gesungen. Weinh. 131.

dann (postea) wird im Lesachth. nicht gehört, dafür immer nàchar (nachher) oder zusammengezogen nàrr.

tàntes m. kleiner Spielpfennig aus Messing, bair. tantes Sch. I. 448, schwz. dante f. St. I. I. 264; nach Schmeller identisch mit dem gleichbedeutenden span. tanto plur. tantos.

tàndlar m. tandlarin f. (Klgft.) eine Person, die auf öffentlichem Markte Obst verkauft;

tàndꞌln, dieses Geschäft treiben; dann von Kindern, wenn sie ihre Sachen gegeneinander austauschen. Bair. öster. bedeutet tàntler überhaupt einen Trödler, und bair. auch eine Person, die auf öffentlichen Versteigerungen die Sachen schätzt, d. h. auf das quanto das tanto bestimmt, von welchem tanto Sch. I. 448 auch das Wort herleiten will.

tapfreich, berühmt;

> aft hab ich von leuten vernommen,
> es hat bei der beschneidung bekommen.
> einen lieblich und tapfreichen nam. Hrild.

tàpfer adj. stark, wacker; gesund, frisch, besonders bei Kindern. Vgl. Sch. I. 451.

> Gehts bringg's im an" opfer.
> der puo ist fein tapfer. Hrild.

tàppe, tàppꞌl m. dim. tàppile, ungeschickter einfältiger Mensch. tàppe, tàppin f. das gleiche mit weiblicher Bedeutung; tàppe f. tàppar m. verächtlich der Fuss (mhd. tâpe, Pfote);

tàppisch adj. sich in alles hineinmengend, zuetàppisch, (Drth.) anhänglich; alles Bedeutungen, die sich aus tappen entwickelt haben; vgl. Schm. I. 449, Reinw. I. 162.

tàppꞌn m. (Klgft.) Schlag, Hieb, håst tàppꞌn kriegt? du kriegst no' deine tàppen! Eigentlich mag es, wie auch bair. (Sch. I. 450) „Theil, Antheil" bedeuten und vom frz. Militairworte étape herkommen; doch vgl. auch das sloven. tépem, schlagen Jarn. 105ᵃ.

tàrggelꞌn, taumeln, stolpern, von alten oder betrunkenen Leuten oder von Kindern, die anfangen zu gehen. tàrgglar m. nom. ag. und ein einmaliges taumeln. Bair. tàrkln Sch. I. 456, west. targeln Schmidt. 258.

tàrggerꞌn, klappern; identisch mit dem vorigen, oder bloss lautmalend?

dàrm m. pl. dàrme, dim. dàrmle, wie hd. Darm. àrschdàrm (Mastdarm) auch als Schimpfwort gebraucht; wolfdàrm, Nimmersatt. hüenerdàrm, stellaria media; goldhüenerdàrm, anagallis arvensis L.

dèrre f. 1. Darre, Vorrichtung zum dörren des Getreides, Obstes u. s. w. 2. Schwindsucht, Auszehrung, dèr håt die schweinane dèrre, sagt man von einem sehr fetten Menschen; vgl. Gramm. II. 12 Nr. 115. dèrren, dürr machen, austrocknen. Vgl. Schm. I. 398, Weinh. 14ᵃ, Gr. Wb. II. 786.

teare f. Ohrfeige, ist nach Grimm (därre Wb. II. 786) hier anzusetzen; ån tearꞌn, Jemandem Ohrfeigen geben; im Drth. nutzlos belehren, antreiben zur Arbeit; bair. dern f. Sch. I. 396; öster. törre, terre Hof. III. 232, Lor. 134. Schmeller und Grimm erklären es für identisch mit den ahd. tenra, tenar, die flache Hand, das gr. θέναρ, wozu das gälische dearna und das ungar. tenyer stimmt; als Analogie führt Schm. doren aus thonarun an II. 390. Man vgl. aber dennoch das unter to aufgeführte tear, tearisch u. s. w.

tàrrꞌn, zögern, verweilen (Ueberf.)

tarscher m. antile Voc. — ags. targe, scutum, altn. targo, ital. targa, altfrz. targe (woraus nhd. tartsche), könnte nach Gr. III. 445 von lat. tergum herkommen, doch verdiene auch ahd zarga Erwägung.

tàsche f. dim. tàschꞌl, 1. wie hd. Tasche; housꞌntàsche, rocktàsche u. s. w. 2. Rolle, Zugwinde, eardetàsche, womit

Erde nach hochgelegenen, wenig Humus habenden Stellen gewunden wird.

tàsch'n, s' fenster austàsch'n, *die Fensterstöcke übertäfeln.*

tàsch'lkraut, *Capsella bursa pastoris. Mönch.*

tàsche *m. unbehilflicher, ungeschickter Mensch*; tàschat *adj. vgl.* tàtsch *und* tàschge.

tàsche *f. dim.* tàsch'l, *Ohrfeige*, tàsch'n ån, *schlagen, ohrfeigen, schallen, breit auffallen;* tàscheln, *stark regnen. vgl.* tàtsch'n *und* Sch. I. 459, S. 120.

tàscheln, *palpitare Voc.*

tàschar *m.* a᷉ guoter tàschar, a᷉ purer tàschar, *gleichbedeutend mit den Wörtern des Bedauerns* plüetar, bäutar, haschar.

tàschge, toschge *m. dummer Mensch*, tàschg'n, *dummes Zeug machen. Vgl.* tàsche *m. und* tost. *Die Formen* taschen, tatschen, tasten *berühren sich überhaupt häufig; vgl. auch* Z. III. 343.

dàsen *f. Rauchgewölbe in der Küche etc. siehe* åsen.

tàsik *adj. still, nachgiebig, schweigsam, sehr unterthänig, ein in obd. und nd. Mundarten weitverbreitetes Wort, wovon hier nur einige Belege gegeben werden sollen: bair.* dasig, dastig Sch. I. 400, *öster.* tasig H. III. 215, *schwb.* täsig, dosig S. 122, *schws.* däsig St. I. 269, *osnab.* tesig, tiesig, *unzufrieden, verdriesslich* Strodt. 245, *holst.* dösig, *lässig, minder dumm* Schz. I. 241. *Zu vgl. ist das verwandte* tûsel, tüsel *u. s. w. und deisen in* Gr. Wb. II. 914. *Ahd.* tusig, *stultus hebes, mhd. mit nur einem Belege* däsec; *die Grundbedeutung ist „stille, in sich gekehrt, daher auch betäubt, besinnungslos sein"* Gr. Wb. II. 810. So lag den pey der Mareten Rumpolt der dasig knecht. F. 997, 24. — tàsig'n, *einen tàsig, d. i. still, ruhig, zahm machen.*

dàss *Conj., die aber gewöhnlich 'àss lautet; das anlautende d haftet jedoch in dem formelhaften, vom Volke gewiss nicht verstandenen* tàss ti'! (*= dass dich — — der Teufel, der Henker etc. hole*); *es wird im schlimmen und milden Sinne angewendet:* tàss ti'!, *sagt man zu Kindern, wenn sie etwas für sie nicht gehöriges angreifen wollen, zum Viehe, wenn man es von einer Stelle abwehrt u. s. w. Oft als blosse Ausrufung gebraucht:*

> tosti' puebma᷉ dàs håst g'schlåf'n,
> reckt den kopf åf d'hea' a᷉mål! *Hrtld.*

Die Formel ist so verkörpert, dass man sie auch als mascul. subst. gebraucht, der tàssti' *heisst ein Brummer, ein Mensch, dem nichts recht ist. Vgl. darüber* Gr. Wb. II. 874 *Nr.* 17.

tàtsch *und* **tôtsch** *m. Die Worte sind jedenfalls sowie die dazu gehörigen Verba* **tàtsch'n** *und* **tôtsch'n** *identisch, jedoch in manchen Bedeutungen unterschieden.*

tàtsch *m.* 1. *ein dummer einfältiger Mensch*, 2. *der breite Schlag mit der Hand, der Schall, wenn man mit dem Fusse in eine Pfütze tritt*, 3. *verdorbene breiartige Masse, misrathene Speise überhaupt. Dimin.* tàtsch'l *von der* 2. *Bedeutung, leiser Schlag, wie man ihn den Kindern auf die Wange giebt.* tàtschat *adj. von* 1 *und* 3 *dünn, breiartig;* tàtsch'n, *schlagen, etwas verderben.* tàtscheln, *sanft schlagen, streicheln.* tôtsch 1. *Koth, Pfütze, breiartige Masse;* 2. *unreinlicher Mensch,* tôtschat *adj.* tôtschen, *in etwas breiartigem, unreinem herumwühlen, unreinlich essen und das Tischzeug beschmutzen. Zu allen diesen vgl.* tasche, tost, *und* Sch. I. 405, S. 117, Reinw. I. 161, Gr. Wb. II. 825.

kàrtàtsche *auch bloss* tàtsche *f. Kardätsche, Wollkamm; ital.* cardase, *von* cardo, *Wolldistel* Diez 89; *frz.* cardasse; *vrb.* kàrtàtsch'n, tàtsch'n.

tàschig (*=* tàtschig), *im Drth.* hoppertàschig, *bummelwitzig; bair.* happerdàtschig *übereilt, närrisch* Sch. II. 221. *Vgl.* hàppern.

tàtte *m. Vater, dim.* tàttile; *das erste dimin.* tàtt'l, *das aber masc. gebraucht wird, bezeichnet überhaupt einen alten Mann:*

> i' schaug hin und her,
> und sich niemånt mer,
> es kimpt jå dort unten
> ein eisgrauer tàttel daher. *Hrtld.*
>
> es hot in gebore
> ein reine jungfrou,
> ein tattel derbei
> ist voll bart und greisgrau. *Hrtld.*
>
> Mäch älter tàttel, mir tuet das kind derbårm᷉
> åff'n mag'n ä᷉ polsterl dàss's im dou' wird wårm. *Hrtld.*

himmeltàtte, himmeltàtt'l, *Gott; wenn es donnert, so schüttet der* himmeltàtte *Korn in den* grånt. *Alle diese Worte sind nur in der Kindersprache gebräuchlich; in Uk. nach anon. auch die Form* taida *m. die zum nd.* taite, teite *stimmt. Cimbr. bedeutet* tata, tato *Schwester, Bruder* 177ᵃ. *Das Wort, welches eine Nachahmung der ersten Laute zu sein scheint, kommt fast in allen Sprachen der Erde vor* (*z. B. türk.* ata, tada, *finn.* taata, *ungar.* ded); *man sehe darüber* Gr. Wb. II. 914, *über die Namen des Donners* 23, Diez 339.

dàtt'l *f. wie hd. Dattel* (*von* dactylus, *wegen der fingerähnlichen Gestalt der Frucht, noch im Voc.* dachktiln *geschrieben*); *zum Lesachthaler gelangt diese Südfrucht manchmal aus dem benachbarten Italien, und er hebt sich besonders die Dattelkerne auf, weil diese, wenn mann sie bei sich trägt, vor dem Blitze schützen sollen, ein Glaube, der sich aus der Mariensage erklärt. Vgl. folgende Strophen aus einem Hirtenliede:*

> Joseph namb das eselein woll bei dem zaum
> Maria wolt sich laben gehn zum dattelbaum.
> „O eselein du solst stille stahn
> biss Maria schwanger nachher kan,
> sie ist gar muede."
> so neiget sich der dattelbaum vor gottes güete. —
> Maria wolt die dattel prochen ein ir schoss.
> Joseph nun den alten mann die zeit verdross:
> „Marie lass du die dattel stehn,
> mier haben heunt noch weit zu gehn,
> und ist schon spate,
> mier kommen nicht bei sonnenschein woll ein die statte".

tàttern 1. *schnell, unverständlich sprechen* èpans dertàttern, *ausschwatzen.* 2. *zittern, klappern,* va᷉ lauter kèlte hånt mer die zènde gitàttert. 3. *plätschern*, der prunne tàttert, *daher auch der Brunnenstock der* tàttermann *heist, im Drth. auch Popans, Scheuche.* 4. *etwas verunreinigen, beschmutzen, besonders in dem Comp.* dertàttern. tàttrar *m. nom. ag. und ein einmaliges zittern u. s. w.* getàder *n.* (*Drth.*) *Geplauder; bair.* tadern, *zittern* Sch. I. 462 (*bei* Pr. 17ᵃ dadern, *augurit*); *öster.* tattern H. III. 215; *schwz.* dädern, *schwatzen, stottern* St. I. 256.

> Das zanken, kipeln fluchen, hadern,
> das dudern, plodern und auch schwadern —

heist es in den Fast. 255, 3. *Frd. Spee:* ich erzitter vnd ertatter (Kehr. II, 221). *Vgl.* Gr. Wb. II. 828.

tôtze *f. grosse grobe Hand, Tatze.* pęr'ntôtze, *ein essbarer Schwamm, in Uk.* bärentatzen *= Heracleum elegans Jacq. Als Geschlechtsname* Veit Perntatz (*sehr oft*) *Wolfb.* 1632. *Dim.* tàtz'l, *Pfote, Kinderhand, ohne verächtliche Nebenbedeutung.* tàtzlan, *Handkrausen* (*Ueberf.*) tàtz'lspiel *für zwei Kinder: das eine nimmt ein leas'l* (*Loos*) *in eine Hand, schwingt dann die Hände herum und reicht sie dem andern Kinde mit der Frage hin:* wint'l, wånt'l, wölla hånt'l?" *Das andere antwortet errathend:* „titz tàtz, dàs do hàts!

tàtze *f. ital* la tazza, *Untersatz einer Tasse; vom arab.* tassah, *Napf, Becken,* Diez 344.

tàtz *m.* (*Klyft.*) *Abgabe der Fleischer vom geschlachteten Vieh; öster.* tatz *Abgabe vom Getränke* Hör. I. 145; *ital.* dazio, *aus dem lat.* dare datio Diez 121.

Taubile *n. Ziegenname.*

tauch'n, *drücken, einen* niedertauch'n, *einem den Hut* antauch'n; i' hånn in gitaucht, *sagt der Sieger beim Ringen oder Raufen. Bair.* dauhen Sch. I. 360, *ahd.* dûhan, *mhd.* diuhen Gr. Wb. II. 1037.

daicht'n (däuchten), *wie hd. dünken;* si' guot daicht'n, *stolz thun; häufig vorkommt der Ausruf:* mi' daicht lei! *etwa: warum nicht gar! was dir nicht einfällt; mhd.* dunken *praet.* dûhte, *conj.* diuhte, *wonach man im* 15. *Jh. anfing, das Präsens* däucht, deucht *und im* 17. *Jh. den Infinitiv* däuchten *zu bilden;* Gr. Wb. II. 831.

tauf'n *f. Fassdaube; bair.* daufel *und* daufen, *breites, dünnes Holz, Brett.* Schm. I. 358. *Ueber das etymol. vgl.* Gr. Wb. II. 829.

daur'n, *wie hd. dauern, mhd.* dûren, *aus dem lat.* durare, èpans derdaur'n (*= erdauern*), *erwarten, abwarten;* daurik, *langwierig.*

taupe *m. Narr. Vgl.* tuppe.

taur'n, *wie hd. dauern, dolere* (*zu mhd.* tiure *gehörend*), *doch selten.*

Taur'n *m. Tauern; so werden im Lesachth. überhaupt die nördlich liegenden hohen Gebirge und der davon herkommende*

Wind ebenfalls der tau'rn genannt; im Drth. Tawern und Tauern. Vgl. Scн. I. 452.

> Aff'n Tauern tuots schauern,
> tuot's küglan wérf'n,
> w'rumb sollt i' mer die'ndle
> nèt lieb'n dèrf'n!

tâfe f. tâf'n, wie hd. Taufe und taufen. Das Kind wird vom göte oder der goute (auch töte und toute) in die Kirche zum tâfstâne getragen, angethan mit der festlichen krösnpfât, in welche nach vollendeter Taufhandlung der Pathe das krös'n-gélt oder das pintpânt steckt.

taug'n, taugnen partic. gitaugg' und gitaug'nt, wie hd. taugen d. h. passen, zuträglich vortheilhaft sein; die Kost, der Dienst, die Arbeit etc. taugt einem; das Gewand taugt, wenn es gut am Leibe sitzt, keine Falten wirft.

taule m. ungeschickter Mensch, Tölpel. In Schwaben heist daulen Bedauern erregen, und daul m. Bedauern, Eckel, Mitleiden S. 121, Scн. I. 364, und dieses gehört nach Gʀ. Wb. II. 844 zu ahd. twelan, torpere sopiri.

tauss f. die Eins im Kartenspiele, die Karte welche alle übrigen gleicher Farbe (ausser den Trumpf) sticht. Da auf diesem Blatte der gewöhnlichen Bauernkarten meist ein Wildschwein gemalt ist, so heist es auch sau, daher lâb-, ach'l-, schell- und herz-tauss oder sau. Das Wort hat also mundartlich Geschlecht und Bedeutung verändert, denn daus n. ist die Zahl zwei, ahd. dûs, mhd. tûs, altn daus vom gr. δυάς Gʀ. Wb. II. 853. Mag nun daus etwas sehr gutes (höchste Karte) oder sehr schlechtes (beim Würfelspiele) bezeichnen, in beiden Fällen liegt es nahe, es als Ausruf zu verwenden und ich möchte es in dem Ausrufe tausend! wieder erkennen, und finde Bestätigung darin, dass nicht nur Gryphius tausend für daus setzt (die Stelle in Gʀ. Wb. II. 855) sondern dass es in dieser Bedeutung noch heute im Breslauischen Sprichworte: a kennt mich as a tausend vorkommt (Z. III. 245); und im Elsass heist es: der dausi! potz dansi! potz dusigh! Z. II. 504.

tautschen (Drth.) naschen, vgl. Nürnberg. tütschen f. Salse, Sauçe Scнм. I. 465.

de, te

tè m. dim. tèdl, wie hd. Thee; gamill'ntè, eibischtè, hollderte; âme sein tè geben, ihn tüchtig abprügeln; häschte dein tè pikemm', bist du einmal übel angekommen. Vgl. Scнм. I. 418.

tèbern, Tabak rauchen (Gaunerspr.)

(dechs-) högedax'l n. seltner die primit. Form högedaxe, f. die Eidechse. Ahd. egidehsa, mhd. egedehse von dëhsen, schwingen und ege, Furcht, Schrecken Gramm. II. 40, 265, Hpt. Z. V. 415; Pictet bei Kuhn VI. 188 erklärt es aber als „schlangenartige Haut habend". Bair. egedecks'l und heidäcks Scнм. I. 38; II. 151. Das anlautende h ist unorganisch wie z. B. im hd. heischen statt eischen; doch ist die Form heidechse schon alt, Gramm. I. 437. Bei Fischart heydochse, Kʀнʀ. II. 100.

tex'l n. eine kleine krumme Hacke; bair. dechsel m. f. Scн. I. 353: ahd. dëhsa, dëhsala, dësla, mhd. dëhse, dëhsel, durchaus fem. Nach Gʀɪмм scheint es vom starken Vb. dehsen, schwingen, abzustammen Wb. II. 881; vgl. auch tâse.

techt'l mecht'l n. Heimlichkeit, Geheimthuerei vgl. Scнм. I. 354.

déchtel'n, netzen, die Wäsche indechtel'n, einweichen, so auch bair. öster. Scнм. I. 354, Höf. I. 146. Der Grundbegriff scheint „drücken, pressen" zu sein vom hineindrücken der Wäsche in die Feuchtigkeit und so käme vielleicht auch dächtel, tâchtel in Betracht.

decht, déchter siehe unter dennoch.

deckel, operculum, hört man im Lesachth. nicht, dafür luck.

Dedla, Deadla (Mth.) Kuhname.

degen, das ahd. dëgan, mhd. degen, Held, Knecht, Kind, dem gr. τέκνον entsprechend; mundartlich nicht mehr erhalten. In den Kirchl. die alte ungebrochene Form digen, mit der Bedeutung Knecht, Diener:

> O her o liebster here mein,
> iezt wolt ich geren dein digen sein.

dög'n m. wie hd. Degen, das mit dem vorigen nichts zu thun hat, sondern erst im 15. Jh. aus dem roman. eingeführt ist: ital. span. daga, frz. dague (Dɪᴇᴢ 120), und das wiederum vielleicht gälischen Ursprunges ist, Gʀ. Wb. II. 896. prautdög'n oder hoasatdög'n, den die Hochzeitlader tragen (vgl. hoasat).

tégern, dertegern (Drth.) erdrosseln.

tégge oder **tégg'l** m. 1. grosse Beule, Geschwulst, 2. ein unheilbares Gebrechen am oder im Körper; in diesem Falle gleichbedeutend mit lék'n; vgl. tégge.

teicht m. dim. teicht'l wie hd. Teich:

> dâs vögle im wâlt,
> dâs fischle im teicht:
> wann i' 's' oft mit dier röd'n kunnt,
> âft liebat i' 's leicht.

Dass er auf dem teicht änten geschossen. Victr. 1611.

(deichsel) f. dafür im Lesachthale zwei Formen: daxe (= deichse) und teist'l f. doch wird wenigstens beim Pfluge so unterschieden, das däxe die Deichsel und teist'l das durchlöcherte Holz bezeichnet, in welches der Pflugnagel gesteckt wird. Die erste Form deichs deichsen kommt auch bair. vor Scн. I. 353; die zweite scheint aus dem nd. dissel diessel entsprungen und lautet auch in Leipzig und der Umgegend deistel, in Liefland und Ehstland distel, in Schweden tistel Gʀ. Wb. II. 908.

deich'n, gideich'n partic. gideicht und gidich'n wie hd. gedeihen.

tâl m. n. wie hd. Theil, doch ist die Bedeutung nach dem Geschlechte unterschieden. 1. tâl m. Theil eines ganzen, der hâmtâl, der einem Kinde vom väterlichen Gute zufallende Theil; mit stummem Vocal in vourt'l (Vortheil) und dieses bezeichnet, a. den Kunstgriff, Kniff:

> zwâ die'ndlan z'gleich lieb'n,
> dâs ist mer a' g'spâss,
> tuo's an anderer â,
> der'n vourt'l et wâss!

im plur. mit Umlaut die vört'l, da das Wort nicht mehr als Compos. gefühlt wurde, woher auch das stummwerden des Vocals zu erklären. b. der vourt'l ist der Auswurf an Victualien, welchen die Eltern, sobald sie von der Wirtschaft zurückgetreten sind (pâll se übergéb'n hânt) von dem verheiratheten Sohne bekommen; die Eltern bestimmen bei der Uebergabe das Mass dieser Abgabe (auch eine eigene Stube gehört zum vourt'l) und das heist den vourt'l ausziech'n. nächtâl (Nachtheil) hört man selten, dafür schâde. In Urk. des 17 Jh. fand ich jedoch immer nachtl und vortl. 2. tâl n. Ort, Ende einer Sache, z. B. eines Fadens, Strickes etc., also ganz gleichbedeutend mit ort; dann in den Zusammensetzungen ûrt'l, Urtheil, und in zweit'l, dritt'l, viert'l etc.; viert'l ist auch das gewöhnlichste Getreidemass, es besteht aus sechs mâsslan (Mässlein) und jedes mâss'l aus vier metzlan und aufwärts bilden vier viert'l einen métze. Das Wort Theil hat alle 3 Geschlechter durchgemacht, das gth. dails ist fem., das ahd. tail m. und n. Gғғ. V. 402.

tâl'n, wie hd. theilen, namentlich in der Bedeutung Almosen geben.

(dekret) dafür im Mth. mit Umstellung „das kredet".

téll m. Dampf; Dunst, tell'n, dunsten, schwül sein z. B. in einer Stube wo feuchte Wäsche hängt, oder vor einem schweren Gewitter. Im Mth. und Uk. teal, teal'n und zwar wird durchs letztere besonders das Rauchen des Wassers im Winter bezeichnet. tèllik, schwül, dunstig. Bair. delm m. Qualm, Betäubung Scн. I. 369, öster. dell, übelriechende Luft, H. I. 147. Es stammt von dueÌan, torpere sopiri, wohin auch nhd. toll gehört; ahd. mhd. twalm, Betäubung, bei H. Sᴀᴄнs dolm, tolm Gʀ. Wb. II. 1229.

tâllar n. dim. tâllarle, wie hd. der Teller; vom roman. tagliare, tailler, schneiden, davon tagliere, tailloir, ein hölzernes Brett um Speisen darauf zu schneiden Scнм. I. 439. In den Bauernhäusern des Lesachth. sieht man meist nur hölzerne aus Eschenholz geschnitzte Teller.

télz m. in Uk. der telz'n, unausgebackene Masse, telzik adj. nennt man die speckichte Eigenschaft des Brotes. Ein entsprechendes Zeitwort telzen ist mir nicht bekannt. Zu vergleichen ist das schlesische aus tâlen (albern reden oder handeln, verwandt mit mhd. twalm) gebildete taelsch, welches überhaupt von Gegenständen gesagt wird, die der geforderten Eigenschaft entgegen gesetzt sind, Wᴇɪɴʜ. 96ᵃ; auch könnte man an eine Verstümmelung von talkezen denken, da diese Intensivform von talken bei Abrah. a. s. Cl. vorkommt: er hat dalkzet und die wort über einander geworfen wie ein garnhaspel Gʀ. Wb. II. 699.

diemuot *f. Demut, Herablassung; ahd.* deomuoti, *mhd.* dèmuot, diemuot; *zusammengefügt aus* deo *servus und* muot *animus bezeichnet es eigentlich die „Gesinnung eines Knechtes"* Gr. *Wb.* II. 920. diemüetik, *demütig, herablassend.*

tèmp'l *m wie hd. Tempel, in der Redensart:* scherr di' auss'n pan tèmp'l, *packe dich fort! Auch die Kirchen und Bethhäuser der Protestanten werden* tèmp'l *genannt.*

tèndern (*Drth.*) *zusammentreten, namentlich das Heu fest treten; scheint identisch mit* tämmern, tèmmern.

tàng'l *f. Werkzeug zum dengeln, schärfen der Sense und Sichel; sie besteht aus dem* tàng'lhàmmer *und* tàng'lstock, *die zusammen wohl auch* tàng'lzoik *heissen.* tàng'l, *m. die durch's dengeln hervorgebrachte Schärfe.* tàng'ln, *dengeln, und bildlich, einen prügeln.* tànglar *m. nom. ag. und einmaliges Klopfen mit dem Dengelhammer;* tànglach *n. das Dengeln, besonders wenn es schlecht von statten geht;* dàs wàr mer a tànglàch! tàng'lnànd'l *n. der Holzwurm. Ahd.* tangol *m. Hammer; mhd.* tengeln, *ein Iterativ von* tengen *ags.* dencgan, *altn.* dengia, *tundere* Grf. V. 534, Gr. *Wb.* II. 925.

tènke *adj. und adv. link,* die tènke hànt; stèll di' èt a sou tènke = *linkisch; etwas* tènke *angreifen = verkehrt;* tènke *oder* tènkis gean *heisst nicht nur zur linken Hand, links gehen, sondern auch fehl, irre gehen, ganz so wie* abich gean; tènkisch, *linkisch, welchen Begriff auch das einfache* tènke *ausdrückt;* tènktätzlar, *der z. B. mit der linken Hand isst, Kegel schiebt etc.* tengke hant *leva,* tenkfertig *sinistrorsus Voc. Als Geschlechtsname* Zachar. Tenkh *Wolfb.* 1614, Hanns Tengg *Wolfb.* 1632. *Wenn* tènke *als weibl. subst. gebraucht wird, ist natürlich immer Hand, Seite u. s. w. zu substituieren. Bair. öster.* denk, tènk Schm. I. 384, H. III. 223. *Die nahe Verwandtschaft mit dem ital.* stanko, zanko *zeigen die cimbr. Formen* (165*) schank, schenk, tschenk, *doch könnte, wie* Grimm *Geschichte* 991 *meint, das ital. aus dem deutschen aufgenommen und entstellt sein, und wenn man Wechsel zwischen* d *und* l *annimmt wie in* docrima *und* lacrima, *skr.* deha *und gth.* leik, *scheinen* denk *und* link *sogar identisch zu sein.*

dènk'n, dènkat, gidènkt, 1. *wie hd. denken, dächte, gedacht.* 2. *einen* dènken, *wie hd. gedenken, erinnern;* mein nöine dènk i' niemar; dènk dein vàter pa dèr messe, heunt wie vour an järe ist er gistorb'n. si' èpans indènk'n = *einbilden, auf etwas versessen sein;* ausdènk'n *wie hd. Vgl.* Schm. I. 383.

dènn *wie hd. denn; vorzüglich in Fragen:* wie dènn, wàs dènn, wer dènn? *u. s. w.* wàs dènn! (◡—) *drückt eine Zustimmung, Bejahung aus, etwa: versteht sich, freilich!* dènn *oder* dènne *für hd.* dann (*wie das durchaus gebräuchliche* wènne *für* wann) *ist im Lesachth. unerhört:* dann *wird immer durch* nàchar nàrr (*nachher*) *ausgedrückt; doch vgl. das folgende.*

dènne *adv. heute abends, scheint wirklich nur das mhd.* danne denne, *nhd.* dann *zu sein, das sich gerade für diesen Zeitbegriff festsetzte und zwar so, dass man sogar ein weibliches Substant.* die dènne (*der heutige Abend*) *hört; aber der Grundbegriff* tum, *postea steckt noch deutlich in beiden, denn niemals wird man* dènne *gebrauchen, wenn der Abend schon wirklich herangebrochen ist, sondern immer drückt es den erst bevorstehenden Abend aus:* dènne *oder* üff die dènne mach' mer 'n kranzlpint.

dènnepàss, *weiter gegen den Abend zu.*

tènne *m.* 1. *der freie Raum im ersten Stockwerke des Hauses, der sich über der* làbe (*Laube*) *befindet,* 2. *Dreschboden in der Scheune; im Mth.* der tenn, *die Scheune. In der Composit. mit Berg- Wiesennamen etc. wird es aber weiblich gebraucht,* Schàftènne *f.* (*Name einer Alpenwiese*). voug'ltènne *m. Platz wo Vögel mit Leimruthen gefangen werden.* Jeder herr vnd landtmann kann auf seinem eigenthümlichen poden einen Leimpüchel oder vogelthenn haben. *Kärnt. Jagdord.* 1617. *Ahd.* tenni *n. das gleiche Geschlecht hat auch das schwz.* tenn St. I. 275; *bair.* tenn, tennen *m. so auch Fastn.* 71, 23.

> und macht ein gestober unter den hennen,
> das sie zu hinterst flugen au' den tennen.
>
> Dier wàr vorher der himl z'èng
> hietz bist du so winzig
> haust erst in an' tènn. *Hrtld.*

(dennoch) *für das hd.* dennoch *kommen folgende Formen vor:* dècht, deacht, deant, dèchter, deachter; dènna, dènnart, dènnaster; *im Lesachth. sind die mit der Aspirata, in Uk. die mit dem Nasal vorherrschend, und sie können auch oft durch blosses hd.* doch *wiedergegeben werden.*

> Und wànns à' wàr noch so kàlt,
> sungen d' vögl dècht nit im walt. Weinh. 420.
>
> Und gea hear wànn's di traust,
> und i' soag der mai' faust,
> und sou kloan às i' bi',
> trau mi' deant uber di'.

dècht, deacht, deant, *sind Zusammenziehungen aus* dennocht dennacht, dennecht (Gr. *Wb.* II. 935); dènna *führt einfach auf* dennoch *zurück und* dennast *ist die schon früh vorkommende Entstellung von* dannocht (*siehe* dannest, dennest, dennost *in* Gr. *Wb.*); dechter, dennaster *endlich wird man als comparativ. Bildungen fassen und dazu unter andern die schon im mhd. vorkommende Form* dester (*desto*) *als Analogie halten können.*

teapern, *alles verkehrt angreifen* (*Ueberf.*), *wohl ein Iterat. von* tappen.

töbich *m. wie hd. Teppich, Fussdecke.*

„tepp'n (*Gailth.*) *Garben".*

tepps, tipps *m. dim.* tepps'l, tipps'l, *Rausch, vgl.* tàppe; tepps *bedeutet auch einen körperlichen Schaden, wie* tègge.

dèr, die, dàs *als Artikel;* der, döi, dàs *als Demonstrat. im Pl.* die, döi.

der, *Präfix* 1. *vor räumlichen, zeitlichen und praepositionalen Adverbien:* derhàme, derwège (*hinab*), derseider, derweil, derzuo, dervon *etc. Es ist das ahd. pronom. adv.* thàr, dàr, *mhd.* dà; *doch zeigt sich uns noch im mhd. vor Vocalanlaut die volle Form* dar *und vor Consonanten die geschwächte* der: derbi dermite *etc.* Gr. *Wb.* II. 654. *In andern Fällen geht das mundartl.* der *aber auf das ahd. räumliche demonstrat. Adv.* thara, dara, *mhd.* dare, dar *zurück, wie:* derwider (*ahd.* thara widar), derfür, dernàch *etc.* 2. *Präfix vor Zeitwörtern, und zwar* a. *dem nhd.* er (*gth.* us, *ahd.* ur ar ir) *entsprechend, und zwar können alle diese Verba (neben ihrer hd. Bedeutung) den Begriff des „Könnens, im Stande seins" ausdrücken, die durchs Zeitwort bezeichnete Thätigkeit zu vollbringen, z. B. etwas* derfinn'n *heist wie hd. etwas erfinden, aber auch etwas zu finden im Stande sein:* i' derfinn' 's verlourne ort niemar. *Oder sie geben dem Begriffe eine intensivere Bedeutung,* àn derlieb'n *heist ihn lieben können, oder ihn recht sehr lieben.* b. *entspricht es dem nhd.* zer (*gth.* dis, *ahd.* zar, zi, za, ze, *mhd.* ze, zer); *die Lautverschiebung ist also hier nicht eingetreten oder wieder zur gth. Stufe zurückgekehrt:* derreiss'n derschlàg'n;

> hànn die hous'n derriss'n,
> weil die muoter schelt'n,
> geat der wint aus und inn,
> werr mer 'n àrsch derkèlt'n.

Die Anwendung dieser unter a und b aufgeführten Präfixe ist aber in der Mundart viel ausgebreiteter als im Schriftdeutschen, namentlich kann sich das erste fast mit jedem Zeitworte verbinden: derlieb'n, derloub'n, derlàss'n (*etwas lassen können*) *u. s. w. Beide Arten dieses* der *finden sich schon früh in der obd. Sprache* (*vgl.* Gr. *Gramm.* II. 819, Schm. I. 391, Weinh. *Dialectf.* 116; Reinw. I. 21, 184; II. 17) *und es fragt sich dennoch, ob das erste* der *mit dem nhd.* er *zu identificieren sei;* Grimm *selbst gesteht, es nicht genügend erklären zu können.*

tèrch'n, *umherschlendern, müssig gehen;* tèrchar *m. der bald da bald dort ist, Taugenichts, Faullenzer; dann werden auch die aus Tirol kommenden mit Fussteppichen, Kleidungsstoffen etc. handelnden Hausierer so genannt.* Schöpf *kennt* derchen *in gleicher Bedeutung Z.* IV. 341, *und* Schm. I. 392 *führt aus Franken* derchen *an, „im Bette liegen ohne zu schlafen" und* dercher, *Faullenzer; vgl. auch* Gr. *Wb.* II. 1276.

tèrz, tearz *m. dim.* terz'l, *junger verschnittener Ochse; im Lesachth. auch* spinner *genannt. Nach* Schm. I. 458 *Ochs der als dreijährig (tertius) verschnitten worden ist; plur. dim.* die tèrzlan, *überhaupt junges Rindvieh. Vgl. auch* Hör. III. 225. er habe ain par terzl fürgeschlogen, welche der clager angenomben. *Victr.* 1612.

dèss, döss *nom. plur. von* du *also =* ihr. *Es ist der alte Nominativ dualis, der im gth* jut, *ahd.* iz *gelautet haben muss, und dem die mundartlichen Formen* ess, öss, *die man auch in Uk. hört, entsprechen; die Form* dèss *aber stimmt zum altn.* thit (*neben* it) *faröisch* tit.

> döss möesst's kind zudöck'n fein,
> dann dem oche fàlt's à' nit ein. Weinh. 96.

Dieser Dual mit pluralem Begriffe (vgl. auch ènk, ènker) ist charakteristisch für die bair. österr. Mundart. Vgl. Scn. I. 118, 134, Gramm. §§. 718, 721, 910. Man beachte aber folgendes, das nur für das Lesachthal giltig ist: die Form dèss wird gebraucht im Anfange eines Satzes oder allein stehend: dèss hàt scheana küe; döss müest hausla' sein; dèss derpoast (bemüht) ènk zi toade; dèss o! heart wie's tàndert. „wear hat der dàs geb'n?" dèss! In allen übrigen Fällen aber, wo das Pron. von der Spitze des Satzes in den Satz selbst tritt und gewissermassen enclitisch wird, lautet es ganz deutlich dér: wo dér seit, weil dér seit, wie dér seit (wo, weil, wie ihr seid), wènn dér hàm kemp'; pàll dér gèss'n hàt; i' möcht, dàss dér hausla wàrt (dass ihr sparsam wärt), i' wàrt pis dér mite geat (bis ihr mitgeht). Wenn das Pronomen sich an die zweite Person Plur. lehnt und folglich zwei Dentalen zusammenstossen, ist natürlich dér in der Aussprache nicht so deutlich zu unterscheiden: wellt dér, màcht dér (wollt ihr, macht ihr) lautet wie wèllter, màchter, und man könnte wohl meinen, dass in diesen Fällen er nur die enclit. Form vom hd. ihr sei; aber dass dem nicht so ist, zeigen die zweiten Personen, die mundartlich nicht auf t auslauten, da nämlich schliessendes bt in p und gt in gg oder k sich verwandelt, also: férp', wérp', stérp', kemp' (= färbt, werbt, sterbt, kombt), sàgg', tràgg', fràgg' (sagt, tragt, fragt) und mit Anwendung dieser Formen auf unser Pronomen: kémp dér in's dörfl, grüest mer 'n g'vàtter; férp dér heunt plàw woder schwàrz? dèss stérp a sou zeitla' nèt, aber: stèrp der (sterbt ihr) amàll, wàs solt ass ûns wearn? wo tràgg der dèn pezze hin? Ich glaube nach diesen Beispielen wird man an der Existenz des dér nicht zweifeln, und es nicht mit dem hd. ihr zusammenbringen wollen. Wie ist es aber zu erklären? dèr kann nicht identisch mit dem gleichbedeutenden dèss sein, denn gth. 1 ahd. ʒ kann sich nicht in r umwandeln. Aus dem alten Dual ist also die Form nicht erklärbar. Wenn es nach Grimm (Gesch. 975 ff) erlaubt ist, im bair. öster. dös, döz, diz, dess die altnord. Nebenform thit zu erkennen, so wird man auch dér aus der ersten Person Plur., die altn. er und ther (ihr) lautet, herleiten können, und wahrscheinlich gilt das gleiche vom niederhessischen tā dā, was dā sagt (les. wàs der sàgg'). (titz = ihr kommt an der Nab und Schwarzach vor und westländisch tir = ihr; Schm. Gramm. § 685 vermuthet, meines Erachtens unrichtig, dass titz aus iz und tir aus ir durch Annahme des t vor der 2. Pers. des pl. der Verba entstanden sei.) Schon aus den obigen Beispielen wird man ersehen, dass der Ma. des Lesachth. (nicht aber des übrigen Kärnten) das der bair. öster. Mundart eigenthümliche, der zweiten Person Plur. der Verba angehängte s (habts, gebts = habt ihr, gebt ihr) mangelt, oder in fragender und condition. Redeweise durch obiges dér ersetzt wird: bair. öst. gehts her, essts mit, ess müests bleiben, wollts nit einer gehn, weil's schon einmàl da seit's? les.: geat her, èsst mite, dèss müest pleib'n, wèllt dér èt innar gean, weil der schànn amàll dô seit? Dieses, wie schon oben bemerkt auch dem übrigen Kärnten geläufige s hält Schmeller für identisch mit dem alten dualen ess, wogegen Grimm widerholt Einsprache gethan, vgl. Gr. I.[2] 1049, Gesch. 974.

deas'n, dès'n f. ein Gefäss zum kneten des Brotteiges. Hängt ohne Zweifel mit dem altn. deismo, mhd. deisme fermentum (Gr. Wb. II. 913) zusammen, da dieses im Mth. têas'ntoag heisst.

des'n, dàs'n, siehe ts'n.

dèst'n, döst'n f. (Drth.) Schutzgebäude auf dem Felde für die Getreidegarben, vgl. die gleichbedeutenden kös'n und hàrpf'n; bair. desten, hölzernes Gefäss zu Wasser etc. Schm. I. 402, Z. VI. 373.

tétsch'n (Klgft.) schlagen, zerquetschen, einem den Mut àntétsch'n, antreiben; dertétscht sein, ganz niedergeschlagen, entmuthigt sein. tétschen f. Ohrfeige, Ra. dem drèck a' tétsch'n gèb'n, etwas Nutzloses vollbringen, sich umsonst abmühen. Schm. I. 407 hat andétschn mit Schnellkügelchen spielen, der dotz das Schnellkügelchen und dutzen, stossen. Vgl. Fischart: alpentetscher, bergversetzer, Kehr. II. 115.

toif'l m. Teufel, im Laute genau dem mhd. tiufel entsprechend; Nebenformen sind: tuif'l, taif'l, und die absichtlich entstellten und verkappten: toig'l, taig'l, toix'l, taix'l, toi, tai, in welchen aber, sowie in den davon abgeleiteten Wörtern kaum an den Satan gedacht wird; a' taigl'smènsch ist ein aufgeweckter erfinderischer Kopf, ein Spassmacher, und es

wird sich durch diese Benennung niemand beleidigt fühlen, wohl aber durch toif'lsmensch. Die Kinder, denen es streng untersagt ist, den Namen auszusprechen (zi fluoch'n), sagen daher bloss tai! tai! Der grösste Fluch besteht darin, dass toif'l einige Male hintereinander ausgesprochen wird, was man auch „wàlscha letanei pęt'n" nennt. — Man „trägt dem Teufel Wasser nach", wenn man rücklings geht. Im Lavant. heisst die Pflanze Daphne mezereum: dem teuf'l sein àbiss.

toif'l'n, taif'l'n, toig'l'n, taigl'n u. s. w., fluchen, schelten, d. h. dabei besonders das Wort Teufel aussprechen, und davon vertoif'lt, vertaif'lt, vertoig'lt u. s. w. verflucht, verteufelt, oft bloss zur stärkern Hervorhebung eines Begriffs gebraucht, wie verflückt, vertundert. Vgl. Schm. I. 432, Gr. Wb. II. 915.

toir adj. wie hd. theuer, aber bloss vom Geldwerthe einer Sache, is 's toir giwèn? fragt man die vom Markte Zurückkehrenden; hoir ist der rogge toirar (kostet mehr) às wie fert; der Comparativ nimmt daher auch die Bedeutung besser an: mei' huot ist toirar a's wie deinder (eigentlich, er kostet mehr). toir sein, von Menschen, bedeutet viel fordern, einen hohen Preis verlangen; i' wèllat ènk die terzlan woll àkäf'n, wènn der èt souv'l toir wàrt!

toire f. der hohe Preis, hohe Werth. toiringe f. wie hd. Theurung. toir'n, theuer sein, werden; 's kourn toirt àllwa' mear. übertoir'n (transit.) überschätzen, überbieten, zu viel fordern. Vgl. Schm. I. 453.

doit'n, dait'n, deuten, d. h. einem etwas zeigen, ein Zeichen, einen Wink geben; deut ime, er soll hèrgean (wink ihm mit dem Kopfe, mit dem Finger), àme den wék dait'n, den rechten Weg zeigen; dait hèr, zeig her, dait hèr dei' nàmepüech'l. 's haus dait'n, den Weg zum Hause zeigen; die tàf'l, 's puoch dait'n, oder ausdait'n, ein Gemälde, ein Buch erklären, auslegen. Intransitiv:

> wie schan deut der mon
> vil heil glanzt die son. Kld.

daitar m. 1. ein Wink, der, wenn ihn jemand nicht verstehen will, auch in eine Ohrfeige ausarten kann, welche Bedeutung daitar auch annimmt; schwb. deuterling, Dickkopf S. 125, henneb. dötterling, ein Schlag zur Warnung Rein. II. 35; 2. ein armer Tropf, ein Bedauerungswort wie plüetar, hàschar etc. wahrscheinlich liegt darin die Vorstellung eines alten Menschen, dem beständig der Kopf wackelt (dèr mit'n kopfe daitit), oder man könnte auch an mhd. diet denken, vgl. du armer diet Wackern. Leseb. I. 999, 15 und BM. I. 325. Vgl. auch Gr. Wb. II. 1038 ff. und das folgende.

(deutsch), taitsch 1. deutsch im Gegensatze zu wälsch und windisch: der taitsche, der Deutsche, dann auch ein Tanz:

> die earst'n drei taitsch'n,
> an viert'n derzue,
> so länge du schwögl'st
> gib i' der kan' rue!

2. gerade aus, offen, treu, deutlich, verständlich; pische taitsch? (hast du verstanden?) i' hànns ime taitsch (ganz deutlich) gisàgg; àme èpans taitsch (ganz gewiss) versprech'n: taitsch hàlt'n (treu, gewiss) taitsch rüd'n, deutlich, offen, verständlich sprechen; taitschar (deutlicher) kànn i' dęr's niemer sàgn; èr hàt męr's all's taitschiste versproch'n; i' pin taitsch, ja, ich verstehe, kenne mich aus. untaitsch, undeutlich u. s. w. pitait'sch'n, àn pitaitsch'n, verständigen, etwas klar auseinandersetzen; hietz müess męr ûns a' màll pitaitsch'n, verständigen, alles genau überlegen.

> Vnd sag dir tütsch wie ich das meyn
> man henkt die kleynen dieb alleyn. S. Brant 83, 21.

Das Wort deutsch stammt vom gth. thiuda, ahd. diot, mhd. diet, Volk, und bedeutet eigentlich volksthümlich, was zum Volke gehört. Man sehe Gramm. I[2]. 10 ff., Gr. Wb. II. 1043, Kuhn Z. II. 255 Schm. I. 406.

di, ti

diemuot m. im Mth. demuot, Diamant, wie ihn die Glaser zum zerschneiden der Fensterscheiben gebrauchen. Das Wort lautet ganz gleich mit diemuot (Demut) von dem es nur im Geschlechte unterschieden ist. Man möchte meinen, dass das Volk den fremden Ausdruck nach einem einheimischen mundgerecht gemacht habe, wie das so oft geschieht, aber die Form demuot, demut kommt auch im 16. Jh. (z. B. bei H. Sachs) häufig vor; man vgl. Gr. Wb. II. 916.

dicht'n, nachsinnen, nachdenken, i' hâno 'in gânz'n tâk gidichtit, und nou' ka˜ mitt'l funn'! épans ausdicht'n, etwas aussinnen, erfinden; dichtar m. der nachsinnt, gidicht n. das Ersonnene, dem thatsächlichen entgegengesetzt, ebenso das Collect. dichtach. dichten ist das lat. dictare und heist ursprünglich „das ausgesonnene, geistig geschaffene niederschreiben, oder zum niederschreiben vorsagen, damit es gelesen oder gesungen werde.“ Gr. Wb. II. 1058; Scu. I. 355.

dicke adj. vertritt 1. hd. dicht und dick, welche beide vom alten dîhen (gedeihen, wachsen) herzuleiten sind; das Getreide auf dem Felde, die Leute in der Kirche steant dicke, gedrängt, in dichten Haufen; der Baum, der Arm ist dicke = dick, stark. dicke f. Dicke, Dichtigkeit; 2. als adv. bedeutet es wie im ahd. und mhd. oft: du lüegst, so dicke du 's maul aufthuest; dickar (öfter) kånn i' der 's èt sâg'n. Vgl. Gr. Wb. II. 1073, Scu. I. 355.

tick'n 1. mit einem leisen Stosse berühren, untick'n, daher 2. necken, quälen; tick m. ein einmaliges Berühren, Neckerei. Ein nd. Wort, hamb. holst. antikken, gelinde anrühren R. 307, Schz. I. 40. s. zick'n.

dieb hört man im Lesachth. nicht, dafür schèlm.

diech n. dim. diech'l, auch diechpân n. Dickbein, Oberschenkel, ebenso bair. öst. Schm. I. 352, H. I. 152; ahd. dioh, mhd. diech Gr. Wb. II. 1098.

(tief) toif, tuif, tuef, tief sind Formen für das hd. tief;

> dann tuet man in begraben
> duef ein die erden hinein. Kld.

toife, tuife, tuefe, tiefe f. wie hd. Tiefe, Einsenkung in den Boden, daher das Wort oft, so wie tål, tälle, telle in Ortsbenennungen vorkommt. toif, tuif etc. entspricht einem mhd. tiuf, aber das iu finden wir schon im ahd. meist zu io (diof) geschwacht; gth. lautet es diups.

dielink m. (Uk.) ein zwischen zwei Flüssen gelegenes, oder grösstentheils von Wasser umflossenes Grundstück; oder sollte düelink geschrieben werden, und es eigentlich ein tiefgelegenes oder vom Wasser umspültes, beschädigtes Grundstück bedeuten? Vgl. bair. duelen pl. düelen, Vertiefung an einem Körper, besonders durch eine Beschädigung entstanden Schm. I. 366, s. auch tüele.

dienin, dien˜, wie hd. dienen, namentlich als Knecht oder Magd im Dienste eines andern stehn, und früher auch Frohndienste thun. âdienin, eine Schuld durch Dienste, Tagwerke tilgen; indienin, einen Dienst antreten, verdienin wie hd. — dienst m. die Stellung und Beschäftigung eines Knechtes, einer Magd, an˜ guot'n, hârt'n, leicht'n dienst hâbn; in den dienst gean als Knecht etc. eintreten. verdienst m. das durch Arbeit u. s. w. Verdiente, der Lohn.

tier n. pl. tierder, wie hd. Thier, untier, ein sehr grosses Thier; dim. tierl.

diern f. Magd in einer Bauernwirtschaft, dem Knechte gegenüber, die nach der ihr zugewiesenen Beschäftigung auch genannt wird: kuch'ldiern, ställdiern, saudiern, kinderdiern, oder es giebt bei kleineren Wirtschaften nur eine ober- und unterdiern, oder auch nur eine diern, die für alle häuslichen Beschäftigungen bei Kleinbauern verwendet wird, wie in Berlin „ein Mädchen für Alles“.

> pin ka˜ Zillertåler,
> pin ka˜ Reichmaler,
> pin a˜ pâur'l sâgg'er âff'n Hoat'nstân,
> sollt a˜ sendarin liebn,
> stâlt der unterdiern,
> hât der pfârrar g'sâgg, dâs soll i' thân.

dierndle, die'ndle n. das dimin. vom vorigen, doch liegt in diesem nicht mehr der Begriff eines dienstbaren Verhältnisses, sondern bezeichnet überhaupt ein junges unverheirathetes Mädchen, Geliebte und steht dem puob'n gegenüber; im Lesachth. gebraucht man dafür lieber gütsche. Ahd. lautet das einfache Wort diorna, dierna und scheint nach Gram. II. 336, Wb. II. 1185 für diuwarna divarna zu stehn und aus dem einfachen diu ancilla (sowie dienen aus dio, deo servus) fortgebildet zu sein; mhd. dierne, dirne, derne und auch das dimin. dirnelîn BM I. 368ᵇ. dierndel, juvencula Voc. Vgl. auch Scu. I. 375, 397.

(dieser), schon unter dèr wurde angemerkt, dass mundartl. für das demonstrat. dẹr, dûi, dâs gebraucht wird; nur der nom. und acc. neutr. kommt vor als dèss (dieses), welches dem mhd. diz entspricht; dèss wâr recht, dèss muoss sein! ebenso bair. Schm. I. 401.

tög'l m. dim. tögile, wie hd. Tigel, ein irdenes Gefäss, schmälztög'l, dann auch ein unbehülflicher, ungeschickter Mensch; tög'ln, ummartög'ln, müssig gehen, schlecht arbeiten. Vgl. Schm. I. 437.

digen adj. (Straden) fest, hart, z. B. vom Brote. Vgl. Gr. Wb. II. 1149 und nhd. gediegen.

till, till'n m. (Uk.) Sinapis arvensis, im Lesachth. die tille.

dille f. der mit Brettern verplankte oder auch aus gezimmerten Wänden gebildete Raum über dem Stalle mit dem Heu- und Dreschboden. In der Bedeutung des hd. Diele (Brett) kommt das Wort selten vor, dafür flegge; bair. dillen, Brett, Dachboden, Scu. I. 365; öster. tülle, Dachboden H. III. 246; cimb. dilla, Heubühne 115ᵃ; schwz. diele, dilli, Fussboden eines Zimmers, Schlafgemach über der Stube, Heuboden St. I. 282; schwb. dill, bretterne Einzäunung S. 126; holst. del, diele, Brett, Fussboden, Hausflur Müller. 398. Ahd. lautet das Wort dil, dili, dilo, tille; mhd. dile, dille, in beiden als stark. und schw. fem. mit der Bedeutung, Brett, Bohle, doch mhd. auch der bretterne Fussboden eines Zimmers. Gr. Wb. I. 1099. dill oder pret: pluteus Voc. Satz vnd ordnung der Tillmaut zu Villach 1614; da werden unterschieden: Pöttillen, Podentillen, Lerchentillen, Kistentillen oder Laden. — kämmerdille f. der Bretterboden, der Raum unter dem Hausdache; tirol. dielenkammer, schwz. tilechamer, Schlafkammer auf dem Boden Gr. Wb. II. 1102.

Tillga n. Dorf Tilliach im Pusterthale auf einer Alpe, die früher eine wälsche Ross-Alpe gewesen sein soll. Man erkennt die Bewohner desselben (die Tillgar) gleich an ihrer Mundart, die mit der Lesachth. den harten An- und Auslaut gemein hat, und sich nebstdem dadurch charakterisiert, dass sie für mhd. ê immer a zeigt: gâb'n, frâss'n, hârz, gâlt, pár (Bär), für mhd. ô, les. oa — oi: toit, noit, ploiss troist; und endlich für mhd. les. uo — ui: guit, pluit, tuit etc. Die hüpfel“ nennt man dort „stuckeln“, die derber sind als anderswo z. B.:

> Mei˜ gitsch hot schon rácht,
> und si prugelt 'n knácht,
> sie latt koan pui ei˜
> und mit miar ist sie fei˜.
>
> Gôst'r âff die nâcht
> do dausst in der lab'n
> hot's g'schmâtzt und hot's krâcht,
> weil i' ihr 's jô-wort hon gabn. s. Z. IV. 80.

timmern (Straden), krachen, lärmen; siehe tâmmern.

dink n. wie hd. Ding; es kann aber in der Rede jedes andere Wort ersetzen, das einem nicht gleich einfällt, obwohl es dann nachträglich hinzugefügt wird; vertritt es die Stelle von Substantiven, so kann es in allen drei Geschlechtern gebraucht werden, und zwar von weiblichen Personen in der movierten Form dingin, da man es in diesem Falle als Eigennamen fasst: wie i' dink hânn, wie i' gischoss'n hânn; dèr dink, der ochse hât'n tüs'l pikemm˜; du muost die dink, die müle âstoass'n; muoter! 's dink,'s püeb'l gip' kan˜ fride! hâsche giheart, die dingin, die Greate hât schânn an˜ pue? Oder für adj. dâs giwânt ist zi toade dink, zi toade schean! du muost dink, du muost frei nutz sein! u. s. w. u. s. w. Ebenso die dinger wenn es einen Plural vertreten soll. Man vgl. Gr. Wb. II. 1162, Schm. I. 381, Weinh. 15ᵃ.

dingin, gidingt wie hd. dingen; leut dingin, Leute zu einer Arbeit, zu einem Dienst bitten (vgl. giwinnin); verdingin si', sich zu etwas verpflichten, z. B. in einen Dienst einzutreten, ènkra diern hât si' zi mier verdingg'; ausdingin, sich etwas festsetzen, zur Bedingung machen, der Knecht dingt sich den Lohn aus, die Eltern dingen oder ziehen sich den vourt'l aus. andingen (anon.) Eheverlöbnis machen. Ahd. und mhd. gilt ebenfalls nur schwache Conjugation, die sich aber gegen Ende des 17. Jh. wahrscheinlich durch nd. Einfluss (dung, gedungen) in die starke theilte, von der mundartlich eine Spur vorhanden ist im subst. dunge f. das Dingen, Miethen. Man vgl. Schm. I. 378, Gr. Wb. II. 1169.

tingge, tinke f. wie hd. Dinte; ahd. dincta, tincta, mhd. tincte, vom lat. tingere tinctum; durch Ausfall eines der inlautenden Consonanten entstanden in der Folge die Formen mit k oder t, so im 15. und 16. Jh. tink, tinka, oder dinten Gr. Wb. II. 1179; bair. tinken Scu. I. 447. tingg'ntög'l m. Dintengefäss.

tisch m. dim. tisch'l, tischile, wie hd. Tisch; er ist entweder èggat (viereckig) oder scheiblik (rund), ist unten mit der tischlâde oder proatlâde versehen, und wird beim Speisen

mit dem tischtäche überdeckt. Die Pracht und Grösse einer Hochzeit wird nach der Anzahl der Tische, d. h. der dabei sitzenden Gäste gemessen, daher heist es 10, 12, 15 tische zi der hoasat läd'n. Das Wort kommt vom lat. discus, Scheibe.

dist'l f. wie hd. Distel, dist'l m. Stachel der Distel; ahd. distil m. distula f. mhd. distel m. und mit diesem Geschlecht noch im 17. Jh. Gr. Wb. II. 1192.

titì! (◡—) in der Kindersprache so viel als schön, dem ää, gagga, gegenüber; dås ist tití! davon ein dim. subst. titíd'l, eine kleine schöne Sache. Bair. mit gleicher Bedeutung dádá (◡—) Sch. I. 347.

tisch, tätsch! Wenn der Hirte die Ziege milcht oder tutt'lt (säugt) spricht er: titsch, tätsch! groass'n plätsch! vgl. tätsch, tätsch'n.

do, to

töb'n sch. v. schwül, dunstig sein. töbe f. 1. der Dunst, der mit Dunst, Dampf erfüllte Raum, 2. der Dampf, eine Pferdekrankheit; töbik, schwül, dunstig, mit dem Dampfe behaftet. Bair. töbig, schwindsüchtig, töbeln, nach eingeschlossener dumpfer feuchter Luft riechen, dadurch verderben, tobeln, tubeln, dampfen, qualmen. Sch. I. 425. Vgl. mhd. töuwen, sterben, ursprünglich vielleicht ausduften. BM. III. 62ᵇ.

Toubl m. ein Berg bei Zwickenberg im Drth.

dou', doch, verhält sich zu ahd. doh wie nou' zu noh. ou entspricht zwar einem alten ô, gth, áu, und würde zum gth. thân, altn. thô stimmen; dann müsste man annehmen, dass nach dieser Anologie auch nou (gth. náuh) gebildet sei. Für dou' stehn jedoch mundartlich häufig die oben angeführten dècht, dèchter u. s. w.

tôche f. Dohle, tach'n (Ueberf.) ahd. tâha, mhd. tâhe, woraus östr. dacher (Ms.) neben dacha, abgeleitet ist; nhd. Dahle, Dohle ist Zusammenziehung aus einem vorauszusetzenden ahd. tâhala Gr. Wb. II. 695. dachen monedula Voc.

betôch'n adj. (Drth.) trübsinnig, traurig. Vgl. betuchen Gr. Wb. I. 1740.

togger m. dummer, einfältiger Mensch, toggern, dummes Zeug reden, machen, sich dumm stellen; ån untoggern, belügen, zum Besten haben, toggrat adj. toggrach Collect. dummes Geschwätze u. s. w. Das Wort scheint zu nhd. docke, ahd. dochâ, mhd. tocke (Puppe) zu gehören, da auch schwz. tocki, doggi unter andern einen hässlichen Menschen mit zerrissener Kleidung bedeutet St. I. 287, sowie man auch im Lesachth. zerlumpte Bettler, die sich oft absichtlich als halbblödsinnig geberden, toggern nennt. Für nhd. docke gebraucht man aber das fremde puppe, puppile.

tok'n, intens. tokaz'n, klopfen, zucken; wenn man gelaufen ist, so tokt das Herz, der Puls tokazt; i' pin sou derklupft, 'ass in mier älls lei gitokazt hat. Mhd. tokzen mottare.

> Der strit begunde toksen (: vloksen)
> als ûf dem wâge tuot diu gans. Wolfr. Willeh. 308, 14.

Vgl. zuck'n und zuckaz'n, woher auch ital. toccare, frz. toucher Diez 346.

tok'n f. (Mth.) der Flachsrocken am Spinnrade (vgl. Schm. I. 356). tok'n wird auch als Kuhname gebraucht für Kühe mit langen, grossen Hörnern, namentlich aber für die beim Heimtriebe aus der Alpe bekränzte Kuh.

doktar m. dim. doktarle, wie hd. Doctor, nämlich als Arzt; docktarn 1. die Geschäfte eines Arztes ausüben, 2. einen Arzt, Medicin gebrauchen, èr doktart sider noi jår, und wert sei ganzis gelt verdoktarn. Vgl. Schm. I. 364.

tölgger s. unter singer.

toll adj. und adv. hat niemals die Bedeutung des nhd. toll, sondern drückt immer nur gute Eigenschaften aus: brav, schön, stark, gut, rechtschaffen, unterhaltend, gesellig: a' tollder pue (brav), a' tolla kue (gut), die gåss gip' toll milch (viel), das seint recht tolla leut (gute, rechtschaffene), der pfårrar hat toll giprödigt (schön) u. s. w.; es ist überhaupt eines der häufigst angewandten Wörter, dessen Bedeutungen sich unmöglich alle aufzählen lassen. Im Flattacher Drei-Königsspiel heist es:

> wichse wachse meinen fåden,
> mach ein tollen (guten, festen) knopf daran,
> und dås ist dås beste mittel,
> dåss ich selber flick'n kånn. —
>
> Jube, hops he!
> recht toll (lustig) gehts he! Weinh. 411.

Im Allgäu hat toll dieselbe Bedeutung Sch. I. 442; tirol. toll, tüchtig Z. III. 19, schwb. toll, gross, lang, hübsch S. 131, auch das holstein. dull hat neben böse die Bedeutung „sehr schön" Schz. I. 267.

tolpàtsch, dummer Mensch, besonders ein solcher, den man beim sprechen schwer verstehen kann.

tölp'l m. wie allgemein deutsch; Schimpfwort, dann auch ein grober knotiger Kerl, der schwer auftritt, mhd. dörper BM. I. 383ᵇ. tölp'ln, sich als Tölpel geberden, einherstolpern etc. Vgl. Sch. I. 442, Weinh. 99ᵃ.

Thomas lautet Thoman (dieses auch immer die urk. Form) Tàmb'l, dim. Tàmbile, davon der Hausname Tàmblar.

donne f. in überdonne das Bahrtuch, ahd. donjan, donên, mhd. donen, gespannt, ausgedehnt sein, darüber und über Verwandtes Gr. Wb. II. 1220.

(donner) tànder, tunder im Lav. dauer m. wie hd. Donner, ahd. donar, mhd. doner, duner. Die Form donder, dunder zeigt sich schon im 15. Jh. (z. B. Fastn. 255, 19, du weter donder und plitz), sie scheint aus dem nd. eingedrungen zu sein und kommt heute im bair. schwb. und allemann. vor; bair tunder Sch. I. 377, schwb. donder S. 132. donner gehört zu dehnen und bezeichnet eine Spannung der Luft, und das d in donder vergleicht J. Grimm (über die Namen des Donners 8) dem d im lat. tendo, und dem altn. thundr arcus, weil der Bogen gespannt wird. Bei Flüchen und Verwünschungen wird tunder geradezu für Teufel gesetzt, wie auch das norwegische dunder (Gr. Wb. II. 1241), man sagt: du tunder du! der tànder soll di' houl'n, pa'n tunder und seinder muoter. untunder, Ungeheuer, grosses Thier, an untunder van an pęre. Nach der Vorstellung des Volkes fallen beim Donnern Steine vom Himmel, die man in den schönen Bergkristallen, die sich besonders auf dem Luomkouf'l finden, widererkennen will, und sie deshalb tànderstàndlan nennt. In der Schweiz versteht man unter Donnerstein den Schwefelkies St. I. 239.

donnerköpf, Sempervivum Funkii (Reichenau).

donnerroas'n, Rhododendron ferrugineum L. (Mth.) les. tànderpluome.

tàndern, tundern, donnern, und tündern, klopfen, pochen, lärmen, nach Ueberf. dandern: sehr schnell reden. si' auftàndern, sich aufputzen, schmücken. vgl. Gr. Wb. I. 634. vertandert, vertundert, wie verfluocht vertoif'lt, auch als Verstärkungswort vertundert toir (sehr theuer). tàndrar m. ein Donnerschlag. tündrar m. ein einmaliges Klopfen. Die Kinder sagen, wenn es donnert, der him'ltàtte schüttit kourn in grànt, oder in Uk. der heilige Peter scheibt kögl, wie in Niedersachsen use heere speelt kegeln, oder in der Schweiz gott vater rollt d'brenta (Milchkübel) über die kellerstiegen. Im Mth. sagt man: unser hearr fuert heu über die tennbrugg'n, und wenn es einschlägt: die tennbrugg'n is gebroch'n. Aehnliche Vorstellungen in Tirol; vgl. Grimm über die Namen des Donners 17, Wb. 1248 Nr. 4. Vgl. tünen.

toant: — pitoant (= betönt) adj. fast ohne Empfindung, von den Gliedern des Körpers.

topf'n m. (Uk.) Quark, junger Käse, wofür les. schotte; topfen auch bair. öster. Sch. I. 451, H. III. 231. Episerum: topfen Voc.

dopp'ln, dupp'ln, verdoppeln, schuoche doppeln, neu besohlen, im Scherze heist schuoche doppeln sie durch Tanzen, Glitschen auf dem Eise etc. zerreissen; doppelt, duppelt oder dopplat, dupplat = doppelt, verdoppelt.

töpp'n, hemmen, stillen, besonders den Lauf des Blutes, oder einen grossen Schmerz; das Wort hat ganz nd. Charakter und es dürfte identisch sein mit dem plattd. töben, warten, verweilen, anhalten Müllenh. 427, Z. VI. 488.

tour, toar n pl. törder, tearder, dim. törl, tearl 1. wie hd. Thor, Hausthor, Stallthor etc. 2. kleines Gebirgsjoch, Gebirgsübergang, über's tör'l wandert der Lesachthaler ins benachbarte Drauthal. 3. berührt es sich mit tour m. denn man sagt auch: du pist a' recht's tour! ein rechter Dummian. Durch das antretende er (ahd. ir) musste das Wort im Plural umlauten (törder), doch kommt der Umlaut im Wien. Capey-Buche durchwegs ohne er vor: vnd wie wir die stattör vnd die slüssel darczu innhielten (Zein. 71), in diesem Falle hat ein Uebertritt des Wortes aus der a- in die i-Declination stattgefunden. Törlar m. Hausname, Törle f. Gehöfte; vgl. Simon Türlacher Wolfb. 1589.

tour, toar m. dim. törl, tearl, wie hd. Thor stultus, doch

selten; desto häufiger die folgenden damit zusammenhängenden Wörter: tear, toar *adj. taub, unempfindlich, verstockt, starrsinnig, gegen die Ermahnungen* tear *sein; wenn ein Glied des Körpers momentan seine Empfindung verloren hat, so ist es* tear. *Gehört nun hierher auch* teare, *Ohrfeige?* (Sp. 52). tearisch, *taub schwerhörig*, die nånd'l hèp ûn tearisch zi wear'n (*analog bedeutet das alte mit toben zusammenhängende* toub *surdus und stultus, vgl.* Zarncke *zu Kr.* 397ᵃ.) *Zweifel bleibt, ob das obige adj.* tear toar *hierher gehört: salzb.* dear, *matt, abgeschlagen Z.* III. 342, *womit a. a. O. schwz.* daeren, *überaus träge in Reden und Handlungen sein* (St. I. 266) *und mhd.* daeren, *umherziehen, spielen, tandeln* (BM. I. 308) *verglichen wird, allein dem widersprechen die les. und salzb. Laute, die ganz deutlich auf mhd.* ô (toar), oe (tear) *zurückführen.* tearisch (torrisch) *für taub und davon abgeleitete Bedeutungen kommt auch in andern süddeutschen Mundarten vor, man vgl.* Sch. I. 453, Höf. I. 229, S. 120

dôr *f. Arbeit ohne Kost, um blossen Tagelohn* (*Ueberf.*) *bair.* die dâr *und* Schm. I. 389 *meint, dass dieser Ausdruck vielleicht nur eine Corrumpierung des lat.* diarium *sei.*

dorf, doarf *n. dim.* dörf'l, dearf'l, *pl.* dörfer, dearfer, *wie hd. Dorf, urverwandt mit lat.* turba.

dörflar, dearflar, *Dorfbewohner.*

dorf'n (*Uk.*) *gleichbedeutend mit* prènt'ln *und* gâss'ln; *ebenso sloven.* vesuvati *von* vès vas, *Dorf;* Jarn. 4ᵃ.

dörfel'n, dearfel'n, *herumziehen von einem Dorfe zum andern gehen wie z. B. die Bettler.*

dourn *m. pl.* dourn *und* dörnder, *dim.* dörnle *wie hd. Dorn.* dournach *n. eine Menge von Dornen, ein dorniges Gesträuch,* dournstaude *f. namentlich der Hagebuttenstrauch, dessen Früchte* dournèpf'l *heissen;* dournat, dournik, *mit Dornen versehen;* dörnan, *aus Dornen.*

dort, dortan, duert, duert'n, *wie hd. dort, doch auch damals bedeutend:* dort hânn i's lme taitsch gisägg.

dortane *adj.* (dortander, dortana, dortans) *wie hd. dortig; in Uk. auch* dorgene, *dortige.*

dous'n, *sich stille verhalten, aufhorchen, mhd.* dôsen; BM. I. 386ᵃ. *Vgl.* tâsik *und* tûs'l.

tôss'n, toass'n 1. *lärmen, toben, tönen, rauschen;* 2. a˜ piss'l tôss'n (*Uk.*) *fein regnen.* toâss *m. Lärm, Getöse.* hintergetöss *n. podex* (*Ueberf.*). *Ahd.* diozan, *mhd.* diesen. *Vgl.* Schm. I. 401.

tost *m. u.* toschge *m. dummer, blödsinniger Mensch; Schimpfwort.*

> hâst mer kan˜ wein gizâlt,
> tet älleweil most;
> hietz lâss i' di' stân beim bètt
> du neidiger tost! (*Laront.*)

Schm. I. 403 *führt aus dem kärnt. salzb. Gebirge,* dostel *an, „ein Blödsinniger von der lustigen Art". Im Lesachth. hört man fast nur die Form* toschge, *die mit* tost *identisch zu sein scheint* (*vgl.* tâschge). *Ferner sind die aller Wahrscheinlichkeit mit* tost *zusammenhangenden* tâsik, dous'n, tus'l, tûsel *etc. zu vergleichen; oder sollte* tost = totsch *sein, das auch schwz. einen dummen plumpen Kerl bezeichnet?* Tobl. 143ᵃ (*siehe oben Sp.* 53).

doss'l *f. ein kleines Geschwür zwischen den Fingern. Sonneb.* dâstl, *Blutschwär* Schleich. 65.

toat *m. wie hd. Tod.*

zi toade (*zu Tode*) *kann bei jeder Eigenschaft und Thätigkeit zur Verstärkung des Sinnes gebraucht und durch sehr widergegeben werden:* zi toade schean, guot, lètz, nutz *u. s. w.* zi toade lieb'n, loub'n, ârbat'n *etc.; ebenso* zi toadla *das auf „zu tödtlich" zurückführt, wofür aber sonst* teatla' *gebraucht wird.* toat *adj. wie hd. todt;* maustoat; a˜ toat's (*ein Todtes*) *ein todter Mensch, ein Leichnam;* toat sein *auf etwas, darauf erpicht sein, sehnliches Verlangen darnach haben,* i' pin lei toat aff kèrsch'n. teat'n, *tödten, vernichten, im weitesten Sinne,* 's foir teat'n (*auslöschen*). o teati! o teate! *Ausruf der Verwunderung des Erstaunens,* o teati! pist du giwâchs'n! o teati! va˜ wẹme hat dér dô schean ochs'n gikâlt? *Eine nicht mehr verstandene elliptische Redeweise* (= *tödte dich*), *man vgl. in dieser Beziehung auch* tass ti'. teatla' *adj. tödtlich, sterblich.*

teadin *f.* 1. *eine Hexe* (*Lesachth.*), 2. (*Drth.*) *die Pestfrau, die personificierte Pest; sie soll in schwarz gekleidet, ohne bemerkbare Füsse von einem Orte zum andern ziehen und hinter ihr Pest, oder andere grosse Sterblichkeit folgen* (*so auch bei den Deutschen in Ungarn, s. Zeitschr. f. d. Myth.* I. 260 *ff*)

teatling *m. ein schwaches kränkliches Stück Vieh, auch ein schwacher elender Mensch und als Schimpfname von einem Menschen, der zu nichts ordentlichem zu brauchen ist* (*Mth.*)

toute *f. Pathin,* töte *m. Pathe mit gleichem Geschlecht die dim.* tout'l *und* töt'l, *und erst* toutile *und* tötile *werden neutral;* tâftoute- töte *und* firmtoute- töte. *Daneben gilt* goute, göte, gout'l, göt'l *nur mit dem Unterschiede, dass diese auch den Täufling oder Firmling bezeichnen können. Ahd.* toto *m.* tota *f. mhd.* tote. *Mit dem les. stimmt das altbair.* tött, töttl *und* tott, tottl Sch. I. 464; *cimb.* toto, tota 178ᵃ, *schwb.* (*Ulm*) döte, dote *f. Pathin und Hebamme* S. 116; *henneb.* töt, tot, *Pathe* Rein. I. 167. *Ob das Wort mit* tâtte (*Vater*) *im Zusammenhange steht, ist zweifelhaft; vgl. darüber* Hpt. *Z.* I. 21—26 *und* Gr. Wb. II. 1312. Curtius Nr. 243.

tott'l *m. dim.* tottile, *läppischer dummer Mensch;* tott'ln, *sich läppisch stellen, ungeschickt reden. Auch* Sch. I. 462 *führt* todl *an „eine aberwitzige unweltläufige Person", denkt aber dabei an eine Entstellung aus* törel, *was nicht möglich ist. Vgl. holst.* dott, *ungeschickter Mensch,* dodeln, *langsam sein* Sch. I. 227, 242, *brem. Wb.* I. 219: duddeln, *stammeln; oberl.* dottig, *einfältig, dumm* A. I. 9, *wester.* totteln, *stottern* Schmidt. 259.

töttlan: milchtöttlan, *Euphrasia officinalis L.* (*Katschth.*) *zu* tutte?

dottern, *stottern, zittern; ist wohl identisch mit* tâttern (*Sp.* 54).

totzl'n (*Drth.*) *im Lesachth.* tötzl'n, *etwas unausgesetzt verlangen, ohne sich abweisen zu lassen;* totzlar *m.*

dra, tra

trächtig, niederträchtig, *bedeutet in Kärnten und Steiermark, „demütig, herablassend"* (*nur im Lesachth. hat es die hd. Bedeutung*), *ebenso bair.* Schm. I. 473, *henneb.* Reinw. I. 100, *wester.* Schmidt. 124, *schwz.* St. II. 237, *holst.* Schz. III. 147.

trâg'n, giträgg' *od.* gitrâgn, *wie hd. tragen;* die kue trägg' schânn länge, *ist schon lange trächtig, oder sie ist* schânn länge trâbntik (= tragentik). Ein trâgentiges melchrindl *Victr.* 1599. trâge *f. Vorrichtung zum Tragen,* trâgar *m. Träger,* ummartrâgar, *Hausierer.* tragat *n. was auf einmal getragen wird, die Tracht;* trâgik *adj. was zu tragen ist, was sich tragen lässt. Die Compos. von* trâgen, *im ganzen wie hd.:* austrâg'n èpans, *ins Gerede bringen, ausschwatzen,* die bueben seyen so widerspenstig vnd tragen ihn aller orten auss. *St. Veit* 1644. inträg'n, *hineintragen,* knöd'l inträg'n, *den Klösseteig in die Pfanne thun,* derträg'n si', *sich zertragen, in Streit und Zwist gerathen, das Gegentheil von* verträg'n. betragen, *sich begnügen, in der ältern Sprache:* Michel Passauer bittet vmb ein tuech zu eim wintermantel: Dieser zeit zu gedulden und sich seiner besoldung zu betragen *lautet der Bescheid. St. Veit* 1644. *Vgl* Sch. I 481, S. 135.

drâl'n, drâln, *schnell und zu widerholten Malen drehen; die zusammengedrehte und plötzlich ausgelassene Schnur* drôlt si'; si' drâl'n, *sich drehen, wenden, listig sein* drôl *m. Emsigkeit, Fleiss,* kan˜ drôl hâb'n *oder* im ist der drôl ausgângin, *gleichbedeutend mit* er hât 'n löff'l (*Lust und Liebe*) verlour'n. drâle *f. List, Kniff;* drâlink *adv. im Kreise herum, schnell, gewandt. Vgl.* drân, (*drehen*), *wovon* drâl'n *ein Iterativ ist, und* Schm. I. 408, Gr. Wb. II. 1427.

drôl: staud'ndrôl, *ein dem Finken ähnlicher Vogel.*

drâling *s.* dreil.

trâlle *f. pl.* trâll'n, *dim.* trâlle, trâllile. 1. *Holzschuhe* (*nach Ueberf.* trâller); 2. *plumpe dumme Person* (*der und die* trâlle). trâll'n, *schwer auftreten, polternd umhergehen;* trâllar *m. der plump, mit Holzschuhen einhergeht, der Holzschuhe verfertigt; fem.* trâlla *und* trâllasch, *auch für weibl. Cretin.* (*s.* troalet). trâll'n *ist identisch mit hd. drollen, trollen, welches von drillen abgeleitet ist. In der ersten oben angegebenen Bedeutung kommt* trâlle *sonst nicht vor, wohl aber in der zweiten; bair.* der troll, *grober starker Kerl* Sch. I. 480, *schwb.* trule *f.* S. 144, *henneb.* hauerntrolle Rein. I. 170, *holstein.* trolle Schz. IV. 252. *Vgl.* Gr. Wb. II. 1428, BM. III 113ᵃ.

trâm *m. pl.* trâme, *der grosse Querbalken an der Zimmerdecke, die Hauptbalken eines Dachstuhles;* trâmin, *mit Balken versehen, die Balken aufstellen. Mhd.* drâm, *nach* Grimm *von*

einem verlorenen starken Vb. driman dram drâmen, Gramm. II. 55, doch vgl. dagegen Weinh. 100ª, der, da das Wort schles. trôben lautet, den Stamm trab trav annimmt, verwandt mit gth. triu, slov. drevo, Baum, Holz. Bair. trâm, traum Sch. I. 489. Vgl. drèmb·l.

Trämmer m. (Mth.) Bergname.

trämp·ln, mit den Füssen stampfen, lärmend einherschreiten trämp·l m. und f. plumpe Person, ebenso das einfache trämpe, henneb. und schwb. trämpel, plumpe Weibsperson Rein. I. 168 S. 135. Ein niederd. Wort (nnl. trampelen, stampfen) das auf das gth. trimpan, treten, zurückführt; vgl. Gramm. II. 33, Gef. IV. 804.

dränk: gidränk adj. und adv. fest beisammen, eng, daher in übeln Umständen, in Verlegenheit; bair. drang, gedrang Sch. I. 414, mhd. drange Gr. Wb. II. 1335.

trängge m. und f. (das fem. auch durch Motion tränggin) krüppelhafter, blödsinniger Mensch; ein vor Alter steifer Mensch. trängg·n, sich wie ein solcher geberden, tränggat adj. Im Drth. bedeutet trängga f. eine alte milchweise Kuh. Zu dringen? also zusammengedrängt, gedrückt?

träntsch m. 1. unreines Gemengsel, Schmutz, Koth; Geplauder, Geschwätze; 2. unreinliche, plauderhafte Person, dafür auch träntschar m.

träntsch·n, verunreinigen, plaudern. Ist hier der Nasal eingeschoben, und das Wort identisch mit trätsch, oder, was wahrscheinlicher, gehört es zu trènz·n u. s. w.?

drât m. wie hd. Draht; ahd. drât für drahad, mhd. drât von drâjan torquere. Gr. Wb. II. 1327. Für Metalldraht aber gewöhnlicher „zûge".

trâte f. dim. trât·l m. Weideplatz, mhd. trât vom st. vb. treten, gth. trudan; bair. trat Sch. I. 502. Vgl. Gramm. II. 25, Gff. V. 520. Compos. aus dem Mth.: Käserträt·n, Load·nträt·n, Mausträt·l.

trâtläss·n, eine Wiese durch ein Jahr ungemäht lassen.

trätsch m. 1. Koth, Pfütze, überhaupt unreines Gemengsel von verschiedenen Sachen, eine misratheae Speise. 2. Geschwätze, und der Schwätzer, Ausplauderer selbst, doch dafür auch trätschar m.; trätschach n. Collect. trätschat adj. trätsch·n, unreine Sachen mengen, darein treten, viel und unwahres reden, ausschwatzen; bei Schm. I. 503, trâtsch·n in gleicher Bedeutung, bei Pr 24ª träschen, geträsch (vgl. dazu Gr. Wb. II 1407), quando incedimus per lutum. Die Form trätsch·n ist wohl als intensiv. von treten zu fassen.

trâtz·n (anon. draitzen), einen reitzen, necken, zornig machen; trâtz m. Neckerei, Muthwillen; trâtzar m. der neckt u. s. w. der Schullehrer heisst daher im Scherze wohl auch der kindertrâtzar, einer der die Mädchen gerne foppt der gütsch·nträtzar. Bair. trâtzen Schm. I. 504; schwb. trazen, träzen S. 137; mhd. tratzen, doch selten; ags. thrëatjan, drohen, das nach Grimm (Gramm. III. 305, Wb. II. 1342) von dem einfachen threa (Drohung) abgeleitet scheint, so dass ihm ein ahd. drowazan, verkürzt drazan entspräche. In späterer Zeit erscheint gewöhnlich tretzen: er läst sich niemand tretzen. Anm. 129, 59. Vgl. tritz·n.

Trô f. und Trôg, die Drau, Trôtâl, Trôgtâl, Drauthal, Trôbrück (= Draubrück) Drauburg. Die Form Trôg entspricht dem mlat. Traha; vltra Traham Vict. 1488.

trâf·n, gitrâft, wie hd. triefen und traufen, in Tropfen herabfallen; dächtrâfe f. Dachtraufe, im Gailth. der trâpf.

trâm m. dim. trâm·l wie hd. Traum, trâmin, träumen, anfträmin, im Traume laut sprechen.

traupe m. dim. träupile eine Menge von kleinen zusammenhängenden Dingen, die schwärmenden Bienen z. B. bilden an̄ traupe — traupe f. wie hd. Traube, aber nicht das Ganze sondern nur die einzelnen Theile, also hier die Beeren bezeichnend; dim. träupile, wird auch wie piss·l und andere gebraucht um etwas geringes auszudrücken.

traupat adj. mit Trauben etc. versehen. kèrsch·n seint äff·n pâme lei traupat! gèster hät·s lei traupat gischaurt! bair. der trauppm Schm. I. 498; cimb. traupe 178ᵇ; henn. träubel nicht nur von Beeren, sondern auch von Aepfeln etc. Rein. I. 168.

trautla f. ein gutes altes Weib. Vgl. trût, trûtschile.

dre, tre

drax m. (Drth.) ein Mensch, dem man nicht viel anvertrauen darf.

dräx·ln, wie hd. drechseln, ein Frequent. von drehen;

verdräx·lt, verdreht, bösartig, an âdrax·n, abwürgen, abprügeln, draxlar m. Drechsler; draxlat, wie gedrechselt aussehend. Vgl. Sch. I. 413, Gr. Wb. II. 1351.

drèck m. dim. drèck·l, wie hd. Dreck, besonders Schmutz, Koth auf dem Wege, wovon die Kleider drèckig (schmutzig) werden; Schimpfwort für Furchtsame, Feige, das in verstärkter Form als drèckürsch auftritt. Bildlich wird es für eine geringe werthlose Sache, oder um gar nichts auszudrücken, verwendet: muost â' in an ied·n drecke dinne sein! dàs mèsser ist an dreck wert! vā dęme versteaschę an dreck! saudrèck gilt in allen Fällen für eine Steigerung des Begriffes pęrndreck (Bärendreck) gekochter und verdichteter Saft des Süssholzes, ebenso schwz. St. I. 135, oester. H. I. 77, schwb. auch Birnensaft, daher Schmid (43) meint, dass das erste Wort aus birn entstanden sei, das auch öfter wie bärn laute; nach Gr. Wb. I. 1127 ist Bärendreck n. eigentlich rubus caesius, weil man den Strauch aus dem Kothe des Bären aufgehen liess.

drèckat und **drèckig**, kothig, schmutzig, nichts werth; drèckwètter oder drèckigis wètter, Regenwetter etc.

drân wie hd. drehen, verkürzt aus ahd. drâjan, wie auch mhd. draejen in draen zusammengezogen wird BM. I. 387. Im Drth. drânen (eine Ableitung mit n). Im ganzen sind die Bedeutungen des einfachen Vb. in den Compos. wie im hd.; nur etwa folgendes wäre anzumerken: drân oder èpans drân, eine Sache, ein Recht streitig machen (wie wed·ln), âme èpans drân, einen einem Possen spielen (ganz wie derzäl·n):

> wârt saggrischer mâdar,
> dier will i' ·s drân,
> i' prich der dein wètzstân â
> kunnst niemar mân!

âdrân (abdrehen) etwas verabredeter Massen thun, verabreden, a᷉ âgdrâter händ·l; verdrât, wie verdräx·lt, verkehrt, listig, schlau, verschmitzt,

> ânder steat oub·n aff der tâter,
> ânder steat hinter der thür.
> ânder ligg' drin klân verdrâter
> und schwatzt ir van heirat·n für!

drât, drâte adv. schnell, eiligst, geschwind (ahd. drâto, mhd. drâte), um Ossiach auch der Compar. draeter, in der Bedeutung besser, mehr, auf dem Krapff. drâter (öfter, besser) im ob. Gurkth. drât, sicher, genau, er künnats no' am drâtasten wiss·n (am genauesten). Das Wort kommt vom alten drâjan (drehen) wie gewandt von wenden Gr. Wb. II. 1340. Zu drehen oder vielmehr zur Iterativform drâl·n gehört auch das folgende:

drêd·l m. (Drth.) ein Ding was sich dreht, ein Kreisel; vgl trènd·l.

drei, daneben **droi, drui**, drei, doch ist ebenso wenig wie bei zwei ein Unterschied des Geschlechts fühlbar; dreie, droie, druie f. die Zahl drei, oder masc. der dreiar etc.

dreil, dreiling m. (Mth.) ein roher grosser Holzblock von wenigstens 2 Fuss im Durchmesser (= les. tschàk), in Uk. bedeutet drâling einen Baumstamm, wie er zum Verkohlen gebraucht wird. Vgl. Schm. I. 410, Gr. Wb. II. 1386.

treib·n, treibat, gitrîb·n, wie hd. treiben; 's proat, die pâsse, der wein treip', geräth in Gährung; fische treib·n, sie ins Netz jagen; hintertreib·n, zurücktreiben, fürtreib·n, vortreiben z. B. die Kühe oder Ziegen dem Hirten; zuetreib·n, wie zuefüer·n, das weibliche Thier zur Begattung führen.

trîb m. 1. die Gährung, 's proat hät an guot·n trîb, 2. was getrieben wird, ein trieb ochs·n, küe etc. z. trîb·l, trîb·ln.

trâd n. dim. trâd·l, wie hd. Getreide, zusamengezogen aus ahd. gitragidi, mhd. getregede Grimm Gesch. 62. Die Form trâd (traid) ist zu fassen wie Participia denen die Vorsilbe ge mangelt, sie kommt schon früh vor, durchwegs im Wien. Cop.-Buch z. B. item daz sich auch ein jeder hauswirt mit traid vnd mel in seinem haus fürsehen sol. Zeib. 58. Bair. traed m. n. Sch. I. 476.

treldern, langsam, knieweich einhergehen, und transit. schütteln, rütteln, im Drth. schaukeln, z. B. das Kind auf den Knieen treldern. treldrar nom. ag. in beiden Bedeutungen und ebenso das Collect. treldrach. Vgl. trälle, drill·n.

drèmb·l, trèmb·l m. ein grosses Stück Holz, Prügel; ein robuster Mensch. drèmb·ln, mit einem Prügel schlagen, èpans undrèmb·ln, festschlagen, vollstopfen, daher si' undrèmb·ln, viel essen. Bair. tremel, tremeln Sch. I. 489, schwb. dremel

S. 139; *ahd.* dremil, tremil, *mhd.* dremel, *Balken* Gr. *Wb.* II. 1399. *Vgl.* trâm, *mit welchem das Wort gleiche Abstammung hat.*

trènd'l *m. dim.* trèndile, *der Kreisel, wie er namentlich bei der* rump'l *(vgl. dieses) gebraucht wird (s.* rènd'l*).*

trènd'ln 1. *intrans. sich im Kreise bewegen, tanzen; eine Arbeit nur spielend thun, dabei nicht vom Flecke kommen.* 2. *transit. etwas rund machen, ihm die Kanten abnehmen, daher* gerste trènd'ln, *sie in der Mühle rändeln. Ahd.* trennila *turbo, mhd.* trendel, *Kugel* BM. III. 85ᵃ; *ags. heisst* trendel, tryndel *der Kreis, und das altfries. dän. schwed.* trind *bedeutet rund; holst.* tründeln, *rollen, sich kugeln, purzeln* Schz. IV. 284, *hamb.* tründeln Rich. 314, *wester.* tründeln, *zögern, langsam sein* Schmdt. 262; *in dieser Bedeutung kennt das Wort auch* Schm. I. 493, *der das transit. aus der tirol. Land. O. v. 1603 angeführte* trendeln *(die Gerste rändeln) davon, wie ich glaube mit Unrecht, absondert.* Hofr. I. 163 *hat* dranl *f. Kreisel, welches wohl zu drehen* (drân) *gehören wird, wie das tirol.* drâl *n.* Z. IV. 345.

trènte *f. Uk. eine Art Semmelgebäcks. In Klgft. wird der Zapfenstreich nachgeahmt:* die trènt'n, die trènt'n, die trènt'n seint guet, *und so immer da capo.*

trénze, trienze *oder* tréntsche, trientsche *f. breiter, verzogener Mund, besonders wenn die Kinder anfangen zu weinen.* trénz'n, trienz'n, tréntsch'n, trientsch'n *in Uk.* trinsch'n, trins'l'n: 1. *den Mund verziehen, anfangen zu weinen.* 2. *tropfenweise fallen, oder fallen lassen, wie den Speichel aus dem Munde, die Speise vom Löffel (ein derberer Ausdruck für* zöt'n) *daher sich oder etwas* untrientsch'n, *beschmutzen.* trénze, trienze, tréntsche, trientsche *m. welcher trenzt; der Tropfen u. s. w. der gefallen ist; der Schmutzfleck der dadurch entstand; als nom. ag. auch* trenzar. *Man vgl.* Sch. I. 496 *f. der richtig auf das nhd.* Thräne *verweist* (trénz'n *also* = tränezen) *und* S. 136.

trepp'ln, *wie hd. trippeln, mit kleinen Schritten, wenn auch gerade nicht eilfertig gehen,* i' mäg's niemar dertrépp'ln, *sagen die alten Mütterchen;* trepp'ln *bedeutet daher auch zaudern, bei der Arbeit nicht vom Flecke kommen, oder in anderer Weise, zimpferlich thun, sich* trepplárisch *stellen; ferner zittern,* va' kèlte trepp'ln. trepplar *m. der* trepp'lt; *ein einmaliges* trepp'ln. *Das Wort ist Iterativ von* trappen, *das mundartlich nicht so häufig vorkommt. Vgl.* Schm. I. 497.

drésch'n, drâsch *oder* dreschat, gidréscht *und* gidrosch'n, *wie hd. dreschen, dann überhaupt schlagen, prügeln,* sei stilla, woder i' drisch di'! ân adrésch'n, ausdrésch'n; dréschars *m. der* drischt, *ein einmaliger Schlag.* dréschach *n. da Dreschen, was zu dreschen ist. Abgeleitete Bedeutungen sind:* 1. *viel essen, gleichsam den Löffel so schnell wie den Dreschflegel handhaben,* 2. *viel reden, schwatzen, plaudern, daher* dreschach *n. oder* gidrâsch *n. Geschwätz, Geplauder; oder gehört das letztere zu* dreuschen Gr. *Wb.* II. 1407? poan dresch'n *(Bohnendreschen): an schönen Sommerabenden versammeln sich die Burschen des Dorfes mit ihren grossen Peitschen, die wie Pistolenschüsse knallen, auf einer Anhöhe, stellen sich, gewöhnlich ihrer acht, in gehörigen Distanzen in einem Kreise auf, und nun wird nach einem gewissen Rhytmus mit den Peitschen geknallt* (gikrácht), *dass es hundertfach von den felsigen Wänden widertönt. Das dauert oft bis tief in die Nacht, und wenn die einen aufhören, so antworten die* poandreschar *des Nachbardorfes (vgl.* klöck'n*). Anders verhält es sich mit dem „*nig'ldrésch'n*" im Möllthale (vgl.* nig'l*): Sobald das Dreschen seinem Ende naht und die letzten* schoub'r *unter die Dreschflegel geworfen werden, da entspinnt sich ein förmlicher Wettkampf unter den Arlpiern. Die* drisch'l *fliegen in hastiger Eile, und mit dem letzten Schlage, der an der Tenne verhallt, beeilt sich jeder und jede die Drischel so schnell als möglich an ihren Platz zu hängen. Der Langsamste wird mit frohem Gejauchze als der* nig'l *begrüsst und mit einem aus Stroh geflochtenen Kranze geschmückt. Alle Gegenwehr ist da vergeblich, denn es ist eine hergebrachte Sitte, der sich der Betreffende ohne vieles Sträuben unterwerfen muss. Die komische Situation eines solchen* nig'ls *macht ungemein viel Spass und bringt Leben und Freude unter die mit harter Arbeit überhäuften Bewohner. Während der Mahlzeit wird gelacht und gescherzt: der* nig'l *aber darf nicht am Tische erscheinen, sondern hat seinen gewöhnlichen Platz unter demselben, wohin ihm einige Brocken zugeworfen werden. Aber ihn erwartet noch grössere Demüthigung und Schande. Vor dem Hause hält mit Lärmen und Jauchzen ein Zug Menschen, die einen oder mehrere* nigl *bereits an einem langen Seile führen. Nach einigem Aufenthalte wird auch der neue* nigl *ins Schlepptau genommen, wie die übrigen mit Kuhglocken, Ketten, Fuchsschwänzen u. s. w. behangen und unter dem Genecke von Gross und Klein fortgezogen. So gehts durch das ganze Dorf und die nächste Umgebung, bis man alle Betreffenden am Seile hat, und bald darauf auch den Umzug, und mit ihm für diessmal das* nig'ldresch'n *endet.*

trestrach *n. Ueberbleibsel Gemengsel. Ah.* trestir, *mhd.* trester, *was vom ausgetrockneten übrig bleibt.* BM. III. 86ᵃ.

trétschat *adj. überhaupt etwas schmutziges, schlechtes, läppisches u. s. w. (siehe* trâtsch*), synon. Wörter sind:* zoutat, schlâmpat, tâlggat, *daher ein launiger Spruch:*

> an trétschat'n guot'n morg'n,
> an zoutat'n âff mittâk,
> und zwean schlâmpate zi der jaus'n,
> und drei tâlggate aff die nâcht.

troi *adj. treu,* troie *f. Treue, mhd.* triuwe, triwe. *Man hört aber diese Wörter nicht sehr häufig; namentlich wird das adj. in den meisten Fällen durch* taitsch *(deutsch) wiedergegeben; gewöhnlicher ist das abgeleitete* troila', *getreulich, aufrichtig, nach Pflicht; doch ist in der Bedeutung kein Unterschied zwischen* âme èpans troila' verhâss'n, *oder* taitsch verhâss'n. *Vgl.* Schm. I. 467.

dri, tri

trîb'l *m. dim.* tribile, *hölzerne Walze zum glätten der Wäsche, oder zum auswalzen des Teiges.* trib'ln, *den* trib'l *handhaben,* ân trib'ln, *quälen, peinigen; schwz. ist* triebel *m. Handhabe an einem Schiffsruder, Gemengsel* St. I. 303; *bair.* tribeln, *ein Knabenspiel, wobei ein Stück Holz* (tribel) *in die Luft geprellt wird* Sch. I. 471. triblar *m. nom. ag. und ein einmaliges* trib'ln. trib'l *verhält sich zu treiben wie* rid'l *zu reiden.*

tribulier'n, tribilier'n, *Jemandem wegen einer Sache beständig anliegen, ihn dazu bereden, nöthigen; die Kinder* tribulier'n *den Vater um einen Kreuzer, dann überhaupt (wie das obige* trib'ln, *an dessen Begriff es sich anlehnt) quälen, peinigen:* gèster is er rauschiger hâm kemm' und hât mi' piss aff's pl00t tribiliert! Rollnverger der erclagt sich, dass herr obrreinnehmer in bei nacht tribuliere *St. Veit* 1645. *Bair.* tribulieren, *necken, zum Besten haben* Sch. I. 471, *henneb. unablässig mahnen* Reis. II. 128, *holst.* tribuleeren, *quälen, zanken, hadern* Schz. IV. 280, *frz.* tribouiller, *mlat.* tribulare *von* tribulum, *Dreschwalze und dieses von* terere, *reiben. Wegen Begriffsverwandtschaft vgl. auch* trib'l.

trichter: trâchtar *m. dim.* trâchtarle, *wie hd. Trichter, verächtlich das Ohr, mlt.* tractarius Sch. I. 473. trâchtârn, *etwas durch den Trichter giessen.*

triel *m. dim.* triele *n. die Unterlippe, und im verächtlichen Sinne der ganze Mund, ebenso bair.* Sch. I. 488, *öster. H.* III. 238, *cimb.* tril, *Lippe* 179ᵃ, *mhd.* triel, *das aber auch von Thieren gesagt wurde* Gr. *Wb.* II. 1408. *Davon:* triel'n, *Speichel oder flüssige Speise über die Unterlippe herabfliessen lassen, wie es besonders bei Kindern und alten Leuten geschieht,* trielar *m. nom. ag.* trielach *n. was herabgeflossen ist.* trielat *adj. Hierher gehört wohl auch der* eintrial *(Ueberf.) Vertiefung auf einer Oberfläche.*

triasch'l *m. (Drth.) ein blöder Mensch.*

verdriess'n, verdriessat, verdross'n, *wie hd. verdriessen,* dō ârbat verdriest mi', *ist mir zuwider,* deina lûge verdriest mi', *beleidigt mich, in diesem Falle gleichbedeutend mit* zourn tuon.

> Zum beten bistu aber zu faul,
> es verdriest dich aufzuthuen das maul,
> zum niederknien bistu zu verdrossen,
> treibst nichts als g'spöt und lohre possen. *Kld.*

wid'rdriess, *Verdruss;* vnbillen vnd widerdries. *Lies. Urk.* 1548.

drill'n, trill'n, gitrillt, 1. *die ursprüngliche Bedeutung von drehen mit dem es verwandt scheint, liegt noch in* zwirn drill'n, *zwei einfache Fäden zusammenspinnen, wodurch der* gidrillte *Zwirn entsteht, oder das* drillgârn. 2. *einem Dinge einen Stoss geben, dass es in die Höhe springt, prellen, daher* 3. *einen schlimm behandeln, peinigen, ihn gleichsam so stossen, dass er sich im Kreise herumdreht. Mhd.* drillen, gedrollen, *drehen* Gr. *Wb.* II. 1410, *im U.-Innthale* drillen.

einen schlimm behandeln Z. IV. 346, *Vorarlb.* trölla Z. II. 507, *schwz.* trüllen St. I. 313, *schwb.* trillen S. 140, *holst.* drillen, *foppen, vexieren* Schz. I. 255. drillar *m. nom. ag. und ein einmaliges drillen*, drillat *adj. was gedrillt, oder gedrilltem ähnlich ist. Vgl. auch* drål'n

trink'n, trånk *oder* trinkat, gitrunk'n, *wie hd. trinken; in manchen Gegenden hört man auch das im bair. Gebirge* (Sch. I. 493) *übliche* tůbåk trink'n, *Tabak rauchen.* ån's trink'n, *Wein oder Branntwein trinken;* trinkstube, *Wirthshausstube.* trinkach *n. Getränke, namentlich wie es dem Viehe, mit Kleien untermischt gegeben wird*, tränk'l, *Tränklein, jede flüssige Medicin.*

drisch *m. (Straden) eine kleine Brücke. Vgl.* drischiwl?

drisch'l *f. dim.* drischile, *Dreschflegel, ahd.* driscil, driscilå, *sch. f. mhd.* drischel *st. f.* tribula: drischel *Voc.* Gr. *Wb.* II. 1421. drisch'ln *dim. von* drésch'n, *leichthin oberflächlich dreschen, ungeschickt dreschen, so dass man beständig die Drischel des andern trifft.*

drischüw'l *m. dim.* drischüwile, *Thürschwelle, die gewöhnlich ziemlich hoch ist, daher ruft man den Kindern zu* die füesse zi höb'n, 'ass sę nèt über'n drischüw'l fall'nt. *In Uk. wechselt die volle Form* trischaufl *mit* drischp'l, *im Lavant. und Möllth. herrscht die letztere. postes:* trüschubel *Voc. Ein sehr altes und weit verbreitetes Wort: ahd* driscûfili, driscûfli, drischûvil *n. mhd.* drischûvel *n. Nürnberg.* drischäufel *n.* Schm. I. 416, *tirol. salzb.* drischübl *Z.* III. 344, IV. 346, *schwb.* drissufle S. 141, *schwz.* trüschübel St. I. 315. *Ueber die weitere Verbreitung, namentlich im nd. sehe man* Gr. *Wb.* II. 1420. Gr. *Gr.* III. 431 *sieht darinn keine Zusammensetzung, sondern nur eine Ableitung von* drescan, *dreschen, weil früher am Eingange des Hauses auf der Diele gedroschen wurde; dagegen sehe man auch* Wackernagels *Wb. zum Lesebuch Cl.*

driseln, *in feinen Tropfen regnen; zu gth.* driusan, *fallen?*

driste *f.* drist'l *f. dim.* drist'l, dristile, *im Mth. die* drisch'n, *kegelförmig an einer im Boden befestigten Stange aufgerichteter Haufe von Heu. Das Heu auf den hochgelegenen Alpenwiesen wird entweder in* schupf'n *gebracht, oder wenn diese mangeln in solche* drist'n *zusammengehäuft und erst im Winter zu Thal befördert. Bair.* tristen, trischen Sch. I. 801, *tirol.* drist *Z.* IV. 346, *cimb.* drista 116ᵃ, *schwz.* triste *f. auch für einen Berg der die Form eines abgestutzten Kegels hat* St. I. 305. *Zu vgl. ist das ital.* drizzare, *aufrichten, aufstellen.* — dristen, dristeln, *eine Driste machen*, dristar, dristlar *m. nom. ag.* dristach *n. was zu dristen ist. In einer Liesing. Urk. von 1487 heisst es bei Beschreibung der Lage eines Grundes:* vnd stusst mit einer seyten an die drysteler vnd was jn (*hinein*) jn das tal neygt, vnd von den drysteler hinauf jn einen swarzen stein etc. *Auf meine Erkundigung erhielt ich folgende Auskunft: „*dristler *werden die* stålen (*s.* ståle stållune) *genannt, wo Heudristen gemacht werden; im Wodnerthale heist* dristler *eine grosse Wiese, die sich am Remondekofel bis auf die höchste Spitze hinaufzieht".*

tritschumpra *f. weibliche Scham, s.* tschumper.

trit *m. dim.* trit'l, *wie hd. Tritt, das dimin. wird besonders zur Bezeichnung der Stufen einer Treppe* (stiege) *oder Leiter verwendet;* gea schean längsam über die stiege und nimb èt zwå tritlan åff åmåll! tritt *mit der Bedeutung Stufe auch henneb.* Rein. II. 128.

tritz'n, tritzat, gitritzt, *im Lesachth. gewöhnlich für* trätz'n (*siehe oben*) *Jemanden reitzen, necken, foppen*, tritz, tritzar, *wie* trätz, trätzar, *doch sind sie der Etymologie nach wahrscheinlich zu trennen. Für hd.* dratzen, dretzen *kommt im nördlichen Deutschland* driezen, *ostfries.* dritzen *vor das auf ahd.* driuzan, *drängen, treiben, schelten, drohen, mhd.* driezen *zurückgeht. Vgl.* Gr. *Wb.* II. 1406, 1408.

dro, tro

tröbe *f. (Mth.) Kühfutter, bestehend aus feinem Heu, das abgebrüht und mit Kleien untermischt ist.*

truck'n *adj. wie hd. trocken, ahd.* trucchan; *eine geschmacklose Speise, bei der Schmalz u. dgl. mangelt oder gespart ist, heisst* truck'n; die hábrane plènte *an und für sich ist* truck'n, *man kommt also mit Milch oder Schmalz zu Hilfe, um sie für den Schlund geschmeidig zu machen.* a͂ truck'ner mensch, *ein harter unbarmherziger Mensch, hiebei mag man wohl an das ähnlich lautende* druck'n (*drücken*) *denken. Oft hat es die Bedeutung des hd. bloss, nur:* truckna pfärtilan håut sę

üns aufgiwärtit, *wofür man ebenso gut* lei pfärfilan *sagen könnte.* truck'nen, *gewöhnlich contrah.* truck'n, *oder mit dem Umlaut* trück'nen, trück'n (*so gebraucht* Weckherlin dröcknen Gr. *Wb.* II. 1426) *wie hd. trocknen, trocken werden und trocken machen.* si' åtruck'n, *abtrocknen, abwischen, daher* trück'nhůder, *das Handtuch;* trück'ne *f. Dürre, Trockenheit,* in dęn sumber håt's a͂ trückne! austrückne *f. das Austrocknen, Ausdorren.*

trok *n. dim.* trög'l, *Trog, d. h. ausgehöhltes Stück eines dicken Baumstammes, dessen nähere Bestimmung dann durch Composition ausgedrückt wird:* wassertrok *oder* prunntrok (*beim Brunnen*), sautrock (*worin die Schweine ihr Futter bekommen*), pàchtrok (*worin der Brotteig geknetet wird*) *u. s. w. Ahd.* troc, *ags.* trog, *engl.* trough (*Gramm.* III. 457), *alle männlich, sowie auch das bair. schwz.* trog Schm. I. 486, St. I. 306. *Vgl.* trůhe.

(drohen) *dafür hört man* dröw'n, droin, droun; dröw'n *entspricht ganz dem mhd.* dröuwen, *nhd.* dräuen, droin, *dem mhd.* dreun, *und* droun *dem mhd.* drôn, *dessen* ô *aus* ou *zusammengezogen ist, vgl.* Gr. *Wb.* II. 1343; *tirol.* dröwen, *Z.* IV. 346, *cimb.* dröben 116ᵇ. *Vgl. auch* Sch. I. 412.

troije *m. der Viehweg, Viehsteig, woron auch der Hausname* Troijar; *im Mth.* der troijen, *in Uk.* der troi, *ein schmaler Alpensteig oder Feldweg. Ein gewiss altes und seltenes Wort, das ich aber nicht zu erklären weiss. Nach* Steub 37 *bedeutet churw.* truig *Weg, und in älteren tirol. Werken findet sich das Wort in der Formel:* „auf allen wegen und trujen." *Oder sollte das slav.* draga, *Weg, Furche an Wiesen in Betracht kommen?*

troikern (*Wg.*) *Trompeten blasen*, getroikert und gepaukert.

troale *m. f. dumme, ungeschickte Person, s.* trålle.

trolggern, *rütteln, schütteln (Lavant.) vgl.* trålle, drill'n.

troape *m.* treape *f. Cretin, Tölpel, blödsinnige Person, dann überhaupt ein Schimpfwort, dim.* treapile; treap'n, *sich dumm stellen,* treapat, *tölpelhaft, dumm, im Mth. schwächlich, kränklich;* tröppisch (*Drth.*) *ungehorsam,* treapęt (*Drth.*) *kränklich, schwächlich,* wie geat's? lei ållweil a͂ piss'l treapęt. Schm. I. 498 *hat das* träppal, *blödsinnige Person und stellt es zu* trappen, trappeln; *doch damit scheint* troape treape *nicht zusammen zu hängen, da die Laute entschieden auf mhd.* ô oe *oder* o ö *zurückweisen.*

trumb'l *f. dim.* trůmbile *wie hd. Trommel, vom ahd.* trumba (*tuba*): thanne sentit sîne engila mit trumbun inti mihileru stemmu = et mittet angelos suos cum tuba et voce magna Ammon. 145, 19. trumb'l'n, *trommeln*, trumblar *m.* — trumb'l *m. Lärm, Geschrei, Gedränge; ist es Umstellung von* turmel?

trupf'n *intens.* trupfaz'n, *wie hd. tropfen,* 's hèp' schånn un zi trupfaz'n, *zu regnen.* trupfe, trupfazar *m. Tropfen.* trupfståll *m. Dachtraufe.* bluottröpfl, tröpfl, *Nigritellla angustifolia. Rich.*

droascheln (*Drth.*) *viel reden, plaudern, offenbar von* Drossel *mhd.* droschel.

gidrösc *n. was sich beim Sieden der Butter auf den Boden setzt;* (*auch* lauterkoch *genannt*) *tirol.* drôs draus *f. Abfaum der gesottenen Butter Z.* IV. 346; *bair.* drosach, *im Sieden auseinandergefallenes z. B. Klösse* Sch. I. 415. *Zu gth.* driusan, gadriusan, *cadere? Vgl. schwz.* droseln, *mit Geräusch niederfallen* St. I. 308.

dross *m. die Kehle, der Kehlkopf bei Menschen und Thieren.* ein grosse ochsenzung sambt den Trossen *Wolfb.* 1625. *Mhd.* drozze *m. und f. Vgl.* Gr. *Wb.* II. 1435, 1438 Schm. I. 415.

troast *m. dim.* treast'l, *Trost,* treast'n, *trösten;* troastla' (*tröstlich*) *weinen, lachen = mit einigem Gefühl weinen, lachen* (*Drth.*)

trotte *m. ein grosser Haufe, besonders von weichen Gegenständen,* sie håt an' untrotte muos gikocht.

dru, tru

trübe, trüebik *adj. wie hd. trübe,* trüebe *f. trüber Zustand, besonders vom Wetter.*

trüeb'n *f. (Drth.) eine Hautkrankheit bei Thieren mit sehr schnellem Verlauf, bei der sich unter der Haut Blasen bilden, die bei der Berührung rascheln, daher man die Krankheit auch das* rauschende lènd'nbluet (*auch* höckl *nennt.*

trüchsner, trüxner *m. ein Aufwärter beim Hochzeitsmale,*

der die ganze Sache leitete (Ueberf.). Offenbar verderbt aus truchsess, *worüber* Schm. I. 471 *zu vgl.*

druck'n, *wie hd. drücken und drucken; knapp, genau sein, besonders bei einem Handel;* èpans verdruck'n, *unterdrücken, schweigend hinnehmen.* àdruck'n, *bei einem Handel den Preis herunterbringen, ausdruck'n, ausdrücken, auswinden;* kàsdruck'n, *wenn zwei oder mehrere mit dem Rücken gegeneinander schieben und einander von der Stelle zu verdrängen suchen, tirol.* kàsdrengen *Z.* IV. 345. schnàll'ndruck'n, *betteln,* kleib'ndruck'n, *und* nud'ldruck'n, *geizig sein.* druck *m. Druck,* àdruck *(Abdruck)* der lèschte àdruck, *der äusserste Nothfall, das Ende, der Tod,* àlls aff'n lèscht'n àdruck làss'n, *alles bis zum letzten Augenblicke verschieben, z. B. die Zurüstungen zu einer Reise,* èr ist piss aff'n lescht'n àdruck a̋ gnoter hàutar giwèn *(bis zu seinem Tode). Vgl.* truck'n *bei* Schm. I. 475 *und Z.* IV. 346. druckar *m. welcher druckt oder drückt, ein einmaliges drücken,* wie i' dàs proat gèss'n hànn, hàt's mer in màge lei an̋ druckar gèb'n; *ebenso von den Compos.:* kleib'ndruckar, nud'ldruckar, *Geitshals,* schnàll'ndruckar, *Bettler, Handwerksbursch.*

betrüegen *(Drth.) spucken, geistern. Es* betrüegt *besonders in dem* Sonnewend- *und* klöcklerabend, *denn da sind die Geister los und können* ummer ramoarn.

trûhe *f. dim.* trûh'l, *ein länglicher gewöhnlich oben mit einem Deckel zu schliessender Schrank, der nach seiner Bestimmung verschieden geformt und benannt ist:* giwànttrûhe, *Kleiderschrank, gewöhnlich für Dienstboten zum Unterschied von* kàste, *der aufrecht steht und Flügelthüren hat;* kourntrûhe, mèltrûhe, kleiwntrûhe; ràdltrûhe, *ein Karren zur Fortschaffung des Mistes,* toat'ntrûhe, *Sarg,* spaiwtrûh'l, *Spucknapf. Vgl.* Schm. I. 457 *und* trok.

drumb *n. dim.* drümb'l, *pl.* drümber, 1. *Stück Theil eines zerbrochenen Ganzen,* pa der lèscht'n güsse ist die groasse prugge in drümber gàng; 2. *überhaupt ein grosses Stück, ein grosser starker Mensch;* 3. *bedeutet es wie* ort *das Ende, Endstück eines Dinges, das* drumb *eines Seiles, Fadens, Brettes etc. Vgl.* drèmb'l *n.* tràm *mit denen das Wort gleiche Abstammung hat Gramm.* II. 55; Sch. I. 490.

trumpf *m. dim.* trümpf'l, *in hd. Bedeutung beim Kartenspiele, dann ein ungeschickter Mensch und* trumpf'n, *schwer einherschreiten,* intrumpf'n, *hineinfallen. In ähnlicher Bedeutung (für* traben) *steht* trumpfen *bei Edelpöck:*

> schreit imer fort, gnediger herr,
> ich trumpf hin nach, wers noch so ferr. Weinh. 227.

drüss'l *m. Schnauze, Rüssel;* drüss'l *f. Gurgel, Schlund, Kehle:* drüss'ln *wie hd. drosseln, würgen. Auch schon mhd. neben* drozze, drüzzel BM. I. 398; *bair.* dross *m.* drussel *f.* drüssel *m.* Sch. I. 415. *Vgl.* Gr. *Wb.* II. 1435, *vgl.* druz'l. — Drüss'l *f. Bergname.*

trûte *f. dim.* trût'l, 1. *ein nächtliches Gespenst, das sich schlafenden Leuten auf die Brust setzt und sie dadurch ängstiget, der Alp. Sie kann durch das Schlüsselloch kommen und nimmt dann verschiedene Gestalten an: bald erscheint sie als* pönzile *(kleines Fass), bald als* koutze *(zottige Wolldecke) u. s. w. Sie scheut sich vor dem* weichprunne *und dem* trûtenfuosse, *der entweder einfach oder doppelt ist, nämlich aus zwei oder vier in einander verschränkten gleichseitigen Dreiecken besteht, die in einem Zuge gemacht werden müssen. Im Drth. und Mth. erscheint sie in Gestalt eines* kuhwàmpens *mit kurzen dicken Händen und Füssen. Als* trût'n *hat man Personen (besonders weibliche) mit Plattfüssen in Verdacht und glaubt, dass sie nachts herumgehen, die Leute drücken und ihnen das Blut* austutt'ln. *Vgl.* Gr. *Myth.* 394. *Bair. öst.* trud Sch. I. 476, Höf. III. 242, *cimb.* truta 179ᵃ.

trutschele *n. zärtliche Benennung eines Kindes, einer Geliebten.*

> hèrsele, trutschele,
> mauschele klàn's,
> vour lauter freud heirat mer
> gelt prauch mer kàn's.

trutsch'ln, *schmeicheln, liebkosen; auch bair.* trutschel *n. und* trutzig, *nett, zierlich. Man könnte dabei an mhd.* trût, *Geliebter, Geliebte denken, doch* tsch *scheint nur Verdichtung vom einfachen* sch *zu sein, und so begegnen wir dann dem Worte fast in allen obd. und md. Mundarten, als* truschel, troschel, trauschel *(doch auch henneb.* trutschel Rein. I. 173) *als verächtliche Benennung für eine plumpe Weibsperson, was die überhaupt liebkosende Diminution geändert hat; vgl.* Sch. I. 500, Stald. I. 310, S. 271, Weinh. 100ᵃ.

druz'l *m. dim.* druzile, drüzile, *eine weiche wurstähnliche Masse z. B. aus Teig Lehm u. s. w.,* druz'ln, *solche machen, z. B. Brotkrume zwischen den Fingern drücken,* druzlar *m. nom. ag.* druzlach *Collect.* druzilat, druz'lat, *was wurst-walzenförmig ist. Vgl.* drüss'l.

tsch

Diesen Anlaut haben zwar viele Worte, doch führt er meistentheils entweder auf sch *oder auf* z *zurück, und die betreffenden Ausdrücke werden daher unter diese Buchstaben eingereiht. Hier folgen nur einige wenige, bei denen weder* sch *noch* z *mit Gewissheit anzunehmen ist:*

Tschàle *f. ein Gehöfte;*

Tschàlar *m. Hausname.*

tschàntsche *n. eine Art Joppe.*

tschàp! tschàp! wudile tschàp, tschàp! *Lockruf für Schafe.*

Tschàpreine *f. Berg- und Albenname. Die arge Verstümmelung, welche solche Namen erfahren, lässt selten eine sichere Deutung zu. Ich will hier eine Stelle aus* Steub 33 *ausheben: „Ein bemerkenswerthes Beispiel, wie weit die jetzigen Formen ein und desselben Namens auseinander gehen können, gewährt der Name* campo de rivo, *welcher im Kaunserthal* Gambrif, *bei Schnan im Stanzerthal* Ganderei, *bei Spiss an der Bündner Gränze* Tschonderei, *im Montavon* Tschampreu *lautet". Zu diesem letztern könnte man auch im Lesachth.* Tschàpreine *einen Anklang finden.*

tschô, tschô! *im Drth.* tschgå, tschgå! *Lockruf für Kühe.*

tschö, tschö! *(Mth.) Spottruf, gleichbedeutend mit* hètsch!

tschô *m. Uebername, Schimpfname für einen schuserigen Menschen.*

tschoale *m.* tscheale *f. Uebername und Schimpfname, vielleicht nur Diminutionsformen vom vorigen.*

du, tu

tuoch, tuach, tuech *n. pl.* tüecher *dim.* tüech'l, *wie hd. Tuch, überhaupt alles Gewobene; ahd.* tuoh, duoh, *mhd.* tuoch *Gramm.* III. 447. *In der Compos. wird es meist zu* tách *oder* tich *verkürzt, welche Form auch in der Diminut. bleibt:* fürtách *(Schürze),* tischtách, prustich *(Brusttuch, vielleicht das einzige Wort in dem hd.* Brust *vorkommt) aber* schnàuztuoch *(Sacktuch). In Kappel heisst das Spinngewebe* brautleintuech.

> Mei die'ndle is sauber
> im sunntaggwandlan
> vour lauter lieb zittern
> die fürtichpantlan.

Dim. tüech'l; *ohne nähern Zusatz versteht man darunter ein Halstuch, gewöhnliches Geschenk der Verliebten untereinander und der Braut an die Verwandten des Bräutigams um Hochzeitmorgen* hoasattüechlan. tuochan *adj. aus Tuch,* tuochat, *tuchähnlich. Vgl.* Schm. I. 426.

tuch'nt *f. Uk. das mit Federn ausgestopfte Oberbett, das über der Bettdecke liegt und gewöhnlich nur so gross ist, um den Unterkörper zu bedecken;* ain kleines reisspetl, darinnen 1 federpett 1 tuchet 2 haubthölster 1 par leylach. — 9 duchent mit parcheten ziechen. *Wolfb.* 1633. *Oester.* tuchet *f.* Höf. III. 245; *bair.* duchet, ducket Sch. I. 357, *vgl.* tuck'n.

tuck *m.* 1. *heimtückischer Mensch,* 2. *Fehler, Mangel,* der mènsch hàt an̋ tuck, *ist nicht recht gescheit,* 's ross hàt an̋ tuk, *hat einen Fehler, der nicht gleich sichtbar ist;* 3. *eine plötzliche Bewegung, ein Zucken, so heisst es in* Reinhart 910: sie tet ein tuk in d'helle, *welches* Grimm *p.* 109 = *in die Hölle hinuntersteigen, hinabfallen, erklärt; ähnlich, wie es heisst* einen wanc tuon *und im troj. Krg.* 17068 *bedeutet* „wilder tuk" *seltsame, hastige, unweibliche Gebärden.* — Peter Hörant wittib bittet zie in das Spittal zu einer underduckung zu vergünstigen *St. Veit* 1644. – tuck'n, *drücken, tauchen,* si' tuck'n, *sich schmiegen, gehorchen, sich davon machen;* tuckmaus *m. heimtückischer Mensch. Im Drauth. kommt von* tuck'n *auch ein intensiv.* tucks'n, tücksnen, *und dimin.* tückseln *vor, etwas heimlich thun, etwas verstecken, tirol.* dixl'n, *leise wie auf den Zehen schleichen Z.* IV. 347 *und bair.* ducksen, *heimtückisch sein* Sch. I. 357. *In allen diesen Wörtern liegt der Grundbegriff des schnellen, täuschen den. Vgl. auch* betuchen *in* Gr. *Wb.* I. 1740.

> Sigst an˜ ält'n vater buck'n,
> wie er's kind'l g'nau betracht
> wie die muoter si' tuot tuck'n
> und zu ihrem wuz'l lächt. *Hirtld.*

Tück *m. Ochsenname.*

tûdl'n, *auf einer Pfeife blasen, besonders schlecht blasen, im Drth. bedeutet es jodeln.*

tûd'l *f. eine schlechte Pfeife, verächtlich eine dicke Weibsperson. Vgl.* Schm. I. 358.

tûedl *m.* (*Moosburg*), *grober Mensch, Klotz.*

duft *m.* 1. *ein leiser Wind, angenehme Luft,* hietz geat a˜ scheander duft! 2. *übler Geruch.* duft'n *oder mit ableitendem* n duftnen, *übel riechen. Auch im plattdeutschen wird* duft *hauptsächlich gebraucht, um einen übeln Geruch zu bezeichnen Z.* III. 375.

pituft *adj. betroffen, niedergeschlagen, traurig, so auch bair.* beduft Sch. I. 358, *öster.* betuft, *betäubt, verwirrt im Kopfe* H. I 81. Kaltenbrunner *singt:*

> Oft will's ma˜ nöt z'amgèn
> denn älls gèt ma˜ schêl,
> bi˜ betuft und betruebt
> in der tiefesten sêl. Z. III. 44.

hd. f *entspricht hier nd.* ch, *und nnl. heisst auch* beducht *furchtsam, ängstlich. Zu vgl. ist auch obiges* tuck'n, *und* Diefenb. II. 613 *f.*

tüele *f. eine Vertiefung Einsenkung im Boden, ein kleines Thal, auch das* tiele, *welches wohl verkürzt ist aus dem dimin.* tüelile; *da diese Bodenbeschaffenheit häufig vorkommt, so heissen auch ganze Wälder, Wiesen u. s. w.* Tüele. *Westlich von Paternion im Drth. heisst eine Gegend das* Duel; im Tuel, *Feldname bei St. Lorenzen; in* Duelach, *Ortsname im St. Paul. Urbar v.* 1371, *und ebendaselbst ein* Seyfridus Grill im Duel. Casper Dueller *Wolfb.* 1632. Jacob Dueller *Victr.* 1599. *Ahd.* tuola, *mit gleicher Bedeutung wie* talili, telili (*dimin. von* tal, *les.* télle, tälle) *aber unsicher, ob auch von gleicher Abstammung;* Gr. Wb. II. 700. *Bair.* duelen, *Vertiefung an einem Körper* Sch. I. 366, *schwb.* dule S. 147, *schwz.* tüele St. I. 324.

tulle *m.* 1. *ein halsstarriger, hinterlistiger Mensch,* du falscher tulle du! *im Drth. Dummian. Zu* toll? *das aber mundartlich eine ganz andere Bedeutung hat.* 2. tulle, *Stier* (*Ueberf.*) 3. *Stier und Widder* (*Les.*). — tull'n (*Urk.*) *laut weinen.*

tülle *f.* 1. *eisernes spitz zulaufendes Beschläge am untern Ende eines Stockes.* 2. *der mit Eisen beschlagene Sperrstock beim Henziehen. Bair.* tüll *n. Wand oder Zaun von Brettern* Sch. I. 442; *schles.* tülle *f. röhrenartiger Einsatz in den Leuchtern* Weinh. 101a. *Mhd.* tülle *st. f. Rundung in die etwas hineingesteckt werden kann, Röhre womit die Schneide des Pfeils auf den Schoft befestiget wird; z. B.* im was sin edel kocher guoter strâle vol, von guldînen tüllen, die sahs wol hende breit *Nib.* 897, 3.

> do huob er an und pîf in eine hole tülle,
> wol in ein holstein das was hol Uhl. 647.

Vgl. Haupt *zu Engelhart* 1916.

dümp'l *adj. dunkel, dämmernd;* dümple *f. Dunkelheit. Im Lavant. wird* tümpel *besonders von glänzenden Gegenständen gebraucht, wenn sie anfangen sich zu schwärzen.* dümp'ln, *oder* dümpilan *anfangen zu dämmern, dunkel zu werden,* dümpilat, *dämmerig; cimb.* timpel, *dunkel* 177a; *bei* Hugo v. Montf. timel: im werd der luft vor sinen augen timel Weinh. *p.* 37. *Es scheint hier Wechsel zwischen* r *und* l *eingetreten zu sein, so dass das Wort identisch wäre mit ahd.* timbar. *mhd.* timber; *nubila:* timper, dunkchel, *Voc., schwz.* dimmer St. I. 283, *schwb.* diemer S. 127, *bair. öster.* dumper Sch. I. 372, Höf. I. 167.

tumpet (*Glauth*) *abgestumpft,* a˜ tumpets mèsser, *ein an der Spitze abgerundetes Tischmesser; vgl. sloven.* tup, *stumpf* topiti, *abstumpfen,* Jarn. 105a.

tumpf *m. dim.* tümpf'l, *eine tiefe Stelle im fliessenden Wasser; die Knaben suchen die* tümpflan *der Bäche, um sich darin zu baden.* tumpf'n, *in den* tumpf *hineinspringen, etwas hineinwerfen dass es dumpf schallt, dim.* tümpf'ln; tümpflat, *einem* tumpfe *ähnlich; ahd.* tumphilo, *mhd.* tümpfel *m. wie noch bair.* der dümpfel Sch. I. 373, *schles.* der tümpel Weinh. 101a. *Gurges:* tumphel *Voc. Ital.* tonfano Diez 442.

tuon, tât, gitûn (*Lesachth.*) *ein sehr häufig und daher auch in den verschiedensten Formen vorkommendes Wort, wovon hier das wichtigste angeführt werden mag. Infinitiv:* tuon, tuen, tân, tüen, toan, tein tes last sich nit tein: klein *Mth. Hirtld.*) *und abgeleitet* tuenen, tüenen, tüenan (*cimb.* tün, tüünan 179b); *praeterit. condition.* tât (tatt ich das nicht, *Lies. Urk.* 1449), toat, *Partic. praet.* gitûn, gitân, tûn, tân, toan, tân. 1. *Das einfache Wort. Wie unsere alte Sprache das praet. von thun zur Bildung der Vergangenheit der s. g. schwachen Verba gebrauchte* (*gth.* salbôdêdum = *wir* s a l b t e n = *wir thaten salben*), *welches Auxiliar in dem heutigen* te, test, tet *u. s. w. freilich schwer zu erkennen ist, so verwendet die Mundart dieses Verbum zur Umschreibung der Gegenwart, um gleichsam die vorhandene Thätigkeit recht lebendig auszudrücken:* i' tuo gean, pęt'n, sitz'n, schlâf'n *etc. Sehr selten,* (*höchstens in Fragesätzen:* geaste mite? *aber auch* tuoste mite gean?) *wird man das unumschriebene Präsens hören. So auch in den Kirchenliedern, aus denen ich nur einige Beispiele aushebe:* thüet nur von sünden lassen; wie ichs mit euch meinen thue; das thüen wir dir vereren; verwunt zum tot thuet gehen; der doch ohn schuld thuet sein. *Seltener trifft die Umschreibung den Conditional,* i' gâb *oder* i' tât gèb'n. *Vgl.* gean *welches auf ähnliche Weise zur Umschreibung der Zukunft dient.* tuon *an und für sich kann mannigfache Bedeutungen haben, die sich theilweise durch Weglassung des Objectes erklären:* wie thuet's? *wie geht es,* thuet's guet? *geht es gut?* tuo hèr! *gieb her;* tüet der heunt in's dörf'l? *geht ihr heute in's Dorf?* i' muoss tuon, *sagen die Kinder, nämlich mingere oder cacare;* âme tuon (*nämlich etwas*) *einem leid, wehe thun:* muoter! der pue tuot mer! *ruft weinend das kleine Mädchen; diese elliptische Redensart kommt auch mhd. wiewohl sehr selten vor, z. B.*

> ob ich in naeme Tôlet
> und iwer lant ze Spâne,
> durch den künec von Gascâne,
> der iu dicke tuot mit zornes gir,
> das waere ein untriwe an mir. *Parziv.* 48. 11.

Mit Object: âme 's wort tuon, *für ihn sprechen, fürsprechen, so auch Kirchlied.* und thuen für dich das wort: ânte tuon, zourn tuon, wen tuon *u. s. w.* 2. *Composita:* âtuon, *herabthun, etwas zu Ende bringen, einen verläumden, vom Platze drängen.*

àntuon, es einem àntuon, *ihm etwas böses wünschen mit vermeintlichem Erfolg;* 's hilft nicht, sist ime àngitân worr'n *Auch einfach:* es ist mer gitân word'n. *Dieses* „getân sein“ *ist ein höherer Grad des* „vermânt sein“ (*s.* meinen).

auftuon, *öffnen,* der himb'l tuot si' auf, *heitert sich auf; Aufwand machen, sich kosten lassen,* i' kànn èt a souv'l auftuon;

austuon, *zu Ende bringen,* 's glâs'l austuon, *austrinken,* si' austuon, *sich ausgeben, rühmen,* èr hât si' ausgitûn mit der faust 's tischègge oach'n zi schlâg'n.

dertuon, *etwas thun können* (= *erthuen*), èppans dertuon (= *zerthuen*) *auseinanderstreuen, zerstören.*

intuon, (*einthuen*) *etwas herein, hineinbringen, z. B. die Kühe in den Stall, die Garben vom Felde.*

hintertuon, *zurückthun, zurücklegen, wegnehmen,* tuo die schüss'l hinter, hietz kimp' an àndra!

nidertuon, *in's Kindbett kommen.*

übertuon si', *sich zu sehr anstrengen, auch henneb.* Rein. I. 177.

tuon, tân *n. Geschäft, Arbeit, Wirthschaft,*

> wo i' derhâm pin,
> hânt sę gâr a˜ klâns tuen,
> hânt suster ka˜ unsât
> a's hâber und puen!

dann auch Benehmen, Betragen.

gitue *n. ein anmassendes, unanständiges Betragen, Betragen überhaupt,* èr hât a˜ râr's gitue! *ebenso das Collect.* gitueach, getue, getât *n. die Manier eine Sache zu vollbringen* (*Drth.*). *Vgl.* Sch. I. 419 *ff.*, Weinh. 101a. *Aus dem alterthümlichen* so getân, *und zusammengezogen* sotân *ist mundartlich ein eigenthümliches mit hd.* solcher (sölla) *gleichbedeutendes Wort entstanden: masc.* sötander *oder* söta, *fem.* sötana *oder* sötna, *neut.* söta; *im Plural* sötana *oder* söta. *Daneben auch* söchtune *etc.*

> ka˜ haus und ka˜ fèlt,
> und ka˜ mènsch und ka˜ gèlt,
> und a˜ sötander pue
> solt nèt lèb'n âff der wèlt!

Aehnlich entstand aus „wolgetan“ woltan *und* wolta, *das in der Bedeutung dem hd.* „ziemlich“ *entspricht,* wo an vil

woltan guot, und adjectivisch a˜ wolta˜ baufe, a˜ wolta˜ drumb. flect. woltander. söttander und woltander ist als Contraction von: so getân einer, wolgetân einer zu nehmen, wie söllander aus solch einer. Vgl. Sch. I. 445 ff.

tünen schw. Vb. dröhnen, erschüttert werden, vgl. tunder (donner).

tunft, tumft m. fast gleichbedeutend mit tell, nämlich Dunst, Qualm, übler Geruch. tunft'n oder tunftnen, dunsten, qualmig sein, übel riechen. tunft scheint identisch mit hd. dunst, und sich zu diesem so zu verhalten wie brunft zu brunst.

tunge f. in Uk. auch dung m. der Dünger und die Düngung, der àck'r hòt a˜ guota dunge. tungin, düngen; ahd. tunga f. Düngung Grf. V. 431; bair. dung m. Sch. I. 382.

tunger und **tummer** m. Hürde, Einzäunung innerhalb welcher das Alpenvieh zur Nachtzeit lagert.

tunk'n sch. v. 1. tauchen, in eine Flüssigkeit, intunk'n, èpans austunk'n, eine Brühe oder dergl. mittelst eingetauchter Brotbröckchen aufessen. 2. mit dem Kopfe nicken (auch bair. Sch. I. 385), besonders wenn man sitzend einschläft; muoste pan' roas'nkränz pęt'n àllwa' tunk'n? tunke f. tunkade n. die Flüssigkeit, in welche eingetaucht wird, Sauçe, Brühe; vorarlb. tunkerle, tünkerle (vom Vb. tunka, tünkla) ein Schnittchen Brot, das in irgend eine Flüssigkeit eingetaucht wurde Z. III. 303; oberl. tunke, Brühe Ast. 13, 21. Dieses tunk'n, das oben angeführte tuck'n und nhd. tauchen scheinen sich zu berühren.

dunk'l, dünklar, dünkelst; wie hd. dunkel, doch selten (dafür dümp'l). dünkle f. Dunkelheit.

tüp'l m. dim. tüpile, 1. Knauf, Beule, Geschwür; wenn es auf dem Tanzboden zum Raufen kommt, sieht man am andern Tage die Burschen mit tüp'ln herumgehen. 2. grober, roher Mensch, von dem man gleich einen tüp'l bekommen kann. tüp'ln, ån, Beulen verursachen, schlagen, prügeln; tüplat adj. Das Wort, dessen Wurzel verloren ist, ist mit verschiedenen Bedeutungen weit verbreitet; man vgl. Sch. I. 387, Hör. I 168 und besonders Gr. Wb. II. 1198. Auch das folgende gehört zum gleichen Stamme.

tupf'n, mit einem spitzen Werkzeuge etwas berühren, daher intupf'n, die Schutzpocken einimpfen, zàmmetupf'n, z. B. mit den Fingerspitzen zusammenstossen, dann überhaupt zusammenstossen, übereinander kommen. tupf'n für coire hört man in Klgft., bair. an den tupfer kommen Sch. I. 452.

tupf m. dim. tüpf'l, das Berühren mit einem spitzen Werkzeuge, das dadurch entstandene Merkmal, der Fleck, Punct; tupfar m. nom. ag. und ein einmaliges tupfen; tupfat mit tupfen versehen, pockennarbig; tüpf'ln, etwas voll tupf'n, machen (Iterativ von tupf'n), daraus ergeben sich die abgeleiteten Bedeutungen: genau sein, nachdenken, spekulieren, etwas austüpf'ln, ersinnen; und davon wieder das nom. ag. tüpflar, das adj. tüpflat und das Collect. tüpflach. Man vgl. Sch. I. 452, S. 145, Reinw. I. 20, Gr. Wb. II. 1149.

tupf m. dim. tüpf'l, Tufstein; tupfach, Collect.

Tupf m. ein nördlich von St. Lorenzen gelegener Badeort.

tuppe m. halb blödsinniger Mensch; Schimpfwort, vgl. tüp'l; vielleicht ist tuppe zunächst aus dem frz. dupe, Schwachkopf genommen, Diez 610, oder aus dem sloven. tup, stumpf? Jarn. 105ᵃ.

tür f. dim. türl, wie hd. Thür; ahd. turi, tura, Grf. V. 445, oft wechsend mit tour, haustür und haustour, ställtür und ställtour; türl n. (Drth.) Brustlatz, in Uk. turl, im Lavant. tuad'l. hous'ntürl, Hosenlatz. Im Möllth. sagt man, wenn ein Vater viel schutzlose Kinder hinterlassen hat: ear hàt die tür weit aufgetân.

durch 1. praep. wie hd. durch, hindurch, durch die wànt, durch's dörf'l; durch die pànk, fortwährend ohne Unterbrechung, daher auch mit dem Begriffe des Nothwendigen, dàs muoss durch die pànk sein, muss nothwendig geschehen. (Vgl. Gr. Wb. I. 1108). Wie diese Präpos. in älterer Sprache metaphor. verwendet wurde, um die Begriffe der Ursache und Folge zu bezeichnen (wie beim eigentlichen durch ein Punkt, von welchem aus, und ein Punkt, zu welchem hin gedacht werden muss), so drückt es auch noch mundartlich die Ursache und Veranlassung aus, dem hd. wegen, um — Willen entsprechend: du muost durch deina kinder a˜ weank hausla' sein;

> In weiss will ich mich kleiden
> Maria dir zu er,
> durch deine siben freuden
> ich siben genaden beger. Kld.

gth. thairh, ahd. durah, durih, durh, dur, mhd. durch, dur, den nordischen Dialecten mangelnd, vgl. Gramm. III. 261, Beneck. Wb. z. Jw. 85. 2. adv. und adj. dàs fenster ist durch (zerbrochen), a˜ durchis fenster, a˜ durcha wànt (durchlöcherte). In der Schule buchstabierte ein Knabe d-u-r-ch = Loch, und vom Lehrer zur Rede gestellt, antwortete er: wènn's durch ist, wert woll a˜ loch sein! Mit her und hin zusammengesetzt: durchar, herzu, herüber, durch'n, hindurch, hinüber. Wer am Tische zu wenig Platz hat, sagt zu seinem Nachbar: gea weitar durch'n, oder durch'n pàss! vgl. dürk'l.

dèrf'n, dèrfat, gidèrft, wie hd. dürfen oder das im gleichen Sinne verwendete brauchen: du därfst èt zi rearn, brauchst nicht zu weinen;

> du darfst gar nicht fragen,
> wer in so zerschlagen hat. Kld.

i' dàrf èt, mir ist es nicht erlaubt.

durft f. Noth, Bedürfniss, im hd. nur in der Zusammensetzung Nothdurft; nou' ist kà˜ durft, noch ist es nicht nöthig. wie oft in des not oder durft geschicht, häufig widerkehrende Formel in den Urkunden. Vgl. Sch. I. 394.

Türck m. Ochsenname.

türke, türgge m. türkischer Weizen, Mais; türkan adj. aus Mais, türkana plènte. Bair. türken, türkel Sch. I. 456. Man unterscheidet weiss'n, gęl'n und roat'n türke; die Fruchtzapfen heissen tschurtschen, vgl. unter zu. türk'nhait f. als Collectiv für Maisstämme führt Ueberf. an.

dürk'l adj. und adv. durchstossen, durchlöchert; dürk'lkèlle f. ein Küchengeräth, grosser durchlöcherter Kochlöffel, womit z. B. Klösse aus der Pfanne genommen werden. Mhd. dürkel: dürkel vil der helme und der schilte wit si leiten von den handen, Nib. 217, 2.

dürk'ln 1. etwas durchseichen, durch Löcher z. B. der dürk'lkèlle rinnen lassen. 2. durchschlagen, Löcher machen, und daher au˜ dürk'ln oder àdürk'ln, tüchtig durchprügeln. tirol. dirkeln, abdirkeln, tödten scheint damit identisch, Z. IV. 343. Vgl. durch.

turm, turm'l m. dim. türmle, Wirbel, Schwindel, Rausch, gèster hàt mei˜ àlter wid'r a˜ türmle hàm pràcht! türmlan, schwindlich, rauschig sein; türmisch, türnik, türmlat, schwindlich, rauschig, sich drehend. Ein weitverbreitetes Wort, das in manchen Dialekten durch Umstellung trümel lautet, so schwz. drümmeln, trömmeln, taumelnd gehen und drümmel, Schwindel Stald. I. 313, schwb. dormeln und trümeln S. 149, 144, Vorarlbrg. trümel, trümeln (Bergmann Ambras. Liedb. p. 392), schles. dremmel, kreisförmige Bahn und türmelung, Wirbel Weinh. 16, 101 (vgl. auch oben trumb'l m.), bair. turmel Sch. I. 456, west. dormel Schmidt. 258, henneb. törmeln Reinw. I. 166. Von den stieren Blicken der Betrunkenen oder solcher, die sich oft schnell im Kreise herumgedreht haben, mag dann für türmisch die Bedeutung „wild, finster, trotzig" abgeleitet sein, pàlf i' ime dàs gishgg' hànn, hàt ęr an türmisch'n plickar gitûn, hàt ęr türmisch hergischaugg', ebenso bair. östr. Hör. III. 247 Mhd. bedeutet türmec wild, ungestüm, und türmeln, taumeln, so auch noch später:

> Ich dürmel wie ein gans herein
> das mir der schädel kracht.
>
> Ambr. Liedb. 127, 60

Geiler v. Kaisersberg du schwieplest und durmlest. Kehr. II. 13; eyn durmlehte ganss, ibid. II. 59.

turn m. dim. türnle, wie hd. Thurm, turnar, Thürmer. Ahd. turri, turra und erst später turn Grf. V. 447.

durre adj. wie hd. dürr; durr'n, dorren, trocken werden; Durrach n. Name eines Waldes. Vgl. dèrre.

turte m. dim. türt'l, wie hd. die Torte, vom lat. tortus, ital. torto Diez I. 349; unter turte versteht der Lesachth. jedes feinere Gebäck, namentlich was man anderwärts gug'lhupf nennt. Zu Ostern wird in jedem Hause wenigstens ein turte gebacken, der mit andern Esssachen vom Pfarrer geweiht wird.

turtsch m. 1. der Zusammenstoss von zwei Gegenständen, wobei gewöhnlich der eine bricht. 2. Dickkopf, Dickschädel, hartnäckiger Mensch. turtsch'n, zusammenstossen, das spielen mit den Ostereiern, was man in Oesterreich air pecken nennt H. I. 13; ànturtsch'n, anstossen an einen harten Körper, besonders mit dem Kopfe, zàmmeturtsch'n, zusammenstossen, zusammenschlagen, so dass ein Theil bricht. turtschar m. nom. ag. und ein einmaliges stossen. Vgl. schwb. und henneb.

dutzen, *zum Scherze mit seinem Kopfe an eines andern Kopf stossen* Reinw. I. 24, *schwz.* tütschen, *stossen* Stald. I. 332.

tusch *m. Schlag, Stoss, Lärm, Trompeten- und Paukenschall.* tusch'n, *pochen, schallend auffallen, lärmen;* fällt her 'ass lei tuscht. tuschar *m. nom. ag. und einmaliges Tuschen.* èpans vertusch'n, *etwas verderben; verheimlichen. Vgl.* Sch. I. 460.

tûs *adj. still ruhig,* tûs'n, *herumschauen ohne etwas zu reden (Pirk.); bair.* dus dusam, *mild, stille, matt; öster.* dus dusmig, *trüb, düster.* — ***tûs'l*** *m. dim.* tûsile, *Schwindel, Rausch, ebenso bair. öster.* Sch. I. 402, Höf. I. 171, *schwz.* dusel St. I. 330, *westpr.* düsel, *Schwindel,* Henn. 322, *west.* dusel Schmdt. 50.

tûs'ln, *taumeln, schwindeln, rauschig sein,* tusilat, pituselt, *schwindlicht, rauschig, henneb.* betuselt, *beschmutzt,* düselicht, *schwindlicht* Rein. I. 11, 22.

tûs'l *m. dim.* tûsile, *eine ansteckende Rinderkrankheit;* der hitzige tûs'l, *Nervenfieber. Alle diese Wörter, deren Verbreitung sich namentlich im nd. noch viel weiter verfolgen liese, sind verwandt mit obigem* tâsik. *Man vgl.* Gr. Wb. II. 1810, Müllenh. 398, BM. III. 155, *s.* tutschen.

tutte *m. pl.* tutt'n, *starke weibliche Brüste; gewöhnlich kommt aber das dimin.* tütt'l *pl.* tütt'lan *vor, das dann auch Warze der männlichen Brust bedeutet. Ahd.* tutto, dutto; *Gramm.* III. 406.

> sprichi eine ein wort iu eim guten
> so wolt ir ir naschen umb die tutten. *Fast.* 142, 27.
>
> Getrum pin ich ein diern
> und han zwai tüttl als zwo piern. *ibid.* 399, 14.

papilla: tuttenwartz, *mamma:* prust *oder* tutten *Voc. Das Voc. übersetzt ferner:* adulari *durch* zututteln *und* adulator *durch* zututtler; *bei H. Sachs:* zudüttler heuchler vnd verreter (118ᵃ). *Bair.* der dutten Sch. I. 405, *cimb.* tutto *m.* B. 180ᵇ, *schwb.* dutte *f.* S. 146, *schwz.* dutte tütti *n.* St. I. 333. *Zu vgl. ist das nd.* titt, titte Rich. 308, Hennig 276, Schz. I. 274, Weinh. 98ᵇ *und das entsprechende hd.* zitze. — tutt'ln, *an der Brust saugen; im Drlk.* töttnen, *ein junges Thier zum säugen führen; cimb.* tetten, *säugen* 177ᵃ, *gth.* daddjan Grf. V. 284. — tuttlar, *der säugl;* muotertuttlar *nennt man einen feigen Menschen, einen Ofenhocker.* tuttat *adj. mit Brüsten versehen.*

> Der Lênz und der Zênz
> hânt an ântuttat's mêntsch,
> und der Lênz hat nêt gwist,
> dâss 's mêntsch ântuttat ist.

tutte *m. (Klgft.) Fusstritt, Stoss mit dem Knie in den Hintern, wenn man Jemanden zur Thür hinausexpediert; daher auch* àrschtutte; ân austutt'n, *ausstossen z. B. aus der Schule.*

tutsch'n *im Bette liegen (Kindsp.)* pa᷈ der muoter tutsch'n; *dann schlummern, schlafen:* wie häste gitutscht? tutsch *m. das liegen, der Schlummer,* tutschar *m. nom. ag. Mhd.* tutzen, *still machen,* totzen, *schlummern* BM. III. 155 *ff.*

tweach'l *s.* weach'l.

E.

ea *wie hd. ehe, doch kommt gewöhnlich die Form* anea *vor, die aus* demê *verderbt scheint;* ea i' hâm gea, *oder* anea i' hâm gea; *elliptisch gesetzt hat es den Sinn von „ohnehin“,* du wâst's ea *oder* anea, *nämlich „ehe ich es dir sage“; vgl. das gleichbedeutende* eant, eantar. eazeit *in der Bedeutung* bald *führt Ueberf. an; bair.* êzeit, *vor Zeiten* Schm. I. 3. ea *entspricht dem mhd.* ê, *das aus* êr *einem alten Comparative verkürzt ist, vgl. Gramm.* III. 98, 592, Benecke *Wb. z. Iw.* 110, Gr. Wb. III. 36.

eb

öb'n *adj. und adv. wie hd. eben, woraus sich die Bedeutungen des geraden, passenden, schicklichen ableiten:*

> die lamen wurden eben
> wurden ganz bey ir. *Kld.*

öbna zäl'n, *gerade Zahlen;* an öbner mensch, *ein brauchbarer, verlässlicher guter Mensch,* an öbn's dink, *ein zierliches nettes Ding, überhaupt die allgemein gute Eigenschaft eines Gegenstandes hervorhebend, und in diesem Sinne gleichbedeutend mit* toll *und* rär. *Adverb. eben jetzt, gerade jetzt:*

> nu nembt mich hin und tötet mich öben,
> last mir mein liebes traut kindelein loben. *Kld.*

recht, genau: veracht die lieben eltern nichts, gebrauch ihren rat gar eben. *Kld.* hietz àrbat amàll öb'n und schang èt àllwa' ummar! *gelegen, passend:* dàs ist mer èt öb'n, dö àrbat kimp' mer unöb'n; heunt hât der pfàrrar öb'n giprödigt. *Sehr häufig wird* öb'n *gebraucht als bejahende Antwort, als Ausdruck einer zustimmenden Meinung, gleichbedeutend mit* eia woll! *und* freila' *(freilich). In andern Fällen ist es blosses Füllwort, obwohl nicht so im Gebrauche wie im nördlichen Deutschland, und immer durch* hält *zu ersetzen:* hietz geat's öb'n èt! — hàst ja nicht mehr als ein seel, o sünder merk dirs öben. *Kld.* — *Im* zimmererd *(= zu ebener Erde oder zu eben der Erde) des Klagenfurters wird das Wort eben nicht mehr gefühlt und die Volksetymologie deutet auch: Zimmer die nahe an der Erde liegen. Vgl.* Sch. I. 11, Weinh. 16ᵃ, Gr. Wb. III. 6.

ec

each'l àch'l *adv. jenseits, siehe* hàlb.

ègge *n. dim.* èggile; *Mth.* èck *n.* 1. *wie hd. die Ecke, Kante, Spitze.* spiessègge, *schiefer Winkel.* èggat, èggilat, *mit Ecken versehen,* spiessèggat, *schiefwinklig,* überièggis, *(genit. adv.) quer, verkehrt, über die Achseln,* hät'n lei überèggis ungischaugt; ègg'ln, èggilan, *ein Kartenspiel; necken, herausfordern, reitzen.* 2. *Vorsprung, Ausbiegung eines Berges, einer Wiese u. s. w. sowie der dadurch gebildete Abhang; die zwei Seiten, welche einen Graben einschliessen, werden ebenfalls* ègg'n *(oder auch* seit'n) *genannt. Das Wort* ègge *bildet daher in sehr vielen Namen von Alben, Wiesen u. s. w. das letzte Glied der Composition; hier folgen einige aus dem Lesach- und Möllthale:* Äcker *(die Formen mit* èck *sind aus dem Möllth.):* Märchègge, Puossègge, Spiessègge. *Wiesen:* Spitzèggile, Polasèggile, Leisègge *(vgl.* Leusacht), Knoalègge *(vgl.* Kneale), Härtègge *(= Waldecke?),* Sib'negge. *Alben:* Knoalègge, Finsterlègge, Stiegilanègge. *Bergspitzen, Bergtheile:* Kreuzèck, Kâsereck, Reissèck, Sunneweilèck, Scharèck, Leasèck, Bösesèck *(Mth. nördlich von der äussern Fragant; man sagt, der Berg sei von Hexen bewohnt, die Hagel und Gewitter aus demselben schicken.) Orte:* Plàssègge *f. ein kleines Bergdorf bei Liesing.* Plàssèggar, *Hausname (vgl.* plâss, plêsse), Prünnègge *f. Dorf bei Luggau (= Brunnecke). Man sieht, das in diesen Dorfnamen* ègge *das ursprüngliche Geschlecht behauptet; ahd.* ekka *f.* Grf. I. 112. *Vgl.* Gr. Wb. III. 21, Schm. I. 25.

éggln (pl.) eine Frühjahrsblume, die besonders gerne von den Ziegen gefressen wird.

ègginar m. ein steifes Gras, das an trocknen Orten der Hochgebirge wächst.

eg

öge und ***ögate*** f. im Drth. åd'n, die Ege; ögate und åd'n, stehen der alten Gestalt des Wortes ziemlich nahe: ahd. egida, mhd. egede eide. — ög'n, ögat'n, egen, ögar, ögatar m. nom. ag. ahd. egidâri, mhd. egedaere. Vgl. Scн. I. 37, Gr. Wb. III. 32.

eahälte m. siehe unter hält'n.

(ei) år, oar n. ebenso im Plur., dim. åle, ålile, pl. ålan, wie hd. Ei; oast'råle, im Mth. heissen die Ostereier nàntlasoar (Antlasseier) und ebenso die, welche am grünen Donnerstage gelegt werden und denen auch eine besondere Kraft zugeschrieben wird. årschmålz, Eierspeise; durch den Plur. år und ålan werden auch die Hoden bei Menschen und Thieren bezeichnet; åran adj. aus Eier; årilat, nach Eiern schmeckend. Der nhd. mit dem Suffix er gebildete Plur. Eier ist in der Mundart auch in den Singul. eingedrungen, daher der Nom. år; ebenso altbair. Scн. I. 40. Vgl. auch Weinн. 17ᵃ, Gr. Wb. III. 76. RA. mear sein a's drei år unter an˜ körblan, sich über seinen Stand erheben wollen (Drth.). Das „Eiersammeln“ im Möllthale: „Am späten Abende der Ostertage versammeln sich 10—12 junge Bursche und ziehen unter Gesängen und Schwänken oft durch mehre Ortschaften von Haus zu Haus, um Eier zu sammeln. Sie werden überall gefällig aufgenommen, mit Speisen und Branntwein bewirthet und mit Eiern beschenkt. Sie erlauben sich hie und da muthwillige Streiche, die jedoch erst später, wenn die Hausleute schon zur Ruhe gegangen sind, ausgeführt werden z. B. lassen sie das Vieh aus den Ställen, dass dann in der Nacht zu brüllen anfängt; oder sie machen ein Feuer in der Küche und bereiten mit Wasser gefüllte Töpfe dazu; sie verschleppen Effecten in weite Entfernung, jedoch ist eins oder das andere der Hausgenossen gewöhnlich mit ihnen einverstanden. Diese Gewohnheit wird als eine alterthümliche Sitte bei ihnen in Ehren gehalten, und die rothgefärbten Eier werden von den guten Leuten gerne für die Sammler vorbereitet.“ Kärnt. Zeitschrift VIII. 58.

eia! eia woll! eia woll dèchter! (= ei ja wohl doch): bejahende, zustimmende Ausrufungen.

àche, oache, àche f. Eiche, àch'l f. plur. àchåln, Eicheln, oachach, àchach, àchach n. Collect. Ort wo viele Eichen sind.

àch'l n. (mit kurzem reinem å) die Eichelkarte, der Treffe der französischen Karten, àch'loub'r, àch'lunter (Dame, Bube) àch'lkünik u. s. w.

àcherle n. in Uk. auch àchering, Eichhörnchen, auch àchkätz'l; die primit. Form acher wie im schwz. (St. I. 87) kommt nicht vor. Vgl. Gramm. III. 360, Wb. III. 81, Schm. I. 18. Merkwürdig ist das schwb. eichhalm m. eichhälmle n. S. 158.

eicht'l n. eine kurze Zeit, wårt an eicht'l; bair. öster. auch das primitive eicht, eichte f. Weile, kurze Zeit Scн. I. 23, Hör. I. 176; wahrscheinlich von eichen, abmessen; doch vgl. auch icht.

àd, oad m. dim. àd'l, oad'l, oach'l, àchl, àchla, wie hd. Eid; die Betheuerungsformel mein oad! wird gewöhnlich in blosses mei˜ mei˜! a mei˜! gekürzt;

> was muess dass ding sein
> dass i' mein achla nit schlafen kann heunt. Wolfb. Spiel.

Im Drth. wird mein oad als Bemitleidungswort gebraucht, vielleicht da es anklingt an noat (Noth.) Aehnlich in folgender Stelle eines Hirtenliedes:

> schau 's kind hat kein decken,
> und ist gar so kalt
> mein oad wann's lang gwert,
> erfrieret's uns bald.

Vgl. Gr. Wb. III. 83; Scн. I. 27; Reinw. I. 101.

eid'l n. Kuss; Kinderkuss auf die Wange (Pirk.), bei der Umarmung die blosse Berührung der Wange ohne Kuss (Mlth.). d scheint nur euphon. eingeschoben, und das Wort aus dem Liebkosungslaute der Kinder ei ei! entsprungen zu sein, wie auch Scн. I. 1 annimmt: bair. aial, aidal n. das liebkosende Anschmiegen des Gesichts; salzb. eierl, Kuss auf die Wange (Wagner). hildesh. eien, streicheln, schmeicheln, Z. II. 41, Gr. Wb. III. 85.

eifern, eifersüchtig sein, mit àme oder mit ànder; eifrar m. der eifert, eifrach n. Eifersucht. Vgl. Scн. I. 32, Gr. Wb. III. 90 Nr. 3.

àg'n, oag'n adj. eigen, dàs ist an àgnder kopf, ein besonderer Kauz; àgnhåft, oagnhåft, àgntla', oagntla, eigen, gehörig, so auch in den Urk.: als dan ein ieder mit seinem aigentlichem guet pillichen thun sol vnd mag (1467).

Eilant m. heist ein Wald bei Liesing, der theils von Auen, theils von Feldern umgeben ist, und somit wirklich einer Insel gleicht. Sonst kommt das Wort Eiland (hier mit verändertem Geschlechte) nicht vor: der erste Theil desselben ist nd. igge, ige, ege, ei, wofür die hd. Form aue, ouwe, das nicht immer Wasser heisst, sondern auch ein vom Wasser umflossenes Land; der zweite Theil ist unnöthig, ähnlich wie das wurm in Lindwurm. Vgl. Grimm über Dipht. nach weggefall. Conson. p. 17, Geschichte d. d. Spr. 727. Im Wb. III. 105 stellt Grimm neben diese Erklärung noch eine andere, nach welcher eiland gekürzt sein könnte aus einlant, das im mhd. insula ausdrückt.

eilen s. heil'n.

eil'n f. (Straden) Erle, durch Ausfall des r aus dem ahd. erila zu erklären: siehe örl (erl).

eiles adv. neulich (Ueberf.) corrumpiert aus neulings?

(eimer) àmper, èmper m. Eimer, Wassergefäss oben mit einem Ringe versehen zum tragen, wåsserèmper; Mass von Flüssigkeiten, an àmper wein, 40—42 Mass; ahd. eimpar, ein Zahlwortcompositum, Gefäss mit einem Griff (ein u. beran) Gegensatz von zuber; das St. Pauler Urb. v. J. 1371 unterscheidet wazzeremper u. rademper. Vgl. Gramm. II. 954; III. 456, Scн. I. 54, Gr. Wb. III. 111.

(ein) in, trennbare Partikel vor Vb. ingean, intreff'n etc. sowie dann auch untrennbar vor subst. inkunft, intràcht etc. Bei Vb. wird durch dieses Präfix aber hd. ein und hinein, gth. in und inn ausgedrückt, und es ist im zweiten Falle wohl auch mundartlich besser inn zu schreiben, intràg'n, z. B. etwas in das Buch eintragen, inntràg'n, Holz in die Küche. Ueber diese uneigentliche Composition vgl. man Gramm. II. 893 ff.

(ein) unbestimmter Artikel und Zahlwort, dessen Nominat. für alle drei Geschlechter a (a˜) lautet wenn das folgende Wort mit einem Conson. beginnt: a˜ mann, a˜ weib, a˜ kint, vor Vocalen aber an˜: an˜ ouf'n, an˜ èlle, an˜ eis'n; doch wird in der Aussprache das n mehr zum folgenden Wort gezogen: a noufn, a nieder (ein jeder) u. s. w. Die Anwendung dieses Artikels ist aber mundartlich viel ausgedehnter als im Schriftdeutschen: 1. vor Stoffnamen soll es einen Theil vom ganzen ausdrücken: muoter gèp' mer a˜ proat (ein Stück Brot), a˜ mèl, a˜ schmàlz, a˜ milch u. s. w. wöll'n a˜ fleisch à' mit nem Weinн. 92; i' nimm an putter mit Weinн. 99. 2. Tritt es vor Zahlwörter, die ganze Summe gleichsam als eine Einheit zusammenfassend: wie toir seint dö terzlan? a˜ vieridàchzik gulden! i' hàno nou' a˜ drei vier kreuzar; a˜ zwanzik tàlar wèllat i' woll gèbn u. s. w.

> Ein drei eier und ein butter
> bringen wir auch, nemt es an! Weinн. 100.

ànder, àna, àn's, einer, eine, eins, Nebenformen sind oander, uender u. s. w. Das Neutrum àn's kann in elliptischen Sätzen verschiedene Bedeutungen annehmen. Schon mhd. bedeutet einez ohne beigefügtes Substantiv zuweilen „ein Ding, ein Ort“ (Gramm. III. 4) und das ist mundartlich noch weiter ausgedehnt: hietz kimp' àn's = Jemand, ein Mensch, muoste àn's àllwa schlàg'n (= mich, etwa ellipt. für unser eins), àn's spiln, àn's tänz'n, so auch Fastn. 769 27. ains auf der geigen machen (hier aber offenbar für coire); am häufigsten aber in der Ra. àme àn's gèb'n, einen Schlag, eine Ohrfeige: håste àn's pikemm! sei stilla woder i' gib der àn's!

> piss im die sau eins versetzt. Id.

ànzik oder auch noch ànik (einig) einzig, allein; du bist sein hort, kein ainiges wort will er dier versagen. Kld.

àndlaz, einzeln; ahd. einhluzzi, singularis, coelebs, von der Wurzel hliozan (sortiri) Gramm. II. 20, 953. Vgl auch Scн. I. 64 ff. Gr. Wb. III. 229.

eis m. das Eis.

eisile n. Feuer (Kinderspr.). Vgl. mhd. usele, üsele, Funkenasche, altn. usile, Feuer BM. III. 195ᵃ.

eis'n n. dim. eis'nle, wie hd. Eisen; staigeis'n, an die Füsse zu schnallen beim Besteigen steiler Berge; fuesseis'n, deren man sich im Winter beim Glatteise bedient; scherbeis'n,

Vorrichtung um Rüben in Blättchen zu schneiden (zu scherb'n); sècheis'n oder reisseis'n am Pfluge (siehe sèch). pälleis'n n. ein halbrundes Stemmeisen, vgl. balleneisen in Gr. Wb. — eis'nan adj. eisern, dem mhd. îsenîn entsprechend BM. 757; schwb. eisen adj. S. 162. Die alte Sprache hat für dieses Metall zwei Ausdrücke: îsen und îser und zwar wird durch îsen das Metall im Allgemeinen, durch îser (wovon noch nhd. eisern) das verarbeitete Metall bezeichnet; vgl. Gr. Gesch. 6 ff. Wb. III. 364.

(eiss) âss, oass m. dim. oass'l, âss'l, Geschwür, Eiterbeule, die mit âf'l gefüllt ist. stâuâss (Drth.) entzündete Haarzwiebel; cimb. oaz, noaz 151ᵃ, ein allgemein obd. Wort, ahd. eiz Grf. I. 541, Gr. Wb. III. 382. Vgl. auch Sch. I. 116, S. 161, St. I. 93.

eiss, in der Kind. Spr. = aus dem Hause, geamer eiss!

eisterling m. eine der Polenta ähnliche Speise, aber aus Mehl von Roggen bereitet, der vor dem mahlen gesotten wurde (Mth.)

eit'l adj. das gleiche Wort wie hd. eitel, doch in der Bedeutung fast ganz dem adj. eade (orde) entsprechend: abgeschmackt, ohne gehörigen Inhalt, an eitler mensch, ein abgeschmackter unausstehlicher Mensch; dann drückt es ein übles innerliches Gefühl aus, mier ist gânz eit'l, besonder wenn der Magen nicht recht in Ordnung ist, daher wohl auch si' eit'ln, sich ekeln, besonders vor Speisen, keinen Appetit haben, mier eitelt, mir ist übel. Als adv. ist es gleichbedeutend mit ploass und lei (= nur), so auch in der ältern Sprache:

und soll zwei jahr eitel holzöpfel essen. Fastn. 308, 20.
und wil auch eitel warheit sagen; 734, 4.

ahd. îtal, mhd. îtel, eigentlich glänzend, dann sich rühmend, leer, ledig; vgl. Sch. I. 129, cimb. aitel, lauter, unvermischt, bloss 105ᵃ, Gr. Wb. III. 383.

el

ealas, eles, elles, in Uk. auch eliser (eigentlich wohl Comparat.) adj. und adv. in der Bedeutung „zu wenig gesalzen," und bildlich von einem Menschen „abgeschmackt, unangenehm" wie die synon. pleade, eade, eit'l. (Wg. unterscheidet, ehles, nicht genug gesalzen, eliser, ungesalzen; im Mth. elesig, wenig gesalzen). Mit dem anlautenden und betonten e, ea (ea weist auf älteres ê) weiss ich nichts zu machen, der zweite Theil les, las scheint identisch mit hd. leise zu sein, da dieses Wort auch bair. in obiger Bedeutung verwendet wird, leising g'salz'n Sch. II. 499; Frisch I. 603ᵃ hat leis gebacken sein. Man vgl. len und linse.

élw adj. bräunlich, zwischen gelb und schwarz, besonders für die Farbe des Fussbodens gebraucht; élwilat, ins Braune übergehend. Bair. elb, gelb Sch. I. 45, schwz. älb, älbsch, weissgelb St. I. 94; es ist das ahd. êlo, Genit. êlewes, verwandt mit lat. helvus, gilvus Gr. Wb. III. 401. Vgl. gel.

èlbisch adj. schwindlicht; mhd. elbisch fascinatus, linkisch, einfältig, dem die Geister etwas angethan haben, Gramm. II. 375; Gr. Wb. III. 401. Die Elbe sind aber dem Volke unbekannt, vgl. leut (guota leutlan).

elf: andlafa; andlafar m. Elfer, andlafte, elfte. Der Form nach stimmt andlafa am meisten mit dem ags. endleofan, doch will das nichts bedeuten, denn d schliesst sich überhaupt gerne an Liquida an und das auslautende a haben alle Cardinalzahlen von 4—19 (viera, sibma, zöchna etc.), gth. ainlif, ahd. einlif, mhd. einlef, welches Wort Grimm früher (Gramm. II. 946) als Compos. von eins und dem gth. leihan manere erklärte, so dass der Sinn wäre: zehn und eins darüber, und bei zwölf (tvalif) zehn und zwei darüber; doch stimmt er Geschichte d. d. Spr. 246 ff. Bopp's Ansicht bei, der lif (im lit. lika) auf skr. daçan (decem, δέκα) zurückführt (Bopp II² 79 ff.). andlafalait'n: um 11 Uhr Vormittags wird eine Glocke der Dorfkirche geläutet als Zeichen des Mittags, der für den Landmann um elf Uhr ist, daher diese Glocke auch die hungerglogge heist, sowie in Klgft. die um elf Uhr nachts läutende die lump'nglogge.

elf'r, âlf'r f. (Drth.) die Espe; ist wohl identisch mit alber; ahd. alpari albari m. das sonst den Pappelbaum bezeichnet Sch. I. 48, Gr. Wb. I. 201; doch dann ist die Form alf'r nd. und verhält sich zu alber wie elfe zu elbe.

Elisabeth wird gekürzt in Lise, Lis'l, dim. Lisile.

élle n. die Grube am Hinterhaupte, siehe nélle.

èllánt n. Elend, Kummer, Jammer, mit dier hât ma woll an èllânt!

èllant, èllantik adj. armselig, schlecht, mier geats recht èllantik. èllant'n si', sich kümmern, grämen, bemühen, si' âbèllant'n. Von der alten Bedeutung des Wortes (aus, oder im fremden Lande) ist also nichts mehr übrig. Geschlechtsname: Oswaldt Ellendt Wolfb. 1589. Vgl. Schm. I. 43.

élse, élze und gélse f. Traubenkirsche, élz'npâm, steir. élx'npâm prunus padus L.

(elster), ágâlster, aglester, agelster (Drth.) ogloster (Klgf.) âtz'l (anon.), wie hd. Elster; aglesterfersch'n f. (Elsterferse) ein verächtliches Schimpfwort (Drth.). Ahd. agalstra, agelestra, mhd. agelster; schwb. und schwz. mit Wandelung des l in r agerste, ägerste St. I. 92; atzel ist eine alte trauliche Form für agalaster. Vgl. Gr. Wb. I. 189, 596.

èlte f. Alter, siehe âlt.

en

ènde n. wie hd. Ende; insofern man am Ende auf den Ausgangspunkt zurückblickt, erklärt sich auch die Bedeutung: Länge, Strecke, i' gea an ènde mit dier, i' hann an unènde sâl gikâft (ein sehr langes Seil).

ende adj. zu Ende, fertig, hietz sei mer ènde; wènn der ènde seit geat ess'n! oder ist es durch Auslassung der Präpos. zu, bei zu erklären?

èntli, wie hd. endlich.

ènte f. das Tuchende, die Tuchleiste; ist wohl mit dem vorigen identisch, wenn auch im Geschlechte verschieden; östr. der ende Höf. I. 180, was im Genus zum gth. andeis, ahd. anti (auch neutr.) stimmt.

ene, öne m. Grossvater, s. nöne.

èng'l m. dim. èngile, wie hd. Engel. Die Kinder beten abends:

Hailiger schutzèng'l mein,
lass mi' dier pifolch'n sein,
hietz u. alla stunt
piss mei seal zi dier in him'l kumt.

èngile tràg'n nennt man, wenn zwei Personen ein Kind unter den Armen fassen und es so forttragen, so auch schles. Weinh. 17ᵃ.

èng'lspìl. Mehrere Kinder setzen sich in eine Reihe: zwei davon entfernen sich, das sind die Engel, eines stellt sich auf die Seite, das ist der Thürwastel (Pförtner). Dieser giebt jedem dasitzenden Kinde den Namen einer Farbe, also grün blau roth u. s. w., ohne dass es die Engel hören. Nun kommt ein Engel hinzu, klopft mit dem Stabe auf den Boden und ruft: pump pump! Thürwastel: wear kump'? Engel: der èng'l mit'n stâbilan. Th.: was will er? E.: färb'n. — Darauf nennt der Engel eine Farbe nach Belieben und das betreffende Kind muss ihm folgen; hat aber der Engel eine vom Thürwastel nicht ausgetheilte Farbe genannt, so muss er leer abziehen. Hierauf kommt der andere Engel und verfährt wie der erste. So geht es fort, bis alle Kinder an die beiden Parteien vertheilt sind, worauf die Engel sich bei den Händen fassen und mit ihrem Anhange nach entgegengesetzter Richtung ziehen; welche Partei endlich wankt und der andern folgen muss, hat das Spiel verloren.

èngilat adj. einem Engel ähnlich.

ènk Dativ und Accusat. Plur. von du, also euch; ènker, ènkra, ènkers, euer u. s. w., gebildet vom Genit. ènker. ènk ist wie èss ein Ueberbleibsel des alten Duals, der gth. im Genit. igqara, Dat. igqis lautet, und ahd. inchar inch gelautet haben muss; s. darüber Gr. Gesch. 972 ff. Sch. I. 83, Gramm. §§. 718—721, Gr. Wb. III. 483, 487. Hd. euch und euer ist in der Mundart völlig unerhört.

So lâf i' geschwind voran
und sag im dorf enk an. Weinh. 80.
Meine frau will ich bitten für enk
dass sie das kleine kind bedenk. 147.
Bitt enk schen bitt enk schen
stehts nur bald auf,
d'uhr hat schon zwelfe g'schlag'n,
hurti' nur drauf! 403.

enke, enki (Uk.) ögge (Drth.) m. Grossvater. Siehe anka, wo auch die ältere Form des mascul. nachgewiesen ist.

ènk'l m. der Fussknöchel; ahd. anchal Grf. I. 344, ein ob. und nd. weit verbreitetes Wort vgl. Dief. I. 3, Sch. I. 83, Hennig 14, Schz. I. 303, Gr. Wb. III. 485. Das gleiche Wort mit erweichtem Guttural kommt auch vor in èng'lpouge, Ellenbogen.

önik'l m. *dim.* önik'le, *der Enkel, Kindeskind, auch* önik'l-kint, *ebenso bair.* Sch. I. 83, *cimb.* anecho, anego 106ᵃ, *mhd.* eninkel, enikel; *vgl.* ënke *und* Wackern. *Wb.* CXXI *wo das Wort als „kleiner Grossvater, Grossvater nach unten" erklärt wird, woran schon* Schmeller *dachte.* Gr. *Wb.* III. 468, 483.

ènsele n. (*Drth.*) *ein wenig, wie* piss'l, kaid'l *und andere synon. Wörter.* Hör. *hat* ens, ehs n. *das Ding*, I. 182. *Darf man dabei an das alte* ans *denken, so dass* ensele *etwa „Splitter" bedeuten würde? oder ist es aus einem adverbialen* endes *zu erklären, also gleich „Endchen, Trümchen?"* (*vgl.* ènz).

ènspâm s. anspâm.

eant adj. *und adv. vorher, früher, bevor,* dèr eante pfårrar ist a tollder hearr giwęn! eant i' hâm gea trink i' nou' a fraggile. *Mhd.* end *adv. prius, das in den Nibel. öfter vorkommt:*

> si fuoren zweinzec mile,
> end ez wurde naht. 370, 2.

Dieses seltene end *stellt* Grimm *dem altn.* âdhr *an die Seite und glaubt, dass es gar nicht mit* ê ér (*eher*) *verwandt sei.* Gramm. III. 594. *Vgl. auch Wb.* III. 46. end *ist eine abgekürzte comparat. Form wie* min (*minder*), wirs (*schlimmer*), *und wie das schriftd. nicht mehr* min *und* baz, *sondern* minder *und* besser *sagt, so wurde mundartlich auch dieses* end *wieder gesteigert oder ihm vielmehr die volle Form wieder gegeben, was aber in der Bedeutung keinen Unterschied macht, also:*

eantar, *ebenfalls als adj. und adv.* Der eantare knècht ist recht rântik giwèn; hieste eantar èpans gisàgg;

> Mein frau, wärst ehnder gstanden auf
> und mit dain kind besser gangen drauf. Weish. 149.

Diese Form kommt als Adv. auch bair. vor Sch. I. 3, *cimb.* endor 117ᵃ. *Endlich kommt analog. dem hd,* ehest *auch ein superl. adj. und adv. von diesem* eant *vor:*

eantiste, *der eheste, der nachfolgende,* eantist, *ehestens, sobald als möglich:* seint meina schuoche fèrtik? „nou' èt, âffer sö wernt die eantist'n sein" (*die nächsten, die ich machen werde*); dâs künnat am eantist'n gean.

eantige adj. *d. d. d. frühere, aus* eant *abgeleitet.*

ènt oder ènt'n *adv. dort, jenseits, und mit praefigiertem* dar: d'rènt, d'rent'n, *in gleicher Bedeutung; in Uk. meist mit unterdrücktem* r: d'ent'n, *so wie auch* do't'n.

> 's die'nd'l hât'n schuo' verlourn,
> pa dem pâch ènt,
> sie suocht 'n schuo', fint 'n puo,
> lâst 'n schuoch ènt.
> Siehst dort enten?
> „Im stall drenten!" Weish. 94.

ènt *ist zusammengezogen aus ahd.* ënont, *mhd.* ënent, *jenseits* (*dem ein* hinont *diesseits entspricht*) *und das aus dem Pronom. Stamm von* jener (ëner) *und dem Localsuffixe* ont *gebildet ist.* Gramm. III. 214, 180; Gff. I. 600. ènt'n *ist nur eine. adv. Weiterbildung;* ènder *gilt als Präposition mit dem Dativ:* ènder 'm pâche; wo biste de hâme? „ènder'n Taur'n," *und daraus das Adj.* der èndere, *jenseitige, dortige. Der Begriff von „diesseits" wird durch* herènt, herènt'n, *ausgedrückt, das sich zu* drènt'n *verhält wie hd.* herüben *zu* drüben; *aus* herènt *dann wieder die Weiterbildungen, wie aus dem einfachen* ènt: herènder dem pâche, der herèndere. *das Wort lebt in süddeutschen Dialecten in vielgestaltiger Weise fort, man vgl.* Sch. I. 69 (Prasch 17ᵃ *hat* enten, engelt), Hör. I. 153, S. 185, Stald. I. 103.

èntrisch adj. *drückt jenen körperlichen Zustand aus, wenn ein kalter Schauer den ganzen Körper durchzuckt, z. B. beim Herannahen einer Krankheit, bei Furcht, Schrecken u. s. w. da sagt man:* mier i's èntrisch, oder mi' èntert; *das adj.* èntrisch *drückt dann überhaupt etwas ungewöhnliches, grausliches, entsetzliches aus, und das Reflex:*

èntern, *èndern*, *Furcht empfinden z. B. vor Gespenstern, oder Eckel vor Speisen. Ahd.* antrisc, *mhd.* entrisch, *doch kein dem* èntern *entsprechendes Vb. das auch den übrigen sd. Mundarten abzugehen scheint. Vgl.* Sch. I. 77. *Dem ahd.* andarisc, antrisc (*alienigena, barbarus*) *liegt deutlich das Wort* ander *zu Grunde, und aus dem Begriffe des „andern, des fremden" können sich wirklich alle obigen Bedeutungen entwickelt haben; freilich könnte man bei* èntern *auch an* ânte, ânt'n *denken.* (Sp. 7.)

ènz. — *Eine Substantiven präfigierte Verstärkungssilbe, die etwas Grosses, Ungeheueres ausdrückt:* ènzkèrl, ènzmènsch, ènzochse, *und noch mehr verstärt durch* un, unènzviche! *aus* ènz *die Adj.* ènzik, enziänisch, enziönisch (*mit dem Ton auf* â *und* ô), *sehr gross, ungeheuer. Am wahrscheinlichsten ist die schon von* Schm. I. 77, 88 *aufgestellte Erklärung aus dem subst.* Ende, Endes, *da man in Baiern auch sagt* entrum, entgross, entschön, *so wie les.* an unènde van an trumbe (*ein sehr grosses Stück*) *und da sich die Begriffe vom „Vollendeten" bis zum „Ungeheuern" leicht vermitteln lassen. Vgl.* Gr. Wb. III. 677.

ènz'ln, *Jemanden fortwährend stossen, in der Absicht etwas von ihm zu verlangen, das fortwährende Bitten kleiner Kinder mit weinerlicher Gebärde, dann überhaupt necken, reitzen.*

ènzlar m. *nom. ag. Vgl.* zènz'ln.

ènzia und *ènzian* m. *Branntwein aus Enzianwurzeln.* blauer ènzian *Gentiana acaulis L.; ebenso bair. schwz.* Sch. I. 88, Tobl. 169ᵃ, *cimb.* genzian 124ᵃ.

> Dèr ènzian ist guot
> kaf mer nou' kan grüen huot,
> i' bien lèngst an grüen huot,
> wâr der ènzia nèt guot! Gr. Wb. III. 677.

er

ęr, *seinder*, *îme*, *in*, *Pronom. pers. masc.; enclitisch* år, ęr e'; *plur.* sö, sörder, sön, sö. ęr *und* sei, *Mann und Frau. s. die einzelnen Worte.*

erb — *Voc. übersetzt* jumentum *durch* jungvieh *oder* erb. *Ags.* erfe, yrfe, *Erbe und Vieh* Gr. Wb. III. 708.

ärwâsse f. *Erbse.*

> gea schang wâs de nou'
> in der speis draussn funst,
> an ärwâss und gerst'n,
> an prein und a lins. *Hirtld.*

ahd. araweiz, *mhd.* arawiz, *bair.* ârwess Sch. I. 101, *cimb.* arbaza 106ᵃ, *schwb.* erbis S. 167. *Der Stamm liegt im lat.* ervum, *it.* ervo, *frz.* ers Diez 131, *aber die Ableitung ist noch dunkel.*

earde f. *dim.* eard'l, *wie hd.* Erde, toata earde, *unfruchtbare,* ringa earde, *leichte, nicht mächtige Humusschichte.*

eardan adj. *aus Erde, irden.*

erdign (*Ueberf*) *raufen, zanken; mit Erde bewerfen?*

ear'n, *wie hd. ehren.*

earinge f. *Geschenk; Vermächtnis, mhd.* ërunge.

earla' adj. *wie hd. ehrlich, dann als adv. beinahe, fast,* earla' volla, earla' drei metz'n, hietz ist earla' sumb'r (*beinahe Sommer*), *auf ähnliche Weise drückt auch* völlik (*völlig*) *nur den Begriff von „fast, beinahe" aus. Sehr gebräuchlich ist der Ausruf:* woll earla'! *mit den verschiedensten Bedeutungen, gewöhnlich aber durch „warum nicht gar! was dir nicht einfällt!" (beides zurückweisend) wiederzugeben. Vielleicht ist aber dieses adv.* earla' *als aphaeres.* nearla' *zu fassen, und identisch mit dem md.* naerlich, nârlich, *knapp, spärlich* (Rein. II. 97), *vgl. schwb.* närig, gnärig, *spärlich* S 402, *bair.* gnären, *Noth leiden* Sch. II. 97, *die alle verwandt sind mit ags.* nearo, *alts.* naru, *engl.* near, *angustus.*

earb'r adj. *spröde, zurückhaltend,* earberle, *empfindlich* (*Drth.*) = *ehrbar, vgl.* Sch. I. 93. *Nach Ueberf. hat* erber *in Uk. die Bedeutung hitzig, stolz, auffahrend.*

örl f. *und* *ìrl* *dim.* örile, ìrile, *die Erle, ahd.* erila, elira, *mhd.* erle Gramm. II. 114, 119, BM. I. 446ᵃ. örlach n. *Ort wo viele Erlen stehen. Die Erlenrinde wird als Färbemittel für Leinwand gebraucht, aus der Schürzen* (fürtâcher) *verfertiget werden.*

Örla' (= Örlach) *ein Gehöfte,* Örlar (= Örlacher) *Hausname.*

ärker, *ä'ker*, *ägger* m. *wie hd.* Erker, *d. h. eine Oeffnung im Dache, wodurch Heu oder Stroh auf den Dachboden gebracht wird.*

earst, *anearst* adj. *und adv. wie hd.* erst, *superl. von* ea *und* anea; z'earst, *zuerst;* 's earste lait'n, *das Zeichen, welches mit der Glocke eine Stunde vor dem Gottesdienste gegeben wird, eine halbe Stunde darauf wird das* ândre *geläutet.*

örlâk, *èrchtag*, *Dienstag, s.* tâk.

ärzt n. *wie hd.* Erz, *ahd.* aruzi, *mhd.* erze Gr. *Gesch.* 10. *Das auslautende* t *scheint hier ebenso grundlos zu stehen, als in* ârz (*Arzt*) *grundlos zu mangeln.*

es

is *pron.* es, *in den meisten Fällen bloss* 's *lautend.*

ęs ęs, ęsele! *(Drth.) Lockruf für Ziegen, s.* gęs gęs!

ös·l *m. dim.* ösile, *wie hd.* Esel, *besonders als Schimpfwort sowie das verstärkte* stånös·l; öslarei *f. Eselei. Im Ausrufe der Verwunderung des Erstaunens, auch wohl des Unwillens:* a du ös·l! *scheint ein verkapptes* Jesus (Jösel) *zu stecken.*

ést *n. s.* nést.

èss, öss, *ihr, namentlich in Uk. (s.* dèss).

> seits fröli' ir hiart·n.
> ös derfts enk nöt fiarcht·n. Weinh. 80.

es = ir *kommt oft vor im Ringe Heinrichs von Wittenweiler (15. Jh.):*

> sûlı es hörren so zehant. 1ᶜ 7.
> es mügt wol euch er selber spotten. 3ᵈ 3.
> es sęyt gestanden ze den wiczen. 20ᵇ 28.

èss·l *f. s.* nèss·l.

èssách *m. wie hd.* Essig, *gth.* akeit, *ahd.* ezih, *mhd.* ezzich, *aus dem lat.* acetum *Gramm.* III. 466, *Gesch.* 428.

éss·n, essat *oder* ***àss, géss·n***, *wie hd.* essen (*s.* ässik). éssách *n. was zu essen ist, und das Essen als Handlung;* was häste dènn fra·n éssách! *auf welche Weise isst du denn!*

et

èt *nicht, s.* icht.

— ***at*** *und daneben* ęt, it, *die hd. Adject. Endung* ig *und* icht *vertretend:* dournat, pàrtat, knorręt (*vgl.* låt *unter* lich), *bair. öster. schwb.* et Sch. *Gramm.* §. 1032, Höf. I. 190, S. 154, *aus ahd.* oht, *mhd.* oht, aht, eht *Gramm.* II. 380 *ff.*

(etw —) — ***èppàns***, *etwas,* èppár, *etwa, so im Lesacht. sonst* èppes, èppis, èppęr, èppę; *in* eppans *haben sich zwei Formen* etwas *und* etwan, *mhd.* ëtewaz, ëtewanne *gemischt;* èppár *entspricht dem alten* ëtwër *aliquis, und kann als solches noch in der Frage* wear èppár? *gefasst werden; aber:* biste èppar hungrik? fålt der èppans? *fast alle obd. Mundarten haben dieses Wort auf gleiche Weise verderbt; man vgl. Gramm.* III. 58, Gr. *Wb.* III. 679, Sch. I. 127. Stald. I. 344.

ew

eawe *f. die Ewigkeit (nur im Gebete:* eawikåt).

eawik, *ewig. Ein weitverzweigtes mit dem lat.* aevum *urverwandtes Wort: gth.* aivs *m. Zeit, Ewigkeit, ahd.* êwa, êa, *mhd.* êwe, ê *f. Ewigkeit, dann seit langen Zeiten geltendes Recht, Gesetz, die hl. Schrift, das eheliche Bündniss; durch Uebergang des* w *in* h *(schon im ahd.* êha *nachzuweisen* Sch. I. 3) *entstand das nhd.* Ehe; *vgl.* Gff. I. 602, BM. I. 450ᵃ.

ex

hexömp·l; zin hexömp·l, *zum Beispiele, hört man mitunter.*

extra *adv. besonders, absichtlich* extra nèt! i' hån's extra gitûn. *Daraus ein adj.* der extrande, *vorzüglich, ausgezeichnet,* an extrander prånpan (*Brantwein*); dàs ist an extrander, *ein Sonderling. Vgl.* Sch. I. 132.

F. V.

fa, va

fácke *m. das Schwein (allg.) dim.* fáck·l; *im Drth.* fåck, *halbjähriges Schwein;* fåckach *n. Collect.;* fåckeln, *herumstrotzen, unreinlich sein; junge Schweine werfen;* fåcknen (*Uebers. aus Uk.*) *sich hin und her bewegen.* — Grimm *und* Schm. *nehmen ausgefall.* r *an und halten das Wort für identisch mit* fark, ferkel, *ahd.* varah, *mhd.* vareh, *doch scheint mir dieses unwahrscheinlich aus folgenden Gründen:* 1. *ist lesach. der Ausfall eines inlautenden* r *unerhört (höchstens in* stumpf = strumpf) *und wenn es z. B. in Uk. geschieht, so wird der Vocal gedehnt und ein gelindes* r *ist für ein feines Ohr immer noch hörbar:* doa'n, zoa'n (dorn, zorn) oa'k (arg). 2. *Vgl. man* får·l, *welches dem hd.* Ferkel *entspricht.* 3. *Kommt* fackel *schon im 15. Jh. vor und ist in andern Mundarten nicht blos auf den Begriff von „Schwein" eingeschränkt:* spanfacken *Fastn.* 576, 32; *bair.* fack Sch. I. 509, *öster.* fock H. I. 934, *schwz.* fack St. I. 348, *schles.* facke, *Hündin* Weinh. 18ᵃ. *Somit wird man* Weinh. *beistimmen müsssen, der „sich hin und her bewegen, herumlaufen" als zu Grunde liegenden Begriff erkennt (vgl. obiges* fåcknen) *und an das altn.* fackr, *Ross, und an das mundartl.* facken, fackeln (Stald. I. 348, Sch. I. 510) *herumlaufen, erinnert.*

fäggale *f. dim.* fäggale, *wie hd. Fackel;*

fägg·ln, fäggaln, *wie eine Fackel brennen, flammen, mit der Fackel herumfahren, dann überhaupt unvorsichtig, schuserig sein.*

fáchs, fáx *m. ein lustiger Mensch, ein Spassmacher,*

fáxe *f. Spass, Scherz in Worten, Handlungen oder Geberden; bair.* fachsen, *Possen* Sch. I. 508, *schwb.* fächs, *Scherz* S. 173, *henneb.* facksen, R. I. 29, *aach.* faxe, MW. 47, *westpr.* faksen Henn. 63, *holst.* faxen Schz. I. 311. facksen *führt wohl zunächst zurück auf* fatzen (*vgl.* Sch. I. 579, Fr. I. 252ᵃ) *und dieses auf lat.* facetiae; *vgl. auch* fex.

fad·n *pl.* fådne *m. dim.* fåd·nle, *Faden; Ra.* dås hát an° f·dn, *das geht nicht vorwärts, hat ein Hinderniss. Die Braut trägt beim einladen der Hochzeitsgäste ein mehrfach um den Hut gewundenen rothen Faden.*

fåd·n, få·n, *durchsieben, durch ein feines Sieb;* få'n *und nach älterer Mundart* fehen, feben, väen, *alles nur mundartliche Verschiedenheiten des hd.* fegen Sch. I. 506.

fahen: fäch·n fächat, gifacht, *fangen, und in verschiedenen daraus abgeleiteten Bedeutungen:* infäch·n, *einfädeln, gleichsam den Faden in das Öhr einfangen,* åme èpans fäch·n, *etwas darreichen, z. B. dem Weber die Fäden, dass er sie durch den Kamm zieht* (infächt.)

fachzänt, *m. Eckzahn.*

faisch, fasch *m. das Blut eines verwundeten Wildes;*

faisch·n, *bluten und trans.* die hunt faischn, *sie an Geschmack und Geruch dieses Blutes gewöhnen.* auf der faischigen fährt. es soll nit verwörth sein zur faischung der hundt ein stück wiltprät zu fangen. *Kärntn. Jagdordnung von* 1617.

fälch *adj. fahl,* fälchilat, *gelblich;* fälch *m. Ochs von fahler Farbe.*

fälcha *oder* ***fälwa*** *f. Kuhname.*

fälche *f. Hautfalte.*

våles *m. (Mth.) sonst der* vållas, *der Brautkasten, der von den* valesfüerern *gewöhnlich am Abende vor der Hochzeit* (kränz·lpint) *unter festlichem Aufzuge in's Haus des Bräutigams gebracht wird. Auf dem Kasten steht das Spinnrad, das nicht fehlen darf.* våles, vålles *ist identisch mit hd.* Felleisen, *entstanden aus mlat.* vallegia, *ital.* valigia. *Die*

Form velles *findet sich in einem Ms. vom „bairischen Krieg“ (a. 1504, auf dem k. Archive in Nürnberg).*

vàlott (∪–) *m.* (*Klgft.*), *Herumstreicher*, *Gassenbube*; valott'n, *herumvagieren*, *Schule schwänzen u. dgl.*, *vielleicht verderbt aus dem frz.* filou, *Gauner*, *Vb.* filouter, *ndl.* fielt, *nichtswürdig* Diez 630.

Vàlte, Vàlt'l m. dim. Vàltile, *Valentin*.

fàll'n, *im ganzen auch mit den Compos. wie hd. fallen*; sī derfàll'n (*sich erfallen*), *durch fallen z. B. von einem Baume umkommen*; wie ist denn ènker nöne gistorb'n? „o! èr hàt sī derfàll'n.

fàlle f. mausfàlle, fuxfàlle, pęrnfàlle, *letzteres auch ein Waldname*.

hinfàll'nde n. die fallende Sucht, Epilepsie; Schm. I. 522 *ergänzt*, das hinf. weh, *doch* wea' *ist mundartl. mascul. und es wird besser* übel *zu substit. sein*; *so auch Fastn.* 36, 14.

Ei das dichs faldubel ange und der rit.

Im vocab. opt. 40ᵃ der vallend siechtag. *Vgl.* J. Grimm „*Particip. praes. für Krankheiten*“ *in* Pfeiffers *Germ.* II. 377.

fèll'n factit. zum vorigen: *fallen machen*, *fallen lassen*, tràg die schüss'l inn, àffer fèll s' ėt; *ahd.* valljan, *mhd.* vellen.

fàlsch m. 1. *Bosheit*, *Falschheit*, 2. *falscher Mensch*, du fàlsch du! *in erster Bedeutung auch mhd.* valsch *m.*: vor valsche wol bewart. *Nib.* 1285, 2.

fàlsch adj. wie hd., *dann zornig*, *böse*, màch mi nėt fàlsch! *Ebenso bair. östr.* Sch. I. 529, *schwz.* St. I. 353, *schles.* Weinh. 18ᵃ.

fàlte f. 1. *wie hd. Falte*, *die Falten an den Kleidern*, fàlt'ln, *Falten machen*; *für Falte an der Haut wird gewöhnlich* fàlche *gebraucht*, *vgl. oben* fàlch *und bair.* falchen, *Falten* Sch. I. 526. 2. *Wasserschleusse*, die fàlte aufziech'n.

ànfàlt m. einfältiger, *dummer Mensch*, wàs biste dènn frā̊ ànfàlt?!

I' schau wie an oanfält,
wàs das ding möcht sein,
àft pläzt hinia meina
an engel darein. Weinh. 412.

ànfàltik, *dumm*, *einfältig*.

fàlter m. u. f. Zaunthor über Fahrwege, *verderbt aus* falltor, *vgl.* Schm. I. 522 *und oben* fàlte. *Im Glanth. ist* falltor, *Fallthüre*.

Bin a' lustiger bue
kànn hoch übersingen,
màch ka' fàlter nit auf
tuö glei drüber springen. (*Lavant.*)

fàlterle n. (*Les.*) *Schmetterling*, *vom falten der Flügel*; *in Uk.* (*auch Straden*) der beinfàlter, *entweder verderbt aus dem ahd.* vivaltra *f.*, *bair.* feifalter (*Gramm.* III. 368, Sch I. 503) *oder es steckt darin das Wort* bein (*Biene*) *wie in* beinvogel; *auch salzb.* weinfalten (*Wagner*). *Voc.* veivalter *oder* tzelt.

(fan:) fùne st. m. im pl. schwach, *wie hd. Fahne*; *dim.* fìnd'l. *Bei Processionen wird vor der Abtheilung der Männer*, *Weiber etc. eine Fahne getragen*, *daher*: mànnderfùne, weiberfùne, puob'nfùne, gütsch'nfùne. *Es giebt nun grosse und kleine Fahnen*, *die den einzelnen Abtheilungen vorausgetragen werden*; *die kleinen sind nach Art der Kriegsfahnen und heissen* schorrfàndlan, *eingentlich wohl* schàrfànlein? *Ein dem dem lat.* pannus *urverwandtes Wort*: *gth.* fana *m. Stück Zeug ahd.* fano, *mhd.* vane *st. m.* Grf. III. 570, 447.

empfinglen (*Wg.*) *empfänglich sein*.

empfànglich sein lassen, *gnädig aufnehmen*:

O Joseph mein. o jungfrau rein,
lass uns empfänglich sein! *Hirtld.*

fàng, *fàngin*, *fàngat*, *gifàngin und gifangg*, *wie hd. fangen*, *neben* fàch'n (*s. oben*). àt'n fàngin, *Athem schöpfen*.

fànge f. Werkzeug zum fangen.

ànefànk m. Anfang.

wintfànk m. wie hd. Wildfang, *ungestümer Mensch*.

infàng (*Drth.*) *m. kleine umzäunte Wiese oder Acker*, *bair.* ànfang Sch. I. 541. *In Uk. und Steierm. heisst der schmale Ackerstreifen zwischen zwei tiefer gezogenen Furchen der* biffing; *im Lesachth. nennt man* pfànkwàlt *einen eingetheilten Gemeindewald*, *wo jeder Bauer seinen bestimmten Antheil hat*, *während der eigentliche Gemeindewald für alle ist*, *s. bair. schwz.* bifang Schm. I. 540, St. I. 355.

fànkerl m. (*Drth.*) *ein leichtfertiger Mensch*, spadafankerl, *ein Springinsfeld*, *bair.* fànkel, spadi-spari-spirifankel *im Scherz der Teufel*, *dann ein böser Bube* Sch. I. 543. *Das Wort ist hergeleitet vom roman.* fante; *schles.* fantel, spadefantel, *Bube in der Bastankarte*, *dann durchtriebener Schalk*. *Für die zweite Bedeutung bietet sich nach* Weinh. 18ᵃ *auch ein den german. Sprachen ureigenes Wort dar*: *mhd.* vanz, *altn. nd.* fant fent, *Schelm Schalk*, *schwz.* fanten, *Possen treiben*, *und es ist hier zwischen dem rom. und germ.* fant *eine Vermischung eingetreten*, *so dass auch* spadefantel, spadifankel *die Bedeutung Schalk*, *Schelm annahm*. *Vgl. auch* fant *bei* Sch. I. 545.

fànschln (*Ms.*) *naschen*.

unfanzig adj. (*Drth.*) *ungehorsam*, *boshaft*, *bair.* fanzig, *artig*, *munter*, *schwb.* unfanzig, *ungezogen* Sch. I. 545. *Vgl. das unter* fànkerl *gesagte*.

fàrche f. dim. fàrch'l, *wie hd. Föhre*, *ahd.* voraha, vorha, *Gramm.* III. 369.

fàrch m. Ochsenname.

fàr'n, *fàrat*, *gifàrn*, *wie hd. fahren*, *doch im Lesachth. niemals* equis vehi, *dafür* reit'n, *eben so wenig kommt ein transit. fahren vor*; *gewöhnlich bedeutet das einfache* fàrn 1. *sich schnell*, *unvorsichtig bewegen*, gib àchte und far ėt a sou. 2. farn, *brünstig sein*, *vom kleinen Federwild*.

fàr'nt adj. vorschnell, *schuserig*.

fàrisch adj. hinterfàrisch, *verkehrt*, (*Drth.*)

fàrar m. ein einmaliges fahren, *eine rasche Bewegung*, *mit* der hànt an fàrar übers gisicht.

fàre f. das fahren, *namentlich* die wilde fare, *die wilde Jagd*. *Vgl. darüber* Gr. *Myth.* 870 *ff. und über* die wilde fàre *im Lesachth.* Wolfs Z. III. *Band*. *Auch bei* H. Vintler *heisst es*:

So varen etleich mit der var (: gar)
auff kelbern vnd auf pöckenn
durch stain vnd durch stöcken.

Vgl. g'joad *unter* jàg'n.

fęrte f. dem hd. Fährte entsprechend, *doch nur in*: an àndra fęrte, *ein anderes Mal*, in ànder fęrte, *auf einmal*; *cimb.* in oander verte 119ᵃ, *schwb.* àllfahrt, *alle Augenblicke* S. 179, *schwz.* einfahrt, *einmal* St. I. 102.

Es stunt auch zur selbigen fart
unter dem kreuz sein muter zart. *Kld.*
Wenn wir einfart herwider kumen,
so haben mir villeicht mer gelts zu uns genumen.
Fastn. 647, 23.

Vgl. Zarncke Z. Brant 329ᵃ.

fart (*Fahrt*) *lehnt sich in Compos. enclitisch an das erste Wort an*: fa't, fe't, hoaffàt, *Hoffart*, hoafàtik *adj.*; kirrfàt (*Kirchfahrt*), *Wallfahrt*, kirrfàt'n, *wallfahrten*; *peregrinari*: kyrchfertengen *Voc.* kirrfàtar *m.*

Es kommen reiche kirchfarter herauf
in unterschiedlichem grossem hauf. Weinh. 144.
Die — — — — diendlen
gläb'n à' sö wàrn schean
sö sein jö grod stéck'n
ain kirrfa't'n gean.

g'fàrn schw. trans. Vb. (*Ueberf.*) *Jemanden reitzen*, *ihm zusetzen*, *ihn in Gefahr bringen*.

fèrtik adj. fertig, *zu Ende*; ringfèrtik, *leicht*, *ungehindert*; wèkfèrtik, *zu einer Reise*, *zu einer Arbeit gerüstet*.

(far) pfàrfe f. das Farrenkraut, *im Drth.* die pfoarb'n; *die Wurzel heisst auch* àdlarwurze, *weil*, *wenn man sie quer durchschneidet*, *auf der Schnittfläche die Gestalt eines Adlers sich zeigen soll*; *nach* Hör. 198 *heist sie* fünffingerwurzel, *weil auf der Schnittfläche eine hohle Hand mit fünf Fingern zu sehen ist*.

pfàrfe, *pfàrf'l f. dim.* pfàrfile, *gewöhnlich aber plur.* pfàrf'n, pfàrl'l, pfàrlilan, *im Drth.* farfelen, *eine Milch- oder Kässuppe*, *in der zerbröckelter*, *zerriebener Teig gekocht ist*, *und ein einziges solches Bröckchen heist eben* pfàrf'l. *Im Drth. wird das Wort auch als Schmeichelname für junge Mädchen gebraucht*; *bair.* farfelsuppen, *Suppe in die das stark zerquirlte Weisse von Eiern geträuft worden* Sch. I. 561. *Mhd.* varvel, *Mehlbrei* BM. III. 273ᵃ.

fàrz'n, *furz'n sch. v. pedere dim.* fàrzl'n, fürzl'n.

fàrz, *furz m. dim.* fàrz'l, fürz'l, *Darmwind*; furzar, furzar *m. nom. ag. und ein einmaliges Farzen*. *Ra.* dér fàrz ist 's pauchis àrz. *Ahd.* ferzan, *mhd.* verzen *st. v. dem griech.* πέρδειν *urverwandt* Grf. III. 705, *Gramm.* III. 38.

pfärz'n *dim.* pfärz'ln, *rösten und intrans. prasseln, das Geräusch beim rösten bezeichnend. Bair.* färz'n Schm. I. 568, *öster.* pfarzen Höf. II. 322.

fâsche *f. dim* fâsch'l. 1. *lederner gestickter Gürtel, den Burschen und Männer an Feiertagen um die Mitte tragen;* geltfâsche, *Geldkatze.* 2. *Wickelband, Windel, im Drth. und Uk.* fâtsch'n, *ebenso bair.* Sch. I. 578, *cimb.* vescha 120ᵃ, *aach.* fiesch MW. 50; *aus dem ital.* fascia. 3. *Der Sockel.*

fâsch'n, infâsch'n, *das Kind in Windeln legen, einwickeln.*

> Maria gebar ein kindelein,
> sie feischet's ein. *Hirtld.*
>
> Du herzliabste muater,
> gib acht auf dös kind,
> es is ja gar frostig,
> thuas einfatschen gschwind. Weinh. 400

fâscha *f. Ziegenname; mit gestreiftem Felle.*

fâschink *m. Fasching, in der älteren Sprache* faschang; hab ir seit faschang drei gulden geben. *St. Veit.* 1647. Dem ambtman ein vaschanghenn, drei faschangen zu entrichten. *St. Georg.* 1486. *Und ebendas. kommt auch ein* Mathe Vaschang *vor. Das Voc. übersetzt* vasianus *durch* vaschang. *Vgl.* Schm. I. 568.

fâs'l *m. der Menschen- oder Viehschlag, die Raçe;* zwei vaslstier. *Wolfb.* 1633. Frisch I. 249ᵃ *führt an:* faseln, *gebären,* fasel, *ein junges oder die Zucht von etwas; schwz.* fasel, *Schmalzvieh* St. I. 355, Tabl. 176ᵃ, *westpr.* fasel, *schwd.* faesl, *Zuchtvieh* Hennig 64; *ein Wort, dessen zu muthmassende Wurzel* fisan *„erzeugen" bedeutet haben mag Gramm.* II. 52; *höchst wahrscheinlich verwandt mit skr.* pasas, *lat.* pênis, *mhd.* visel *s.* Kuhn's *Zeitschr.* I. 288. *Es gehören dazu auch die Wörter:* faseln, *scherzen, spielen (vgl. den analogen Begriffsübergang in* leichen, *spielen, und im* leichen *der Frösche)* fasnacht, faser, fęse.

Fâs'ltar *m. Hausname, urkundlich aus dem* 16. *Jh.* Fasolt.

fâsnacht *f. wie hd. Fasnacht, Fastnacht, die aber mit* fasten *nichts zu thun hat, vgl.* fâs'l

fâst *comp.* fâstar *adv. sehr, ungemein, manchmal auch in hd. Bedeutung „beinahe".* i' hânn 's fâst èt derhâp.

> Bei den wier fast tüen schwören,
> herr got sei dier gedanket fast,
> dass du uns sünder erloset hast. *Kld.*

Mhd. vaste, *überhaupt ein grösseres Mass bezeichnend; fest, stark, schnell. s.* fèst.

fâste *f. das Fasten, die Fastenzeit vor Ostern; ahd.* fasta Grf. III. 725.

fâss'n 1. *wie hd.* fassen. 2. aⁿ fuoder heu, aⁿ fuoder holz fâss'n, *aufladen, so auch mhd.* vazzen, *beladen:* zehen soumaer hiez er vazzen Parz. 18, 19. *Vgl.* Sch. I. 569. 3. aⁿ pilt, aⁿ crucifix *etc.* fâss'n, *es übermalen, vergolden und dergleichen.*

vâter *m. dim.* vâterle, *plur.* vâter, *wie hd. Vater;* altvâter, *er bildet mit der* âltmuoter *bei der Vermählung den Beistand des Brautpaares.* g'vâtter *m. Gevatter,* g'vâtterleut *die durch Gevatterschaft Verwandte;* g'vâtter stean, *ein Kind aus der Taufe heben oder es zur Firmung führen. Die* g'vâtterleut *müssen sich im Lesachth. ihrzen.*

âltg'vâttrisch, *altväterisch, alterthümlich, besonders von Kleidungsstücken.*

vâter und mueter: *Crocus vernus (Gailth.)*

faul *adj. faul, träge, schläfrig;*

faulat, fâulilat, *in Fäulniss begriffen;*

faul'n, *faulen, dazu das factit.* fäul'n, *in Fäulniss bringen.*

fäule *f. Fäulniss,* maulfäule *f. übelriechender Athem.*

faunz'n ân, *Jemanden mit der Faust in's Gesicht schlagen.*

> 's die'ndl is launig,
> weard gâr niemer guot,
> i' werr's amâl faunz'n,
> wânn's lang asou tuot.

abg'faunzt *(Drth.) widerwärtig, unerträglich.*

faunze *f. Stoss, Schlag ins Gesicht; bair.* faunzen Sch. I. 545, *öster.* fauzen, faunzen Höf. I. 201, *oberl.* fauzen Ant. I. 10. *Der Nasal ist eingeschoben und* fauzen *die ursprünglichere Form, die durch Umstellung aus* fausten *(faußen) entstand, folglich zu* Faust *gehört, vgl.* Sch. I. 575, Weinh. 19ᵃ.

fauste *f. Faust,* schlâ' hèr mit der fauste, wènn dę di' traust! *dim.* fäust'l; aⁿ fauste proat, *ein grosses Stück Brot.* faust'n, faustnen, *mit der Faust schlagen, iterat.* fäust'ln, *boxen.* fäustlink *m. Fausthandschuh, ohne die einzelnen Fingerformen.*

> gib mier dô zwoa fäustlink
> grâd hear vaⁿ der wânt,
> i' will dervân machn
> dem Joseph aⁿ presant. *Hirtld.*

Vgl. faunz'n.

fe, ve

fechs, fex *m. dim.* fex'l, fexin *f. blödsinnige oder dumme Person, dann mit Anlehnung an* fax, *Spassmacher; im Möllth.* feck *m.* feckin *f. Cretin; bair. lautet das masc.* feggs *und das fem.* feggin, *daher* Sch. I 510 *bemerkt, dass sich diese Worte verhalten wie* Fuchs *zu* Föhin, Lapps *zu* Lappin; *die kärnt. Mundart scheint dem zu widersprechen. Vgl. auch Gramm.* III. 338, *Z.* III. 186.

fècht'n (fèchtat, gifocht'n *oder* gifechtit) *bezeichnet wie* schnâll'ndruck'n *das Betteln der Handwerksburschen. Vgl.* Schm. I. 509.

fèd'r *f. dim.* fèderle, *die Feder, namentlich die gebogenen Schildhahnfedern, wie sie von den Burschen auf den Hüten getragen werden: wenn einer Raufhändel anfangen, oder überhaupt auf seine Stärke und seine* schneid *pochen will, so stellt er die Krümmung der Feder nach vorn und sie heisst dann* trutzfèder; *für den grössten Schimpf gilt es, wenn einem die Feder* oa'rgitûn *(herabgerissen) wird, daher die Ra.* âme die fèdern oa'r tuon, *ihn bewältigen, demüthigen.*

> Püeb'l zea füder
> und sei net sou toar,
> süst tue i' der doina
> fèderlan oa'r.

fèdrat *adj. mit Federn versehen.* fèderlat, *Federn ähnlich.* fèderweiss *m. (bair. n.) der Feldspath. Vgl.* Sch. I. 512.

feichte *f. dim.* feichtile, *Fichte.* hâslfeicht'n *f. sehr schönes Fichtenholz, das besonders zu Resonanzholz verwendet wird (vgl.* hâs'n). *Bair.* feichten Sch. I. 509, *cimb.* vauchta 120ᵃ. feichtach *n. Ort wo viele Fichten stehen.* feichtan *adj. aus Fichtenholz.*

feid'l *m. ein schlechtes Taschenmesser;* feid'ln, *mit einem solchen schneiden.*

Veid'l *m. Veit, dim.* Veidile. veid'l *m. ein neidischer Mensch; bair. ein zaghafter Mensch* Sch. I. 513.

feige *f. dim.* feigile, *Feige,* âme die feige zâg'n, *den Daumen bei geschlossener Faust zwischen Zeige- und Mittelfinger durchstecken, man thut das gegen den, dessen Forderung man höhnisch zurückweisen will;* jâ feign! *eine höhnisch abweisende Verneinung.*

lèttfeige, *Feigling, verzagter Mensch,* bist aⁿ rechta lèttfeige. *Vgl.* Schm. I. 515.

veig'l *m. dim.* veigile, *Veilchen. Das* g *ist euphon. eingeschoben, sonst auch* feiel:

> Es fur ein megdlein übern see,
> wollt brechen den feyel und grünen klee. *Alt. Vlkl.*

ahd. viol *m. aus dem lat.* viola; *bair.* feiel, feigel *n.* Sch I. 624.

fâl *adj. wie hd.* feil, *verkäuflich,* 's ist mer et fâl; *in der Compos. mit* wol *verschmilzt es mit diesem gleichsam zu einem Wort* wolf'l, *daher in der Comparat. der Umlaut eintritt:* wölfilar, wölf'lst; wölfle *f. Wohlfeilheit.* fâl'n, *feil haben.* unfâl'n, *zum Verkaufe anbieten. Vgl.* Sch. I. 523.

fâm *m. dim.* fâm'l, *der Schaum, der sich beim sprudeln oder kochen einer Flüssigkeit oben ansetzt;* mörfâm, *Meerschaum; ahd.* feim *spumo* Gr. *Gesch.* 1001, *wo auch über die Verwandten des Wortes s. B. skr.* phêna *spuma, finn.* pümä *lac coagulatum; bair.* faem Sch. I. 531, *cimb.* voam 121ᵃ, *schles.* fêm Weinh. 19ᵃ. fâmin, *schäumen, und trans. den Schaum wegnehmen;* fâmik *und* fâmat, *schäumend;* fâmach *n. Collect.*

> a frische hâlb bier
> und an fâm an weiss'n
> und heun: genmer noi hâm
> biss s' uns ausse schmeiss'n.

fein *adj. und adv. wie hd. fein,* aⁿ fein's tuoch, aⁿ feinder zwirn, *dann von Personen, höflich, artig, hübsch,* aⁿ feinder pue. *Als Adv. verstärkt es den durch Adj. und Verba ausgedrückten Begriff und ist gleichbedeutend mit* frei; ârbat fein, pèt fein; wear fein groass, kimm fein früe;

Pfüet di' gott hált,
wear fein groass bald! Weinh. 96.

feintla' *adv. sehr, überaus,* feintla' schean dànk'n, i' tât feintla' schean pit'n; *bair.* feindle, *angestrengt* Sch. I. 556, *öster.* feindla, *gern, oft, sehr* Höf. I. 207. *Nach* Schmeller's *aus der ältern Sprache beigebrachten Belegen ist das Wort identisch mit* feindlich (*v. Feind*), *woraus allerdings der verstärkende Begriff, den es mundartlich ausdrückt, sich leicht ableiten läst. Früher* (Z. II. 341) *glaubte ich in* feintla' *eine Ableitung von* fein (= feinlich) *zu erkennen, da sich die Dentale an die Liquida leicht anlehnt, wie* reindla *von* rein, feinder *von* fein, meinder *von* mein, *doch dagegen ist zu bemerken, dass in* feintla' *ganz deutlich die Tenuis gesprochen wird* (*von* feint) *während sich sonst euphon. mit den Liquid. nur die Media verbindet.*

feir'n, *feiern, nicht arbeiten, faulenzen, überhaupt mehr im schlimmen Sinne gebraucht;* feire *f. Ruhe, Arbeitslosigkeit, im guten und schlechten Sinne:* feire lâss'n *oder* feire mâch'n, *aufhören zu arbeiten, ebenso* feirâmp (*Feierabend*) lâss'n *und* mâch'n. feirar *m. der feiert, ein einmaliges Ausruhen von der Arbeit. Vgl.* Sch. I. 552.

fâst, foast *adj. wie hd. feist, oder gewöhnlicher die nd. Form* fett; *ahd.* veizit *Gramm.* II. 45, *bair.* faest Sch. I. 574, *cimb.* voaz 121ᵃ.

fâste *f. fetter Zustand, Beleibtheit; das Fett;* fâst'n, *fett werden* (*wie* âlb'n *von* âlbe).

félt *n. dim.* féld'l, *wie hd. Feld, dann überhaupt eine Ebene, wie in den Namen* Kâsalélt (*eine Alpe*), Lérchafélt (*ein Wald*). *Die friaulische Stadt* Tolmezzo *heisst dem Lesachth.* Scheanfélt (*Schönfeld*).

felfer *und* ***felber*** *f. die Weide, bair.* felber Sch. I. 525. *Im St. Pauler Urbar v. 1371 kommen vor:*

Chuonrat ob dem velber, Marten vnderm velber.

pivélch *m. Befehl, Empfehlung,* pivélch'n, *befehlen, empfehlen,* pivilch di' âlla tâge dein' schutzèng'l! âine èpans pivélch'n, *übergeben, anvertrauen, eine Botschaft oder Sache, um sie irgendwo zu bestellen. Vgl.* Sch. I. 528.

féll *n. dim.* féllile 1. *wie hd. Fell,* féllat *adj. mit Fell versehen;* féllilat, *einem Felle ähnlich;* féllilan, *nach einem Felle riechen.* 2. *das velum der Geistlichen. Mit* féll *zusammengesetzte Schimpfnamen sind:* pockféll (*Grobian*), gâssféll (*Feigling*).

félse *m. und f. wie hd. Fels, ahd.* felis *m.* felisa *f.* Grf. III. 497; félsach *n. wo viele Felsen sind;* félsat, *felsig, doch wird gewöhnlich* klâmme *oder* pâlfe *gebraucht.*

femmern *und* ***fimmern,*** *wie hd. flimmern, funkeln, intens.* femmerez'n (*Drth.*) fommerez'n (*Uk.*). fémmrach *oder* gifemmrach, *Collect.* femmrat, *flimmernd.*

femlaz'n, feamlaz'n, *die Augenwimpern rasch auf- und zumachen,* feamlazar *m. nom. ag. und ein einmaliges* feamlaz'n. *Vgl.* vimel *bei* BM. III. 317ᵃ.

(fen) pfénnif'l *m. dim.* pfénnifle, *Fenchel, aus lat.* feniculum.

pfennif'l'n, *mit Fenchel würzen.*

fendern, *verhandeln, mit Kleinigkeiten Verkauf oder Tausch treiben, besonders bei Kindern. Von Pfand? Vgl. auch bair.* fânt, *Ertrag,* fânt'n, *Naturalerträgnisse beziehen, mit etwas* rânt'n *und* fânt'n, *schalten und walten.* Sch. I. 535.

fénggn *und* ***feanggn,*** *fortwährend brummen, immer etwas zu zanken haben;* fénggar *m. nom. ag. und ein einmaliges Brummen,* fénggach *Collect. Vgl. auch* pfeaggaz'n, *und bair.* anfânkeln, *anreizen* Sch. I. 543; *oder vielleicht ist das Wort aus* fegen *mit eingeschobenem Nasal abzuleiten, da auch* feg'n (*hin und her* feg'n, *unruhig sein, seinen Unwillen zeigen*) *und* siffeln *ähnliche Bedeutungen haben.*

fenis *m.* (*Mth.*) *ein grosser Vogel, der Menschen ergreift und auf seinem Rücken durch die Lüfte fährt; der König der Vögel, der, wenn man ihn herzulocken und zu fragen versteht, auf alles Bescheid weiss. Mhd.* fênis, *Phönix.*

fenster *n. dim.* fênsterle, *wie hd. Fenster, ahd.* fênstar *n. vom lat.* fenestra. aug'nfênster, *Augengläser;* fênstern, *schimmern, glänzen, vgl.*

Ein weiblein dem die augen fenstern
recht als die sunne tut her glenstern. *Fastn.* 265, 2.

fensterl'n (*Uk.*) *nächtliche Besuche beim Liebchen machen* (*vgl.* prênt'ln, mêntschern, gâss'l gean).

hiatz ham s'es neu ausser gêb'n,
d' Lambrechter bearrn,
derf kaner mear fênsterl'n gean
ohne latern.

fênz'n, feanz'n, *Jemanden foppen, auslachen, ihn dadurch reitzen,* auslênz'n; *ahd.* cavenzôn, cavillari Grf. III. 518, *bair.* fenzeln, *zum besten haben* Sch. I. 546. *Ein altes, noch in fremdscheinenden hd.* Alfanz *erhaltnes Wort. s.* Gr. Wb. I. 203.

ferch'n *dim.* ferchile *f. Forelle; ahd.* forhana. *Vgl.* Schm. I. 560.

fearke *f. dim.* feark'l (*das* r *kaum hörbar*), *Buste, Beule* (*Drth.*)

férk'l *m. ein kleiner Schlitten, um etwas über eine steile Anhöhe zu ziehen, im Lesachth. besonders der Schlitten zum Heuziehen. Vgl. das folgende.*

férk'ln, feark'ln, 1. *hin- und herfahren, reiben, wetzen, z. B. mit einem stumpfen Messer etwas schneiden wollen.* 2. *Jemandem mit Bitten zusetzen, anhaltend etwas verlangen, an einem* ferk'ln, *oder einen* ônferk'ln; *ebenso bair.* fergeln Sch. I. 562; *schwz.* ferken, *vorwärts bringen* St. I. 364. *Vgl.*

Und firkelten mich hin und erwider
ein stiegen auf die ander nider. *Fast.* 332, 6.

férț, *daneben* feart, feart'n, férnd, fea'nd, fea'nd'n *adv. im vergangenen Jahre, ein allgemein obd. und auch md. nachweisbares Wort: bair.* fert'n Sch. I. 567, *cimb.* vert, veart 119ᵃ, *schwb.* ferd, fernd S. 190, *henneb.* fährte, fährten Reinw. II. 41, *schles.* faerte, fârten Weinh. 19ᵃ, *oberl.* fahrten Anr. I. 10, XVII. 15. — vourfért, *vor zwei Jahren,* vourvourfért *oder* nou'vourfert, *vor drei Jahren,* fertik, *vorjährig.* Die armen leuth zu claiden soll vmb loden geschrieben werden, so viel fernt, bei 40 ellen. *St. Veit* 1644.

Pin fért ét dahâm gwên
wâr unt'n in Kâan,
hânn's hals n vergess'n,
wie muoss ma' denn thân?

Es hat mir ja der wolf auch fert
drei gute schaf nider gemerrt. Weinh. 153.
ferten hab ich lange zeit
viel vich gehalten auf freier waid. *ibid.* 154.

fért'n *verhält sich zu* fért *wie* ènt'n *zu* ènt; *mhd.* vërt, *wahrscheinlich von* verne, virne (*alt*) *wie noch die mundartlichen Formen mit dem Nasal zeigen, so auch Fast.* 69, 18 fernten; *vgl.* Sch. I. 564 (fern) *Gramm.* III. 208, 215. Z. III. 219.

fêsch *adj.* (*Uk.*) *munter, frisch, lustig von Personen; und hübsch, gut, passend, modern von Sachen, besonders von Kleidern;* a' fêscher pue, èr hât ân fêsch'n huot auf. *Scheint zurückzugehen auf mhd.* vêch, *bunt, vgl.* „vêhe hüete" *in* Griesharer's *Predigten* II. XX. BM. III. 285ᵃ.

fese *f. dim.* fesile, *Balg, welcher die Getreidekörner und Bohnen umgiebt,* ausfes'n *oder* ausfisl'n, *von diesem Balge befreien; ahd.* fësa Grf. III. 705, *mhd.* vëse, gegen einer hirsen vësen Neidh. 53, 11, *bair.* fesen Sch. I. 570, *cimb.* veso 120ᵃ, *schwz.* fesen *m.* St. I. 355. *Vgl.* fas'l.

vèsper *f. an Festtagen nachmittägiger Gottesdienst, wobei die Psalmen vom Pfarrer und dem Chore wechselweise gesungen werden, was man unschuldiger Weise wohl auch so singend nachahmt:* Hâst du â' proat, hânn i' zwâ proat, hânn i' nou' ân's mear a's wie du! *Respons.* Hâst du zwâ proat hânn i' drei proat, hânn i' nou' âns mear a's wie du! *u. s. w. Da man scherzweise die Sache auffasst, als wenn Pfarrer und Chor miteinander stritten, so bedeutet* vèsper: 2. *Zank, Streit, und* vèspern, *zanken, schelten.*

Seider i' gheirat hânn
is die lieb aus,
hietz hann i' die prôdig
und vesper im haus.

fest *adj. und adv.* 1. *wie hd. fest,* 2. *gut, schön, brav, und als adv. sehr, überaus, in einem fort,* fest learnen; a' fêster pue. *Vgl.* fâst.

vètter *m. dim.* vètterle, *wie hd. Vetter, namentlich Onkel, aus dem ahd.* fataro, fatureo, *patruus* Grf III. 377. *Von den Kindern wird jede ältere männliche Person* vètter, *sowie die weibl.* muome *genannt.*

fêtze *m. dim.* fetzile, *wie hd Fetzen,* an fetze hâb'n, *rauschig sein; dann Stück, Trumm,* an unfetze proat *etc. Vgl.* pêzze.

fêtz'n, *in Fetzen reissen, schnell und unordentlich arbeiten, schlecht schreiben;* fêtzar *m.* fêtzach *Collect., vgl.* fitz'n

foir, foier, fuier *m. dim.* foirle, *wie hd. Feuer,* fêkfoier

Fegefeuer. Im Möllth. werden zu heiligen Zeiten Schmalz und Krapfen in's Feuer geworfen für den foirgeist; im Lesachthal wirft man fast bei jedem Kochen etwas von der Speise in's Feuer „für die armen Seelen".

***foir'n, unfoir'n**, in Brand setzen (im Drth.* fögern, *einfeuern, brennen der Haut); und intrans. flammen, leuchten,* ėr hät mer a˜ teare gėb'n 'ass um d' aug'n lei gifoirt hät! *intens.* foiraz'n, *Funken sprühen, z. B. am Feuersteine.* — foirazar *m. ein Funke.* — foirat *und* foirik, *feuerig.*

fi, vi

***fick'n**, 1. mit Ruthen streichen, dem Kinde mit der Ruthe mehrere* ticke *oder* fickár *(einzelne Streiche geben) 2. (Uk.) coire. Die erste und ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist allgemein obd. bair.* ficken Sch. I. 510, *schwb.* fikken, *rühren, beissen* S. 192, *schwz.* figgen, *öfter hin und her reiben* St. I. 368, *henneb.* ficken, ficken Rein. I. 33, *westerw.* ficke Schmdt. 57; *die zweite davon abgeleitete auch schlesisch* Weinh. 20ᵇ, *holst.* fikken Schz. I. 315; *bei* Fr. I. 265ᵇ ficken *coire,* fickel *membr. virile; vgl. hd.* fegen.

***(vich) viche** n. pl.* vicher *dim.* vich'l, vichile, *Thier, Vieh,*

> Und's kind ligt dorten halb nacket und frei
> im stall bein viechern auf'n spitzigen heu. Weinh. 427.

***giviche** n. Collect. im Drth.* vichlach *Collect. für Hausthiere.*

***fidėl** (⏑—) adj. munter, lustig, aufgeräumt, was der Ital.* allegro *nennt.*

> Die Rosenthaler mád'ln
> seint álle fidėl,
> von St. Jacob angfángen
> biss eine in die Zell.

***fiengge** und **wengge** m. ein grosses Stück, besonders von Fleisch und Brot.*

***viera,** vier,* vierar *m.* viera *f. die Ziffer vier,*

> hät ains g'schlág'n hät zwá g'schlág'n
> schlágg' drei und viera
> muoss aufstean, muoss fortgean,
> füe'l di' gott mei˜ lieba!

***vierar** m. der vierte Theil eines Kreuzers, ein Pfenning.*

***viertink** und **viertlink** m. ein Viertelpfund, im Voc. opt.* vierding *quadrans.*

***vierlink** m. im Lesachthal gleichbedeutend mit* métze.

***viert'l** n. der vierte Theil eines* vierlings, *ein Scheffel. Vgl.* Sch. I. 631.

***vil** adj. viel; als adv. vor adj. verstärkt es wie im mhd. den Begriff,* vil guot, vil schoane *etc.*

> O du lieber sant Johannes
> und du vil heiliger mann
> mier biten dich mit andacht,
> und rüefen dich schuen an. *Kld.*

In Verbindung mit so *lautet es* souv'l *(so viel) und bedeutet sehr, überaus; Weiterbildungen mit gleicher Bedeutung sind:* souv'lt, souv'lter *und* souv'lanter, *und auch mit Umlaut* söv'lt, söv'lter *(oder Contraction aus:* sô vil getâner?).

> schean is er nit der pue,
> let souv'l fein,
> schneid hat er a˜ säggrische,
> mein muoss er sein.

I' kánn ėt aufhearn, 's ist souv'l guot; du bist souv'l schean! *Vgl.* Sch. I. 627.

***fildern**, in der Ra. die Haut* fildert si', *oder* fildert si' auf = *sie löst sich los; ein Iterat. vom mhd.* villen, *schinden. Vgl.* Schm. I. 525, BM. III. 294ᵃ.

***Vilge** f. der Vorabend eines Festtages, vom lat.* vigilia, ántlass'nvilge, pfingstvilge *etc.,* bair. figil Sch. I. 625, *cimb.* vilghe 120ᵃ.

***Villa'**, die Stadt Villach.*

> *Reim:* stilla zi Villa'!
> zi Klág'nfurt
> hánt se á schánn gimurrt!

áme Villa' zág'n, *ihm die Ohren in die Höhe ziehen, oder ihm die Finger hinter den Ohren eindrücken, wie bair.* Paris zeigen Schm. II. 375.

***filz** m. 1. wie hd.,* huotfilz, *2. eine zusammenklebende Masse, die man schwer auseinander bringt, 3. ein grober Mensch;* filzik *oder* filzat *adj.* — filz'n, *Filze machen,* ausfilz'n, *etwas zusammenklebendes aus einander bringen.*

***filzar** m. nom. ag., dann ein Kamm mit weit abstehenden Zähnen, während einer mit engen Zähnen* lausar *heist.*

***finn˜, finnin; finnat, gifunn, gfünen** (Uk.) finden;* d *ist dem* n *assimiliert wie im altn.* finna. ėpans aff der áhich'n pánk funn˜ *(stehlen).* finnik *adj. erfinderisch, geschickt.* funn *m. der Fund, Kniff, List.*

***fienen, fienat gifient;** án* fienen, *spotten, aushöhnen;* fienar *m. nom. ag. und ein einmaliges spotten;* fienach *n. das Gespötte. Haben wir hier das Primitiv zu obigem* fènz'n?

***finger** m. dim.* fingerle, *wie hd. Finger. Ein Lieblingsspiel der kleinen Kinder ist es, die Finger einer ältern Person zu zählen, die dann auf folgende Weise benannt werden und zwar beim zählen der 5 Finger:* 1. kláns hänt'l *(nämlich der kleine Finger),* 2. mitterpánt'l *(mittleres Bändchen),* 3. länger tschwägge *(s. unter zw),* 4. plènt'nköpe *(s.* köpe), 5. zuortierár. — *Beim Zählen aller 10 Finger,* 1. ziggerle, 2. miggerle, 3. pádstub'ntiggerle *(s.* tick'n), 4. roggereif, 5. mühlepfeif, 6. umb das haus, 7. zölt die finger álla aus, 8. dèn füder *(den vorwärts!),* 9. den groass'n gorre *(s.* gorre), 10. den pägg mer á pägg, pägg! *(s.* pägg'n).

***fingerlink** m. Fingerring; Fingerschuh:*

> noch ains hab ich vergess'n,
> die schuoch und fingerling,
> das muoss ich vor dem ess'n
> noch zu dem tisch hinbring'. *Hrtld.*

***finster** adj. finster,* pán ársch is finster! *derb zurückweisende Verneinung.*

***finstre** f. finstrer Ort,* in der finstre kánn i' et árbat'n, *ahd.* finstrî *f.* Gff. III. 545.

***finsterloch** n. oder* finsterlink *m. podex,* finsterlink *auch Name einer Alpe. — Bei einer Sonnenfinsterniss glauben die Leute, dass der Teufel in Gestalt eines Drachen sich mit der Sonne raufe, und wenn es ihm einmal* grät'n sollt die sunn zi dermästern, *so würde die Welt untergehn. Voc. übersetzt* enigma *durch* ratsal *oder* vinster.

***Vinzenz** wird gekürzt:* Zenz, Zènzl *m.* Zènzile *n. und der entsprechende weibliche Name:* Zènze, Zènz'l *f.* Zènzile *n.*

***fippern**, beben, zittern z. B. vor Kälte oder Fieber; das vibrieren z. B. einer Stahlfeder, der Sonnenstrahlen. Vgl.* Schm. I. 567.

> Mei˜ dierndle is sauber
> im suntaggwántlan,
> und vor lauter lieb fippern
> die fürtachbandlan.

***first** m. wie hd. die Firste,* der first *auch bair. schwz.* Schm. I. 564, St. I. 371. — first'n, *den Firstbaum aufsetzen, auf dem dann ein kleiner Fichtenbaum aufgepflanzt wird.*

***fis'ln** 1. fast gleichbedeutend mit* pâs'ln, *kleine geringfügige Arbeiten thun, doch dieselben mit aller Genauigkeit ausführen, eine* fis'lárbat, *ein fein ausgearbeiteter aber gebrechlicher Gegenstand, dann überhaupt eine schlechte Arbeit; 2. fein regnen,* 's fis'lt dou' 'n gánz'n tåk. — fislach *n. die Handlung des* fiselns *und das dadurch Hervorgebrachte. — Compos. und trans.* ausfis'ln, *z. B. gesottene Bohnen von der Hülse (fe·e) befreien, Erbsen enthülsen. Vgl.* Schm. I. 571.

***fisoule** f. dim.* fisöld'l, *Bohne,* faseolus, *bair. öster.* fisolen Schm. I. 571, *schles.* fassole Weinh. 19ᵃ; fasôl *Voc. opt.* 23ᵃ.

***fisch** m. dim.* fisch'l, *Fisch,* fische pikemmin, *Schläge bekommen;* jå fische! *zurückweisende Verneinung.*

***fispern**, heimlich unter einander reden, schwatzen. Vgl.* Schm. I. 573.

***fist** m. dim.* fist'l, *stiller Gedärmwind, oder wie man auch sagt* a˜ furz âne páss. — fist'n, *fiste gehen lassen,* fistilan, *darnach riechen. Ein allgemein germanisches Wort. Im alten Strassburger Räthselbuch heist es:* Ein frag. Wölchs das best vnd gesünst seyttenspyl sey? Feysten, das kempt von den dermen dar uss man die seyten macht. *Vgl.* Schm. I. 577, Reinw. II. 42, Rich. 57, Weinh. 21ᵃ.

***fitsch'n**, schlüpfen, gleiten, und transit. schnellen z. B. einen Kirschkern durch rasches zusammendrücken des Daumen und Zeigefingers.*

***fitsch'ln**, platte Steinchen schief auf die Oberfläche des Wassers werfen, so dass sie darauf forthüpfen, was man östr.* jungfern machen (Hör. II. 101) *und westpreuss.* butterbrot werfen *nennt* (Henn. 42); *bair.* fitscheln, *plaudern* Sch. I. 21; *bei* Pr. 176 fitschel *convicium in puellas, schles.* fitscheln, *reiben* Weinh. 21ᵃ. *Vgl. das folgende.*

***fitz'n**, mit einer Ruthe schlagen,* fitzar *m. einmaliger Streich,* fitz *m. der Ton, den eine rasch geschwungene Ruthe von sich giebt. Vgl.* Schm. I. 580.

fla

flàde *m. wie hd. Fladen, ahd.* flado Grf. III. 771. *Im übrigen Kärnt.* flåd'n, hönikflåd'n; kuoflåd'n, *Kuhmist.*

flàder *m. und f. Wasser, worin gewaschen wurde;* flådern und fledern, flèndern, *mit Wasser plätschern, damit den Boden benässen,* flådrar *und* flèdrar *m.* flådrach, fledrach *n. Collect. Im liber vagat. wird* flader *durch* badstub *widergegeben; westpreuss.* pladdern, *giessen, es regnet dass es* pladdert Henn. 187. *Vgl.* fludern, *und* lâder *f.*

flâder *m. Maserholz; Voc. übersetzt* therebintus *durch* forchen *oder* fladrein.

flàgg *m.* (*Mth*) *Name für langohrige Schafe; vgl.* fligge.

flàndern *s.* flèndern.

flànke *m. dim.* flånk'l, *ein grosses Stück von irgend einem Dinge,* an flånke fleisch, proat, tuoch, schnea *etc.* — flanke *f.* 1. *ein in der Luft wehendes Stück Tuch, Leinwand,* 2. *eine herumziehende liederliche Weibsperson;* flånk'n, *iterat.* flånkeln, *wehen, flattern, herumschweifen. Vgl.* Sch. I. 589, Hör. I. 227.

flàr'n (*Drth.*), *in's Bett pissen* (*v. Kindern*), *bair.* flarren, *pissen* (*vom Vieh*) Sch. I. 590.

flàsche *f. dim.* flåsch'l, *wie hd. Flasche, dann Ohrfeige,* ân flåsch'n *oder* flåschl'n, *solche geben; ebenso bair.* Sch. I. 593.

flàtsche *f. Flügel bei grossen Vögeln, bair.* die flitschen und flotschen Schm. I. 594.

flàtsch *m. ein grosser nasser Fleck, eine ausgegossene Flüssigkeit, aach.* plantsch *mit gleicher Bedeutung* MW. 180; *dann wie* plàtsch *überhaupt eine Menge Flüssigkeit, schles.* fletz *Lache verschütteten Wassers; nach* Weinh. 22ᵃ *eines Stammes mit* fliessen. — flåtsch'n, *etwas ausgiessen, stark regnen,* hàt åff'n gånz'n wège giflåtscht, und i pin flåtschnåss worr'n. *Daneben* plåtsch, plåtsch'n. *Vgl. auch* plàtsch, plàtsch'n.

flauck'n, *sich heimlich entfernen; von* fliehen.

flause *f. gewöhnlich pl.* flaus'n, *Sonderlichkeiten, üble Launen,* wàs haste f'r ana flaus'n; wàs seint dàs f'rana flaus'n! *bair.* flaus'n, *Schwänke, unrichtiges Vorgeben,* Sch. I. 592, *ebenso nd.* Schz. I. 323.

flaute *f. dim.* flåüt'l, *Flöte;* flaut'n, *flöten, aus dem frz.* flûte *Gramm.* III. 468.

fle

flèck *m. dim.* flèck'l, flèckile, *wie hd. Fleck, ein Stück Zeug das zum Flicken verwendet werden kann, dann jedes kleinere Stück Zeug, oder was einem solchen ähnlich ist:* brustflèck, *Brustlatz.* — fleck'n, *Kuchen, in Straden* fleggen, *eine Art Kuchen, die nach Beendigung des Getreideschnittes und dann nach der des Dreschens gemacht werden. im ersten Falle heissen sie* leikaufflеggen (*s.* kauf) *und im andern* bodenfleggen, *weil der Boden von Garben frei wird.* — kuttelflècke *oder* wàmp'nflècke, *daneben im Drth. auch* spèckflècke, *zerschnittene Kaldannen;*

> Mit katzenlungen vnd kuttelfleck
> woll wir euch paid ümb treiben. *Fast.* 788, 9.

Auch das einfache flèck *hat die Bedeutung „intestinum" längst und vielfach im deutschen, vgl.* Frisch I. 273ᶜ, Dief. I. 480. 1 Pfd. fleckh kosten 5 Pf. *Wolfb.* 1625. — flèck *bedeutet auch ein Stück Erdboden, daher der* mådflèck, *eine kleine Wiese, der* Pęrnflèck, *Name einer Alpe.* Fléck'n (*pl.*) *eine Ochsenalpe bei Liesing.*

flèckat, *mit Flecken versehen, geflickt.*

flèck *m. dim.* flèck'l, *ein Mackel, ein Schmutzfleck;* làbflèck, *Leberfleck, Sommersprosse.* — flèck'n, *Mackeln bekommen;* derflèck'n *trans. etwas beschmutzen. s. die gleichbed.* mål, mål'n.

flederedetz'n *f.* (*Drth.*) *Diarrhöe, Durchfall, hamb.* fladdern, *Durchfall haben, das hd.* flattern, *vgl.* flåder.

flèdern, fleadern *s.* flåder.

flègge *f. langes Brett, Bohle, was anderwärts* der laden *heist, ebenso cimb.* vlecka 120ᶜ. *Sonst begegnet das Wort meines Wissens nur schwz.:* flecke *f. Querholz, Bohle, Holzgeschirr mit einem Griffe in der Mitte zum tragen, und das Vb.* flecken, *Bauholz überzimmern* St. I. 382; *zu vgl. ist vielleicht das bair.* flåcht, flåcht'n, *eine 5—6 Schuh hohe, 3—6 Zoll breite, 1—2 Zoll dicke Holzspalte* Sch. I. 583, *und* fleckling *bei* Frisch I. 274ᶜ.

fleid'n (*pl.*) *Spreu, Kleie; bair.* fleiwm Sch. I. 582. *Zu vgl. das hd. Flaum.* 6 krippen fleiden *St. Veit* 1784.

fleisch *n. wie hd. Fleisch;* kronfleisch *oder* liecht'lfleisch, *Fleisch von den Kopftheilen eines Thieres.*

flèndern 1. *wehen, flattern, die Fahne* flèndert; flènderle *n. etwas kleines durch die Luft flatterndes z. B. ein Stück Papier, henn.* flånderle, *ein Kleidungsstück von dünnem Zeuge* Rein. I. 36. 2. ummårflèndern, *herumschweifen, liederlich sein;* flèndrar *m. Faulenzer,* flèndrach *n. die Handlung des* flènderns. *Vgl.* Sch. I. 588, S. 194.

flènn, flènnin (*verächtlich*) *weinen, im Drth.* flönen; flènnar *m. einmaliges weinen, schluchzen, u. nom. ag.;* flènnach *n. das weinen, ebenso bair. öster.* flenen Sch. I. 588, Hör. I. 230; *s. das folgende.*

flèntsche, flientsche *f.* (*verächtlich*) *Mund;* flèntsch'n, flientsch'n, *den Mund verziehen, weinen, bair. öster.* flenschen Sch. I. 590, *oberl.* fluntschen Ant. VIII. 8, *schles.* flanschen *m. Mund* Weinh. 21ᵇ — flèntsche, flientsche *m. ein Stück herausgerissenen Fleisches aus der Wange, Wade etc., die dadurch entstandene Wunde, ebenso schles.* der flanschen; flèntsch'n, derflèntsch'n, *in Stücke zerreissen, verwunden, im Glanth.* flintsch'n, *Ohrfeigen geben* (*s.* flins'n)*; mhd.* vlans, *Maul. Allen diesen Wörtern liegt der Begriff des klaffenden, sich öffnenden zu Grunde. Vgl.* flinse *und* fluntsche.

flèrre *f. eine wundgeriebene Stelle der Haut, dim.* flerrile, *in Uk.* flårn *f. eine grosse Krätze.* flerr'n si, *sich wund reiben. Ein obd. und nd. weit verbreitetes Wort, dessen Grundbegriff „bloss, nackt" zu sein scheint, so im* Reinaert die blare, *der verlassene, eigentlich nackte, kahle* 2494, ên velt wueste ende blaer, *ein wüstes kahles Feld* (Grimm *Reinh. p.* 281). *Der bair. Dialect zeigt die nd. und obd. Form:* der plerren *und* die flern, *Sache oder Figur, von der man das Breite, Flache verächtlich bezeichnen will* Sch. I. 337, 590; Pr. 17ᵃ *giebt* flerren *durch Fleck wider; schwz.* flarren *m. ein grosses breites Stück* St. I. 377, *west.* flarr *f.* Schmidt. 59, *schwb.* flärre S. 195, *westpr.* plarren Henn. 333.

flètterle *n. Schmetterling, v.* flattern.

flètsche *f. verächtlich Maul, ebenso schwb.* S. 195. — flètsche *m. ein abgerissenes Stück Haut, Fleisch; s.* flèntsche, *mit dem es gleichbedeutend aber wohl etymol. verschieden ist; das „flache breite" scheint der Grundbegriff, und so dürfte es etym. mit dem folgenden zusammenfallen.*

flètz *m. die Haustenne, dann überhaupt Boden, Erdboden, im Lesachth. besonders vom Felde:* guoter und lètzer flètz; *in Uk. neben* flötz *auch die Form* flöpp, *mit Uebergang der Dentale in die Labialreihe.* flètzpirn, *Erdäpfel; ahd.* flazzi, *Dreschtenne, mhd.* vleze, vletze *n. Hausflur:* sî teten einen tanz, der was dem vletze gar ze wît Neidh. 45, 20; *bair.* fletz *n.* Sch. I. 595, *mit diesem Geschlechte auch steirisch.*

> Sie gäben lauter schätz
> und knien aufs fletz. Weinh. 422.

Als fem. kommt es im Liedb. der Cl. Hätzl. vor: die vletze, *Hausflur* II. 85, 25, *schwb.* flöz, pflötz S. 63, 197. *Die Grundbedeutung ist flach, wie sie auch im ahd. adj.* flaz, *altn.* flat *urverwandt dem gr.* πλατὺ *vorliegt* Grf. III. 777, Gr. *Gesch.* 398; *s. das folgende.*

fleatze *adj. flach,* fleatza schüss'l, *tellerartige Schüssel; dann übergehend in den Begriff des „dünnen, schmächtigen, engen":* fleatzer boden, *flacher Boden, aber auch Boden mit dünner Erdschichte, unfruchtbarer Boden,* fleatzer wèk, *enger Weg.* — fleatze *f. Fläche, Enge; seichte Stelle im Wasser, Furt.* fleatz'n, *trans. etwas flach machen; s.* flètz.

fli

flick'n, *wie hd. flicken, dann in übertragener Bedeutung* âna flick'n *stuprare,* si flick'n låss'n *coitum admittere, wie holst.* sik neien (*nähen*) laten Schz. III. 144. *Vgl. die Stellen aus den Fastn. Sp.* so sie (die hausmaid) ein korp zu flicken hat 372, 29;

> die gab mir nechten her bescheit,
> das ich mich solt mit ir zu flicken. *ibid.* 553, 6

bair. öster. hat einen *oder* eine flicken *eine anständigere Bedeutung: Kammeradschaft, Freundschaft haben* Sch. I. 585, Hör. I. 231.

flidern 1. *flattern,* flidermaus. 2. *in Blättchen* (flìderlan) *auseinander fallen,* si flìdern: *der Feldspath* flìdert *sich, ebenso die Rose wenn sie anfängt zu welken. Vgl.* flådern, flèdern, floudern.

flieck'n, fliechat, giflouch'n, auch floich'n, wie hd. fliehen, sich flüchten.

flies m. (Drth.) glimmerige Erde.

fligge f. gleichbedeutend mit flitte.

flindern, flimmern, funkeln, flattern, flinder m. Flitter, flinderle n. etwas sich rasch bewegendes, zitterndes, der Gold- und Silberflitter auf künstlichen Blumen; a˜ flinderle, ein wenig, wie a˜ piss'l und andere. Vgl. flendern und Schm. I. 589.

flingg adj. flink, hurtig, rasch, flingge f. Raschheit, Gelenkigkeit. Nach Weinh. 22ᵃ ist das Wort flink vorzüglich nd. und von hier aus ins dänische und schwed. übergegangen.

flinse f. Schlag ins Gesicht. — flins'n ån, ins Gesicht schlagen. Vgl. flentsche.

flingge f. dim. flinggile, wie hd. Flinte, bair. flinkng Schm. I. 590.

flitte f. dim. flitt'l, 1. Flügel, und was einem solchen ähnlich ist, daher auch Hutkrempe, Rockschössel; ån pa der flitte derwisch'n, ergreifen, mit genauer Noth zurückhalten; bair. die fletten Schwingfeder Schm. I. 594. 2. liederliche Weibsperson. — flittäch, flittich m. Flügel, Fittich, schwz. flettachen, fletacht m. St. I. 382. Vgl. auch Schm. I. 589.

flitz'n (Straden) spritzen, schles. fletzen vergiessen. Weinh. 22ᵃ, vgl. flåtsch'n.

flo

floudern, pfloudern, flattern, lodern, die hènne floudert durch die låbe, dås foir floudert åff 'n hearde; vielleicht für jede Bedeutung etymol. zu trennen; zu lodern verhält es sich wie flåder zu låder. Ebenso bair. flodern Schm. I. 585, schwb. pfludern, pfluttern S. 63.

floach m. pl. fleache, dim. fleach'l, wie hd. Floh; fleachegrass salvia glutinosa L., cimb. vlôg, vloag 121ᵃ. Räthsel: wås is 's pèste pa'n floache? 'åss er kåna huofei's'n håt! floach'n und fleach'n, Flöhe fangen; den gulter ausfleach'n.

flöpp m. (Wg.) Fussboden, Ackergrund. vgl. fletz.

Flora (Mth.) Kuhname.

Floure, Flour'l m. dim. Flör'l n. Florian.

floass m. dim. fleass'l, Floss, fleass'n, wie hd. flössen factit. von fliessen.

flöss'ln, einen oder auf einem; ihn mit Gewalt, oder durch fortwährendes Zureden wegbringen; vgl. das vorige.

flottrach'n (Uk.) flattern.

flu

fluoch'n, wie hd. fluchen, doch nur in der Bedeutung „das Wort Teufel ein- oder mehrere Male hintereinander aussprechen", was man wohl oft von bösen Kindern, doch selten von Erwachsenen hört; fluochar m. nom. ag. und einmaliges fluchen, va˜ lauter zourn håt ar an˜ fluochar gitån („Teufel" gerufen).

verflückt, verflüxt entsprechen zwar dem hd. verflucht, haben aber eine viel mildere Bedeutung: schlimm, böse, schlecht unangenehm, dann schlau, pfiffig, und werden von Menschen, Thieren und Sachen gebraucht: verflückter pue, verflückter ochse, verflückt's holz, wenn es sich z. B. schwer spalten lässt. Oberl. verflükst AA. 14. 10. Vgl. Haupt zu Engelhart 3222.

Flüche, Flöche f. Name eines Ackers.

Flüchile, Flöchile n. Name einer kleinen Alpe.

flüdern, pflüdern, plätschern, brodeln, mit Geräusch rinnen; flüder, pflüder f. das Gerinne, daher die Fludergasse in Klagenfurt; bair. fludern, rinnen machen Schm. I. 580, vgl. auch floudern und ploudern und Gr. Wb. II. 141, BM. III. 353ᵃ.

flug m. aug'nflug (Drth.) Augenblick.

flüge f. der Flügel, ebenso bair. Schm. I. 587. — die wintflüg'n, auf dem Dache = wintwör'n.

flugg'n, intens. fluggaz'n, eine rasche Bewegung machen, in kurzen Zwischenräumen aufflattern, auflodern, flackern; ein Licht, ein Feuer das erlöschen will, macht noch einzelne fluggar oder fluggazar, daher auch gebraucht von nicht starkem, doch rasch auf einander folgendem Wetterleuchten. Bair. flaugezen, flackern, lodern Schm. I. 586; holst. flukkern, in eine schnelle Flamme auffahren Schz. I. 328.

fluntsche f., **fluntsche** m., **fluntsch'n** sind Nebenformen von flentsch, flentsche u. s. w. und damit gleichbedeutend. Schles. fluntsch m. Maul Weinh. 22ᵃ.

fo, vo

fochånze m. und **fochitzn** f. ein weisses Gebäck, welches den Kindern zu Ostern als Pathengeschenk verabreicht wird; prautfochitzn nennt man überhaupt einen verzierten Brotlaib. Ahd. fochenza, fochinza Schm. I. 508, Gramm. III. 462, II. 341, BM. III. 357, Gr. Wb. unter backen. Mlat. focacia, ital. focaccia.

voug'l, vougal m. dim. vögile, wie hd. Vogel; bauvögele (Drth.) Bachstelze. vögeln (Uk.) coire, so auch schwb. S. 208, schwz. St. I. 388, schles. Weinh. Dialectf. 111; schon mhd. in dieser Bedeutung nachweisbar.

folg'n, in der Bedeutung gehorchen, folgsam sein; sei nutz und folg der muoter; der pue folgg' nicht, ist nicht gehorsam; perfect. mit haben. derfolg'n, nachfolgen, nachkommen. Vgl. Schm. I. 527.

volk m. dim. völk'l, die Einwohnerschaft, einer Gemeinde, auch eines Hauses, dann überhaupt eine Menge von Personen; housalvolk etc. heunt geat vil volk in die Luggaue (ein Wallfahrtsort); oft im verächtlichen Sinne wie das hd. Gesinde: dås ist a˜ ploassis volk!

volla adj. und adv., vollder, volla, voll's, voll, angefüllt; als adv. ganz, durchaus, aber völlik ist gleichbedeutend mit earla: fast, beinahe, pin va˜ lauter freude völlik närrisch worr'n; maulvolla n. dim. mäulvile, Maulvoll, ein bisschen, wenig; maulvoll n. (Mth.) eine Maulkrankheit bei Pferden.

folle m. männliches Füllen.

füllile n. weibliches Füllen (Drth.).

vän vor Vocalen und **va˜** vor Conson. Praep. von: vån ènk, va˜ dier. Die Mundart hat, sowie das nd. den reinen Vocal erhalten, der sonst hd. zu o getrübt ist; ahd. fona, alts. altfries. fana, fan, nld. van; eine dem gth. ags. altn. fehlende und wahrscheinlich aus af und ana zusammengesetzte Präpos. vgl. Gram. III. 262.

fopp'n ån, ihn täuschen, belügen, aufziehen, ebenso bair. öster. Schm. I. 546, Hör. I. 236, westpreuss. fuppen Hens. 76; rotwelsch (nach dem lib. vagat. und der rotw. Gramm.): voppen, lügen, betrügen, vopper, vopperin, Unsinnige, voppart, Narr.

vour praep. wie hd. vor, vour der kirche, vor dem Gottesdienste, vour'n hause; in andern Fällen regiert sie aber den Genit. vour tågis, vor dem Tage, und namentlich bei Pronom. vour meinder, deinder, seinder, ènker etc. — vour adv. gleichbedeudend mit ea, eant, eantar, bevor, früher: vour i˜ håm gea, trink i˜ nou' a˜ fråggile. — davoure, ausserhalb, Gegensatz zu dinne; v'rauss, besonders s. aus.

voadre, veadre adj. der vordere und der vorige, veadre f. die vorige, vergangene Zeit, in der veadre håt ma˜ sèttans èt gisèch'n. Vgl. Schm. I. 635.

foadern und **feadern,** fordern, verlangen, gèlt foadern, ausständiges Geld eintreiben; ån˜ foadern oder feadern, ihn an seine Schuld gemahnen. — foadrar, feadrar m. vgl. füdern.

(form) furm pl. fürme m. dim. fürmle wie hd. die Form (dem aber der Bedeutung nach mehr der mòud'l entspricht) Ansehen, Art, Gewohnheit, dås håt ka˜ furm, geht nicht vorwärts, dås wår a˜ furm! das wäre nicht übel! èr håt ån˜ toll'n furm, führt sich gut auf; unfurm m. Unart, üble Gewohnheit, volla unfürme sein. Auch bair. schwb. der furm Schm. I. 560, S. 211, oesch. der form (modellum) MW. 57. Ein entsprechendes Zeitwort furmen kenne ich nicht.

forst m. hört man selten; im Drth. heist ein nahe beim Hause liegender und dazu gehöriger Wald der håmperg oder housfoarst. Für Förster: påpst oder wåltpåpst.

foutze f. dim. fötz'l 1. Maul von Thieren und verächtlich von Menschen, hålt dei˜ foutze! der håt a˜ foutze! = der kann schimpfen: 2. Maulschelle, åne a foutze gèbn oder stèck'n, was auch durch's Vb. foutz'n, foutznen (einen) ausgedrückt wird. 3. vulva, was der Grundbedeutung wohl am nächsten steht, vom ahd. fuotjan, mhd. vuoten, also die „gebährende, nährende". So auch in den Fastn. 265, 32

> Und der die prustlein scharf her stotzen,
> und herten ars, ein warme fotzen.

Vgl. auch Frisch I. 287ᵃ. Die Grundform ist fut, welches man vergleiche. In allen drei obigen Bedeutungen kommt die fotzen auch bair. vor Schm. I. 581, öster. fotz m. fotze f. Maul der Thiere H. I. 237, II. 240, schles. fatze vulva, Mund, Frauenzimmer Weinh. 23ᵃ, holst. fotse vulva Schz. I. 332.

fötz'ln, featz'ln, einen, ihn necken, zum besten haben.

ebenso bair. östr. SCHM. I. 581; *schwb.* fazen, fozen, fozelen *spotten* S. 183. *Hat mit dem vorigen wahrscheinlich nichts zu thun, sondern ist abgeleitet vom gleichbedeutenden bair.* fatzen SCH. I. 579.

fra

frädig *adj.* (*Drth. und Uk.*) *munter, frisch, lebhaft, besonders von Pferden, von Mädchen schnippisch. Geschlechtsname:* Jacob Fraid *in St. Veiter Urk. von* 1569. *Bair.* fraedi', *wohlgemuth, tapfer* SCH. I. 600, *ahd.* vreidic, *schles.* freidig, *muthig, kühn* WEINH. 23[a]. — änfräding *adj.* (*Drth.*) *zudringlich. Vgl. auch* ZARNCKE *z. Br.* 417[a]. *Vgl.* frnot.

Fragant *f. ein Seitenthal des Möllthales.*

fraggile, fraggerl, fraggal *n. ein halbes Seidel, Achtel einer Mass, so auch im bair. Gebirg:* frackele SCH. I. 600; *es ist hier Wechsel zwischen* l *und* r *eingetreten, wie das bair.* flackele, *Fläschchen* (*le flacon*) *zeigt,* SCHM. I. 584.

frànse, ***frànze*** *f. dim.* fräns'l, fränz'l, *Franse, Spitze, Zierrat, im Drth.* fronhen; *vom ital.* frangia, *frs.* frange *und dieses, wie* DIEZ 154 *zeigt, aus dem lat.* fimbria. — fräns'n mäch'n, *sich zieren, stolz thun;* fräns'n, fränz'n *trans. mit Fransen, Spitzen besetzen; intrans. sich in einzelne Fäden am Saume auflösen.*

fràte *f. auch* fràt'n, *dim.* fràt'l, *Waldlichtung, Holzschlag. Solche* fràt'n *giebt es im Lesachth. in den fürstlich Porcia-schen Waldungen, leider nur zu viele, und da für Nachwuchs sehr wenig gesorgt wird, nehmen an den steilen Abhangen auch die Erdabsitzungen zu, und ich dachte dabei oft an die Weissagungen eines greisen Lesachthalers: „Wenn die Erde einmal aussehe, wie ein zerissener Rock, so würde die Welt untergehen“. Als im Anfange der vierziger Jahre krainerische Holzknechte, die zum guten Glücke bald abzogen, dort arbeiteten und etwas gross thaten, sang man:*

> Die holzknecht in der fràt'n
> hànt gelt a's wie schàt'n,
> hànt gelt a's wie dréck,
> wèrf'nt zwanzingar wék!

Im Worte fràte *in dieser Bedeutung liegt eine gewisse Poesie, obwohl es nicht mehr verstanden wird: es ist eine „verwundete Stelle“ des Waldes; ahd.* fratôn, *mhd.* vraten, vreten *sauciare,* vrete *locus saucius* FRAUD. 127, 18; vrate, *wund, und so auch noch später:* das macht du in deu ars als frat *Fast.* 1056, 21; ein bauer war frat *Ambr.* 129, 10. *Bair.* frad, *abgerieben, wund von der Reibung* SCHM. I. 620, *ebenso im Drth.* frat, frattig, *im Mth.* frötig; *in den* XIII. *Commun.* fratte, *junger Wald, Gestrüpp,* fratta, *lebendiger Zaun, cimb. Wb.* 122[b], *schwb.* fratt, *wund* S. 200, *schles.* fräte, *mager* WEINH. 23[a]. *Daher auch das frs.* frotter, *ital.* frettare DIEZ 155. *Ueber die weite Verbreitung des Wortes sehe man* DIEF. I. 102 *f. Vgl.* freat'n, fröt'n.

fràtsche *f. dim.* fràtsch'l, *verächtlich Mund;* muosche àllwa' deina fràtsche offe hàb'n! sei stilla, woder du pikimst mer àns in die fràtsche! *henneb.* fratsche, *das Gesicht* REIN. II. 45.

fràtsch'n, *iterat.* fràtsch'ln, *plaudern, widerholt etwas fragen,* àn ausfràtsch'ln, *ausfragen, ein Geheimnis ablocken:*

> wànns' d' mei' dié'ndle willst sein,
> muost di' klàn verdràt stöll'n,
> muost fein d'wàrhàt nèt sàg'n,
> wànn s' di' ausfràtsch'ln woll'n.

fràtschlar *m. der fragt u. s. w.* — fràtschlach *n. das Geplauder, Ausfragen. Bair. öster.* fratscheln SCH. I. 622, H. I. 241, *aach.* vreschen, *in Erfahrung bringen* MW. 269, *mhd.* vreischen, *durch fragen erfahren, vernehmen, ahd.* eiscôn BM. I. 225[a].

fràtz *m. dim.* fràtz'l, *schlimmes ungezogenes Kind.*

fràtzach *n. Collect. vgl.* SCHM. I. 622, PR. 17[b]: fratz, *bastard; ital.* frasca *Laffe, pl.* frasche *Possen, frs.* frasques, *woron auch die* Fratze, *verzogenes hässliches Gesicht.* Z. III. 537.

frau *f. dim* frauile, fraule, *wie hd. Frau, doch selten gebraucht;* ünsra frau, *die Mutter Gottes, sowie* ünser heare, *Gott, Vater.* — o frau frau! *Ausruf der Verwunderung. Von den weisen Frauen* (*vgl.* GR. *Myth.* 368) *weiss man noch im Möllthale zu erzählen; z. B. In der innern Fragant war ein Bauer, der alle Tage auf eine entlegene Wiese gieng, bis ihm einmal die Bäuerin nachschlich, und ihn, den Kopf in den Schoss der weisen Frau gelehnt, fand. Das Weib geht hinzu und schneidet ihr die Zöpfe ab: aber augenblicklich verschwindet die Wiese und alles Glück. — Auf die Felsen hängen sie ihre Wäsche zum trocknen, die aus himmelblauen Tüchern besteht.*

fre

fréch, ***freach*** *adj. von lebhafter schreiender Farbe, ebenso bair.* SCH. I. 600, *henneb.* frech da stehn, *von Gewächsen, viel vegel. Kraft zeigen* REIN. II. 45; *schwz.* frech, *frisch, gesund, von Ochsen* ST. I. 395.

frégg'n, ***freagg'n***, *unnützer Weise am Holze schnitzeln, mit einem stumpfen Messer schneiden* (*Drth.*); freggar *m. nom. ag. ein einmaliges* fr., *ein in's Holz gemachter Einschnitt;* fréggach, gifréggach, *das* fr. *als Handlung, die dadurch entstehenden Holzabfälle. Die Grundbedeutung ist* reiben, *ital.* fregare, *lat* fricare; *im weitern Sinne bedeutet dann* frégg'n *überhaupt kleinliche und unnütze Arbeiten thun.*

Gifrégge *n. Name einer Alpe; der zweite Theil des Wortes scheint* égge (*Ecke*) *zu sein.*

frei *adv. sehr, recht, überaus, vor Adv. adj. und Vb.:* sei frei nutz! *sei recht fleissig!* schreib frei oft! du muost frei àrbàt'n! *Aehnlich wird es auch henneb. und schwz. gebraucht* Z. III. 227, ST. I. 396.

freila' *adv. freilich, zustimmende Bekräftigung, oft auch statt der einfachen Bejahung; verstärkt durch* woll — freila' woll! (*wie* nàmla woll!)

freimann *m. Scharfrichter, Henker, vgl. darüber* SCHM. I. 608, S. 202.

fràs *f. m. krankhafter Zufall, besonders bei kleinen Kindern, dann Angst, Schrecken, oder vielmehr die dadurch hervorgebrachte Gemüthsbewegung und körperliche Erschütterung; ahd.* freisa, *mhd.* vreise *f. Gegenstand der Angst, Gefahr, Unglück u. s. w.* DIEF. I. 397, *bair. öster.* frais *f.* SCH. I. 617, H. I. 239; *schles.* fràse *f.* fràs *m.* WEINH. 23[b].

frömm *oder* ***frömp***, ***frèmbd*** *adj. wie hd. fremd:* dausse ist a' frömmis, *jemand Fremder;* lutfrömp, *ganz fremd* (*s.* lauz), *ebenso* keitfrömp; frömme, frömbde *f. Fremde*, in der frömbde sein, *ausser Land, auf Wanderschaft sein;* frèmmin, *fremd vorkommen, befremden, fast gleichbedeutend mit* ànt'n.

fréss'n, ***fréssat*** *oder* ***fràss***, ***gifréss'n*** *wie hd. fressen,* die wunde frisst, *brennt;*

frésse *f. verächtlich Mund, Gesicht;* seina frésse überall drin hàb'n, *überall mitreden wollen, ebenso bair. schwb. henn.* SCH. I. 618, S. 208, REIN. II. 45 (*das Gesicht*), *schles.* fresse, *Maul* WEINH. 23[b]; fréssàch *n. Handlung des Fressens, was zu fressen ist, besonders schlechtes* fr.

g'friss *n. verächtlich Gesicht, besonders weinerliches verzogenes pl.* g'frisser, g'frisser schneid'n, *Grimmassen machen; scherzweise bedeutet es auch die ganze Person:* a' schean's g'friss, *ein schönes Mädchen.*

freat'n, ***fröt'n***, *auf eine verlorne Suche noch vergeblich Fleiss und Mühe anwenden; mit viel Arbeit wenig ausrichten, dann auch allgemein schlecht arbeiten, stümpern.* i' màg mi' mit dier et fröt'n, *nicht abgeben; reflex.* si' fröt'n, *sich abmühen, plagen.* frötar *m. der frötet;* gifröte *oder* frötach *n. die Handlung des* frötens. *Ahd.* fratôn, *mhd.* vraten, vreten, *verwunden, reiben, bair. öst.* frett'n, *reiben, plagen, stümpern* SCH. I. 620, H. I. 244, *schwz.* fratten, fretten, *sich wund reiben* ST. I. 393, *schwb.* fretten, *abmühen, plagen* S. 200. *Vgl. auch* FR. I. 291[a]. *s.* fràte.

frétz'n, *schnitzeln, in kleine Stücke schneiden, wie* frégg'n; *vgl.* frea'tn.

(***freuen:***) ***fröw'n*** si', *sich freuen,* i' hànn mi' schànn lànge gifröp', di' zi sèch'n; *mhd.* fröuwen, *froh machen, erfreuen, und reflex. sich freuen.*

fraide, ***fröwde*** *f. Freude, mhd.* vröude, vreude, *ahd.* frowida, frewida, *cimb.* fröbede 122[a].

freunt, ***fraint*** *m. wie hd. Freund, d. h. der liebende* (*gth.* frijònds *partic. praes. von* frijôn, lieben); *doch mundartlich selten in der Bedeutung* amicus, *sondern: Verwandter, sowie* fraintschàft, *Verwandtschaft, und* gifraindit, *verwandt, cimbr.* vreunt, *Verwandter* 122[b], *ebenso heneb.* fraind REINW. I. 87, *vgl.* SCH. I. 614, WEINH. 23[a].

> Und tut auch gar fleissicklich bedenken,
> das wir so wol gefreund sein ped
> von der vierden gesippt her ich und mein Gred. *Fast.* 53, 10.

fri

fride *st. m. der Friede, Ruhe;* gib fride! *sei ruhig, still;* làss mi' in fride, *in Ruhe. Namentlich bedeutet dann* fride *das gute Einvernehmen zwischen den Eheleuten, und* unfride

Zank, Streit; hèp' kau unfride un! lautet die Ermahnung an Neuvermählte. Vgl. Schm. I. 602.

fries'n (hörte ich im Lesachth. nicht, wohl aber im übrigen Kärnt.), friesat und frur, gifrorn, wie hd. frieren; derfries'n, erfrieren; verfries'n, einfrieren. g'frear f. und g'fruarst f. die Frostbeule. — frear'n si', sich Frostbeulen zuziehen, den Fuss, die Ohren frear'n oder derfrear'n (mhd. vroern). Vgl. Sch. I. 616, Gramm. II. 22.

frìg'l s. pirig'l; — cimb. frigeln, reiben, zerreiben, frigele n. Stückchen 122', also wohl vom ital. fregare; vgl. auch frégg'n.

frimmin und ***frèmmin***, vorausbestellen, machen lassen; frèmm- frimmarbat, bestellte Arbeit, a' gifrèmper rock, ein bestellter, doch meist mit dem Praefix un (an), unfrimmin; Fr. I. 291' hat anfremmen, ebenso schwb. S. 202, bair. östr. frümmen Sch. I. 612, H. I. 31; vgl. ahd. vrumjan, vrumman exercere, urgere Gramm. II. 55.

frisch adj. frisch, munter, aufgeweckt; kühl.

frische, frisch'n f. Frische, Munterkeit etc. geringe Kälte; frisch'n. trans. etwas abkühlen und intr. kalt sein.

frischink und ***frischling*** m. junges Schaf, Schaf überhaupt, im Möllth. frissing, Schaf; 3 frisching St. Georg 1486, 34 alte frischling Wolfh. 1633. Cimb. vrischong, Schafbock, Widder 122', bair. frischel, frischling, junges Schwein Sch. I. 619, ebenso westpr. frischling Henn. 324. Ahd. vriscinc, ein junges Thier, Opferthier.

frisier n. eine Weiberhaube, wohl aus visier entstellt, das auch schwb. „Haube mit grossen Spitzen" bezeichnet Sch. I. 636. (Ms. hat: visierschneider, Haubenmacher).

fris'l m. ein mit Fieber verbundener Hautausschlag, bair. fries'l Sch. I. 619.

fris'ln, frösteln, vor Kälte schauern; vgl. fries'n.

fro

froa adj. froh, munter, lustig;

> mier singen schon und sein froa
> mier singen wunderlichen,
> also gelobt sei got und Maria. Kld.

cimb. froa 122'.

freawe f. froher Zustand, munteres lustiges Befinden.

freaw'n si', froh, lustig sein, vgl. fröw'n.

(fromm:) frumb adj. fromm, rechtschaffen, gottesfürchtig; die alten Bedeutungen des Wortes werden durch fruot fruotik etc. ausgedrückt. — frum m. Vortheil, Nutzen. Vgl. Schm. I. 610.

(Fron:) Frûne f. heist das höchst gelegene Dorf des Lesachthales (4190' über der Meeresfl.), das seinen Namen wohl von der etwas höher liegenden Kapelle (frûnkirch'l) erhalten haben mag; Frûnar m. ein Bewohner dieses Dorfes. Das Wort führt zurück auf gth. frauja fraujins, der Herr, ahd. vrôn, dominicus, und ist hd. in Frohnleichnam, Frohndienst, fröhnen noch erhalten. Vgl. Sch. I. 613.

frear'n (frör'n) s. fries'n.

frosch m. dim. frösch'l, Frosch; frösch'n, Frösche fangen (vgl. körp'n). frösche heissen auch die untern Enden der Fassdauben, auf welchen das Gefäss steht.

fru

frue, früe adj., comp. früejar, früh, zeitlich, wie früe is? welche Uhr ist es?

frucht m. dim. frücht'l, wie hd. Frucht, Getreide, an' scheans frücht'l; summerfrucht, winterfrucht; das dim. frücht'l bezeichnet auch einen ausgelassenen Jungen.

frucht'n, Nutzen bringen, helfen, 's fruchtit âll's nicht; doch dafür meistens fruot'n.

fruot st. m. 1. der Nutzen, Gewinn, 2. artiges Betragen, gute Aufführung (vgl. nutz, welches ebenfalls die Bedeutung von brav hat); unfruot m. kenne ich in folgenden Bedeutungen: Unruhe, Unwille, unartiges Betragen, übles Aussehen, Schlechtigkeit; im Drth. unfruat: Schmutz. Aus dem alten Adject. ist also mundartlich ein Substant. geworden (nur in Uk. noch: fruat, gesund, blühend neben fruatig, fruatla'). Gth. frathjan sapere, davon frôds prudens, ahd. mhd. vruot, bei Hugo v. Montf. fruot, frei, gesund: mach vns von allen sunden fruot Weinh. p. 34; unfruot eigentlich gleichbedeutend mit unwise, thöricht, aber da Weisheit von Freude unzertrennlich und Thorheit zugleich ein Gegensatz des fröhlichen ist, so bedeutet es auch unfröhlich, traurig, so Parziv. 5, 15: ez enwart nie niht als unfruot, sô alter unde armuot; schles. frûte, tüchtig, ausrichtsam Weinh. 23'. Von diesem fruot sind die folgenden Wörter Ableitungen:

fruot'n, nützen, frommen, fruchten, si' fruot'n, eilen, sich bemühen, schnell arbeiten: fruot di' wenn de willst vour'n nàchpâle fèrtik wearn; fruotik adj. wolauf, gesund, frisch, schnell, rüstig (anon. fruttig, fett im Gesicht, frisch aussehend), fruotiga puob'n, Inbegriff aller guten Eigenschaften, die junge Leute haben sollen; im Drth. fruatig, beleibt (vgl. auch sloven. prudek, munter, aufgelegt Jarn. 177'). Bair. östr. fruetig Sch. I. 621, H. I. 248, schwb. frutig adv. gar, thut er frutig gar nichts, thut er doch gar nichts S. 206. — fruotla' adv. schnell, geradeweg (in diesem Sinne ist wohl auch das schwb. frutig zu fassen), frisch, freiwillig; gea fruotla' (frisch, schnell); heunt hâste fruotla' gàr nicht giàrbatit, geradezu gar nichts; ferner, wahrscheinlich mit Anlehnung an frue: früh, bei Zeiten, fruotla' aufsteau. Vgl. auch Gramm. II. 10, Frisch I. 302'.

frutten, germinare: pluen oder frutten Voc.

fu, vu

fuchs m. dim. füchs'l, wie hd. Fuchs, pl. füchse und fuchs'n; als Verstärkungswort in fuchswilde, fuchstoifîwilde; ân' fuchs'n, ärgern, necken; si' fuchs'n, sich ärgern; den fuchs in's loch jàg'n, ein Kinderspiel. Mehrere Kinder stehen in einem Kreise, die Hände auf dem Rücken haltend. Eines davon geht um den Kreis herum und ruft beständig: der fuchs geat ummar und schaugg' èt vil ummar, und giebt unbemerkt einem beliebigen Kinde einen Klöppel in die Hand, und dieses schlägt damit mit aller Kraft auf den Rücken seines Nachbars, jagt ihn um den Kreis herum, bis er wieder in die verlassene Lücke (in's loch) kommt, was oft, wenn die Kinder zusammenrücken, nicht so schnell geschieht.

Fuchse f. ein Gehöfte.

Fuchsar m. Hausname.

fucht'l f. dim. füchtile, 1. Fackel, fucht'ln, die Fackel schwingen, dann überhaupt rasch hin und her fahren; 2. fucht'l, übel berüchtigtes Weib (Drth.). Vgl. Schm. I. 509, Hör. I. 251 und pucht'l.

fuchtik adj. mürrisch, zornig; öfters doch wohl nur scherzweise, hört man dafür fuchzik: gib fride woder i' wear' fuchzik! worauf der Angeredete in aller Ruhe erwidert: und i' wear' sechzik! bair. schles. fuchtig mit gleicher Bedeutung Sch. I. 509, Weinh. 24', schwz. fuchten, zanken, schmähen.

fuck! lautmalende Partik. zur Bezeichnung einer schnellen Bewegung: fuck ist er wèk giwèn! davon:

fuck m. eine rasche Bewegung und die Zeit, welche sie einnimmt, Augenblick, dàs geat in ân fuck. fuck'n, schlüpfen, behende sein etc. fuckar m. ein einmaliges fuck'n.

füder adv. vorwärts, fort, aus furder, fürder, geu füder, tuo dâs füder, fort, weg, cimb. vudar 123', nd. fudder Z. III. 280. füdern si', sich beeilen, sich fortmachen, weggehen; aus furdern. Der Landsknecht sagt zum Teufel (Ms. Berl.): lieber fuder dich bald, geh bald weg.

fülle f. dim. füllile, die Substanz, womit die schlüpfkràpf'n (s. kràpfe) gefüllt werden, aus Mohn, Kartoffeln, Obst, Johannisbrot oder wohl auch nur aus Rüben bestehend (am gewöhnlichstens aus Kartoffelbrei mit Mohn untermischt) daher: màg'nfülle, ruob'nfülle, pirnfülle, pockhournfülle u. s. w. — kèferfülle (oder fille?) ein Uebername, vgl. koatkeaferfeal, ein Schimpfname (Drth.).

füll'n, füllch'n n., dim. füllile, füllchile, wie hd. Füllen, das Junge vom Pferde, bair. das füllen, aber die fülchen, weibliches Füllen Sch. I. 526 s. folle.

fumb'l, fumbla f. 1. vulva, 2. liederliche Weibsperson. fumb'ln coire, ummarfumb'ln, hin und herfahren, herumstreichen. Wie bei lick'n so ist auch hier der Grundbegriff „reiben"; bair. femeln, fummeln, reiben Sch. I. 531 f. schles. fummeln coire Weinh. 24', nd. fummeln, herumschwärmen Rich. 67, Schz. I. 339, aach. fomele, betasten MW. 56, osnab. femeln, fimeln, reiben Strodt. 53, vgl. feamlatz'n.

fumo m. Selbstüberschätzung, Stolz, vom ital. fumo.

(fünf:) fimfa 5, fuchzina u. fufzina 15, fuchzik und fufzik 50.

fuchzinar, fufzinar m. Fünfzehnkreuzerstück.

> Mier sein lustiga puob'n,
> âffer èt paurnsün,
> hämm woll dècht lànga bous'n,
> und fuchzinar drin!

fünggn *intens.* fünggaz'n *pedere.* — fünggn, fünggaz'n, *funkeln, glänzen;* füngg'n *kann lautmalend sein, oder wir haben hier einen Begriffsübergang vom Tone zur Farbe (vgl.* glums'n).

für 1. *als Präpos. lautet es* fer, f'r, f'r enk, *für euch,* fer woi, *für was,* fer di', *für dich; vertritt es aber das hd.* vor, *so hat es den vollen Laut:* für's haus, für die thür *etc.* 2. *adv.* vor *in Compos. mit Vrb.* fürgean, fürstean, fürhab'n (*vorhalten*), *aus, vorbei, zu Ende:* wènn der für geat keart zuo (*wenn ihr beim Hause vorbeigeht*), die mèsse ist für, *zu Ende;* derfür, *dafür, davor,* i' kànn nicht derfür. *Vgl.* Sch. I. 553, Zarncke z. *Brant* 377ᵃ.

fürb'n, fürbal, gifürp', *säubern, reinigen, besonders das Getreide durchsieben, bevor es auf die Mühle kommt; mhd.* vürben, *putzen, reinigen* BM. III. 446ᵃ, *cimb.* vörben, vürben 122ᵃ; *schwb.* fürben, fürbung, *Purgiermittel* S. 209.

furche *f. dim.* furch'l, *wie Furche,* Làukfurch'l *n. Name eines Ackers.* fürch'n, fürchl'n, *Furchen machen.*

forcht, faercht, fuercht *f. Furcht;* förcht'n, faercht'n, füercht'n, *praet. cond.* fürchtat, farcht, *part.* gifürchtit, gfoercht'n, *fürchten* (*vgl.* graus'n).

fuore, fuere *f.* 1. *die Fuhre, was gefahren wird, die Ladung,* a' fuore heu, sàlz *etc. also gleichbedeutend mit* fuoder. 2. *das Fahren, Gelegenheit zu fahren, die Fahrt,* heunt geat ka' fuore; Zarncke z. *Br.* 297ᵃ.

füer'n, *wie führen,* zuofüer'n, *die Kuh zum Stiere, das Schwein zum Beren etc. wie* zuotreib'n. a' kint zuo- *oder* zuoch'n (*hinzu*) füern, *zur Firmung führen, Firmpathe sein.*

furk'ln *mit etwas unvorsichtig umgehen, hin und herfahren z. B. mit einem Messer, Licht; schles.* forkeln Weinh. 24ᵃ. furklar *m. nom. ag. und ein einmaliges* furk'ln. *Vgl.* ferk'ln, *und ital.* frugare, *pg.* forcar, *durchstöbern, umrühren, von* furca, *Gabel* Diez 186.

füs'n, *herumsuchen, greifen, tasten, sich mit Kleinigkeiten beschäftigen, das Herumschnobern der Hunde oder Schweine wird ebenfalls* füs'n *genannt; cimb.* fusegen, *grübeln* 123ᵃ. — *dim.* füs'ln, füs'ln *mit obigen Bedeutungen, dann auch fein und quer durch einander regnen, ebenso west.* füseln Schmidt. 62; *vgl.* Sch. I. 751 *und* fis'ln.

fuoss *m. dim.* füess'l, *Fuss, in compos. mit* pàr (*bloss*) *verkürzt zu* fàss: pàrfàss; fuossschauf'l, *Fusssohle;* füessat, *füssig,* lànkfüessat, klànfüessat. füess'ln, *einen; ihm ein Bein stellen,* füesslar *m. nom. ag. und einmaliges Füsseln.*

fut *f. dim.* füt'l *vulva* (*Uk.*), futnàck'nt, *ganz nackt. Grundform zu* foutze; *ein in dieser Bedeutung altes und weit verbreitetes Wort:* fut *vulva Voc. op.* 17ᵃ; fut, ars und tutten hastu ie genuog *Fast.* 69, 21; *ebenso bair. öst. schwb. schwz.* Sch. I. 513, S. 207, St. I. 402.

futtik *adj. schlecht, abgetragen, schmutzig, von Personen filzig, geizig, schuftig; holst.* fuddig, *schlecht, alt, verlegen* Schz. I. 339, *hamb.* fudden, *Lumpen,* fuddig tug, *altes Zeug* Rich. 67. *Vgl.* födig *bei* Sch. I. 513.

fuoter *n. dim.* füeterle, *wie hd. Futter;* heufuoter, gràssfuoter; fuoterhaus, *Scheune.*

fuotern, füetern, *füttern;* fuotrach, füetrach *n. die Handlung des Fütterns, was gefüttert wird.*

futtern, *schelten, zanken, fluchen,* futtrar *m. nom. ag., ein einmaliges* futt. *vom frz. Fluchworte* foudre, *Blitz* (*aus* fulgur Diez 633), *öst.* futern H. I. 25ᵃ, *schwb.* fuddern S. 208, *schwz.* futtern St. I. 408, Tobl. 208ᵃ.

G.

ga

ga *s.* gegen.

gàbe *f. dim.* gàb'l, *Gabe,* gottsgàbe, *das Brot.*

gàb *m. pl.* gàb'n, *Viehpreis.*

gàb'l, *dim.* gàbile, *Gabel, verächtlich die Hand.* wuachtgàb'l (wurfgabel?). *langstielige Gabel, mit der die Garben auf den Wagen geworfen werden* (*Straden*), *vgl.* wuachteln.

Gàber und ***Gàber***, *dim.* Gàberle, *Gabriel.*

gàbernàll *m.* (?) *ein Mischmasch schlechter Speisen, schlechte Kost überhaupt* (*Drth.*).

gàche *adj. jähe, schnell, übereilt,* a' gàcher mènsch, *ein unbesonnener jähzorniger.*

> Maria woll zu den Juden sprach,
> nu nembt mich hin und tötet mich gach. *Kld.*

> Ein hirt zu seinem gsöllen sprach:
> lieber freunt sei nit so gach! *Hrtld.*

gàche, gàchis, angàch'n *adv. plötzlich, unversehens;* gàchis ist er dà giwèn; angàch'n gib i' der ans! — gàchis *ist genit. adv. und entspricht dem mhd.* gàhes *Gramm.* III. 91. gàch'n, *eilen,* si' vergàch'n, *sich übereilen, sich vergreifen,* i' hànn mi' vergàcht, *habe nicht das rechte gethan, gebracht etc.* i künnat mi' aff dier vergàch'n, *vergreifen, dir zu nahe treten. Ahd.* gàhi, *mhd.* gàch, gaehe, *wofür erst spät die Nebenform* jach, jaehe *in die Schriftsprache eingedrungen ist; vgl.* Sch. II. 28, S. 215, St. I. 410, 415.

gàch'l und grochal *m. in Uk.* kachel *m.* kachelkraut *Achillea millefolia.*

gàd'l *n. s.* gàn.

gàd'n, gàrn *m. dim.* gàd'nle, gàrnle. 1. *jenes Gemach des Hauses, worin der Speisevorrath sich befindet, Speisekammer. Oft wird zu diesem Zwecke, sowie zur Aufbewahrung des Getreides ein kleines stockhohes Nebengebäude errichtet, das dann ebenfalls* gàd'n *heist.* 2. *Stockwerk, das Haus ist zwei, drei* gàd'n *hoch; ebenso bair.* Sch. II. 15; *öst.* gaden *m. überhaupt ein Gebäude* H. I. 257, *schwb.* gadem, gaden, *Kammer, Stockwerk* S. 213, *schwz.* gaden St. I. 411, *henneb.* gaden, *Vorrathshaus* Rein. II. 47; *ahd.* kadum, gadam *n. mhd.* gadem, *jeder eingeschlossene Raum, Saal, Gemach* Grf. VI. 175, *Gramm.* III. 428.

gàffer *m. Kampfer, ebenso bair. schwb.* Sch. II. 17, S. 214, *mhd.* gaffer BM. I. 456ᵃ. *Die nasalierte Form* kampfer *führt auf das ital. span.* cànfora, *frz.* camphre, *doch ital. auch ohne eingeschobenen Nasal* cafura, *aus dem arab.* alkàfûr, Diez 84.

gàgga *im Drth.* gegge *f. eckelhafte Sache, Koth,* gàgg'n *cacare;* gàggele *m. Kinderkoth* (*Drth.*) *s.* àa.

gàgern, *sich hin und her bewegen, unvorsichtig sein,* si' vergàgern, *sich in einer Sache, oder im Reden verwickeln, aus Eile nicht das rechte thun; vgl. schles.* vergàkern, *verkommen, durch Alter zu Grunde gehn* Weinh. 25ᵃ, *schwz.* gakern, *sich hin und her wiegen,* vergagern, *aufhören sich zu bewegen* St. I. 413.

gaiggern, *schwanken, taumeln, und in übertragener Bedeutungen zweifeln. Vgl. das vorige.*

gàgg'n *intens.* gàggàz'n, *iterat.* gàggarn. 1. *schreien wie eine Henne, abgestossene Laute hervorbringen, dummes Zeug reden;* ausgàggern, *ausschwatzen.* gàgg *und* gàggar *m. dummer Mensch,* gàggazar *m. ein einmalges Gackern.* 2. gàgg'n,

tändeln, spielen; gägg'ln, ebenso, dann auch wackeln. gäggach, Spielerei, vgl. dazu auch gängge. — gäggile n. (Kdsp.) Ei, daraus bereitete Speise, auch gägganäle. Mhd. gakezen, gagzen BM. I. 457°, bair. gagezn Scn. II. 23, schles. gåken, gaksen Weinh. 25°, nd. kakkeln Henn. 113.

gäggätz m. eigentlich der gagat, gagathes; man versteht darunter eine glasähnliche Masse, woraus die Kügelchen der Betschnüre verfertigt werden, daher gäggätzana pęt'n; bair. gagges Scn. II. 24.

Gaile f. gewöhnlich Pachgaile, der Fluss Gail, der durch's Lesachthal den Oberlauf hat, aber erst bei Kötschach dem Thale seinen Namen giebt. — Obergaile und Nidergaile, zwei Dörfer; Gailar, Hausname.

gair'n f. (Uk.) Mutterschaf, vgl. gorre, gurre.

gäll'n und *gål'n*, schallen, laut schreien; gäll, gål m. Schall, Shrei, mhd. gal, bair. gallen, schallen, Scn. II. 20, schles. gål, Schrei Weinh. 25°, schwb. gal S. 216; galle tintinabulum Voc. opt. 21° s. das folgende und gèll'n.

gälm m. dim. gälmle 1. Schall, Ruf, gälm, galmen, schallen, widerhallen, ebenso bair. west. Scn. II. 39, Schmdt. 64, mhd. galm Grf. IV. 179. 2. wie hd. Qualm, Dunst, Rauch, übler Geruch, gålmen, qualmen, ebenso osnab. galmen, widerlich schmecken, siechen, und widerhallen Strodt. 65, aach. galm. Hauch, Dunst MW. 62.

gälstern 1. schnattern, plaudern, gälstrach n. Geplauder. 2. stark husten, gälster m. Auswurf beim husten, ahd. galstar n. cantamen, galstarôn incantare Grf. IV. 179, bair. öster. galst, Schall Scn. II. 40, H. I. 265. — Geschlechtsname Stofel Galster, Wolfb. 1632. Vgl. gäll'n und ågälster.

galop'n, rennen, laufen, galoppieren; ist wie Diez 161 gezeigt hat, das gth. hlaupan, mit vorgesetztem ga, ahd. gahlaufan, ags. gehleopan.

gälle f. wie hd. Galle, dann Groll, Zorn, äff ån a˜ gälle håb'n; gällik, zornig, von übler Laune; verstärkend: gällhäntik (sehr bitter) gällgiftik (sehr böse).

gällez'n (Drth.) schäckern, scherzen, vgl. gäll'n?

gällasche f. Ueberschuh, Filzschuh, bair. galotsch'n, öster. gallusche, Holzschuh Scn. II. 29, H. I. 264, frz. galoche, ital. galoscia vom lat. gallica, Pantoffel Diez 162.

gällitz'nstån, m. Eisenvitriol, plåwer gäll., Kupfervitriol, ebenso bair. Scn. II. 29; schles. galitschkenstein, Vitriol Weinh. 25°. Castologalue: galitznstain Voc.

gälsch'n, *ángälsch'n*, adv. plötzlich, jählings (anon. gailischen), gleichbedeutend mit gäch'n, angäch'n und wohl aus mhd. adv. Dativ (in, en) allen gåhen, oder dem Genit. allen gåhes verderbt Vgl. BM. I. 454.

gält adj. keine Milch gebend, im Lesachth. nur von Ziegen (von Kühen: mènz). Im Larant. versteht man unter gält einen durch Zauberei herbeigeführten krankhaften Zustand der Hausthiere (Ueberf.) s. golt'n. — a˜ gälta kue, gåss, daher gält gean, entweder unfruchtbar sein, oder hochträchtig sein, weil da nicht gemolken wird;

gältach n. junge Rinder, welche noch nicht zum Zug- oder Melkvieh gehören. Bair. öster. cimb. galt, unfruchtbar Scn. II. 40, H. I. 265, cimb. Wb. 123°, schwz. gelte f. Krankheit am Euter des Viehs St. I. 440, galz, golz, verschnittenes Mutterschwein I. 418; schwb. gelt, gall, unträchtig, von Schafen S. II. 17, oberl. gelten, kastrieren Ant. 18, 7. Vgl. Dief. II. 404.

gämille f. Kamille.

gamper m. (ob. Drth.) eine Speise aus Hafermehl.

gämpern hörte ich in der östlichen Steiermark für ätzen, nutrire, eine Iterativform von ammen? = geammern?

gämpern, hüpfen, springen, muthwillig sein, ummargampern, schuseln.

ungämper, ungeschickt, nicht passend; schon mhd. ungamper, eine Adjectivbildung aus dem Stamme von gampen Weinh. 26°. Vgl. Scn. II. 48 und gump'n. gämperle n. (Mth.) Teufel, daneben auch gängerle; im Larant. gämper als Schelte.

gån m. in Uk. gån f. dim. gånd'l, Funke, bair. gan f. Scn. II. 50. — gån˜, gånin, Funken sprühen. Das dim. gånd'l drückt auch, wie so viele andere Diminut. den Begriff „ein klein wenig" aus, gib mer a˜ gånd'l; a˜ lupa gånd'l, ganz wenig, im Mth. mit Ausstossung des Nasals: a˜ lupa gåd'l.

gånster m. dim. gånsterle, Funke, gånstern, Funken sprühen, einen Brand, eine Fackel schwingen, dann ummargånstern überhaupt für hin und her fahren. Ahd. ganastra, mhd ganster; die Ableitung des Wortes ist dunkel, die verschiedenen Meinungen bei BM. I. 471 ff., Gramm. II. 751. Zu betrachten wäre vielleicht skr. kaṇ, tönen, kaṇa m. Funke, kan, leuchten, kanaka, Gold; Benfey Gloss. 67°. Vgl. glån, glånster.

(gähnen) gåmin, intens. gåmaz'n, gähnen; gåmar, gåmazar m. nom. ag. und einmaliges Gähnen; vergåmen (Drth.) sterben. Beim Gähnen wird über den Mund mit dem Daumen das Kreuzzeichen gemacht, damit inzwischen kein böser Geist hineinfahren könne. Bair. gaemen Scn. I. 46, wo gnimen schon aus einem Vocab. von 1419 angeführt wird. Hyare: gumitzen Voc.; s. gaumen, mit dem das Wort identisch zu sein scheint.

Gånnitze f. *Gånitz'l* n. Name einer Alpe. Vgl. slov. gonitev, Viehtrieb (Miklos).

gängge m. f. dim. *gänggile*, eine einfältige, halb blödsinnige Person; gängg'n, gaugg'ln, sich dumm stellen, dummes Zeug machen; gängg'ln, gänggilan, von kleinen Kindern, anfangen zu gehen (= hd gängeln), trans. einen zum besten haben; gänggach, n. närrisches, kindisches Betragen. — Bair. gainken, gaunken, unter anderm faule, einfältige Person Scn. II. 55; s. gèngge.

gängger, *gänker* m. dim. gänggerl (wird auch mascul. gebraucht), gänggerle der Teufel, vgl. Scn II. 55, Hör. I. 270; ist wohl einfach als kanker (Spinne) zu nehmen, s. ganker, Spinne Fr. I. 317°; gängger, gänggerl auch salsb. tirol.; Ms. hat schirigungerl.

> Ünser hearr pfärrer, wåst woll,
> der prödigg' üns ållwa' fein toll,
> mier sollt'n frumm loh'n,
> verzeich'n, vergob'n,
> söst holt üns das gänggerl, wåst woll!

gänggerlanwässer wird scherzweise der Branntwein genannt.

gänggerlat adj. (Uk.) verdriesslich, unwillig.

gänner m. (Uk.) Brustsack im Rocke, dann überhaupt Rocktasche.

Gänne f. ein Gehöfte, Gännar m. Hausname. Vgl. tirol. gänn, gänd f. collect. gändach, Steingerölle in Folge eines Bergsturzes, cimbr. ganna ganda; Zeitschr. V. 342, Steub 94, 178. Sollte hierher auch das dunkle Gandine Parz. 498, 25 gehören?

gännwoche f. die Frühlingswoche, in der die Herden gewöhnlich auf die Weiden getrieben werden.

gänter m. dim. gänterle, ein hölzernes Behältniss für Getreide, Mehl, Obst u. s. w., steir. ganter m. Weinfassgestell, ebenso bair. öster. schwb. Schm. II. 58, Hör. I. 271, S. 219; zum les. ganterle stimmt nur das schwz. gänterli, Schrank, meist in einer Wand oder Mauer St. I. 424. Vgl. das folgende.

gäntern, die Sachen hin und herstellen, in Unordnung bringen; Schm. II. 313 hat kentern, sich umwenden; westpr. kantern, umwälzen Henn. 115.

vergantnen (Drth.) licitando verkaufen, s. Scн. II. 57.

gänz adj. u. adv. wie hd. ganz, all, håste 's gänze gèss'n? alles? — i' hånn 'in gänz'n wein gitrunk'n, allen; der gänze, Hengst.

gènze f. Ganzheit, ein Ding, ein Zustand, wobei kein Mangel ist, nichts fehlt; ahd ganzi sanitas, unganzi macula, Grf. IV. 222. — ungènz'n, etwas vom Ganzen wegnehmen, 's fåss ungènz'n, anstecken, 's proat ungènz'n, anschneiden; dergènz'n, etwas Ganzes in Theile auflösen, zerstören. Vgl. Scн. II. 58, S. 220.

gäpp'ln (Drth.) das erste herumstolpern der Kinder, vgl. goape.

gärb'n s. gerben.

gärgg'ln (Drth.) 1. im Rausche taumeln, 2. wenn Kinder, die noch nicht gehen können, mit Händen und Füssen arbeiten; die Liquida scheint eingeschoben und somit das Wort identisch mit gägg'n, gägg'ln zu sein.

gärl'n, mit etwas in der Luft herumfahren, z. B. mit einem Stocke, dann überhaupt etwas schnell und unvorsichtig thun; gärlar m. nom. ag. und ein einmaliges gärl'n.

gärler m. (Uk.) ein Lohnkutscher; s. karren. bezalt ich zwei gärler so sie s. v. dass kott bey den thoren hinweggeführt (kommt sehr oft vor) St. Veit 1663.

garling m. (Uk.) ein zweirädriger Karren.

gärst, *gäscht* m. Schmutz, Koth, Unreinlichkeit; unreinlicher Mensch;

gärstik, *gäschtik* adj. garstig schmutzig, hässlich, schwb. gastig S. 222; nach Gramm. III. 658 Anm. 1 stammt es

vielleicht aus dem poln. gorzy, böhm. horssj; doch vgl. das mhd. hor lutum und gorec miser, Herbort 10082.

gàrte m. dim. gàrt·l, wie hd. Garten, doch auch jedes grössere umzäunte Feldstück bezeichnend, so sind Ackernamen: Pàchgàrte, Augàrte, Roas·ngàrt·l etc. — ögàrte, ögate f. und àrgate (die Form kennt auch Ueberf.), ein brach liegendes Grundstück, ein Getreidefeld, was im darauffolgenden Jahre als Wiese benutzt wird. In Geschlechtsnamen des 16. und 17. Jh. erscheinen: Agartner, Egertner, Egartner. Mhd. egerte, egerde, egde sch. f. BM. I. 411, unbebautes Land, so auch Fastn. 144, 19: so ir man fremdes felt tut pauen, und lasst seins in egerten ligen; bei Fr. I. 15ᵃ ägerte, ägete f. ager incultus; bair. egërt f. ehemals gepflügte, Acker gewesene Feldfläche, die später zu Graswuchs, in der Folge wohl gar zu Holz oder ganz öde liegen geblieben ist Sch. II. 70; salzb. egert f. egarten m. eine grasreiche Fläche, die einmal mit Getreide besät, das andere Mal als Wiese gelassen wird H. I. 173; vgl. auch St. II. 490. Ein noch nicht hinlänglich erklärtes Wort, Schm. fasst es als Compos., dagegen s. man mhd. Wb. a. a. O.

hai˜gart und *hangart* f. in Uk. hangarst, hàgàrst, Gesellschaft, Besuch, Unterhaltung, äff die hai˜gart gean; hai˜gart·n, hàngart·n, in Uk. hàgast·n, sich durch plaudern unterhalten, auf Besuch gehen. Bair. haimgart m. Gesellschaft, Besuch Sch. II. 67, schwz. hangerte f. St. II. 20, und ebenso die Vbb. haimgarten, hangarten, die mhd. nicht nachweisbar sind. Vgl. BM. I. 483ᵃ. Geschlechtsname Simon Haimgartner Wolfb. 1623.

gàrt·ln, den Garten bestellen, das Erdreich umstechen.

gàrte m. s. gerte.

gàsch m. ein besonders im Reden läppischer Mensch, vielleicht nur Abkürzung von gàschper (Kaspar)? doch vgl. auch gosche und gischp·l; gàsch·n, schnell und unverständlich reden.

gàst m. gèstin, göstin f. göstweible (Uk.) Einwohner, die keine eignen Häuser und Grundstücke haben. Vgl Schm. II. 77.

Gàst m. Name einer Wiese; Gàste f. Name eines Bergabhanges, aus dem ital. costa, Bergseite? oder slov. gòst, dicht, gostinja, Dikicht? Jarn. 227ᵃ. Vgl. das folgende.

Gàstach n. Name eines Bergtheiles; entweder Collect. vom vorigen oder identisch mit Gàstaik m. (im Lesachth. Name einer Wiese) wofür auch Schm. II. 78 aus der ältern Sprache Gasstach, Gastag, Gasta anführt. Es dürfte demnach zweifelhaft sein, ob das in den östlichen Alpen auch als Geschlechtsname häufige Wort Gasteig, Gasteiger wirklich zu steigen gehört; vgl. Gàste.

gàster m. (Mth.) in Uk. auch gànster, ein kastrierter Bock, vgl. g·straun (kastraun).

gàsterhoub·l m. womit die Nuten ausgehobelt werden.

gàstile n. Ziegenname.

gàstern, etwas schnell hin und her bewegen, die Hände, einen Stock; ummergàstern, herumfahren, dergàstern, in Unordnung bringen. Bair. gausten, gaustern, hastig, unordentlich etwas thun; vgl. frz. gaster, gâter, und holst. kastern, etwas unbrauchbares wegwerfen Sch. II. 224.

gàsse f. dim. gàss·l wie hd. Gasse; im Lesachth. versteht man unter gàsse 1. den freien Platz vor dem Hause, wo gewöhnlich eine Bank angebracht ist, äff die gàsse gean, Abends auf diesem Platze zu einer Unterhaltung zusammenkommen, dann überhaupt zi àme äff die gàsse gean, ihn besuchen; gàss·n, sich durch plaudern unterhalten. (Vgl.: und nicht ze gaslen in den strässen — Heinr. v. Wittenweiler, Ring 56ᵈ 23.) Daher 2. gàsse, die gepflogene Unterhaltung, Unterredung selbst; gàssar m. der auf die Gasse kommt, ein Mensch der viel zu reden, zu erzählen weiss; Lunz·ngàssar, Gigg·ngassar sind Uebernamen.

gàss·l gean (Mth. Uk. Jenull), nächtliche Besuche vor dem Fenster des Liebchens machen;

gàsslar m. gàss·lpue, der solche Besuche macht.

gàss·lreim, kurze Liedchen, meist spöttischen Inhalts, die nachts vor dem Fenster der Geliebten oder auch anderer Mädchen hergesagt werden:

Hops mèntscher hàps ka˜ maul
woder seips zum rôd·n z·faul?
woder hàps nàcht·n z·vil knöd·l gôss·n?
woder seips mit'n àrsch in's maul g·sôss·n?
bringgs mer an àlt·n schue harauss,
i' will ènk a˜ maul màch·n drauss;
woder is ènker maul a˜ bès·nstil!
woder a˜ rèch·nstàb!
'ass nèt rôd·n will,
woder rôd·n màg!

oder:

Hops mèntscher seins nèt gàr so stolz
ènkre bettstàtt is à lei von holz.

oder:

Sàggrische mèntscher, hàps ka˜ loater!
der him·l is hoater,
der wàs·n is grueu,
die mèntscher seint à' nit àlle gleich schüen;
a˜ toal hàmp an˜ kopf wie a˜ kos·l,
a˜ toal an˜ àrsch wie a˜ dreijàrigs rös·l,
a˜ maul a's wie a˜ tontoar,
dàss der toif·l gearn fliecht dervoar,
a˜ toal sent gruen, a˜ toal sent geal,
a˜ toal sent gàr wie an ausgàrbets kirschnerfeal,
a˜ toal sent holwànget,
a˜ toal sent fàchzàntet,
und wènn ma˜ uene wollt hàb·n,
müest ma˜ erst 'en pfàrrer gien fràg·n.

Siehe Z. V. 99 ff. wo ich noch mehrere dergleichen mitgetheilt habe. Vgl. Schm. II. 72.

gàtter m. im Mth. fem. dim. gàtterle, ein Zaunthor über Fahrwege, oft so eingerichtet, dass es aufgemacht von selbst zufällt, und darum wohl auch plèschgàtter heisst. Man sagt: wenn man ihn stark zufallen lässt, wird dabei eine arme Seele erschlagen.

gàtter n. dim. gàtterle wie hd. Gitter, vergàttern, vergittern. — gàtter und gàtter sind identisch und führen zurück auf's ahd. gataro, mhd. gater m. n. clathrum. Vgl. Schm. II. 80.

gàtz m. gàtz·n s. unter at.

gàtze f. dim. gàtz·l, eine Schöpfkelle, vom ital. la cazza. span. cazo, Pfanne mit einem Stiele, und dieses vom ahd. kezi, altn. kati, ein Kochgeschirr, woher unser kessel Diez 96. Ebenso bair. öster. Schm. II. 88, H. I. 428; westpr. gautsche Henn. 81. — g·tz·n, mit dieser Kelle schöpfen; vèrgàtz·n, verschütten.

gàtsch m. Koth, schmutzige Masse; s. gàtz unter at.

gàtschele n. (Uk.) Schwein.

gàtz·n, ätzen s. unter at. — ausgàtz·n (Drth.) ausspotten, verhöhnen.

gàu, gai n. dim. gaiw·l 1. das flache Land, die Thalebene im Gegensatz zum Gebirge. Und pachen waitzenprot auf freien kauf vnd verkauffens in iren heusern vnd tragens aufs gew zu den kirchen vnd allen tafern. Wolfb. 1560. — 2. der zu einem Hause gehörige Besirk, Besitz, dà haste nicht zi schàff·n, dà ist mei˜ gàu, daher auch in engerer Bedeutung, einem ins gàu gean, zu dessen Liebchen gehen; ebenso bair Schm. II. 5. Goth. gavi, ahd. gawi n. Grr. IV. 274.

gaude f. Freude, lustige Unterhaltung, mit àme a˜ gaude hàb·n, ihn necken; ebenso bair. gaudi, gedi Schm. II. 16, kommt wohl vom lat. gaudium, dessen Geschlecht auch das schwz. gaudi n. (Freude) hat St. I. 429, im Liedb. der Cl. Hätzl. I. 527, 261, geuden n. grosse Freude.

gaud·l m. ein Mensch, der viel aber wenig Gediegenes spricht (Ueberf.). Vgl. goar·ln, goad·ln.

gaugez·n, taumeln, stolpern (Drth.) intens. Form zum bair. gaugken Sch. II. 24.

gaugg·ln (Mth.) heftige Bewegungen machen:

àft geat schuen wid·r dàs glöggl·n àn,
dàs gaugg·ln und dàs tuen! (Möllth. Volkslied).

(gaumen, gàumen:) gaimin, gàmin 1. nach etwas begierig, lüstern sein, pigàmik, pigaimik in Uk. gàmerig, lüstern; steir. aumen, nach Leckerbissen begierig sein, aumatschleckisch (s. schleck·n) naschhaft, mier tuets aumen, mich gelüstet (Straden). 2. gàmen (Uk.) das Haus hüten (vgl. pflèg·n), ebenso bair. öster. gàmen Sch. II. 47, Hör. I. 277, schwz. gaumen St. I. 430, schwb. gaumen, gomen S. 223; ahd. goumjan, mhd. goumen BM. I. 559ᵃ. Vgl. gàmin (unter gähnen).

ge

gi — Präfix ge, giwàlt, ginue, gitûn etc. gi ist die erste Abschwächung der gth. Form ga; ahd. ki, gi und auch schon ge, mhd. nhd. ge Gramm. II. 737, 822.

gèb·n (auch gęb·n), gàb und gàbat, gèbat, gigèb·n, impraes. i' gib, du gibst, èr gip' oder i' gib, du geist, er geit, wie hd. geben; nur etwa folgendes auszuheben:

àgèb·n, zum Vorschein kommen, fruchtbar sein, dàs lèlt gip' vil àb, der wàze gip vil mel àb, 's gip' prügl àb, da giebt es Schläge.

aufgèb·n, beim Tanze liedlan aufgèb·n, ihn mit einem Liedchen einleiten:

> beim tänz·n is' lustig
> beim aufgeb·n is toll,
> und i' woass hält nou' liadlan
> au˜ pugg·lkorb voll.

fürgèb·n, vorgeben, prautleut fürgèb·n, von der Kanzel die Hochzeit verkündigen, sie zämmegèb·n, kopulieren;

ausgèb·n, ergiebig sein, beim Kartenspiele anspielen;

ingèb·n, Arsenei geben;

ûngèb·n, Bescheid, Antwort geben.

gîbik adj. ergiebig, ebenso ausgâbik. gàbe und gâb wurden schon oben angeführt.

gib und gab s. v. a. gäng und gäbe. Vgl. Schm. II. 10.

gêf·l m. (Mth.) verächtlich der Mund; vgl. bair. gaiffen, auseinanderstehen Sch. II. 17.

gég·l, gig·l m. ein feiger, schwacher Mensch, das dimin. gegile, gigile dient überhaupt zu Bezeichnung von etwas kleinen und schwächlichen, das kint ist a˜ recht·s gégile; wird aber auch ols Liebkosungswort für Kinder gebroucht.

gâsegégilan, Kothknöllchen von Ziegen, ebenso schwz. gagel m., u. gägel m. Mensch in dem keine männliche Kraft liegt St. I. 412.

gég·ln, gig·ln, herumkollern, nicht vom Flecke kommen. Der Grundbegriff scheint „rund" zu sein.

gög·n praep. gegen, kann mit dem Genitiv, Dativ und Accusativ construirt werden: du pist nicht gög·n meinder; i' pin gög·n dier, gög·n ènk gängin nach dir, dir entgegen.; gög·n di' will i' mi' woll gitrau·n! mit dir will ich es wohl oufnehmen.

àngög·n, entgegen, hearntgög·n und heargög·n, hingegen, dagegen; hergegen sei er an ainer fuhr schuldig bliben Victr. 1611. Vgl. Sch. II. 20, Gramm. III. 266.

gá, vor Vocalen gàn (doch wird das n mehr zum folgenden Worte gezogen) praep. mit dem Dativ, durch zu oder nach zu übersetzen. 1. vor Pronom. gá mier, gá dier, ga'n ènk (gá nènk, gesprochen). 2. vor Haus- und Ortsnamen: gá Hauser (oder in die Hause) gá Kristnar, gá Perflar; gá Liesik, gá Luggaue, noch Liesing u. s. w. es ist hier nicht zu entscheiden, ob bei Ortsnomen der Dotiv oder Accusativ steht. 3. vor infinit. i' muoss gàn essen gean, gá schläf·n, gá trink·n u. s. w. Bair. ga˜, ga Sch. II. 51, cimb. ka, kan, gegen nach, ka miar, ka misse cimb. Wb. 133ᵃ. Es ist dem Gebrouche nach zu vergleichen mit dem norddeutschen den Accusativ regierenden bei, ich komm bei dich, ich gehe bei'n bäcker etc. Sowohl der kurze bestimmte Laut dieses gá (n könnte auch als euphon. Einschiebung zwischen zwei Vocalen genommen werden) als das daneben bestehende gögen lassen bezweifeln, dass es eine blosse Zusammenziehung des hd. gegen gên sei. Es lässt sich wenigstens die Froge oufwerfen, ob wir hier nicht eine alte mit der untrennbaren Partikel ge (gi) identische Präposition haben? Das gth. ga ahd. ka, ga, gi ist zwar als Präposition nicht nachweisbar, dürfte aber, da es mit dem lat. cum verwandt ist, doch eine solche gewesen sein. Da ga eine apokop. Form für gam ist, so liesse sich ouch die nasalierte Form gan (abgeschwächt für gam) rechtfertigen; und auch die Begriffsübergänge zwischen „verbunden sein" und „annähern" machen keine Schwierigkeit. Ueber das alte ga vgl. man Gramm. II. 751; III. 255.

gög·n, pigög·n, begegnen; auch bei Geiler und H. Sachs begegen = mhd. begagenen (Kehr. II. 41).

geige f. dim. geigile n. Geige; ân geig·n, fortjagen, hâm, geig·n; dèr him·l hàngg volls geig·n, es geht lustig, glücklich zu.

> und kan einer heimliche stück erzeigen,
> das sie meint, der himel hang vol geigen. Fast. 240, 11.

heugeige, eine grosse magere Person.

gail, gâl, goal adj. geil, in der Bedeutung fett, ergiebig, von Speisen, vom Erdboden, a˜ gäler grunt.

gâl, goal m. Dünger, gälpüch·l, Misthaufen. Dabei müge der ausszügler sin kue erhalten, vnd was für gäul gemacht wirdet, auf dem aussgezeigten acker geführt werden soll. Victr. 1612. — gäl·n, düngen; bair. gäl, die gäln Sch. II. 30, west. gaal, fett Schmdt. 63, öst. geil, weich, zart H. I. 260. Dieses deutsche Wort ist auch im ital. gala, frz. gale, Prunk, Staat, galant etc. enthalten. Diez 159.

gâs·l, goas·l f. Geisel, Peitsche, ahd. geisila, mhd. geisel Grf. IV. 334, Gramm. II. 46. gäs·ln, mit der Peitsche schlagen, dann überhaupt einen quälen, prügeln; gäslar m. ein Peitschenhieb.

geislaz, geisliz m. geislaz·n f. (Mth. Drth. Uk.) eine Speise aus Hafermehl. Aus dem Mth. liegt mir folgende specielle Erklärung vor: „Der Hafer wird zuerst gesotten, dann gedörrt und gemahlen; dieses Mehl heisst tälgg·n oder mungg·n und ein davon gekochtes Wassermus gaislaz·n." Im Pusterth. geisliz m. Z. V. 433.

geist m. dim. geistl, Geist; starkes Getränke, dàs ist lauter ploasser geist, der heilige geist: die Zuchtruthe; geist·n, geistern, spucken; geistlane m., ohne Artik. geistlander, Geistlicher.

gâss, goass f. dim. gäss·l goass·l, Geiss, Ziege; gth. gaitei, mhd. geiz BM. I. 493ᵃ. lâstgäss, die keine Milch giebt, die dem gebären nahe ist, vgl. gläs·n. gässach n. Herde von Ziegen; gässar m. Ziegenhirte; schneagäss·l, kollgäss·l, graugässl, Ziegenname; gässan, adj. aus Ziegenfleisch. Bair. gaes Sch. II. 73, cimb. goaz 125ᵃ. — häbergäss f. ein Schreckwort, und eine Schreckgestalt für Kinder; man beschreibt dieselbe bald als grossen Vogel, bald als vierfüssiges Thier, und manchmol wird sie von zwei Männern, über die ein weisses Tuch geworfen wird, so dargestellt, dass eine pferdeähnliche Figur sich zeigt, die nun lärmend in die Stube, wo die schlimmen Kinder sich befinden, einzieht. Nach einer Erzählung aus dem Mth. hat die häbergäss nur drei Füsse und zwar einen vorn auf der Brust; man hört sie besonders an schönen Frühlings- und Sommerabenden. Wenn sie einer méggaz·n hört, so stirbt er entweder selbst bald oder einer seiner Verwandten (Drth.). Ihr Auftreten ist sonst an keine bestimmte Zeit gebunden. Weinhold (Weihnachtssp. 10) erkennt darin den norddeutschen und englischen Klapperbock, der mit dem Schimmelreiter und Ruprecht umherzieht, den Bock, der auch den Martin begleitet. Im Drth. bedeutet habergäss auch eine kleine Nachteule, ebenso bair. Sch. II. 137; henneb. ein spinnenähnliches Insect, phalangium opilio L. Rein. II. 56, schwz. einen grossen Kreissel, der inwendig mit Pech ausgegossen ist St. II. 8.

gâss f. Pflugsterze. Voc. opt. geitz.

geit m. Geiz, Neid, geitkräge, Geizhals, Neidhammel; geitik, geitisch adj. 1. geizig und neidig, aber auch im milden Sinn sparsam, nicht viel auf einmal gebend. 2. Gefässe werden geitik genannt, wenn mehr in sie hineingeht, als man vermuthete. Bair. geit Sch. II. 82, schwz. geit, gyt St. I. 439.

gęl adj. gelb, gęhlat, gelblich, gęle f. gelbe Farbe; gęlilan, in's gelbe überspielen. Ahd. gëlo, mhd. gël; bair. geęl; Sch. II. 35, cimb. gel B. 124ᵃ, md. gäl, nd. geel Ant. 18. 1, Weinh. 26ᵃ, Schz. II. 15.

géll·n, durchdringend tönen, und schreien; gell m. gellar m. Schrei, Schall. Vgl. gäll·n, gill·n, und Sch. II. 31, St. I. 439.

géls·n, göls·n (Uk.) mit gellender Stimme heulen, weinen; dann überhaupt grossen Lärm machen. Schm. II. 39.

göllmaz·n, das starke weinen und schluchsen der Kinder. s. gàlm.

gélt m. dim. gélt·l, wie hd. Geld; an˜ kreuzar gélt verdien˜. màlgélt, Geld für's Hochzeitsmahl; dràngélt, Darangeld, Handgeld, doch dafür gewöhnlicher hàrre, kàpàre, laikäff.

gélt adv. zur Bejahung auffordernd, nicht wahr? géltit 2. P. pl., gélt·nse 3. P. pl.; ebenso bair. öster. schwb. henneb. schles. Sch. II. 44, H. I. 283, S. 227, Rein. I. 44, Weinh. 26ᵃ. Es gehört zum Vb. gelten, vgl. Gramm. III. 246.

gèlte f. dim. gèlt·l wie hd. Gelte, neben sèchtar; wàssergèlte, melchgèlte etc., ahd. gellida, mhd. gelte BM. I. 498ᵃ.

gelze, gelse f. Schnacke, culex pipicus L., ebenso bair. öster. Sch. II. 39, H. I. 283; vgl. gäll·n, géll·n, göls·n.

gáms, gámps f. Gemse, im Mth. der gamps; gámpspàrt, Rückenhaare der Gemse, im Mth. Juncus Jacquini L.; gampswurz, Hypocharis helvetica Jacq. und Doronicum austriacum Jacq.; gámpsan, adj. aus Gemsenfleisch. Vgl. Sch. II. 49, Hör. I. 266.

gean, gien (Mth.) geanen, géngen, géngin condit. gàng, gángat, gengat; part. gigàng˜, gàng˜ gehen.

> Wàn mier der toten schweiss wirt übergehnen,
> und schon die eiskalten tropfen da stehnen. Kld.

(Vgl. die infin. von stehen). — gean entspricht dem mhd. contrahierten infin. gân, geanen ist daraus weiter gebildet, und in géngen, géngin haben wir einen Ueberrest der alten Form gangan. — 1. Einfach. Schon unter tuon wurde bemerkt,

dass gean *zur Umschreibung des Futurums gebraucht wird* (*vgl. die Verbindung des engl.* going *mit dem Infinitiv*): i' gea èss'n, trink'n, spil'n; i' wär aufsteau gängin, *ich wäre aufgestanden,* dèss müest pet'n gean *etc. Vgl.* Schm. *Gr.* §. 971. *Von den übrigen Bedeutungen sind folgende auszuheben:* der tåk, 's proat geat = *gährt,* in die kersch'n, schwärzpar, roapar *etc.* gean, *gehen, um Kirschen u. s. w. zu pflücken. Sonst wird der Ort, nach welchem gegangen wird, gewöhnlich mit der Präposit.* gå, gån *oder auch ohne dieselbe verbunden, im letztern Falle gleichsam infinitivisch gefasst:* gå kirch'n gean *oder* kirch'n gean, gå opfer *oder* opfer gean *u. s. w.* 2. *Composit.* ùngean (*angehen*) *anfangen sich zu bewegen:* die låne geat ùn; *sich verstopfen, füllen, besonders in der Mühle, wenn zu viel Getreide zwischen die Mühlsteine kommt; berühren, angreifen:* gea mi nèt ùn, i' pin volla ruoss.

dergean, dergèngin, *zergehen, und transit. zergehen, schmelzen lassen,* 's schmålz dergengin, (*wofür auch das einfache* gèngin; *vgl.* Schm. II. 55).

aufgean, *in Gährung, figürl. in Zorn gerathen,* die hånt geat auf, *wird geschwollen;*

aufgean låss'n, *Aufwand machen; pedere.*

ausgean, *zu Ende gehen,* die woche geat aus; ingean, *anfangen;* die woche geat in.

zammegean, *gerinnen, vor Alter einschrumpfen, abnehmen.*

håmgean *n. das Heimathsrecht, überhaupt Zufluchtsort in den Tagen der Not. Vgl.* Sch. II. 5 *ff.* —

gèngge *m. dim.* gènggile. *Mitleids-Wort, besonders gegen kränkliche oder krüppelhafte Kinder; das diminut. wird aber auch im liebkosenden Sinne gebraucht. s.* gängge.

Georg *wird gekürzt:* Jörk, Jörg'l *m. dim.* Jörgile.

> Sant Jörge du hast umbgebracht,
> die junkfrau von tracken lodig gemacht. *Eld.*

gèpale *n. eine Handvoll* (*Lavant.*). I' hab gebracht a' gèpale kraut, a' gèpale kel, und dazuå a' hùnkale mel. *Wolfb. Spiel.*

gear *und* ***gearn*** *m.* (*Uk. und steir.*) *eiserne, mehrzinkige Gabel, womit Fische aus dem Wasser gestochen werden; ahd.* kêr, *ags.* går, *vgl. Gramm.* III. 442, Sch. II. 61.

(gerben) gårb'n 1. *wie hd. gerben,* gårbar, *Gerber.* 2. (*Uk.*) *sich heftig erbrechen* (*im Mth.* garbern) *oder etwas schwer verschlucken können, also in beiden Fällen eigentlich „würgen". Vgl. Fast.* 55, 27:

> So haben ich und meine kint ein pissen prots im haus
> das sie oft an dem garben hunger wein

was Weinhold *einfach und schön* „dass sie oft garben an dem hungerwein" *verbessert. Bair. schwb.* garben *und schles.* gerben *in gleicher Bedeutung* Sch. II. 65, S. 228, Weinh. 26ᵃ. *Ahd.* garawjan, *mhd.* garwen, gerwen, *bereiten, rüsten* Grf. IV. 243.

gèrbm, germ *f. Bierhefe, fermentum;* gèrmuåd'l, *das bair.* dampfnudel; germb', gigermp', *mit Hefe anmachen. Mhd.* gërwe *m. und f.* BM. I. 529; *fex:* gerben *Voc. Vgl.* Sch. II. 65, Hör. I. 286 (*bei beiden der* germ).

gerste *f. dim.* gerst'l, *Gerste,* trènd'lgerste (*s.* trènd'ln); gèrstan, girstan, *von Gerste, mhd.* girstîn Grf. IV. 265. gerstilan, *nach Gerste schmecken.*

gerraz'n *s.* kwerraz'n.

(gerte) gårte *m. dim.* gårt'l, *wie hd. Gerte, besonders dünner Ast, Zweig, zum treiben des Viehes, ebenso cimb.* gart 124ᵃ, *bair. schwb.* gart, gart'n *f.* Sch. II. 69, S. 220, *ahd.* gart *m.* gartja *f.* (*unser* Gerte) Grf. IV. 256.

Gertrud *wird gekürzt:* Gead'l *f.* Geadile *n., das erstere auch Bezeichnung einer dummen Weibsperson, und davon das Vb.*

gead'ln, *sich wie eine* Gead'l *betragen.*

gęs, gęs! gęsile! *Lockruf für Ziegen; ergeht der Ruf an eine einzelne, so wird ihr Name vorausgesetzt:* taubile, gęs, gęs! *oder es wird auch einfach die Anfangs- oder Schlusssilbe des Namens widerholt:* taubile, lè lè! gûsile, gûs gûs! *vgl.* gäss. *Henneb. frk. ist* gêss, gèss! *drohender Zuruf an die Ziege Z.* IV. 312.

vergèss'n åll èpans, *etwas vergessen;* vergèss *m. eine vergessliche Person; die Vergessenheit.*

gi

vergicht *n. Gicht,* vergichtik *adj. gichtig, ebenso bair.* Sch. II. 14, *schwz.* das gicht, *Entzündung bei einer Wunde* St. I. 442, *mhd.* vergicht *st. f. und st. n.* BM. I. 517ᵃ.

gidla, godla! gilla golla! *ei was! was nicht noch! das geht nicht an!*

giel *m. Kehle, Schlund, mhd.* giel *m.:* daz er im daz sper zem giele in stach, so daz ez im in zem ruchen brach, *Trist.* 5951; *rotw.* die giel, *Mund, Maul.*

gienen, *weinen, ein weinerliches Gesicht machen, bair.* gienen, *schreien* Sch. II. 52. *Vgl.* ginen.

gieng'ln, *spotten,* ån ausgieng'ln, *auslachen, verhöhnen.*

gier *m. das Begehren, die Begierde;* gierik *adj. gierig, begierig, neugierig, ein Gefäss ist* gierik, *wenn viel hineingeht.*

gier'n, *nach etwas verlangen, mit offenen Augen wohin starren,* gier èt a sou hèr, pikùnst dèchter nicht!

giess'n, giessat, gigoss'n, *wie hd. giessen;*

giesse *f. Ort wo gegossen wird; Werkzeug zum giessen, vgl.* gosse.

gift *m. Zorn, Groll,* heunt håt er wid'r an' gift gihåt;

giftik *adj. zornig, verstärkt* springgiftik, fuchsgiftik, ènzgiftik.

gift'n *trans. einen zornig machen, ärgern,* si' gift'n, *sich heimlich ärgern. Ebenso bair. henneb.* Sch. II. 18, Rein. I. 56.

gift *n. wie hd. Gift; bei Schlangen hält man den Schwanz für den Sitz des Giftes, daher sich derselbe, wenn er abgehauen wird, noch lange fort bewegt.*

gåssegift *ist ein sehr üblicher Uebername, vgl. bair.* dèn muess ma' 's gaesgift neme' (= *den Muthwillen*) Sch. II. 19. — *Ahd.* gift *f. Gift, Gabe, wie noch hd. in* Mitgift Grf. IV. 121.

gîg'l'n, gårl'n, gårgl'n (*Drth.*) *sind Synon. für: am Rücken liegen und mit den Füssen in die Luft schlagen; s.* gègl, gårgg'l'n.

gigge *m. gewöhnliche Bezeichnung für Taubstumme, die nur einzelne Töne hervorstossen können, dann überhaupt ein Stotterer, ein Narr, und ein sehr beliebter Uebername; vgl. das mhd.* giege, *Narr.*

> so waenent dan die giegen,
> daz in daz niht schade si. Grimm *Reinh. p.* 367.

s. das folgende.

gigg'n *intens.* giggaz'n, *unartikulierte Töne hervorbringen, stottern;* giggar, giggazar *m. nom. ag. und einmaliges* gigg'n; gigg'n, gägg'n! dås seint gigg'n gägg'n! *leere Possen;*

> gigg'n gagg'n häus'l bauen,
> ist dem plunder nit zu trauen. *Hrtld.*

bair. öst. gigken, gigkezen Sch. II. 25, H. I. 299; *mhd.* gigzen, *dem* gagen, *schreien wie eine Gans, zu Grunde liegt;* BM. I. 457ᵃ.

Giggile *n. Name einer Wiese.*

gilbilat *adj. falb, blond.*

> Deine kollschwärz'n aug'n,
> dei' gilbilats hår,
> und dei' klån verdrät's herz,
> dås verfüerat mi' går.

Vgl. gel *und* Schm. II. 33.

gille *f.* (*oder* gülle?) *ein kleines Geschwür am Halse, im Drth.* die gill, *Entzündung der Haarwurzeln.*

gill'n *sch. v. wie* gèll'n, *durchdringend tönen oder schreien;* gill, gillar *m. Schrei; auch östr.* gillen, Hör. I. 300; *schles.* gillen, *überlaut schreien, singen* Weinh. 27ᵃ.

ginen, ginnen *sch. v. schwer athmen, keuchen; bair.* ginen, *das Maul aufsperren* Sch. II. 52; *ist wohl das mhd.* ginen, *nhd.* gähnen *Gramm.* II. 13

ginnen: *Voc. übersetzt* conari *durch* arbaitten *oder* ginnen.

ginggerle, ginggerlespiel. *Einem Kinde werden die Augen verbunden und die übrigen kommen einzeln herzu, klopfen den Blinden mit beiden Fäusten auf den Rücken und fragen:* ginggerle, ginggerle, wie viel derlåbste (*erlaubst du*)? *So viel Schritte er nun erlaubt, darf sich jedes von ihm entfernen und sich verstecken, worauf der Blinde herumgeht, bis der zuerst von ihm ergriffene ihn ablöst.*

ginggęz'n (*Drth.*) *taumeln.*

gisp'l *und* ***gäsp'l*** *m. ein unbesonnener, gedankenloser Mensch; ebenso bair. schwb.* gispel Sch. II. 77, S. 231.

gitsch *ein bisschen, ein wenig* (*Gaun. Spr.*).

gätter *n. dim.* gätterle *wie hd. Gitter,* gigätter *oder* gåttrach *n. collect.;* gättern, *Gitter machen, mit einem Gitter versehen. Vgl.* Sch. II. 80 *und* gåtter.

gla

Glàmaun heisst in dem Lesachthale die friaulische Stadt Gemona; vgl. v. KARAJAN's Anmerkungen zu Ulrichs v. Liechtenst. Frauendienst 185, 13; 183, 28.

glàngg'l m. Schlingel, Taugenichts.

glàngg'ln, *glànggern*, herumschlendern. Vgl. glinggern.

glân m. }
glânder m. } Funke.
glânster m. und glinster }

Die Dim. davon glând'l, glânderle, glânsterle; sie werden auch verwendet zur Bezeichnung „ein wenig, ein bisschen".

glân, *glânin*, Funken sprühen.

glânar m. einmaliges glânen.

glândern, *glânstern* und *glinstern*, Funken machen, z. B. durch blasen in die Glut, durch herumschwenken eines Brandes etc. (holst. glinstern Schz. II. 39), mhd. glander adj. glänzend, glander n. fiures glander, Funken, Blitze BM. I. 545ª; scintillare: fankchen oder glinstern Voc. Bair. glanst, Glanz, glenstern, glänzen Sch. II. 94, oberl. glansterig, glänzend ANT. I. 12, aach. glenstere, Glanz MW. 69.

glànz adj. fein, besonders vom feinen, zarten Holze: a glànzis holz.

glàss n. dim. glàs'l, Glas, Trinkglas; sting'lglàs'l, kelchförmiges Gläschen.

glàs'n, *ànglàs'n*, die kue anglàst, sie ist dem Kälbern nahe, im Mth. entlàsen; bair. glass'n, untlassen (von trächtigen Kühen), Milch in das Euter lassen oder absetzen, die g'lasskue, Kuh die dem Kälbern nahe ist Sch. II. 497 (vgl. oben unter gàss, làstgàss'l). s. làss'n.

glàst m. blendender Glanz, Schimmer, daher dann auch eine grosse Fläche von Schnee oder Glatteis; glàst'n, glänzen; glàstach n glänzende Gegenstände; bair. schwb. der glast Sch. II. 95, S. 232, schwz. die glast St. I. 451. Vgl. glous'n.

glàt adj. und adv. identisch mit hd. glatt, doch mit anderer, figürlicher Bedeutung: a gläter mènsch, ein offener Mensch, der frisch weg spricht, du pist a gläter tölpl, ein wahrer Narr; als adv. kann es mit „nur, geradezu, ganz und gar" widergegeben werden, glàt fröw'n tno i' mi' (geradezu), ma mnoss si' glàt àschint'n (ganz und gar); oft drückt es aber auch einen Zeitbegriff aus: glàt ist er wékgàng (in diesem Augenblicke), glàt kimp' ma (kaum), muoss ma si' schànn gift'n; ebenso schwb. glatt, S. 232; bair. glatt, wahr, gerade Sch. II. 95, vgl. auch FR. I. 351ª.

glœte und *gleate* f. Glätte, in ànder glœte, in einem fort; dàs hàt ka glœte, das geht nicht.

glàtz m. dim. glàtz'l, wie hd. Glatze, Kahlkopf, dann verächtlich Kopf; glàtzar m. der mit einer Glatze versehene, der glàtzat ist. Ahd. mhd. glaz st. m. Kahlkopf, Glatze GFF. IV. 295; BM. I. 547ª. Vgl. glitz.

glàb'n wie hd. glauben;

glàbe m. Glaube, Credit, hànn i' woll glàbe? vertraut ihr mir wohl, habe ich wohl Credit?

glàbisch adj. gläubig.

gle

glégg'ln, sich hin und her bewegen, besonders von einem Gegenstande, der fest stehen soll; die Zähne glégg'ln (nogg'ln oder werden roug'l); glégg'lmesser, kleines Taschenmesser ohne Rückenfeder, weshalb die Klinge hin und her glégg'lt. — glégglar m. nom. ag. einmaliges glegg'ln; vgl. glogge.

gleich: als Adj. gileiche, als adv. g'lei in der Bedeutung eben jetzt, gerade (vgl. lei, und leisimar unter màr).

gleiche f. die Aehnlichkeit, der Sohn hat gleiche zum Vater; in kànder gleiche, nicht annäherungsweise.

gleichnàss n. Gleichnis, Gleichheit, dàs ist ka gleichnàss, mit dier ist ka gleichnàss, ist es nicht auszuhalten; dàs wàr a gleichnàss, das wäre sauber! wàr dàs â' a gleichnàss? wäre das auch recht, billig? Vgl. Sch. II. 425, WEINH. 27ª.

gleim, les. *gileime* adj. und adv. knapp, genau, enge, nahe dabei; a gileimer mensch, knickerisch, die hous'n seint gileime, enge; hàb di' gleim (nahe) zuoch'n;

gleimin intens. *gleimaz'n*, knapp, genau, knickerisch sein; sich nahe an etwas halten, darnach lüstern sein (wie gaimen). Bair. cimb. gleim, knapp, genau Sch. II. 92, 125ª; vgl. Dithm. gleem, ein schmaler Streif (Quickb.). Wie die les. Form gileime zeigt, ist das Wort vermuthlich zusammengesetzt aus dem Präfix gi (ge) und dem Subst. leim (gluten), also eigent-

lich was haftend, zusammenhaltend, zusammengeleimt ist, vgl. Gramm. II. 45.

glènstern, glimmen, funkeln, mit Feuer unvorsichtig umgehen, dann überhaupt mit etwas hin und her fahren. s. glânster.

gli

glimpf'n (Drth. und Uk.), flink, schnell, biegsam s ein glimpfig adj. — Ags. limpan evenire, gelimpan convenire, ahd kalimpf modestia, das nhd. Glimpf Gramm. II. 33. Vgl Sch. II. 468.

glinggern, rasche Bewegungen machen, baumeln; auf etwas schlagen, dass es in Bewegung oder in's tönen geräth, klingeln.

glinggerle n. ein kleines Gläschen, a glinggerle prân'pân. Ein Mölllth.-Räthsel heist:

> Glinggerle glanggerle huckt droubn,
> und die hinggere hauggere huckt drunt'n,
> dènkt die hinggere hauggere in ihr'n sinn,
> hiet i' den glinggerle glanggerle in mein krâgn drin.

(Wurst und Katze). Vgl. glàngg'ln und klènk'n.

glisch'n, schleichen; über'n poud'n hinglisch'n, = glitschen?

> âft bin i' durch'n poud'n durchglischt,
> und ba der tür ausg'wischt. Gass'lreim.

glister m. (Drth.) leichtsinniger Mensch.

glitsch m. ein abgesonderter Raum im Stalle für das Zugvieh; für Ziegen; tirol. die glitsche. Z. V. 436.

glitz m. Schimmer, Glanz, glitz'n, glitz'nen, glänzen, glitz'ntik adj. glänzend (in Straden glitsch'n);

> Dem glitzent jetzt sein leib so fein,
> vil clarer als karfunkelstein. Kld.
> Juhesa, wàs glitzot so laug drunt im stall. Hld.

glitz'n ist mehr unterbrochenes glänzen, flimmern, blinken, während das der Mundart nicht so geläufige glänz'n ein continuierliches glänzen, leuchten ausdrückt:

> es that gar lieblich glitzen
> und glanzen auch von fern,
> als wie das liebe sonnenliecht,
> als wie viel tausend stern.
> Liesing. Hild. bei WEINH. 430.

Die Sonne glänzt, aber die Sterne glitz'n; mhd. gliz m. glitzen, glänzen, daneben gliz und glîzen, das nhd. gleissen BM. I. 549ª. Bair. öster. glitzen Sch. II. 96, H. I. 302, cimb. glitz m. 125ª, schwb. glizzen S. 284. Vgl. glàtz.

glo

gloag m. der Todtenvogel (Ueberf.), wohl von seinem Geschrei so genannt.

glogge f. dim. glögg'l, Glocke; zi'n weich'n pfinztàge geant die glogg'n âff Roam und kemmint âff'n tâf'nsâmztâk hinter. glogg'n, glögg'ln, mit einer Glocke läuten, namentlich von den Glocken der Kühe und Ziegen.

glouse f. glimmende Gluth, Kohle; glous'n, glimmen, glühen und figürlich vielleicht mit Anlehnung an lous'n: sich still verhalten, heimlichen Groll haben; glous'ntik, glimmend Mhd. glosen, glühen, glänzen BM. I. 151ª, bair. öster. glosen, schwb. glosten Sch. II. 95, Höf. I. 302, S. 234; schwz. glose f. Funke, glosen, Funken sprühen St. 456 l. TOBL. 226ª.

Glotsche f. Name einer Wiese, vgl. bair. glutsch, nasses, aus allerlei Ingredienzen bereitetes Futter für Kühe, Schweine Sch. II. 96.

glotte f. dim. glött'l, glöttile, ungekämmtes Haar, eine einzelne zerzauste Haarlocke. glottele n. kleines Kind mit zerzausten oder langen Haaren. Im Mth. heissen so auch die Seelen der ungetauften Kinder, die entweder in ewiger Finsterniss oder auf der Welt herum irren müssen. Einmal liefe in der Nacht zwei „glottelen" einem nach und er fragte sie. nu glottelen, wàs wöllts denn? „â! hietz seimer froa," sagten sie, „hietz hàb mer ân nàmen". — glott'n trans. bei den Haaren ziehen, beuteln; glottat, mit zerzausten Haaren, dann überhaupt unordentlich im Anzuge; schwb. glozz m glozzicht in gleicher Bedeutung S. 234; vgl. loude?

glu

Glücka f. (Mth.) Kuhname.

glûfe f. dim. glûf'l, Stecknadel, glûf'n trans. etwas mit Stecknadeln befestigen. Bair. klufen Sch. II. 354, schwz:

glofe St. I. 455, schwb. glufe S. 235. Das Wort gehört zum nhd. klieben, ahd. chliopan, altn. kliufa findere, klaufi bos, wegen des gespaltenen Hufes, ags. clufe spica, was dem mundartlichen glûfe am nächsten kommt. Gramm. II 18. Junkfraw, habt ir kein glifelin, dass ir mir aufheften mein kreuzelin? Uhl. 12.

glûfetschle n. (Drth. und Uk.) ein schlechter Hut; vgl. bair. glüfftel, ein Kleid, das mehr Wind macht, als deckt oder wärmt Sch. II. 354.

gluf'nstock und *luststock* m. Levisticum.

glugg'n intens. gluggaz'n, den Laut glu hervorbringen, gackern, schluchzen (besonders der Angstruf der Henne nach ihren Jungen); gluggar, gluggazar nom. ag. und einmaliges glugg'n.

glüen, glüenen, wie hd. glühen; glüet'nd, glüet'ntik, glüetik adj. glühend, alle abgeleitet von dem aus gluot weiter gebildeten Vb. glüet'n, glühen, roth sein, va" zourn glüet'n; épans ausglüet'n, etwas abglühen, abkühlen lassen, die Gluth auslöschen; vor dem Schlafengehen wird der Herd ausgiglüetit. tglüetik kann auch durch Ausfall des Nasals aus mhd. glüentik entstanden sein. Vgl. Weinh. Dialect. 109).

glums'n, glumps'n 1. dumpf tönen, glums, glumps m. ein hohler, dumpfer Ton; ebenso schwz. glumsen St. I. 456; 2. glimmen (Uk.) so auch bair. schwb. Sch. II. 93, S. 235, wie ja Begriffsübergänge von der Farbe zum Tone und umgekehrt nicht selten sind.

glupp'n, heimliche Blicke thun, schielen, ân" ûnglupp'n, ihm verstohlene Seitenblicke zuwerfen; gluppaugat, mit schielenden, seitwärts blickenden Augen versehen. Ein nd. Wort: holst. glupen, anglupen, anschielen, glupisch, heimtückisch Schz. II. 43, schles. glupsch, tückisch Weinh. 28ᵃ.

glurre f. grosses stieres Auge; glurr'n, glotzen, lauern, ân" unglurr'n, stier ansehen; glurrat adj. mit solchen Augen versehen; glurrar m. nom. ag. und einmaliges glurr'n. Ein weitverbreitetes Wort, dessen u durch den Einfluss der Liquida aus a entstanden zu sein scheint: mhd. glaren, glarren, glänzen, schimmern, anstieren, verglarren, übersehen, vergaffen BM. I. 545; bei Fr. I. 351ᵃ glarren, gluraug, der das Auge halb zu hat, glauren, lauern; schwz. glaren, gloren, glänzen St. I. 450; westpr. glarren, steif sehen Henn. 85; bair. glorren, glurren (verächtlich) Augen Sch. II. 94, öster. gluarn Castelli 143. Verwandt ist glous'n. Vgl. Z. III. 377.

glurtsch'n, schnell und heftig trinken, so dass die Flüssigkeit, wie es im Weinschwelg heisst, anfängt zu „blödern unde kërren", ein lautmalendes Wort; glurtsch m. der Vieltrinker, der Laut der beim glurtschen entsteht, ebenso glurtschar. Bair. glurizen, langsam und oft trinken Sch. II. 94.

glutsch m. schlüpfriger Boden, Glatteis; ein Ausgleiten auf demselben, âff'n glutsche an" glutsch tuon. — glutsch'n, ausgleiten, herfallen; glutschik, schlüpfrig. Vgl. schles. glitschen, gleiten, glitschig Weinh. 28ᵃ, schwb. glitschig, schlüpferig S. 234.

gn

gnâde, gnûde f. wie hd. Gnade, gnâdik, gneadik, gnûdik, gnädig; ahd. ginâda, mhd. genâde, gnâde, „allmählliches Niedersinken, sei es in der Absicht sich zu ruhen, oder durch einen Fussfall zu danken, oder einem Niedrigen beizustehen" Benecke. Wb. z. Iw. 140; das Wort gehört zur gleichen Wurzel wie hd. nieden, nieder.

gnurr'n, brummen, murren, das hd. knurren; hamb. gnurren, murren Rich. 77, plattd. gnarren, schreien (v. Kindern) Z. II. 227. Vgl. knérr'n.

go

goad'ln, schwatzen, unnütz reden, die ersten Sprechversuche eines Kindes; entspricht lautlich ganz dem schles. goedeln, Muthwillen treiben, Z. IV. 169.

goud'r m. dim. göderle, 1. die fleischige Haut unten am Kinne, Fettkinne, ebenso bair. öster. Sch. II. 17, H. I. 304, nd. kader Fr. I. 495ᵃ, Henn. 112, ködder Schz. II. 314. 2. (Drth.) eine Geschwulst.

gôfe f. gôf'l f. dim. gâfale n. eine Handvoll, oder auch die Höhlung einer Hand und der zusammengefügten beiden Hände; ahd. coufan, mhd. goufe f. die hohle Hand BM. I. 559ᵃ; bair. gauffen, gauffel Sch. II. 17, öster. gaufe, Handvoll H. I. 277, schwb. gaufel S. 222, schwz. gauf m. gauffeln f. St. I. 429. — gôf'n, mit voller Hand geben, anhäufen, gigôft, ganz voll, angehäuft; vgl. gupf'n.

Gôfe f. Name einer Alpe.

gögel adj. lascivus: gail oder gögel Voc., vgl. Schm. II. 21, Z. V. 437.

gôgl m. kleines schlimmes Kind. Vgl. das vorige.

gougge m. dim. gögg'l, göggile, das Auge einer Eiterung, die Eiterbeule selbst, und figürl. ein empfindsamer Mensch der keinen Spass verträgt; der gougge pricht auf, das Weib kommt in's Wochenbett, wie bair. schwb. der ofen fällt ein Sch. I. 33, S. 35; gouggat adj. mit kleinen Geschwüren versehen. Vgl. bair. der gogkel, das Auge an Pflanzen Sch. II. 26.

goggez'n (Drth.) das pochen der Pulse. goggezer m. ein Pulsschlag.

gogg- oder *gokfinster*, sehr finster, wie sonst stockfinster.

golt n. dim. göld'l, wie hd. Gold, heandergolt (Hühnergold) Marienglas (Drth.).

guldan, adj. golden.

guldan m. Gulden, eigentlich der gulden (goldene) pfennig, welch letzteres Wort aber schon früher wegblieb. Ausführlich handelt Schm. II. 34 ff.

Golda f. (Mth.) Kuhname.

goale m. f. närrische, grobe Person, auch Spassmacher. — goal'n, ummargoal'n, dummes Zeug machen; tirol. bedeutet goale Hund Z. III. 325.

gôl'n sch. v. gleichbedeutend mit jaul'n, schreien; mhd. golen, laut singen; vgl. Stald. I. 463.

gollar n. Halsbekleidung bei Weibspersonen, im Mth. gleichbedeutend mit jängger, ebenso bair. Sch. II. 32, schwz. göller St. I. 464. Gollerum: goller Voc.

Golle f. Gehöfte,

Gollar m. Hausname.

golt'n f. (Lavant. Gallenstein) eine durch Zauberei herbeigeführte Krankheit der Thiere, s. gält.

Golz m. Berg bei Kreutzen. Ok.

Gölz m. Name eines Waldes; vgl. gält und bair. gälzen, schneiden, Schweine kastrieren Sch. II. 46; Gölz dürfte also gleichbedeutend sein mit schwänt.

Gonaze, Gunaze f Name einer Alpe.

gönggeret adj. (Drth.) ungeschickt, steif, bei grosser Kälte werden die Hände gönggeret; vgl. gängger.

goape m. goapa f. närrische, grobe Person; pist a" rechter goape, sagt man zu dem, der einem weh gethan; vgl. öster. goppen, muthwillig herumhüpfen Höf. I. 309, und gumpe.

gorre m. dim. görr'l, Widder, und figürlich Grobian (vgl. häpp); gor f. (Drth.) ein altes Mutterschaf, in Uk. gorre und goarra, weibl. Schaf überhaupt. görl n. (Mth.) verschnittener Widder, wie g'straun. Bei Frisch I. 361ᵇ gorre, Stute (vgl. gurre); altfz. gorre, Sau, neufz. goret, Ferkel Diez 647; vgl. gurr'n, gurraz'n und Z. V. 437.

gorper m. (?) Drth. in saurer Milch gerührte Hafergrütze.

Görl m. Ochsenname.

gosch m. (Drth.) ein Karren, mistgosch, zweirädriger Karren, worin der Dünger auf steile Anhöhen gezogen wird.

Gosch m. Uebername; vgl. das folgende.

gosche f. dim. gösch'l, göschile, göscherl, Maul, mehr im verächtlichen Sinne (doch nicht das diminut.):

> Sei nur still und halt die goschen,
> und lass mi' a" moal mit frid,
> wânnst mir gabst an gelben groschen,
> zeigt i' dir das kindlein nit. Weinh. 415.

oder dimin.

> a" rund's göscherl muost hâb'n,
> za'n pusslan vergrâb'n,
> die äuglan schean blau,
> dass i' gearn drein schau.

gosch'n intrans. ein böses Maul haben, viel reden; trans. ân" gosch'n, Maulschellen geben, oder wohl auch âme a" gosche gèb'n; âme a" gosche unbèngin, ihm böses nachreden; goschat adj. — Bair. öster. goschen Sch. II. 77, schwb. gosch f. Maul, Kinn S. 238, henneb. gosche, guschel, Maul Rein. I. 53, und kuschel vulva, I. 91 f.; schles. gusche Z. IV. 169, Weinh. 31ᵇ; nd. goske brem. Wb. II. 531. Vielleicht zum gth. kausjan gustare, oder zum altn. giosa, gusa eructare? Gramm. II. 22, doch vgl. auch gosse.

Gôs'n m. Name einer Viehalbe; vgl. tirol. gosse f. Sennhütte. Z. V. 437.

Goste f. ein Gehöfte,

Gostar m. Hausname.

Göst'l *n. Name einer Wiese. Vgl.* Gàst.

göst'n, *gleichbedeutend mit* stür'n, *vgl.* gästern.

gosse *f. dim.* göss'l (*von* girssen) *Aufschüttkasten in der Mühle, ebenso bair.* Sch. II. 75; *westpr.* gosse, *ein offener Kanal, wodurch das Wasser gegossen wird* Henn. 325.

Gössnitzköpfe *pl. Bergspitzen bei hl. Blut im Mth.*

gott *m. dim.* gött'l *wie hd. Gott.* der gottsnàmm (*Gottes Name*) *in verschiedenen Redensarten:* helf ùns der liebe gottsnàmm, tüemer lei àlls in lieb'n gottsnàmm, *oder* durch'n (um) 'in lieb'n gottsnàmm; in gottsnàmm, in gottsnàmm! *ein Ausruf zum Troste und zur Erbauung;* nàmm *ist hier enclitisch zu fassen, sonst lautet es* (*les.*) nûme. — Heargött.l *nennt man einen aufgeblasenen stolzen Menschen.* — gotteles! (*Drth.*) *Ausruf der Freude, des Schreckens, wie* Jöses! — gott willekumm, *gewöhnlich aber nur* willekumm! *Begrüssungsformel, wie schon im mhd. und früher, vgl.* Gr. *Myth.* p. 16. — *Die Abschiedsformel:* pfüet gott, pfüert gott! = *behüte Gott.* — gotta pfüetsi, *eine Segens- und Wunschformel,* gotta pfüet si, dùs ist a scheans kàlbl. (*Vgl.* mànin *unter* mei). — gels gott (*gelte es Gott*), *Dankformel; verstärkt:* gels gott in himm'l aul'n! — *Zum Schlusse noch zwei mit* gott *gebildete formelhafte Ausdrücke, von denen der erste noch nicht hinlänglich erklärt ist, nämlich:* gottakeit (*im Mth.* gokeit) *und* peikingegott. *Beide sind im Lesachth. gleichbedeutent: „zum Zeichen, um anzuzeigen, um zu verstehen zu geben"; er zeigt auf seinen Kopf,* gottakeit, *dass er ihm wehe thut; er zeigt mir sein leeres Glas,* peikingegott, *ich soll ihm einschenken;* èr hàt mi' èrge ùngischaugg, peikingegott 'ass wènn l's gitùn hiet. *Was nun* gottakeit *anbelangt, so ist es auch bair. öster. schwz. vorhanden: bair.* gòwolkeid, goppelkeid, *„als wollte man sagen, gleichsam, zum Beispiel"* Sch. II. 64, 282; *öster.* gottikait Hof. I. 311, *schwz.* gotterchid Tobl. 229. *In der östlichen Steiermark hörte ich dafür nur* gottspràch, *wie auch salzb.* gottsprich *und schwz.* gottwersprich, *woraus man ziemlich sicher schliessen darf, dass im zweiten Theile* (keit) *das gth.* quithan, *ahd.* quëden, *mhd.* quëden, keden (3. *Person sing. contrah.* kit) *erhalten sei* (BM. I. 895), *doch ist damit die Entstehung und ursprüngliche Bedeutung dieser räthselhaften Formel noch nicht nachgewiesen. Ausführlich hat darüber* Frommann *im* III. *Bande seiner Zeitschrift gehandelt, ohne jedoch zu einem sichern Ergebnisse zu gelangen. Leichter zu erklären ist* peikingegott, *dem ich sonst nirgend begegnete. Ein drohender Zuruf lautet nämlich:* peik'n der gott, peik'n ime gott, peik'n ènk gott, peik'n sön gott, *das will sagen: Gott sei dir, ihm, euch u. s. gnädig! und ist offenbar verderbt aus:* bei komme dir gott! *u. s. w. In diesem Zurufe scheint man den Sinn von* peik'n *noch einigermassen zu verstehen, nicht aber im formelhaften und erstarrten* peikingegott, *weshalb es wohl auch diese seltsame Bedeutung angenommen hat; ähnlich mag es sich bei* gottakeit *verhalten.*

göte, göt'l *m. dim.* götile *n.*; goute, gout'l *f. dim.* goutile *n. Person, die ein Kind aus der Taufe hebt oder zur Firmung führt, sowie das Pathenkind selbst (doch wird für letzteres gewöhnlich die diminut. Form gebraucht; im Drth.* götekle *in Uk.* gotakla, gotakle, *vielleicht verderbt aus* götekind'l). *Ahd.* gota *admater,* goto *adpater* Gff. IV. 154, *mhd.* gote, gotte BM. I. 558ª. *Nach* Graff *gilt im* 13. *Jh.* goetti *für adpater und* gotta *für admater,* gottele, *Taufkind. Voc. opt. hat* gotti, gotta, *patrinus, patrina* 14ª. *Bair.* god, godn, godl; ged, gedn, gedl Sch. II. 84, *öster.* gött, gotten H. I. 313, *in Pergine* gothe *cimb. Wb.* 126ª, *und auch schwz. schwb.* St. I. 466, Tobl. 230, S. 236. *Wenn das Wort auch einst in den Mundarten erlöschen sollte, wird es doch fortleben im Namen des grössten deutschen Dichters! Vgl,* tōte, toute.

Goatsch *m. Feldname.*

gra

Grâ *m. Name einer Aue bei Liesing.*

gràb'n, gràbat, gigràb'n *oder* **gigràpp** *wie hd. graben;* dùs gràp' mi, *das kümmert mich, wurmt mich.* gràb *n. pl.* gröber, *Grab;* gràb'n *m. pl.* gràb'n, gràbme, *der Graben, kleines Querthal, Rinnsaal eines Giessbaches. Solcher* gràb'n, *die oft mit Lebensgefahr zu passieren sind, giebt es auf der nördlichen Seite des Lesachthales allein* 72, *die grössten (nach den nächstliegenden Orten benannt) sind von Osten nach Westen:* Gèntschiwargràb'n, Pàtlàmigergràb'n, Moatlingargràb'n, Liesingargràb'n, Ràdiguntgràb'n. — gruobe *f. dim.* grüeb'l, *wie hd. Grube, der Schacht. Sowohl in Namen, als in sichtbaren spärlichen Ueberresten ist erkenntlich, dass in frühern Zeiten auch im Lesachthale der Bergbau blühte, so heist ein Berg die* Gruobe, *und Waldnamen sind:* Silbergruobe, Knàpp'ngruobe, Kollgruobe.

gruob'n, *Gruben machen;* ingruob'n, *in die Grube thun;* grüeb'ln, *reitzen, necken; kleine Kügelchen in Grübchen werfen* (*Klgft. s.* schletz'ln); gruobat, *mit Gruben, z. B. Pockennarben, versehen.*

gràt, giràde, grà *adj. und adv. gerade, als adv. wechselt es mit* glàt; gràt, *oder* glàt gift'n mëcht ma si'; *in Uk.* greach'n; greach'n ist er dà gwèn, *gerade, eben war er hier.* fàllgràd stean (*Drth.*) *vom bäumen der Pferde, wohl* = pfeilgerade.

gröde, greade *f. die Geradheit, gerade Richtung, Offenheit;* die gröde fortgean, *gerade aus gehn.*

gröd'n, gread'n, *etwas gerade, eben machen.*

gràgge *m.* **gràggin** *f. grosse Spinne; tirol.* gràgke *f.* Z. V. 439. *Vgl.* graug *m. Teufel, bei* Schm. II. 107.

gràg'l *m.* (*Ueberf.*) *der Nusshäher, dürrer Ast, hagerer Mensch.*

gràgg'l *m.* (*Drth.*) *ein hölzerner Hacken zum hereinziehen der Aeste beim Obstlesen; vgl. das folgende.*

gràgg'ln, *wenn Kinder zu gehen versuchen, oder beim sitzen auf dem Boden die Beine auseinander spreitzen; dann verächtlich gehen, besonders mit krumm gestellten Beinen; bair.* gràgln, *im gehen die Beine auseinandersperren* Sch. II. 107; *schles.* gràgeln, *breitbeinig gehen* Weinh. 29ª, *schwz.* grägen, *hart und steif werden* Stald. I. 469. *Vgl. das verwandte* grätt'ln.

gràgg'n *intens.* gràggez'n (*Drth.*) *ein Geschrei erheben, namentlich vom Geschrei der Hühner;* ân àngràggez'n, *Jemanden anrufen, so dass der Anrufende nicht geachtet wird:* làss mi' gean, i' brauch dei àngràggez'n nit. *Bair.* kragez'n, *rülpsen* Sch. II. 382.

nussgràgg *oder* **nussgrangg** *m.* (*Drth.*) *der Nusshäher. s.* gràg'l.

grah'l, graheliz'n *und* **krackerlitz'n** *f. vicia cracca L.* (*Drth. Uk.*). *Vgl. sloven.* grah, *Erbse,* grahóriza, *die Wicke* Jarn. 226ª. 12 mössl grachalitz *St. Veit* 1768.

grà'n *sch. Vb.* 1. *aus vollem Halse schreien;* 2. *sich nicht kümmern, mit Gleichgültigkeit etwas ansehen* (*Ueberf.*). gràl *oder* gràlar *m. ein Schrei; zum mhd. st. v.* grillen, *rauh sein, rauh schreien* BM. I. 573; *bair. schwb.* grellen, grillen, grollen, *brüllen, weinen* Sch. II. 108, S. 242, *schles.* grêlen, *laut schreien* Weinh. 30ª. *Auch nhd.* Grille *und* Groll *gehören hieher; s.* kràl'n.

gràlle *f. dim.* gràllile, *eigentlich Koralle, Kügelchen an der Betschnur, Halsschnur u. s. w., Fettaugen auf der Suppe;* si' gràll'n, *sich in Kügelchen formieren;* gràllat, *damit versehen;* gràllilat, gràllen *ähnlich.*

gràmàt'n (*Ueberf.*) *Vb. Steine im Feuer erhitzen, um mittelst derselben das Futter für die Hausthiere wie auch das Wasser für die Wäsche heiss zu machen; s.* grommet'n.

gràm'ln (*Drth.*) *leidend sein, von* Gram; *schles.* grammeln, *ärgern, verdriessen* Weinh. 29ª.

gràmm'ln, *herumgreifen, betasten, wimmeln, überhaupt die Bewegungen kleiner Thiere; wenn man den Kindern über die Brust bis an den Hals mit den Fingern krabbelt, sagt man dabei:* gràmmila, gràmmila maus, peist 'n kinde 's kropfile aus! *In Uk.* gràmp'ln, *langsam herumschleichen.* gràmmlar *m. nom. ag., einmaliges gr.;* gràmmilach *n. die Handlung des gr., schles.* grammeln, krammeln, *herumgreifen* Weinh. 29ª. *Vgl. bair.* krimmeln, *wimmeln* Sch. II. 385.

gràmp'l *f. dim.* gràmpile, *Fettgraupe; bair.* gramel, grampelsupp'n, *Wurstsuppe* Sch. II. 109 *f. vgl. ital.* grumo, *Klümpchen, von* grumulus, *Häufchen* Diez 184.

gràn: grànperg, *oder* **grànwald**, *so heissen im Drth. die in mittlerer Höhe, ober dem hàmperg gelegenen Wälder.*

gràne *f.* (*Uk.*) *das Alpenheu; bair. das* grae, *junger Schössling, die* green. *Grasplan* Schm. II. 112. gràn *und* gràne *gehören also zu* grün.

grànd'l *n. Härchen,* dèss hàt in pàrte schànn weissa gràndlan, *dann figürlich: ein wenig, ein bisschen; diminut. von mhd.* gràn *f. das Barthaar.*

grân *f.* (*Drth.*) *die Fischgräte; aach.* gran MW. 71.

grân, grànen 1. *trans.* àn grân, *ihm Kummer, Gram, Verdruss machen;* der pue grànt die muoter àlla tàge. 2. *reflex.* si' grànen, *sich kümmern, grämen* (*Drth.*):

nicht zürnen liebstes kint,
nicht grân dich liebster sun,
vergieb dein pruoders sünd,
und sich ihn gnädig un. (*Spiel v. verlor. Sohne.*)

grân m. Kummer, Gram, die muoter grânt si' oder hàt groass'n grân umb die kinder, *die in der Fremde sind.* grân *und* grânen *sind wohl identisch mit hd.* Gram *und* grämen. *Vgl.* Frisch I. 366ᵃ.

grengge m. dim. gränggile, *überhaupt etwas verwickeltes, verkrüppeltes oder verkommenes, schwächlicher krüppelhafter Mensch, Thier, Baum, dürrer Ast;* gränggach *n. Collect. für das dürre Holz, welches im Walde herumliegt; s.* grengge.

grant m. Unwille, Zorn; Eifer, Fleiss; grànt'n, *unwillig, verdrüsslich sein;*

grantik, grantisch adj. mürrisch, unwillig, überhaupt sich rührend im guten und schlimmen Sinne, daher auch arbeitsam, fleissig: seit ėt zi grantik! *nicht zu fleissig! lautet die gewöhnliche Abschiedsformel.*

Mei! fråg nit lång Stoff'l
du grantiger pue,
wie soll i' dånn schlåf'n
und håb'n a' rue! *Hrtld.*

Bair. granti', *mürrisch* Sch. II. 114, *öster.* grantig, *mürrisch* H. I. 313, *nach* Lor. 241 grandig, *sehr, stark, gross, was Kosten verursacht, auch rotw.* grandig *in der Bedeutung* sehr, *westpr. ein* grandiger mensch, *ein sehr grosser oder sonst fürchterlicher Mensch* Hennig 83. *Vgl. auch gth.* grêtan, *weinen, skr.* krand, *schreien, weinen und* grât.

grans m. (*Drth.*) *der Schnabel des Schiffes; bair.* grans, gransen, grensel Schm. II. 115, *mhd.* grans, *überhaupt der hervorstehende Theil eines Körpers* BM. I. 565.

grant m. dim. grànt'l, *ein länglicher Schrank zur Aufbewahrung des Getreides, Getreidekasten, im Drth. überhaupt ein Schrein; das diminut.* grànt'l *bezeichnet ein ähnliches aber kleineres Behältniss für Mehl oder Kleien. Ahd. mhd.* grant *m. Trog, Schrank, mhd.* grant, *Schrank;*

und wurden så zuo der hant
gehangen zuo den wenden
die schilte, und in den grenden
diu sarwât gereinet.
Heinr. v. Türl. Crône 22118.

bair. öster. grand, grander, *Trog* Sch. II. 114, Höf. I. 314.

Gàssegrànt'l n. Name eines Berges.

grante, grente f. nach anon. krainten, *die Preiselbeere, vaccininium vitis idaea L. Diese Beeren werden gesammelt und in einem Fasse mit Wasser übergossen, wodurch man das beliebte* grènt'nwàsser *gewinnt. Das Kreuzchen, welches diese Beeren an sich tragen, soll so entstanden sein: Der Teufel bat sich einst vom Gottvater eine Erdfrucht aus, mit der er schalten und walten könne. Der Herr überwies ihm die* grènt'n, *machte aber früher, damit sie, obwohl dem Teufel überlassen, dennoch den Menschen unschädlich seien, das Zeichen des Kreuzes über sie, welches daher auch jede Beere trägt. Bair.* grànkng *und* grànt'n, *auch für andere Beeren* Schm. II. 115, *öster.* granten Höf. I. 314, *cimb.* grendelen 126ᵃ. *Das Wort ist ohne Zweifel eine Weiterbildung des mhd.* gran *f. Scharlachbeere (davon noch bair.* granen, *Kügelchen* Sch. II. 110), *mlat.* grana *von* granum *Kern* (Diez 181); grànte *verhält sich also zu* gran, granum, *wie* Granate *und* Granit, *die ebenfalls hieher gehören.*

grantsch'n, mit den Zähnen knirschen, beissen, der fàke grantscht die pànder zàmme; *s.* gruntsch'n.

grantsch'n (*Drth.*) *ohne bestimmten Zweck zum Zeitvertreibe kleine häusliche Arbeiten thun; les. mühselig einhergehen, alte Leute können kaum* a' piss'l ummargràntsch'n.

grànaze f. Ländergränze, öff der Troular grànaze (*slav.* granica), *vgl.* märch.

grànazar, grènzar m. Gränzwächter.

grapp'ln, herumgreifen, herumtasten, kriechen (von Menschen), sich rühren, es gràpp'lt im *Magen. Eine nd. Form, iterat. von greifen: schwed.* grabba, *mit der ganzen Hand zugreifen, holst.* grabbeln Schz. II. 59; *auch bair.* grappeln, *greifen, tasten* Sch. II. 116; *vgl. schles.* grabschen, *hastig zugreifen* Weinh. 28ᵃ. *palpitare* grapeln *Voc.*

grapp'l f. (*Mth.*) *was man mit den fünf Fingern fassen kann.*

gràss n. dim. gràs'l, *wie hd. Gras;* schàbegràss, *Katzenkraut;* Jud'ngràss, *Name einer Wiese.* gràssach, gràssich *n. das Gras, wie es auf einzelnen Stellen der Felsen wächst, und dort mit Lebensgefahr abgeschnitten wird.* gràs'n, *Gras machen, schneiden,* ausgràs'n, *das Unkraut entfernen.*

grat, pougrat s. greade.

grat m. dim. gràt'l 1. *Rückgrat, Rücken überhaupt*, mier tuot souv'l der gràt wea.

a' piss'l a' schneid,
is mier lieber kanà;
über'n gràt aus und inn
hàt der fàk à' ònà.

Vgl. schneide; *mhd.* grât, *Rückgrat.* 2. *schmaler, auf beiden Seiten jäh abfallender Bergrücken, die höchste Spitze eines Berges,* oub'n äff'n gràte fint ma' länderständlan; des himels grât (*Spitze*) Clar. Hätzl. I. 127, 114. *Schw. grat m. eine verlängerte entweder wagrechte oder abhängige Erhebung, Rücken der Gebirgsstöcke* St. I. 473. *s. das folgende.*

gràte f. 1. *Fischgräte*, schaug dàss de ka' gràte schlingst! 2. *Granne der Getreideähren*, 3. *gleichbedeutend mit* grât *nr.* 2, *mit dem es überhaupt identisch ist, mhd.* der grât: du bist ein visch unz ûf den grât, *s. g. Lobgesang des Gottf. v. St.* 65; *bair.* grad, gràd'n *f. Gräte, Granne, scharfer Rand* Sch. II. 124, *schwb.* gräde, *hoher Bergrücken,* S. 240.

gràt m. Kummer, Sorge, Verdruss. gràt'n 1. *trans.* àn gràt'n, *ihm Kummer, Verdruss machen* (*Drth. auch* grät'n) 2. *reflex.* si' gràt'n, *sich bekümmern, abhärmen, grämen; schwb.* gräten, *unwillig machen;* sich gräten, *sich bekümmern* (*Inn. Salzach*) Sch. II. 124, grätig, *zum Unwillen reitsbar* S. 240; *schles.* graetig, *verdrüsslich, unwillig* Weinh. 29ᵃ. *Vgl. gth.* grêdus *m. Hunger,* grêdags, *hungerig; ahd.* grâtac, *ags.* graedig, *altn.* grâdugr, *gierig; ahd.* gratic *intentus, mhd.* grätec *avidus* Gff. IV. 311, *Gramm.* I³ 568. *s.* grànt.

gràtte m. dim. grätt'l, *zweirädriger Karren, im Drth.* grät'n: reitgrätt'l, *leichter Wagen, Kalesche. Bair.* kratten, *Karren, Wagenkorb* Sch. II. 397, *cimb.* gratto 126ᵃ, *tirol.* gratten *Z.* III. 108. *Mit der Bedeutung* Karren *lehnt es sich zunächst an ital.* caretta, *doch scheint „Korb" (wie noch schwb.) die ursprüngliche Bedeutung und das Wort mit dem mhd.* gratte, kratte, *Korb identisch zu sein* BM. I. 567ᵃ, 877ᵃ; *so auch Fastn.* 539, 9: ein kratten mit eier. *Vgl.* grutte.

grätt'l und gritt'l f. die Gabel, welche die beiden Schenkel am Rumpfe bilden; grätt'ln, gritt'ln, *grosse Schritte machen, die Beine auseinander sperren,* si' ausgrätt'ln, *die Hüfte verrenken;* grittlisch'n *oder* griggleseh'n (*Drth.*) *rittlings sitzen* (*vgl.* grägg'ln). gràttlerisch *adj. mit ausgespreitzten Beinen, stolz, aufgeblasen,* grättlerisch dô stean. *Bair. auch die einfache Form* graten, *grosse weite Schritte machen* Sch. II. 124, *bei* Frisch I. 374ᵃ gräten, gritten; *cimb.* grit, *Schritt,* griten, *schreiten* 126ᵃ; *schwb.* grattel, *Stellung mit ausgespreitzten Beinen* S. 421, *oberl.* gräteln Ant. VIII. 11. *s. das folgende.*

gràtsch'n, än' dergràtsch'n, *einen unversehens erwischen, ertappen:* hànn i' di' amàll pa'n ràmleck'n dergràtscht! *Dieser Bedeutung am nächsten kommt schles.* gratschen, *plump zugreifen, ungeschickt tasten,* grôtsche, *die Hand* Weinh. 29ᵃ; *die eigentliche Bedeutung ist „breit von einander stehen, mit auseinandergesperrten Beinen gehen" in welcher es die bair. schwb. fränk. schles. Mundart kennt, vgl.* Sch. II. 125, Reinw. I. 53; II. 134, Weinh. *und* Ant. *a. a. O.; bei* Fr. I. 368ᵃ grätschen, *die Füsse auseinander thun zum gehen,* ergrätschen (= *les.* dergràtsch'n) *erwischen. Das Wort ist schon aus dem* 15. *und* 16. *Jh. zu belegen; vgl.* Zarncke *zu Brant's Narrensch. p.* 375. *Abgeleitet sind:* grätsche *f. die Lauer, das Aufpassen,* grätschar *m. der etwas erwischt,* grätschach, dergrätschach *n. die Handlung des grätschens. s.* grétsch'n *und* grätt'ln.

grätsche m. der Häher, èchergrätsche, *Eichelhäher, vom ital.* gracchia (*Elster, Dohle*) *und dieses von* graculus, *mlat.* gracula Diez 179; *davon wohl auch die folgenden:*

Grätsche f. Name eines Waldes,

grätsche f. verächtlich Maul, Schreimaul,

grätsch'n, schreien, lärmen, krachen. —

grau, gràw adj. grau, gràwilat, *gräulich;* gràwe *f. graue Farbe* (*mhd.* graewe *H. v.* Türl. *Crône* 6550); gràw'ln, grawilan, *in's Graue übergehen;* grauwez'n, gràwezn, *dämmern* (*morgens*). *Vgl.* Sch. II. 98; *cimb.* grabe 126ᵃ.

graupe m. etwas wirres, krauses, buschiges, zusammenhockendes, daher auch kränkliches; dàs kind ist a' rechter graupe; gräuple *n.* (*Drth. und Uk.*) *ein altes mageres Weib,*

ein Kind. si' graup n *oder* graupat *machen, sich ausbreiten, krausen, oder auch vor Kränklichkeit in einen* graupe, *Knäuel zusammenhocken; der Vogel* mächt si' graupat, *bevor er stirbt.* — graupe *f. ein krauses, am Boden hinkriechendes Gewächs, Flechte; lichen islandicum. Bair.* sich krappen, *sich ausbreiten* Sch. II. 392. *Vgl. ital.* groppo, gruppo, *Knoten ahd.* kropf, *nd.* krupen, *hocken,* Diez 183.

graus'n si', *sich fürchten; Eckel empfinden, besonders in letzterer Bedeutung häufig;* dö suppe graust mi', *eckelt mich;* grausla' *adj. eckelhaft, unreinlich;* graus, graus n *m. Eckel, Schrecken, Furcht. Vgl.* Sch. II. 118; S. 241. *Vgl.* grûsl'n.

gräuss'l (graiss'l) n. *wie* piss'l, kaid'l, *etwas geringfügiges, ein wenig; einem mhd.* griuzel, griuzelîn *entsprechend, wie auch mhd.* grûz *figürlich etwas sehr geringes ausdrückt.*

gräusslar m. (graisslar) *Uk. Victualienhändler; mhd.* grûz, *Korn, sowohl Sand- als Getreidekorn, nhd.* Grütze.

gre

greade, gread'n f. *an der Wand des Hauses aufgeschichtetes Scheiterholz, Holzstoss (steir.* greaden, *hölzerner Gang um's Haus zu ebener Erde);* gread'n *sch. v. die Scheiter aufschichten. Mhd.* grede, *Stufe, Treppe; bair.* grêd *f. breite gepflasterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderseite eines Gebäudes* Sch. II. 101. *Zu diesem Worte will* Schm. *auch das bair.* bo"grad *(Lagerstätte der Holzknechte) bringen, und es in* bodengrêd *oder* baumgrêd *auflösen. Im Lesachth. bedeutet* pougrât *n. f. den über dem Ofen zum liegen errichteten Bretterboden, und ebenso die aus Brettern oder ein paar mit Moos und Laub bestreuten Baumstämmen gemachte Lagerstätte der Hirten und Holzknechte. Das Wort scheint sloven. zu sein; vgl.* Jarn. 224, *aber auch* pogrot *im mhd. Wb.* II. 524ᵃ.

grégge m. *dim.* greggile, *etwas kleines, verkrüppeltes, ein schmächtiges Kind, an dem kein Wachsthum zu bemerken; vertrockneter Augenschleim.* greggęt *adj. verkrüppelt, knorperig, ohne Wachsthum;* gréggaugat, *rinnäugig.*

grèg'l m. *Lärm, lautes, schnelles und unverständliches Sprechen; quacken der Frösche;* grèg'ln, *solchen Lärm erregen (Ueberf.)*

Gregor wird gekürzt: Goure, *dim.* Görl, Görle.

> Görl sing, Natz'l spring,
> i' hear a" wounderding. *Hrltd.*

grein", greinin, greinat, gigreint. 1. *murren, brummen, Verweiss geben (für diese Bedeutung gebraucht man les. lieber* krieg'n). 2. *widerliche Töne von sich geben; die Thür, das Wagenrad* greint, *wenn die Achse nicht geschmiert ist; zanken, streiten.*

> Oft kombt die seel in pein;
> die freunte teiln das guet behent,
> mit zanggen und mit grein,
> dardurch wird gott geschent. *Kld.*

Mhd. grînen, *obd. und theilweise auch mhd.* greinen, *zanken, weinen, nd.* grinen, *weinen, lachen, vgl.* Schm. II. 111, Weinh. 30ᵃ, S. 304, Rich. 80, Muellenh. 404.

gréll'n *sch. v. laut schreien, widerlich tönen,* gréll *m. Schrei; s.* gräl'n, grillen.

Gréllile n. *Ziegenname.*

Grélle f. *Gehöfte;* Grellar, *Hausname.*

grèngge m. *dim.* grénggile, *kleines schwächliches Kind; überhaupt etwas schlechtes, unbrauchbares; der* grèngge *beim Obste, Kerngehäuse;* grèngg'l *m. (Ueberf.) ein alter verdorrter Baumstamm. s.* grègge *und* grängge *und vgl.* krènke.

grèns'l, grènsile n. *gleichbedeutend mit* gräuss'l, *ein wenig;* grènsluch *n. Collectiv für kleine Stücke. Ist* grèns'l *diminut. von mhd.* grans?

grènte, s. gränte.

greppęt adj. *(Drth.)* 1. *knorrig verwachsen,* 2. *dicht bei einander, dicht mit etwas besetzt;* äff'n pâm seint öpf'l, lei greppęt, äff'n poud'n umass'n *(Ameisen)* lei greppęt; *im Gesichte* greppęt *sein, Sommersprossen haben.*

greppez'n, wimmeln, wie grämm'ln. *Vgl.* graupe.

grètsch'n *sch. v.* 1. vergrètsch'n, *verrenken, den* finger vergrétsch'n, si' grétsch'n, *sich durch auseinandersperren der Beine, Finger einen Schaden thun, aber auch sich klemmen z. B. mit einer Zange, beim zumachen der Thüre. Da die Gliedmassen beim auseinandersperren oder verrenken krachen, so bedeutet* 2. *das intrans.* grétsch'n *knistern, krachen;* gretsch, gretschar *m. ein einmaliges* gretsch'n *z. B. im Fingergelenke.*

gretsch *und* gretschar *gelten auch als Uebernamen und Schimpfnamen. Das nähere sehe man bei* grätt'ln *und* grätsch'n.

gri

griess m. *dim.* griess'l 1. *sandiges Ufer, das trockene Bett der Wildbäche;* mittergriess'l *n. kleine Sandinsel in einem Flusse;* griessilat *adj. körnig.* 2. *Grütze;* der griess ist schön und ziemlich guet, aber die milch mir grinnen thuet; *Edelp. bei* Weinh. 214. — griess'ln *und* gräuss'l'n, *in kleinen Körnern hageln oder schneien, und reflex. sich zu Körnchen gestalten; die zweite Form gehört zu mhd.* grûz. — *Ahd.* grioz, *mhd.* griez, *Sandkorn, Ufer* BM. I. 577. *Vgl.* Schm. II. 121, S. 243.

griff'ln, grüf'ln *intr. unartige Geberden machen, von Kindern, besonders wenn sie das Kleid aufheben, oder am Boden liegend die Füsse in die Höhe strecken;* grifflar *m. nom. ag. und einmaliges* griff'ln. *Vgl.* grapp'ln *und hd.* greifen, *oder stammt* grüf'ln *zunächst aus dem ital.* grufolare, *mit dem Rüssel wühlen?* Diez 410.

grille m. f. *wie hd. Grille, ahd.* grillo *m.* Grr. IV. 320. *Wenn sich Grillen im Hause hören lassen, glaubt man ein Unglück bevorstehend, das man gewöhnlich durch eine Wallfahrt abzuwenden sucht.*

wässergrill'n, kleine Käfer, die im Wasser unter Steinen leben und gerne als Köder beim Fischfang benützt werden.

grill'n, schreien wie eine Grille, durchdringend tönen; grillar *m. einmaliges zirpen, heller Ton. s.* gréll'n.

gringg'n pl. *(Drth.) vertrocknete Feuchtigkeit in den Augen. s.* grèngge.

grint m. 1. *wie hd. Grind, doch versteht man darunter nur einen Ausschlag, Schorf auf dem Kopfe;* grintik, *damit behaftet.* 2. *Kopf, Schädel, eine schon alte obd. Nebenbedeutung dieses Wortes;* ge wegk, oder ich slach dich werlich an den grint *Fast.* 38, 17; Frisch I. 373ᵃ.

> Der den kranz tragt auf dem grind
> reitet gewiss in stall zum kind. Weinh. 41.

Ebenso bair. schwz. grind Schm. II. 114, St. I. 461; *schwb. im pl. die Kuppen der Hochgebirge* S. 243; *cimb.* grinte il fronte 126ᵃ. *Vgl.* Grr. IV. 330, BM. I. 576ᵃ. — 3. *eine Pflanze, sonst auch* wolf *geheissen.*

grint'l m. *wie hd. Grendel, Pflugbaum; ahd.* grintil, *mhd.* grindel, grintel, *Riegel, Balken,* Grr. IV. 332, BM. I. 576.

gripf'n, greifen, stark eingreifen z. B. mit den Klauen; gripf *m. der Griff.*

Grisätz m. *Name eines Waldes.*

gritt'l f. *s.* grätt'l *f.*

gro

groube, groub adj. *und adv. wie hd. grob aber in weiterer Bedeutung: stark, gross, und als adv. sehr;* sich groub tuon, *sich wehe thun, einen Schaden nehmen;* 's hôt groub gitändert *(stark, sehr).*

gröbe, gröb'n f. *grobe, rauhe Beschaffenheit, besonders von Sachen, dann auch Stärke, Dicke,* dèr pâm hät a" gröb'n. *Vgl.* Sch. II. 99.

grobe f. *(Ueberf.) die Lustseuche (die* grobe *Krankheit?); in Lavant. auch: die Kolik.*

Groade f. *Waldname, vgl.* greade.

grögerisch adj. adv. *(Lavant.) ungeschickt.*

groje m. *zweiräddriger Karren, womit der Dünger aufs Feld gefahren wird.*

Groje f. *ein Gehöfte;* Grojar, *Hausname.*

grollez'n *(Drth. und Uk.) rülpsen (= les.* groppaz'n); *bair.* grollen, *weinen* Sch. II. 108; *vgl.* gräl'n, gréll'n, grill'n.

grömm'ln *(Drth.) beständig brummen, murren, bair.* gramen, *knirren, knirschen* Sch. II. 109.

grommet'n *(Drth.) viel Holz zum anzünden über einander legen; s.* grämät'n.

gropp'n *intens.* groppaz'n, *rülpsen,* groppar, groppazar *m. Rülpser, Rülps. Bair.* kroppez'n, kropfez'n Sch. II. 393.

groppet, gropparat adj. *(Uk. steir.) uneben, rauh, besonders vom Wege. Vgl. bair.* groppęt, *grob, roh, plump* Sch. II. 110.

gröppet adj. *(Ueberf.) unbehilflich, ungeschickt.*

groass, in Uk. grouss *adj. gross, stolz, aufgeblasen;* si' groass mäch'n, *prahlen;* dås ist a" groasser! *ein Prahlhans.* groassheárik, *schwerhörig;*

greasse, greass'n f. *Grösse.*
grössing m. (*Uk.*) *Schössling, junger Waldbaum, figürlich der Schnurrbart. Bair.* grosser, grössling Sch. II. 121, grössing, *Gipfelreis* II. 126. *Vgl. Z.* VI. 334.
gröt n. *s. unter* rad.
grotam m. (*Mth.*) *Wagen mit zwei Rädern; s.* grätte. *Im Pusterth.* grattaun Schöpf 32.
grotsch, groutsch m. 1. *unreifes Obst, scheint identisch mit dem bair.* grotzen m. *Sprosse* Sch. II. 126. 2. *Strassenkoth, unreinliche Sachen überhaupt;* grotsch'n, grontsch'n, *darin herumwühlen,* si' ungrotsch'n, dergrotsch'n, *beschmutzen. Im Drth. auch langsam arbeiten, sich mit kleinen häuslichen Arbeiten beschäftigen, und* grotschar m. *ein Faulenzer. Mit der Bedeutung unter* 2 *wäre vielleicht das frz.* crotte, *Strassenkoth aus Staub und Regen u. s. w. zu vergleichen* Diez 604 *und plattdeutsch* grott n. *allerlei, wenig werthvolles durcheinander Z.* VI. 210.

gru

gruobe f. *s.* gràb'n.
grûd'ln intrans. 1. *prickeln, schauern, das körperliche Gefühl bei einer freudigen oder unangenehmen Empfindung,* grûdlar m. *ein einmaliges* grûd'ln. 2. *brodeln, wimmeln,* 's grûd'lt lei van ùmmass'n. *Man wird* d *als euphon. Einschiebsel annehmen und das Wort zu mhd.* griuwel, griul, *das Grauen stellen können, vgl. tirol.* trand'n, hand'n, *trauen, hauen Z.* III. 105; *oder ist es identisch mit dem gleichbedeutenden* grûs'ln? *wozu man als Analogie* gwėd'n *für gewesen vergleichen könnte. Endlich ist auch Zusammenziehung aus* grund'ln *möglich, welches man vgl.*
Grûdlar m. *Ochsenname.*
grûd'n f. (*Straden*) *Stück, Brocken, vgl* krud'n.
grûf'ln s. griff'ln.
gruogge m. *verächtlich für Bein, Krummbein;* höh deina gruogg'n! — gruoggat *adj. mit krummen Beinen versehen;* gruogg'n, ummargruogg'n *mühsam einhergehen, intens.* gruoggaz'n. — gruogge *kann nicht, wie* Schöpf *Z.* III. 109 *annimmt, vom hd.* Krücke *kommen (mundartl.* krucke *wie mhd.), sondern es führt auf das altn.* krôkr, *der Hacken, engl.* crook, *ndl.* krooke *zurück, wovon auch das frz.* croc Diez 604.
grull m. *Schaf* (*Ueberf.*);
grullar m. *ein Uebername; vgl. bair.* grollen, *weinen* Sch. II. 108. *Ein Zeitwort* grull'n *erinnere ich mich nicht gehört zu haben.*
grummelet (*Lavant.*) *s. v. a.* kugelęt.
grüen und gruon adj. *wie hd.* grün, *dann in der Bedeutung unreif, von Früchten, frisch; roh, vom Fleische;* grüenlat, grüenilat, *grünlicht;* gruonik *adj. mit Grün überzogen,* ȧ gruoniger wàlt, ȧ gruoniga wîse, ane *etc.*
grüen n. f. *eine Kartenfarbe, gewöhnlich* làb (*Laub*).
gruone m. *die grüne Eidechse, tirol.* gruenz f. *Z.* V. 442.
gruoner m. *Grünling ein Vogel.*

> Die wachtel å'
> der guggu und der gruener dort,
> die mäch'n ȧ g'schrä
> man heart fast kȧ wort. *Hild.*

grüene f. *die grüne Farbe, Fläche.*
gruonin, grün sein oder werden.
grüenilan, ins Grüne übergehen; nach etwas grünem, d. h. unreifem schmecken. Vgl. grän, gräne.
grund'ln (*Drth.*) *wie* gràmmeln, *wimmeln, von kleinen Thieren, vgl.* grûd'ln.
grunn m. *die üble Laune, Groll;* grunnik, grunnisch *adj. mürrisch;* grunnin, *von übler Laune, erzürnt sein, brummen, ebenso das intens.* gruntsch'n, *beständig über etwas zu brummen haben.* — grunnar, gruntsch, gruntschar m. *der brummt, einmaliges brummen.* grunnach, gruntschach n. *das Brummen, Aeusserung des Unwillens. Ahd.* grun m. grunni f. *gannitura f. mhd.* grinnen, *knirschen,* grannen, *weinen* BM. I. 576ª; gronisch *kommt in Verbindung mit* grentisch, entisch, egelisch *öfter im Simpliciss. vor* (Kehr. II. 87). *Bair.* gronen, *murren* Sch. II. 112, *cimb.* grunscheln, *zanken* 126ª, *schwb.* graunen, gronzen, *weinerlich thun* S. 241. *Ueber die roman. hierher gehörigen Wörter vgl. man* Diez 184.
grunt m. *dim.* gründ'l, *wie hd.* Grund, *ein Stück Feld,* augrunt, *Ackerfeld,* überlàntgrunt, *ein zu einer Besitzung neu angekauftes Grundstück* (*Ueberf.*), gruntpirn, *Kartoffeln. Vgl.* Sch. II. 115.
gruschp'l f. *s.* kruschp'l.
gruschger m. *im Drth.* guschgęr, *die grüne Eidechse. Nach Z.* IV. 53 *soll dafür an der tirol.-kärnt. Gränze* högritsch *vorkommen. Sloven.* gushzher, gushzhar; kushar, kushzhar Jarn. 227ª.
grûs'l m. *der Schauder, beängstigender Zustand.* grûs'ln, *schaudern,* mi' grûs'lt's wėnn i' drån dėnk. *Dann aber auch Schauder, angenehmen oder unangenehmen, erregen.*

> Die'ndle gea sàg mer,
> wie stèll-t ęs denn ån,
> dàss d' lieb aus dein äuglan
> sou grû-elen känn?

Wenn es einem über den Leib grûs'lt, *so sagt man:* es is der toad über sei gràb g'sprungen (*Drth.*). *Bair.* es gruselt mir Sch. II. 122. — grûslat, grûsilat, *Schauder erregend. Nd.* grėsen Rich. 79, *ags.* grislic; *vgl.* graus'n.
grutte f. *dim.* grütt'l, *kleiner Schrank für Mehl, Kleie, Kartoffeln u. s. w.* stroagrutte, *worein das zu schneidende Stroh gelegt wird. Vgl.* grätte.
grutsch'n, langsam arbeiten (*Ueberf.*) *s.* grotsch'n, groutsch'n.
grutz'l m. (*Drth. und Uk.*) *Teufel,* grutzele, *Schelte gegen kleine Kinder.*

gs

g'sunt, g'schloss, g'spil u. s. w. suche man unter s.
Gschmaier n. *Name einer Alpe, ist vielleicht entstellt aus* casa nera, *da dieses auch tirol. in* gaschnera, gschnür, gschneier *verderbt ist,* Steub 32.
Gsaite, Xaite f. *Name einer Wiese.*

gu

gûf'l f. (*Mth.*) *verächtlich für Mund; bair.* gufel, *Höhlung in einer Felsenwand* Sch. II. 18; *vgl. mhd.* goffe, *Hinterbacken.*
guffe f. *dim.* güff'l *verächtlich für Hut und Kopf. Ahd.* kuppa, kupha *mitra* Grf. IV. 355; *mhd.* gupfe *sch. f.* BM. I. 592ᵇ, *davon das ital.* cuffia, *span.* cofia, *frz.* coiffe, *während die deutschen Wörter wahrscheinlich aus dem lat.* cuppa *flossen,* Diez 119. *Vgl.* gupf.
gûg'l f. *Weiberhaube; ahd.* kugula, *mhd.* gugele, kugel, kogel, *Kappe, Kaputze am Rocke oder Mantel: bair.* gugel, kogel. gug'lhupf m. (*Uk.*) *was im Lesachth.* turte Sch. II. 22.
gugg'n intens. guggaz'n, *heimlich schauen, lauern;*
gugge f. *die Lauer, das lauernde Gesicht,* wàs màchste fra gugge?
guggar und guggarn pl. *verächtlich für Augen und Augengläser.*
guggar m. *heimlicher Blick.*
Gugg'npėrk m. *Name eines Dorfes, sowie* Guggenberger *ein häufig vorkommender Geschlechtsname; diese zwei können aber auch zu* guggu *gehören. Das Wort* gugg'n (*gucken*) *stammt aus dem nd.* (*z. B. holl.* kiken) *und ist von da in die mittel- und hd. Mundarten eingedrungen. Vgl.* Sch. II. 27, S. 248.
guggu m. *Kukuk, dem* cucco *der ital. Volksmundarten entsprechend. Vgl.* Diez 118.
gugg'n, intens. guggaz'n, schreien wie der Kukuk;
guggu spil'n, Versteckens spielen, weil der sich verbergende guggu! *ruft; Bair.* gugkebergen Sch. II. 27.
guggublüe f. (*Glödnitz*) *Orchis Morio L.*
gugguhàntschue m. *Gentiana acaulis L.*
Guggas m. *Name einer Wiese und eines Ackers; vgl. bair. der* gugkes, *der Antheil im Bergbau, böhm.* kukus Sch. II. 27.
guaggaz'n (*Drth.*) *das schreien der Hühner wenn der Geier unter sie fährt; vgl.* gàggaz'n.
gula f. 1. *verächtlich für Mund,* 2. *in der Redensart:* einem die gula, *in Uk. auch* den gula, guli *zeigen, nämlich entweder die sogen. Narrenspanne zeigen, d. h. den Daumen an die Nase drücken, und so dem Gegner die Spanne der Hand entgegenhalten, oder die Vorzeigung des kleinsten und des Zeigefingers, indem man die übrigen Finger niederhält; beides gilt für eine Beschimpfung. Eine italienische Sitte, die sich auch in Tirol vorfindet; im Zillerthale heisst* oan ȧ gular zoagn, *gegen einen den Zeigefinger warnend erheben und dabei* gular, gular! *rufen; im Alpach sagt jener Ausdruck:* einem die *gekreuzten, etwas in die Höhe gehobenen Arme vorhalten, was so viel heist als „du bist ein Narr". Z.* V. 106.

Offenbar ist gûla identisch mit dem lat. ital. gula; auch bei Hugo v. Montf. gula, Schlund, Gurgel (Weinh. 34), womit das bair. golla, Hals, Kehle Sch. II. 32 zu vergleichen, doch wie die Redensart eigentlich entstanden, und was sie, sowie die verschiedenartige Gestikulation eigentlich bedeuten soll, vermag ich nicht zu sagen.

gulter m. dim. gülterle, die Bettdecke.

> Steig aufar, schloif ein'ar,
> unter'n gulter lög di' ein'ar,
> weil hêrgean, lang hêrstean
> prauchst et wög'n meinar.

Mhd. kulter, kolter, gulter, dim. kulterlin, Polster, worauf man sitzt oder liegt, bisweilen auch Bettdecke BM. I. 899ᵃ. Bair. golter, Bettdecke Sch. II. 44, schwb. golter, Teppich S. 238. Mlat. culcitra, Federbett, Unterbett, woron ital. cóltrice für colcitre und coltra, frz. cotre vom syncopierten culctra und span. colcha von culcta für culcita, woron ein diminut. (gleichsam culcitinum) das ital. cuscino, frz. coussin ist, dem unser deutsches Küssen (Polster) entstammt, Diez 107.

gumpe m. gümp'l m. gümpile n. närrischer Mensch; Grobian. gump'n, tolle Sprünge machen, stossen, sich wie ein Narr geberden, ummargump'n, herumvagieren; gumpach n. Handlung des gump'ns. gumpik, närrisch, muthwillig, grob; mhd. gumpen, hüpfen, springen Grf. IV. 270, bair. öster. schwz gumpen Sch. II. 48, H. I. 337, Stald. I. 495; bei Berwangen in Tirol: der gumpige dorstig, der Faschingdonnerstag, Z. III. 321. Vgl. auch Frisch I. 383ᵃ; Weinh. 31ᵇ und wegen der Etymolog. Kuhn's Abhandlung über die Wurzel guf, gamf in seiner Zeitsch. I. 123 ff. Vgl. gämpern.

gump'n (pl.) Kartoffeln, vgl. sloven. gump, Knopf Jarn. 219ᵃ; oder sollte es bloss ein verderbtes grundbirn sein?

gûnas f. in „plinta gûnas spil" das auch sonst bekannte „blinde Maus" Spiel; das Kind, welches die Maus vorstellt, und mit verbundenen Augen die andern suchen muss, heisst „die plinde gûnas" oder auch die „gunka muoma".

gund'l f. gleichbedeutend mit pitsche, scheibenförmiges Holzgefäss für Flüssigkeiten (im Möllth. wird darin besonders Mehl getragen); scheint identisch mit dem ital. gonda, gondola (Gondel); frz. gondole, ein Trinkgefäss, und ebenso das gr. κόνδυ, aus dem jene Wörter stammen, Diez 408. Vgl. das folgende.

gund'l f. dim. gundele (Mth.) die Emporkirche: droub'n âff'n gundelen tuen sę schean orglaz'n.

gungge, *gungga* f. das Getränke, gungg'n, gungg'ln, trinken; Ausdrücke der Kindersprache; vgl. schwz. gunke, Flasche; gungel, schaales Getränke Stald. I. 496 f.

gunk'l f. Spinnrocken, Kunkel; aff die gunk'l gean, sagt man vom gegenseitigen Besuche der Weiber. s. Schm. II. 65.

gunn̄, *gunnin*, gönnen, vergönnen; gunn dęr's! (= ich gönne dir es) sagt man zu einem dem beim Essen etwas in die Luftröhre kam, weil man meint, dass dieses durch den Neid eines Tischgenossen geschehen sei; i' gunnat mer woll a̅ glâs'l, âffer is trâgg 's ėt! — Mhd. gunnen, ein Vb. mit verschobenem Präteritum, zusammengesetzt aus ge und unnan, woron auch nhd. Gunst.

gunnröbe f. Gundelrebe, serpentilla, nach Schm. II. 53 wahrscheinlich vom alten gund (pus, virus, tabes): er habe ir ain arznei krautgundl genannt gesuecht. Victr. 1612.

gupf m. dim. güpf'l, etwas kegelförmig erhöhtes, die Spitze des Hutes (nämlich des sogen. Tirolerhutes) des Eies, Zuckerstockes u. s. w. güpf'l n. ein altmodischer Hut; gupf'n, aufhäufen, übereinandersetzen; gupfat adj. konisch zulaufend: das Getreidemass ist gigupft voll, im Gegensatze zu gestrichen. Vgl. Sch. II. 59, Höf. I. 328, und oben guffe.

gurre f. schlechtes, altes Pferd, mhd. gurre mit gleicher Bedeutung BM. I. 592ᵇ, und ebenso bair, öster. schwb. schwz. mit der Nebenbedeutung: lüderliche Weibsperson Sch. II. 63, H. I. 339, S. 250, Stald. I. 494. Vgl. gorre und das folgende.

gurr'n, *gurraz'n*, auch *gorr'n*, *gorraz'n*, den Laut gur hervorbringen, rülpsen u. s. w.; der mäge gurrt. Im Mth. goarazn, gebrochen reden, plaudern, sich dadurch etwas erbetteln. Auch bair. öster., vgl. Fr. I. 384ᵃ.

Gurta f. Ziegenname.

gürt'l m. und f. wie hd. der Gürtel; prautgürt'l, ein aus einzelnen Messingblättchen bestehender Gürtel, den die Braut von der Zeit des ersten Aufgebotes bis zum Hochzeitsabende um die Mitte trägt.

Gusching m. (Mth.) Name eines Berges.

Guesgg'n f. eine Alpe im ob. Drauthale.

gûs'l f. dim. gûsile (auch Ziegenname) die Dachtraufe, der Brunnen; gûsl'n, schnell und dicht rinnen, und ebenso das umgelautete gûsl'n, doch wird dieses besonders vom Regen gebraucht; ebenso bair. gis'ln, schwz. guseln Sch. II. 77, St. I. 501. s. das folgende.

güsse f. Wolkenbruch, Ueberschwemmung, die beim häufigen Austreten der Wildbäche nicht selten ist; güss'n, wolkenbruchartig regnen, überschwemmen, hoir hâts nâ grâd dreimâll gigüsst. Ebenso bair. öster. Sch. II. 76, H. I. 340. Ahd. gussi n. und gussa, gusa f. Ueberschwemmung Grf. IV. 285, mhd. güsse f. n. und güsse BM. I. 542;

> ein güsse im von den augen vlôz. Parz. 93, 6.
> sô was er zerströuwet
> und von der gusse ervlöuwet. Crône 6793.

Von Graff und Müller ist das Wort mit Unrecht zu giezen (giessen) gestellt, mit dem es nur in sehr entferntem Zusammenhange stehen kann, da s auch im Reime sicher ist. Vielmehr gehört das Wort zum Stamme eines Vb. giusan, giosan, woraus ein schw. Vb. giusjan zu entnehmen ist, aus dessen sj sich ss erklärt, und im Umlaut ü (güsse) ist auch die Nachwirkung des j noch zu spüren. Im altn. haben wir ein starkes Vb. gjôsa, spritzen, schäumen, und dieses ist hier zunächst zu vergleichen. s. Gramm. II. 22.

guot, *guet*, *guat* adj. und adv. wie hd. gut. Hervorzuheben ist etwa folgendes: i' hann's guoter, du hâst's guoter u. s. w., mir, dir geht es gut, wobei das praedicat. adj., wie auch in andern Fällen noch mit Flexion erscheint. zi guote, dâs ist męr nicht zi guote, das kommt mir wohl zu, darum braucht man mich nicht zu beneiden; du pist męr nicht zi guote, du bist mir nicht zu angesehen, dir bin ich schon gewachsen. guot tuon, sich gut aufführen, der pue tuot kā̅ guot; hier wohl substantivisch, wie mhd. ez guot tuon, tapfer kämpfen, denn mhd. giebt es kein adv. guot, sondern dafür wol. verguot häb'n, zu gute halten, verguot nemmin, vorlieb nehmen. unguot, zuwider, mürrisch, böse; unguot m. ein Mensch, der sich mit den andern nicht vertragen kann; ver unguot häb'n und nemmin, es übel aufnehmen. — guotink adv. drückt überhaupt einen hohen Grad aus, guotink zuoschläg'n, guotink prauch męr zöch'n leut; ebenso bair. öster. schwb. guting, hurtig, geschwind S. 246.

güetla' adv. in Güte, schonend, verträglich. Vgl. Sch. II. 88.

güetscheln (Drth.) schmeicheln, begütigen.

gütsche f. dim. gütschile, Mädchen, Geliebte (im obern Mth. ebenso, in Stall heisst auch das beim „turtschen" zerbrochene Ei gütsche). Wenn man kleine Mädchen fragt, wie sie heissen, bekommt man gewöhnlich Antwort „gütsche!" — der pue hât â' schânn a̅ gütsche! auch schon eine Geliebte. Auch tirol. gitsche, Mädchen Z. III. 325. Schlesisch (nicht mehr in heutiger Mundart, aber noch bei Gryphius) gütte, jütte, Mädchen Weinh. 32ᵃ, nd. jütte, jit, Frauenzimmer, mit scheltendem Nebensinne, brem. Wb. II. 694, holst. jütte, jit, Ziege, Schz. II. 189; auch tirol. (im Thale Ulten) die gitt'l, dim. gittele, weibliches Zicklein Z. III. 331; auf ähnliche Weise bedeutet im henneb. gässle, eine junge Ziege und ein junges Mädchen (Z. IV. 312) und bair. wird heppen für Ziege und junges Mädchen gebraucht Sch. II. 221.

> Wâs a̅ rechter pue ist,
> muoss drei gütsch'n häb'n,
> âna sunnseit, âna schötzeit,
> âna drin in gräb'n'

gutz m. was auf einmal aus einem Gefässe gegossen wird, oder was beim Erbrechen auf einmal aus dem Munde kommt. gutzlauter, sehr flüssig, besonders von Speisen, wenn sie ohne kräftigen Inhalt sind. gutz kommt auch schwz. vor St. I. 502 und gehört zu einem schw. Vb. von giessen (gth. giutan) das gth. gutjan lauten müsste; vgl. gth. usgutnan effundi.

gutz'ln trans. und intrans. kitzeln, jucken; gutzlar m. nom. ag. und einmaliges jucken. is gutz'lt mi' âff'n rugge, 's wert pâll schneiw'n! — ich wolt sie kutzeln unter den uchsen Fastn. 274, 8; sonst im 15. Jh kützeln, Zarncke zu Brant 335ᵃ. Voc. titillare: chutzeln. Vgl. schwz. gusseln, mit einem spitzigen Werkzeuge streichen St. I. 502.

H.

ha

hà! 1. *stillgestanden! halt! gewöhnlich durch* o *verstärkt,* ohà! Tobl. 339. 2. *ironisch abweisende Verneinung,* ohà! sèll èt, *warum nicht gar! dieses nicht!* Vgl. Schm. III. 164.

ha? *Interjection des Fragens;* wie ist dàs, ha? *mit vorgesetztem* a, àhà! (◡–) *drückt es aus, dass man etwas verstanden, begriffen hat.* Vgl. Sch. II. 127.

hàb'n, *anom. Vb. wie hd. haben: praes.* ï hànn (*mhd.* hân *zusammengezogen aus* haben), sö hànt; *praet. condit.* ï hiet (*auch mhd. Nebenform* hietel, *partic.* gihàt. *Der Gebrauch ist viel ausgedehnter als im schriftdeutschen, namentlich gilt überall* haben, *wo die Schriftspr. das Vb. subst. mit dem Dativ setzt:* ï hànn kàlt, warm *statt mir ist es kalt, warm;* ï hànns guot (*oder* guoter), lètz *u. s. w.*

hàb'n, hàbat, gihàp', *halten, etwas, um es zu halten, ergreifen;* hàb hèr deina hànt; der stecke hàp nicht, *hält nicht, ist nicht stark,* hàp's woder pricht's? Jodl tut schon ein wenig haben (*die Geiss während des melkens halten*) Weinh. 159.

> Maria dem kindlein gab ein muess
> und Josep habt die pfannen. *Hrtld.*

aufhàb'n, *in die Höhe halten, etwas auf, offen halten,* hàb die hànt auf! — derhàb'n, *etwas mit Mühe halten,* ï derhàb di' niemar, *kann dich nicht mehr tragen.* — hinterhàb'n, *zurückhalten, hinderlich sein;* verhàb'n, *verhalten,* 's làch'n verhàb'n; zuohàb'n, *zuhalten,* 's maul zuohàb'n; hörte zuohàb'n, *fest zusammenhalten, auch ein Kinderspiel heisst* „hörte zuohàb'n": *Die Kinder sitzen in einer Reihe und eines davon muss seitwärts treten, während ein anderes zu den einzelnen geht, sich stellend, als wenn es jedem etwas in die Hände gebe und dabei immer rufend:* hàb à' hört zue! *Ein Kind hat nun wirklich das* leas'l *in die Hände bekommen, und das seitwärts stehende muss nun rathen, und wenn es ihm dreimal fehlschlägt,* „spitzruot'n làf'n." *Dieses mhd. schw. Vb.* haben *ist ebenso im bair. öster. erhalten* Sch. II. 134, Höf. II. 5.

hàb *m. der Halt, die Festigkeit, Stärke,* der stuol hàt kan' hàb; der gearhàb, *Vormund, vgl.* Fr. I. 343ᵃ, Sch. II. 61, Höf. I. 285.

hàbe *f. Vorrichtung zum halten, Handhabe;*

unhàbik *adj. zudringlich, beschwerlich.*

hàbasch *m.* (*Ueberf.*) *ein Busenhemd der Frauenzimmer.*

hàb'r *m. wie hd. Haber, Hafer;* hàbran *adj. von Haber,* hàbrana plènte, *und* hàbra' proat *bildet ein Hauptnahrungsmittel der Lesachthaler. Das St. Georg. Urbar von 1496 unterscheidet:* schutthaber *und* grashaber.

hàbich *m. der Habicht; ahd.* hapuch, *mhd.* habech; *öster.* habich Höf. II. 7, *schwz.* habch Stald. II. 8. *Vgl.* Grimm *Gesch. p.* 49. *Wer einen Habicht geschossen hat, trägt ihn bei den einzelnen Bauern der Ortschaft herum und bekommt von jeder Hausfrau einige Eier zum Geschenke. Auch von den Kindern wird* „hàbich und hûne" *gespielt: Eines stellt den* hûne (*Hahn*) *vor, an den sich die übrigen Kinder als Hühner, rückwärts in einer Kette anhängen. Nun kommt ein anderes Kind als* hàbich, *geht beständig im Kreise herum und ruft:* spèck fàst, spèck fàst! *Der Hahn aber antwortet immer:* zaun durre, zaun durre! *Endlich aber schreit dieser:* off'n steat's! *worauf sich der Habicht in den Haufen stürzt und mit dem Hahn einen Kampf erhebt, bis es ihm gelingt, eine Henne zu rauben.*

hàbràt *m. die Raute, artemisia abrotanum, aus dem griech. Worte entstellt, wie auch das sonst gebräuchliche* aberraute, eberraute *f.* Gr. Wb. I. 34, *tirol.* àbraut *f.* Z. IV. 58 (*Thaler giebt* der aberraut *an* Z. III. 462).

hàcher *m. dim.* hàcherle (*Ueberf.*) *Gespenst, Teufel. Vgl.* hach *bei* Schm. II. 143.

einhàck *m. dim.* einhàck'l, *Distel* (*Mth.*) *sonst auch cirsium, weil sie zum Futter eingehackt wird.*

hàcke *f. dim.* hàck'l *wie hd. Hacke; man unterscheidet:* pràthàcke (*oder* schelchpeil) *Breitaxt,* kliebhàcke *zum Holz spalten,* màsshàcke *zum fällen der Bäume, ebenso* schroathàcke; tàshàcke *zum kleinhauen der Fichtenzweige;* schnàthàck'l *zum entästen der Bäume,* troll'nhàck'l *zum verfertigen der Holzschuhe.* — hàck'n *sch. v. hacken,* si' verhàck'n, *sich beim hacken Schaden thun,* hàckar *m. ein Streich mit der Hacke.*

verhàcket *n.* (*Uk.*), *was* màchade: *kleingehacktes, eingesalzenes Fleisch.* 107 Pfund verhacket *St. Veit* 1784.

hacken *m. s.* hàngge.

hàckse, hàxe *f. dim.* hàx'l, *das Bein, mehr im verächtlichen Sinne magere oder krumme Beine bezeichnend;* hàxat *adj. damit versehen; mhd.* hahse *sch. f. Kniebiegung an den Hinterfüssen namentlich der Pferde, ahd.* hahsa BM. I. 612ᵃ, *Gramm.* III. 405; *lat.* coxa; *skr.* kaxa, *Achselgrube, dessen Grundbedeutung nach* Roth Böht. II. 10 „*Versteck*" *ist. Bair.* hacks'n Sch. II. 147, *schwb.* hächsen S. II. 147, *henneb.* hächse, hasse Rein. I. 56, 61, *nd.* hesse Weinh. 35ᵃ.

hàdern (*Drth.*) *wird vorzugsweise vom spielen junger Thiere, Katzen, Hunde, gebraucht.*

hàf'n *und* ***höf'n*** *m. dim.* hàfile, höfile, *der Topf, welches Wort nicht volksüblich ist;* hàfnar *m. Töpfer; ahd.* havan *olla, mhd.* haven *Gramm.* III. 457; *bair.* hafen *und* hefen Sch. II. 153, 155.

hàft *wie hd.* haft *in* lebhaft *u. s. w.* — pearhàft, *zum gebären tauglich, fruchtbar;*

> es maint sein liebister vater
> dass die hausfrau sein,
> zu so vill jahren kommen,
> si kundt nimber perhaft sein. *Kld.*

Vgl. Gr. Wb. I. 1133.

hàft *m. wie der* hàb, *das halten, festhalten; das zurückhalten, Hinderniss.*

hàft'l *n.* (*dim. vom vorigen*) *sowohl das Häckchen an den Kleidern, als die Oese; einzeln heisst jenes* hänggile (*Häckchen*), *diese* müeterle (*Mütterchen*) *öster.* mandel *und* weibel Höf. II. 10, *bair.* haftlmannl, haftlmüederl Sch. II. 160; *monile:* furspang *oder* hafftel *Voc., schles.* heftel Weinh. 34ᵃ.

hàft'lmàchar *oder bloss* hàftlar, *der Häftlein macht; ein Mensch der sich mit Kleinigkeiten abgiebt,* aufpàss'n wie a' hàft'lmàchar, *genau acht geben;* hàft'ln, *die Häftlein aus- oder in einander hängen,* innhàft'ln *oder* zuohàft'ln, aushàft'ln; si' verhàft'ln, *sich verwickeln, besonders im Reden.*

hàftik *adj. böse, erzürnt,* àff an' hàftik sein; *dann schnell, rüstig,* èpans hàftik màch'n. *Vgl.* Sch. II. 162.

(hag:) kà *n.* (*Uk.*) *die Einfriedigung, Schrankenzaun vgl.* Schm. II. 162, 287.

hàger *und* ***hàger*** *adj. schmächtig, mager, besonders nach überstandener Krankheit.*

hœgre *und* ***hàgre*** *f. Hagerkeit.*

hahaz'n, *ächzen, schnell Athem holen bei krankhaftem Zustande, oder nach schnell zurückgelegtem Wege;* hahazar *m. nom. ag. und einmaliges ächzen; s.* achaz'n. *Bair. cimb. schwb. bedeutet* hechezen, hichezen, *schluchzen* Sch. II. 143, B. 120ᵃ, S. 277. *Das einfache* hechen, *keuchen, hat die märk. Mundart* Woeste 99.

hai, kai (= gehai) *n.* (*Uk.*) *Höhenrauch, der blaue Anflug an den Gebirgen; bair.* gehai, hairauch Sch. II. 127, *schwb.* gehai, kai, koi, *dürr und ausgetrocknet,* koinebel, *Höhenrauch* S. 254; kaig *adj. mit Höhenrauch bedeckt, im Mth.* koig, *schwül, vor einem Gewitter ist die Luft* koig; *steir.* a' karwigs wetter, *schönes Wetter, öster.* kaibig, *mit dünnem Nebel überzogen* Höf. II. 103. *Alle diese Wörter gehören zum gth.* hais, *Fackel, ahd.* hei *uridus* Grf. IV. 709;

urverwandt mit der gr. Wurzel καυ *z. B.* καῦ-μα, *Brand;* s. Curtius *Nr.* 44. *Vgl.* hâlrauch.

haia, haja *f. Bett, Wiege, wurde schon unter* aia *aufgeführt; hier nur einige Nachträge:* hajen (*Mth.*) *in der Wiege ruhen; vgl. cimb.* haje, *Kind, fanciullo* 127ᵃ *und auch das sloven.* hajati, *wiegen,* haja, *tölpische Weibsperson, beide von* hoditi, *gehen;* Jarn. 143ᵃ. aia *und* haia *wird man vielleicht als verschiedene Wörter fassen müssen.*

haid'n, hâd'n *m. die schmale lange Axt der Zimmerleute, um Löcher auszuhacken, auch* punthäcke. *Bair.* der haed'n Sch. II. 151.

haitscha *f. liebkosende Geberde der Kinder, indem sie mit ihrer Hand die Wange einer Person streicheln;* âme a˜ haitscha mách'n *oder bloss* baitscha mach'n; haitsch'n ân˜, *einen auf diese Art liebkosen.*

hâl *f.* (*Mth.*) *Vorrichtung zum aufhängen des Kessels über dem Feuer. Tirol.* hâl, hâhel, *die Kette, woran der Kessel hängt Z. V.* 446, *cimb.* hela. *Das Wort gehört zu* hâhen (*hangen*). *Vgl.* Schm. II. 166, BM. I. 610.

hâl *adj.* 1. *glatt, schlüpfrig,* lögg' fuosseis'n ân, heunt is's hâl!

> ser hal und finster ist es drauss,
> vergunnet uns doch heunt das hauss. Weinh. 149.

hâle *f. Schlüpfrigkeit.* 2. *schmeichlerisch,* du hâlder hunt du! hâlmaulat, *glatte Worte gebrauchend. Ahd.* hâli, *mhd.* haele, *bair.* hâl, hâlezn, *ausglitschen* Sch. II. 166, *cimb.* hel 129ᵃ, *vorarlb.* hêl, hael *Z.* IV. 323, *schwb.* hâl S. 255. *Vgl. auch* Frisch I. 396ᶜ, *Gramm.* II. 29.

hâla, hâla! *Ausruf, wenn man mit den Kindern spielt, sie streichelt;*

> hâla, hâla wint'l!
> dèr pfòrrar hât a˜ hünt'l,
> 's hünt'l hâst Prânt'l,
> gággit 'n kinde áff's hânt l. *Kinderreim.*

hâl in ***hâlrauch*** *m. Höhenrauch* (*vgl.* hai), *der die Gebirge mit einem blauen Anfluge übersicht; schwz.* hähl, *umwölkt, bedeckt* Stald. II. 11. *Vgl.* gihilwe.

hàlbe *f. Seite, kommt nur noch in adv. Zusammensetzungen, theilweise sehr verstümmelt vor:* sunnhâlb'n auf'n, schâtthâlb'n oach'n, *daneben auch* sunnseite, schâttseite; pergshâlb'n *und* pergishâlber, *gegen den Berg zu, auf der Seite desselben;* segnterhâlb, *deshalb, und das aus* jënhalp, ënhalp *zusammengezogene* each'l, ách'l, *dort, jenseits, drüben; im Drth. davon auch ein superl.* eachligst, *am weitesten, am entferntesten. Pirker hat das mir sonst unbekannte* jech'l, *hereinwärts, herüber. Im ob. Lavant.* freachl, *jenseits, wofür Ueberf.:* drenchl; *nach Gallenstein im Lavant.:* diench'l, *jenseits,* diench'l ummi, *hinüber. Bair.* egl, ëbel Sch. I. 38; II. 175, *öster.* anhalb, *dahier, gegenwärtig* H. I. 34; *für* each'l *auch das gleichbedeutende* ènterhàlp (*vgl.* ènt); ánthâlb'n (einethalben) *einerseits, zum Theil,* ánthâlb'n g'schicht der recht; ánderthâlb'n, *anderseits, anderwärts.*

hàlp *adj. und adv. wie hd. halb,* umb a˜ hâlba zwölfa pin i' hâm kemmin; hâlber sein, *ausser sich, betroffen sein,* i' pin glei hâlber (*Ueberf.*); hâlbis *genit. adv.* dàs ist èt hâlbis sou guot.

> 's lied'l ist gsungin
> 's lied l ist gâr,
> 's ist hâlbis derloug'n
> und hâlbis èt wâr.

hàlba *f. elliptisch statt:* halbe *Mass,* (*von Getränken*);

hàlb'n *m. ebenfalls ellipt. statt: der* halbe startin, *oder* 5 *Eimer.*

hàlbát *adj. und adv. halb,* a˜ hâlbeter mensch, *der nichts rechtes zu Stande bringt,* hâlbât (*zur Hälfte oder unvollständig*) die árbat tuon. *Vgl.* Sch. II. 176.

helbling *m. älteres Münzstück im halben Werthe des jeweiligen Pfennigs* Schm. II. 177. Der Sweti dient ain wasseremper most, vnd 1 helbling. *Victr.* 1488.

Hàlbas *f.* (*Mth.*) *Ziegenname.*

hàlfter *f. in Uk. auch* hâschter, *Hosenträger; ebenso bair.* Sch. II. 181; *nd.* help, *Tragband, pl.* helpe, *Hosenträger* MW. 82.

halitz *n: labere, lubricare Voc. Vgl.* hâl, *glatt und Z.* IV. 300.

hàlmach *n. Stoppelfeld.*

hàls *m. dim.* hâls'l *wie hd. Hals;* plâhâls, *dicker Hals.* hâls'n, hâlsnen *schwb. Vb. umarmen und küssen;* hâlsar *m. ein einmaliges umarmen;*

> ich halse dich mit freud
> in meine beide arm,
> aus grosser güetikeit
> mich deiner thue erbarm. (*Verl. Sohn.*)

> Der pue der sel˜ die'ndle
> pân tânz'n èt hâlst,
> is grâd wie die pâurin,
> dô die nud'l èt schmâlst.

schwb. hat halsen *auch die Bedeutung „beischlafen, schwängern",* S. 258. *Mhd. ist das Vb. stark:* halsen, hiels, gehalsen; *das starke Partic. auch noch mundartlich neben* gihâlst.

hàlschg'n *f. die Hülse, besonders der Nüsse,* hâlschg'n *schw. Vb. aus der Hülse bringen; vgl. schwz.* hale, *Schale* Stald. II. 14.

hàlt *Füllpartikel, deren Bedeutung am besten aus einigen Beispielen nachgewiesen wird:* wènn's hâlt (*denn*) sein muoss, sou sei's! i' hiet hâlt (*eben*) a˜ pitt; sei hâlt (*nur*) nutz und folg frei! hâst hâlt (*wie man sieht*) wid'r an rausch; i' pin hâlt (*wohl*) dènna' greassar wie du! — Lebst halt in sünden und frölichen muot (*Kld.*). wânns schlâgt (*die Uhr schlägt*) so zöl mer hâlt (*eben*) Weinh. 84. *Es ist klar, dass sich hier das ahd.* halto *opinor und die Partikel* halt *potius, magis gemischt haben, wie dieses wohl schon im mhd. geschehen sein mag. Ich hebe einige Beispiele aus* Heinr. v. Türleins *Crône aus:* ob ime halt gelunge 1832; swâ ez halt sî geschehen 8956; ob sie halt tiefer wær gewesen 12498; swenne sie halt daran lac 24244; obe ich halt hete ze sagen 29011. *Andere Beispiele bei* BM. I. 619. *Diese Partikel ist durch ganz Ober- und Mitteldeutschland verbreitet: bair. östr. schwb.* halt Sch. II. 184, H. II. 23, S. 256. *Aus den schles. Formen* haldich, hallich, hâlich, hach (Weinh. 32ᵃ), *den henneb.* heillich, eilich, ellich (Rein. I. 26) *ist die verbale Natur deutlich zu erkennen, und bei diesen kann an die ahd. Partikel* halt *nicht gedacht werden. Zu vgl. ist auch das mhd.* ich wæn (*ich wähne, glaube*), *das oft gesetzt wird, ohne die Construction zu unterbrechen:*

> ich wæn nie ingesinde
> grœzer milte ie gepflac. *Nib.* 42, 4.

Vgl. Graff IV. 909 *ff. Gramm.* III. 240, 279. *Vgl. auch* mânin (*meinen*).

hàlt'n, hielt *oder* hâltat, gihâlt'n, *oder* gihâltit, *wie hd. halten, doch in der alten Bedeutung pascere, das Vieh weiden gth.* haldan, sveina haldan, *ahd.* fihu haltan (*Gramm.* IV. 599), *ebenso mhd., auch ohne accusat.* (*wie mundartl.*): dâ hielt ein ohsenære Grimm *Reinh.* p. 349.

hàlt, hàlte *f. die Weide; die Handlung des Weidens und der Weideplatz;* Storch bittet sein viech auf der halt geben zu lassen *St. Veit* 1647. — hâltar *m. Hirte,* hâltarpue, *Hirtenknabe.* sauhâlterlan, *Bachstelzen. Die nhd. Bedeutung des Vb.* halten (*wofür sonst* hâb'n) *liegt in den beiden folgenden Wörtern:* ehâlte *m. Dienstbote, zusammengesetzt aus* ê, ehe, *Vertrag, Gesetz* (*vgl.* ewe) *und* halten; *ebenso bair. öster.* Sch. I. 6, Hör. I. 174. Haltaus 260 *definiert* ehehalt: *servus vel serva; proprie sund fideles i. e. fidei, pacto et sponsione prommissae observatores; ea ergo vis est vocabuli, ut homines optime admoneat officii.* Gr. *Wb.* III. 43.

kàltar *m. zusammengezogen aus* gehalter, *der Fischbehälter; mit dieser Bedeutung auch öster.* Hör. I. 281; *vgl.* Sch. II. 189, S. 256; Stald. II. 15.

hàmmer *m.* hâmmerle *wie hd.;* toat'nhâmmerle, *der Holzwurm; wer ihn hört hat nicht mehr lange zu leben* (*Drth.*)

hàmmer, *Veratrum album L.*

hàmpele und ***heampele*** (*Drth.*) *m. ein schwachsinniger Mensch; bair.* hampel, *Einfaltspinsel, in Franken und Schwaben* hamhalte, *guter Narr, Tropf* Sch. II. 197.

hampale, hàmpate, hampazle *n.* (*Ueberf.*) *ein junges Lamm, und figürl. eine unbehülfliche, gutmüthige Weibsperson.*

hàmpf'l, hàmpfale *f. dim.* hâmpfale, *eine Handvoll;* hâmpfalik *adj. was in der hohlen Hand gefasst werden kann.* hâmpfâln *Vb. etwas mit einer oder mit beiden hohlen Händen fassen,* 'n wâze aus'n sácke hâmpfâln. Gr. *Gr.* II. 58 *Nr.* 585 *will es nicht aus „Handvoll" gekürzt wissen, sondern stellt es zu einem verlorenen st. Vb.* himpan, *wovon im altn.* himpi (*ingens massa in manibus*), hampa (*manibus volvere*); *aber es scheint denn doch nur aus* handvoll *entstellt, sowie das schwb. schwz.* arfel *aus* armvoll (S. 26, St. I. 111) *aach.* mofel *aus* mundvoll (MW. 78). *Das Wort ist weit verbreitet: bair. schwb.* hampfel Sch. II. 207, S. 259, *schwz.* hampfele

und Vb. hampfeln Stald. II. 16, Tobl. 255ᵃ; henneb. schles. hampfel Z. III. 131, Weinh. 33ᵃ.

hâne m. pl. schwach hûnin wie hd. Hahn, ahd. hano; û entstand durch Einfluss der Liquida, wie in mûne, nûme und anderen; ausser dem Lesachth. hôn, der åberhôn (Drth.) Auerhahn.

hânt f. dim. hânt'l wie hd. Hand; das mhd. behanden, behende lautet als adj. pihende, daraus pihèndik, als adv. gewöhnlich zusammengezogen in pfènt und bedeutet: schnell, hurtig, stark; ganz nahe: gea pfènt; stea pfènt pà mier! Diese Kürzung auch bair. öster. tirol. vgl. Sch. II. 204, Z. IV. 218 (ähnlich pfüet aus behüte); schwz. bend St. I. 120.

hânt in der abgeleiteten Bedeutung von „Art, Beschaffenheit, Sorte" (vgl. BM. I. 630) steht in: àllderhànt, àllderlahànt, allerlei, vielfältig.

hàntling m. Handschuh.

unhàndig'n, an die Hand geben, einhändigen: darauf ihme die 220 fl. angehändigt worden. St. Veit 1645.

hând'l m. pl. hând'l wie hd. Handel, Händel; dàs wàr a˜ hând'l! das wäre schön! ûne hând'l (Raufereı) geat's èt â! sèllna hând'l (Verhältnisse, Zustände) wârn èt letz! das wâr'n für ûns guete hand'l, wàr mer von der sünd los g'màcht. Weinh. 94.

hând'ln, streiten, zanken. Vgl. Sch. II. 307.

hunnâff m. wie hd. Hanf und zwar die weibliche, Saamen tragende Pflanze, die männliche heisst der hànnaf'n; hunnafan adj. von Hanf. Ahd. hanaf, mhd. hanef, lat. canabis, bair. öster. hanef Sch. II. 211; Hör. II. 26, cimb. henof 129ᵃ.

hängin intrans. (hängat, gihängin); hèngin, hènk'n trans. wie hd. hängen. — die hänginde wânt, Name eines Berges; si' verhèngin, sich verwickeln, in missliche Umstände gerathen.

gihènge n. das Eingeweide der Kälber.

hängge m. oder auch ohne Nasal, aber mit gedehntem Vocal hàgge, dim. hänggile, hàggile, der Hacken, Hinderniss; hängg'l m. oder hàgg'l, der krumm gebogene Zeige- oder Mittelfinger; hängg'ln, hàgg'ln, einhäckeln, streiten, zanken; ein Kraftspiel (auch hängg'l ziech'n), wobei sich zwei junge Bursche, zwischen denen sich eine Bank oder ein Tisch befindet, mit der rechten Hand in die krumm gebogenen Mittelfinger fassen, und vom Platze zu ziehen suchen; bair. hàgk'ln, Sch. II. 165, tirol. haggeln Schöpf 34, schwz. häggeln Stald. II. 11, Tobl. 251ᵃ. — hängglar m. der dieses Spiel eingeht; einmaliges hängg'ln.

hänggar m. der Brustfleck, in Uk. der häng'r.

hännäggisch adj. aufgeräumt, munter, drollig (Drth.); bair. bedeutet hanackel ein ausländisches, unansehnliches Pferd Sch II. 198.

Hâns, Hânnas, Hâns'l m. dim. Hânsile, wie hd. Hans, Johann; Mârhâns, der viel spricht, lügt. Die Kinder spielen „Hânsl Pondur", vielleicht eine Erinnerung an eine Panduren-Persönlichkeit (vgl. Sch. I. 189), was sich aber aus dem Spiele nicht mehr erkennen lässt: Ein Kind nimmt einige Stückchen Holz oder Bohnen in die Hand, hält sie einem andern Kinde verschlossen hin mit den fragenden Worten: Hâns'l Pondur! worauf das angeredete sagt: pruoder làss mi' ein (hinein), und das erste hinwider: wie vil seint drein? Nun muss das zweite Kind errathen, wie viel Stückchen oder Bohnen in der Hand sind, und wenn es die Zahl nicht trifft, durch die aufgestellte Reihe der übrigen Kinder laufen und sich von diesen durchpeitschen lassen. — Hännase f. Gehöfte, Hännasar, Hausname.

hâns m. und hânse f. Geplauder, Unterhaltung, hâns'n 1. wie gàss'n und hai˜gart'n, zum plaudern zusammenkommen, sich unterhalten; in dieser Bedeutung gehört es entschieden zum gth. ahd. hansa, die Schaar (Grr. IV. 975), zweifelhaft ist es ob auch in den folgenden: 2. trans. ân˜ hâns'n, in eine Trinkgesellschaft einführen, wobei er einige Mass Wein zum besten geben muss. Die 2. Bedeutung giebt Ueberf. so an: „Die ländliche Ceremonie der Einführung und Anerkennung eines neuen Zehentherrn bei der Angabe des Zehentgetreides, bei welcher Gelegenheit der Neuling, sei es in der Stube oder in der Tenne, an eine am Trambaume befestigte Kette gehoben wird, und sich dann durch verschiedene ihm gesetzte Bedingungen wie z. B. Wein zu zahlen, loskaufen muss. Es erinnert an den kärnt. Herzogsbauer". 3. Jemanden foppen, hänseln. Die beiden letztern Bedeutungen hat auch das bair. hansen Sch. II. 216; vgl. Z. II. 403; III. 366.

hânt m. und hânte f. Bitterkeit, dö ärznei hât ân˜ hânt, oder a˜ hânte! figürlich: Groll, üble Laune; wâs hâste heunt f'r ân˜ hânt?

hântik adj. bitter; unwillig, böse Worte gebend. Ahd. hantac, mhd. handec amarus, acidus Grr. IV. 912; amarus: pitter oder hantig, amaritudo: hantichait, Voc.; bair. öster. hantig Sch. II. 209, Hör. II. 27; cimb. hanteg B. 128ᵃ; Frisch I. 415ᵃ führt hannig (scharf, bitter) als ein veraltetes Wort an.

hantig'n trans. ân˜ hantig'n, ihn erzürnen; ân˜ unhantig'n, ihm zusetzen;

hântilat, ein wenig bitter; hântilan, bitter schmecken. Wahrscheinlich gehört hânt etc. zum Vb. handen, schneiden; vgl. BM. I. 627, Diefenb. II. 527.

hâpp m. dim. happ'l, Haupt, Kopf, doch mehr im verächtlichen Sinne; krauthâpp, Krautkopf (nach anon. krauthaipt); das hâppbrett, auf dem Ofen als Kopfunterlage.

happa m. (Lavant.) das Kopfkissen.

überhâpp's, schlechtweg, überhaupt.

hâppet'n f. (Drth.) das Kopfende des Bettes, entstanden aus dem Dativ zu häupten.

hâppich m. eine Weiberhaube. Vgl. Sch. II. 223.

hâpp m. dim. hâpp'l 1. im Lesachth. Schaf, pl. hâpplan, überhaupt Wollvieh ohne Unterschied des Geschlechtes (vgl. gorre; anon. hat „haipt, Schaf"). Im Mth. heissen die Schafe „stânhapp'l". 2. im Drth. bedeutet hâpp'l einen jungen kastrierten Widder und in Uk. ein weibliches Schaf. Bair. die hèpp'in, das hèpp'l, die Ziege; Mädchen, das sich dem mannbaren Alter nähert (vgl. gütsche) Sch. II. 221; schles. happel, Pferd, happerle, Ziege Weinh. 33ᵃ, oberlaus. happel, Pferd, junges Pferd Ant. 8, 19. Das Wort gehört zu happen, hoppen (hüpfen), vgl. hèppin, hopps'n.

hâppern intrans. stocken, nicht vom Flecke kommen, dô happert's; ein nd. Wort: nd. hapen, haperen, habbelen, stottern, schles. hâpern, stocken Weinh. 33ᵃ.

hâppik adj. gierig nach etwas; nd. Wort, holst. happig Schz. I. 10, schles. happen, schnappen, happig, happich, gierig Weinh. 33ᵃ.

hâr m. dim. hâr'l, der Flachs; lânger hâr, kurzer hâr; hâr ziech'n oder rupf'n (ausraufen), prech'ln, hâch'ln, klock'n (den Saamen herausklopfen); ahd. haru, mhd. har BM. I. 633; bair. öster. har Sch. II. 224; H. II. 3.

hâr n. dim. hâr'l, wie hd. Haar; aug'nhâr, Augenwimper (auch schwz. St. I. 118); kàmphâr, Mähne, jungfernhâr. cuscula europaea L.; hârik adj. behaart, si' hâr'n, die Haare fahren lassen; ân˜ hâr'n, ihm die Haare ausraufen. puber: vodêrhar Voc.

hârb s. herb.

hârgaz'n, schäckern, spielen, in der Kindersprache (Überf.) vgl. bair. hargeln, hurgeln, rollen, wälzen.

hârl n. (Ueberf.) ein sittenloses Frauenzimmer.

hârm, hârmb m. der Harm, ebenso bair.; schon in einem Vocab. von 1482 harem, bei Avent. harm Sch. II. 237.

hârmle n. das gemeine Wiesel, diminut. vom mhd. harm m. (von zobel und von harme vil kleider man dâ vant, Nib. 534, 1); voc. opt. 44ᵃ, hermli migale; bair. hârml Sch. II. 237. Das niedliche Thierchen ist sehr gefürchtet; denn man glaubt, dass es ein geheimes Kräutchen wisse, dasselbe in's Maul nehme und die Menschen anblase, was den Tod nach sich bringe. Vgl. Simplicissimus: Wer hat das wieselin unterrichtet, dass es Rauten gebrauchen soll, wenn es mit der fledermaus oder irgend einer schlang kämpfen will?

hârpfe, hârpf'n f. (allgemein kärnt. nur im Lesachth. dafür kös'n); ein Schutzgebäude auf dem Felde für die Getreidegarben; sie ist einfach oder doppelt: bei jener werden zwei oder vier starke Baumstämme in gerader Linie mit je einer Distanz von etwa zwei Klaftern aufgerichtet, durch die in denselben angebrachten Löcher Querstangen gesteckt, und das ganze oben überdacht; wird nun parallel eine zweite solche harpfe errichtet und beide oben mit einem Dache verbunden, so heisst sie doppelharpfe. Aehnlich aber in die Runde gebaut ist der holstein. berg; vgl. Popowitsch Untersuch. v. Meere p. 104. Im Innthale kommt ein Vb. harpfen, klettern vor, Z. VI. 145. — hârpf'n (Drth.) zanken, mit a˜nânder àbhârpf'n, einen Streit unter sich schlichten.

hârre f. das Handgeld (neben laikâff und kâpâre), ital. arra, tirol. hâr Z. III. 110; vgl. Schm. I. 90, II. 226. verhârr'n einen, ihm das Handgeld geben.

hârst, hârsch m. die feste Schneekruste auf welcher man

gehen kann; hàrştik *adj. auch die Schnittfläche eines Brotlaibes z. B. wird nach längerer Zeit* hàrştik. *Bair.* der harsch *und öster.* háschd (= hart) Scн. II. 240, 241; *schwz.* harst St. II. 22; *cimb.* arust, harust, harnast 107ᵃ, 128ᵇ. *Das Wort ist gleichen Stammes mit* hart, *und hd. verharschen. Vgl.* Diefenb. II. 540.

hàrt *adj. und adv. comp.* hârtar *wie hd. hart, doch nur in der figürlichen Bedeutung: schwer, schwerlich;* hàrt tràg'n, hàrt tuon (*schwer auskommen*) åm hàrt tuon, *ihn bedrängen;* hàrtla' *adv. vielleicht,* hàrtla' kimp' er nou' heunt. hàrtikla' *adv.* (*härtiglich*) *kaum und kaum, nur mit vieler Mühe. s. das folgende.*

hèrt, hört *adj.* hèrte, hörte *adv. hart, fest;* a˜ hèrter kopf, *in den nichts hineingeht;* die ruob'n seint nou' hèrt, *noch nicht gesotten.* er kniet auf einen hörten stein; auf klueben sich die fölsen und hörten stein (*Kdl.*). *In übertragener Bedeutung ganz:* ist schon hèrte mitternacht, *sagt der Hirte Rüepl im Wolfb. Spiel. Das adv.* hèrte *hat die Bedeutung: sehr, ganz, überaus, nahe;* hèrte volla, hàst ęs amàll hèrte pikemm˜! *comp.* hèrtar, kimm hèrtar her (*näher*).

hèrte *f. Härte, Festigkeit. Gth.* hardus, *ahd.* harti, *mhd.* hart, herte, *das Adv.* harte *mit der Bedeutung sehr, höchst:* harte balde, harte guot. *Vgl. Gramm.* II. 62, 228, 563; Schm. II. 241.

Härtle *f. ein Gehöfte,* Härtlar, *Hausname, auch urkundlich* Hartler; *wahrscheinlich steckt darin das alte* hart, *der Wald; vgl.* Scн. II. 242, S. 261, *oder es kommt her von* Bernhard, *mundartl.* Härtl.

hàschar *m.* hàscharin *f. dim.* hàscharle, *eine arme, bedauerungswürdige Person, wie* hörar, häutar; *dann auch ein Schwächling, Feigling:* pist woll a˜ rechter hàschar, *hast wohl gar keinen Muth;*

> es ist ein leid, dass gott derbarm,
> das liebe hascherl ist so arm,
> ligg in ein kalten stall,
> statt in dem himmelsàl. *Hirtld.*
>
> Mier thuets hascherl ja erbarmen
> weils muess liegen auf dem heu. Weinh. 100.
>
> Bâ'n tisch is sę g'sèss'n,
> bo'n fensterlan g'länt,
> wie der pue nit is kemm,
> hàt's hàscharle g'wänt.

Vgl. hèsch'n.

hàs'l *m. die Haselnussstaude; noch unzusammengesetzt wie das ahd.* hasal; hàslan *adj. von Haselholz, mhd.* haselin: einen guoten fridehuot von haselînen zeinen Neidh. 91, 38. *Wer unter einer solchen Staude sitzt, ist vor dem Blitze sicher. Die Haselnüsse sind ein Sinnbild der Fruchtbarkeit: giebt es in einem Jahre viel Nüsse, so werden auch viele Kinder geboren. Ein alter Zug.*

hàs'l *f. Haselnüsse;* hàs'lwurm *s.* wurm.

hàs'n, hàsig *adj.* (*Drth. und Uk.*) *gleichbedeutend mit* hål, *glatt schlüpfrig, schmeichlerisch; bair.* hasig, *weich, glatt,* kasig, *nett, artig; ahd.* hasan, hasnisto *venustus, politissimus und Vb.* hasanôn Schm. II. 244. *s.* kàs'n.

kàssig (*OK.*) *adj. aufsässig, feindselig, wohl =* gehässig.

hàtsch'n *intrans. hinken, schleppend einhergehen;* hâtsch, hâtschar *m.* hâtscharin *f. eine Person die so geht;* die hâtsch'n (*pl.*) *schlechte, abgenutze Schuhe; bair. öster. schwb.* hatschn Schm. II. 250; H. II. 32, S. 253. *Vgl.* hutsch'n.

hau! *Interjection: sieh da! schau!* hau, da hast ęs! *gewöhnlich mit dem Begriffe des Unwillens: je nun! wie sonst! Vgl* Scн. II. 129, Tobl. 258.

hau'n, hauat, gihaut, *selten mit der Bedeutung schlagen, sondern gewöhnlich: mit der Haue* (*Drth.* hâwe) *arbeiten;* hauar *m. Streich mit der Haue;* hau *m. Hieb, Schlag,* gibst du mer ån˜ hau, pikimęte drei tear'n hinter!

haind'l (= häunlein) *n. kleine Gartenhaue,* haind'l'n, *damit arbeiten. Vgl.* Schm. II. 130; Hör. II. 35.

aufhau'n, *Aufwand machen, gross thun.*

haufe *m. wie hd. Haufen, dann überhaupt eine Menge einen hohen Grad bezeichnend,* heunt hàt's an˜ haufe (*sehr viel*) girèg'nt; hàste mi' gearn? jà freila, ån˜ groass'n haufe! schàtzhaufe, *Liebkosungswort zu Kindern.*

hauf'n, *häufen,* gihauft volla, *ganz voll;*

häuftik *adv. oft, zuweilen; vor adj. oder adv. hinlänglich:* häuftik ginue, schean *u. s. w.*

hauhat *adj. mit gebücktem Haupte, von Alter gebeugt; bair.* hauchend *partic. von* hauchen, *den Kopf hängen lassen* Scн. II. 143, *öster.* haugen, *sich niederbücken* Ziska 6, 23.

haus *n. dim.* häus'l *wie hd. Haus,* foirhaus, *Wohnhaus,* fuoterhaus, *Scheune,* das häus'l, *der Abtritt, das nd.* hûsken *hat die gleiche Bedeutung, ebenso schwb.* häuse, *schles.* häusel Weinh. 33ᵃ, *henneb.* häusle Rein. I. 61. — Ràthhaus, *Name einer Alpe.* Michlhaus *m. oder* Michlhause *f. ein Gehöfte,* Michlhausar. *Hausname; ebenso* Häuslar *und* Hausar *und davon die Gehöfte,* Häusle *und* Hause *f.*

haus'n 1. *wirthschaften,* guot *oder* lètz haus'n: *leicht oder* hàrt haus'n; ahaus'n, *zu Grunde gehen, wie anderwärts* abbauern; aufhaus'n, *wieder emporkommen; etwas* verhaus'n, *verthun, verprassen. Mhd.* hûsen, *ein Haus bauen; sich anbauen* BM. I. 740ᵇ. hausla' *adj. häuslich, sparsam.* Dem Unrester wird vorgehalten, dass er untreulich hausen thüe. *St. Veit* 1644.

> Du häutar du plüetar
> du ärmder tropf,
> va˜ lauter hàrt haus'n
> geat der's hàr as'n kopf!

In der östl. Steiermark bedeutet haus'n *auch: mit Begierde nach etwas streben.* 2. *schelten, schimpfen, zanken, Verweis geben. In beiden Bedeutungen die subst.* hausar *m. als nom. ag. in der letzten auch ein einmaliges Schelten, ein Verweis. Das Wort findet sich in der Bedeutung wirthschaften und schelten auch in andern Mundarten:* Scн. II. 249, Hör. II. 38, S. 266, Rein. I. 62. *Vgl.* Stald. II. 27.

haut *f. dim.* häutl 1. *wie hd. Haut, Fell,* pockhaut, gàmpshaut, gàshaut (*dieses auch als Schimpfname für einen Feigling*). 2. *eine arme Weibsperson* (*in Uk.* hauta, *weibl. Cretin*); dàs ist a˜ rechta haut! *die ist wohl zu bedauern,*

> eine andre armbe haut
> auf herrengunst und freund vertraut. *Kld.*

Mhd. wurde hût *als Scheltwort besonders für Weiber gebraucht* BM. I. 741ᵇ.

häutar *m.* häutarin *f. eine blutarme Person. Vgl.* Scн. II. 253.

he

höb'n, höbat, gihöp *und* ***gihoub'n,*** *heben, halten mit Vermengung der Bedeutungen vom ahd.* habên (*tenere*) *und* heban *tollere* (*vgl.* hàb'n); höb (*halte*) a˜ màll dö schüss'l: dèr strick höp nicht (*hält nichts, ist nicht stark genug*), höb di', *richte dich auf.* unhöb'n, *anfangen,* aufhöb'n, *in die Höhe heben, offen halten.* si' erhöb'n, *geschehen,*

> i' bin schon an˜ âlter nàrr, dàs hànn i' nie erlöbt,
> i' leb schon 64 jàr, dàs hàt si' nie erhöbt. *Hrtld.*

höbik, gihöbik *adj. was schwer zu heben ist, gewichtig und im weitern Sinne: stark, rüstig, mhd.* hebec BM. I. 416ᵃ. *Vgl.* Schm. II. 138, S. 267.

hàch'l *f.* hàch'ln *wie hd. Hechel, hecheln.*

hàck'n, (*Uk.*) *stechen, verwunden, besonders von Wespen- und Bienenstichen. Ahd.* hechan *pungere. s.* Schm. II. 149.

hecks, hex *f. wie hd. Hexe; schlimmes Weib. Man glaubt, dass die Hexen das Gewitter machen, indem sie durch einen Strohhalm blasen.* hex'n, hexnen, *Hexerei treiben; quälen, plagen; vgl.* Schm. II. 148.

heggez'n (*Drth.*) *recht herzlich lachen, die Bewegung des Körpers, die dadurch entsteht,* làch'n àss lei hèggęzt, *dass sich alles rührt; vgl. schles.* hijern, *west* hicheln, *wiehernd* Weinh. 35ᵃ, *schwb.* higgen, *keuchen* S. 277 *und oben* habaz'n.

(heickel), hâgg'l *m.* 1. *Die Bedenklichkeit, das Zaudern,* dàs dink hàt an hâgg'l, *man muss dabei vorsichtig, langsam, vorwärts gehen;* 2. *der Eckel, das wählerische Untersuchen;* 3. *eine wählerische Person, der nichts recht ist;* hâggle *f. Heickelheit.* hâgg'l, hoagg'l *adj. wählerisch, eine Sache, die mit Sorgfalt behandelt werden muss;* ist èt hâgg'l, *liegt nicht viel daran;* i' pin èt hâgg'l, *mir ist alles recht.*

> Wàrst du nou' a˜ pauern pue,
> wolt i' dàs nou' làss'n zue,
> weil mier's dà nèt hâgg'l ist. *Hld.*
>
> So will i' å mit singen,
> zu lieb dem kindelein,
> wenn i' schon nit vil kàn,
> wird nit so haag'l sein. Weinh. 100.

Bair. hackl, haegl Scн. II. 165, *öster.* haigel H. II. 19, *schwb.* heikel, häckel S. 269, *henneb.* haikel Rein. I. 56, *schles.* haikel, hackel, hâkel Weinh. 32.

heidi! interj. schnell! so schnell als möglich! s. Schm. II. 152.

hâd'n pl. Heiden. — Im Drth. giebt es s. g. hâd'nstub'n und hâdtear, *d. s. grosse Felsenhöhlen, in deren einigen sich wirklich Spuren von Aushöhlungen durch Menschenhand finden sollen. Von den* „hâdnischen jungfrau'n“ *erzählt man sich ähnliche Züge wie von den alten Riesentöchtern.*

hâd'n m. Heidekorn, Buchweizen, woraus die kärnt. steir. Nationalspeise der Sterz bereitet wird. Ein windischer Gailthaler antwortete auf die Frage wie der hâd'n *gerathen sei:* „kollschwàrz und drei hèggat!“ *(kohlschwarz und dreieckig). Vgl.* Sch. II. 151, H. II. 17. — hâdach *n. Heidekraut (im Lesachth. auch* hâdrach*), dem ahd.* heidahi *entsprechend* Grf. IV. 809. gâms'nhâdach, *Azalea procumbens;* stânhâdach, *Empetrum nigrum L.*

giheien schw. Vb. gewöhnlich zusammengezogen in g'hain, kain *(Wg.* keuen) 1. *werfen,* umkain, umgihain, *umwerfen,* verkain, vergihain, *verlieren,* hàste schànn wid'r èpans oach'n kait! *(les. fast immer die volle Form* gihait), hànn àlla neun kög'l umkait; *ebenso* ausgihain, *verschütten,* inkain, *hineinwerfen u. s. w.* si' zerkain, *sich zerwerfen, uneinig werden.*

> Lustig is dènna wol
> jâgersbue sein,
> all d e âlb'n auffi steig'n
> und die gâms âbpkein.

2. *quälen, plagen,* ân' gihain, *ihn in seiner Arbeit stören; scheinbar ist* kait *substantivisch in der Redensart* làss mi' in kait, *lass mich in Ruhe, doch ist es wohl verderbt aus:* lass mich ungeheit, *vgl.:*

> wenn ich sie dann frag wo sie sei gewesen
> das sie nit auch kumpt zu rechter zeit
> so spricht sie: lass mich ungeheit. *Fastn.* 49, 4.

3. si gehain, kain, *sich kümmern, betrüben:*

> I' gihai mi' nicht drumb,
> wènn schànn 's haus'l fàlt umb,
> wènn narr 's peltstätt'l pleip,
> wo die gütsche drein leigt.

gihai *n. der Unwillen, Ungeduld,* wàs hàste f'r a' gihai? *was drängt dich denn so? —* kaiarai *f. Verlegenheit, Verdruss, Kummer, gleichbedeutend mit* scherrarei. verhein, verhain *(also ohne Präfix* ge) *wie oben unter* 1. *etwas* verheien, *es verlieren, fallen lassen, es unbrauchbar machen;* verheit sein, *böse sein über etwas,* ein verheiter mensch, *gleichbedeutend mit* verfluocht, verflückt; *im milderen Sinne, unleidlich, lästig; vgl.:*

> ei du verheiter unendlicher man,
> der teufel lernt dich solchs an. *Fastn.* 41, 33.

Ich zweifle nicht daran, dass das auch andern Mundarten geläufige keien *(werfen), wie schon* Sch. II. 132 *vermuthet in* geheien *aufzulösen ist, worauf auch die Lesach. Mundart entschieden hinweist (vgl.* gibilwe *und* kilwe), *die Contraction hat gar nichts verfängliches und kommt zu dem schon in älterer Zeit vor, so bei* H. Folz:

> Do sprach der knecht
> mich noch eins kheyt,
> sol ich ein hafen nötigs han,
> find ich ja vol pruntzwasser stan.
> (*Berlin. Sammelband*).

während Fastn. 42, 25:

> so geheit ir mich gleich heur als fert,
> die weis hat ie und ie gewert.

Ahd. mhd. erscheint das Wort nicht; die ursprüngliche Bedeutung mag eben die des „schlagens, werfens“ sein, aus der sich die des „quälens, zürnens, ärgerns“ u. s. w. leicht entwickelte. — Ausser Schmeller *vgl. man noch* Schmid 269, Stald. II. 31, Tobl. 98, 279, Höf. II. 131, Reinw. I. 42, Schmidt 293, Weinh. 34ᵃ. Prasch 18ᵃ *übersetzt* gheyen *durch: facessere vel curare.*

hein, haijen, heig'n, schonend behandeln, pflegen, lieben. Mit dem wiltschwein hat es in diesem Landt nicht gelegenheit es zu hayen. *Kärnt. Jagdord.* 1617.

> Is nix mit an' diandlan,
> was mit zwâ buab'n haigt
> hât a' herz wia a' mèsser,
> wàs bàdseit'n schneit. (*Lavant.*)

heil n. (?) in der Ra. a' heil hàb'n, a' heil màch'n, *ein Aufsehen machen, sich mit etwas brüsten, Lärm schlagen;* wàs hàste f'r a' heil *bedeutet auch: was drängst du so; vielleicht ist das Wort femin. und identisch mit hd.* Eile, *s. das folgende.*

heil'n, heilat, giheilt wie hd. eilen, laufen, entfliehen; heile hàb'n, *Eile haben, dringend sein. Dem gth. aln. ags. mangelt dieses Vb.; ahd.* îlan, ilan, *so dass nicht einmal die Quantität des Wurzelvocals entschieden ist,* Gramm. I³. 97. *Ob das mundartlich anlautende* h *unorganisch oder eine alte organische Gutturale ist, worauf skr.* cal, car, *lat.* celer *und selbst dän.* jile *hinweisen, mag dahin gestellt sein.*

heilik adj. wie heilig; o heilik! *Ausruf der Verwunderung.*

hâm, hoam m. n. das elterliche Haus, kân' hâm hàb'n, *keine Heimath, keine Zufluchtsstätte haben. —* hâm *(accus. adv.) nach Hause,* hâm gean, *oder* gâ hâme gean *(s. gegen). —* dahâme *(dat. adv. auch mhd. mit vorgesetztem* da *oder* hie) *zu Hause,* wo biste dahâme? geat's dahâme guot? — hâmat *n. die Heimath, Geburtsort, ahd.* heimôdi *n.* hâmatle *n. das heimathliche Anwesen, auch* hâmsâchile *(Heimsache). Ist* hâmatle *einfach als diminut. von* hâmat *zu fassen, oder darf man es mit gth.* haimôthli *(Acker, Heimathsland) zusammenbringen?*

hâmatlé, heamatlé adj. (Drth.) zärtlich, liebkosend.

hàm'ln, ûnhâm'ln, an die Heimath mahnen, 's hâm'lt mi' ûn, *ich bekomme Heimweh.*

hâmla' adj. und adv. geheim, versteckt; ungihâmla' *(unheimlich, wo es nicht mit rechten Dingen zugeht;* dàs ungihâmlane, *der Geisterspuck. —* überhâm'lsch'n *(Uk.) übervortheilen.* heim *kommt auch in Ortsnamen vor, z. B.* Gundersheim *im Gailthale, das mundartlich* Gunderschum *lautet. Man vgl. über dieses Wort* Schm. II. 192, Höf. II. 19, Grf. IV. 946; Gr. Gramm. I. 605; II. 145 *(wo ein verlornes* heivan *st.* heihan *als Wurzel vermuthet wird)* 257; III. 136, 393.

heind'l, haind'l s. bauen.

heint, haint s. heute.

hàss, hoass adj. heiss, hàssilat, *ein wenig heiss;* hàsse, hàss'n *f. die Hitze;* hàss! *(mit kurzem* a), *Ausruf des Schmerzes. — heit, diese Endsilbe lautet* hât *oder* ât, et: krànkât, kinthât; *doch sind derartig compon. subst. höchst selten. Ahd.* hait *m.* haiti *f. sexus, ordo, gradus* (Grf. IV. 807), *bair. noch als subst.* die hait, *die Art, der Zustand, erhalten* Sch. II. 254. *Vgl.* keidig.

hâter, kâter (aus geheiter) *adj. heiter, klar;* hâtre, kâtre *f. schönes Wetter, ahd.* haitari *f. Heiterkeit, das Wetter.*

hâtern, kâtern, auskâtern si', *sich aufklären ausheitern.*

heitzelet adj. (Drth.) kränklich, unpässlich; vgl. schles. hötzel, *dürres Stück Vieh;* Weinh. 37ᵃ, *schwb. bair.* hutzel, *gedörrte Birne,* hutzeln, *zusammenschrumpfen* Schm. II. 261.

hèlf'n, hàlf, hèlfat, giholf'n, wie hd. helfen mit dem Dativ oder Accusat. der Person, wàs hilft's mi', wàs hilft's di'; was hilft dich dein schwitzen *Kld. Gth.* hilpan *regiert den Genit., ahd.* hèlfan, *mhd.* hëlfen *bald den Dat. bald den Accusat. der Person, jenen, wenn eine Person, diesen, wenn eine Sache hilft;* Gramm. IV. 614, 664. — pihelf'n si', *mit einem Dinge;* mit dem proate pihilf i' mi' nicht, *ist für mich nicht genug,* mit dier kànn i' mi' nicht pihélf'n, *kannst mir nichts nützen. Vgl.* Schm. II. 180.

hèll adj. von Ton und Farbe, schallend, glänzend; hèllauf sein, *munter sein,* zînhell, *sehr glänzend,* hèll singin, *laut, hoch singen; klar, deutlich, augenscheinlich,* dàs wâr a' hèll a wunder, wènn du a' màll ânderst wearast. *Gleichbedeutend* gihélle; is weart schànn gihélle, *wird schon Tag.*

hèllik adj. ânhellik, *zusammenstimmend,* ânhelliga glogg'n; *einverstanden, eingeständig, eines Dinges* ânhellik *sein. Vgl.* Sch. II. 172.

hèll'n schw. Vb. laut tönen, iterat. hèlldern, *besonders vom Echo,* gischoss'n hânt se, 'ass lei gihèlldert hât. aushèlldern, *aushallen, weit hin schallen.* hèlldrar *m. Schall, Widerhall. Mhd.* hellen, *hallen, ertönen.*

hèlle, s. hölle.

Hèlm m. Ochsenname;

Hèlma f. Kuhname.

hèlp, hölp m. Stiel an einer Axt; ahd. halap, halb, *mhd.* halbe, halm, *bair.* halb, helb *m. f.* Sch. II. 175, *cimb.* helbe 129ᵇ, *öster.* helm, halm H. II. 43, *schles.* halm Weinh. 32ᵃ, *schwz.* halm, helb Stald. II. 14 *(steir. auch mit gänzlicher Abwerfung oder Assimil. der Labiale:* höll); *vgl.* Dief. II. 514.

hèlze f. eine Klauenkrankheit der Rinder; eigentlich Lahmheit; gth. halts, *ahd.* halz, *lahm, dem lat.* claudus *urverwandt.*

hömat *n. pl.* hömater *dim.* hömatle, *das Hemd (neben* pfât), *an der salzburg. Gränze ein gewöhnlicher Bauernrock; im Lesachth. heisst der Rock, den alte Männer an Feiertagen tragen und der etwas länger als eine gewöhnliche Jacke ist:* prétt'lhömat. *Mit* Brett *kann dieses* prétt'l *unmöglich etwas zu thun haben, eher könnte man an das ahd. starke Vb.* prëttan, *mhd.* bretten *stringere, altn.* bregda, *ags.* bredan, *stricken, weben, denken, das auch noch schweiz. in dieser Bedeutung* (garn brätten, *Netze stricken*) *erhalten ist. Vgl.* Grimm *Gramm.* II. 39, *Wb.* II. 378, Schm. I. 271. — vourhömatle, *Vorhemdchen, Chemisette. Hemd gehört zu einem verlornen* himan ham, *sowie* Himmel (*eigentlich die Decke*) Leichnam (lîhhamo) *altn.* hams, *die Haut u. a. vgl. Gramm.* II. 55, Schm. II. 195.

heampele, *s.* hámpele.

heanen, *s.* hüenen.

hènne *f. pl.* hènn, hènnin *dim.* hènd'l *wie hd. Henne;* wàs ist dàs?

> geat a" nigerl
> übers's stigerl,
> hàt àu" schlög'l im àrsch. (*Mth.*)

Die Henne mit dem Ei.

hènnar *m. ein feiger Mensch, ebenso* hènngreifar. *Vgl.* huon.

hèppin 1. *eine grosse Spinne,* 2. *grosse Kröte* (*öster.* hepping H. II. 47), 3. (*Drth.*) *grosses fettes Weib* (*im Mth. ein boshaftes Weib*); *mit den beiden letzten Bedeutungen auch bair.* Schm. II. 221; *cimb. mit obd. Lautverschiebung* haffa, *Kröte cimb. Wb.* 127ᵃ. *Plattd.* höpper, *Frosch, Grashüpfer Z.* VI. 212. *Vgl.* hápp'l.

hèr, hear, hàr *adv. wie hd. her* (*vgl. Gramm.* III. 179); *in der Composit. wird es als* hàr (*Lesacht,* ha', he *nachgesetzt:* oachàr, oache', *herab,* oacharpàss, *weiter herab;* thuen sprung màcha' von oben àcha. Weinh. 94. — ànnar, *heran,* aufàr, *herauf,* aussàr, *heraus,* durchàr, *herdurch, herüber;* innàr, einàr, eichàr, *herein;* fürhàr, furrar, *herfür, hervor;* nàchàr, *hernach,* ummàr, *herum,* drà di' ummàr! (ach Annelein ker dich ummar, Uhl. 275). zuochàr, *herzu;* zuochar wear'n (*herzu werden*) *vom Vieh, wenn es hochtragend ist. Der Comparat. wird bei allen durch nachgesetztes* pàss *ausgedrückt; vgl.* hin. *Die gleiche Construction herrscht bair. östlich des Lechs, dann an der Pegnitz, Vils, Nab, und dem Regen* Schm. *Gramm.* § 699. *Diese Umstellungen waren überhaupt im* 15. 16. *und* 17. *Jh. häufig; vgl.* Gr. *Wb. unter* abher, aufher *u. s. w.*

(herb:) hàrb, hàrbe *adj.* 1. *wie hd. herbe, vom Geschmack, besonders von stark gesalzenen Speisen* (*Gegensatz zu* lind, linse, salàs), 2. *erbittert, aufgebracht;*

> Wann i' ·s lei finster schaug,
> hàrb bin i' dennä nit,
> is lei mei" brauch a sou,
> kènnst mi' dènn nit?

Verstärkt kreanhàrbe. *Ahd.* harw *asper, nach* Grf. IV. 1043 *erst im* 12. *Jh.*

hàrb'n *trans. einen böse machen, erzürnen;* si' hàrb'n, *sich ärgern:*

> hiazt möcht i' mi' harb'n zum plunner! Weinh. 89.

Vgl. Schm. II. 235.

hèrwige *f. abgekürzt* hèrwe, *wie hd. Herberge; ahd.* heribërga, *mhd.* herbërge BM. I. 161ᵃ. — hèrwig'n *trans. und intrans. einen über Nacht behalten, oder über Nacht bleiben, einkehren.*

hèrwist *m. Herbst, ahd.* herpist (*Ernte*); hèrwstilan, *anfangen Herbst zu werden. Wahrscheinlich urverwandt mit gr.* καρπός, *Frucht, lat.* carpere Grimm *Gesch.* 400.

herde *f. kommt nicht oder doch selten vor, dafür* kutte; *in Straden bedeutet* hee'd *die Weide, und davon* herder *und* hetter *der Hirte. Vgl.* Sch. II. 236.

Hermagor, *Marktflecken im Gailthale* (St. Hermagoras), *im Munde des Volks* Michoar; *bei* Valvason *p.* 41; St. Emochar, Ermachor, Machor.

hear, heare *dim.* hearl *wie hd. Herr;* ünser heare, *Gott, Christus;* heargott, ünser heargott, *ein Crucifix;* heargött'l *nennt man einen aufgeblasenen Menschen.*

hearisch *adj. als Gegensatz zum bäurischen, landesüblichen,* hearisch röd'n, *hochdeutsch sprechen,* hearisch tuon, sein, *stolz sein;* gea wèk, du pist mer zi hearisch! *Vgl.* Schm. II. 229.

hèsch'n, *intens.* hèschaz'n, *schluchzen;* hèsch, hèschar, hèschazar *m. der Schluchzer, das einmalige schluchzen; im* *Drth.* hötschez'n (*vgl.* Sch. II. 259). *Besonders wird das Wort von Kindern gebraucht, wenn sie viel geweint haben, und dann nicht recht zu Athem kommen können;*

> äft häis auf mi' an schmuiza' g'macht,
> au böschesa darzue. Weinh. 417.

Mhd. hischen, hëschen *Gramm.* II. 218; *vgl.:*

> Ich muss ein lange nacht oft dreschen,
> dass all mein leichnam muss erheschen. *Fastn.* 116, 3.

Bair. hesch'n, heschez'n, hetschen Sch. II. 253, *cimb.* hetzegen B. 130ᵃ. *Vgl. auch S.* 275, Reinw. II. 60, Frisch I. 447ᵃ *und oben* hàschar.

hètsch, hètsch! *sagt man zu unartigen Kindern, besonders wenn sie unanständige Geberden machen, indem man dabei einige Mal die flache Hand aufwärts bewegt* (*im Mth. dafür* tschü!), hètsch'n, *diese Handbewegung machen;* àu" aushètsch'n, *ihm spottend seine Unart vorwerfen. Das Wort ist ohne Zweifel identisch mit dem besonders in Mitteldeutschland weitverbreiteten* ätsch, *das aber der Bedeutung nach dem Lesachth.* schléck! *entspricht. Unserer Bedeutung am nächsten kommt das schles.* ätsch! *Ausruf des Abscheues und Eckels* Weinh. 7ᵃ (Hoffm. v. Fallersl. *erklärt es aber: Ausdruck der Verhöhnung, wenn Jemand getadelt oder gestraft wird für etwas, was er nicht hätte thun sollen; mit der Gebärde des Rübeschabens Z.* V. 49, *also = les.* schléck); *ferner das verwandte holst.* aisch *das zu unartigen Kindern gesagt wird* Schz. I. 27. *In Franken und Schwaben* ätsch, ätschi Sch. I. 130, S. 12; *westerw. henneb.* eetsch Schmdt. 51, Reinw. I. 28. *In der Schweiz, in Baiern und im übrigen Oesterreich scheint das Wort sonst unbekannt zu sein; vgl.* Gr. *Wb.* I. 595.

hètsch *f.* (*Straden*) *eine kleine Hacke.*

hètschepètsch, ètschepètsch *m.* (*Uk.* — *im Lesachthal* dournèpf'l) *die Hagebutte, ebenso bair.* Schm. II. 259; *bei* Prasch 19ᵃ hetschenbetschen. *Sloven.* shipézhje, *Hagebuttenstrauch* Jarn. 132ᵃ.

hèttla *f. als dimin.* hèttele, *weibliche Ziege, die noch kein Junges hatte, dann eine zottige Ziege überhaupt; das diminut. auch gleichbedeutend mit* kitz. *Im Mth. bedeutet* hettel *f. auch eine gälte Ziege, in Uk.* ketele, keatele; *und* hetele! hetilu! heta! *wird als Lockruf gebraucht. Mhd.* hatele, *bair. in der Kinderspr.* hettel, huttel, *Ziege, Weibsperson* (*s.* hott'l) Sch. II. 256, *schwb.* huttel, hättel S. 252, *schwz.* hatle, *dimin.* hateli Stald. II. 25. *Die früher übliche Schandbank oder Eselsbank in den untern Classen des Gymnasiums hiess bei den Schülern ebenfalls* die hèttla.

hätz *f. die Hetze, der Lärm; ebenso bair. schwb.* Schm. II. 260, S. 267.

heu, hai *n. dim.* haid'l *wie hd. Heu. Es wird auf den hoch gelegenen Alpenwiesen in dristen gehäuft und erst im Winter zu Thal befördert; die damit Beschäftigten heissen im Lesachth.* die haipringar, *im Mth. Drth.* die hàzàcher (*Heuzieher*). *Im Mth. sprechen* die hàzàcher, *wenn sie an die* foierstätt (*Platz wo das Heu in Ballen gefasst wird*) *kommen, folgenden Gruss:* g'lobt sei Jesus Kristus heu und hàzachar, *worauf ihnen von den schon Anwesenden erwidert wird:* in eawikàt seimer à' willkummen; *vor dem Beginne der eigentlichen Arbeit wird ein* tschüpperl *Heu in die Luft geworfen und dabei gesprochen:* „dô hàt der wint sein tàl, èr làss uns 's àndre mit glück und hàl!" *Bei vollendeter Fassung heisst es:* auf und niemer umb! hàm äff'n tènn, zu'n weibern und zu'n hènn!

haig'n, *das mähen und einführen des Heues* (*Uk.*) *ebenso bair.* Schm. II. 133.

haimàt *n. Zeit der Heuernte.*

hoir, hoier *adv. wie hd. heuer, mhd.* hiure, *aus* hiû jârû (*in diesem Jahre*) *gekürzt Gramm.* III. 139; hoirik, *heuerig.*

heute, *dafür hat die Mundart zwei, etymol. und begrifflich verschiedene Ausdrücke:* 1. hoit *bedeutet heute morgens, heute früh, und entspricht etymol. dem hd.* heute, *mhd.* hiute, *ahd.* hiûtû, *verkürzt aus dem Instrum.* hiû tagû (*an diesem Tage*); *ebenso im bair. Walde* Schm. II. 217. 2. heunt, haint *entspricht begrifflich dem hd.* heute (guot'n heunt! *guten Tag!*) *und ist etymol. das ahd.* hînaht (*hanc noctem*), *mhd.* hînt, *Gramm.* III. 139. *Aus beiden die Adj.* hoitik, haintik.

> Bist der ware herrgôts bue,
> bleib heunt dô, kriegst krapf'n gnue. Weinh. 95.
> Nu heint seint alle ding vollbracht,
> woll hie auf dieser stunde. *Kld.*

Bair. heint deutet, wo es neben hnit vorkommt, mehr auf den Abend und die Nacht hin Sch. II. 217; cimb. haint hat noch ganz die ursprüngliche Bedeutung, „diesen Abend, diese Nacht" 127ᵇ, ebenso das oberlaus. hinte Ant. VIII. 22; schles. hinte, heute Weinh. 36ᵃ. Aus diesem haint bildete sich haint·l, und mit ausgestossenem Nasal hait·l mit der Bedeutung: jetzt, in kurzer Zeit, bald; es ist als Kürzung von heintlich zu fassen, da im Drth. auch ein haitla' von heute, jetzt, vorkommt. Im Lesachth. ist es ganz gleichbedeutend mit dàmmer (nun, endlich einmal): hait·l mögat·s aufhearn zi règ·n. Hieher gehört wohl auch das besonders im Drauthale und Unterkärnten geläufige haits, haiter, welches je, irgend bedeutet, und in folgenden Verbindungen vorkommt: haitswànn oder haiterwànn, je zuweilen, bisweilen, haiter wo, haiter wie, irgendwo, wie; ebenso haiter wer, haiter was.

hi

hì! Ruf an's Zugvieh, wenn es vorwärts gehen soll; schwz. hay, hüü! Stald. II. 12; bair. hi! wenn es links gehen soll Sch. II. 133; vgl. schwb. henneb. jö! vorwärts: Rein. I. 73.

hie adv. compar. hieger oder hiepàss superl. z·hiegest wie hd. hier, auf dieser Seite, auch durch vorgesetztes da dàr dahie dàrbie, oder hiedà; dàhiege, Gegensatz zu each·l und ènt·n. hiege adj., was auf dieser Seite ist, eigentlich hieige, superl. der hiegest; mhd. hie hic aus ahd. hiar, hëar Gramm. III. 178.

hiemben?: 2 forchen (Forellen) vnd 9 hiemben (also eine Fischgattung) St. Veit 1663.

Hieronymus wird gekürzt: Hìroune und Roune, dim. Rounile.

hietz s. jetzt.

hifl s. hûf·l.

gihilwe, kilw n. das Gewölke, in Uk. auch die kilba, das umwölktwerden des Horizonts. gihilwe, kilwig, kilwelet adj. mit Wolken überzogen, haint ist wid·r amàll a˜ gihilwer tàk; dàs gihilwe unt·n inn gean làss·n, sagt man von leichtfertigen Mädchen. Mhd. hilwe f. die Wolke, gehilwe n. Gewölke BM. I. 679ᵃ; nubilare: gehilhig werden Voc.; bair. ghilb n. Sch. II. 177, cimb. gehilbe, umwölkt 130ᵇ, schwz. hähl, umwölkt, ghäl n. Gewölke, hilwe f. feiner Nebel, Stald. II. 11, 43. Das Wort gehört zu helen (bergen), urverwandt mit lat celare skr. cil vestire.

hille, hilde f. heisst der Raum unter der schüesse (Vorsprung des Daches), wenn er eingeplankt ist, um Hausgeräthe oder auch Heu und dergl. aufzubewahren; im Drth. versteht man unter hill·n eine gedeckte kös·n (s. d. Wort), die ohne Dach hàrpf·n heisst. Bair. die hüller, der Dachboden, im Pusterthale hilge Z. VI. 150; niederl. hille und hilde, Raum über den Viehställen, wo Heu und dergl. verwahrt wird. Wohl von gleicher Wurzel wie skr. khala, Tenne, Scheune. Vgl. Kuhn V. 454.

Hilwa f. Kuhname.

him·l, himb·l m. dim. himbile wie hd. Himmel, dann auch Baldachin.

> àn ledwöd·r stoarn
> solli s˜ scheans die'ndle sein,
> nàchar wollt i', is fàllat
> der himb·l glei ein!

dèr him·l˜ geat auf, sagt man bei feurigen Lufterscheinungen und heisst das ganze dàs him·laufgean. — Gàssehim·l, Name eines Waldes bei Liesing (vgl. bair. rosshimmel, Benennung von sehr guten Weideplätzen für Pferde Schm. II. 196); him·lprànt m. Königskerze; him·lschlüssile n. Schlüsselblume. Verstärkend wirkt him·l vor räumlichen adj.: him·lgroass, pràt, weit, lànk, hoach; und vor Betheuerungen: him·lsàggra! him·lkreuz (verkappt: him·lkraut!), him·lseit·n!

him·lisch! Ausruf der Verwunderung, des Erstaunens u. s. w. wie hd. o Gott!

himláz·n, blitzen, auch wetterleuchten, obwohl für dieses in der Regel hitzhimláz·n gebraucht wird; himlazár m. Blitz. Mhd. litzen, leuchten, himellitzen, wëterlitzen, wetterleuchten, Vgl. Schm. II. 197, Hör. II. 52, S. 278.

himpfern (Drth.) still vor sich hinweinen; nd. himpeln, wonach verlangen, schwb. hempeln, himpeln, zanken S. 272, schles. himpern, klagend verlangen, womit auch nd. himen. nl. himmen, keuchen zu vgl. ist, Weinh. 35ᵇ; s. das folgende und jimpfern.

himpfáz·n, das Halbweinen der Kinder, wenn sie etwas sehnsüchtig verlangen und es nicht erhalten; himpfázar m. einmaliges himpfáz·n; bair. himpezen, himpfezen, schluchzen Schm. II. 197; s. das vorige.

hin adj. und adv. 1. wie hd. hin, zu Ende, todt, man sagt a˜ hina kuo, a˜ hinder oxe u. s. w. oder der oxe ist hin (todt). 2. adv. hin, die Richtung anzeigend, hin und hin, fort und fort auf dem ganzen Wege; hin und hèr, du treibst·s hin und hèr, fängst alles an, bringst alles durcheinander; hinpàss, weiter hin, hinüber, als Gegensatz von her; ebenso: oach·n, oache, abhin, hinab; in Uk. àbe, abi (schwz. abe, aben St. I. 82); ànn aus anhin, hinan (schwz. ane St. I. 103, schwb. anni S. 25, henneb. anne Reinw. I. 113); auf·n, in Uk. aufi, aufe, hinauf (schwz. nufen St. I. 117); auss·n, aussi, ausse, hinaus (schwz. ausen St. I. 119), dànne, done, dànni, aus dannhin, hinweg, fort, gea dànne (vgl. Schm. I. 374); inn, eine, eich·n, eichi, eini, hinein,

> die frumben luess er eichen,
> die bösen luess er stohn.
> sie muessen von got abweichen,
> sie haben nit buess gethan. Kld.

> Göbet dir mein stiefel sunst,
> wànn i' wust, dass d'eini kumst. Weinh. 96.

für·n, füri, vorwärts (gleichbedeutend mit füder); nûch·n, nàchi, nach, nachhin, gea 'n vàter nûch·n; umme, umbe, umbi, hinum, hinüber (schwb. umme S. 524); zuoch·n, zuoche, zuochi, hinzu.

> Und da i' aft sufs engels rat
> gefolgt han seiner stimm,
> fürt er mi zuachi zu der stat
> von der i' hiazt glei kimm. Weinh. 408.

wohin wird immer getrennt: wo geamer hin? wo bist du hingiwèn? wo hàst du·s hin gitûn? — kind wo bist du hingewesen Uhl. 272. Der Comparat. wird bei allen durch nachgesetztes pàss, ànnpàss, aufnpàss u. s. w. ausgedrückt. Vgl. Schm. Gramm. § 699, Wb. II. 199, Gr. Wb. unter abhin, aufhin u. s. w.

hinter adv. hinweg, zurück; gea hinter, i' hànns der·s schànn hinter gèb·n; als praepos. und adj. wie im hd. — hinterwàrtik adj. listig, heimtückisch; hintergestèll n. Rückseite des Menschen, podex. Vgl. Schm. II. 217. — hinterlink m. podex; auch Name einer Wiese und eines Ackers.

hirn n. dim. hirnle, Hirn, Stirne, hàst an˜ schwàrz·n fleck àff·n hirne. Merkwürdig ist das Wort haupthirn n. für Hirnwuth.

hirnen (oder hürnen?) (Drth.) sehr heftig weinen, heulen; öster. hirnen, vor Freude schreien, jauchzen H. II. 53.

hirsch m. die Hirse; ahd. hirsi m. Schm. II. 240.

Hirscha (Mth.) Kuhname.

hirte m. wie hd. Hirte; neben hàltar. Im Voc. neben halter immer herter: schaffherter, sweinherter, esselherter, maulherter, so noch bair. für den Hüter der Gemeindeherde Schm. II. 236. s. herde. — prauthirt m. (Mth.) der Brautwerber. Beim Werben werden allerhand Sprüche hergesagt die sogenannten prauthirtenreime; der Schluss lautet:

> Wirth: Nun weist uns den pass, sàgt wer ihr seit,
> ob purger oder pauersleut?
> Brauthirt: Mier sein nit purger und pauern,
> mier kummen von Sechsen, sein mülstànhauer!
> Wirth: Do wèrds ènk mit der hàntierung woll betriegen,
> wèrds kàne guet·n mülstàne krieg·n.
> Brauthirt: Dèsswög·n seimer nit verzàgt,
> bei ènk hàb mer an˜ guet·n löger derfràgt;
> mier hàb·n an˜ làfer, der wird ènk zeug·n
> nu tuets uns gean làss·n ènkern löger anschaug·n.

(Vgl. klause.)

hisch s. hübsch.

hist! für wista (Uk.)

ho

hô, ohô! und hou! durch diese Interjection wird angezeigt, dass man den Zuruf eines andern gehört habe, und zwar gebraucht man hô, ohô wenn der Rufende sich weit entfernt (z. B. zwischen den beiden Seiten eines Grabens) und hou, wenn er sich in der Nähe befindet; im erstern Falle wird auch der Zuruf durch nachgesetztes ô! verstärkt: Sepp ô! — „ohô!" aber in der Nähe: Sepp! „hou!" Vgl. schwb. hoh, hoi, das die gleiche Bedeutung hat. S. 284.

hoach adj. und adv. wie hd. hoch, comp. heachar, sup

beachist, heagst, hègst. — hoach tuon *oder* si' hoach mach'n, *stolz sein*, èpans fer hoach hàb'n, *es gut aufnehmen, sich durch etwas geschmeichelt fühlen;* s'ist hoach va neat'n, *sehr nöthig.* heache *und* heachide *f. die Höhe, Gebirgsgipfel, gth.* hauhitha, *ahd.* hôhida, *nd.* höchde Schz. II. 142. dàheache *adv. in die Höhe, hinauf, Gegensatz zu* dàwège.

hoacherle *n.* (*Uk.*) 1. *Eichhörnchen*, 2. *Teufel*, *s.* àcherle (*unter* ei).

höck *m.* (*Drth.*) *gleichbedeutend mit* trüeb'n, *eine Viehkrankheit* (*vgl.* rausch'n.)

hoff, houf, *m. dim.* höfile *wie hd. Hof, speciell jener Raum im Stallgebäude, wo die zunächst nöthige Streu u. s. w. sich befindet.* — freitàff, *Friedhof, Gottesacker, eigentlich ein umfriedeter Hof, Raum, locus clausus vel septus, atrium* (Haltaus 522). *Vgl.* Gr. *Myth.* 56.

> Ich gieng wolt vber den freithoff hinein,
> sach ich bei einem grabe ein stein,
> sach ich ein ·elle ganz traurig do stân,
> die fragt ich wo sie hin wolt gân. *Kl.*

houfrecht *f.* hoffstätt *siehe unter dem zweiten Worte.*

höf'l *m.* (*Uk.*) *Sauerteig*, höf'ln, einhöf'ln, *mit Sauerteig anmachen; ahd.* hefilo, *bair.* heff, hiff Schm. II. 155, *cimb.* hevel 130ᵃ. *Vgl. das folgende und* höpf'n.

hofeln: *epulari Voc.*

höf'l *n. dim.* höfile, *was man auf einmal mit dem Löffel auffassen kann*, höfeln, *mit dem Löffel auffassen, schleunig essen; gth.* hafjan, *ahd.* hefan, *heben, und noch bair.* hef'n Sch. II. 155.

högedachs'l *s.* dechs.

hög'l *m. ein Mann, Gegensatz zu* mosch (*Gaun. Spr.*). *Vgl. das schwäb.* heigel, *Zuchtstier.*

houl *adj. wie hd. hohl, ausgehöhlt;* houl'n, *höhlen, aushöhlen, ebenso bair. amb.* Sch. II. 173, B. 131ᵃ.

verhoult, *gleichbedeutend mit* verpânt.

hoalant *m. Schwefel* (*Ueberf.*).

hölle *f.* 1. *wie hd. Hölle oder besser Helle*, höllik *adj. höllisch, fürchterlich;* höllig'n, *quälen.* 2. *freier Raum hinter dem Ofen, wo gewöhnlich die Holzspäne getrocknet und aufbewahrt werden, ebenso bair. schwb. henneb.* Schm. II. 171, S. 272, Reinw. I. 65.

Holla, Holle, Hôle, Holda, Hôlda *f. sind Kuhnamen.*

hollekröge *m. der Specht.*

hollder *m. Holunder*, pl'wer hollder, *Flieder; schon ahd. neben* holuntar: holdir, holder Gff. IV. 850; *bair.* holler Schm. II 175, *schwb.* holder S. 285; *vgl. auch* Tobl. 272.

holz, hulz *n. dim* hölz'l, *Holz, Wald*, in's holz gean; strâhölzlan, *Zündhölzchen;* hülzan *adj. von Holz;* holzknecht, *Holzhauer in den „fràten";* holzik, holzat, *holzicht;* holzern *Vb.* (*Drth.*) *holpern, der Wagen* holzert *auf unebenem Boden;* hülz'n *Vb.* (*Uk.*) *Holz fällen, es spalten u. s. w.*

hönik *m. wie hd. Honig; das Wort ist etymol. unklar und auch bezüglich des Ableitungsvocales unsicher: ahd.* honac, *mhd.* honec, *altn.* hunâng, *aber alts.* honig, hanig, *ags.* hunig. *Vgl.* Gramm. II. 296, 348, *Gesch.* 1031, Schm. II. 202.

höpf'n, hèpf'n *m. der Hopfen* (höpf'n *ist eigentlich ein Plural*), *namentlich der wilde Hopfen, der zur Bereitung des Sauerteiges gebraucht wird. Vgl. das folgende.*

höpf'n, hèpf'n *f. der Sauerteig, die Hefe, ebenfalls ein ursprünglicher Plural;* die bierhöpf'n; hèpfilan, *nach Hefe schmecken. Vgl.* Sch. II. 222.

hoppàlala! *zu Kindern, wenn man sie aus der Wiege hebt.*

hops *m. der Sprung, Hüpfer;* hops, hopsa! *Interjection der Ueberraschung, oder wenn man etwas, z. B. einen Fall verhindern will; Ausruf der Lustigkeit.* — hops'n 1. *hüpfen, springen*, 2. *eine Art Kartenspiel; vom hd. und nd.* hoppen (*hüpfen*), *wozu auch das folgende als frequentat. Form gehört:*

hoppern (*Drth.*) *kollern, auf unebenem Wege hüpfen;* hopperet, *uneben; schles.* hoppern, *hüpfen lassen, schaukeln* Weinh. 36ᵃ; hoppertàschig (*Mth.*) *arrogant, anmassend.* — *Vgl. auch* Schm. II. 223, Reinw. I. 69.

höpp'l *m.* (*Ueberf.*) *Schalen der Nüsse*, nusshöpp'l; *in Straden: Samengehäuse des Obstes.* Castelli 170: höbl *f. Schale, Hülse;* nus aushöbeln, *die grüne Schale von den Nüssen nehmen.*

hear'n, hearat, giheart *wie hd. hören;* gihear'n, *zusammengezogen* kear'n, *gehören, zukommen:* puo, wèm kearsche? (*gewöhnlich wird man zur Antwort erhalten:* der muoter!), dàs keart mein, dein, sein (*mir u. s. w.*); grossbearik, *schlecht hörend;* hörar *m. gleichbedeutend mit* hàschar, *ein armer Tropf:*

> Rüep'l, du bist wol a hörer,
> sigst denn nit dass moren seind! Weinh. 414.

bair. hörer, *träger Mensch* Schm. II. 233.

hourn *n. pl.* hörnder, *dim.* hörnle, hörndile, *wie hd. Horn*, pokhourn, *Johannisbrot, öster.* bockshörndel Höf. I. 97, *analog dem griech.* κεράτιον; ànhourn *n. eine grosse Distel.* hörnle *n. ein hornförmiges Gebäck, das* kipf'l *der Wiener;* hournat, *mit Hörnern versehen;* hournan, *von Horn;* gihürn *oder* hournach *n. Collect. Vgl.* Schm. II. 239.

horze *sch. m. dim.* hörz'l 1. *ein lästiger Mensch, der einen überall hinderlich ist;* 2. *grosser unförmlicher Haufe, Knollen, überhaupt ein unförmlicher und hinderlicher Gegenstand.*

horz'n *intrans. stossen, balgen, im Bette* horz'n, *wenn man nicht schlafen kann;* ummarhorz'n, *bald da, bald dort sitzen, im Wege sein;* derhorz'n *etwas, zerknittern, zerbalgen.* — horzar *m. der* horzt, *einmaliges* horzen. — *Zu vgl. ist mhd.* hurte *f.* (*selten m.*) *der Stoss, das stossende Losrennen, mlat.* hurtare, ortare, *in der alten Rusticalsprache* arietare, *bocken, stossen; voc. v. J.* 1432: hurtten sicut aries (*Z.* IV. 292ᵇ).

house *f.* (*sing.*) *wie hd. Hosen* (*pl.*) *dim.* hös'l, hösile; hous'türl, *Hosenlatz*, hous'nlàter, *Hosenträger.*

hoss'n *trans. und intrans. schaukeln, namentlich auf den Knieen, wobei* hoss! hoss! *gerufen wird;* hosse *f. die Schaukel;* hossar *m. ein einmaliges schaukeln;* ummarhoss'n, *herumvagieren;* hossile *n.* (*Kindspr.*) *Pferd;* Hossile, *Ziegenname. Bair. öster.* hossen, *gehen* Schm. II. 251, Höf. II. 67; *schwb.* hossen, *wiegen, schaukeln* S. 288.

hott! hotta! hotta hò! *Ruf an Zugthiere, wenn sie rechts gehen sollen;* hotta röss'l! hotta fàrn, *rechts fahren, ausweichen;*

> 's gàggerlan wàsser
> ist à' nèt mer gott,
> is reisst mi' pàll wista
> und reisst mi' pàll hott!

Das Wort ist fast allgemein ober- und niederdeutsch, vgl. Schm. II. 256, Höf. II. 68, Weinh. 37ᵃ, Reinw. I. 69, S. 282, Rich. (hutt) 101, Schz. II. 164, *vgl.:*

> Zwo heran, gromann und plosslein
> hotte host sunder und zwuder herein! *Fastn.* 249. 4.

und:

> So möcht man auch wol unser spotten
> wenn wir das plint ros müsten hotten. 788, 22.

Prasch 19ᵃ *hat:* „es will nicht hotten *a voce aurigarum!*". *schwb.* hotten, *vor sich gehen, gedeihen, einen Weg wandeln, wanken* S. 282. *s. das folgende.*

hott'ln, *herumschweifen, liederlich sein*, ummarhott'ln, àme nüch'n hott'ln, *nachlaufen, daher die* männderhott'l, puob'nhott'l, *für ein leichtfertiges Weibsbild;* hott'l *m. Lump, ein Mensch von übelm Aeussern*, hottlat *adj. zottig, lumpig*, a hottlater rock; Hottile *n. Ziegenname. Oester.* hotteln, *seinen Weg zwar fleissig fortsetzen, aber doch mit wenig Fortgange* H. II. 69. *Vgl.* Schm. II. 256, Stald. II. 59, Tobl. 271. *Vgl. auch das folgende.*

hotsch'n, houtsch'n *und* ***hotz'n, houtz'n***, *fast gleichbedeutend mit* horz'n, *träge sein, sich bald da bald dort niederlassen, langsam arbeiten;* èpans derhoutsch'n, *verderben, zerknittern.* — hotsche, hotze, hütsche, houtze *m. f. lästige, träge langsame Person.* — houtzar *m.* houtzarin *f. u. s. w. gleichbedeutend mit dem vorigen. Vgl. auch bair.* hutzen, *rennen* Schm. II. 260 *und* hutsch'n; *auch* hoss'n *kann in Betracht kommen.*

hu

huob, huab *m.* (*Uk.*) *ein Löffelvoll, von* heben, *wie* höf'l *von* hefen.

huobe *f. dim.* hüebel, *wie hd. Hube, mansus, Landbesitz von einer gewissen Anzahl Joche, die aber nicht überall dieselbe ist. Die* huob'n *theilen sich wieder in* grossbuob'n, klànhuob'n, hàlba *und* viert'lhuob'n; huobar *m. der eine Hube besitzt, auch häufig vorkommender Haus- und Geschlechtsname. Ahd.* huopa, *mhd.* huobe, *gemessenes und gehegtes Landstück Vgl.* Schm. II. 141, Grimm *R. A.* 536, Leo Meyer *in* Kuhn's *Z.* VII. 275 *ff., der als Wurzel skr.* xi, *wohnen* (*causal.* xâpayâmi) *aufstellt.*

hüb'l *m.* (*Uk. und steir.*) *eine ganz kleine Anhöhe* (*vgl.*

heben); das Wort ist vorzugsweise md. und westniederdeutsch; mhd. hüebel, hübil, westph. hüewel, nl. hovel, schles. hübel, Weinh. 37ᵃ.

hübsch, gewöhnlich hüsch, hisch adj. und adv. hübsch, schön, und als adv. sehr, völlig, beinahe, so ziemlich, oft auch blosses Füllwort: heunt is hisch kält; i' pin hisch (beinahe) derschrock'n; (ähnlich verhält sich hd. schon zu schön). Bair. hüsch, hisch Schm. II. 142 (salzb. hisch, fast Schm. II. 253), schles. hisch, hübsch Weinh. 36ᵃ.

huck'n wie hd. hocken; niderhuck'n, zämmehuck'n, zusammensinken, kauern; huckar m. einmaliges hocken und nom. ag.; huckach n. die Handlung des hockens; aufhuck'n, aufsitzen; hucka träg'n (Kdspr.) auf dem Rücken tragen; bair. huckeln, auf den Rücken setzen Schm. II. 149.

hûd'ln Vb. 1. intrans. übereilt und schlecht handeln, arbeiten; hûdlar m.; hûdlach, eine solche Arbeit. 2. trans. einen schlecht behandeln, ihm einen scharfen Verweiss geben;

> er greint a' gänze stont
> und hüd'lt üns wie d'hunt. (Z. V. 102)

ebenso bair. östr. Schm. II. 153, H. II. 72.

hud'lgräss, Bromus arvensis.

hûder f. dim. hûderle, Hader, schlechtes Tuch, säckhûder, spüelhûder, laitrathûder (zum Ofen reinigen). — hûdern, übereilt und schlecht arbeiten, derhûdern, verwickeln, verwirren, zerzausen; ân˜ hûdern oder derhûdern, ihn übel behandeln, schelten; hûdri wûdri! über Hals und Kopf; si' hûdern, sich auflösen, in Lumpen zerfallen oder sich verwirren, verwickeln; hûdrat adj. lumpig, zottig, verwirrt. Vgl. Schm. II. 153, S. 289.

huff f. dim. hüff'l, Hüfte, gth. hups st. m. ahd. mhd. huf f. schles. hüffe Weinh. 37ᵃ, bair. hüff Schm. II. 160; vgl. Gramm. II. 49, III. 405. — huffat adj. mit einer Hüfte versehen.

hûfl m. oder hûflar (Uk.), Stange, auf der die Queräste ungefähr einen Schuh lang stehen gelassen sind, und die auf dem Felde in den Boden gesteckt dazu dient, Heu, Klee und dergl. daran zum trocknen aufzurichten (im Lesachthal rägg'l); dann der so errichtete Haufen oder Schober selbst; hûfl'n, Heu und dergl. an dieser Stange aufschichten. Schm. II. 155 schreibt hifel, hifler, wornach das Wort wohl zu hefen (heben) zu stellen wäre, es könnte aber auch identisch mit hübel sein (vgl. hefen und heben).

huagg'n, huegg'n m. (Drth.) dim. hüegele, 1. der Dorn, 2. die Hecke; huaget, dornicht; mhd hac, hagen.

hui! Interjection der Freude, oder zur Bezeichnung der Schnelligkeit; hui hui! hietz tänz mer amäll an˜ taitsch'n, hui! wie er giflouch'n ist! davon hui m. die Schnelligkeit, das übereilte handeln, in ân˜ hui, in einem weg, ohne Unterbrechung; hui'n, eilen, übereilen, dà huit (eilt) er wider fort; muost di' nèt überhui'n! Bair. hui, geschwind, schnell! Schm. II. 134, schwb. huien, plagen; überhuien, übereilen S. 291, ebenso henneb. Rein. I. 176; oberl. huy sein, schnell, übereilt sein Anton I. 13.

hüll, hülle f. 1. Deckbett, Oberbett, hasche woll hülle? fragt der eine seinen Schlafgenossen.

> Das bett sets i' zum ofen hin
> da magst du ruhig schlafen drin;
> gib dir noch eine guete hüll,
> und alls muess sein mäuselstill. Hirtld.

2. (Drth.) gleichbedeutend mit hàrpf'n, Schutzgebäude für die Garben; in der ersten Bedeutung auch bair. Schm. II. 174, wegen der 2. s. hille.

hülzan adj. s. holz.

hume f. pl. humen, die Biene.

humb'l, hump'l, dim. hümpile, im Drth. hom'l 1. wie hd. Hummel, 2. ein böses Weib.

hump'ln, summen, brummen.

hump'lgräss, Melampyrum silvaticum L.

huon n. pl. hüender, dim. hüend'l, heand'l, wie hd. Huhn, spîlhuon, Birkhuhn.

hüenen, im Drth. heanen 1. sehr heftig weinen, heulen, gleichbedeutend mit hirnen; 2. transit. wie hd. höhnen, verspotten, ân˜ hüenen oder ausheanen; vgl.:

> wenn eins das ander nit so hünet
> hielt an ein ander ein wenig in eren. Fastn. 40, 25.

bair. hüenen (heḗ'n, hein˜) Schm. II. 202, schwb. heinen, heulen, weinen S. 270.

hunt m. dim. hünt'l, hüntile, wie hd. Hund; Schimpfwort für einen tückischen Menschen, du hunt du! — holzhund (ober. Gurkth.) der Wolf.

hundsdurchaus, als Schelte: ey du hundtsdurchauss, du Bernheuter, Bauernpengel bist kaumb von der arl entrunnen etc. St. Veit. 1645.

huntlàs'n, verwüsten, besonders von Speisen (dem Hunde lassen?).

hungg'ln (Drth.) ân˜, Jemandem einen Verweiss geben.

hunz'n trans. 1. einen schlecht, (wie einen Hund?) behandeln; 2. verspotten, aushöhnen; 3. intrans. schlecht, langsam arbeiten, etwas verhunzen wie hd. verderben, verletzen; hunzat, hunzik adj. schlecht, erbärmlich. Vgl. Frisch I. 477ᵃ.

hupp, hupp! Jägerruf, hupp'n, durch diesen Ruf sich kund geben; die Jäger äbhupp'n, vom Anstande abrufen; ebenso bair. huppen Schm. II. 221, schles. huppe, kleine Pfeife Weinh. 37ᵃ.

hurde f. pl. hurd'n, bloss liegende Baumwuzeln, ein mit den Wurzeln ausgegrabener Baumstrunk; mhd. hurt, Flechtwerk aus Weiden oder Reisig BM. I. 734ᵃ, bair. hurt, bewegliche Wand, Thür aus Flechtwerk Schm. II. 236; hd. Hürde.

hurdnen (Drth.) im Scherze raufen; vgl. mhd. hurte, buhurt, buhurdieren.

hurlass'n f. Horniss, Schm. II. 237 führt aus Prompt. v. 1618 dafür horliz an.

hurt m. die Schnelligkeit, das rasche muntere arbeiten; an˜ hurt häb'n, schnell sein, oder Eile haben.

hurtik, hurtla' adj. und adv. wie hd. hurtig, schnell, gea hurtla' (man könnte hier ebenso gut frnotla' sagen).

husch, husch! Interj. bei Empfindung der Kälte.

husch'n, frieren, mi' huscht oder mier is husch, mir ist es kalt. Vgl. Schm. II. 258, Gramm. III. 298.

husch'n, schlüpfen, schnell sein; husch m. eine schnelle Bewegung. Schles. der husch, kurze Zeitweile Weinh. 37ᵃ; vgl. hussik.

huss, huss! Zuruf an Hunde, um sie zu hetzen.

huss'n, hetzen, ânhuss'n, nicht bloss von Hunden, sondern auch von Menschen, aufhuss'n, aufreitzen; bair. öster. huss, hussen Schm. II. 253, H. II. 81, schwz. huss! und huss, hauss m. der Hund St. II. 66, oberl. huschen Ant. VIII. 23 (auch ostlechisch Sch. a. a. O. Dieses scheint aus hurschen entstanden, das bei Frisch I. 478ᵃ in der Bedeutung „hetzen" vorkommt). s. hutzen.

hussik adj. und adv. schnell, hurtig: gea hussik! bair. husig, hurtig, munter Schm. II. 252. Vgl. huschen, oder gehört es zum Hetzrufe huss und bedeutet „schnell wie ein gehetzter Hund"?

huoste f. dim. hüest'l wie hd. der Husten; ahd. huosto m. huosta f. Grf. IV. 1062; bair. die huest'n Schm. II. 254. — huost'n, husten, äff ân˜ huost'n, nicht auf ihn achten, äme èpans huost'n, ihn abweisen.

huot m. dim. hüet'l, Hut; schermhuot, Regenschirm.

huotar, huoterar m. Hutmacher; vgl. Schm. II. 257.

huot f. die Hut, gleichbedeutend mit hälte f. Weide, das Hüten des Viehes.

hüet'n wie hält'n, auch ohne Object, Vieh weiden; hüetar m. der Hirte;

pihüet'n, zusammengezogen in pfüet'n, behüten, pfüet gott! pfüet di' gott! — gotta pfüet si! eine Segens- und Wunschformel wenn man etwas neues und schönes, besonders etwas neugebornes sieht; gotta pfüetsi! däs ist a˜ stärker puo! Vgl. mänin (unter mei).

hutsch'n (Uk.) trans. und intrans. schaukeln, hutsche f. die Schaukel; bair. hutschen, hetzen, schwanken, schaukeln Schm. II. 259; Prasch 19ᵃ hat auch das subst. hutschen, „Schwanksail, daran die Jungen hin und herfahren"; salzb. hutschen, auf einem Seile schaukeln H. II. 82; vgl. hätsch'n und hutz'n.

hütte, hütt'n f. Hütte, Schupfe; auch Name einer Alpe.

hüttenrauch, zusammengezogen in hüdrich, Arsenik, ebenso bair. Schm. II. 257.

hutz'n (Pirker) gleichbedeutend mit hussen, hetzen; bair. hutzen, rennen, anrennen machen, hetzen Schm. II. 260.; vgl. hutsch'n.

huz'n f. (Uk.) Last, Bürde. Vgl. horze.

I *(Vocal).*

i tritt in den Vor- und Nachsilben meist an die Stelle des mhd. stummen oder tonlosen e, wie diess auch in hochd. Gedichten des 12. Jh. z. B. der Vorauer Handschrift der Fall ist: heachiste, hiegiste; pętist, pętit (*betest, betet*) prènnin, sèngin *u. s. w. Ob das statt des hd.* und *stehende* i *bei der Zahlwörtercomposition als Bindevocal oder als Verstümmelung von* und *anzusehen sei, wage ich nicht zu entscheiden; fast scheint mir das erste wahrscheinlicher, da das* i *bei vocalischem Auslaute des ersten Theils der Composit. nicht erscheint; man sagt:* dreizwanzik, dreidreissik, zwåvierzik, zwådàchzik *aber:* vierizwánzik, fünfidreissik, àchtivierzik, sechsifuchzik, neunidàchzik *u. s. w. (Lesachth.)*

ic

ich *erscheint immer mit abgeworfenem Guttural als* ī' *oder* ì': ī', meinder, mier, mi'.

icht, ichte, *etwas, Gegensatz zu* nicht *nichts (auch bei Parker* icht, ichte); *gth.* vaihts *st. f. Ding, Sache, etwas, ahd.* wiht, *und mit dem Präfix* ëo, ëowiht, iowiht, ieht, *mhd.* iht *Gramm.* III. 61; *im Mth.* joacht, *etwas. Zu diesem* icht *stelle ich auch die Negationspartikel* èt *nicht, die meines wissens nur im Lesachth. vorkommt, während im übrigen Kärnten* nèt, nit, nöt *gebräuchlich ist:*

> wear èt schnupft und èt raucht
> und èt tânzt und èt sauft
> und hàt dèchter ka˜ gelt,
> ist a˜ schânt äff der wèlt!

Wenn das vorhergehende Wort vocalisch auslautet so kann für èt *auch* nèt *stehen; dieses* n *ist aber dann durchaus nur euphon. Natur, und man darf nicht den Schluss ziehen, als sei* èt *nur ein aphaeresiertes* nèt; *man sagt* i' gea nèt, *aber ebenso gut* i' gea èt. *Ich führe vorerst* Grimm's *Worte an, die diese Partikel betreffen; er sagt Gramm.* III. 738: *„Mehr Gewicht lege ich auf eine besondere Eigenthümlichkeit der schwäbischen Volkssprache, welche statt unseres heutigen* nicht, *oder statt des* nit net *anderer oberdeutscher Mundarten, überall* it *oder* et *gebraucht (vgl.* S. 154, 296). *Der Landstrich, auf welchem dieser Idiotismus beschränkt ist, verdiente näher bestimmt zu werden. Ich begegne ihm nicht in der alemannischen (westschwäbischen) Gegend, wohl aber in der südöstlichen; es zieht sich aus der Markgrafschaft Burgau nach dem Frickthal hinunter* (Stald. *Dialectol.* 333), *nicht bis in die eigentliche Schweiz; wie weit es ostwärts nach Baiern hinreicht, weiss ich nicht,* Schmeller *hat es* I. 127 (*und* I. 23) *aufgenommen, doch der eigentlich bairischen öster. Mundart scheint nur die Form* net *gemäss. — Dieses* et it *lässt sich nun auf doppelte Weise erklären, entweder durch Aphaeres. des* n *aus* net, nit, *wobei jedoch auffällt, dass diese nicht in den übrigen Verbindungen der Negation stattfindet, man sagt* noi, nui, noits (*les.* nå, nicht, nie) *keineswegs* oi, oits; *oder das* et, it = iht, wiht, *müsste in der Weise des altn.* vætr *und des (aus* vætr *verkürzten) suffigierten* at *seine eigene, von der einfachen Negation unabhängigere verneinende Kraft entwickelt und behauptet haben?" — Was nun den ersten Fall, nämlich die Aphaerese betrifft, so bemerke ich, dass die Mundart vielmehr geneigt ist ein unorganisches* n *vorzuschieben als ein organisches wegzunehmen (man vgl.* näst, nigl *statt Ast, Igel); die Hinweisung ferner auf das altn.* vætr (= wiht, iht) *das dem ahd.* niwiht (nichts) *der Bedeutung nach entspricht, mag immerhin als passende Analogie gelten, doch die Erklärung des mundartlichen* èt *muss näher liegen. An der Identität desselben mit mhd.* iht *kann man nicht zweifeln, da ganz analog zu* niht *die obd. Formen* net nit *sich stellen. Das mhd.* iht *(etwas) hat aber im abhängigen Satze eine verneinende Bedeutung, wofür ich aus den Nibelungen einige Beispiele aushebe:*

> daz wir iht verdienen
> des snellen recken haz. 102, 2.

> da si miniu lant
> iht rûmen âne hulde. 250, 4.

> daz ir iht arebeite
> lîdet alsam ê. 614, 3.

> daz des iht lougen
> Kriemhilde man. 783, 3.

Mir scheint es nun am wahrscheinlichsten, dass diese Redeweise mundartlich auch in die nicht abhängigen Sätze gedrungen ist um non *auszudrücken, wozu bei der hier behandelten Mundart auch beigetragen haben mag die Unterscheidung von* nicht, *welches noch, wie im mhd.* nihil *bedeutet, während die andern obd. Mundarten für diesen Begriff ihr* nicks *haben. Schwankungen zwischen* iht *und* niht, *auch in unabhängigen Sätzen, sind jedenfalls, wie man aus den mhd. Handschriften ersieht, schon früh eingetreten. Freilich bleibt dann immer noch das Räthsel zu lösen, warum sich* iht *mit negat. Bedeutung nur in einzelnen obd. Landstrichen festgesetzt, und weshalb dasselbe nicht auch mit* ie *und* ieman (iemp) *geschehen ist, da diese in mhd. abhängigen Sätzen ebenfalls negieren.*

ie

ie *adv.* (*hd.* je) *in der Bedeutung: manchmal, zuweilen;* ī' kèmmat woll ie zin ènk, wènn i' derweil hiet; du künnàst woll ie an˜ vàt'runser pęt'n! (*die hd. Correlativa* je- desto *werden durch* wie- wie *ausgedrückt).*

äntie *gleichbedeutend mit dem einfachen* ie: *manchmal, öfters,* äntie hànn i' kopfwea; äntie wàss ī' nicht unzihöb'n; *ahd.* ïentie *d. i.* ieo unde ieo (*immer und immer*) Grf. I. 514. äntiemäll, *oftmals, zuweilen, ebenso:*

iewlamäll, *zusammengezogen aus* ie ein weil einmal;

iewert (*Mth.*) *bisweilen.*

ieder *wie hd. jeder,* än˜ ieder, *ein jeder;* iepödre (*aus* iedwedere) *jeder von beiden, beide.*

iemp, eamp (= iemant) *Jemand.*

iendert *und* ***ienderst*** (*Drth.*) *irgendwo. Vgl.* Grimm *Gr.* III. 51 *ff.*, Schm. I. 7.

îfer *f. der im Wasser lebende Saitenwurm, Gordius aquaticus; so neben* ifring *auch im Innthale Z.* IV. 53.

ìg'l *und* ***nìg'l*** *m.* saunig'l *wie hd. Igel, ebenso cimb.* 132ᵃ. saunig'ln, *eine Art Kartenspiel.*

ìg'ln *Vb. stupfen, stechen;* ünig'ln, *das prickeln in den Fingerspitzen bei strenger Kälte, davon* die ünig'l (*plur.*), die ünig'l häb'n, *dieses prickeln in den Fingern haben, sie vor Kälte nicht gebrauchen können. Vgl.* Schm. I. 38, S. 400, Stald. II. 68, B. 150ᵃ.

Ignatz *wird gekürzt:* Nátz, Nátz'l *m. dim.* Nätzile.

ilge, ilg'n *und* ***gilg'n*** *f. die Lilie;*

> weisse ilgen plüenen auss
> hier auss diesem gotteshauss. *Kld.*

So nemet (*nicht* nemets) das opfer auf ein ilgenblatt (*Liesing. Sternsing. Ld.* Weinh. 130). *bair. schwb. schwz. henneb.* ilge Schm. I. 48, II. 39, S. 298, Stald. II. 68, Reinw. II. 64, *öster.* iling Hör. II. 91. *Mhd.* gilge BM. I. 519, *ahd.* lilia *f.* lilio *m. aus dem lat.* lilium Grf. II. 209.

èltas *m. Iltis.*

im, ìme, eam (*Drth. Mth.*) *Dativ Sing. der dritten Person des geschlechtl.* (= *ihm*) *und ungeschlechtlichen Pronomens* (= *sich*); èr hàt ìme (*sich*) wea gitûn;

> der erst ihm selbst den todt anthut,
> der kombt auch in die hollenglut. *Kld.*

der gth. Dativ sis (*sibi*) *kommt ahd. und mhd nicht mehr vor und wird ebenfalls durch* im (*fem.* ir) *ersetzt; das hd.* sich *ist ursprünglicher Accusativ.*

— in, *Motionssilbe wie im hd., aber auch bei Geschlechts- und Hausnamen;* der Törlar, die Törlarin, Frûnar, Frûnarin *u. s. w. Vgl. Gramm.* III. 337.

in — *die Verba, deren Stamm auf* m, n *oder* ng *auslautet bilden den Infinitiv auf* in *oder werfen dieses Suffix ganz ab:* pring *oder* pringin, kémm *oder* kémmin, finn *oder* finnin, prènn *oder* prènnin *u. s. w. während die übrigen bloss das stumme e elidieren:* pàd'n, zàl'n, kàf'n trumpf'n *u. s. w.*

> Wo wérr mer den leut'n dàs z'òss'n hin pring,
> es màcht mi' verruckt dàs pfeif'n und sing. *Hrtld.*

Nur in und um Luggau (Lesachth.) lautet finales en *durchaus* in, *so auch im Partic.* gistorbin, gimòlin *etc.*

in und ain *praep. wie hd. in:* in der stube *oder* ain der stub'n;

> er lòbet zu himel
> wol ain der engel schar. —
> du warst wol ain der wüesten. —
> ain der hòllen. *Kld.*

Compon. mit her *und* hin: innar, einar, eichar; inn, eini, eine, eich'n (= einher, einhin). *Auch bair.* ein *und* in Schm. I. 69 *f.*

innan *adv. wie hd. innen, ebenso* innant, *Gegensatz zu* aussant, *cimb.* innont, innent 133ᵃ; der innànde, *der inwendige,* dahinne *oder* dinne, *da innen, darinn,* herinn, *hier innen,* drinn, *dort innen, darin.*

innerla' *und* ***inderla'***, *innerlich. Vgl.* Schm. I. 71.

— ***ing***, *dieses Suffix lautet bei Ortsnamen* ik*:* Liesik, Moatlik (*Liesing, Mudling*), *sonst aber wie im mhd.* ink: frischlink, hinterlink. *So im Lesachth. im übrigen Kärnten wie hd. Vgl.* Schm. I. 81.

ing *s.* ung.

ingeran *m. eine kleine Frühjahrsblume.*

inpetiern, *daran liegen, darauf ankommen,* 's inpetiert nicht, *ital.* non importa.

intrèsse, antrèsse, untrèsse *n. und f. Interesse, Zinsen von einem Kapital.*

ir, ear, *Dativ Sing. von sie; ersetzt aber auch wie im mhd. den Dativ des ungeschlechtlichen Pron.* (*hd.* sich): sie hàt ir (*sich*) a' scheans tüech'l gikàft; *vgl.* im.

iaraz'n (*Uk.*) *Jemanden mit Ihr oder Sie ansprechen.*

irch *m. und n. weissgegerbtes Leder;* irchan *adj. von diesem Leder;* irch'n, *weiss gerben;* irchar *m. Weissgerber. Ahd.* irah, *mhd.* irch *m. Thier, Bock oder Gemse* (*vgl.* hircus); *Leder von diesen Thieren, weiss gegerbtes Leder überhaupt* BM. I. 753ᵃ; *albiторcum:* irich *Voc.; öster.* ircher, irchfell Hör. II. 98, *auch sloven.* jerh, jerhar Jarn. 159ᵃ. *Vgl.* Schm. I. 97.

irch, àrch *n.* (*Uk.*), *die feine Beinhaut. Vgl.* àrch.

irg *s.* èrge.

irr'n *trans. verhindern, im Wege stehn;* muost mi' àllwa irr'n; i' werr di' niemer irr'n! — irrnàss *f. Verhinderung, Hinderniss. Vgl.* Schm. I. 97, Zarncke *z. Br.* 379ᵃ.

ìrl *f. s.* örl (*Erle*).

is *s.* es.

iteràch'n (*Uk.*) *widerkäuen, bair.* itrucken Schm. I 129, *Pusterthal* itrieben, itern *Z.* VI. 158, *ahd.* itruchan, *ags.* edrocjan, edorcan, *urverwandt mit griech.* ἐρεύγω, *ausspeien, rülpsen, lat.* ructare.

iz, iz'n *s.* az, az'n.

J (*Consonant*).

ja

jà, jò *wie hd. ja, in Verbindung zu* jà *verkürzt* eijàwoll, eijàwollfreila'! *freilich wohl! Die Bedeutung der mhd. Bekräftigungspartikel* jà *hat es besonders vor einer Verneinung:* jò! dàs wàss i' ėt, jò! séll kànn i' der ėt gėb'n (*fürwahr, wahrhaftig!*), *Vgl.* Schm. II. 262.

jàg'n *wie hd. jagen;* ummerjàg'n, *wild hin und her rennen. Der Bock* jàgg', *geht den Ziegen nach.*

jàger, *der Jäger;* spéckjàger (*Drth.*) *Bettler;* jàgar, *welcher jagt (eilt, oder eilen macht).*

jàgg *f. die Jagd und als Collect.* gijàgach *oder* g'joad *n. mhd.* gejeide *st. n. zusammengezogen aus* gejegede.

's wilde g'joad, *die wilde Jagd* (= *les.* wilde fàre). *Im Möllth. glaubt man der „schwàrze" stecke hinter der wilden Jagd, und sie melde sich, wenn ein Unglück geschehen soll. Hat Jemand die Gnade das* g'joad *zu hören und zu fragen, so bezeichnet eine Stimme ihm das bevorstehende Unglück, und wenn er sehr eilt, kann er es verhüten. Im Drth. glaubt man* 's wilde g'joad *sei ein Volk aus alter Zeit, welches dem Landmanne in toller Jagd die Felder verheerte und nun nicht eingehen kann in den ewigen Frieden. Es beschädigt oder zerreisst in der Nacht alle Leute, die sich im Freien aufhalten, wenn sie sich nicht bäuchlings auf ein Wagengeleise niederlegen und den Tumult über sich hinweggehen lassen. In Untersteier glaubt man, dass das* wilde g'joad *aus den Seelen der ungetauften Kinder bestehe, die ihr Geschick bejammern; in Obersteier aber aus Jägern, die an Sonn- und Feiertagen gejagt haben.*

Jakob *lautet* Jògg'l *und* Jògg'l *m. dim.* Jòggile, Jòggile.

> Der Jaggel der braucht wol à' nit sein wieg'n
> man kunnt im ain ander pettstatt wol krieg'n. *Hrtld.*

Sant Jògga, *St. Jacob, ein Dorf im Lesachthale,* Jòggiwar *m. ein Bewohner dieses Dorfes. Es kommt vor in einer Liesing. Urk. v. J.* 1398 *mit dem Zusatze* zu Pofriesach (sand Johans auf den Karnat — — vnd sànd Jacob zu Pofriesach) *und in einer lat. Uk. von* 1376: in villa quae dicitur sofriesach ad sanctum Jacobum. *Die Urkunden des Pfarrarchivs in St. Jacob selbst reichen nur bis zum J.* 1698 *zurück und geben darüber keinen Aufschluss. Der Herr Pfarrer Slawjk, den ich um Auskunft bat, äussert sich hierüber: „Eine Ortschaft heisst hier* Podlanig *mit einer zu St. Jacob gehörigen Filialkirche, die St. Ulrich zu* Podlanig *betitelt ist. Zwischen* Podlanig *und St. Jacob aber liegt eine Wald- und Weidegegend, die* Friesen *heisst, und im Vergleiche zu St. Jacob höher liegt. Vielleicht hat der Aussteller der Lies. Urk. von* 1398 *um das St. Jacob desto sicherer zu bezeichnen diese Gegend im Auge gehabt und sich so ausdrücken wollen: St. Jacob zu* Podfriesen, *ähnlich wie St. Ulrich zu* Podlanig? *Uebrigens konnte selbst von den ältesten Männern kein Aufschluss über die Benennung* Pofriesach *gegeben werden."*

jàmkern (*Ueberf.*) *mishandeln.*

jànisch *m.* (*Uk.*) *der indianische Hahn, woraus das Wort eben entstanden ist; vgl.* Hör. II. 92, Schm. II. 268.

jànggar *m. kurzes männliches Oberkleid, Jacke; bair. öster.* janker Schm. II. 270, Hör. II. 38; *schwb.* jànke *f. weibliches Kleidungsstück* S. 294; *schwz.* janken *m. Kanzelrock* Stald. II. 73.

jànggern (*Krapff.*) *coire.*

jàr *n. dim.* jàr'l *wie hd. Jahr;* jàrla' *adj. bei Jahren, alt;* jàretzle *n.* (*Drth.*) *ein Huhn, das bald Eier legen wird;* si' jàr'n, *ein Jahr alt werden, durch ein ganzes Jahr dauern.*

jauche, jauch'n *f. das Mistwasser; sloven.* juha, *Brühe* Jarn. 35ᵃ.

jauck *m. der warme Südwind, Scirocco; sloven.* jug, *der*

Süden und der Südwind Jarn. 35°. Geschlechtsname Georg Jauckh Wolfb. 1667.

Jauckenberg im Mth.

Jäuck m. Name einer Wiese.

jauck'n, davon rennen, eilen, schnell fahren; factitiv.: jäuck'n und davon iteral. jäuckern, machen dass Jemand eilt, flieht; antreiben, und im weitern Sinne quälen, züchtigen. Bair. jaugken, schwz. jäucken Schm. II. 267, schles. jechen, jagen Weinh. 38°. Belege aus älterer Zeit für jeuchen fugare giebt Zarncke zu Brant 322°.

jaul'n intr. heulen, bellen, winseln; schlecht singen; der Hund jault, wenn man ihn schlägt; in einen jaul'n oder ihn unjaul'n, anschreien;

Pilatus jaulet in die Juden. Kld.

jaular m. einmaliges jaul'n und nom ag. Mhd. jôlen, laut singen BM. I. 772; schwb. jolen, vor Freude schreien S. 300, schwz. jaulen, jauren, wehklagen Stald. II. 75; holst. jaulen, stöhnen Schz. II. 185. Vgl. joud'ln.

jaus'n f. das Mittagsmal; vourjaus'n und nàchjaus'n, kleines Zwischenmal, jene vormittags diese nachmittags. Was die knecht (Gesellen) jausen berürt, wer dise mit paren gelt erstatten will soll pares gelt vier gulden, oder dem handtwerch die jausen geben. Wolfb. 1635. — jaus'n schw. Vb. zu Mittag essen; hàt der schànn gijaus'nt? ebenso vour- und nàchjaus'n. Bair. öster. jausen, Zwischenmal Schm. II. 271, Hör. II. 87. Das Wort ist slavisch und fällt etymol. mit dem oben angeführten jauck zusammen: sloven. jug, der Süden, jushn, südlich, jushina, Mittagsessen; mala jushina (kleine Jause) Vesperbrot Jarn. 35°.

jauz'n Vb. jauchzen, jauzar m. der Jauchzende, das einmalige jauchzen; schwz. juzen St. II. 77. s. juchaz'n.

jàz'n Vb. das Mistönen ungeschmierter Thürangeln oder Räder (Ueberf.)

je

jeck'l s. halb.

jechen, sagen, sprechen; verjehen, aussagen, bekennen. Dieses alte starke Vb. lebt in der Mundart nicht mehr; urkundlich und in den Kirchenliedern kommt es häufig vor; das anlautende j wechselt wie mhd. bei nachfolgendem i mit g und ausnahmsweise auch vor ë: ich vergih offenleich Lies. Uk. 1398; wir veriehen mit disem offen prieff 1371; und wir vergehen mit dem offen prief 1404 (vgl. Parz. 286, 20: ungerne het er dô vergehen sîns kumenden prîses pflihte).

Ich bin nich würdig, mag ich jähen,
dass ich gotts anblick mag ansehen.
O sünder du hast verjahen (bekannt)
dein sünd werden dir vergeben. Kld.

Vgl. Schm. II. 267 und jöch'n.

jeit'n f. (Drth.) ein Geschirr für Flüssigkeiten.

Jesus lautet im Gebete: Jeasus, Jeases; bei Ausrufungen aber treten wie beim Worte „Gott" entstellte und verkappte Formen ein; am nächsten stehen noch: Jösis! Jäses! Jösile! Jös'l! (vgl. ös'l!) Jäsile! Dann: Jöschpile! Jöschpis! Jöggis! Jöggile! Jöchtas! Jeachtas! Jeman! Jögged'l,

O meī Jögged'l du soi still!
dàs alls wundert uns nit vil. Hirtld.

endlich: jö jö! jei jei! wozu noch der im Mth. und Drth. übliche Ausruf Jechtrom! kommt.

Jö jö was lust und freud
verspürt mein brust. Hrtld.

Jöggile und Jösile werden auch als Uebernamen gebraucht. Daraus gebildete Vbb. giebt es folgende: jösig'n, jös'ln, jöggis'n, jöschpaz'n, jöschaz'n, jöschp'ln, alle mit der Bedeutung: jammern, klagen, fluchen, weinerlich thun, jeseln auch schles. schwz. Weinh. 38°, Stald. II. 76. — jösig'n wird überdies auch transit. gebraucht: ān jösig'n, machen dass er Jesus schreit, ihn quälen, ängstigen.

jet'n cond. jętat und daneben auch die alte starke Form jàt, partic. gijętit und gijęt'n wie hd. jäten, das Unkraut ausraufen; hàr jęt'n, wàze jęt'n etc.; jętach n. das Unkraut, und die Handlung des jätens. Vgl. Schm. II. 271.

jetzt lautet: bietz, hietza, hietz'n, hietzunder, doch ist hietz vorwiegend im Gebrauch:

pist sunst woll ā reicher pue,
hietz häst du's kaum z'leb'n gnue. Hirtld.

hietz sing i' ā lied'l
und sitz àff mei hànt,
sing an àuderer à' àn's
wann er àn's kànt!

Bair. iez, eiz, Schm. I. 9; cimb. etzen 117°. Ahd. ist das Wort nicht nachweisbar; mhd. ieze, iezuo, dessen Etymologie nicht klar ist. Ags. haben wir dafür gēta, gēt; gieta giet, und es dürfte daher das anlautende h von hietz organisch sein; vgl. Gramm. III. 120, 217.

ji

jimpfern (Drth.) weinen, schluchzen; vgl. himpfern.

jo

Joachim wird gekürzt: Joch, Joch'l m. Jochile n.

joch n. pl. jöcher dim. jöch'l 1. wie hd. Joch, 2. Gebirgssattel, über den gewöhnlich ein Weg führt.

jöch'n, tönen, widerhallen, wohl das mhd. jëhen; auch salzb. tirol. Z. III. 337, VI. 159.

joud'ln, nach der Weise der Älpler singen; joudlar m. einmaliges joud'ln; ein Freudenruf. joud'l m. (Uk. steir.) der Stier, ebenso salzb. schwb. Schm. II. 264, S. 300; vgl. Hör. II. 97 und jaul'n.

joppe, jopp'n f. dim. jöppile, kurzer Rock, Jacke, für beiderlei Geschlechter, während jänggar nur einen Männerrock bezeichnet.

i' gàb ènk meī jopp'n
wann s' nit wàr zu schlecht,
i' kauf mir schon ein neue
von nachbar sein knecht. Hrtld.

Das Wort kam aus dem Orient (arab. al-gubbah) in die roman. Sprachen: ital. giubba, giuppa, franz. jupe, jupon; vgl. Schm. II. 270, BM. I. 774.

Jöre f. so heisst ein Gehöfte und ein kleines auf einer Terasse der nördlichen Seite des Lesachthales gelegenes Bergdorf. Ich halte das Wort für identisch mit dem zum lat. area stimmenden âhre, das Klopstock ebenfalls weiblich gebraucht, während es sonst in heutigen Mundarten nur männlich vorkommt: bair. ehren, öhren Schm. I. 90, schwz. ern, öhrn St. I. 346. Nach Gr. Wb. I. 198 geht das Wort durch Schwaben, Franken, Hessen, Thüringen; im ungar. Berglande aeren, der Dachboden, und siebenb. errn, jern m. Fussboden Schröer 240°. Zu beachten ist auch, was Popowich in seinem Lexicon ortographicum (Hs. der k. Hofbibl. in Wien Nr. 9502 und 9503 fol.) anführt: „Eine öde heisst in den öster. Grundbüchern ein verlassenes Land. Allein die Bauern um Wien unterscheiden eine öden und eine ören; sie sagen, eine öden sei eigentlich ein verlassenes Haus, und eine ören ein verlassener Acker."

Jöse f. Feldname.

Joseph wird auf zweierlei Weise gekürzt, entweder: Jous, Jous'l m. Jousile n. oder: Sèpp, Sèpp'l m. Sèppile n.

O meī Josel, wannst halt doch
namst ā mulch dem kind zum koch. Weinh. 421.

Der Sepp'l schmutzt ibid. 406. — Josepha lautet: Seffe, dim. Seffile. In Uk. ist für den männlichen und weiblichen Namen gewöhnlich das nach dem ital. Pepo gebildete Pepe, Pepi.

ju

juchaz'n, juchgaz'n laut jubeln, jauchzen; juchazar m. einmaliges jauchzen, heller Freudenruf;

ān sprunk über'n zaun,
und ān juchazar drauf,
und ān klockar àn's fènster,
scheans die'ndle tue auf!
Der engel will es hab'n,
dass er schean nacher geht
und juchazt was er kan. Weinh. 410.

es ist verboten von lust wegen auf freyem felt mit windten zu juchezen. Kärnt. Jagdord. 1617. — Mhd. jûwen, jûwezen BM. I. 774. Vgl. Schm. II. 263, Stald. II. 77, Rein. I. 74, Zarncke z. Br. 399° und jauz'n.

juck'n trans. plagen, quälen; àme àn's auf'n juckn, einen Streich geben. Vgl. jauck'n, jäuck'n, und Zarncke z. Br. 370°.

jucks, jux m. Freude, Unterhaltung, lustiger Streich; jux'n, lustig, munter sein; das Geld verjux'n, durchbringen. Schm. II. 264 denkt an das latein. jocus, doch dürfte das schwb. jucken (springen, hüpfen) oder juchzen näher liegen.

jûr·ln *gleichbedeutend mit* joud·ln (*ebenso* lûrl·n);

wie tschildert der wâg·n
wie jûr·lt der pue,
wie jauz·nt die rösslan
der Wienerstât zue!

justamènt *adv. gerade, justa mente;* dàs tue i' justament èt!

jutt·n *f. Molken; Gletscherwasser* (*Ms. hat* juchte *f. Käsewasser*); *bair. der und die* juten, *Molken von süsser Milch* Schm. II. 272.

K. Q *(= Kw).*

ka

kàbęs, kôwas, kôwis *m. der Kopfkohl, Cappiskraut, ein einzelner Kopf desselben. Ahd.* chapuz, *mhd.* kabez; *mlat.* gabusia, *frz.* capus, *engl.* cabbage BM. I. 778ᵃ; *bair.* gàwęss Schm. II. 10, *cimb.* cappisa 134ᵃ. *Vgl.* Stald. II. 79, S. 303; Kuhn II. 51, *rotw.* kabas, *das Haupt.*

kàch·l *m. dim.* kàchile 1. *irdener Topf,* schmàlzkàch·l, prunzkàch·l *u. s. w.* 2. (*Uk.*) *wie hd. Ofenkachel; das Lesachthal kennt nur massive gemauerte Öfen. Sonst ist das Wort fem.:* Schm. II. 277, Stald. II. 80, Weinh. 39ᵃ.

kachel: *glis Voc.*

kàcher *m.* (*Ueberf.*) *ein zweirädriger Wagen.*

kàck·n *cacare, in unreinen Sachen herumwühlen;* kàck *m. Koth, Bodensatz z. B. im Tintengefässe; s.* àa *und* gàgg·n.

kåfer *s.* kèfer.

kaid·l *n. gleichbedeutend mit* piss·l, *ein wenig,* gib mer a' kaid·l proat; a' kaid·l årwat·n; *scheint identisch mit mhd.* kiutel *n.* (*dim. v.* kûte *f.*) *Spreu* BM. I. 831. *In der Eifler Mundart:* keit, keitchen, *ein bisschen Z.* VI. 15.

kâl *adj.* kâla holz, *starkes festes Holz.*

kalabritsch *adj.* (*Drth.*) *betrunken* (= calabrisch?).

kalabastern, kalbastern, klabastern, *züchtigen, prügeln; schles. oberl.* klabastern Weinh. 43ᵃ, Ant. IX. 7.; *holst.* klabastern, *ungeschickt herumlaufen. Nach* Weinh. *eine Ableitung von* klapfen, klappen, klopfen, *oder von einem nd.* klabern, *das dem bair.* klappern *entspricht.*

kålb *n. dim.* kålb·l *in Uk.* keibl *wie hd. Kalb;* stierkålb *männliches Kalb;* kålbe, kålb·n *f. erwachsenes weibliches Kalb, das noch kein Junges hatte; ahd.* kalba *f.* Gff. IV. 392. Er habe zwar die aine kue vnd ain kalben zu geben verwilligt. Wan die kalben oder kue ain kalb haben wierdet. *Victr.* 1611. — kèlbaze *f. gleichbedeutend mit* kålb·n *und besonders im Lesachth. dafür gebraucht;* zwey kalbitzen *St. Veit* 1768. — kålb·ln *und* kèlbern, *kalben, Junge werfen;* kèlbran *adj. vom Kalbe. Vgl.* Schm. II. 291, H. II. 105.

kålch *m. pl.* kålche *dim.* kålch·l *wie hd. Kalk; ebenso bair.* Schm. II. 292, *cimb.* 134ᵃ. sparchalch: *gypsum Voc.* kålchan *adj. von Kalk.*

kål·n, kôl·n *schw. Vb. bellen, der Hund und der Fuchs* kållt. *Ahd.* challôn, *mhd.* kallen, *laut und viel sprechen, schwatzen, laut singen* BM. I. 780ᵃ, *bair. öster.* kallen Schm. II. 288, H. II. 106. kål kålar *m. einmaliges Bellen,* kålach *n. Collect.*

kålfåkter *m. spasshafter Mensch;* kålfåktern, *sich närrisch gebärden, viel plaudern; im Drth. Kurzweil treiben. Nach* Schm. II. 292 *ist das Wort vermuthlich aus* calefactor (*Ofenwärmer, famulus*) *eines lateinischen Herrn, einer Schule entstanden.*

kålfin *m. die Gränze, Landesgränze;* der wålsche kålfin (*confinis*).

kålmais·n, *sparen, geitzig sein;* kålmaisar *m. s.* Schm. II. 288.

kaluppe *f. dim.* kalüpp·l, *Hütte, schlechtes Haus; ein slav. Wort, poln. böhm.* chalupa; *vgl.* Weinh. 39ᵃ.

Kàmitze *f. Name eines Waldes und Feldes, wohl vom slav.* kamen, *Stein; so kommen in Kärnten auch mehrere topische Benennungen von diesem Worte z. B.* Kamenza *vor.*

kåmmer *f. dim* kåmmerle, *ein nicht ausgetäfeltes Gemach im obern Stockwerke des Hauses; im Drth. unterscheidet man:* månnderleutkåmmer *und* mèntscherkåmmer = *Schlafkammer für Knechte und Mägde.* das kåmmerle *bezeichnet vorzugsweise die Speisekammer, gleichbedeutend mit* gåd·nle.

kåmmerdille *s.* dille.

kåmm·rar *m. Kämmerer, wofür in Uk.* kirch·npropst, *der die Aufsicht über das Vermögen der Kirche hat.* daz Hans der Cogler, chamerer sand Johansen, chawfft hat. *Lies. Urk.* 1404.

kåmp *m. wie hd. Kamm, z. B. Hahnenkamm, Gebirgskamm,* kåmpråt, *das Kammrad der Mühle;* kåmp·l *m. dim.* kåmpile, *Haarkamm,* kåmp·l·n, *kämmen. Vgl.* Schm. II 300.

Kåmpe *f. Name einer Alpe.*

kåmp·l *m. fast gleichbedeutend mit* kerl *im guten und üblen Sinne: lustiger Geselle, starker, aber auch grober, durchtriebener Mensch. Vgl. hd.* Kämpe, kämpfen *und* Schm. II. 301.

kampaul *adj.* i' bin kampaul, *ich bin noch im Stande etwas zu thun; mit einem Tone von Gleichgültigkeit* (*St. Veit*) (= capable?).

kanålia *m. f. Schimpfwort, hinterlistige Person,* canaille; *ursprünglich ein Collect. von* canis: *Hundevolk, dann auch Schelte für einzelne.* Gr. Wb. II. 604.

kanâzia *m. f. gleichbedeutend mit dem vorigen und wohl auf ähnliche Weise von canis gebildet; doch könnte darin auch das bair.* kainnutz, kainz, kainzig (*nichtsnützig*) *liegen,* Schm. II. 303.

kånd·l *f. dim.* kåndile, *Kanne,* weinkånd·l; opferkåndilan *beim Messe lesen; ebenso bair.* Schm. II. 302.

kåpâre *f. in Uk. auch* konpâre, *Handgeld; aus dem ital.* caparra; *auch schwb.* kaparre S. II. 86.

kåplân, kåpilân *m. wie hd. Kapellan* (*ursprünglich jener Geistliche am französ. Hofe, der unter sich die* capa *oder* capella *hatte, d. h. den halben Mantel des heil. Martin von Tours*).

kåppe *f. dim.* kåpp·l *wie hd. Kappe* (*ursprünglich ein den ganzen Körper bedeckendes Gewand*); dudlkåppe, *die oben spitz zuläuft.*

kaput (◡–) *adj. und adv. fertig, zu Grunde gerichtet,* a' kaputer mènsch; kaput sein, *beim Spiele; eine Sache ist* kaput, *entzwei, vernichtet. Vom Kartenspiele hergenommen, frz.* être capot; *nach* Gr. Wb. II. 606 *dürfte es vor dem 17. Jh. in Deutschland nicht vorkommen; es ist das folgende* (*span.* dar capote *etc.*) *hier figürlich angewandt.*

kaput (◡–) *m. der lange Rock, Herrenrock, im Gegensatz zur Bauernjacke;* dèr ist a' boacher, èr håt ån' kaput ån! *ital.* capotto, *frz.* capot, capote, *Kappe, Mantel. Vgl.* Höv. I. 135.

kår *n. dim.* kår·l, *so heissen einzelne zur Weide benutzte Bergtheile; im Mth. versteht man unter* koar *das Jagdrevier oder die einem Jäger auf der Jagd zugewiesene Strecke, über die er nicht hinaus darf.* Schm. II. 321 *erklärt es „thalähnliche zur Weide benutzbare Vertiefung auf höherem Felsgebirge" und hält es wohl mit Recht für eine figürliche Ausdehnung von* kar, *Gefäss* (*s.* kårge); Stald. II. 87 *hat* kar, karre *f. kahler Fels, welches aber dem ags.* carr (*petra*) *entspricht, und auch in einigen kärntischen Bergnamen enthalten sein dürfte; so heisst eine kahle Felsenwand* die Kårwånt (*vgl.*

Karwendel *bei* Schm. II. 334), *ein Gletscher nördlich von Malnitz* Gamskarspitz; *ferner das* Eadekâr, Find lkâr, Eiskâr, *deren zweiter Theil aber wohl wieder mit* kâr *zusammenfällt, so auch das* Kârl, *eine Alpe bei St. Lorenzen*; s. kèr.

kârabâtsch'n, kârbâtsch'n und krâbâtsch'n, schlagen, prügeln; fast allen europ. Sprachen bekannt; man gl. Schm. II. 326, Diez 111.

karassier'n vom frz. caresser, *eine Liebschaft haben, mit und ohne Object:* die gütsche, der pue hèp' schünn ôn zi karassiern; du prauchst mi' èt zi karassiern; karassierar *m. Liebhaber. Vgl.* Schm. II. 322, Gr. Wb. II. 607.

kârfind'l n. (Uk.) die zwei Gläser, in denen Essig und Oehl auf den Tisch kommt; bair. karfin'l, *ein bauchiges enghalsiges Glas; ital.* caraffina Schm. II. 329.

kârge f. ein kleines aus Baumrinde verfertigtes Gefäss in welches die Kinder die gepflückten Erd-, Heidelbeeren etc. thun. Auf dem Heimwege singen sie, die kârge *auf dem Kopfe tragend, je nach dem Erfolge, entweder:*

roll! roll! roll!
die kârge hèrte voll!

oder:

râr! râr! râr!
die kârge poud'nlâr!

Vgl. gth. kas, *ahd.* char, *mhd.* kar *st. n. Gefäss* (Gff. IV. 463, BM. I. 788), *das noch in den meisten oberd. Mundarten erhalten ist:* Schm. 320, Höf. II. 113, Stald. II. 87, S. (der kar) 305. *Steir.* das karl, *kleine Muldr worin der Brotteig geformt wird. Voc. hat noch* kas *und übersetzt es* mulchrum. *Vgl.* kâr.

karmanz'n s. kramanz'n.

karner m. (Uk.) Beinhaus am Kirchhofe, aus carnarium; Schm. II. 66, 330. *Bei* Seb. Brant 63, 75: gerner beyn = *Todtenbein.*

kârniff'ln, kâniff'ln, kuniff'ln, prügeln, quälen; kârniff'l, kuniff'l *m. grober, quälerischer Mensch. Allgem. deutsch. Vgl.* Schm. II. 330, Weinh. 41ᵃ.

Kârner m. Kärnter, Bewohner von Kärnten, die Kârner lei lei! *wie sie von den Nachbarn spottweise genannt werden. Die Form* Karner, *umgelautet* Kerner *ist schon alt und erscheint z. B. durchaus im Wiener Copeybuche. Die Streitfrage, ob* Kärnter *oder* Kärntner *zu schreiben, scheint mir ziemlich müssig, da sich beide Formen aus latein. und deutschen Quellen historisch rechtfertigen lassen. Der Name des Landes heisst im 9. und 10. Jh. (nach* Ankershofen's *Urkundenverzeichnisse im Archiv des kärnt. histor. Vereins):* in provincia Carantana (*a.* 831), comes de Karantana (*a.* 864), Charanta (*a.* 895), in regno Carantino (*a.* 953) *und in einer Urkunde des Stiftes Seitenstetten v. J.* 1116: usque ad Carinthi scheide (*Archiv* I. 146). *Darnach der Name der Bewohner:* Karantanorum dux (*a.* 975), Karantinorum dux (*a.* 977), Karinthianorum dux (977), Carintorum dux (983). *Die von* Gff. IV. 485 *aufgeführten ahd.* Carndari, Carntare *und das ags.* Carendre *entsprechen jetzigem* Kärnter, *ebenso das* Karantiri *im Codex tradit. Tegerns. (s.* Zeuss *die Herkunft der Baiern von den Markom. p.* 15). *Offenbar ist die Schwankung zwischen* Kärnter *und* Kärntner *schon alt, da auch* Walther v. d. V. *beide Formen gebraucht:*

Ich hân des Kerndæres gâbe dicke enpfangen (*Lachm.* 32, 17);

aber im nächstfolgenden Spruche (32, 31):

edel Kerndenære,
ich sol dir klagen sêre.

Dass man aber die einfache Form Kärnter *dem überladenen* Kärntner *vorziehen und darnach auch das adj.* kärntisch *und nicht das schleppende* kärntnerisch *bilden soll, ist selbstverständlich; auch die Landhandveste gebraucht durchaus* Khärndter.

(karren:) gârre, gâr'n m. Karren; Schm. II. 322 *hat ein Vb.* kârl'n *mit Karren fahren, und im Scherze überhaupt fahren; damit vgl. man* gârl'n.

kârrez'n (Drth.) knarren; öster. karrzen Höf. II. 118; s. kwerraz'n.

kâs m dim. kâs'l *wie hd. Käse;* kâs'n *Vb. Käse machen;* kâsar *m. gleichbedeutend mit* sèndar, *dim.* kâsarle; kâsâlbe, *Albe wo Käse bereitet wird, Kuhalbe;* kâswâsser *im Drth.* kâwesser *n. nach Uebers. in Uk.* kabaswasser (*ahd.* châsiwazzar Gff. I. 1129, chaswasser: *serum Voc.*) *Molken;* kâswochen, *Flitterwochen, auch die erste Zeit für neue Dienstboten.* Kâsarpoud'n, Kâserlapoud'n, Kâsafelt *m. Namen von Alpen. Vgl.* Schm. II 334, Höf. II. 120, Gr. *Gesch.* 1002 *ff.*

kâs'n (Uk.) adj. glatt, eben; kâs'n *schw. Vb. etwas glatt, eben machen; s.* bâs'n.

kâsarm, kusarm f. Kaserne, ital. caserma, *span.* caserna, *von* casa *wie* caverna *von* cava Diez 91.

Kasimir wird gekürzt: Kâs, Kâs'l, *dim.* Kâsile, *oder (Drth.)* Mirâs.

Kassian wird gekürzt: Kâss.

kâschp'l, kâschpale f. das Spülwasser; schwz. karspel St. II. 90; *ist es demnach zusammengesetzt auch* kar *(Gefäss) und* spülen? *In der Heanzer Ma.* kaspler *m. Abwaschwasser, Trank für die Schweine. Z.* VI. 332.

Gâschper, dim. Gâschperle, *Kaspar; ein läppischer, oder auch schuseriger Mensch;* gâschpern, *sich läppisch betragen, dummes Zeug machen.*

kâste m. dim. kâst'l 1. *wie hd. Kasten, Kleiderkasten.* 2. *bei grössern Bauernhöfen ein abgesondertes kleines einstöckiges Nebengebäude zur Aufbewahrung der Wirthschaftsgeräthe und des Getreides; auch* gâd'n *genannt w. m. s. Vgl.* Schm. II. 339.

kasten m. ein Getreidemass: casten, landtvierling vnd mässel *Wolfb.* 1620. *Nach* Schm. II. 339 (*aus dem alten Amb. Stadtb.*) *ein Mass für Brennholz.*

kastraun, g'straun m. dim. kastrâund'l, g'strâund'l, *verschnittener Widder,* vmb drey kastraun *Wolfb.* 1552; *auch bair.* Sch. II. 340, *cimb.* castraun, *verschnittenes Thier* 134ᵃ, *lat.* castrare; *vgl.* gâster *und* Gr. *Wb.* II. 609.

Katharina, ein sehr gewöhnlicher Name, der daher auch wie Maria die verschiedensten Kürzungen erfährt; am vollsten klingt Kâthrein, Kâthreine; Kâttrein krâpfen:

wie lustig wert's sein,
wann kumbt die Kathrein,
do wert mu' bau maul
schmâlzig recht sein!

eigentliche Kürzungen sind: Kâtte, Kâtt'l *f.* Kâttile *n.*; Treine, Treind'l *f.* Treindile *n.*; Trine, Trindel *f.* Trindile *n.*; Treine *und* Trine *auch für eine ungeschickte Weibsperson.* — 's schnelle Kâttile, *der Durchfall; die schnelle, laufende Katharina ist schon ein alter Ausdruck mit Hinsicht auf gr.* κάθαρμα, κάθαρσις, *Reinigung; vgl.* Schm. II. 341, H. I. 136, Gr. *Wb.* II. 609.

kâtsch'n f. (Uk.) eine schlechte Hütte; sloven. koča, *kleines Haus, schlechte Bauernhütte* Jarn. 155ᵃ; *s.* gatsche (keusche)

kâtze f. dim. kâtz'l *wie hd. Katze; man gebraucht aber lieber die Koseform* muine, muinze *etc.* — âchkâtz'l, *Eichhörnchen;* kâtz'ltisch, *Seitentischchen für die Kinder;* kâtzlar *und* kâtz'lmâchar, *Spottname für Italiener nach* Schm. II. 346 *vielleicht auf den ital. Lieblingsausdruck* cazzo! *bezüglich.* kâtz'nschwânz, *eine dem Zinngras ähnliche Pflanze. Wer bei Tische einmal den Löffel weggelegt hat und wider anfängt zu essen,* „muoss der kâtze an' kraizar geb'n" (*weil nämlich die Katze um einen Theil des Restes, den sie sonst bekommt, verkürzt wird*). kâtz'ln *Vb.* 1. *junge Katzen werfen.* 2. *trans. kosen, schmeicheln.*

kajin, kain oder kojin, koin; kajat, kojat; gikait, gikoit, wie hd. kauen; innkain (*hineinkauen*), *widerkauen.* kajach *n. Handlung des kauens, was gekaut wird;* koie *f. und n. der Kiefer, ahd.* chiwa, *mhd.* kiuwe, kiwe, kewe BM. I. 831ᵃ. *Vgl.* Schm. II. 273, S. 332.

kaipèch n. Fichtenharz, welches die Hirten kauen, worauf es eine zarte röthliche Farbe annimmt.

kaule m. der Stengel des Kopfkohles; lat. caulis.

ke

kèck, köck adj. kühn, muthig, frisch und als adv. sehr, wohl, i' pin köck gâugn (*eigentlich „lebendig", identisch mit* queck *in Quecksilber*). *In einem Vâles-Reime die Form* köckt:

soit doss nur nit so köckt,
döss habt uns nou nit derschröckt.

kècke, köck'n *f. Kühnheit, Muth.*

kèder, keader n. 1. *wie hd. der Köder,* keadern, *mit dem Köder fangen.* 2. *Fleck von altem Leder, der zwischen die prântsoule (s. soule) und eigentliche Sohle der Schuhe eingefügt wird. Der Köder heisst ahd.* querdar, chërdar, *mhd.* kërder, *und bedeutet eigentlich den Regenwurm, den die Fischer an die Angel stecken.* Gr. *Gramm.* III. 467, Stald. II. 88.

kèfer m. dim. kèferle *wie hd. käfer;* sunnewèntkefer,

Lampyris splendidula L. — frau'nkéferle (*oder* frau'nküele, muotergotteskûele) *Concinella L.*

keiche, keich'n *f. Kerker, Bezirksgefängniss; mhd.* kîche, *Kerker, dumpfes Loch* BM. I. 804, *bair.* keichen Schm. II. 277, *cimb.* kaicha, *Falle, Schlinge* 133ᵃ, *schwb.* keuche, kauche S. 306; *vgl. auch* Frisch I. 512ᶜ.

keiche, keichen *f.* (*anon.* keugen) *der Keuchhusten;* keich'n, *husten, hüsteln; mhd.* kîche *m. und f.*

man borget im den kîchen
daz er vil riuwic stât. Neidh. 50, 21.

daz asthma daz ist diu kîche. *Fundgrub.* I. 378. *Bair.* keuchen Schm. II. 278, *schles.* keike Weinh. 42ᵃ.

keidig *adj. ganz ähnlich, ganz gleich, sowohl von körperlicher als geistiger Ähnlichkeit;* dâs kint ist der keidige vâter, *ist ihm ganz nachgerathen. Ich möchte das Wort in* geheidig *auflösen und zum ahd.* heit *persona, sexus stellen; das Kind ist der* keidige *Vater hiesse also: an dem man die Person, die Art des Vaters erkennen kann. Vor dem adj.* fremd *kommt ein verstärkendes* keit *vor, das sich ebenso erklären liese:* keitfrèmbd *heisst ganz fremd, ganz unbekannt,* dâs ist a' keitfrèmbder mensch, *also dessen Gestalt man noch nie gesehen hat.*

keien, *werfen u. s. w.; s.* heien.

keife, keif'n *f. Hündin* (*der männl. Hund:* pràk).

(kein): kă', *kein,* kànder, kâna, kân's, *keiner — e — es;* kânpôdre (*s.* weder) *keiner von beiden.*

gaische *f. Keusche, kleines Bauernhaus, oder Bauerngut,* gaischlar *m. Kleinbauer; auch bair. öster.* Schm. II. 77, Hör. II. 124; *s.* kâtsch'n.

keit, *in der Ra.* in keit lassen, *in Ruhe lassen, nicht stören, wie schon bei* heien *vermuthet wurde, wohl nur entstanden aus* ungeheit lassen; *doch sagt man im Drth. auch* mit keit lassen.

kèl'n *f. Kehlsucht, Halskrankheit der Pferde.*

kèlper *f. Halsband für Hunde, bei grossen Hirten- oder Fleischerhunden igelartig mit eisernen Stacheln versehen;* kelpern, *das Halsband schütteln, der Ton, der dadurch entsteht, dann überhaupt ein hallklingendes Geräusch hervorbringen. Ist* kelper *aus* kelberc *entstanden?*

kèlperle *n. Schafname; tirol.* kilbe, kilber, kilper, *weibl. Schaf, das noch nie Junge gehabt. Z.* VI. 294. *Ahd.* chilpura, *mhd.* kilbere BM. I. 782.

kèmat'n *f.* (*Mth.*) *Schlafkammer;* kömet'n *f.* (*Drth.*) *Speisekammer;* kèmmet'n (*Lar.*) *Kammer; zusammengezogen aus mhd.* kemenâte (*schw. f.*) *heitzbares Gemach, Frauengemach, Schlafgemach;* kemnatâ: *conclave Voc.; mlat.* camineta, *slav.* kamen (*Thema*) *Stein, lit.* akmen, *skr.* açman Bopp *gloss.* 23ᵇ. *Vgl. auch* Schm. II. 295.

kömat *m. Rauchfang* (*Fischart:* kemmetfeger, Kehr. II. 116).

kemmin *s.* kommen.

kènt'n *sch. Vb.* (*Uk.*) *zünden, heitzen,* àn kènt'n, *anzünden,* einkènt'n, *einheizen; im Mth. nur in der Ra.* a' pfeif'n voll ànkènt'n; *vgl. lat.* incendere, *nhd.* zünden; *altn.* kinda (*ignem alere*) Schm. II. 308.

keanz'l *und* **keaz'l** *n.* (*Ueberf.*) *Klette;* keaz'ln, *Jemanden anschwärzen, verklagen.*

kèpp'ln *a. intrans. viel reden, plaudern; vgl. bair.* kippeln, *zanken* Schm. II. 316. *b. transit.* 1. *einen erhöhten Gegenstand abhauen, rümpfen* (*Ueberf.*) *vgl.* kopp'n; 2. *werfen,* ständer kèpp'ln, *Kinderspiel, Steine nach einem bestimmten Ziele werfen.*

kèr *n.* giesskèr (*Uk. Steier.*) *das trichterförmige Schaff, wodurch ein Fass gefüllt wird s.* kàr.

Kerbe *und* **Kriegkerbe** *f. Name einer Wiese.*

keare *f. die Wendung,* a' keare nemmin (*vgl. das gleichbedeutende* reide); *ahd* kêra *f.* Grf. IV. 479. *Vgl.* Schm. II. 324, H. II. 103, Stald. II. 93, Rein. I. 76.

kear'n *wie hd. kehren* (*wenden*), widerkear'n, *zurückgeben, vergüten;* den schaden ablegen und widercheren *Lies. Urk.* 1429; *gleichbedeutend ist* âkear'n (*abkehren*) { leich mer zwâ kraizar, i' kear der se morg'n â'.

kèrl, kearl, kàrl *m. wie hd. Kerl; im ganzen wie bei* Schm. II. 329.

kearn *m. dim.* kearnle, kearndle *wie hd. Kern;* hàs'lkearn *oder* hàs'lnusskearn, *Liebkosungswort.*

kerr'n *m. in Uk.* klöckkrout, *Silene inflata, Fridl.*

kèste *f. Kastanie; bair.* kesten Schm. II. 340, *cimb.* kesta 135ᵇ.

kèstig'n, *züchtigen, prügeln, castigare; auch schwb.* S. 311.

keusch, kaisch *adj. fein, dünn, gebrechlich,* der stuol hât keuscha füesse; *vgl.* Schm. II. 338, H. II. 129.

ki

kichaz'n, *kichern; verstohlen lachen; cimb.* kichazen, *schwatzen* 136ᵃ.

kiff'ln, *nagen, kauen; naschen,* kifflar *m. der nagt, einmaliges* kiff'ln. kifflach *n. coll.* kiff'ln *ist frequentat. zu dem in andern Dialecten erhaltenen* kifen; *mhd.* kifen, kiffen BM. I. 804, *bair.* kifen, kifeln Schm. II. 285, *öster. henneb.* kiffeln H. II. 133, Rein. I. 78; *schwb.* kiefen S. 312, *schles.* kiffen Weinh. 42ᵃ. *In allen diesen angeführten Mundarten hat das Wort auch die Nebenbedeutung „zanken".*

kint *n. dim.* kind'l *wie hd. Kind,* kindrach *collect. ein Haufe von Kindern, kindisches Wesen. In Composit. ist wie im bair.* (Schm. II. 309) *die Genit.-Form* kind's *die gewöhnlichste, doch daneben auch* kint *und* kind'l: kindskoch, kindstâfe, kindsfrau; kint- *oder* kind'lpett, kint- *oder* kind'lpèttarin; kind'ltâk, *Tag der unschuldigen Kindlein* (*vgl.* tschâp'n). — kind'ln *und* kindern, *im Wochenbette liegen. Ahd.* chindôn, *mhd.* kinden, *ein Kind erzeugen, gebären* BM. I. 820ᵃ; *schles.* kindern, *Kinder gebären, kindisch sein* Weinh. 43ᵃ; *bair.* kindeln, *sich mit Kindern abgeben, hätscheln* Schm. II. 310; *schwb.* kinden, kindeln, kindern, *gebären, noch nicht aufgehört haben zu gebären* S. 313; *holst.* se kindert, *sie ist fruchtbar, bekommt ein Kind nach dem andern* Schz. II. 255.

kinge *in Uk.* koi', kei' *n. Kinne,* unterkinge, *Fettkinne,* kingat, *mit einem Kinne versehen.*

kipf *m. pl.* kipf'n, *die Stemmleiste am Wagen; bair.* kipf *n.* Schm. II. 318.

kirche *f. dim.* kirch'l (*Kapelle*) *wie hd. Kirche und figürl. der Gottesdienst:* vour und nâch der kirche, *vor und nach dem Gottesdienste,* die kirche ist aus, die kirche hèp ân; heunt ist kă' kirche, *kein Gottesdienst u. s. w.* — kirch'n gean, *in die Kirche gehen.*

kirm *f.* (*Uk.*) *Kirchweihe; s.* Schm. II. 330.

kier'n, kìr'n, kirr'n 1. *gellend schreien,* 2. *vor grossem Schmerze heftig weinen.*

ei' der beach fängt's ân se kir'n,
uender hât „Julaison" g'schrir'n.
Möllth. Lied (Z. V. 102).

Ahd. kërran, *mhd.* kërren, *nhd.* girren BM. I. 821; *vgl.* Schm. II. 324 *und* kwerraz'n.

kersch'n *f. Kirsche, ebenso bair.* Schm. II. 333. bettlerkèrsch'n *Ribes grossularia* (*Glödnitz*).

kislink *m. Kieselstein;*

söcht an sein heilig armen,
wie sie gebunden sein,
so süuder thue dich erparmen,
du herter kislingstain. *Kld.*

ahd chisil, chisilinc, *mhd.* kiselinc *Gramm.* III. 379, Schm. II. 336.

kitz *n. dim.* kitz'l, *das Junge von der Ziege, der Gemse, vom Reh; nach dem Geschlechte auch unterschieden:* pockkitz, gässkitz.

nim a' fâst's kitz zu dir,
opfers dem kind. Weinh. 401.
geh Brosel nim a' kitzel,
und für's mit dir hinauf. *ibid.* 431.

Im Lesachth. herrscht die Sitte für den Ostersonntag ein kitz *zu schlachten, das wohl an die Stelle des Osterlammes getreten ist.* — kitz'ln, *von der Ziege, Junge werfen. Ahd.* chiz, chizi, *mhd.* kiz; *dim.* kitzelîn BM. I. 822ᵃ, Grf. IV. 537, 538. *Vgl. auch* Schm. II. 347, S. 314.

„**kizer,** *eine Gattung Nudel*" (*Ueberf.*)

kla

klàch'l *m. dim.* klàchile 1. *Schwengel in einer Glocke, mhd.* kleckel, klechel *st. m. bair. öster.* klachel Schm. II. 352, Hör. II. 136; *vgl. auch* Hpt. V. 237.; *bapsillus:* klachel in der glokken. *Voc.* — 2. *ein rüstiger aber träger, auch ungeschliffener Mensch; vgl. hd.* Galgenschwengel. — klàch'ln 1. *herumschlendern, faulenzen, hin- und her schweben.* 2. *tönen, wenn der Ton auf Holz hervorgebracht wird.*

klaffen *s.* kloaf'n.

klàmme *f. dim.* klàmmile 1. *ein grosser, meist mit Spalten versehener Fels, felsiger Berg,* klàmmach *n. Felsengestein;*

2. eine enge, von Felsen eingeschlossene Schlucht; auch bair. Schm. II. 356. Mhd. klamme, Beklemmung, Haft, Fessel, Bergschlucht BM. I. 842ᵃ. gelnna: chlum oder grueb. Voc.

Klämmar m. Hausname.

klamme f. eine grosse Zange, Werkzeug zum klemmen, s. das vorige.

klämper, klämpfer f. eiserne Klammer der Zimmerleute; mhd. klampfe und so auch öster. Hör. II. 137. — klämpern, klämpfern 1. mit der Klammer befestigen, 2. etwas fest nageln, unklämpern; Pfannen, Kessel u. s. w. ausbessern. — klämprar, klämpfrar m. Klempner, Blechschmied; dem plechner oder klampferer Wolfb. 1620. Vgl. Schm. II. 356, H. II. 137, S. 315, MW. 109.

klånen, klån̄ schw. Vb. in der Zusammensetzung derklånen èpans, abgeitzen, erwuchern; einen derklån anschmieren, betrügen; verklånen, verschmieren, zuslopfen, Ra. den grill n 's loch verklånen, mehr versprechen, als man leisten kann; klenkås m. (Uk.) eine Art Schmierkäse. Bair. klånen, klenen, schmieren, streichen Schm. II. 357, wo auch ein ahd. Ablautvb. klenan, klan, partic. piklenan neben pichlent (oblitus) aufgeführt wird. Vgl. klènstern.

klåndern, verklåndern, verstopfen, verrammeln; könnte Iterat. vom vorigen sein, oder, was wahrscheinlicher, eine Zusammenziehung aus: vergeländern (glander, klander, das Geländer).

klånk m. klångmèl, das feinste Roggenmehl.

klånk, klång m. Schleife, Schlinge; klèngen, eine solche machen; s. klenk'n.

kläpf m. dim. kläpf'l, Knall, Schall z. B. mit der Peitsche; kläplar m. kleines am Ende der Peitsche befestigtes Büschel aus den Haaren eines Ochsenschweifes. Mhd. klapf, das zusammenschlagen und das dadurch verursachte Geräusch BM. I. 834. Bair. schwb. schwz. klapf Schm. II. 361, S. 315, Stald. II. 106; s. klépf, klépf'n, und vgl. hd. klaffen, klappen, klopfen.

kläpf m. 1. grosser, abschüssiger Fels, 2. (Drth.) steiler Abhang, Holzrutsche; mhd. klapf, Fels BM. I. 834 f., bair. klapf, klopf Schm. II. 361.

kläpf m. ein Unkraut, Klapperkraut, antirrhinum. kläpfik adj. der wäze ist kläplik; in Uk. klöf, klaff, Rhinantus.

(klaue:) klea kloa f. n.; klea n. (Drth. im Lav. f.) plur. kloa: die Klaue, der gespaltene Huf. ahd. chlâwa, mhd. klâ Grr. IV. 541, bair. die klou Schm. II. 348, cimb. klöa B. 136ᵃ, öster. das klo H. II. 144.

klåw'n schw. Vb. klauen, krallen.

klaub'n schw. Vb. 1. lesen, sammeln, aufklaub'n, etwas vom Boden aufnehmen; zämmeklaub'n, zusammensuchen, es klaubt si' zämme, es kommt wider vermuthen viel zu Stande; hiez wöll mer dem kind a' opfer zammen klauben. Weinh. 411. 2. pflücken, abbrechen (dafür in Uk. prock'n); kersch'n klaub'n, schwärzper, roaper etc. klaub'n, so auch am bair. Ober-Inn Schm. II. 350; diminut. kläub'ln, herumsuchen, wählerisch sein; nicht mit Appetit essen, sondern nur ein wenig versuchen.

klaubauf m. gleichbedeutend mit Part'l, die Schreckgestalt, die neben dem Bischof Nikolaus einherzieht, dann überhaupt ein Schreckwort für Kinder, wenn man sie zur Ruhe bringen will: sei stilla, süst kümp' der klaubauf! Vgl. Schm. II. 350, Weinh. Weihn. 11.

klaubhölzer heissen die nach den Geschwisterenkeln kommenden Anverwandten.

klause f. dim. kläus'l 1. Gebirgspass (daher Kläus'l, Name eines Berges). 2. klause machen, den Weg durch eine querüber gezogene Stange bei bestimmten Gelegenheiten versperren, nämlich bei allen Aufzügen, die zu einer Hochzeit erforderlich sind: Brautkastenführen, Zug der Braut zum Hause des Bräutigams am Hochzeitmorgen, Rückkehr nach der Hochzeit. Der Klausenmacher sagt seinen Reim her und der Bräutigam oder dessen Stellvertreter muss den Durchzug mit einem Stück Geld erkaufen. Bei grossen Hochzeiten werden aber oft ganze dramatische Schwänke dabei aufgeführt.

kle

klea m. (aber das vierklea, fünfklea u. s. w.) wie hd. Klee; kleawik adj. kleeig; goliklea, trifolium agrarium L.; hås'nklea (Uk.) oxalis acetosella L.

kleber f. ein Unkraut, Klebekraut; pl. klèbern, die Fruchtkörner desselben; zaunklèber, Galium aparine; cimb. klebara 136ᵃ.

klèber adj. und adv. knapp, wenig, kaum; zart, schwächlich, mager, a' kleberder mensch; das Getreide geat klèber (dünn) auf; klèbern åt'n håb'n, engbrüstig sein; klèbre f. Schwachheit, Wenigkeit u. s. w. Auch bair. öster. schwb. Schm. II. 351, Hör. II. 139, S. 315.

klèch'ln (Drth.) klopfen; s. kläch'l.

kleck'n, klöck'n schw. Vb. genügen, ausreichen: o sünder dein guts thun nicht klöcket Kld.; wie äll's nicht derklöckt håt, wie alles nicht geholfen hat. Ahd. chlecljan, mhd. klecken. Vgl. Schm. II. 352, Hör. II. 139, Reinw. I. 80.

kleiwe f. gewöhnlich plur. kleiw'n wie hd. Kleie; kleiwan adj. von Kleie; ahd. chlia, chliwa; mhd. klîe, klîwe BM. I. 842ᵃ. kleiln'ndruckar — scheissar — knipfar sind Benennungen für einen Geizhals. Vgl. Schm. II. 348.

klån, kloan, kluen adj. klein, compar. klånar, kleanar, klüener; cimb. klon, kloner 136ᵃ. klåne f. Kleinheit. Sonst wie bei Schm. II. 357; in der Bedeutung „fein" besonders von der Leinwand: a' plåt va' klånder leinat.

klèmmin 1. wie hd. klemmen. 2. intrans. zu genau wirthschaften, geitzen.

klèmmaugat adj. blinzelnd;

> gèlt du klèmmaugatę,
> gèlt fer di' langatę
> gèlt, fer di' wär i' recht,
> wänn i' di' mècht!

Vgl. klämme.

klèmpern und **klumpern**, mit einem klingenden Instrumente Lärm machen, darauf schlagen; mhd. klumpen, mit einem Musikinstrumente Klang machen BM. I. 848. Vgl. H. II. 141, Reinw. 479.

klènk'n Vb., schlingen, in einander knüpfen, einen klånk (Schleife, Schlinge) machen. Ahd. klankjan, umschlingen Grr. IV. 563. Hieher nach Schm. II. 359 glånggern, glènggern, glångg'ln intrans. schwanken, schlendern.

klènk'n Vb. mit einer kleinen Thurmglocke läuten, um das herannahen eines Leichenzuges anzukündigen. Mhd klenken, klengen, klingen machen BM. I. 844ᵃ. Vgl. Schm. II. 358, Hör. II. 142, Stald. II. 105.

klènstern, klèstern intrans. (Drth.) etwas nicht zu Stande bringen, vergebens arbeiten; verklènstern, verklèstern, etwas zerrütten, in Unordnung bringen. Vgl. klånen.

klèpf'n schnalzen, mit der Peitsche knallen; klèpf, klepfar m. einmaliges klèpf'n; klèpfkraut, eine Pflanze, deren reife Samenschote, wenn man sie angreift, zerplatzt. s. kläpf.

klèppern, lärmen, besonders vom klappern der Mühle Schm. II. 360, Reinw. II. 71.

klèsch'n sch. Vb. durch starkes auftreten, fallen, zuschlagen der Thüre etc. Lärm erregen; hèrklèsch'n, niederfallen, ån' åklèsch'n, durchprügeln; klèsch'n f. Ohrfeige. Vgl. Schm. II. 364, H. II. 143.

kleast'l n. ein kleiner Mehlschrank, dimin. von einem anzusetzenden kloast; vgl. lat. claustrum, hd. Kloster.

kleule n. der Knäuel. Und sprachet du best ain kleul gewunten Fastn. 611, 22. Bair. kloiwl, kluiwl Schm. II. 348.

Kleawa, Kleawach, ein Dorf bei Liesing; in der Amtssprache Kleewas geschrieben, und wohl auch mundartlich Kleawis lautend; nach einer Urk. von 1548: die Clebser, nach Urk. des 17. Jh.: Khlebass, Khlebiss. Kleawa führt wohl auf ein Kleeawe zurück.

kli

klüeb'n, kloib'n cond. klüebat, kloibat, partic gikloub'n oder giklüep, gikloip wie hd. klieben, spalten; holz klüeb'n mit der klüebhäcke; kreuzarklüebar, Geizhals. Vgl. kloube, kluppe und Schm. II. 351.

klinz'l n. Klette. Vgl. keanz'l.

klinz'ln, fein tönen, läuten; bair. klinseln Schm. II. 360.

klo

kloube m. dim. klöb'l, Holzreif, woran die Kuh- oder Ziegenglocke befestiget ist. Ahd. chlobo, mhd. klobe, gespaltener Stock, der zum Vogelfange diente, Falle, Fessel BM. I. 846ᵃ. Vgl. Schm. II. 352, Reinw. 481, S. 318.

Kloben m. (Mth.) Name einer Bergspitze.

klöckkraut (Uk.) Silene inflata, Fridl.

klock'n sch. Vb. 1. klopfen, pochen,

> a' steirischis g'wänt'l
> a' troulerscher huot
> und a' kärntnerisch die'nd'l
> ist fers herzklock'n guot.

2. *knallen, z. B. mit der Peitsche, Pistole (Jenull); s. unten* klöck'n. klockar *m. der klopft, der erregte Schall, für letzteres auch* klock *m. Ahd.* chlochan, *mhd.* klocken BM. I. 847ᵃ.

klöck'n *sch. Vb.* (*Mth.*). *Am Pfingstsamstage versammeln sich die Hirten an einer Anhöhe und fangen an zu* klöck'n, *d. h. mit den Peitschen zu schnalzen, und das dauert bis tief in die Nacht hinein. Am höchsten Punkte wird gewöhnlich ein grosses Feuer unterhalten. Vgl.* drésch'n (poan drésch'n).

klöck'ln (*Mth.*). *An den Dienstagabenden in der Adventszeit ziehen die Burschen von Haus zu Haus,* klock'n *oder* klöck'ln *daran und es entspinnt sich zwischen den Bewohnern und den* klöcklern *ein Wettreimen, z. B.:*

> bist a" mån, schläg brav drån,
> bist a" pue, schläg brav zue,
> bist a" jungfrau mit roat'n zöpf'n,
> kånnst noch pmåll zueeher klöck'n

oder:

> drunt'n aff'n mòs, is, a" toat's rös,
> is hint'n und vorn off'n
> is der klöckler ausse g'schloff'n.

u. s. w. worauf die Klöckler in entsprechenden Reimen antworten müssen. Am heiligen klöcklerabend (*letzter Dinstag vor Weihnachten*) *werden die* klöckler *auch bewirthet, oder mit Esswaaren beschenkt, doch hat der Umzug etwa nicht den Character einer Bettelei. Von grösseren Klöcklerliedern, die bei dieser Gelegenheit hergesagt werden, theile ich folgendes aus Pussarnitz* (*Mth.*) *mit:*

> Heint is der heilige klöcklerâb'nd,
> dèn gott der heorr erschaff'n hat.
> Mier wunsch'n dem bauer an guldenen hof,
> zwå rücklate ochs'n, zwå spieglate pferd;
> mier wünsch'n der bäurin an guldenen hort,
> dåmit sie kånn koch'n wås ihr herz'l begert.
> Mier wünsch'n der tochter a" guldenes råd'l,
> dåmit sie kånn spinnen ihr feinestes pfåd'l;
> mier wünsch'n der diern a" guldene stieg'n,
> åff an" led'n stäpf'l a" kind in der wieg'n.
> Mier wünsch'n dem knecht a" guldene häck'n,
> dåss er si' kånn den him'l einhäck'n.
> Mier wünsch'n den kindern an" guldenen tisch,
> åff ält'n vier èck'n an" gebrätenen fisch.
> Mier hear'n schon die schuss'l klingen,
> jå, jå! die frau muoter wird uns wås ausser bringen.

Im Drth. war am Weihnachtsabende das klöcknen *und* losnen *im Brauch: man klopfte an die die Häuserwände und horchte dann, um einen Aufschluss über die Zukunft zu vernehmen; doch konnte ich das Nähere dieses veralteten Gebrauches nicht in Erfahrung bringen. Vgl.* Weinh. *Weihnachtsspiele* 43 *und den Aufsatz von* Osk. Schade *„Klopfan, ein Beitrag zur Geschichte der Neujahrsfeier" im Weimarschen Jahrbuche II.* 75 *ff., und über das bair. schwb.* klöpfeln Schm. II. 361, S. 317.

kloaf'n *u.* skloaf'n *sch. Vb.* (*Mth.*) klöf'n (*Uk.*) *unsittlich reden; bair.* klaffen Schm. II. 353. *Vgl.* Weinh. *Weihn.* 207 *Anm.* 3.

kloaze *f. pl.* kloaz'n *und* kleaz'n *im Lavanth. auch* klaiz'n, *gedörrte Birne, Hutzel,* kleazan *adj.;* kloaz'nmèl, *zerriebene* kloaz'n, *als Würze auf Mehlspeisen gestreut;* kloaz'ndruckar, *Gerzhals.*

kleaz'ln *an etwas mit den Fingerspitzen etwas zu entfernen, abzubrechen suchen z. B. am Brote, am Schorfe der Haut u. s. w.* kleaz'ln. *Vgl.* Schm. II. 365, Höf. II. 145.

klu

kluck *m. Schlag, Stoss sowie die dadurch erfolgte Beschädigung* (*Ueberf.*). *Vgl.* klock'n.

kluok *adj. genau, sparsam, geizig;* klüege, klüeg'n *f. Kargheit. Vgl.* Schm. II. 355.

klumpern *s.* klèmpern.

klumpermèl *n. Schimpfwort; bair.* klumpern, *Kothklümpchen an der Wolle eines Schafes* Schm. II. 356.

klunse, klunze *f. Spalte, Riss, namentlich an den Holzwänden der Häuser. Mhd.* klumse; *vgl.* Schm. II. 360, Weinh. 44ᵃ, Stald. II. 109. — klunz'n *Vb.* 1. *den Mund aufsperren, verblüfft darein schauen* (*mhd.* klunzern, *den Mund öffnen* BM. I. 848ᵃ); 2. *„immer nach etwas neuem verlangen mittelst undeutlichen Tones, wie Kinder oder alte Mütterchen"* (*Wagner*); 3. *klagen, jammern* (*Drth.*), *„wehleidig thun, sich unwohl äussern in undeutlichen Tönen"* (*Ueberf.*)

klupf *m. dim.* klüpf'l, *das Zucken des Körpers bei einem* plötzlichen Schrecken; *mhd.* klupf, *Schreck* BM. I. 849ᵃ, *schwz.* klupf, *Schreck, Furcht* Stald. II. 112. — klupf'n *oder* derklupf'n, *erschrecken, das letztere auch transit.* ån" derklupf'n, *durch einen plötzlichen Schrei und dergl. erschrecken; cimb.* dorkluffen, dorklupfen 137ᵃ.

kluppe *f. dim.* klüpp'l, *Zwangholz; halbgespaltener Stock zum Schleudern der Steine.* — klupp'n, kluppnen, *einzwängen, klemmen. Vgl.* Schm. II. 360, Reinw. I. 82.

kna

knåppe *m. dim.* knåpp'l 1. *wie hd. Knappe, Bergmann;* 2. *der Fuss, die Stütze einer Bank.*

knårraz'n, *knarren;* und das knarzen von einer alten pank *Fastn.* 60, 28. *Vgl.* Schm. II. 375.

knåf'l *n. Knopf, Knöpflein, dimin. von* knauf; *bair.* der knäffel Schm. II. 372; *vgl.* knopf.

knån *Vb.* erknån (*Ueberf.*) *aus einem Handel schadlos davon kommen.*

knaule *m. dim.* knäule, *das Knäuel; bair.* der knail, knoil, knuil Schm. II. 367; *cimb.* knaul 137ᵃ. knaulat *adj. knäuelartig. Vgl.* kleule.

knaipe *m.* knaipile (= knånpe) *kleiner Mann.*

knauper *m.* (*Drth.*) *was nicht das rechte Wachsthum hat, Knorren, Knirps; s. das gleichbed.* knoar (knorre).

kne

knecht *m. wie hd.,* der mitterknecht, *der nächste nach dem* mår (*Maier*).

knèf'n *sch. Vb. brummen, zanken, keifen;* knèfar *m.,* knèfa *f.;* knèfach *collect. Handlung des Zankens. Bair.* kneiff'n, knaunf'n Schm. II. 372.

Kneale *m. Name einer Alpe; das Primitiv ist in* Knoalègge *erhalten* (*ein Theil dieser Alpe*). Das march das zwischen den Knöylen vnnd Luessinger flegken aufgeht. *Lies. Urk. von* 1548.

knéll'n *sch. Vb. intrans. mit einem Knall entzwei springen, zerplatzen, so auch in* Brants *Narrenschiff* VI. 19: knellt er entzwey; *trans. schlagen dass es knallt, quälen, peinigen. Vgl.* Schm. II. 372, S. 319, Stald. II. 113.

knerr'n *sch. Vb. intens.* knèrrz'n, *brummen, zanken;* an einem knerr'n, *ihm lästiger Weise zureden. Bair.* knarr'n, knerr'n, *schreien, winseln* Schm. II. 375.

knerz *m. dim.* knerz'l, *Knirps, kleine Person. Vgl.* knoar, knorz'n.

kni

knift'n, *auf dem Kopfe kratzen; bair.* kniffen, *reiben, kratzen* Schm. II. 373.

kno

knoche, knoch'n *m. dim.* knöch'l 1. *wie hd. Knochen, wofür aber gewöhnlich* pån (*Bein*); 2. *kleines, schlimmes Kind, Kind überhaupt;*

> åft sènt dò zwoa klüenern knoch'n,
> zu d'n groissern zuech'n kroch'n (*Mölltth. Lied*).

knöd'l *m. Mehlkloss, nach den Ingredienzen,* lèberknöd'l, speckk., sem'lk., pienstk. *u. s. w. genannt;* fast'nknödel, *denen kein Fleisch beigemengt ist.* knöd'lzölar, *Gerzhals. Vgl.* Schm. II. 371.

knöd'ln, *Vb. mit geballten Fäusten schlagen, stossen,* ån" åknöd'ln.

knouf'l *m. dim.* knöfile, *Knoblauch; ahd.* klobolouc, klobilouc, klofolouc, *mhd.* knobelouch *und* klobelouch BM. I. 1044ᵃ. *Der erste Theil des zusammengesetzten Wortes hat ohne Zweifel dieselbe Wurzel wie* klieben. *Auch bair. schwb.* Schm. II. 373, S. 320.

knög'n (= geneigen?) *heimlich zuhorchen* (*Ueberf.*).

knolle *m. dim.* knölle, knöllile *wie hd. Knollen, Kloss, Erdscholle; so auch Voc. gleba:* scholl oder chnoll. du pikimst åff'n hålse a" knölle (*einen Kropf*); *cimb.* knollo, *Haufe* 137ᵃ. — Knolle *m. Name eines Berges.*

knolldern, *lärmen, kollern, Ableitung vom vorigen;* knolldrar *m. der lärmt, einmaliges* knolldern; knolldrach *n. Lärm. Vgl. mhd.* knillen, geknollen BM. I. 853ᵃ, Höf. II. 149.

knopf *m. dim.* knöpfl 1 *Knopf, Knoten, Knauf,* turnknopf; 2. *starker, grober Mensch:*

> beut'l d' frömdleut auf beim schopf,
> du bist sonst a" stårker knopf. Weinh. 94.

knoppet* und *knopperet *adj. (Drth.) knorrig; bair* knuppet, *von Leibesgestalt kurz und dick* Schm. II. 374. *Vgl.* knauper.

knorre *m.* knoar, knâr *(Drth.) Knirps, überhaupt etwas, was nicht das rechte Wachsthum erreicht hat;* knorrat, knoaret *adj. verkrüppelt, ebenso* derknoart. *Tirol.* knorren, *gefrorne Erd- oder Mistscholle, Z.* VI. 299.

knorz *m gleichbed. mit dem vorigen;* knorz'n, *etwas zu einem Knorren machen, verkrüppeln,* ummarknorz'n, *herumbalgen. Vgl.* Schm. II. 376, Stald. II. 116.

knoutze *m.* 1. *ein unförmlicher Haufe, ein zerbalgter Gegenstand;* 2. *ein lästiger, träger Mensch.* knoutz'n, *herumbalgen, herumwälzen, faullenzen, von einer Bank auf die andere setzen, ohne etwas zu thun.*

> Ei du fauler bärenhäuter,
> knotz nit so lang im bett. *Hrtld.*

Vgl. bair. knotschen, knauz'n *und* knotz'n Schm. II. 377; H. II. 151, Reinw. I. 83.

knu

knuff'n *im Mth.* knüf'n, *stossen, schlagen, iterat.* knüff'ln, *mit Fäusten schlagen.* knuff *m. und* knuffar *m. Stoss, Schlag. Vgl.* Schm. II. 373, Reinw. I. 85.

knull'n, knüll'n, knöll'n, *intens.* knöllz'n, knullz'n, *mit Fäusten schlagen, mit den Knien stossen; mhd.* knüllen BM. I. 854ᵃ, *schwz.* kneulen, knüülen St. II. 114; *s.* knéll'n.

knuttern, *zornig aufbrausen, schelten (wie futtern), west. und henneb.* knottern Reinw. I. 85. — knuttrar *m. nom. ag. und einmaliges* knuttern.

ko

koub'l *m. ein Behältnis,* taub'n koub'l; *hieher auch das in* kuglwag'n *verderbte* kobelwagen, *Kutsche. Vgl.* Schm. II. 275, Lon. 76.

köb'n *m. eine Vorrichtung zum Maisen fangen. Vgl. schles.* koben, *Stall Z.* V. 152.

koch *n. Brei, Kindermus, dim.* köch'l:

> schlag auf ein kleines feuerlein,
> und mach dem kind ein kocbelein. Weinh. 151.

lauterkoch, *gleichbed. mit* gidröse, *was sich beim läutern, sieden der Butter zu Boden setzt.* — schmâlzkoch (= gipâch'ns muos):

> a" schmâlzkoch wâr im jâ vergunnt,
> wann's im sei" mueter kochen kunnt. *Hirtld.*

kochade *n. was auf einmal gekocht wird; bair.* kochet *n. f.* Schm. II. 279, *ebenso henneb.* Reinw. I. 86.

keader *n. Köder; s.* kêder.

kouf'l *m. dim.* köflle, *felsige Erhöhung, felsige Bergspitze; häufig als zweites Glied in Namen von Bergen und deren Spitzen:* Bèrnkoufl, Grädk., Gåunak., Gènzk. *(vgl.* Schm. II. 59), Geis'lk., Luomk., Maratzk., Mittåkk., Schênk., Testek. *(ital.* testa) *u. s. w. Häufig ist daher auch der Geschlechts- und Hausname* Kouflar *oder* Köflar; *vgl. Z.* IV. 200. — kouf'lroas'n, *kleine Alpenblumen.* — kouf'ln *(Mth.) einen Steinhaufen machen, Steine zusammentragen. Bair.* kofel Schm. II. 286, *cimb.* kovel, kuvel, govel, *Felshöhle;* cova, covello 125ᵃ, 136ᵇ.

kupfer *n. der Koffer; ebenso bair.* Schm. II. 320.

kog'l *m. (Drth.) die Schutzmauer um den Feuerraum in hölzernen Küchen.*

kolm *m.* (= kolben), *das Gewicht zur Schnellwage.*

koll *n. pl.* köllder, *dim.* köllile *wie hd. die Kohle; ahd.* kolo *m. und* kol *vielleicht n.* Grf. IV. 356, *cimb.* kol *n.* 138ᵃ. *Vgl.* Schm. II. 290.

kêl *m. der Kohl,*

> i' will gên gschwint schau'n
> um an ei und a" mêl.
> fur'n vâter und mueter
> a" kraut und an" kêl. *Hrtld.*

Ahd. kol, koli, *mhd.* kol, kôle *st. m. welch letzterem die mundartliche Form am nächsten kommt. Ebenso bair. öst.* Schm. II. 290, Hör. II. 151.

Kölgile *n. Ziegenname.*

kolm *m. pl.* köln *(Drth.) kegelförmige Bergspitze. Vgl.* Schm. II. 292.

kolpe *f. dim.* kölpile, *Mohnkopf, Samenkapsel des Mohnes* (= kolbe).

Kölpile *n. Ziegenname; bair.* kolpet, kolplet (= kolbig) *von Ziegen: hörnerlos* Schm. II. 293.

kemmin, kömen *(Drth. Mth.),* ***kumen*** *(Uk.) wie hd. kommen.* kemmin *entspricht genau der alten Form dieses Vb. gth.* qiman, *ahd.* quemen; *ebenso auch bair.* Schm. II. 277, *cimb.* kemen, kemmen 135ᵃ. — aufkemmin, *kund, offenbar werden;* unkemmin, *anstossen, Anstoss finden;* pikemmin, *begegnen,* wo ist er dier pikemm"? *ebenso bair. cimb.* — überkemmen *(Krapf.),* es is mit im går nit z' überkemmen: *auszukommen, auszuhalten.* derkemmin, *erschrecken, in Angst gerathen; mhd.* erkumen, *eigentlich in die Höhe kommen, auffahren* BM. I. 905ᵃ. *Vgl. auch* Hör. I. 149. kuma! *(Uk). willkommen! grüss Gott!* willkumm *m. Willkommen, Empfang.*

kummidier'n, *commandieren, befehlen, wo man eigentlich nichts zu befehlen hat.*

kâmmöde (*Komödie*) *f. Schauspiel, Theaterstück im allgemeinen. Früher wurde* kâmmöde *gespielt vom verlornen Sohn, von Genoveſa u. s. w.*

kon *in* ***konleut***, *Eheleute, kommt nur noch selten vor;* anjetzo sollen beede chonleuth sich also verhalten, dass kein zwietracht unter inen entstehe *Vietr.* 1616. *Gth.* qinô, *allgemeine Bezeichnung des Weibes,* quêns, *mhd.* kone, *das verheirathete Weib, die „Gebärerin", urverwandt mit lat.* gignere. *Vgl.* Schm. II. 305.

künik *m. dim.* künig'l, *König; ahd.* chuning, *mhd.* künec, künic, *eigentlich der erste des Geschlechts* (künne); ummass'nkünik, *Ameisenkönig;* nächtkünik, *Abtrittreiniger; ebenso bair. öst.* Schm. II. 307, Hör. II. 279. pfingstkünik, *der am Pfingstsonntag der letzte im Hause aufsteht und spöttisch mit einem grünen Kranze geschmückt wird (Vgl.* pfingstlümmel *bei* Schm. I. 320, S. 61). künig'l *n. Kaninchen, im Voc.* kungli; pfutschkünigl *n. der Zaunkönig.*

koun, kon *m. Kahm;* kounik, konig *adj. kahmig, von Flüssigkeiten. Bair.* kân, kânig Schm. II. 302, *schwb.* kaum, kaumig S. 307, *henneb.* kon, kun Reinw. I. 87. *Die Form* konig *auch in den Fastn.* 255, 12: Du stinkender eimer, du konige flasch.

künnin, künnen; künnat *oder* ***kunt, gikünnt*** *wie hd. können, doch mehr in der Bedeutung von* posse, *indem* posse *durch* mög'n *ausgedrückt wird.*

konvojen *(Drth.) begleiten, dann auch jagen, forttreiben;* ân" hâm konvojen *(frz.* convoi, *Begleitung etc.).*

kôpe *m. ein kleiner Fisch, Kaulkopf, Cottus gobbio L. Bair.* kopp *m.* Schm. II. 317, *öst.* koppe *f.* H. II. 154. *Voc. übersetzt* allota *durch* chopp.

kôpe *m. Rührstab beim Kochen der Polenta,* plènt'nkôpe; *die Kinder bezeichnen damit auch den vierten Finger. Vgl.* Schm. II. 317.

kopf *m. dim.* köpf'l 1. *wie hd. Kopf,* vom kopf gean, *närrisch werden:* èr ist gånz vom kopf gång! kopfschüeche *adj. schwindlicht.* 2. *Bergkuppe, daher die Bergnamen (die meisten aus dem Mth.):* Gössnitzkopf, Gried'lk., Jöchelk., Jud'nk., Kreuzk., Mådark. (= *Maherk.*), Mèlk., Pètzenökk., Såberk., Schlicherk., Schär'nk., Seichenk., Siekenköpfe, Steilk., Strâk., Wâsserk., Wâssernockk., Wângreitzk., Weissenkopf.

köppe *m. (Ueberf.) der Haushahn und figürl. der Wollüstling. Ahd.* chappo *gallus gallinaceus, bair.* kopp Schm. II. 316.

kopp'n *sch. Vb. das Getreide vor dem mahlen vom Unrathe befreien; es wird gesiebt, so dass die leichtern Theile auf der Oberfläche sich sammeln und dann weggenommen werden. Vgl. mhd.* koppen *und* gupfen BM. I. 861ᵃ, 592ᵃ Schm. II. 30 *und* Zarncke *zu Brant* 310ᵃ.

korp *m. dim.* körb'l, körbile *wie hd. Korb, namentlich Rückenkorb (vgl.* zâne); *im Voc. durchaus die Form* charb, charib *(sporta).* schüss'lkorb *(Mth. Uk.) was les. die* schüss'lrâme, *Wandschrank für Schüsseln (Voc* schüsselcharb: *"cartalium). Vgl.* Schm. II. 326, *Gramm.* III. 460.

kordamaus'n *(Drth.) durchprügeln.*

kör'l *n. (Ms.) „die Gurgel von einem Thiere nebst dem daran hängenden Geschlinge."*

kormet'n *f. (Drth.) Speisekammer; s.* kemat'n.

kourn *n. dim.* kearndle, *Collectivwort für Getreide im allgemeinen und specielle Bezeichnung des Roggens; die dim. Form hat wie im bair. die Bedeutung von einzelnen Getreidekörnern,* der wâze hât a" scheans kearndle. vâterkourn = *Mutterkorn.* körnen: *die Luftröhre* verkörnt sich *wenn beim*

schlucken etwas in dieselbe kommt; bair. sich verkirnen (*von* kern) Schm. II. 331.

Kornat *m. Dorf im Lesachth. die urk. Formen sind:* in Cornatu a. 1376, auf dem Karnat 1398, an den Chornat 1404, auff dem Cranat (sic) 1429, am Garnat, Karinatt 1467, in Cornath 1532 (*alle aus dem Liesing. Pfarrarchiv*). *Wohl identisch mit dem mhd.* kornat *st. m. die Kornfelder, zu vgl. sind aber auch die ähnlichen roman. Ortsnamen:* Cornuda *an der Piave,* Cornedo *bei Vicenza,* Garneda, Karneid *bei Bozen.* Karned *in Vels* Steub 168.

körp'n *schw. Vb.* frösche körp'n, *ihnen den Kopf abschneiden und die Haut abziehen; sie essbar zurichten.*

kôs'n *und* ***gôs'n*** *f. die Alpenhütte, wo der käse bereitet wird; auch mehrere Alpen heissen der* Kôs'n *oder* Gôs'n.

kös'n, kois'n *f. gleichbedeutend mit* härpf'n. *Nach* Popow. *Untersuchungen vom Meere p.* 104 *ist der wendische Name dafür* kosowz; *bei* Jarn. *fehlt dieses Wort. Meines wissens kommt es auch im Pusterthale vor, aus welchem Z.* VI. 299 köfe (*Druckfehler für* köse?) *angeführt ist.*

kât, koat *n. dim.* keat'l *wie hd. Koth, das dim. namentlich von Excrementen der Kinder. Vgl.* Schm. II. 343, S. 303, Frisch I 495^c.

keatnerle *n. die Kothmeise.*

Koatlägge *f. Name eines Gehöftes.* Niklas Katlacker *Urk. von* 1548.

kott'ln, *rütteln, schütteln;* kottlar *m. einmaliges* kott'ln: i' pin a sou derklupft 'ass i' an récht'n kottlar hånn gitån! *schles.* kotteln, kudeln, *wirren, zausen* Weinh. 41^b.

kotter *m. Hundsstall,* kotterstill (*Mth.*) *ganz still. Bair. öst.* kotter, *Behälter für Wahnsinnige, Gefängniss* Schm. II. 344, H. II. 160.

koutze *m.* koutz'n *f. zottige Decke von Wolle, figürlich ein grober Mensch. Ahd.* chozza, chozzo *mhd.* kotze (*Voc.* golter *oder* kotzen = *lodex*); *span. ital.* cotta, *altfrz.* cote, *langes Oberkleid, das gewöhnlich von jenem deutschen Worte (zunächst ags.* cote, *Hütte, Hülle) hergeleitet wird. Wenn man auf lat. Gebiete bleibt, so kann nach* Diez 115 *das lat.* cutis *als mögliches Etymon aufgestellt werden. Das Wort kommt als* koz, koza *auch im sloven. vor.* Jarn. 153^a. *Vgl.* Schm. II. 347.

kra

kràch'n *sch. Vb. wie hd. krachen, besonders mit der Peitsche knallen;* kràch *und* kràchar *m. Peitschenknall, Donnerschlag etc. Vgl.* kràck'n.

kráck'l *m. Teufel* (*Mth.*);

> dass zum trutz des kráck'l
> unser himmeltåt'l
> herabgeschickt sein sun. *Hirtl.*

Vgl. bair. krack, *Krähe* Schm. II. 360.

kràck'n, *bersten, zerspringen;* kràck *m. Riss, Sprung, Kluft,* die glogge håt an̄ kràck pikemm. *Mhd.* krac, *Riss, Scharte* BM. I. 869^b. *Vgl.* Schm. II. 370, Stald. II. 126 *und s. auch* krèck'n.

kráxe, kráx'n; kraix'n (anon.) *f.* 1. *Gestell zum Tragen auf dem Rücken; die Kinder* pugg'lkráx'nträg'n, *wie eine* kráx'n *auf den Rücken tragen. Ebenso bair.* Schm. II. 379, *öst.* krachse, *ein geflochtener Rückenkorb* Höf. II. 160, *cimb.* krackasa 135^a, *sloven.* kroshnja Jarn. 139^a. *Vgl. auch* Weinh. 47^a. 2. *der Hosenträger* (*Uk.*)

kráx'ln, *klettern, ebenso bair. öst.*

kràd'n *f.* (*Gailth.*) *ein Klimmsteig. Vgl.* greade.

krage *m. dim* krågile 1. *wie hd. der Kragen, der Hals, Schlund;* neitkråge, geitkråge, *neidischer Mensch.* 2. *was um den Hals ist, Halskrause, Halsbinde.* kråg'ln 1. *beim Kragen fassen, speciell von den Flachsbrecherinnen die vorbeigehenden Mannsleuten eine reiste um den Hals werfen, worauf sie sich auf irgend eine Weise loskaufen müssen.* åkråg'ln, *den Hals abdrehen; s.* Schm. II. 382. — 2. *klettern* (*Drth.*) *vgl.* kráx'ln.

krâ *f. pl.* krâ *und* krâ'n, *die Krähe, ebenso bair. cimb. ahd.* chrâa, chrâ, *mhd.* krâ BM. I. 86. krâschinkat, krâgruoggat *adj. mit schiefen Beinen versehen;* krâfues *m.* (*Gailth.*) *Aegopodium podagraria.* krâ'n, *krähen, intens.* krâggaz'n.

krâl *m. eine Vorrichtung zum Vögelfangen mit Leimruthen* (*Ueberf.*).

krâl'n, grâl'n, *schreien,* an̄ unkrâl'n, *anfahren; es könnte sich zu* krân *verhalten wie* drâl'n *zu* drân, *doch gehört es wohl zu mhd.* grillen, *vor Zorn schreien,* gral, *der Schrei* BM. I. 753^a, *bair.* grellen Schm. II. 108, *preuss.* kralen, *das lallen kleiner Kinder* Hennig 133, *märk.* greelen, *schreien* Woeste 98. — krâl, krâlar *m. einmaliges schreien.*

krâl'n, *kratzen, krallen.*

krâl *m. Riss, Kratz,* krâle *f. Werkzeug zum krauen, kratzen. Ahd.* krewil, krowil, *mhd.* krewel, kröuwel, *Werkzeug zum krauen* BM. I. 885^a; *bair.* kräueln, krâln, *kratzen* Schm. II. 372. *Vgl. auch* Höf. II. 161, Stald. II. 130, Weinh. 47^a.

krâllowâtsch *m. der Krummbeinige, der mit eingebogenen Füssen geht; ebenso öst. bair.* Loritz. 77, Schm. II. 378, *der es zu* krâln, *kratzen stellt; man vgl. aber das nd.* krüllen, krellen, *sich krümmen,* krall, *gedreht, rund* Müllenh. 411, *Z.* II. 511. *Schles. ist* krâllewâtsch *eine Schelte für Kinder* Weinh. 46^b.

krâmânz'n *und* ***kârmânz'n,*** *Verweis geben, schlagen,* wårt i' will di' krâmânz'n! *ich will dich mores lehren! ein dunkles Wort: märkisch* kramantseln, *prügeln und coire,* kramântsel *und* karmântsel, *eine grosse Ameise Z.* III. 366. — *Der Schluss eines alten Liedes lautet:*

> Do mit wil ich mein gsang beschliessen,
> ich forcht es mocht das meydlein verdriessen,
> werd nimmer mit mior danczen,
> es gfallt mir auch ein wenig wol,
> dan es kan vil kramantzen. (*Berl. Bibl. fol. Yd.* 7801.)

Das passt zum schles. karmanzeln, *sich bespassen, Scherze mit einander treiben, von Personen verschiedenen Geschlechts.* Weinh. 40^b. *Bei Geiler v. Kais:* es (*das Hündlein*) würt vmbher gon zu kramantzen vnd zû wedlen. — die do vil krammantzen das sy vehen handschû haben. Kehr. II. 78. — *G. Wicel:* er kan nicht viel kramantzen und fuchsschwentzen (*ibid.*) — *Moscherosch:* ohn weiteres grammantzes (*ibid.*) — *Simplicis:* was darffs vil grammantzens (*ibid.*).

krámm *m.* krèmme *f. Krampf, Steifheit,* krèmmik *adj. mit Krampf behaftet, ermüdet, durch schwere Arbeit werden die Glieder* krèmmik *Vgl.* Schm. II. 385, H. II. 169.

krámpe *m. und f.* krámp'l *m. dim.* krámpile, *überhaupt etwas spitzig gekrümmtes, Spitzhaue, Kralle* (*im Drth.* krámp'n *f. Haue mit zwei Zinken*). krámp'n, krámp'ln, *mit dem kr. arbeiten, krallen, kratzen etc. Ahd.* cramph, *gekrümmt, ital.* grampa, *Krall, frz.* crampe, *Krampf* Diez 181. *Vgl. das vorige und* Schm. II. 386.

krámpes, grámpos *m.* 1. *mürrischer Mensch, Sauertopf;* 2. *Teufel* (*Mth.*); *wohl identisch mit dem öster.* Grampus, *Knecht des hl. Nikolaus,* Höf. I. 313.

kránawètte *f. Wachholderstaude und Beere;* kránawèttan *adj.,* kránawèttar *m. Branntwein aus Wachholderbeeren; ebenso bair.* Schm. II. 387, *cimb.* kranabita 138^a; kranibitstauden *Voc. Schon früh zusammengezogen in* krammet *z. B.:*

> Den krieg geleich ich da behent
> ayner krametstauten. Soltau II. *p.* 57 (*a.* 1500).

Zum ersten Theile dieses Wortes gehört wohl auch Krân *m. und* Krânach *n. Name von Gehöften (bei Liesing) so wie der Haus- und Geschlechtsname* Kraner.

kránk *adj.* kránkẹt *f. und* kránk *m. wie hd. krank, Krankheit,* die hàmlane *oder* schàntlane kránkẹt, *Venerie,* die hitzige kránkẹt, *Nervenfieber; s.* krènke.

kràpfe *m. dim.* kràpf'l *wie hd. Krapfen, Pfannkuchen, die auch* gipàchna kràpf'n *heissen zum Unterschiede von den gesottenen (in Uk.* gefüllte nud'ln), *welche* schlück-, schlüpf-, schlittkràpf'n *heissen (das letztere aus dem Mth.), und nach der Füllung:* màg'nkràpf'n, krautkràpf'n, ruob'nkràpf'n *etc. Sie sind die gewöhnliche Speise am Vorabende der Sonn- und Festtage. Ahd.* crapho, *mhd.* krapfe *Gramm.* III. 462. *Vgl.* Schm. II. 393.

kràsen, *pl. Masern, Flecke* (*Pirker*), *zu kratzen, so auch schles.* kràseln, *zusammenkratzen, das sich nach* Weinh. 46^b *zu* kratzen *verhält, wie mhd.* kriseln *zu nhd.* kritzeln.

krâtsch'n, grâtsch'n, *schreien;* èpans ausgrâtsch'n, *ausplaudern;* èpans dergrâtsch'n, *ein Geheimniss entlocken. Das Wort gehört zu* kreischen *von dem auch schles. eine Nebenform* krötschen *vorkommt* Weinh. 47^b. *Westerw. bedeutet* kratschen *schreien machen* Schmidt. 87. krâtsch *m. Schrei,* krâtschach *n. Collect.*

krátz'n *wie hd. kratzen,* ummarkrátz'n, *leiden, mühselig leben;* åkrátz'n, *sterben.* krátz *m. das kratzen, sowie das dadurch gemachte Merkmal,* krátzar *m. wie* häutar, plüetar *und andere, armer Mensch.*

kraut *n. dim.* kräut'l *wie hd. Kraut;* süessis und saur's

kraut, *letzteres auch* kôwaskraut *oder* zott·lkraut *genannt;* krèmp·lkraut *n. Geranium Robertianum L.,* kritz·nkraut *n. Wolfsmilch,* zinnkraut *Equisetum arvense,* zigeunerkraut *Silene acaulis L. Vgl.* SCHM. II. 397.

kre

(krebs) : kroiss *sch. m. (Uk.) Krebs,* kroissnan, *Krebse fangen; auch öst.* HÖR. II. 167, *bair.* krewes, kress SCHM. II. 378.

krèck·n *schw. Vb.* 1. *eigentlich krachen machen, knacken;* nuss·n kreck·n. 2. *intrans. mit Schall zerplatzen, bersten, brechen; s.* kräck·n.

kréd·lhammer *m. Schneidhammer, womit die Mühlsteine fein gehauen werden (Mth.).*

krég·l *n. und* kréglach *n. unnützes Geplauder (Ueberf.) = dem bair.* kragell, kregell, *Lärm, Zank, Streit* (SCHM. II. 383) *oder contrah. aus* geregel? *Vgl. bair.* regeln, *grosssprechen* SCHM. III. 65.

Kreida *f. Kuhname.*

kreist·n, *ächzen, stöhnen vor Schmerz oder Anstrengung,* verkreist·n, *sterben,* kreist *und* kreistar *m. einmaliges* kreist·n, *das letztere auch nom. ag. Ebenso bair.* SCHM. II. 396, *öst.* HÖR. II. 169, *cimb.* kraist·n, *schwer athmen* 138[a], *mhd.* kristen, *rufen, stöhnen* BM. I. 886. *Vgl. auch nhd.* kreissen, *mhd.* krîzen.

krean *m. dim.* kreand·l, *Meerrettig;* krean reib·n, *nutzlose Arbeit thun,* si' an˜ krean gèb·n, *sich prahlen. Das Wort ist slavisch, aber schon früh in die ostdeutschen Mundarten eingedrungen. Vgl.* BM. I. 878, SCHM. II. 387, WEINH. 47[a].

krènke *f. Schwächlichkeit, krankhafter Zustand. Mhd.* krenke, *Schwachheit* BM. I. 875, *schles. fränk. und am Rhein* kränkde, kränket, kränk *f. Epilepsie* SCHM. II. 300, WEINH. 47, MW. 127. *Auch nd. und holl., vgl.* DÄHNERT 253.

krènk·n *wie hd. kränken, dann: schwächen, entkräften;*

> der den tond wird hènk·n
> und den toil·l krènk·n. *Hirtld.*

krèss *m. die Kresse, nasturtium;* wilder krèss, *Cardamine pratensis L. Ahd.* chrésso *m.* chrëssa *f.* GFF. IV. 615; *mhd.* kresse *sch. m. u. f.* BM. I. 879[a]; *s.* SCHM. II. 395, HÖR. II. 172.

kri

krieg·n, *bekommen, erhalten, einholen,* i' werr di' schånn krieg·n! *Mhd.* krigen BM. I. 880[b]. *Das Wort ist mehr nd. Vgl. auch* SCHM. II. 384, HÖR. II. 174.

> Dås die'ndle liebat i'
> wånn·s mi' mècht kriegat·s mi',
> wånn·s mi' treu liebt
> kånn·s mi' håbn wenn·s mi' kriegt.

kriegn, *streiten, zanken, Verweiss geben;* wås håt der denn ållw·n zi krieg·n! puo sei stilla, sûst kriegt die muoter! *Mhd.* kriegen BM. I. 880[a], *s.* SCHM. II. 383.

> I' hånn a˜ scheans die'ndl gliebt,
> hat mei˜ muoter gikriegt,
> wås wår' sę erst såg·n,
> wånn i' a˜ schiache thät håbn!

krig·ln, *röcheln, heiser sprechen (Drth. Uk.) öst.* kriglig, *heiser, rauh* LOR. 78, HÖR. II. 174; *tirol.* krieg·ln, *husten,* Z. III. 332. *Vgl.* kregl. *Das Wort haben auch die kärnt. Slovenen:* krigla, *Heiserkeit,* kriglast, *heiser* JARN. 239[a].

krimpęs *m. (Mth.) mürrischer Mensch; vgl.* krämpęs.

kringe *und* ***kring·l*** *f. Rinne, Dachrinne. Da auch* ringe ring·l *für Rinne vorkommt, ist das Wort wohl identisch mit ahd.* chrinna (GFF. IV. 612), *mhd.* krinne, *Einschnitt, Kerbe; bair. die* krinnen *und das* kringlein SCHM. II. 387, 389.

kripf·n, *husten, hüsteln, intens.* kripfęzn *(Drth.) in der Bedeutung rülpsen; vielleicht besser* krüpf·n *zu schreiben (von* kropf; *vgl.* gropp·n).

krisåm *m. das Chrisam, in Compos.* kres·n, krös·n, krois·n (*Voc.* kresm), *daher* krös·ngelt, *Geld welches die Kinder von den Pathen empfangen, in Uk. dafür auch bloss das* krois. *In der östl. Steiermark kommt auch ein Vb.* kres·n *vor und bedeutet das erste waschen der neugeborenen Kinder. Vgl.* SCHM. II. 395, HÖR. I. 137.

Krist *und* ***Krist·l*** *m. dim.* Kristile, *Christian, davon die Hausnamen* Kristnar *und* Kristlar.

kristier *f. das Klystier (aus dem gr. κλυστήρ),* kristier·n, *klystieren; schon im Voc.:* christiern, *clistere. Ebenso bair.* SCHM. II. 397.

kro

kröl, *in* krölaug·n = toiflaug·n *oder auch* aug·n gottes *kleine rothe Blumen.*

krolz·n *und* ***grolz·n,*** *rülpsen;* krolz·n *f. eine schwer verdauliche Speise. Vgl. tirol.* grölpez·n, *rülpsen* Z. V. 441.

kropf *m. wie hd., auch geradezu für Hals; vielleicht auch so bei* NEIDHART 52, 10: du reit er daz houbet ûf dem krophe. — roatkröpf·l *n. Rothkelchen.*

kreas *n. dim.* kreas·l 1. *das Gekröse;* ich wil im das krös und den magen auss dem pauch auf die erden vellen. *Fastn.* 589, 6. 2. *die Krause, Halskrause; in Uk. auch das* kroas. *Vgl.* SCHM. II. 393, S. 328.

Krösse *f. (Mth.) Kuhname.*

kroute *f. dim.* kröt·l *wie hd. Kröte. Das Volk hält besonders jene Kröten, die sich auf Friedhöfen zeigen, für arme Seelen. Vgl.* WOLF's *Zeitsch. f. Myth.* I. 7 *ff.*

krout·ngråss *Euphorbia Cyparissias L.* krout·nkraut *Stachys annua L. und Chrysosplenium alternifolium L.*

Kroatzer *m. Name eines Bergrückens auf der Alpe Wurten im Mth.*

kru

krucke, kruck·n *f. dim.* krück·l *wie hd. Krücke; die* krücklan, *die Handhaben der Sense;* gamskrücklan, *Hörner des Gemsbockes,*

> Ob i' di' gearn håb?]
> hietz kånn i's nit sag·n,
> fråg nåcher wånn d'reah
> amall gamskrucklan tråg·n!

Vgl. SCHM. II. 381.

krud·n *f. die Erdscholle (ob. Lavant.); slov.* gruda, *Scholle (Miklos.).*

krump *adj. krumm, hinkend,* krümpe *und* krèmpe *f. krummer Zustand,* krümp·n *und* krèmp·n, *krumm machen; s. das folgende.*

krumpf *m. der Bug, Krümmung,* krumpfat *adj. gebogen, faltig,* krumpf·n, *biegen, zerknittern;*

> Sei˜ gsicht is all krumpfet,
> die hoar sein gekraust. WEINH. 412.

Mhd. krump *st. m. Krümmung* BM. I. 889[b]. *Vgl.* SCHM. II. 386.

krunk·n *f. (Drth.) die Krücke.*

krüns·ln, *etwas mit den Fingern zerreiben, z. B. eine Brodkrume, daher* krünslach *n. Brosamen. Vielleicht =* krümseln *und zu* krume *gehörig?*

krunz *m. in* kreuzkrunz, *der Lendenschmerz (Drth.)*

kruschp·l *und* ***kruschg·l*** *m. und f. ebenso mit anlaut.* g *der Knorpel. Ahd. mhd.* crospel GFF. IV. 617; *allg. obd. Wort; s.* SCHM. II. 395, HÖR. II. 176, S. 328.

ku

kuo, kue *f. dim.* küele *wie hd. Kuh;* kuela *f. eine junge Kuh;* fraunküele, muotergotteskuele *oder* himb·lküele, *coccinella septempunctata; wenn man es tödtet bekommen die Kühe rothe Milch. Vgl.* GRIMM *Myth.* 658. kuebluemę *(Mth.) Trollius europ.*

kuche *f. dim.* kuchile, *Köchin,* kuch·l *f. dim.* küch·l, *Küche, mhd.* kuche *sch. f. Von der* kuch·l *in die* stube *kommen = nicht weit, nicht ausser Land kommen. Vgl.* SCHM. II. 278.

küech·l *n. Kuchen, in Schmalz gebackene Mehlspeise; im ganzen wie bei* SCHM. II. 279 chuechli: *pastillum* Voc.

küch·n, *hauchen;* 's fènster unküch·n.

kug·l *f. dim.* kügile *wie hd.;* lauskug·l, *verächtlich für Kopf.* kugilat *adj. rund.*

kueg·l *f. (Mth.) eiserner Schirm über dem Herdfeuer in hölzernen Küchen.*

kujånn *m. falscher Mensch, Spitzbube, im Ernst und Scherz; vom frz.* coion *(Schelm, Schurke, auch* couillon, *das ital.* coglione, *eigentlich testiculus, coleus, Hode; dann: Memme, Schuft). Vgl.* kunniern *und* GR. *Wb.* II 640.

küme *m. Kümmel, cuminum;* chumin *und* chumil GFF. IV. 399; GR. *Gesch.* 341.

koumat *m. und n. das Kummet; vermuthlich aus dem slav. s.* SCHM. II. 296.

kummern, verkummern *in der ältern Rechtsspr. s. v. a.*

in die Gewalt eines andern geben durch Tausch, Kauf etc. mag daʒ güetl wenden vnd cheren, verchummern vnd verkawffen. *Lies. Urk. a.* 1398. *Im lib. vagatorum* kümmern = *kaufen; s. das nähere bei* Schm. II. 299.

kumpf *m. dim.* kümpf'l 1. *Holzgefäss für den Wetzstein, ebenso bair. öst. schwb. Vgl. auch* Frisch I. 555ᶜ.

Und bracht mit jm ein alten kumpf
darzu ein sichel die was stumpf.
Ambr. Liedb. 140, 20.

acht wetzstain sambt den kümpfen *Wolfb.* 1633. 2. *die einzelnen zwischen den Felgen eines Mühlrades eingefügten Bretter, sowie die dadurch gebildeten Zwischenräume, in denen sich das herabfallende Wasser fängt, daher ein solches Rad ein* kumpfrad *und die Mühle eine* kumpfmüle *heisst im Gegensatze zum Schaufelrade, welches vom Wasser nach unten getrieben wird. Darnach erklärt sich vielleicht auch das im Weinschwelg* 231 *vorkommende* kumpfmüle:

Einen trunc, der begunde plödern,
als daʒ waʒʒer ûf den flödern
ûf alten kumpfmülen tuot.

Wackern. *im Gloss. zum altd. Leseb. erklärt es als* gump- *oder* gumpfmül = *Mühlwerk um Wasser heraufzupumpen, und so auch Vernaleken* (Pfeiffer's *German.* III. 217). *Vgl. auch* Zarncke *zu Brant* II. 28ᵃ.

kündtàg *m.* (*Lavant.*) *abgeschaffter Feiertag.*

Kunne *f. Kunigunde; im Mth.* kûne, *böses Weibsbild (oder sollte dies das mhd.* kone *sein?)*

kunier'n, *quälen, plagen; wohl zusammengezogen aus* kujoniern (*so noch fränk.* = *franz.* coïonner), *einen als* coïon *als Schelm, Schurke behandeln; s.* kujànn.

kunter *n. ein wildes böswilliges Thier, auch ein solcher Mensch; im Lesachth. besonders als Zuruf an schlimme Kinder gebraucht,* du kunter du! *dann als Äusserung des Unwillens, des befremdens. Im Mth. versteht man unter* kunter *m. den Iltis, im Drth. den Wolf (verstärkt der* unkunter), *was an das altn.* gandr *erinnert. Im Pusterth. bedeutet* kunter *die Werre, Gryllotalpa vulg. und in andern Gegenden „Vieh, Hornvieh"* Z. IV. 55; *dazu stimmt, dass im Mth. der Hirtenbub* kunterbue *heisst. Bair. öst.* das kunter, *Ungeheuer* Schm. II. 312, H. II. 131. *Mhd.* kunter, kunder *n. monstrum; s.* Gr. *Reinh. p.* 388. *Oft erscheint dieses Wort in den Fastn. Spielen:*

Wer sach und hort ie wilder kunder?
der lacht, der greint, der dritt der hennt 539, 3.
Davon so ist ie kein wunder
ob ein narr hob ein gross kunder (*ririle*)
dan ein ander man;
die narren tragen selten pruoch an 124, 20.
Nu hort bie und merkt das wunder
wie ausgeschloffen ist ein kunder (*excrementum*) 211, 5 u. 12.

Kuonz *m. ein Uebername, vielleicht gleich* Conrad, *bair.* Kuenz; *man vgl. aber auch bair.* küenzen, küenzel *m. Fettansatz unter dem Kinne* Schm. II. 314.

kurât *m. Provisor, Unterpfarrer,* kurazie *f. eine solche Pfarre. Span.* cura *m. Pfarrer, eigentlich Pfleger, in welchem Sinne das Wort schon bei den Römern und im frühesten Mittellatein als masc. gebraucht wurde; ital.* curato, *eigentlich der mit der Seelsorge* (cura) *beauftragte.* Diez 120.

kutte *f. dim.* kütt'l, *eine Viehherde. Ahd.* cutti *grex* Gff. IV. 365, *altfries.* kette, *Schaar, Haufe* Richth. 861ᵃ; *cimb.* kutta, *Herde, Menge. In andern Mundarten* kütt *nur von jagdbaren Vögeln; s.* Schm. II. 341, S. 330, Stald. II. 147, Weinh. 49ᵃ.

kuttern, *kichern, verhalten lachen; mhd.* kutern, kittern, *girren wie ein Täuber oder Hahn* (= *mhd.* kute *sch. m. bair.* kutter Schm. II. 345, *schwz.* kut, kaut) BM. I. 822ᵃ, 920ᵃ.

Will er dann lachen, so well wir kittern. *Fastn.* 298, 9.
Und in mein allergrosten nöten
stuont die verheit huor und kuttert stet. *ibid.* 331, 29.

Vgl. auch H. II. 184, *S.* 331, Reinw. II. 70, Stald. II. 147, Schmdt. 97.

kwa

kwàggaz'n, kwàckz'n, *quacken; ebenso bair.* Schm. II. 402.

kwàll *m.* 1. *Qualm, Dunst, Betäubung,* kwàllik *adj. qualmig, betäubend. Vgl.* Schm. II. 402. 2. *Wasserschwall, Wassersturz; in den Kirchenliedern für Quelle:*

Dich loben und benedeyen
du genadenreicher quall,
umb hilf mier zu dier schreien
döss tiefen Adams fall.

kàttèmmer *f. Quatember;* kottemmer pfennig *St. Georg* 1486. Schm. II. 404.

kwe

kwèck'n, kweagg'n, *intens.* ***kweaggaz'n***, *quacken, knarren, jammern.*

kwèll *f. Qual, Leiden; in den Hirten- und Kirchl. öfters:*

sich an die angst und quell
durchschneidet mir die sel.

Mhd. quël *st. f. Beklemmung, Qual, von* quillen, *in Noth sein, leiden* BM. I. 896ᵃ.

kwènz'n, verkwènz'n, *vergeuden, stückweise verlieren oder verschwenden.*

kwerr'n *und* ***gerr'n*** *intens.* kwerraz'n, gerraz'n, *knarren; mhd.* kërren, *einen Ton von sich geben, rauschen;* kerren, querren, *zum schreien bringen* (BM. I. 821ᵇ) *urverwandt dem gr.* γηρύω, *lat.* garrio; *bair.* garrezen Schm. II. 60, *öst.* quirren Hör. II. 362, *cimb.* kerren, *schreien, weinen* 135ᵇ. *Vgl. auch* Reinw. I. 131, Hennig 201, 207.

kwérch'ln, *röcheln, hüsteln; im Drth. auch grunzen des Mutterschweines nach den Jungen. Vgl. bair.* quargeln, quergeln, *schreien* Schm. II. 403; *rheinfränk.* querken, *keuchen, stöhnen* Z. V. 141, 34.

kwéschg'n *intens.* kwéschgaz'n, *zwitschern; bair.* quitsch'n Schm. II. 404. *s. das folgende.*

kwi

kwickaz'n, kwix'n, *einen feinen Ton von sich geben, zwitschern; auch öster.* H. II. 361.

kwienz'n *und* ***kweanz'n***, *sich mürrisch, weinerlich äussern; trocken weinen, ohne Thränen zu vergiessen, wie es oft die Kinder machen. Gth.* qainon, *altn.* queina, *ags.* cvanian, vanian = *ahd.* weinan, *weinen.*

kwinte *f.* 1. *das Gewinde an einer Schraube,* 2. *mürrische Laune, Wunderlichkeit,* kwint'n drân, *Seitensprünge im Reden machen; frz.* quinte, *Eigensinn. Vgl.* Schm. II. 403, S. 418, Hennig 204, Schmdt. 154.

kwint'l *n. Quentchen,* quint'lweis, *nach und nach, wie* zipf'lweis;

Du verflüchts die'ndle
di' will i' dersoul'n!
du hâst mer mei' herzle
quint'lweis g'stoul'n!

L.

la

labe *f. wie hd. das Lab,* köslabe, *Kälbermagen, bei* Frisch I. 561ᵃ: käslab *ventriculus vituli quo utimur ad lac condensandum; mhd.* daz lap *und auch* diu labe, *was Milch gerinnen macht.*

labett (◡—) *adj. Ausdruck im Kartenspiel;* labett werden, *verlieren, keinen Stich machen; frz.* faire la bête, *ital.* far la bestia. labett·ln, *eine Art Kartenspiel. Vgl.* Schm. II. 408. labett·n, *schelten, zanken, schimpfen;* labettach n. *Gezänk, Geschrei.*

làbràtsche *f. Mund (verächtl.) vgl. schles.* läbern, *leckend trinken* Weinh. 50ᵃ.

làch in ***làchgrüen, loachgrüen*** *adj. vom Obste, unzeitig, nicht reif* = lauchgrün? *bair.* läcksgrüen Schm. II. 422, 433.

làgge *f. dim.* läggile, *Lache, ahd.* lacha *mhd.* lache; *cimb.* lacka 140ᵃ. a˜ läggele *s. v. wie ein wenig, ein bisschen (von flüssigen Gegenständen);*

> i˜ gib a˜ läggele wein
> und a˜ kubele butter drein. *Hrtld.*

a˜ läggele mäch·n, *mingere. Vgl.* Schm. II. 431.

làchele *n. (Drth. Kindspr.) penis.*

làch·n, làchat, gilàcht und ***gilàch·n*** *wie hd. lachen;* si derläch·n, *recht viel und herzlich lachen;* giläcther n. *Gelächter.*

lachen *n. zu* läch *verkürzt in* leiläch *n. Betttuch, mhd.* lînlachen, lîlachen, *das Betttuch auf dem man liegt;* BM. I. 924ᵃ unter'n leilache lig·n = *schlafen, aber auch auf der Bahre liegen, da der Todte mit einem derartigen Tuche zugedeckt wird. Vgl.* Schm. II. 420, 471, Hör. II. 203, S. 352, Tobl. 300.

abläc htig *adj. (Uk.) geschmacklos, abgeschmackt, fade, ebenso bair.* Schm. II. 428.

l'àde, làd·n *m.* 1. *langes Brett, Bohle (wie* flègge) *mhd.* lade *sch. m.* BM. I. 925ᵇ; *pluteale:* wolckk oder laden *Voc.*

> Mein alter väter verplänk do den ställ,
> schwärtling und läd·n gib i˜ öne zäl. *Hild.*

2. *die Kegelbahn,* äff·n läd·n hänn i˜ mei˜ gelt verspilt. *Vgl.* Schm. II. 434, H. II. 189, S. 338, Stald. II. 150.

làde, làd·n *f. die Lade,* tischlade, prouatläde, *verächtlich für Mund; vgl. Fastn.* 76, 27:

> dennoch wolt ich in in sein prottaschen smitzen.

làder *f. unreines Seifenwasser, Lauge, worin bereits etwas gewaschen wurde, vgl.* flàder; *öst.* loder *n.* H. II. 218, *schwz.* lädern, *triefen* Stald. II. 151.

làd·n *wie hd. laden, besonders für einladen:* kirrtäk läd·n, hoasat läd·n, *welch letzteres von den mit Stock und Degen versehenen* lädern *geschieht; in der Bedeutung* onerare *kommt es seltener vor, dafür* fäss·n. *Vgl.* Schm. II. 434.

Làff·ntàl *n. Lavantthal; in Urk. des 16. Jh. fast durchaus* Laffenthal, Laffenthalerisch; *früher* Lauenthal, *vgl.* laue.

làgg·l *m. grosser, dabei aber ungeschickter und träger Mensch;* lägg·ln, *schlendern, faulenzen; bair.* lackel, *Zierbengel* Schm. II. 431. *cimb.* lacko, laicko 140; *s. auch* H. II. 188, S. 340.

lain *f. kleines stehendes Wasser, Lache:* wer auf kleine visch in den Lackhen oder Lainen (wie mans pflegt zu nennen) vischet. *Kärnt. Fischord.* 1617. — *Hierher wahrscheinlich:* die Lâne, *Name eines Gehöftes und* Lâner, *Haus- und Geschlechtsname, urk. auch* Lainer; *vgl.* lâne *unter* lau *und* Schm. II. 469.

làle *n. (Mth. Kinderspr.) Kirsche, überhaupt etwas kleines rundes, z. B.* die gäslälan, *Ziegenkoth. Vgl. bair.* läli *in Verbindung mit* klain, klae˜läli, *sehr klein, niedlich klein* Schm. II. 463.

làlle *m f. träger, schläfriger Mensch;* läll·n, ummarläll·n, *faulenzen, herumschlendern s.* Schm. II. 463. S. 340; *schwz.* löhli, löhlen Stald. II. 178, Tobl. 290; *cimb.* lello, *faul, träge* 142ᵃ.

làlle *f. die Thürklinke.*

làmp *n. pl.* lèmper *dim.* lämp·l, *Lamm, ahd. mhd.* lamp. lèmperripp·n (*Mth.*) *Centaurea scabiosa.* lampaz·n, lampẹz·n *oder* lampiz·n *f. dim.* lampezle, *weibl. Schaf, welches noch kein junges hatte.*

lèmpern, *lammen, ein Lamm werfen;* lèmpran *adj. aus Lammfleisch, mhd.* lemberin.

lèmprisch *adj. wie ein Lamm beschaffen,* lèmprisch gean, *langsam, schleppend gehen. Lockruf für Lämmer:* pschâ, pschâ! *im Mth.* lämpele leck, leck!

làne *s. unter* lau.

lànt *n. wie hd. Land; im Gebirge versteht man aber darunter vorzugsweise die Niederung, so geht der Lesachthaler* auss·n äff's länt (*in's Drauthal*) *und* oach·n äff's länt (*in's Gailthal*); äff·n lände *heisst also überhaupt in der Thalsohle, deren Bewohner* die läntner *sind.* — läntnerisch *adj. nach Art der* läntner, *und da diese den* pergerbuob·n *gegenüber sich gewöhnlich etwas hochmüthig benehmen, auch in der Bedeutung: stolz, aufgeblasen. Viele Trutzliedchen geben davon Zeugniss, s. unter* pérk.

làntler *m. Vierzeile, Schnaderhüpfl, wie sie* „am lande“ *gesungen werden, auch ein ländlicher Tanz.*

làntlerisch *adj. nach Art der* läntler:

> zither ligg auf·n tisch,
> spil nẹr glei˜ läntlerisch,
> spil nẹr und sing dazue
> lustig mei˜ pue!

Vgl. Schm. II. 475.

lànder *n. dim.* länderle *und mit praefig.* ge: g·länder, kländer, *Geländer, Zaun; daher* verkländern, *verammeln, einzäunen. Bair.* die lander, *Zaunstange* Schm. II. 478.

lèngin *wie hd. langen;* lèng mẹr's holz her! pilèngin *reflex. Sehnsucht, Verlangen tragen nach etwas, lang scheinen,* däs wärt·n pilèng mi˜; derlèngin, *erlangen.*

làngass làngiss *m. Frühling, ebenso bair.* Schm. II. 463, *cimb.* langez 141ᵃ. *Ahd.* langiz, lengizo, lenzo Grr. II. 242, *ags.* lengten, lencten, *welche Formen auf ein ahd.* lengizan *ags.* langjan (*vom Stamme* lang) *hinweisen = länger werden, vom zunehmenden Tage* Gr. *Geschichte d. d. Sprache* 73; *s.* lässing.

lànz *adj. und adv. allein; bair.* lainz, lainzig Schm. II. 469, *vgl. schwz.* lenig, lanig, *alleinig* Tobl. 297.

lànz·ln, *faulenzen; morgens ohne zu schlafen im Bette liegen; s.* lènz *und* lunz·n.

làp·n, loap·n *s. unter* lei.

làppe *m. dumme blödsinnige Person; mhd.* lape, lappe, *Laffe* BM. I. 939ᵃ.

làsche *f. Daraufgeld, ital.* 'lagio, *bair.* läschi *f. im Scherze für Geld, weshalb* Schm. II. 505 *meint, es sei ein verstümmeltes* l'argent. — Waun nur auf lagio was aufzubringen, damit doch einmall die raittung möcht gehalten werden. *St. Veit* 1615.

làsche *f.* 1. *wie hd. Lasche, besonders bei den Schuhen,* schuochläsche; 2. *träges ungeschicktes Weibsbild. Vgl.* Schm. II. 505.

làschier·n, *beim Kartenspiel seinem Mithelfer gute Farben geben.*

làschge *m. dumme Person, auch eine, die alles in Unordnung bringt, wie man bei solcher Gelegenheit auch sagt:* du bist a˜ rechter wälsch! *und vielleicht stehn die Worte auch nicht so weit ab als man meint. Vgl. sloven.* vlah, *gewöhnlich* lah (*Walach, Wälscher*) *Italiener* lashki, *wälsch;* lashko, *Italien;* Jarn. 160ᵃ.

làss·ln *und* ***lès·n*** *s. unter* los.

làss, làssik adj. faul, träge, nachlässig, ahd. mhd. laz, träge, matt; gth. lats, mhd. lezzec, müde. Vgl. Schm. II. 491, Grr. II. 297.

làss'n, làssat und **liess, gilàt** und **gilàss'n** wie hd. lassen, sonst der Hauptsache nach wie bei Schm. II. 492 ff. Hieher: die àntlàss'n, Frohnleichnamsfest, nach Ueberf. in Uk. auch der àntlàss, in der alten Bedeutung Ablass. làss f. die Ueberlassung, speciell vom Vieh z. B. einem die kue àff die làss gèb'n, ihm die Kuh ohne Verkauf bloss zur Fütterung übergeben. làss in làssgàss, die Melkziege des Alpenhirten. entlàss'n, den Kühen entlàss'n füettern (Luggau) s. glàs'n, ànglàs'n, welches hieher gehört. auslàss'n, derlàss'n oder einfach làss'n, schmelzen, zergehen lassen, daher glàssn's schmàlz; ausgelassenes und unausgelassenes inslit Klagenfurter Preisordnung v. 1622; schon im Voc. smeltzen oder lassen: liquare. unlàss'n und àblàss'n, die Mühle zum gehen oder zum stehen bringen. auslàssik adj. gedächtnissschwach, vergesslich; hinlàssik, nachlässig, leichtfertig; so aber die richter hier innen hinlossig erscheinen; Wolfb. 1560. irrlàssik (Drth.) phantasierend.

làssing m. (Uk.) Frühling. Die bair. Formen: lànks, lànksing, lànzing, là'ssing zeigen, dass auch làssing aus dem alten langez entstanden ist Schm. II. 483. Vielleicht gehört hieher auch der Geschlechtsname: Lassing, Lässing, Lassung, der in Wolfb. Urk. des 16. und 17. Jh. oft erscheint.

làst m. und f. die Last, Bürde:

> St. Cristoph der du getragen hast
> in kindensgestalt den süessen last. Kld.
>
> empfieng den süessen last,
> den er balt aufgefast. Hirtld.

Làst, Lòst f. Name eines Bergdorfes, dessen Bewohner die Lòster heissen; in dieser Form auch in Liesing. Urk. des 16. und 17. Jh. Das Wort ist contrahiert aus Ladstatt, wohl vom aufladen des Alpenheus, was in früherer Zeit an dieser Stelle geschehen sein mag. Vgl. Schm. II. 496.

làster n. 1. wie hd. Laster, aber selten. 2. Schande, Schimpf; làss der dàs làster ėt untuen! 3. schmähende Person, Lästermaul. 4. Schimpfwort gegen Weibspersonen, dö gütsche is a' rechts làster; s. Schm. II. 507, S. 342.

làsterla' adj. nicht fleissig, saumselig, nachlässig.

lunteare f. 1. Laterne; rhein. lanteer, aus dem frz. lanterne MW. 138. 2. feminale.

làtsch m. làtscha f. träge, unbeholfene Person; làtsch, làtschat adj. und letsch, letschat adj. träge, schlaff. Ziemlich allgemein, vgl. Schm. II. 526, cimb. Wb. 141, S. 338, Stald. II. 158, Reinw. I. 95, II. 81. Vgl. auch lëtz.

Làtsch m. Feldname.

Làtschûne f. Waldname.

làtz m. kleine Schlinge; mhd. laz, ein Ding das endigt, begränzt, hemmt, Fessel BM. I. 942ᵇ; schwz. lätsch, Schleife Stald. II. 158; schwb. lätsch, latz S. 338, 345; cimb. latz, Schlinge 141ᵇ, ital. laccio.

(lau) làw, làwilat adj. lau, und figürl. matt, schwach, z. B. die kug'l geat làw, hat zu wenig Kraft. Hieher:

lainen (läunen) aufleinen, aufentlainen regelascere, durch laue Temperatur erweicht werden; der Schnee, die Butter laint auf; s. Schm. II. 472, Gr. Wb. I. 638; cimb. lönen 144ᵃ.

laue f. kleine Lache, wie sie sich namentlich an den Ufern eines Baches oder Flusses bildet; zweifelhaft ob zu lau gehörig: laue scheint sich zu lache zu verhalten wie aue zu ache; vgl. lain. — làne f. schneelàne, erdlàne oder gruntlàne, Schnee- oder Erdabrutschung, Lawine; ebenso bair. Schm. II. 406, schwz. laui, lauwi, läne Stald. II. 161 (vgl. lean). — Hieher oder zu lain auch die vielen mit làner compon. Wiesen- und Waldnamen: Moschinglàner, Steg'nlàner, Finsterlàner, Pràtenlàner (urk. von 1487 Preten lener) Schüttlerlàner; natürlich alle masc.

làbe f. Hausflur, der Raum vom Hausthore bis zur Küchenthüre (der entsprechende Raum im ersten Stockwerke heisst der tenne); vourlàbe, der gedeckte Raum vor der Kirchthüre. Vgl. Schm. II. 410, S. 342.

làb n. pl. làber, Laub, Blatt, làb oder grüen, eine Farbe im Kartenspiel. — làp'n (Uk.) das einsammeln des Laubes oder Buschwerkes als Winterfutter für Schafe und Ziegen.

lauch erscheint nur in Compos. als la' oder l, schnittla', knoufl', Schnittlauch, Knoblauch.

belauch'n reflex. (Uk.) sich erholen, sich gütlich thun, eigentlich wohl sich einschliessen, von der Arbeit etc. zurückziehen: mhd. belouche, verschliesse BM I. 1023ᵃ.

b'lauch adj. schüchtern, unwohl aus Mangel zu sich genommener Speise (Ueberf.)

belauch'n, betrügen; doch wenn er die wittib mit den andern kindern belauchen soll St. Veit. 1645; vgl. leich'n.

làf'n, luef oder **làfat, giloff'n** oder **gilàf'n** wie hd. laufen, wofür aber in der Regel springen gebraucht wird. rād'umlàf'n, (Drth.) verrückt sein; gàsseummelàf'n, dem Gemeindeziegenhirten beim Hüten behilflich sein; die Bauern schicken daher abwechselnd einen gàsseummelàf. roatlàff m. Rothlauf, eine Hautentzündung, öst. das rotlauf H. II. 189. làfer m. der obere Mühlstein. weltlàfik adj. erwerbsfähig; unweltlàfik, krüppelhaft, blödsinnig. Vgl. Schm. II. 445.

laug'n und **laugnen** wie hd. läugnen und lügen; verlaug'n, verläugnen; Petrus verlaugt gott seinen heren Kld. s. lüg'n.

laund'ln (Drth.) träge arbeiten; laundlerisch adj. faul, träge. Bair. öst. launeln, schlummern Schm. II. 470, Höf. II. 198 s. das folgende.

launin, laun' schw. Vb. aus Verdruss nichts reden, erzürnt sein, schmollen; launik, launi' adj. erzürnt, schmollend;

> zwà diandlan z'gleich lieb'n
> is a' hàrte sàch'n
> àner nied'n gleich schean tuen,
> kàne launi' màch'n.

Ebenso bair. Schm. II. 470, cimb. 141ᵃ; nd. lûnen, sauer sehen Rich. 157. Vgl. Gr. Geschichte d. d. Spr. 1026.

laur'n und **lûr'n**, horchen, horchend warten. Schm. II. 489.

laus m. dim. läusl, Laus, kopflaus, g'wàntlaus oder filzlaus. Ra. mehr sein als drei läus unter einer krätze = sich über seinen Stand erheben wollen. laus'n, Läuse suchen, mit dem dat. der Person; trans. àn' laus'n = betrügen. lauser m. Lauskamm s. Schm. II. 498.

laut adj. schön, vortrefflich, brav: dàs ist a' lauter pue s. Schm. II. 515 f.; vgl. Neidh. 85, 4.

> sô solte man in sumer und den winter lûte beien

und Haupt's Anm. zu der Stelle.

lauter adj. flüssig, a' lautra suppe, in der wenig Brocken sind; gutzlauter und sinnlauter, sehr flüssig. läutre f. Lauterkeit, flüssiger Zustand. Als adv. bloss, nur, doch: wàs häsche lauter! was hast du doch! wàs fàlt der lauter! was mag dir nur fehlen! Aus lauter verdruss etwas thun = nur, bloss aus Verdruss; es steht auch hier adverbial, sonst müste es die adject. Flexion haben. Vgl. II. 517.

läutrat f. im Mth. läutrit'n f. Ofenwisch, ein nasser an einer Stange befestigter Lappen, womit der Backofen von der Asche gereinigt wird; cimb. lenterta, lauterta 142.

lauz, luz, lut, in: lauzallàn, luzallàn, lutallàn, ganz allein (Uk.) vgl. andlaz (einlütz).

lax'ln einen, mit sich fortschleppen, zu etwas verlocken.

le

le, le! Lockruf für Ziegen.

Lèbach n. Name einer Wiese.

lebaz'n f (Uk.) Lefze.

lèb'n n. Brot (Gaun. Spr.); vgl. leb in bair. leblaib, Schm. II. 516, und in lebkuchen, lebzelten; oder sollte lèb'n ein verderbtes rothwälsch. lèchem sein?

lèbr, löber m. a' rechter lèber, a' gueter lèber, ein guter, ein freigebiger Mensch.

lèberstàn m. hört man in einigen Gegenden für Feuerstein.

léch adj. durch Sonnenhitze gespalten, zerklüftet, davon léchaz'n, lechsen; léx'n, léxnen, derléxnen, durch austrocknen Risse bekommen. Mhd. lechen, auseinanderspalten BM. I. 956ᵃ. Vgl. Schm. II. 422, Höf. II. 201, Stald. II. 162, S. 347.

léch und **lécht** adv. vielleicht, léch kimp er nou' heunt, lécht àffer ėt; mhd. lihte, leicht, vielleicht BM. I. 997; bair. leicht Schm. II. 429.

> Wan man mocht leicht scherz mit uns treiben,
> wir wollen lecht uber nacht do bleiben. Fastn. 790, 18.

léck'n, wie hd. lecken. leck mi'! Ausruf des Unwillens, auch bloss leck! leck!

leck n. mit Salz vermischte Kleie für das Vieh.

léck'n n. Schaden am oder im Leibe, meist ein unheilbarer; a' léck'n pikemmin, a' léck'n derwisch'n, einen solchen Schaden nehmen, sich verwunden u. s. w. Bair. der und die léck'n Schm. II. 432 (auch im Möllth. kommt leck'n als femin. vor); öst. lecken n. H. II. 200; westerw. lack

SCHMD. 98; *engl.* lack, *der Mangel, altfries.* lek, *Nachtheil* RICHTH. 890ᵃ. *Vgl.* lech *adj.*

> Mei˜ herz muess a˜ leck'n håb'n,
> dås is schon gwiss;
> denn so oft i' mei˜ die'ndt sich
> gip's mer an˜ riss!

lèd'l *m. grosser aber träger Mensch*, lèd'ln, *herumschlendern, faulenzen; schwz.* lodel, lodeli, löderli, *lässiger Mensch* STALD. II. 176, TOBL. 302.

lèder *n. wie hd. Leder;* pocklèder, *Schelte für einen empfindungslosen, halsstarrigen Menschen;* saulèder n. *Schelte für unreine Personen;* stacklèder *n. eine Art Kuchen.* lèdern, lidern, derlèdern, auslèdern, *schlagen, prügeln (eigentlich zu Leder machen, gerben); si'* derlèdern, unlèdern, *beschmutzen, gleichbedeutend mit* woul'n. lèdran, lidran *adj. aus Leder. Vgl.* SCHM. II. 435, S. 347.

lödik *adj. frei, los, ledig;* lödig'n, derlödig'n, *los machen, zu Ende führen.*

lög'n *wie hd. legen*, ån's lög'n, *begraben*, heunt ist den seina löge, *Begräbniss.* löge *f. Ort, Platz, wo man etwas hinlegt; dann das hingelegte selbst;* a˜ löge sånt, a˜ löge ständer; *die* holzlöge *gleichbedeutend mit* greade. SCHM. II. 448, STALD. II. 163. — lögar *m.* 1. *der Bodensatz, namentlich im Weinfasse.* 2. *Lagerplatz des Viehes zur Nachtzeit auf der Alpe (Mth.)* SCHM. II. 453. *Compos.* unlög'n si' 1. *sich anziehen,* 2. *sich verstopfen,* die müle lègg si' un, *wenn zuviel Getreide zwischen die Mühlsteine kommt.* — anlege *f. (Höhe?)* hinauf ob der maisten anlege da ist ain creutz in ainer clamen gehaut *Lies. Urk. von* 1548. — anlöger *m. (Mth.) heisst ein alter Knecht, der wenigstens zehn Jahre in einem Orte gedient hat, und wenn er nicht mehr arbeiten kann von Haus zu Haus in die Kost geht.* — ablegen, *d. Sprache; vergüten:* sey wir in gepunden den schaden ab ze legen. *Urk. von* 1404. — aufgilègg 1. *offenbar, unbezweifelt;* 2. *lustig, munter. Vgl.* BENECKE *zu Iwein p.* 413.

lègga, lègga! *(Drth.) Lockruf für Schafe; wohl Imperat. von* lecken *mit verstärkendem* a.

lègge *f. dim.* lèggile, *Zeitraum:* wårt a˜ legge; dås taurt an˜ unlègge! *nd.* legge, *die Lage; also gleichsam eine Lage, Schichte von Zeit.*

* ***leaggelet*** *adj. (Uk.) süsslich, besonders von Medicin; wohl von* lecken.

legret *n. (Mth.) warzenähnlicher Auswuchs einer Birke, der auch als Zunder verwendet wird. Vgl.* lèrgat.

lei, *Füllpartikel, die in den Fällen, wo sie übersetzbar ist, etwa durch „eben, gerade" widerzugeben wäre. Das Wort ist eigenthümlich kärntisch (daher „Kärner lei lei") und anderwärts, meines wissens nicht nachweisbar. (*SCHÖPF *führt es Z.* VI. 436 *als an der Etsch, am Eisack und im ganzen Pusterthal üblich an, wobei ich mir in Bezug auf das Pusterthal einigen Zweifel erlaube). Auch Ms. bemerkt zu* lei: *„Diese Silbe schiebt der Kärntner fast bei jeder Construction unnöthig ein. Man sagt:* gea na lei abi zan fölterlun *(Fallthor)*, låss dö farlan aufer."

> Bin a˜ lustiger puo
> bin a˜ Karner lei lei,
> wo a˜ scheans die'ndle is,
> is der Kärner derbei!

Ohne Zweifel ist die Partikel identisch mit dem hd. gleich, *gth.* leiks, *ahd.* lîh, *mhd.* lîch *(vgl.* SCHM. II. 425*); auch hat in Uk. nach Ueberfelder „lei lei" die Bedeutung von „alsogleich". Beispiele aus den älteren Kirchenliedern bestätigen diese Herleitung ebenfalls:*

> Lei die zacher lass fliessen,
> die weill dichs lei noch hilft.
> Von angest war im also heiss,
> dass er lei schwitzet pluotign schweiss.
> Lei was du hast gesaget mir
> in deinen worten, das gelaub ich dir.
> Lei wann er schon hie zeitlichen stirbt.
> Lei ob er wert zergan.
> Du sollst lei fechten wie ein dögen.
> Lei wann üns gott wird fodern ab.
> Sie sicht lei wie ein spigel clar u. s. w.
> Die nacht die glanzt lei wie der tag. *Hirtld.*

leib'l *n. Leibchen, Gilet;* vourleib'l, überleib'l.

leib'n, si' leib'n, *an Fleisch zunehmen*, åleib'n, *mager werden, in der ält. Spr. sterben:* als des bedagten ehewirtin todtes abgeleibt *Vict.* 1599. leiblebenslang, *durch's ganze Leben.*

— ***leich, gileiche, gleich, glei˜*** *adj. und adv. wie hd.* gleich; der poud'n ist gileiche, *eben, glatt. Vgl.* lei. — gileiche, g'leiche *f. Gleichniss, Gleichheit,* dås ist ka˜ gileiche, mit dem håts ka˜ gileiche! *ist es nicht auszuhalten;* in kånder gleiche! *nicht annäherungsweise. Vgl.* SCHM. II. 423.

leiche *f.* 1. *wie hd. Leiche, Leichenzug,* 2. *eine wurstförmige Geschwulst am Halse; vgl. bair.* die leichten *beim Rindvieh, was bei Pferden die Feifel oder Leisten* SCHM. II. 429.

leich'n, låch'n, loach'n *einen, ihm einen Possen spielen, betrügen;* dèr håt mi' glåcht, *angeschmiert,* i' pin der gloachte, *habe den schlechtern Theil bekommen. Mhd.* leichen, liech *(später schwach), täuschen, trügen, z. B.* PARZ. I. 21 *(nach* LACHM. *Conjectur):*

> zin anderhalp ame glase
> geleichet, und des blinden troum:

Zinn auf der Kehrseite des Glases täuscht, und ebenso des Blinden Traum. Häufig erscheint das Wort im 15. *Jh. Vgl.* ZARNCKE *zu Brant* 322ᵇ.

> Und wilt dich dennoch für ain junkfrau hingeben,
> und laichst die leut mit den kreuzen. *Fastn.* 586, 23.

laichen: *sophisticare Voc. Ebenso bair. schwäb.* SCHM. II. 420, S 340.

låch'n *(Mth.) einem bauchkranken Pferde warme Dämpfe auf den Bauch leiten; vgl. schwb.* liechen, *durchs Wasser ziehen, waschen* S. 356.

leicht *adj. leichtfertig,* a˜ leichter mensch *(vom Gewichte wird riuge gebraucht); adv. mit einem* leicht tuon, *vertraulich thun (um Klgfl.).* leicht = *vielleicht; s.* lèch, lècht.

leid'n, leidat oder ***liet, gilitt'n***, *wie hd leiden, dulden;* derleid'n, *ertragen, ausstehen; so auch mhd.* erlîden: ich mac in *(den Wein)* wol erlîden, sît er minen willen tuot. *Weinschwelg.* — leidik *adj. und adv. was zu erleiden, zu ertragen ist;* dås ist nou' leidik; *mhd.* lîdec, *geduldig, was zu leiden ist* BM. I. 979.

leidige *m. der Teufel; mhd.* leidec, *der Leid thut,* der leidege Hagene, der leidege tievel BM. I. 982. GR. *Myth.* 940. *Vgl. auch* leatik.

— ***leim, gileime, g'leim*** *adj. und adv.; s.* gleim.

leimer: hous'nleimer *m. Hosenträger.*

(***leinam.*** *Im Liesinger Sternsingerliede beginnt die vorletzte Strophe, in welcher die Sänger sich für die Gaben bedanken:*

> Man hat uns ein erbarn leinam geben,
> gott lass euch das jar mit freuden ausleben,
> jetzt und zu allen zeiten.

So steht es auch nach meiner Mittheilung bei WEINH. *p.* 131 *gedruckt. Später überzeugte ich mich, dass auch gesungen wurde:* man hat uns erbarn leichnam geben; *allein für die Erklärung war damit nichts gewonnen. In dem von* WEINH. *p.* 132 *Not.* 1 *citierten Liede (Docen's Miscell.* I. 278*) kommt nun die nämliche Strophe vor, und zwar heisst der bezügliche Vers:*

> Man hat uns ehrentleichen geben.

Aus ehrentleichen *wurde also allmählig ein „ehrbarer leichnam"!)*

lein: linsåt *f. Leinsamen, auch* hårlinsåt, *da die Bedeutung von* lin *(mhd.* lîn, *Lein) schon verdunkelt ist; nach Ms. bedeutet* harlinsat *auch Frauenhaar, capilleum veneris. Holl.* lynzaad, *engl.* linseed.

leinwet, leimat, leimet, leiwet *f. Leinwand; mhd.* lînwât, *comp. aus* lîn *und* wât, *die Kleidung.*

leinen *adj. und adv. weich, träge, matt;* leinener mëntsch; stèll di' nèt so leinen! *Vgl.* lainen *unter* lau, låne *und* len, *und* SCHM. II. 471.

leir'n, *nichts thun, träge sein;* leirar *m. Faulenzer,* leirach *n.* leirarei *f. das träge Wesen an einem Menschen.*

leire *f.* 1. dås ist å˜ leire, *das ist alles eins, nichts besser als früher;* die ålte leire, *die alte Art und Weise.* 2. straub'nleire, *Küchenwerkzeug, womit „Strauben" (Spritzkuchen) gemacht werden. Vgl.* SCHM. II. 488, SCHMD. 352, REINW. I. 96.

låse *f.* 1. *die Spur, das Geleis, gth.* laists, *ahd.* leisa, *mhd.* leis *f. Spur, zu gth.* lais *(praeter.): ich weiss, ich bin auf die Spur gekommen. Vgl.* GR. *Geschichte d. d. Spr.* 905, SCHM. II. 498. 2. *die Reihe, Zeile;* schean in der låse stean.

leit'n *wie hd. leiten, namentlich führen, fahren, lenken;*

leite *f. Leitung,* wàsserleite; leit n *f. (Uk.) Fahrweg über eine Anhöhe.* — anleit *f. a. Sp. so viel als Ehrung:* Darauf ihme die anlaith oder ehrung auf 60 fl. gelassen worden. *Victring.* 1611. Einnamb an anleit oder ehrung *Wolfb.* 1620. *Vgl.* Schm. II. 513.

leite, leit'n *f. im Drth.* loit'n, *ein Ackerfeld auf einem Abhange, dann auch von steilen Wiesen und Alpen gebraucht; daher namentlich von den letztern viele Compos. mit* leite: Gànnleite, Grànleite, Ead'nleite (= *öde Leite*), Hinterleite, Schàdleite (*eine Aue*), Gràssleite, Werchleite.

> Ueber d'àlm is' mer z'weit,
> àff der leit'n geat ka" steig,
> àff'n wèg steat die wàcht,
> kimm nit für bei der nàcht.
>
> Mei" häus'l steat drauss'n àff der leit'n,
> bin schier kan" tàg sicher derbei,
> lei dàss mer nei tuet oacher reit'n,
> spreitz'n hàt's à a" zwoa drei! (*Mölth. Lied.*)

Ahd. hlîta, *mhd.* lîte *schw. f. Bergabhang, Absenkung des Leibes, Hüfte; im Etschlande ein Hügel mit Weinbergen* Schöpf 36; *cimb.* laita, *Berghang* 141. *Vgl.* Schm. II. 519, Hör. II. 204, S. 351, Reinw. II. 82, Gr. *Geschichte* 989.

leit = *das gth.* leithus, *ahd.* lîdu *sicera, mhd.* lît *st. n. und m. der Obstwein* (BM. I. 1012[a]) *ist noch erhalten in:* 1. leitgeb *m. der Dorfwirth* (*Uk.*); leitkauf, leikàff *m. das Darangeld; mhd.* lîtkouf, *Trunk zur Befestigung des eingegangenen Kaufes; synon. kommt früher auch* wînkouf *vor,* Zarncke *zu Brant* 429[a]. *Schon frühe scheint man vom Trunke abgesehen und unter* leitkauf *nur das Darangeld verstanden zu haben* (Haltaus 1257 *übersetzt es: arrha, pignus emtionis*), *weshalb das Wort bald nicht mehr verstanden wurde, wie aus der Schreibung desselben ersichtlich ist:* lewtkauf und lewthaus *Voc.; in Nordböhmen sogar zu* leinkauf *verderbt, Z.* IV. 201[a]. — an" leikàff màch'n, *einen Handel eingehen; vgl.:*

> so tragt nur her und schenkt flux ein
> und last uns pald ein leikauf machen *Fastn.* 67. 5.

Dass sie ihme paar gelihen, was sie an ihren leitkauffen hart erspart *St. Veit* 1614. *Vgl.* Schm. II. 520, Hör. II. 205, S 357 *und* Wackern. *Abhandlung über* mete, hier, wîn, lît *und* lûtertrank *in* Haupt's *Zeitsch.* VI. 261, 280.

làm, loam *m. Lehm, ahd. mhd.* leim, *lat.* limus. làmlicket *adj. träge, faul, knieweich* (*vorarlberg.* luomlackig, *von* luom, *schlapp, weich Z.* IV. 3); *vgl. bair.* làck, *lau, matt* Schm. II. 452 *und* 467.

lemûne *f. Limonie, Citrone; ital.* limone *vom arab.* laimûn Diez 205.

lèmpern, derlèmpern *trans. und intrans. verderben, zerbrechen, in Verfall kommen; schles.* lempern, *beschmutzen* Weinh. 53[a].

lèn, lean *adj. von weicher Consistenz,* lène eier, *weichgesottene; ebenso bair. öst.* Schm. II. 470, H. II. 206, *sloven.* lén, *träg,* lénost, *Faulheit* Jarn. 83[a]. *Vgl.* lâne, linse.

leanen *und* **lienen** *schw. Vb. das muhen der Kühe.* lônen *ululare, triste sonare* Frisch I. 621[b]; *s.* lüen.

lânin, lân" *wie hd. lehnen;*

> hè pueb'n geamer hàm,
> wàs nutzt dènn das ummerlân,
> wàs nutzt dènn das ummersteau,
> hàm muessmer gean!

Ahd. leinan, *und in Urk. des 17. Jh. noch immer mit* ai: ablainung, angelaint, lainstûel.

lènt *f. der Landungsplatz;* lènt'n, lèntnen *schw. Vb. an's Land stossen, landen;*

> wànn mein schifflein will anlenden (:enden)
> an die port der ewigkeit. *Kld.*

In der Gaun. Spr. lendnen = *schwimmen. Mhd.* lenden, *auch im figürl. Sinne: etwas zu Stande bringen, endigen. Vgl.* Schm. II. 478.

lènk'n, verlènk'n, *aus dem Gelenke reissen, verrenken; so auch mhd.*

> jàne klagte ich niht daz vingerlîn,
> het er ir verlenket niht die hant. Neidh. 60. 37.

Er hât den vuoz verlenket hiwer an einem geilen trit. *ibid.* 63, 38.

lènz *f. Im Wolfb. Weihnachtsspiele spricht der Hirte Steffl:*

> ich trag den buckel auf fauler lenz
> kann niemer wachen.

Vgl. lànz'ln, *cimb.* lenz, *faul, träge* 142[a].

Lènz, Lènzl, *Lorenz.*

lèppern, leapern, *mit der Zunge trinken, schlürfend trinken;* èpans verleppern, *verthun, durchbringen; ein weit verbreitetes Wort, ital.* lappare, *auflecken* Diez 201. *Vgl.* Schm. II. 486, Reinw. I. 93.

lâr *adj. leer,* lâre *f. Leerheit,* lâr'n, *leeren,* sì auslâr'n, *sich aussprechen;* lârafâre *f. und auch adv. eitles Geschwätz.*

lèrche *f.* (*Lavant.*) *gleichbedeutend mit* pûffing, *nur dass jene* 3—6 *mal breiter ist als dieser.*

lèrche *f. Lärche,* lérchan, *aus Lerchenholz.* — Lércha' *n.* 1. *coll. wo viele Lärchen sind,* 2. *Name einer Alpe.*

lèrgat 1. *das an Nadelholzbäumen, namentlich an den Lärchen (woher der Name) herabrinnende Harz; man setzt zur Unterscheidung das betreffende Adj. voran:* lérchana, tànnana *oder* feichtana lèrgat; *bair.* das lerget, *Lärchenholz* Schm. II. 489, *cimb.* loriot, lörgiot *f.* 144[a]. 2. *Pechöl, Wagenschmiere* (*Uk.*).

lear'n, *so lautet der Infinit. von* lehren *und* lernen, *welche beiden Verba so verwechselt werden, dass* lehren *für discere und* lernen *für docere steht; man sagt:* hàsche frei gileart? (*hast du brav gelernt*); *aber:* wàs hàt di' der màster g'learnt? *Ebenso in einigen bair. Gegenden* Schm. II. 488, *öst. steht* learna *für discere und docere, und nd.* leeren *für diese beiden Begriffe,* Schütze III. 21. *Die Verwirrung herrscht schon im 15. Jh., doch so dass* leren *die Oberhand hat, und häufiger statt* lernen, *als dieses statt* lehren *gebraucht wird.* Zarncke *zu Brant* 298[a]. — g'learnt *adj. gelehrt, geschickt.* unleare *f. die Anlehre, die Anweisung, besonders zu etwas schlechtem.*

Leasa' *n. das Lesachthal, auch* Leasàchar *oder* Leasiwar tâl.

> Mier sein lustiga puob'n
> im Leasiwar tàl,
> mier tuen uns nicht pràl'n
> àffer wor'n allemàl!

Der urk. Name des Thales: de Lesach a. 1376; in Lessach 1398, 1429, 1449; ze Lessach 1404, 1487; in Lessawe 1467. *Diese gleiche topische Benennung, aber nicht für dieses Thal, kommt schon viel früher urk. vor:* bei Lesach. Ankershofen *regest. Nr.* 93; das gut Lesach *ibid. Nr.* 123. *Der zweite Theil des Wortes* ach *oder* awe (*Wasser, Aue*) *ist jedenfalls deutsch, der erste hingegen wird wohl slavisch und mit* Jarnick *von* lés, *Wald, Holz, herzuleiten sein* (Jarn. *hält übrigens das Wort für kein Compos. sondern für den slav. Locativ plur.* vlésah, *in den Gehölzen. Carinthia von* 1813 *Nr.* 44). *Hieher gehören auch andere top. Benennungen; so:* Leas *m. Feld- und Auenname* (*Lesachth.*). Leisegge, *Wiesenname,* Leasèck (*Mth.*) *Bergspitze u. a. Vgl.* Liesing.

leschka *n. üppig wachsendes Berggras* (*Uk.*)

— **lèst** *adj. und adv. der letzte;* zilèst, *zuletzt,* fran"lèst, *auf einmal,* léstla', *letzlich, nur:*

> Wànns lèstla im summer wàr,
> hielt i's für ka" neuge màr. Weinh. 429.

lèst *f. Ende,* zi guoter lèst (*vgl. auch* lètz *f.*), àff d'lèst, *endlich.* lèst'l *n. das Ende, das letzte. Mhd.* leste *superl. zu* laz, *träge. Vgl.* lètz *und* Schm. II. 509.

leastnen *oder* **least'n gean** (*Mth.*) *gleichbedeutend mit dem Klgft.* tschàp'n: *Am unschuldigen Kindleintage gehen die Kinder mit einer Ruthe versehen von Haus zu Haus, schlagen auf die Person, der sie Glück wünschen wollen, los und rufen:*

> leaste, leaste! frisch und g'sunt!
> freudenreiches neues jàr,
> und 's kristkind'l mit'n gekrausten hàr!

lètte *f. Strassenkoth; wenn es regnet* ist der wék volla lètte; *ahd.* letto, *mhd.* lette *sch. m. Lehm, Ton,* BM. I. 967[a]; *bair.* der letten, *Lehm* Schm. II. 517. 2. Lètte, *Name eines kleinen Dorfes;* in der Letten *Urk. von* 1429; Lettar *m. Hausname;* Lèttarspitz, *eine Bergspitze.*

lètz *adj. und adv. schlecht, übel aussehend, krank;* i' hànns lètzer, *mir geht es schlecht, sowie:* i' hànn's guoter, *mir geht es gut;* a" lètza kue, *eine schlechte;* der pue ist àllw'n lètz, *immer kränklich;* wàr èt lètz! *wär nicht schlecht!* lètz wear'n, *krank werden,* mier weart lètz, *mir wird übel, ich falle in Ohnmacht;* weart èt lètzar! *ist der Wunsch der Abschied nehmenden Krankenbesucher. Ahd.* lezi, lêzi, leizi Grf. II. 316. *Vgl.* Schm. II. 530, H. II. 210, S. 354; *s. auch* làtsch.

lètz *f. Abschied, Abschiedstrunk,* àme a" letz gèb'n, zi guoter lètz àus trink'n; dess wirts gesinde daselbsten letz geben *Wofb.* 1598. *Mhd.* letze *st. f. Ende, Abschied* BM. I. 943[b].

ferst du dahin und last mich hie.
was last du mir zur letze hie? UHLAND 169.

Vgl. SCHM. II. 529, S. 354, ST. II 169.

lètz'n, loatz'n *(diese Form führt wohl auf älteres* leitzen), *den Brotteig in einer kleinen Mulde* (kärl) *hin- und herwerfen; vgl.* lètz *adj. dessen ursprüngliche Bedeutung „gewendet, verkehrt" ist, ahd.* lezi, leizi *perversus.*

leucht'n, loicht'n *wie hd. leuchten, fig.* âme leucht'n *oder* hâm leucht'n, *ihn fortjagen.*

leuchte *f. eine Art kleinen Kamines, meist in der Gesindestube des Hauses, der weniger zum erwärmen als zum erleuchten der Stube bei der Spinnarbeit bestimmt ist; bair.* die leucht'n (*mhd.* liuhte, *Helligkeit, Glanz, Tag etc.* BM. I. 1019ᵇ). *Vgl. schles.* lichten und lichtenstube WEINH. 54ᵃ, *Z.* IV. 176.

leuchter *m. wie hd.;* Kànzanleuchter *m. ein Uebername.*

leusch'n *f. Stemmleiste am Wagen, bei Villach auch eine Art Leiterwagen.* leuschen: *trabale Voc. Bair.* leuchsen, leust'n SCHM. II. 428.

leut, loit *plur. wie hd. Leute, das dimin.* leut'l *kommt auch im sing. vor,* a˜ guẹts leut'l; die wirtleut, *Eheleute, Mann und Weib;* die guot'n leutlẹn, *Kobolde, Zwerge. Vgl.* SCHM. II. 522, H. II. 211, S. 246.

leutenàmbt, leutenàmp, *Lieutenant, Officier. In einem St. Veiter Raths-Protokolle von 1644 – 1648 durchaus:* Leutenambt.

li

— lich, — licht, *lauten, mundartlich* la', lát, lẹt: feintla', schántla' ringlát, kugilẹt. *Ueber* lát *vgl. Gramm* II. 380.

lick, o lick! *Weheruf* (*Mth.*) *vgl.* lèck!

lit *n. dim.* lid'l, *das Glied, Gelenk am Finger, einer Kette u. s. w. gth.* lithus (*d. h. das helfende, begleitende von* leithan, *wie* membrum *von* meare); *ahd.* lid *m. und n., mhd.* lid *st. n. Gramm.* II. 15, III. 398, SCHM. II. 438. gilidik *adj. gelenkig, schnell.*

lieb'n *wie hd. lieben, doch wenig volksthümlich; dafür* gearn hàb'n, karassier'n; lieb, liab *f. Liebe;*

Wànn d'liab im haus is
geant die blick über'n tisch,
und derloug'n muass's sein,
wànn's à richti' wàr is.

liebla', lielana, liebla', *lieblich;* liebàle, liebàrl *n. Liebchen, Schmeichelwort. Vgl.* SCHM. II. 418.

liech'n (*oder* ***lüech'n?*** *vgl.* lucke) *f. Fensteröffnung im Stadel* (*Drth.*).

liecht, 's eawige liecht, *Irrlicht* (*Lavant.*).

liechte, liecht'n *f. die Helle;* hietz kimp die liechte, *nun wird es Tag.*

sichst du nit à die liecht'n,
di mi' von sclâf aufg'wockt! WEINH. 97.

a glànz und a˜ liecht'n
gieng oub'n he auf,
àft schreit bàlt an èng'l,
und ihr hirt'n wàcht auf. *Hld.*

giliechte *adj. und adv. helle. Vgl.* SCHM. II. 431.

Lei dàss ma˜ anheimt
gàr kàa˜ hirt'n nit siecht,
und ist jà pàn ènk
à sou fròhla' und g'liecht. *Hirtld.*

liet *n. dim.* lied'l *wie hd. Lied, doch dafür meist* a˜ gsàng, a˜ gsàng'l, *während* liet *besonders in der dimin. Form in den compos.* schwatzlied'l, plepperlied'l *und* trutzlied'l *statt der anderwärts üblichen Ausdrücke* schnaderhüpfl *u. s. w. verwendet wird; Beispiele dieser Vierzeilen finden sich ja an verschiedenen Stellen dieses Buches eingestreut.*

liend'ln, leand'ln, *träge sein, schlecht arbeiten;* liendla' *adj. faul, träge, langweilig; vgl. bair. schwb.* laund'ln, *schläfrig sein, faul sich hinstrecken* SCHM. II. 470, 473 S. 344; *aber auch* lên, lean, leinen

Lienz, *lat.* Leontium, *Stadt im Pusterthale; in einer Urk. von* 1398: Luontz.

verlier'n *und* ***verlies'n, v'lies'n*** *wie hd. verlieren;* verlurst *m. Verlust.*

liesch *m. Carex vulgaris, Fries.* (*Gailth.*).

Liesik, *Liesing, Hauptgemeinde des Lesachthales; urkundliche Form:* Luesnyk *a.* 1429, Luessig, *Ablassbrief von* 1518, *die* Luesinger 1548, Lüessing 1764, *demnach wäre wohl* Lüesing *zu schreiben von einem Stamme* Luos, *der möglicherweise wie* Lesach *dem slav. angehört.* JABN. *Carinth. von* 1813 *Nr.* 44 *sagt: „Von* lés *Holz hat auch* Liesing *seinen Namen erhalten mit der deutschen Ableitung* ing *statt* nik, *es würde slav.* liesnik *oder* lèsnik (*vgl. oben* Luesnyk *vom J.* 1429) *heissen müssen, welches einen im Gehölze wohnenden Menschen bedeutet."*

liet'l, liat'l *n. ein blöder Mensch* (*Drth.*) = leutel? *Vgl. bair.* loitl, *träger Mensch, Tölpel* SCHM. II. 526.

lig'n, làg *oder* ligat, gilẹgn *wie hd. liegen;* ligar *m. der untere Mühlstein.*

lilumfàllum *n. Convallaria majalis.*

lilge *f. Lilie* (*s.* ilge), *Glyceria fluitans* (*Gailthal*).

limax *m. Lümmel, Tölpel* (*Drth.*).

— limpf, glimpfig (*Uk.*) *adj. regsam, rührig, schnell; vgl.* SCHM. II. 468.

linde *adj. und adv. wenig gesalzen,* die suppe ist linde; *weich,* lind g'sottne eier (*s.* lên), a˜ lind's pètt; *nicht rauh:* a˜ linde haut. *Vgl.* SCHM. II. 479 *und* linse. Er ist keck und lind gesalzen *Fast.* 370, 28.

lind'n, lund, gelund'n, *und auch schw. Vb. rösten, namentlich das Mehl in einer eisernen Pfanne,* sterz lind'n; eine eiserne lindrein *St. Veit.* 1784.

lenier *n. Linial,* ân˜ leuièr'n, *ihn durchhauen.*

linse *adj. wenig gesalzen, schwäb.* leins, leen, *zu wenig gesalzen, sanft* S. 352. *Bei* FRISCH I. 617ᵃ lins *für leise, mild und* I. 603ᵃ leinse, lenitas. *Vgl.* leinen, lân, lind *und* ealas.

Lippe, Lippl *m. dim.* Lippile, *Philipp.*

lische *f. die Holzrutsche, ein aus Baumstämmen vom Hochgebirge in's Thal gebahnter Weg, worauf das oben gefällte Holz gewöhnlich im Winter, wenn sich die* lische *mit Glatteis überzieht, zu Thal befördert wird; dieser Vorgang heisst* holzlàss'n (*vgl. schwz.* lass *m. n. Holzrutsche* STALD. II. 157, *cimb.* laz *m.* 141). *Da die Holzarbeiter, von denen derartige Benennungen stammen, meist Italiener sind, dürfte auch bei* lische *zunächst das ital.* liscio, *glatt,* lisciare, *glätten in Betracht kommen, das nach* DIEZ 206 *vielleicht vom deutschen* lise, *leise, sanft, herstammt* (*oder von* leis, *Spur, Geleise?*).

lis'n, lisnen, *horchen; s.* lûs'n *und vgl.* klöck'n.

letanei *f. Litanei,* wálscha letanei pẹt'n, *fluchen.*

lo

loub'n, verloub'n, *geloben,* si' verloub'n, *ein Gelübde thun.* a˜ kirr'fat verloub'n; verloubnùss *f. Gelöbnis, Gelübde.*

werr ànsidiar wear'n
aff'n perglan hoach droub'n,
wànn's die die'ndlan derfràg'nt
wenn sẹ si' auf'n verloub'n.

loch *n. dim.* löchl *wie hd. Loch,* äff's loch schlàg'n (*podicem verberare*); pretz'lloch, *Schelte für Geschwätzige;* vàterunserloch *nennt man scherzweise den Mund.*

lock'n *wie hd. locken, dann* a˜ kind lock'n, *es auf dem Arme herumtragen, daher die* lockarin, *die Kindsmagd.*

loude *m. grobes Wollentuch, aus welchem für Personen beiderlei Geschlechtes die Winterkleidung verfertiget wird; ahd.* lodo, ludo, *Oberkleid, Decke, mhd.* lode; *altn.* lôdhinn, *haarig, zottig; lat.* lodix, *frz.* lodier, *wollene Bettdecke* DIEZ 676. *Bair.* loden, SCHM. II. 440; *cimb.* lodo, *starke Leinwand* 143ᵇ, *schles.* lôde *f. Zotte, Haar* WEINH. 54ᵇ. *Vgl. auch* FRISCH I. 619ᵃ.

löff'l *m. Dummkopf* (*vgl.* làppe *und hd. Laffe*).

löff'ln 1. *liebeln, kosen; einen zu etwas bereden; vgl. mhd.* laffen, *lecken* ZARNCKE *zu Brant* 399, SCHM. II. 445, H. II. 201. 2. ân löff'ln, *ihn zum besten* (*zum Laffen*) *haben.* 3. *ihn bei den Ohren* (*Jägerspr.* löffel) *zerren.*

(loh) loach'n *schw. Vb. lohen, etwas in gestampfter und gesottener Erlrinde färben;* loachan *adj. lohfarbig,* loachana fürtàcher.

loan *m. und n. wie hd. Lohn; gth.* laun, *ahd.* lôn *n. Gramm.* III. 490.

Lorenz = Lènz, Lenz'l, Lènzile.

lous, lous *adj. los, frei, ledig;* leas'n, *losmachen, lösen;* a˜ schean's gèlt leas'n *einnehmen;* leas *m. der Erlös,* èr hàt äff'n màrkte an˜ schean leas gihàt.

loas *n. das Loos;* leas'n, leas'ln, làs'ln, *durch's Loos etwas bestimmen, erforschen, eine Art Kinderspiel; ferner das erforschen der Zukunft in der Johannis-, Walpurgis- und Thomasnacht. Ahd.* hliuzan, *mhd.* liuzen, *das Loos werfen, wahrsagen, zaubern* BM. I. 1039ᵇ, SCHM. II. 504, STALD. II. 180.

Loas *m. Name einer Aue und eines Dorfes; urk.* Loss *a.* 1487 *(vgl.* Lesach, Liesing).

lösch *f. zerfallene, gepulverte Kohlen;* er soll sonderlich die lösch fleissig aufsäubern *St. Veit* 1645.

lous'n *schw. Vb. hören, horchen, aufmerken,* loust männer, i' will ènk èpans sàg'n! si' verlous'n, *im anschauen oder in Gedanken verloren sein;* louser *m. der Horcher, das Ohr. Gth.* hlausjan, *add.* hlosen, *mhd.* losen, *urverwandt mit griech.* κλύειν, *lat* cluere. *Vgl.* Grimm's *Abhandlung über die fünf Sinne in* Haupt's *Zeitsch.* VI. 1—15 Schm. II. 500, S. 362; *s. auch* lûs'n.

leatik, leat'ntik *adj. und adv. abgesondert, rein, glänzend; nur, bloss;* 's leatige foir, golt. *Der Stammvocal ea weist auf älteres ê oder œ zurück, daher das Wort wohl identisch ist mit dem mhd.* lœtek, *gewichtig* BM. I. 1043; *schwz.* löthig, *pur, lauter, unverwischt. Wohl wegen der Bedeutung „glänzend" kommt diess Epitheton vorzüglich dem Teufel zu:* der leatige toif'l *(so auch der* glüentige toif'l) *oder kurzweg* der leatige.

> Der kaiser hät gsägg,
> wär a˜ lustiger pue,
> und er gàb mer sei˜ töchterl
> und leatig s golt gnue.

lottele *n. Name für zottige Ziegen (Mth.). Vgl.* loude *und* glotte.

lotter *m. dim.* lötterle, *die Bedeutung im ganzen wie bei* Schm. II. 525; *Bösewicht, Spitzbube, Kerl, aber grösstentheils im scherzhaften Sinne;* die gütsche und ihr lotter *(Geliebter). Uebeln Sinn hat es aber gewöhnlich in der Composition, wie* lottermènsch-, pue-, gütsche-, hunt *etc.* — lottern, ummerlottern, *umherschlendern, vagieren. Ahd.* lotar, *adj. vanus, inanis, mhd.* loter, *locker, leichtfertig, bösartig;* loter *st. m. Taugenichts* BM. I. 1044ᵃ.

> Vnd tribt lotters wis mit liegen. *Hugo v. Montf.* Weinh. 35.
> Fift ich dich hie, du lotter und schalk! *Fastn.* 253, 13.
> Du frouwenschender, verfluchter lotter!
> du stinkst und muffelst wie ein otter. *ibid.* 865, 14.

Vgl. Schm. II. 525, S. 360; *cimb.* loter, *Bettler* 144ᵃ. *Auch ein Berg des Lesachthales führt den Namen* Lotter, *und das dimin.* lötterle *hört man häufig als Name für Schafe.*

leawe *m. dim.* leawile, *Löwe; mhd.* lewe.

löwas *f. eine Pflanze,* pàchlöwas'n, *Huflattich,* schnèrlöwas'n, *pinguicula vulg. L.; bair.* labassen, labeschen Schm. II. 408.

lu

lulu màch'n, *lautmalend, in der Kindersp. mingere; vgl.* lud'ln.

lu, *ein meines wissens nur vor winzig erscheinendes und den Begriff verstärkendes Präfix:* luwinzig, *ganz klein; könnte in* lu *nicht das alte* lutil *(wenig, klein) stecken,* luwinzig *also soviel wie* klänwinzig?

luchs *m. Spaher, heimtückischer Mensch;* du fàlscher luchs! luchs'n, äu˜ piluchs'n, *betrügen, übervortheilen; so auch ob.- und nd.* Schm. II. 428, S. 365, Schütze I. 91, Henn. 150.

lucht *m. und f. Luft (diese nd. Form* lucht *kommt nach Sepper im Lesachth. vor).*

luck *m. dim.* lück'l, *Deckel,* luck'n *sch. Vb. das luck auf eine Oeffnung legen, zudecken,* zueluck'n, aufluck'n; lucke *f. Loch, Oeffnung, besonders Zaunöffnung mit beweglichen Querbrettern zum schliessen;* i' sich jà in himmel a˜ luck'n! Weinh. 88. — luckęt *adj. mit einer lucke versehen, durchlöchert,* zàntluckęt;

> der tànzbod'n is luckęt,
> dàs die'ndle is klân,
> und wànn's mer durchschlupfęt,
> wàs tât i' allân?

Vgl. Schm. II. 433, Höf. II. 221, Stald. II. 182.

lud'ln, *harnen, wie* lulu màch'n; *in Steierm.* lud'l *f. kleine Rinne bei einer Quelle,* lud'ln, *rinnen.*

luoder *n. wie hd. Luder, doch nur als Schelte gebraucht; davon:* lüederla' *adj. lüderlich, schlecht aussehend, krank,* i' pin gànz lüederla' *oder* mer is's gànz lüederla', *mir ist sehr übel. Vgl.* Schm. II. 439, S. 364, Reinw. II. 83.

Lûfnaze *f. Name einer Alpenwiese; etwa slov.* lubnica, *vgl. die Ortsnamen* Lubno, Lauffen *(Miklos.).*

luft *m. und f. dim.* lüftl *wie hd. Luft, ahd.* luft *f. und n., mhd.* luft *m. selten f.* Grr. II. 208; *zweifelhaft ob hierher auch* lüftig (liftig) *adj. und adv. rasch, schnell gehört.*

> nàchba' màch fein lüfti'
> sunsta machst mi' gifti'. Weinh. 124.

Vgl. Schm. II. 446, H. II. 212.

luag'n *(Drth.) ausspähen* Schm. II. 457.

lüg'n, loig'n, lieg'n *part.* giloug'n *wie hd. lügen und läugnen,* 's ist derstunk'n und derloug'n = *ganz unwahr;* luge *f. Lüge, ahd.* lugi. — lügar, lugnar, lun˜ga *m. Lügner.*

> i' gàb der kan˜ lunga
> nöt àb wogn den ding. *Wolfb. Weihnachtsp.*

Vgl. Schm. II. 456.

Luggaue *f.* Luggau, *ein Wallfahrtsort im Lesachthale; nach der Volksetymologie aus* Lucasaue *entstanden.* Valvasor *p.* 122 *weiss von* Luggau *zu berichten: „Man schlägt allhier das Getreid sammt dem Stroh nur zwischen zwei Steinen oder mit einem Hammer auf einem Brett zu Meel und knetet es mit Wasser zusammen, woraus dann endlich dieses Brot gebacken wird, welches die fremden Leute, die hierher kirchfahrten kommen, eigenes Fleiss kaufen zum Denkzeichen, dass sie in der Luggau gewesen sind".*

Luggisar, *Hausname, von* Lucas.

lull'n *schw. Vb. an den Fingern saugen; weit verbreitetes Wort, s. darüber* Weinh. 55ᵃ.

Luom *m. Name eines hohen pyramidenförmigen Berges im Lesachthale, dessen eine Seite schroffe Felsen, die andere schöne Alpenwiesen bilden. Ahd. kommt ein* luomi *in verschiedenen Zusammensetzungen vor* (Grr. II. 212) *und ist wohl dasselbe mit dem schwz. vorarlb.* luom, *fehlerhaft, gelinde, weich* Stald. II. 184; *doch kommt diess hier schwerlich in Betracht, sondern ist eher an das sloven.* lom, *der Bruch zu denken* Jarn. 83ᵃ. *Vgl. tirol.* lâmmer *f. Steinbruch, Steinlager Z.* VI. 437.

lun *f. Phragmites communis Trin. (Gailth.).*

lûen, lüejet, gilüet, *vom Rindviehe: muhen, brüllen;* der ochse, die kuo lüet. Schm. II. 407 *aus ahd. Glossen:* lôit, *mugit,* luonta, *mugientes, und Voc. von* 1445: luen, *mugire.*

lunar *m. der Achsnagel am Wagen. Ahd. mhd.* lun, *der Riegel* Grr. II. 221, *bair.* loner Schm. II. 474, *cimb.* lunegar, *der Bohrer* 144ᵇ, *öst.* lon Höf. II. 194, *westerw. henneb.* lün *u. s. w.*

lung *m. Fähigkeit, Trieb,* kan˜ lung *zum lernen, zum wachsen etc. haben; ebenso bair.* Schm. II. 483.

lung'l *f. die Lunge, mhd.* lungel *st. f.; so auch noch später:*

> lungel und leber kan ich spalten
> dass sie minderst haben kein valden. *Fastn.* 446, 31.

pulmotica: lungel *Voc.; cimb.* lüngera 144ᵇ, *bair.* lungel Schm. II. 484.

lunte *f. Loch, Spalt, besonders die Risse, welche in den hölzernen Wänden der Häuser entstehen, und die man um Hacken, Beile etc. hineinzustecken und aufzubewahren, verwendet. Vgl. schles.* lunze *feminale* Weinh. 35ᵇ.

lunze *m. und f. träger Mensch,* lunzen, *morgens noch im Bette liegen; mhd.* lunz'n, *schlummern,*

> ein vil losęg lunzen
> machet mir vil gràwen loc. Neidh. 68, 8.

bair. lunzen, *leicht schlummern* Schm. II. 485; *schwz.* luntschen Stald. II. 185; *auch henneb. westerw.*

lup, luppa, *eine verkleinernde Vorsilbe* a˜ luppagädl, *ein klein wenig,* a˜ lupparückl, *eine kleine Strecke Weges;* luppęt *adj. klein, unansehnlich; s. das folgende.*

lupf *m. Augenblick der Erholung, wo man tief Athem schöpft; der Moment, in welchem ein bedeckter Gegenstand frei, aber dann gleich wieder zugedeckt wird.* lupf'n *und* lupp'n, *etwas vom Boden soweit emporheben, dass es denselben gerade nicht mehr berührt. Mhd.* lupfen, *aufheben, bair. schwb. schwz.* lupfen *in gleicher Bedeutung. Vgl* Zarncke *zu Brant* 426ᵃ.

lûr'ln, *jodeln, in Uk. auch* luedl'n; *vgl.* jôr'ln.

lûr'n, *aufhorchen, lauern; vgl.* glurre *und* lous'n.

lûs'n, lûsnen, *horchen, aufmerken; wohl identisch mit* lous'n *(wofür bair. auch* lusen, lusnen), *nur mit dem Unterschiede dass* lous'n *zum ahd.* hlosên *(nach der 2. schw. conj.)* lûs'n *hingegen zum gth.* hlausjan *stimmt. Cimb.* lüsen 144ᵇ, *öst.* lisen, lisnen Höf. II. 314.

luspern, lusp'ln, *lispeln.*

lust *m. und* **glust** *m. Begierde, Verlangen;* i' hiet guet'n lust hàm zi gean;

> lustige hirten freydige knaben,
> so guetten lust zum singen haben. Weinh. 153.

's die'ndle åff'n lust bringen. — der g'lust, *vorzugsweise von Esslust, Naschsucht;* lust'n, g'lust'n, g'lustig sein, *begierig sein;* gilustlink *m. der von allen Speisen etwas kosten muss. gth.* lustus *m. ahd.* lust *f. und* galust *f.* Grf. II. 285, 287. *Vgl.* Schm. II. 509, Stald. II. 187.

lustock *m. Levisticum offic.*

lut *in* lutallåne *etc.; s.* lauz.

lutterstaude *f. Bergerle; im Drth. davon nur das collect.* lutternach *n.*

lutze *m. und f. Person die viel trinkt,* pränpanlutze, weinlutze; *vgl. bair.* lutsch *f. träge Person, Hure* Schm. II. 527; lutz'ln, *gerne und viel trinken (Uk.), trinken der Kinder (Drth.).*

M.

ma

mäch'n *wie hd. machen, die Abweichungen im Ganzen wie bei* Schm. II. 539 *ff.; zu bemerken etwa:* ausmäch'n *mit einem verabreden, einen Verweiss geben;* åbmäch'n, *mit einem etwas ausgleichen, besonders bei der Tagsatzung;* bemäch'n, *überlisten, bezaubern; schwängern;* vermäch'n, *verkehrt, falsch machen:* ėr håt beim mån (*mähen*) ålles vermächt; übermäch'n, *übertreiben,* übermächts *adv. gezwungener Weise,* übermächt's ėss'n.

mäch'ln, *kleine Arbeiten verrichten,* mächler *m. sowie* påsler, *der sich mit kleinlichen Arbeiten abgiebt,* mächlarei *f. eine geringfügige Arbeit sowie das Product derselben.*

mächtig *adj.* 1. (*Gailth.*) *geschäftig, prahlerisch; vgl.* si' groass mäch'n, *sich prahlen.* 2. *froh, lustig* (*Lavant.*).

mächet, ***mächåde*** *n. zerhacktes, eingepöckeltes Fleisch, womit im Winter die gewöhnlich zum Frühstück aufgetragene Wassersuppe gewürzt wird; oder es besteht diese Würze aus einer Art Käse, und heisst dann:* kåsmächet, *und dieses kommt auch urkundl. vor:* kåsmachet, *Klagenfurter Preissatzung von* 1622; drei lagel kassmachet *Wolfb.* 1633. *Vgl.* Schm. II. 541; gemächt *n. was zur Verbesserung oder aber Verfälschung in Wein gethan wird;* gemachet *n. Speck in so ferne man ihn als Würze beisetzt (Lungau); schles.* mache *f.* mächsel *n. das Fett womit eine Speise zubereitet* (gemacht, *geschmälzt*) *wird:* Weinh. 59ᵃ, Berndt 82, Bernd 163.

gimäche *n genitalia viri, Voc.:* gemacht; *gehört nicht zu* machen, *sondern wie* macht zu magan *posse, mögen. Vgl.* Schm. II. 547, S. 369.

mächs'n, ***mäx'n*** *plur. Geld.*

mäd, ***mât*** *n. dim.* mäd'l. *das gemähte oder zu mähende Gras, mhd.* mât BM. II. 20ᵇ. måde *f. das Stück Wiese, welches zu mähen ist, der Schwaden beim Mähen; mhd.* måde. *Zu* mât *gehört* gruomat, gruemet, gramet *n. das Grumet, Nachheu; und* wismat *n. die eigentliche Wiese:* Er soll aussztg haben ain wissmodt mit ainem fueder hey vnd ainem fueder gruemodt *Vietr.* 1612. eȝ sey akcher oder wismat. *Lies. Urk. von* 1398.

> Våta' wånn wėrts mer denn gėbn das håmatle,
> våta' wånn wėrts mer's umschreib'n?
> 'as diendle wachst her wie a' gramatle,
> und lodi' will's å' niemer bleib'n.

mäder *m. der Mäher, mhd.* madære, *daneben* mæder *und* mėder BM. II. 20ᵃ. mäderpluomen, *arnica montana. Vgl.* Schm. II. 550, S. 309, Stald. II. 191.

mädar *m. dim.* mäderle, *der Marder, mhd.* marder, *daneben* mader BM. II. 68ᵃ, Schm. II. 550, Hör. II. 227.

mäffelig *adj. und adv. satt, genug gegessen (Drth.)* = magenvöllig.

Mad'l = Magdalena (*Drth.*).

mage *f. das Mohnkorn, plur.* mäg'n, *der Mohn, griech.* μήκων, *ahd.* mâgo, *mhd.* mâge *schw. m. schon früh in* mân *verkürzt* BM. II. 18ᵃ, *slav.* mak Gr. *Gesch.* 410, Jahn. 73ᵃ; *in den übrigen Dialecten* der magen Schm. II. 555, Stald. II. 191, Weinh. 59ᵃ.

måge, ***mågn*** *und* ***müge*** *m. Magen*

> du liggst mer in herz'n
> du liggst mer in' sinn.
> du liggst mer in mag'n
> drei klafter tief drin.

mögre *f. Magerkeit; ahd.* magari, *altn.* megra Grf. II. 656; Schm. II. 556, S. 370.

mån, ***månen***, *mähen.*

maie *f.* 1. *der Maibaum; vgl.* Schm. II. 533, Hör. II. 213, Stald. II. 193, Reinw. I. 101; *mhd.* meie *sch. m. Birkenreis* BM. II. 92ᵃ; den 1. May den soldatenen wögen der maystangen setzen geben 1 fl. 30 xr. *St. Veit.* 1663 *In früheren Zeiten wurde am* 1. *Mai an jedem Dorfplatze des Lesachthales ein solcher Maibaum aufgepflanzt. Für die grösste Schande galt es, wenn es den Burschen des Nachbardorfes gelang, den Maibaum umzufällen, sowie es andererseits für diese der grösste Triumph war und zu jahrelangen Spötteleien Veranlassung gab. Wächter mit Flinten bewaffnet stellten sich abseits zu nächtlicher Weile auf, um derartige Versuche, an denen es nie fehlte, zu vereiteln, entweder dadurch dass sie den Maibaumstürmern Erbsen in die Beine schossen, oder ein Paar von ihnen gefangen nahmen, die dann an den Maibaum gebunden tags über dem Spotte von Gross und Klein ausgesetzt waren. Die dabei unvermeidlichen Raufhändel und Unglücksfälle mögen dann zum amtlichen Verbote Veranlassung gegeben haben.* 2. *Am Frohnleichnamstage* (zi'n åntlåss'n) *werden vor jedem Hause und an den Wegen, auf welchen die Procession wandelt,* maien *gesteckt, nämlich junge Buchenbäume. Dieser Tag ist überhaupt das heiterste recht eigentlich das Maifest der Lesachthaler, an welchem der Sommer oder Herr Mai in's Land einzieht, und den Winter mit seinen letzen Resten (oft gelingt es ihm nicht ganz) hinaustreibt. Vgl.* Schm. II. 533; *anderwärts ist* maie *die junge Birke* S. 370, Reinw. I. 101.

mai'n 1. *reflex.* der påm mait si', *er lässt sich die Rinde abschälen.* 2. *trans.* a' pfeif'l mai'n, *die wohl überall bekannte Maipfeife machen, wobei die Kinder, indem sie mit der Breitseite des Messerheftes den grünen Holzstab schlagen, singen oder sprechen:*

> pfeif'l pfeif'l mai di'
> woder i' derschnei' di'
> wirf di' auf'n aff'n kos'ndåch,
> fallst oar in' plöb'n påch,
> trågg's di' hin aff Roam,
> kimsche der léptåge niemer hoam!

oder statt der letzten zwei Verse auch:

> kimmsche unter die prugg'n
> frėssn't di' die mugg'n
> kimmsche hin in's pfarrerhaus
> jag'nt di' die hundan aus!

schwz. maien, *dem Baume die Rinde abschälen* Stald. II. 193; *auch holstein.* Schütze III. 72.

mår *m. der Maier, der erste Knecht einer grössern Wirthschaft, auch der* mårknecht; dem mayrknecht vnd der diern für besoldung *Wolfb.* 1552. *Es ist das lat.* major, Schm. II. 535. Måre *f. Name eines Gehöftes.*

mairùn, marôn *m. Majoran, Origanum majorana; und dieses aus dem gleichbedeutenden* amaracus *entstellt* DIEZ 213, *öst.* margran HÖF. II. 234.

maid, moad *adj. rein, unbefleckt (Uk.) ist es gleichsam ein adjectivirtes* meit *(Jungfrau) oder darf man dabei an mhd.* gemeit *denken?*

mâl *s.* meil.

màll, àmàll, *einmal;* oftamàll, *vielleicht, könnte sein;* ieblamàll, *manchmal, aus* ie ein weil mal *= je eine Weile;* imramàll, *öfters, manchmal, aus* ie mèr einmal? —

mâle *n. das Gastessen bei feierlichen Gelegenheiten:* hoasatmâle, kirrtâkmâle, toat'nmâle; *das Wort ist dimin. von* mâl, *ähnlich wie* sâle *von* sâl, schâle *von* schâle; *das zweite dimin. lautet dann* mâlile.

màl'n, màlat, gimàlt, *seltner* gimàl'n *wie hd. mahlen, molere, aber ganz vermischt mit* malen, *pingere, welches im Partic. fast regelmässig stark gebraucht wird:* gimàlter wâze *aber* gimàlna stûb'n; *ebenso der* màlar *= Müller und Maler (fürs erstere auch* mülldner); die drei gemalten vierling waitz. *Wolfb.* 1560.

(mal) màheln, vermàheln, *verloben und vermählen; ahd.* mahalôn, *mhd.* mehelen BM. II. 19ᵃ; màhelrink, *Vermählungsring;* màheltàk, *Hochzeitstag, ebenso mhd.; cimb.* megeln *und* meheln 176. *Vgl.* SCHM. II. 560.

Maledin *m. Name eines Baches, das ital.* molendino *(Mühlbach); er heisst auch* Màlingerbàch.

Malfagètt *n.* Malborghetto, *ein Marktflecken an der ital. Gränze in der Nähe von Ponteba.*

màlta, màlter *m. der Mörtel, Schlamm,* der wék ist volla màlter, èr ist plàch wie a˜ màlta.

> Die'ndle wàs fallt der?
> schaugst aus wie a˜ màlter,
> hâst die äuglan tief drin
> seit i' niemer dein bin!

Auch bei HÖF. II. 230, SCHM. II. 571, *doch als neutr.; cimb.* malta *fem.* 145. *Ital.* malta, *Schlamm, churw.* maulta, molta, *Mörtel, nach* DIEZ 415 *wahrscheinlich vom gth.* mulda, *ahd.* molta, *der Staub, so dass in* malta *wie im hd.* Mörtel *(ahd.* morter) *der Grundbegriff des „zerreibens" läge. Vgl.* GRIMM II. 34, III. 379 *und* mohl.

màmme und màm *f. dim.* màmmele, meamele, *Muhme, Tante etc.; s.* muome.

màmme *f. (Kinderspr.) Mutter,* màmmeln, *dem Kinde die Brust reichen, an der Brust trinken; so auch henneb.* REINW. I. 100, II. 86; *s.* ämmeln.

màn *m. die Mähne des Pferdes (Mth.); wahrscheinlich war das Wort auch im ahd. (es kommt nur der Pl.* mana *vor) mascul. Vgl.* SCHM. II. 584, GR. III. 409.

manestra *f. eine Art dicke Suppe, dann jede pampfige Speise;* dir ist ain scharffs mainester berayt das wirt dir gar versalzen *(a.* 1509) SOLTAU II. *p.* 57. *Ital.* minestra, *Suppe,* minestrare, *die Suppe anrichten, von* ministrare: *aufwarten bei Tische.* DIEZ 418.

mangàre *adv. sei es! meinetwegen; wohl das ital.* macari, magari *(utinam) vom Vocat. des gr.* μακάριος DIEZ 414.

mànge, màng'l *und* ***mànd'l*** *f. die Waschrolle; ahd.* mango; *ein weitverbreitetes Wort. Vgl.* REINW. I. 100, ANTON II. 10, KUHN *Zeitsch.* II. 51; KUHN *„die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks" p.* 14.

mànk *adj. schlecht, einen Fehler habend, besonders beim Viehe gebraucht (gleichbedeutend mit:* an˜ töd'l hàb'n); èt gàr mànk, *nicht gar schlecht! Ital.* manco *vom lat.* mancus, *verstümmelt,* DIEZ 214. *Vgl.* STALD. II. 196, TOBL. 311, HÖF. II. 253.

mànn *m. plur.* mànnder *(dim.* mànnd'l, mànndle *und* mànndile) *wie hd. Mann, der Verheirathete, denn der Hagestolz bleibt ein* pue. freimànn, *der Scharfrichter. Der* wilde mànn, *ein Schreckname für Kinder; man erzählt von ihm, dass er ein unerhört grosser* lotter *sei, die Kinder mit Süssigkeiten anlocke, dann erwische und in eine* steig'n *sperre, worin sie gemästet und wenn sie fett genug sind, von ihm verzehrt werden. Er ist am ganzen Leibe* zottet *und kann gar schön singen und aufspielen* tàttermànn, *der Brunnenstock s.* tàttern. — mànnd'l *=* schober, *von Getreidegarben auf dem Felde.* àplmànnd'l *(Drth.) Apfelbrei;* hollermànnd'l *(Mth.) Brei aus Hollunderbeeren;* hachtmànndle *(Uk.) Irrlicht;* eisenmànnd'l *(Gailth.) Juncus lamprocarpus, Ehr.;* peutelmànnd'l, *die Vorrichtung in der Mühle, wodurch der Mehlbeutel in Bewegung gesetzt wird;* pérgmànnd'l *(Mth.) Kobold, Zwerg;* mànnazle *n. (Uk.) ein alter gebückter Mann; vgl. cimb.* mannatz *homo grande* 145ᵃ.

mànnan und mànnat *adj. männlich, das erstere mehr den Geschlechtsunterschied, das letztere das männliche Wesen, die männliche Kraft bezeichnend (vgl.* weiban *und* weibat). a˜ mànnander *oder* a˜ mànnans, *ein Mann Vgl.* SCHM. II. 581, S. 373. mànndern *schw. Vb. den Männern nachjagen, vgl.* puob'n, weibern.

mànt'l *m. dim.* màntile *wie hd. Mantel,* mèssmànt'l, *Messkleid.*

Màntiwa, *Mantua, ital.* Mantova.

manusch'ln, *etwas verstohlen thun.*

mànz *s.* mènz.

màr in leisimàr *adv. ebenso lieb, gut, leicht etc.* leisimàr du àss wie i'!

> Hâst du a˜ diendle blouss
> von dem pistu glei' lous,
> lieb du leisimàr kâu's
> woder zochna fer àn's.

eine aus dem formelhaften gleichsômære, *bair.* gleisômàr, *gleich so lieb (mhd.* mære *adj. lieb;* alsô maere BM. II. 68 *f.) entstandene Kürzung; vgl. ähnliches Z.* I. 141, 14.

màrmôr *adj. mürbe,* puttermàr, *sehr mürbe,* màrprötze, *ein mürbes Gebäck;* môrdàchs'n *(Mth.) die ersten Frühlings-Schösslinge an Nadelbäumen. Ahd.* maro, *mhd.* mar, *reif, mürbe, zart* BM. II. 63ᵃ. *Vgl.* SCHM. II. 508, S. 374, STALD. II. 197 *nd.* mær, mör, MÜLLENH. 413, SCHÜTZE III. 111.

màr, màrig *adj. bekannt, offenbar,* màr'n *sch. Vb. etwas weitläufig erzählen, auf vertrauliche Weise über etwas sprechen; etwas* vermàr'n *oder* aufmàrik màch'n, *etwas ans Tageslicht bringen, ausschwatzen. Gth.* mèrjan, *etwas verkündigen, bekannt machen. Vgl.* SCHM. II. 605.

màrch *n. dim.* màrch'l, *das Zeichen: Gränzstein, Merkzeichen an einem Baume, Kratz im Gesichte, Narbe u. s. w.* pidmàrch, pimmàrch *n. (Drth.) Markung zwischen zwei zusammenstossenden Alpen; urk.* pidmarch *als fem.:* von wegen ainer pidmarch genant am plas; *Lies. Urk.* 1548. Es sollen auch angedeite wysen mit all den rain verpidmarkht werden. *Vietr.* 1612. *(Vgl.* SCHM. II. 614.)

màrch'n, màrch'ln, *ein Zeichen u. s. w. machen;* màrchern *(Mth.) eine Aue, Wiese etc. in mehrere Loose theilen, die Zeichen ausstecken. Mhd.* marc, *das Zeichen,* marken, *Zeichen machen* BM. II. 67ᵃ.

màrch *n. dim.* màrch'l, *das Knochenmark, medulla; ahd.* marag, *mhd.* marc; BM. II. 67, SCHM. II. 615.

màrende *f. die Jause, das Nachmittagsbrot.* màrend'n, *sch. Vb. dasselbe geniessen. Lat. ital.* merenda, *venezian.* marenda, *cimb.* marenne *Vorarlb.* marend, mrend *und* brent, *cimb. Wb.* 145ᵃ, SCHÖPF 37. *Mhd.* meràte, merde, merunge *f. und* merôt, mert *m. (n.) flüssige Speise aus Brot und Wein, Abendmahl,* BM. II. 139ᵃ. *Es scheint in diesen Formen eine Vermengung des fremden* merenda *mit Ableitungen vom deutschen* mern *(mæren, mischen, mengen;* mærte *f. Mischung, Kaltschale;* REINW. I. 100, II. 85, WEINH. 60) *vorzuliegen; mhd.* mern, *eintunken, umrühren; speisen, namentlich zu Nacht. Vgl.* SCH. II. 610, 614.

màrf'lgràss *n. ein feines Gebirgsgras =* marmelgras? *vgl.* murfeln *und* murmeln.

màrg'n *m.* a˜ màrg'n *(Uk.) Speisekasten, s.* àlmer *aus welchem, respective aus* armarinus *es jedenfalls verderbt ist; so auch salzb.* kuchelmargen SCHM. II. 616.

Maria: Moia, Moie, Moide, Moiza, Miza, Mieza *f. und dim.* Moid'l, Mied'l Miz'l, Miez'l *f.* Moidile, Miedile, Maimile, Miezile, Moizile *n.*

màrille *f. Apricose, prunus armeniaca* SCHM. II. 608, HÖF. II. 238, STALD. I. 136.

màrix'ln, *sterben, krepieren; bair.* morixeln, marixeln; *nach* SCHM. II. 611 *vielleicht in Beziehung auf das bekannte:*

> morexit quidam rusticus
> sine lux et sine crux.

màrk *m. dim.* màrk'l 1. *der Markt,* 2. *das am Markte gekaufte,* dèr gütsche an˜ màrk kâf'n; 3. *der Platz, wo Markt gehalten wird;* 4. *der Marktflecken. Ahd.* markat, *mhd.* market *aus lat.* mercatus. SCHM. II. 619. màrk'n, màrknen, *etwas (z. B. Vieh) auf den Markt treiben, führen; auf dem Markte etwas feil bieten.*

màrling *m. der einjährige Trieb eines Fichtenbaumes, figürl. ein junger Mensch, der stark wächst; wohl von* mar,

mürbe, da für den gleichen Begriff im Mth. môrdâ'chs'n gebraucht wird.

màrw'l, mârfl m. Marmor, dim. mârwile, mârflle, Schnellkügelchen; auch bair. schw. Schm. II. 620, S. 374, Reinw. I. 100.

mâroude, maroudik adj. kränklich, maroud'n, kränkeln. Bair. marod, aus der franz.-deutschen Soldatensprache ins gemeine Leben übergegangen Schm. II. 608.

mârterl n. (Mth.) Kreuz oder Gedenktafel an einen geschehenen Unglücksfall; vgl. Schm. II. 621.

Mârtân, Mört'n, Martin; Martner, Hausname.

Marx, Marx'l m. Markus.

mâsche f. Seidenband, Bandschleife Schm. II. 641, Hör. II. 237. Reinw. I. 100.

mâschang, mâsching m. der Mond; zunächst verderbt aus mhd. mânschîn, Mondschein. Vgl. Schm. II. 583.

mâschggara f. Verstellung, Maskerade; ital. maschera, span. mascara, Larve Diez 219, Schm. II. 640.

mâse, mas'l f. dim. mâsile, die Narbe, mâsęt mâsilet adj. mit Narben versehen. Ahd. mâsa, mhd. mâse schw. f. Narbe, Wundmal, Fleck BM. II. 85ᵃ. Vgl. Schm. II. 623, Hör. I. 90, II. 237, S. 375, Tobl. 223. Auch im slov. mósel Jarn. 70ᵃ.

mâss f. Schenkmass und Längenmass; mâss n. Getreidemass u. s. w. dim. mâss'l: vier métzlęn bilden ein mâss'l, 4 mâsslęn ein viert'l und 4 viert'l einen metz'n. In Urk. des 16. und 17. Jh. ist mass immer f. wie das ahd. mâza. mâssarei f. Gemäss, Messung. Schm. II. 623.

mâs'n, moas'n f. (Mth.) ein kleines Butterstück, Butterantheil den die Sennin bekommt; in Obersteier die puttermâs'n = Butter. vormâs'n (Uk.) sch. Vb. frühstücken. Gth. mats m. ahd. mhd. maz n. Speise; BM. II. 90ᵃ.

So man genomen hat das mass
so sag man deo gratias. Seb. Brant. 110ᵃ, 211.

Bei vormâs'n bleibt wohl kein Zweifel, dass es zu gth. mats gehört; aber bei mâs'n, puttermâs'n könnte das sloven. mas, masile, Salbe, maslo, Schmalz in Betracht gezogen werden (vgl. Jarn. 70ᵇ) oder es gehört zu meissen, hauen, schneiden, bair. die masen, ein Schnittchen Schm. II. 628. Vgl. mâtsch.

mâs'n schw. Vb. (Uk.) die Augen zudrücken; nach Jarn. 72ᵃ vom slov. meshati.

matêri, matêrie f. der Eiter, besonders wenn er mit Blut unterlaufen ist Schm. II. 645, Reinw. I. 101. — Nach Schm. hatte schon das lat. materia diese Bedeutung.

Matthias: Mätt'l, dim. Mättile; Hies, Hies'l, dim. Hiesile, (Hois, Hois'l Matthäus).

Ihr Jodel, ihr Hies'l,
ihr buemen ihr zwien,
hietz wollnęr ganz huimlę
in stâll eini gien. Hirtld.

Mättar, Hausname. Mätthies = Matthäus, das bekannte Sprichwort: Mätthies mâcht die weinper süess; Mättheis pricht's eis, hât er kâns, mâcht ęr âns.

Moatlink n. in heutiger Amtssprache Matling, Madling, ein Dorf im Lesacht. In einer Urk. von 1404 Matnich, in Uk. des 17. Jh. Matling. Beachtung verdient das churw. mutt m. Hügel, ital. motta, das in vielen tirol. Ortsnamen erscheint: Mathon, Madaun, Madlein (mutellino) Madlens u. s. w. Steub 85; doch kann das Wort auch slav. Ursprungs sein; slov. methka, cf. Mötling, Modling, Mölk (Miklos.)

mâtsch m. Schweinefrass; gth. mats, die Speise. Vgl. mâs'n.

mâtsch'n, mâtsch'n, quetschen, dermâtsch'n, dermartschggern, zerdrücken; mâtsch oder mârtsch werden, im Spiele; ital. marciore, far oder dar marcio. Schm. II. 622, Hör. II. 238.

maucherl, mauchele n. Stachelbeere, Ribes grossularia L.

maud'l m. eine durch reiten oder gehen am Gesässe entstandene Entzündung, sonst der wolf genannt. Vgl. etwa mud'ln, reiben, zerreiben.

maudern, mäudern, kränklich sein; sich unwohl fühlen, besonders vor dem Ausbruche einer Krankheit; so maudert auch das Wetter, wenn es sich weder zum regnen noch schön werden entscheiden will. mauderęt, mäuderęt adj. kränklich, düster u. s. w. Bair. schwb. schwz. maudern, mûdern, mutern, muten, mutteln (mutare?) Schm. II. 552, 646, S. 378, Stald. II. 262, 216, 225. Vgl. mäuzelęt.

mauf m. s. âf'n.

mauke f. eine Hufkrankheit beim Pferde und Rindvieh, maukęt adj. damit behaftet und überhaupt krumm; mhd. mûche, eine fusslähmende Krankheit bei Pferden BM. II. 226ᵃ.

mauke m. Uebername; vgl. schwz. mauk m. Person mit fleischigem und fettem Körper; Stald. II. 262.

mauk'n, mok'n, vom Mehl und Getreide: wegen Feuchtigkeit übel riechen; maukęt, mokęt adj. in Steierm. mauker, mouker; bair. maukeln, nach Moder riechen Schm. II. 518.

maul n. dim. mäule, mäulile wie hd. Maul, Mund, im übrigen wie bei Schm. II. 565. — maulęt adj. mit einem Maule versehen; scheichmaulęt, mit schiefem Munde; prâtmaulęt, ein loses Maul habend, sowie auch das einfache maulęt, rednerisch, im schlimmen Sinne, bedeutet. maul'n sch. Vb. 1. sehr langweilig reden, zaudern, mürrisch sein; 2. zurückreden, keine Ermahnung annehmen wollen. Im Sinne von „zaudern" scheint maul'n aber mehr zu bair. maue͂, mau͂'ln, sich besinnen, schläfrig thun, zögern (Schm. II. 538); öster. maundln (Castelli 199) und schwb. mauuen aus Furchtsamkeit oder Trägheit den Mund im sprechen kaum öffnen (S. 379) zu gehören. s. das folgende.

maun'ln (Uk.) zaudern, sehr langweilig arbeiten. Schm. II. 537.

maunggęn intens. maunggaz'n lautmalend: miauen.

maure f. dim. mäurl, die Mauer; ahd. mûra, mûri, mhd. mûre, cimb. maura 145ᵃ.

maus f. dim. mäus'l wie hd. und die Abweichungen wie bei Schm. II. 628. schèrmaus, Maulwurf.

maus'n, stehlen: schleichen. âbmaus'n oder si' maus'n, sich wegstehlen; mhd. mûsen:

wil der ritter höher bi der Persenicke mûsen Neidh. 84, 30.
sô sint dannoch tûsent,
die umb die schranne mûsent. Helbling II. 708.

mausch'ln (Drth.) stehlen.

mäuserling, Stachelbeere (Mth.).

Mauscha, Mausche f. Kuhname, für solche, die viel fressen.

Maute f. der Marktflecken Mauten im Gailthale; an der mawt Urk. 1371, an der mawten 1449.

mäuzelęt, maizelęt adj. kränklich, besonders von den Nachwehen, Spuren einer Krankheit gebraucht. Vgl. maudern und das mhd. mûzen (nhd. mausseu, maussern, von Vögeln), urverwandt dem lat. mutare.

me

mécke, mégge f. kleine Wunde, kleiner Eindruck, Bug u. s. w. mégg'n, solche Eindrücke machen, ân' mégg'n, einen leicht verwunden, kratzen; méggat, méggilat adj. mit meggen versehen; mégger' m. das einmalige meggen und nom. ag. Dieses Wort erinnert an das jüdisch-deutsche make f. Stoss, Hieb, Beule, Narbe, Wunde, makkes, Schläge, makkig wund. hebr. maccah, schlagen (koburg. westerw. mackes, Stoss, Hieb, schädliche Verletzung durch Bruch, schwb. makes, Fleck, macula, wohl mit Anlehnung des Begriffes an hd. Mackel Schmidt. 109, S. 371), wie auch an ital. macco, Gemetzel, paduan. maccare, quetschen, das nach Diez 211 vielleicht vom hebr. maccah, schlagen herkommt; cimb. mecken, klopfen 145ᵃ.

meckâz'n, méggaz'n, mäckern, meggazar m. nom. ag. und einmaliges meckern. Schm. II. 548, Loritza 85; mechitzen, megatzen Stald. II. 207.

médrezin f. (Mth.) Medicin.

mei͂! Ausruf, des Bedauerns, Verwunderns, Bewunderns, Aergernisses etc.: a͂ mei! warum nicht gar! (je nach der Betonung im bedauerlichen oder ärgerlichen Sinne).

mei! wie fallt dir das ding ein. Weinh. 85.
mei! es brinnt der ganze stall! ibid. 95.
mei mei, wâs is denn das? ibid. 97.
Diendle mei͂ mei͂
muest nèt gâr a sou sei͂,
wânn dę gâr a sou bist,
is mei͂ hèrgean umsust!

Ueber dieses elliptische mein vgl. Schm. II. 592: in manchen Fällen scheint es auch ein verkürztes „mein eid"! zu sein. Vgl. auch Hör. II. 251.

meichelęt adj. (Uk.) kränklich. Vgl. mäuzelęt.

meigg'n f. (Gaun. Spr.) Mutter.

(meil) mâl n. Spur, Fleck, Schmutzflecken, Fehler in sinnlicher und geistiger Beziehung; mâl'n intrans. Spuren zurücklassen, das tuoch mâlt,

zea gib mer ka˜ pusserl,
die pusserl tuent mâl'n,
und es kunnt mi' ka˜ doktar,
ka˜ pâdar nét hâl'n!

mâlat *adj. fleckig, schmutzig. Gth.* mail, *ahd. mhd.* meil, *Fleck, besonders von Wundmalen, dann in übertragener Bedeutung: der Tadel,* BM. II. 94ᵃ. *Wahrscheinlich steht gth.* mail *für* mahla = *lat.* macula Gr. *Gesch.* 409. *Öster. bair. schwäb.:* mail, mailen, mailigen Höf. II. 227, Schm. II. 564, S. 371.

meiler *m.:* ain halber meiller oder 22 stangen eysen *Victr.* 1611. die steuer von 11 meiller eisen bezalt. *St. Veit.* 1663.

(mein) g'mân *adj. leutselig, herablassend.*

g'mâne *f. die Gemeinde.*

mâuin, moanen, mân˜ *schw. Vb. wie hd. meinen;* mânî, *gleichbedeutend mit* hält; ân˜ vermânen, *bezaubern,* vermânt *adj. von Zauber, vom bösen Blick getroffen,* vermânte *n. was vom Zauber oder bösen Blick herrührt. Besonders konnen solche Leute vermânen, deren Augenbrauen über der Nase zusammenlaufen, aber auch andere können mit ihrem Blick böses zufügen, wenn sie etwas stier, mit begehrlichen Blick oder neidvoll ansehen. Daher ist es allgemein üblich, dass man beim beschauen neugeborner Kinder, junger Thiere, neuer Gegenstände, sagt:* gottapfüetsi, *Gott behüte es. Auch wird, so weit es möglich ist, zu verhindern gesucht, dass neugeborene Kinder oder Thiere vor dem 3. Tage von Jemanden gesehen werden. Vgl.* Schm. II. 587.

meischg'l *n. Stachelbeere (Ueberf. oder* mäuschg'l? *vgl.* mäuserling).

mâse, mâs'n *f. die Meise,* schneamâse, *die Schwanzmeise.*

mâs'n *sch. Vb. schneiden, hacken; es scheint der Aussprache nach eher zu mhd.* meisen, *spalten, als zu* meizen, *schneiden, hauen zu gehören* (BM. II. 111, 132). *Vgl.* mâs'l *und das folgende.*

mâss, moass *f. (Mth.) ein Holzschlag der schon als Weide benutzt werden kann, der vom Gestrüpp gereinigt ist. Mhd.* meiz, *Holzschlag, Holzabtrieb. öster.* mass *f. Platz, worauf junges Holz angeflogen ist* Castelli 198, *bair.* der maes, *Holzschlag* Schm. 627, *schwz.* mass *m. Einschlag der Axt in einen Baum den man fällen will* Stald. II. 208.

mèl *n. dim.* mèld'l, mèldile *wie hd. Mehl, Staub;* klânkmèl, *feines Weizenmehl,* nâchmèl *etc.* pirnmèl *oder* kloaz'nmèl; sâgemèl, *Sägespäne;* klumpermèl, *ein Schimpfname vgl. bair.* klumpern, *Kothklümpchen an der Wolle eines Schafs* Schm. II. 356. *Ahd.* melo, melwes; *das* w *tritt mundartlich nur in von* mèl *abgeleiteten Wörtern hervor:* mèlwick, mèlwilet *adj. mehlig, staubig, mhd.* melbik, *mit Mehl, Staub bedeckt* BM. II. 27ᵃ; *das* mèlwige *oder* mèlwinge mèl, *womit der zu Laiben geformte Brotteig bestäubt wird;* mèlwig'n *mit Mehl bestreuen. Vgl.* Schm. II. 566, S. 382, Stald. II. 204 *und* Haltaus 1338.

mèlch'n *schw. Vb.* mèlchat, gimelcht, *hie und da auch stark* gimolch'n, *wie hd. melken;* mèlch *adj. Milch gebend, mhd.* melch BM. II. 170ᵃ; mèlchkue, mèlchviche, mèlchrinder *etc.* wie ihme des clagers zwen pueben sein melchrindl mit stainwürffen abgejagt *Victr.* 1599. Schm. II. 569, Stald. II. 207.

Mèlchoure *nom. pr. Melchior.*

mèld'n *sch. Vb.* si' mèld'n, *geistern, spucken;* vermèld'n, *verkünden,* dèr pfarra' hât äff'n sunntâk a˜ hoachâmp' vermèldit; hoasat vermèld'n.

mèlm *m. Staub; gth* malma, *ahd. mhd.* mëlm, *davon auch ital.* melma, *Schlamm* Diez 417. *Vgl.* Reinw. II. 85, Weinh. 62ᵃ: milmig, *zu Staub zerfressen.*

mènen *sch. Vb. (Uk. und Steierm.) treiben, führen, leiten, namentlich das an den Pflug gespannte Zugvieh,* mèner *m. der dieses führt etc., im Lesachthale nur erhalten in* mènviche = *Zugvieh. Mhd.* menen; *es ist kein deutsches Wort, sondern das lat.* minare, *das gebraucht wird von dem treiben der Herden. Vgl.* Schm. II. 589, Höf. II. 250.

Mèngge *f. dim.* Mènggile, *Ziegenname.*

mèntsch *m. und n. der Mensch; die Abweichungen vom hd. wie bei* Schm. II. 601; *hervorzuheben ist nur:* der mentsch *und* die mèntschin *für: der und die Geliebte, und das Zeitwort* mèntschern, *gleichbedeutend mit* prènt'ln, *bei der Geliebten nächtliche Besuche machen; etwas z. B. einen Ring* dermèntschern, *ihn der Liebe wegen bekommen:*

zi'n kârt'n ka˜ fraid,
zi'n mèntschern ka˜ schneid,
zi'n kög'ln ka˜ gèlt — —
is' a˜ schâm äff der welt!

schwb. vermenschern, *mit Weibspersonen sein Vermögen durchbringen* S. 382. — a˜ mèntsch, mèntsch! *Ausruf der Verwunderung, des Erstaunens u. s. w. wie das holstein.* minscherkinners *bei* Schütze III. 101.

mènz *adj. von Kühen: keine Milch gebend (vgl.* gält). Schm. II. 604, Höf. II. 233.

mear, *gewöhnlich aber mit nochmaliger Comparat.-Endung* mearer *adj. und adv. wie hd. mehr; auch im sing. gebraucht:* der mearare tâl, *der grössere Theil;*

du wirst merer nit begeren,
wann wir geben was wir haben. Weinh. 100.

Dös müests hâlt verlieb nem'
die gschanknus is kloan,
mier gebn gearn mearer
es lâst si' nit toan. *Hrtld.*

Schm. II. 609, Grimm *Gramm* III. 610.

mèrche, mèrch'n *f. schlechtes Pferd, liederliche Weibsperson, Hure. Ahd.* marih, march *n. equus, und* merihâ *f. equa; mhd.* march, mark *und* merhe, merhe *f.* BM. II. 63ᵃ; *cimb.* merge, merha, *Stute* 147ᵃ, Schm. II. 618.

mear'n *f. (Drth.) Mund, mehr im verächtlichen Sinne; s.* mâr'n.

mèrre *f. kleine Wunde, Eindruck, Narbe,* mèrr'n *sch. Vb. schädigen,* epans dermèrr'n, *zerhacken, zerkratzen etc.* ân nidermerr'n, *nidermachen, bändigen;*

es hat mir ja der wolf auch fert
drei gute schafe niderg'merrt. Weinh. 150.

Bair. merren, *rühren, wühlen* Schm. II. 611, *schwb.* merren, *aufhalten, zögern* S. 383. *Es scheint, wie auch* Schm. *vermuthet, zu entsprechen das gth.* marzjan, *ahd.* marjan, *ags.* mirran, *mhd.* marren, merren, *zögern, verhindern, verderben; schles.* maeren, *verderben* Weinh. 60.

Mèrz *m Ochsenname.*

mèrz'n, *brünstig sein (von Katzen).*

mösner *m. der Küster, vom lat.* mansionarius, mesionarius;

ist ie der mesner nit pesser dan der abt! *Fasta.* 49, 26.

mèssik *m. Messing.*

mètte, mètt'n *f. Lärm, Getöse,*

was is des zum plunder
bei der nacht hiazunder
für a˜ metten und a˜ singerei? Weinh. 423.

Schm. II. 648.

mètze, mètz'n *m. Metzen, dim.* mètz'l, *der 4. Theil eines* mâss'ls.

mètze *f. der in Getreide bestehende Mahllohn des Müllers* Schm. II. 663.

mètzgern, *Vieh schlachten, dann überhaupt martern, quälen* Schm. II. 660.

mi

Miedla *f. Kuhname.*

mier *s.* wir.

mies *m. Moos, Baummoos,* àckermies, *polygonum aviculare L.* mies *n. Baummoos (Mth.); mhd.* mies *st. m. und n.* BM. II. 167ᵃ. vermies'n, *sich mit Moos überziehen.* Schm. II. 633, Höf. II. 258, Stald. II. 209.

miggerle *n. Name des Daumens in der Kindersprache.*

milch, milech, milich, mili' *f. dim.* milch'l, *Milch,* milchzoik, *Euter, Brüste* Schm. II. 570, Gr. *Gesch.* 692 *ff.*

militère *f. Militair,* pa˜ der militère sein.

Millnaze *oder* ***Müllnaze*** *f. Name einer Wiese.*

Minka *f. (Mth.) Kuhname.*

minkele *n.* a˜ minkele, *ein bisschen (Glanthal).*

Mirok *m. Name eines Berges.*

mischet, mischade *n. gemischtes Getreide;* einnamb an mischet . . . 1½ vierling mischet *Wolfb.* 1620. *Vgl.* Schm. II. 641.

mit *praep. wie hd. mit; bei Substant. fordert sie häufig den Accusat.* mit die kinder; *schon mhd.* mit kinder *und so im* 15. 16. 17. *Jh., und aus diesem Dativ ohne Casusendung mag dann irrthümlicher Weise der Accusat. entstanden sein. Vgl. Gramm.* IV. 466.

mis'lsüchtig *s. unter* sucht.

mitt, mitter adj. der mitte, mittere, *der in der Mitte befindliche Mittlere, ahd.* mittar, *mhd.* mitter BM. II. 197ᵃ. mitterla', mitterig *adj. mittelmässig, 'ziemlich; mitterling m.* 1. *ein in der Mitte zwischen Wiesen oder dergl. liegendes Grundstück,* 2. *eine kleine Insel in einem Flusse; les.* mittergriess'l *Vgl.* Schm. II. 651.

mödratàt m. meteretàt f. (*Mth.*) *Mithridat, eine alte, ehedem, gleich dem Theriak, von Quacksalbern vielgepriesene Latwerge gegen Vergiftung etc., die nach ihrem Erfinder, dem Könige Mithridates IV. benannt sein soll. Man sagt, er werde von Juden aus Christenblut verfertigt.* Aussgabgelt in die Apothekh für allerley köstliche wässer, Rauchwerch, palsamb vnd Medritath! *Wolfb.* 1620.

mitz'n, vermitz'n wie hd. vermissen.

mo

Möach m. Name einer Wiese.

mock'n, mockilan, ein verdrüssliches Gesicht machen Schm. II. 549, Höf. II. 264.

moude f. moude mäch'n, *Anstalt treffen,* däs ist kā moude! *Das geht nicht weiter, das taugt alles nicht.*

moud'l m. modellum, Dessein für Leinwand etc kräpf'nmoud'l. *Ahd.* modul, *mhd.* model *st. n. formula; auch schw.* das model Stald. II. 212. *Vgl.* Schm. II. 552.

Mödla f. Kuhname.

Möderndorf, Ortschaft im Gailth.; nach Jarn. 66ᵃ *vom slov.* möder, *blau.*

Mödring m. Berg im Gurkthale; vgl. das vorige.

mögn, möcht oder *möget; mög'n oder gimöcht wie hd.* mögen, *doch in der Bedeutung von* können, posse; i' mäg èt aufsteān = *kann nicht;* 2. *gern haben, leiden können,* i' mäg di', *ich hab dich gern, wohl elliptisch zu fassen. Vgl.* Schm. II. 557.

mügla' unmügla' adj. und adv. möglich, unmöglich.

moul, moulet adj. weich, locker, besonders vom Obste und Brote; der Acker ist moul, *wenn er sich leicht bebauen lässt;* moul'n *f. das weiche im Brote;* moul'n *sch. Vb. trans. u. intrans. weich, locker machen oder werden; die Aepfel* moul'nt *wenn man sie längere Zeit im Heu vergraben liegen lässt. Oester.* mollet, *lind, zart* H. II. 265; *bair.* die molen, *das weiche im Brot adj.* molet, molschet Schm. II. 568, 571, 575; *cimb.* mul, *welk, schlaff, weich,* 148; *mit Berührung des ital.* molle, *weich, span* molla, *Brotkrume, franz.* mollet, *Wade* Diez 231. *Schwäb.* mollig, molzig, *weich, fleischicht* S. 389; *schwz.* mollig, *dick, plump,* Stald. II. 213; *westerw.* möll, *weich* Schmidt. 113. *Auch Berührung mit dem nd.* molle, mulle, *lockere Erde, Staub:* Bernd 183, Dähnert 315.

mold, molt m. Erde, Staub, namentlich vom Strassenstaub; mollbrett *für* moltbrett, *das Streichbrett am Pfluge; auch in Personennamen:* Gregor Moltwurmb *Wolfb.* 1632. (moltwurm *hört man in einigen Gegenden Kärntens für* Molch). *Vgl.* Schm. II. 572.

molt'n, schossmolt'n f. die Melde, Gartenmelde, die besonders zum räuchern verwendet wird; bair. die molt'n Schm. II. 573.

Molz: unser halbes guetel ze lessach daz die molzz ist genannt *Lies. Uk.* 1404. (*Kommt nicht mehr vor*). *Vgl. bair.* molzen Schm. II. 574.

mūne st. m. Mond; gth. mēna, *ahd.* māno, *mhd.* māne, *engl.* moone (mūn) *helgol.* mūn *Z.* III. 31. *Bair.* mūn Schm. II. 582.

mūnat, monęt m. der Mond; schon ahd. und mhd. ist monat *für Mond nachzuweisen.*

> Lustig is's heunt
> weil so hell der monat scheint. Weinh. 84.

Vielfach ist vom herrn mūnęt, *sowie von der* frau sunne *die Rede; im Mth. sagt man:*

> scheint der herr monęt so hell,
> fār'n die geister so schnell.
> Hām geamer's nou' nit g'schwint,
> weil nit der herr monęt kimmt,
> hām kemmer's nou' fröe gōne,
> lustiger pue!

munat, monęt n. der Monat. Schm. II. 584.

„*monhof m. der Holzblock, worauf Holz gespalten wird.*" (*Ueberf.*)

mopp'ln si', sich prahlen, überschätzen; ahd. mappe, moppe, *Maul, schles.* muppe *und sich* mopsig *machen, übermüthig benehmen* Weinh. 62ᵃ. *Vgl.* muff.

mour adj. reif, weich, mürbe; s. mār.

mear'l n. Möhre, Mohrrübe.

mōr f. die nāchtmōr, *Alp, Trud; auch slov.* mòra Jarn. 64ᵃ, Grimm *Mythol.* 1194.

mor'n, mourn plur. Brombeere, les. murrper.

mordiōnisch, ein den Begriff verstärkendes Wort, sehr: mordiōnisch kält, wārm, guot *etc. Das einfache* mort *wird mit subst. componiert um deren Grösse, Stärke auszudrücken:* mortmēnsch, — kerl, — diern, — tier *etc.*

morg'n m. wie hd. Morgen; tschmorgauz, *auch* tschmor g'nster, *zusammengezogen aus* zu morgens:

> zu morgens wolt sie haben
> ir vater reich begaben. Uhl. 281.

Auch mhd. smorgens *statt des* morgens *z. B.* Parz. 32, 11. *Cimb.* als morgezen, *am Morgen* 145ᵃ Schm. II. 616.

morgig adj., in älteren Schriften immer morgenig, morgnig (des morgenigen tags *St. Veit.* 1641), *welche Form auch die richtige ist.*

measer m. der Mörser.

mous n. dim. mōs'l, *selten was hd. Moos (wofür* mies) *sondern: sumpfiges Land, Moor; adj.* mousik.

Mösile n Name eines Waldes.

Mouser, Hausname.

Mosch m. und Moschach n. Name von Wiesen: so sy in das clain Moschelach mügent kommen, *Lies. Uk. von* 1518. *Die fränkische Form* mosch *auch in* moschper, *die Moosbeeren.*

Mōsile n. Übername.

mosch f. (*Gaun. Spr.*) *Weibsbild; rotw.* musse, *Weib.*

moschatz m. Setaria glauca.

möscherig adj. brüchig, morsch. Vgl. Schm. II. 642.

mott m. der Widder; zum Stamme magan? *Vgl.* Schm. II. 663: motz, *Hammel; im Vilsthale* motzer, *Widder, sowie franz.* mouton, *ital.* montone, Diez 231.

mott'ln, mottilan, schimmeln, nach Schimmel schmecken, riechen. Vgl. bair. mott, *schw.* motten, *Moder, Unrath, und unten* muodern.

motz'n, moutz'n, zaudern, schmollen, mürrisch sein, sich widersetzen; bei Fischart mützeln, *zögern* (Kehr. II. 16).

mu

mu f. die Kuh, Kindspr. Schm. II. 538, S. 393.

Much m. Michael, dann auch als Übername gebraucht.

mugge f. Mücke, das Abschen auf dem Gewehre; ahd. mucca Gff. II. 654.

muck'n si', sich leise bewegen, besonders wenn einem die Bewegung untersagt ist; muck di' èt! *rühr dich nicht! Daneben kommt auch das intens.* mucks'n, mux'n *vor; ahd.* muccazan; Schm. II. 549, S. 393, Reinw. II. 88, *Z.* II. 562.

müede adj. wie hd müde, dann ermüdend, abgeschmackt; müede, müed'n *f. Müdigkeit, ahd.* muodi, *mhd.* müede BM. II. 227ᵃ, Schm. 553.

müeder, übermüeder n. ein Stück der weiblichen Kleidung, hd fälschlich Mieder *geschrieben.*

> Werfet üf die stuben, sô ist ez kuele
> daz der wint an diu kint
> sanfte waje durch diu übermüeder. Neidh. 40, 20.

Der jungfrawen hallsgolter vnd obermüter *Fischart Gargant. cap.* 16, Schm. II. 553.

muodern trans. und intr. zerbröckeln, zerfallen, muodrat *adj. in Stücke zerfallen,* muodrach *n. Gebröckel, Brosamen etc. wohl identisch mit hd.* modern? *Vgl. cimb.* modar *m. Bodensatz* 148ᵃ, *bair.* mott, motter, muel, *Moor, Moder, Unrath* Schm. II. 653, 657. *Vgl. auch das folgende.*

müd'ln, zerreiben, vermischen; müdlach *n. Mischmasch.*

muff m. Maulhänger, mürrischer Tadler etc. muffe *f. Maul, im verächtlichen Sinne;* muffen, *maulen, zanken;* muffeln, *zahnlos oder mit wenigen Zähnen kauen. Die Begriffsentwickelung ist ähnlich wie bei* maul'n *aus* muff, *Maul (vgl.* moppeln) *wozu auch frz* moufler, moufflard, mufle *etc. gehören* Diez 234, 693. *Mhd.* mupf, muff *st. m. die Verziehung des Mundes, durch die man einen andern zu beleidigen beabsichtigt;* mupfen, muffen, *den Mund spottend verziehen* BM. II. 274ᵃ; *vgl. auch:*

> ir etelicher möhte sîn gemüffe gerner lâgen

(Neidh. 51, 18), *wo es gleich* rüemec sîn *steht Vgl.* Schm. II. 554, S. 381, 393, Weinh. 63, Stald. II. 218, Rein. I. 105, Zarncke *zu Brant* 315.

muff'ln, muffilan, anfangen übel zu riechen, zu schmecken;

muffelet adj. Ein weit verbreitetes Wort, das auch in die roman. Sprachen übergegangen ist: ital. muffo, schimmlicht, muffa, Schimmel, muffare, schimmeln Diez 234; der Begriff stockig, modrig liegt zu Grunde Weinh. 63ᵃ, Schm. II. 551, Höf. II. 270, Stald. II. 209.

Du stinkst und muffelest wie ein otter. Fastn. 865, 15.

Muggelink m. Name einer Alpe; vielleicht slov. mogilnik von mogilo collis (Miklos.)

müllnar m. Müller, müllnarin f.; lat. molinarius, ahd. mulnari, mhd. mulnære, daneben die Formen müller, molner; fem.: mülnærinne und müllerin BM. II. 28ᵃ.

mulle f. mürrischer, hängender Mund; wàs màchschę dènn frà̃ mulle! henneb. mülle, Mäulchen Reinw. I. 105, rhein. schwz. mulle, plaudern, kauen MW. 160, Stald. II. 213, 219; schles. mallern, zanken Weinh. 59ᵃ.

mulle f. Maulesel, mhd. mûl m. lat. mulus.

mulle m. ungeschickter, grober Mensch; vgl. schwz. molli, mollikopf, Dickkopf, schwb. mulle, molliskopf Stald. II. 213, S. 389 (s. auch oben unter moul).

mullęt adj. abgestumpft, namentlich von den kurzen Hörnern oder dem ganz hörnerlosen Zustande des Rind- und Ziegenviehes. mulle f. Ziegenname.

müll'n, dermüll'n, zerreiben, zermalmen; ahd muljan, mhd. müllen, zermullen BM. II. 28, bair. öst. müllen Schm. II. 569 H. II. 273, schles. gemülle, Kehricht. Weinh. 63ᵃ.

mûl f. (Uk.) pàchmûl, Backmulde, Backtrog; schwäb. mulle, molle S. 393; s. das folgende.

muolter, mualter f. dim. müelterle n. die Mulde und zwar 1. eine Vertiefung, ein Graben im Boden. Auf dem Lurnfelde im Drth. nahe der Magdalenenkapelle bemerkt man drei sanft sich verflachende Vertiefungen, vom Volke die „blutmuldern" genannt. Hier soll es (wie Wagner Hsth. Kärnten p. 133 erzählt) gewesen sein, wo die Macht der Slaven von den bereits christlichen Franken in einer furchtbaren Schlacht gebrochen und ihr Götzentempel zerstört wurde. Da ergieng, wie es heisst, aus dem Munde des sterbenden Heidenpriesters der Rachefluch: Hier werde, wenn die Linden zum drittenmal aus dem geweihten Boden sich erneuern würden, das hart gedrückte und gedehmüthigte Slavenvolk gegen seine Herren sich erheben und die dort verborgenen Keulen hervorsuchen, und jene muldern würden sich mit Blut und Leichen füllen. Wagner bemerkt hiezu: „Jene Sage wurzelt trotz der friedlichen Nachbarschaft zwischen Deutschen und Slaven in dem Andenken des Volks dennoch so tief, dass die aufrührerischen Bauern von Millstadt noch im J. 1735 die Absicht gestanden, die im Lurnfelde vergrabenen Keulen hervorzusuchen und damit ihre Herren zu erschlagen." Neuerdings aufgetaucht ist Sage und Glaube auch im verhängnissvollen Jahre 1848. 2. Holzschüssel, Trog, zu verschiedenem Gebrauche; ahd. muoltra, öster. bair. multer Schm. II. 573, H. II. 207, cimb. multera 148ᵃ.

muome f. dim. müemele, Muhme, Vaters oder Mutter Schwester; von Kindern wird jede ältere weibliche Person muome genannt, mhd. muome, dessen Bedeutung wie überhaupt die der mhd. Verwandtschaftsnammen nicht ganz bestimmt ist. Parz. 39, 13 z. B. steht es für Tante.

mummeln, müemeln 1. ohne Zähne kauen, die Speisen im Munde hin und her bewegen. 2. heimlich reden, in die Zähne sprechen; mumlach n. collect das kauen ohne Zähne, das auf diese Weise gekaute; das murmeln; bair. mummeln, müemeln, mummezen, mümfeln Schm. II. 575; ebenso Höf. II. 273, S. 393, Stald. II. 219, Reinw. I. 104, Weinh. 63ᵃ; ndl. mommelu, engl. mumble Müllenh. 114.

munt m wie Mund, doch meistens wie bair. durch maul und dessen synon. ersetzt. Tschieggimunt m Name einer Alpe (tschieggi = schief).

mundsam adj. fröhlich.

Mundine f. Name einer Alpe, wohl vom ital. montino; vgl. Steub 117.

munk'n, mungg'n f. eine Nationalspeise aus Hafer- und Gerstenmehl; anderwärts z. B. bei Feldkirchen: mungg'n, dim. münggile, kleines Stück Brot etc.; mhd. munke st. f. Speise BM. II. 233ᵃ.

mungg'n, brummen, heimlich reden; pedere. 's munggit, es verlautet; intens. mungguz'n, wodurch im Drth. auch das rufen der Kühe nach dem Kalbe bezeichnet wird; munggęt adj. (Ueberf.) unfreundlich, mürrisch. Bair. munken, munkezen Schm. II. 600, schwz. munggen Stald. II. 220, holst. munkeln, geheim sprechen Schütze III. 120.

muor'n schw. Vb. gleichbedeutend mit muodern, aus dem es auch contrahiert zu sein scheint; vgl. indessen auch murre.

murfltier n. Murmelthier, Fastn. 255, 16: mürfeltier; s. das folgende.

murf'ln 1. murmeln, zu dem es sich verhält wie màrf'l zu Marmor. 2. mit geschlossenen Lippen kauen; dermurf'ln, zerstücken, zerkleinen; mhd. murfen, murpfen, abnagen, vermurfen, zerschneiden (BM. II. 270ᵃ) und davon das ital. morfire, tüchtig fressen, morfia, Maul Diez 419, Schm. II. 615.

murgg'n f. die Gurke.

murre, muar'n f. verächtich für Mund, verdrüssliches Gesicht; auch bair. schwb. murren, murre Schm. II. 612, S. 395. murręt adj. finster, ernst, verdrüsslich.

murre f. Steingerölle, Erdabsitzung (wie erdlân); murrat adj. locker, in Stücke zerfallend; bair. mur Schm. II. 612, tirol. muor, muar Schöpf 37, Z. III. 462; vgl. ital. mora, frz. moraine, Steingerölle Diez 232, wohl zu mur, murb (mürbe); vgl. mâr.

murz in murzàb, ganz ab, auseinander; von der Wurzel weg Schm. II. 622, S. 395, öst. murken, murzen, stümmeln, abhauen Höf. II. 274.

musch'l f. Geschwulst bei Pferden, ob den Hufen (Mth.).

muos n. plur. müeser dim. mües'l, Brei, wàssermuos, milchmuos, hàbermuos, rogga̍muos, wàza̍muos, pupp'nmües'l, Kinderbrei, rāmmuos etc. mhd. muos, pl. müeser BM. II. 240ᵃ. muosęt adj. breiartig, pampfig Schm. II. 635 ff. S. 395. muosar m. eiserner Rührstab beim Muskochen. Hieher wohl auch das schw. Vb. muos'n, langsam sein, zögern, da auch das adj. muosęt in abstracter Bedeutung faul, träge, langsam, genommen wird. muosar m. dem keine Arbeit von statten geht.

muoss m. die Nothwendigkeit, Eile; bair. das muess Schm. II. 639.

muoss m. die Musse, freie Zeit, nur im compos. unmuoss, dringende Beschäftigung, Unruhe, Lärm; die kinder hànt an̄ unmuoss! Vgl. Schm. II. 637, Stald. II. 224.

müess'n, müessat, gimüest, daneben besonders in Uk.: müacht, muęt, muat, wie hd. müssen.

mûs'l f. dim. mûsile, mûsile, schönes grosses Holzscheit, woraus Späne gespalten werden; si' mûs'ln, sich schön spalten lassen. Vgl. oben màs'n (unter me) und Schm. II. 635; Stald. II. 222, S. 396.

muot m. n. Scheffel, als Mass für Getreide etc. zwey muott waitz vnd ain muott rogken Victr. 1468, Schm. II. 653.

muot m. dim. müet'l, Sinn, Gedanken; niemals in der Bedeutung des hd. Muth, wofür: schneid; in mein muot, in meinem Sinn, sein̄ muot füer'n, seinen Sinn, Willen haben.

> Hietz hunn i' ka̍ die nêt
> hietz fuer i's mein muot,
> ka̍ mensch kaun mer's glâb'n,
> wie woul 'ass mer tuot!

muot hàb'n, gesonnen, willens sein; diemnot m. die Demuth. — muot'n 1. Verlangen, Lust haben; wèn's muotit dèr kimm hèr!

> der junge meier muotet sin. Neidh. 27, 20.
> wens mûl (der Lust hat) der toche. Ambr. Liedb. 104, 7.

2. in der Brunst sein, von Pferden. Schm. II. 656.

muoter f. dim. müeterle wie hd. Mutter; ältmuoter, die Beistehern der Braut bei einer Hochzeit; pàdmuoter, Hebamme, padmueter: obstetrix Voc. Pudderlmueter oder Pudelmueter heisst in Untersteier die Perchtel, Vgl. Weinh. Weihnachtssp. 20. stiefmüeterle, viola tricolor. — muoterseal'nallâne, ganz allein. Vgl. Schm. II. 658.

mutze, mütze, mautzi, muinze, muine, muind l, muinde und davon die entsprechende Demin., die Katze, als lautmalender Name; Lockruf: mutz! muinz! etc. Auch slov. muza Jarn. 75ᵃ, ital. micio, micia; span mizo, miza, miz; Diez 228. Vgl. Schm. II. 59: minni, minnel; Stald. II. 211, Weinh. 62ᵇ, Höf. II. 217, Pfeiffers Germ. II. 170.

mutz'n 1. putzen, stutzen, abschneiden; frz. moucher, schneutzen, mlat. mucare von mucus Diez. 692. 2. si' mutz'n, aufmutz'n, sich aufputzen, schmücken. Vgl. Schm. II. 661.

N.

na

nabach *adj. und adv. verkehrt, s.* abich.

nàbe *f. wie hd. die Nabe, der* nàb'nstock, *in dem die Speichen befestigt sind. Ahd.* naba:

> Und merk mich eben, auss der aichen
> do wil ich machen nab und spaichen. *Fastn.* 556, 6.

s. das folgende.

nâbinger, nâbiger, naiber, nâber *m. der Bohrer; mhd.* nabegêr, nebegêr BM. I. 498ᵇ; *Voc. opt.* 25ᵃ: negbor, *Voc.:* nabiger. *Hieher wohl auch:* vernabert *adj. wie das figürliche* vernagelt, *ein Mensch in den nichts hineinzubringen ist. Vgl.* Schm. II. 669, 686, Hör. II. 278, S. 120, Stald. II. 229; *nd.* nave, *Nabe und* navenbar, *Bohrer* Schütze III. 138.

nàch *praep. nach,* nàch'n *und* nûch'n *adv. nach, eigentlich* nachhin: gea ime nûch'n!

nàchreate *f. Abendröthe, sowie* vourreate, *die Morgenröthe.*

nàgst *adj. und adv. nächst, kurz vorher, jüngst verflossen, neulich; in Lies. Urk. des 14. Jh.* nast, nasten 1371, des nasten freytags 1398. *Eine Weiterbildung:* nagstig, *das nächste in Bezug auf Gegenwart und Vergangenheit;* Schm. II. 688; *s.* nah.

nàgge, ginàgge *n. der Nacken, Genick,* an àgnàgg'n, *Jemandem das Genick brechen, ihn durch Execution von seiner Besitzung bringen; s.* nègge.

nàcht *f. dim.* nàcht'l, *die Nacht;* mitnàcht, *neben* mitternàcht: in massen der Balbierer heut mitnacht zu ihm gemüest *St. Veit.* 1645 (*vgl.* mit *adj.*) fòsnàcht, *Faschingdienstag.* Làngenàcht, *ein Uebername.* tschnàcht's *genit. adv. contrah aus* zu nachts: *heute abends, abends überhaupt,* tschnàchts geat die sunne unter; *in Uk. auch in der ursprünglichen Bedeutung: zur Nachtszeit; vgl.:*

> mein man ist ein torechter gauch,
> der sagt des tags vil von sachen,
> wie er snachts oft auf wol machen. *Fastn.* 771, 27.

nàcht'n *dativ. adv.: gestern abends,* vournàcht'n, *vorgestern abends, ja sogar* vourvournàcht'n;

> àllwa' lei kreuzfidèl,
> àllwa' lustig,
> hànn nacht'n ka' nàchpàl ghât,
> heunt ka' fruostig?

oder:

> nàcht'n (*in der Nacht*) hàt mi' der pauer
> vàn die'ndlen wekgjàgg' —
> wànn i' nou' amàll kàm,
> hàm ęrs kuch'lbàck'l hàt ęr gsàgg!

Ein ober- und md. allgemein verbreitetes adv. (Schm. II. 673, Hör. II. 278, S. 398, Weinh. 64ᵃ, Stald. II. 228), *worüber Gramm.* III. 138.

nàck'nt *und* ***nàckntig*** *adj. nackt;*

> das einige wort
> ligt in dem stall dort
> gans nackend und bloss Weinh. 433

Schm. II. 676.

nàd'l *f. dim.* nàdile, *Nadel,* spearnàdl, speannàdl, *Stecknadel* Schm. III. 569, Reinw. I. 152. zitternàd'l, *die auf künstlichen Blumen angebrachten Spiralen aus feinem Draht.*

nàg'l *m dim.* nàgile, nàgerl 1. *wie hd. Nagel,* schuochenàgl, tràll'nnàg'l schorrnàgl (*s.* schar). noatnàg l, *eine Schelte und Uebername;* vernàg'lt, *dumm, blöde.* 2. *Nelke,* giwürznàgerl, *Gewürznelke; mhd.* negelîn, negell, negel BM. II. 298ᵃ; pluotnàgerl, *nigritella augustifolia Rich.* pèchnàgerl, *Lychnis viscaria;* puschnàgerl, *Dianthus carthusianorum L.;* himb'lnàgerl, *Gentiana verna L.* (*Mth.*) *sonst* schuosternàgerl. *Vgl.* Schm. II. 685, S. 400, Stald. II. 229, Reinw. I. 107, II. 90.

(nah) nàch'n, nûch'n nûch'nt *adv.* (*ahd.* nâhunt), nûch'ntik *adj. nahe;* nàchne *f. die Nähe.*

nàle, nòle, nòl'n *f. die Schusterale; mit unorganisch anlautendem n. Ahd.* ala, *mhd.* al Gr. *Wb.* I. 191, Schm. II. 689; nal, MW 166; nòld.

nàl'n, noal'n *schw. Vb. kindisches Zeug treiben, unnütze Arbeit verrichten, tändeln; tirol* nol'n. *Vgl. dän.* nœle, *niedd.* nælen, *zaudern tschles.* nèln, *zaudern* Weinh. 64ᵃ) *Z.* IV. 365, 507, *wo von* Frommann *in einer Anmerkung ausführlich über dieses Wort gehandelt wird.*

nàm *f. das Nehmen; ahd.* nâma, *mhd.* nâme Schm. II. 692, Weinh. 64ᵃ.

nàme *m. der Name,* zuenûme, *Geschlechtsname,* übernûme, *Beiname, Spitzname; mhd.* übername BM. II. 307ᵇ. gottsnàmm, der liebe gottsnàmm, *als Ausruf in den verschiedensten Verbindungen.*

nàmen*, einen Namen geben, benennen, einen* ausnàmen, *verleumden, Ehre abschneiden* (*Lavant.*)

nàmla' *adv. nämlich, als Versicherung gebraucht:* nàmla' wol! *freilich wohl,* nàmla' ja wol!

> hànn's ja namla wol schon gheart,
> gott ist kummen zu uns auf d'eard. *Hirtld.*

Vielfach ist es gleichbedeutend mit halt: pist nàmla nèt z'brauch'n! *Vgl.* Schm. II. 691.

nànd'l, nà̃dl *f. Grossmutter; s.* nòne *und* nûne.

nàpf, nàpfer *m. dim* nàpfl, nàpferle, *stolzer, aufgeblasener Mensch, Stutzer;* nàpf'l *auch als Ubername gebraucht.*

nàpf'n *intens.* nàpfaz'n, *einnicken, schlummern;* nàpfar, nàpfazar *m. Schläfchen.* Schm. II. 683, 700; naffezen, niplezen, Prasch 21ᵃ; naffetzen, natzen, Hör. II. 279, S. 398; napfen, nafzen.

nàrb *f. eiserne Klammer an der Thüre; bair.* 'arw Schm. II. 761, *öster.* narbe Lor. 92.

nàrre, noar, nòr *m. Narr, doch mehr in der Bedeutung Spassmacher, Spötter, auch wohl: Grobian;* o nòre *oder* o nòrisch! *Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, im Mth.* nòrischle! *der* wògnoar, *Salamander* (*Drth. Mth*). *Die Drohnen heissen:* die noarn. — nàrr'n *einen, hänseln, verspotten,* ausnàrr'n. — nàrrisch, nàrręt *adj. närrisch, d. h. sonderbar, wunderlich, spasshaft,* nàrrarei *f. Spässe. Mhd.* narre, *ahd.* narro, *aus mlat.* narrio, *der Spötter. Vgl.* Schm. II. 701.

nàss *adj. nass, Volkssuperlative davon sind:* pàtsch-, pàtsch-, flàtsch-, tropfnàss. — nàss'n, nèss'n, *ein wenig Feuchtigkeit durchlassen;* nàssilan, *feucht sein, anfangen nass zu werden.* Schm. II. 706.

nàst *m. s.* àst.

nàtar *m. der Schneider, fem.* nàtarin, *das hd. Nähterin, mhd.* natære BM. II. 304ᵃ. *Vgl.* Schm. II. 714.

nàtsche *m. dim.* nàtschile, *das Schwein,* nàtsch'n, *wie ein Schwein grunzen, fressen; Lockruf:* nàtschile, *oder* nàtsche su su! Schm. II. 712 die nasch, *Mutterschwein,* Berndt 193; nutsch.

nàz'n*, halb schlummern* (*Ueberf.*) *s.* nàpf'n.

(nau) g'nau, ginaue, ginauwe *adj. und adv. streng, sparsam, karg, knickerisch;* n' gnauer, gnauwer hearr. Schm. II. 667.

naü'n, noin *sch. Vb. stampfen;* gerste, prein, màg'n nàü'n; Schm. II. 665, *cimb.* 149ᵃ; nàuen, nàugen. *Mhd.* nûwen, niuwen BM. II. 418ᵃ. Wann in der mül neuet manig man. *Fastn.* 111, 14.

nauke *f. Kröte; s* auke. Nàuk'l *n. ein Übername.*

naungg'n *intens.* naunggaz'n, *les. auch* nènggaz'n, *schwanken; vgl.* nogg'ln.

ne

neabe *f. eine Art Ziehbrunnen; kann damit der Flussname* Nab *verglichen werden? Vgl.* Schm. II. 669.

nèb'l, nèpp'l *m. Nebel,* nèpp'ln, *stark rauchen* Schm. II.

669. *Im Mth. rufen die Kinder den Nebel, um ihn zu verscheuchen, folgendermassen an:*

> Nèb'l nèb'l ziech auf!
> über die bog'n kopf auf!
> sust kummt der wind mit ros und wäg'n
> der weid den nèb'l bald oben hàb'n.

nöb'n, nöb'nster, *neben*, peinöbens, *nebenbei, überdiess.* Schm. II. 670.

nègl *m. dim.* nègile, *kleines dickes Kind; s.* nigl.

nėgge *m. und n.* ginėgge *n. Nacken, Genicke;* i' gib der âns hinter's nėgge! mier tuots hinter'n nėgge wea! Schm. II. 676; *s.* nägge *und vgl.* nogg'ln.

(nei) nà, *nein*, nà-à, *o nein! im wegwerfenden Sinne* (*vgl. dazu* Schröer *Nachtr.* 42ª). *Ein auslautender Nasal ist bei* nà *gar nicht hörbar, so wenig als beim norddeutschen* nè, *und* nà *wäre einfach zurückzuführen auf* nei, *das nach* Gr. *Gramm.* III. 709 *wahrscheinlich im gth. statt des* ni *als nachdrücklicher gebraucht wurde oder auf das gth.* né, *während das ahd.* nein *aus* niein *zusammengesetzt ist;* Gr. *Gramm.* III. 765, Schm. II. 695.

neil *m. wie hd. Neid, aber auch in der Bedeutung: Geiz,* neitkräge *wie* gritkräge, *Geizhals.*

nèlle *und* ***èlle*** *n. die Hinterhauptgrube. Wohl identisch mit dem Ahd.* hnel, *mhd.* nel *m.* (nelle *könnte davon das dimin. sein* = nellile, *vgl.* tàlle *von* tàl, stàlle *von* stàll, fèlle *von* fèil *etc.*) *Kopf, höchste Spitze* BM. II. 330ª. *Cimb.* nello, *Nacken*, elle, *Hinterkopf* 116ª, 149ª; *tirol.* nalla, *Genick Z.* III. 319. *Vgl. auch* Schm. II. 689 *und* Stald. II. 249.

Nèlle *f. dim.* Nellile *oder* Nèlle *n. Ziegenname.*

nemmin, nemm̃, i' nàm *oder* nėmmet, i' hànn ginomm', *nehmen;* ausnemmin, *etwas, gewahren, unterscheiden;* innemmin, *medicinieren.* aufnemmin, *zunehmen, wachsen;* der aufnemminde mûne (*Mond*). Schm. II. 694; *s.* nàm.

vournem *wie hd. vornehm, dann: schön, werthvoll;* a' vournemis glàs *etc.*

nènnin, nènn̄, nènnet, ginènnt, *nennen, das Partic. ohne Rückumlaut:*

> du waist, dass ich dich dennoch einen freunt genennt,
> da du mich föltischlich hast mit dem kuss geschendt. *Kld.*

si' vernennen, *sich versprechen.* Schm. II. 696.

nèsp'l *f. die Mispel, ahd.* nespil, *ital.* nespola *von* mespilum Diez. 237.

nèss'l, èss'l *und* ***nèst'l*** *f. die Nessel,* nèst'lausschlàk, *Nesselfieber.*

nèst, *mit Aphaerese:* èst *n. das Nest; ebenso bair.* Schm. I. 125.

nèst'l *f. Riemen, Band,* hous'nnest'l; *Voc.:* hosnestel *liga,* Schm. II. 713.

nèt, *nicht s.* èt; *cimb.* net, nette 149ª.

neat'n *s. unter* nôt.

nètt *adj. wie hd. nett, zierlich;* a' netter mensch = *schön, gut, gefällig;* nètta, nettẹ (= netter?) *adv. gerade, eben, versteht sich,* biez tuo i's nètta nèt! *Ebenso bair. öster. und schwb. Im Glanth. auch adv.* nètt *in der Bedeutung genau:* er hàt mi' nètt àngschaut. *Vgl. auch* Richey 173: netig, *filzig, geitzig.*

(neu) nai, noi, der naie, noie, naige, noige adj. *wie neu, auch bei* Prasch 21ª noy *geschrieben;* noila' *adv. neulich, unlängst!* Schm. II. 667.

ni

nicht *ganz wie das mhd.* niht = *nichts* (*ebenso cimbr.* 150ª):

> hietz hàt ma' mi' g'stoch'n
> àffer pinet u tuot's nicht
> und a' stich ûn an' mèsser
> der schàdit mer nicht!

Das genit. hd. nichts (*mhd.* nihtes niht) *kommt wie bair. auch in Uk. als* nix *vor, zunächst wohl entstanden aus* nichs, *welche Form in Urk. des* 14. *und* 15. *Jh. sehr oft erscheint.* z'nicht *adj. und* z'nichta *adv.;* a' znichter mènsch, *schlimm, böse;* dàs dink ist z'nichta = *für nichts, nicht zu brauchen; damit gleichbedeutend das adv.:* vernichta = vernicht, *welche Kürzung schon früh* (*aus* für niht) *vorkommt, ebenso wie* verguot, verübel *etc.* Zarncke *zu Brant* 378ª, Schm. II. 674.

nider *adj. niedrig,* nidre *f. die Niederung, Ebene; ahd.* nidarî Stald. II. 236, Tobl. 332ª.

nîf'ln *schw. Vb. dünn regnen; bair. öst.* neifeln Schm. II. 684. *Vgl. hd.* nebel.

nîg'l *m. dim.* nîgile 1. *Liebkosungswort gegen Kinder; kleiner krüppelhafter Mensch.* 2. *dimin. nüsseförmige im Schmalze gebackene Mehlspeise. Vgl.* Schm. II. 677, 678, Höf. I. 303, II. 292, S. 497, Stald. II. 238, 240.

nigge, nàgge; *Möllth. Kinderreim:*

> nigge, nàgge, hàste hût?
> nigge, nàgge, nit gàr vil,
> nigge, nàgge, leich mer oane!
> nigge, nàgge, selber koane.

Nigg'l, Nik'l *m. dim.* Niggile, *Nikolaus; schon in einer Lies. Urk. von* 1371: Nikkel. Nigglò *m. der hl. Nikolaus, respect. der Mann, der am Vorabende des Nikolaustages als Bischof gekleidet in Begleitung des* Part'ls, Klaubaufs *oder* Krampus *in den Häusern erscheint und die braven Kinder belobt und beschenkt. Vgl.* Weinh. *Weihnachtssp.* 9, 22, 42, Schm. II. 677, S. 316, Reinw. I. 66. Niggilar, *Hausname.*

ninderst *adv. nirgends, eine superlat. Bildung vom mhd.* niender; *vgl.* anderst *von* ander.

(nis) nisse, nàsse, nus, *die Ableitungssilbe* nis: gleichnàss, g'stàltnàsse, finsternus. *Gth.* assus, ussi, *ahd.* nass, niss, nuss, *worüber Gramm.* II. 321 *ff.* Schm. II. 711.

nisch *m.* (*oder* nüsch?) *ein dummer Mensch* (*Ueberf.*).

niess *m. der Fruchtgenuss von einer Sache; s.* nutz *und* Schm. II. 709.

nisse *f. wie hd. Nisse,* schwàrza hàr und niss'n drin; *dann überhaupt etwas ganz kleines;* nissik *adj. voller Nisse, dann: klein, unansehnlich, schlecht.* Schm. II. 708.

Niess'l *n. Name eines Waldes* (*Mth.*).

nîs'ln *dünn regnen; ebenso nordfränkisch* Schm. II. 708, Reinw. I. 109: nieseln.

niete *f. kleiner Nagel, Stift;* niet'n *etwas, mit Nägeln beschlagen, vernageln. Vgl.* Schm. II. 715.

Nierlink *m. Name einer Wiese.*

Nivize *f. Name eines Waldes und eines Weideplatzes. Von sloven.* niva, *Acker,* njivica, *kleiner Acker?* Jarn. 76ª.

no

nou', *noch, in compos. zu* nà *verkürzt:* dènna, *dennoch*· nou', nou' = *weder noch.*

> Ach mutter liebste mutter mein
> ich kann noch essen noch trinken. Uhl. 221.

Vgl. Schm. II. 671.

nock *und* ***ock*** *m. die höchste Kuppe eines Berges, daher die Bergnamen:* Ochs'nnock, Eng'lnock, Nockberg, Pfannock, Sattelnock *und andere.* Schm. II. 678: nock, nocken, *Hügelchen, aus dem Wasser hervorstehender Fels;* Wöste 103: nuoken, *Felsstück, harte Erdscholle. Ital.* nocca, *das aber wohl deutschen Ursprungs ist. Vgl.* Diez 420. *Vgl. auch* noppe.

nocke *m. dim.* nöck'l, *Mehlspeise aus kleinen Mehlklössen bestehend:* milch-, ràm-, wàssernöcklan; tömpfnöcklan, *die in Rahm gedämpft werden. Ital.* gnocco, *Mehlkloss* Diez 407, Schm. II. 678, S. 409.

nodd'ln (*anon.*) *trans. und intrans. rütteln, schwanken;* Schm. II. 720: nodln, nèdln S. 438: notteln, nutore; *und so auch bei Hans Sachs:* er nottelt mit der hand (Kehr. 2, 15). *Ahd.* hnutten, *mhd.* notten, nutten *vibrare.* BM. II. 418ª.

nogg'l, nopp'l! (*Gaun. Spr.*) *nein, durchaus nicht! Vgl. das gleichbedeutende rothwälsche* nobis.

nogg'ln, nock'ln *trans. und intrans. rütteln, wanken.* Schm. II. 676: nagkeln, Reinw. II. 158: nockeln, *ebenso cimb.* 150ª. *Vgl.* nagge, nėgge.

nöne, nönd'l, nenne, noine *m. Grossvater; cimb.* nonne, nen 150ª, 140ª, *schwäb.* nähne S. 397. *Vgl. Ahd.* ginanno, gnanno: *cognominalis; mhd.* genenne; *das ital.* nonno (Diez 240) *liegt ab, nach* Weinh. 64ª; *s. das folgende.*

nona *f.* (*Ueberf.*) *Grossmutter, cimb.* nonna; *s.* nànd'l, nûne.

noppe *m. kleine Erhöhungen, Hügelchen, besonders auf einer Wiese. Ist das Wort nach eingetretenem Wechsel des Guttur. mit einem Labialen identisch mit obigen* nock?

nôss *n. todtes Vieh, Aas, dann als Schelte gebraucht.* Schm. II. 710: nôss, *Kleinvieh, ebenso* Stald. II. 243. *Mhd.* nôz, *Nutzvieh.* BM. II. 394ª.

Nostra *f. Name eines Dorfes im Lesachth.;* an der Nostren *Lies. Uk* 1487.

nôt: noat *f. wie hd. Noth;* noatik *adj. in Noth seiend*

und speciell: kränklich, leidend, mhd. nôtec, *Mangel habend, dürftig arm;* er ist ein notiger (*armer*) herr *Fastn.* 600, 11. Weylen er yz gar nothig, soll ihms ervolgt werden *St. Veit* 1645. — ginoate *adv. mit Noth, knapp, kaum;* ginoate pin i' nou' binkemm; *andererseits entwickelte sich wieder der Begriff von: sehr, ganz, durchaus:* klân *und* ginoate, *ganz und gar. Mhd.* genôte *adv. mit Eifer, gar sehr:*

> ir golt in vor den brüsten
> wart von traben sal:
> die vielen in genôte
> von den ougen zetal. *Nib.* 362, 4.

neat'n *sch. Vb. mit Noth etwas thun, erzwingen; daher bei der Arbeit: nichts zu Wege bringen, sich umsonst abmühen:*

> Die gütsch'n seint àlla mein
> piss äff die Great,
> und do will i' à' pikèmm'
> wànn i' à wean' neat!

aussarneat'n, *etwas mit Mühe hervorbringen, aussprechen.* verneat'n, *etwas unnöthig ausgeben, verschwenden.* g'neat *m. eine Fleissigthuerei, die nichts zu Stande bringt;* g'neat *n. dringende, eilige Arbeit,* gineatik *adj. eilig, nothwendig,* du pist gineatik pa' der àrbat, *oder die Arbeit* ist g'neatik. neatla' *adj. und adv. wählerisch, heicklich,* a' neatlaner kopf (*Drth.*). vā' neat'n (*von Nöthen*): dàs wàr woll vā' neat'n! hoach vā' neat'n!; *dann als Ausruf der Verwunderung:* vā' neat'n! *ach darum, jetzt weiss ich es! Vgl.* Schm. II. 214, Höf. II. 294, S. 408, Stald. II. 444, Tobl. 335ᵃ.

nötsch *m.* (*Gaun. Spr.*) *Kreuzer.*

Nötsch *m. ein Bach im Gailth.*

nu

nud'l *f. dim.* nüdile *wie hd. Nudel, eine Mehlspeise, wovon verschiedene Arten:* gefüllte nud'ln, schutzund'ln, dämpfnud'l, germnud'l, kitzernud'l. *Die* hausnud'l *nach Ueberf. ein guten Freunden gegebenes Festmahl von dem, der ein Amt oder eine Wirthschaft antritt. In früherer Zeit war* nud'l *auch eine Art Gebäck:* das nud'lpecht (*Nudelgebäck*), so in der stat vnd am Gey mit wayzen prot auf faylen khauff gepachen wirdet. *Wolfb.* 1560. Denen nud'lpöckhen soll durch offenlichen trumbschlag das pachen erlaubt werden. *St. Veit.* 1644. *Vgl.* Schm. II. I. 682, 373. nudlet *adj. fett, gerundet, gut aussehend.*

nug: ginue, ginuok, gnue *adv. wie hd. genug. Lies. Urk. von* 1371: genuoch; *gth.* ganôhs, *ags.* genôh. *Es wird mundartlich aber auch adject. gebraucht: z. B.* es ist gnuoger wein dà; *compar.* gnüeger.. Schm. II. 687.

nug'n, nugaz'n, *schwanken; öster.* nugen, nugitzen H. II. 295.

nüel'n, nial'n *schw. Vb. aushölen, eine Ruine machen; ebenso bair.* Schm. II. 689, *öster.* nüllen H. II. 295.

nummale *f. die Hülsen der Getreidekörner, die abgebrüht als Viehfutter verwendet werden:* 'n viche nummale gèb'n. *Das anlautende* n *scheint unorganisch und so könnte das Wort zum ahd.* amma, *das auch z. B. tirol.* nomma *lautet* (Schöpf 38) *gehalten werden und einfach „Futter, Nahrung" bedeuten. Vgl. auch* ämmeln.

nû, no, *nun, jetzt; als Interjection: nun wohlan! age!* (*Vgl.* Schm. II. 669, 698). *Der Endnasal ist auch hier nicht hörbar und deshalb keine Corruption aus* nun *anzunehmen, sondern die Reinerhaltung des alten* nû. Gr. *Gramm.* III. 249.

nüne, nünd'l *f. Grossmutter; s.* nänd'l, nöne.

nur: nàrr *und geschwächt,* nęr, na' *wie hd. nur.* Schm. II. 700.

nuosch *und* ***uosch*** *m. die Rinne, ausgehöhlter Baumstamm, worin das Wasser auf das Mühlrad geleitet wird.* Schm. II. 712: nuesch, uęsch. *In der Heanzer Ma.* nuisch, *Schweintrog Z.* VI. 339. *Ahd.* nuosk, *mhd.* nuosch, *Rinne* BM. II. 423ᵃ.

> Mich jagten ßer durch einen pach
> da zabelt ich in als in eim nuosch,
> piss ich mich gleichwol wider gewuosch. *Fastn.* 330, 23.

nusse, nuss *f. wie hd. Nüsse;* has'lnusse, wälscha nusse, *Wallnüsse;* wässernuss, *trapa natans L. z. B. im Ossiacher See.*

nüs'ln, nus'ln, *heimlich reden, durch die Nase reden; bair.* nuseln, nustern Schm. II. 711, 713.

nuote *f. dim.* nüet'l *wie hd. Nut, z. B. am Spinnrade.* Schm. II. 720, Höf. II. 296, S. 410.

nutz *adj. brav, fleissig, brauchbar;* nutza kinder, a' nutzis holz: unnutz, *schlecht, böse, schlimm. Vgl.* Schm. II. 721.

nutz *m. der Fruchtgenuss, wie* niess; *ahd.* nuz, nuzza *m. der Nutzen* Grf. II. 1123.

O.

ô, *an Zurufe suffigiert:* Sepp' ô! pue ô! gütsch'ô! *Die angerufene Person antwortet zum Zeichen, dass sie gehört habe in der Ferne:* obô! *in der Nähe:* hou! *Vgl. das alte* â *bei Imperativen und Artikeln, um ein stärkeres und längeres austönen des Wortes zu bezeichnen:* hilfâ, lieber bruoder! *Nibel.* 1553, 2. *Nach der Stelle in einem Hirtenliede scheint diese Imperativform auch noch erhalten zu sein:*

> So soll dènn dàs kind'l wol unser gott sein?
> „Jà wàrta! dàs khunnen mer uns bild'n ein!"

Grimm *Gramm.* III. 219, Schm. I. 8, Tobl. 339ᵃ.

oi oi! ö ö! *Ausruf der Verwunderung, des Zweifels;* ö ö! wie thuats mi schröcka' *Wolfb. Spiel. Bair.* ui Schm. I. 8.

ob

oub'n *adv. oben,* der mauf = der obenauf, *das erste Stockwerk, das Unterdach;* daroub'n, *hier oben.*

oub'r *praep. über; adj. im superl.* der oberste; z'öberst, *ganz oben* Schm. I. 13.

oubus, oubęs *n. das Obst; ahd.* obaz, *slav.* ovosch *fructus,* Gr. *Gesch. d. d. Spr.* 407, *wo Urverwandtschaft mit gr.* ὀπώρα *vermuthet wird.* Schm. I. 11: owes, obs; *cimb. Wb.* 151: oboz, obaz.

oblassmel: auss dem oblassmel sind 29 Pfd. fein Roggen Layb herausspachen worden. *Wolfb.* 1560.

obliz'n, oubliz'n *f.* (*Uk.*) *die Butter, wenn sie beim sieden anfängt weich und mit einer Haut überzogen zu werden. Vgl. das folgende.*

obliz'n *f. weich gesottene Rüben; slov.* obliza, *gebratene Rübe,* Jann. 87ᵃ.

och

och! *s. unter* ach.

Ochade *f. Name einer Alpe.*

ock *m. s.* nock.

ochse *m. dim.* öchs'l *wie hd. Ochse;* heuochse, *eine Schelte;* murochslęn (*Drth.*) *Unken.* — sterbochse: den sterboxen muss er absonderlich bezalen; den sterboxen ist er absonderlich zu vergleichen schuldig; wegen des sterbeoxen hat er sich auf 10 fl. verglichen *Vietr.* 1611. Vnd ist ihme die Ehrung

auf 40 fl. ausser des sterboxen erlassen worden *Vietr.* 1617 *und so sehr oft.* (*Vgl.* MANNHARDT *Zeitschr. f. Mythol.* IV. *Band am Schlusse*).

ochsner m. der Ochsenhirte; ahd. ohsinâri.

***ochsnen**, von der Kuh, nach dem Stier verlangen.* SCHM. I. 19.

od

***(ōd): ead, eade** adj. leer, abgeschmackt, widerwärtig, mürrisch; im Drth.* abead, *geschmacklos; Superlat.* zaunead. *Mhd.* œde, *in der Bedeutung widerwärtig, ein Lieblingswort* NEIDHARTS:

> Zwein vil œden ganzen gênt si vil gelîch 39, 26
> Ich hân von œden ganzen alle wîle her gesungen. 52, 3.
> Nu ist ein suu ein œder gouch. 51, 38. *und öfter.*

eade, *f. die Öde, Einsamkeit, Geschmacklosigkeit etc.* Eade *f. Name eines kleinen Dorfes* — *Die öden kommt als topische Benennung in Karnten überhaupt häufig vor.* Öden in Olening, Öden an der Görlitzen *etc. Wolfb.* 1614. *Vgl.* SCHM. I. 28, S. 413, STALD. II. 249.

***(oder): wodder, woder, woda'** wie hd.* oder.

of

***ouf'n** m. dim.* öf'nle *wie hd. Ofen;* oufnhèlle, *Raum hinterm Ofen; der* plàouf'n, *Schmelzofen; der* oufnęr, *Ofenmacher.*

***offe** adj. und adv. offen,* 's maul âllwa' offe hàb'n, *viel reden;* öff'n, *öffnen, selten, gewöhnlich:* auftuon.

***oft** adv. wie hd.* öfte *f. gleichsam die Oftigkeit, oftmaliges Widerholen;* èr hàt s a' gânza öfte gitûn!

ol

***ōl, ōle** n. dim.* ölile *wie hd. Öl;* pèchöl, *Wagenschmiere. Vgl.* SCHM. I. 45.

***Olsach** f. Bach im Drauthale; slov.* olsha, *die Erle.*

on

***ōne, ōnd'l, èhne** m. der Grossvater;* guggöne, *Urgrossvater;* die von meinem œnen und von meinem vater her chomen ist. *Lies. Urk.* 1371. *Mhd.* ane, an, *z. B.* PARZ. 56, 5: sîn an (*Grossvater*) der hiez Gandin. GR. *Wb.* I. 193 *und dessen Abhandlung über* uola, ane *und* ato *bei* HAUPT I. 21—26. SCHM. I. 62; *cimb.* ено 117ª; *s.* ând'l.

***ûne, ûn** praep. ohne, Verdumpfung des alten* â *vor* n *zu* û. *Vgl.* SCHM. II. 61. ûne *wird mit dem Genit. Dat. und Acc. construiert:* ûne meiner (mein), mier, mi'.

> Wânn i' glei' di' nit bekimm
> is ka' kunigreich hin,
> hàb lâng g'lèbt ohne dein
> werr' wol non' kunnen sein.

op

***opfer** n. dim.* öpferle *wie hd.* gân opfer gean, *während der Messe den Opfergang machen; nach* GRIMM *kommt das Wort vom lat.* offerri, WACKERN. *Wb.* 417 *leitet es aber von* operari *her.*

or

***oar, oare, our** n. dim.* earl, örl *wie hd. Ohr; gth.* auso, *ahd.* ora, *lat.* auris. oarwàsch'l *n. Ohrläppchen;* hàs'near'l, *eine in Schmalz gebackene Mehlspeise;* HÖF. II. 21: basenöhrl, *eine gewisse Art Schwämme. Vgl.* SCHM. I. 98.

***eare** n. dim.* earl, *das Öhr, Nadelöhr.*

***our'n', our'nen**, ordnen;* our'ninge *f. die Ordnung;* our'nla' *adj. und adv. ordentlich, dann eilig, flink* (*im Drth. auch* oar'nling) SCHM. I. 105.

***orglaz'n** (Mlh. Orgel spielen.*

***ort** n. dim.* ört'l. 1. *wie hd. der Ort,* überörtern, *von einem Orte zum andern bringen;* 2. *Ecke, Spitze, Ende, nach vorne oder rückwärts;* im kirch'nstuole 's ort hàb'n, *den ersten Platz;* 's ort *von einem Stocke, Faden etc. verlieren; vom Anfang* piss zum ort *etc.;* verörtern, *etwas zum Orte, zu Ende bringen. Ahd. mhd.* ort, *acumen, finis. Vgl.* SCHM I. 112, HÖF. II. 299, S. 415.

***ortmann**:* darzue hat der herr pfleger den fünften als einen ortmann geben. *Lies. Urk.* 1548. *s.* SCHM. I. 112.

ot

***ōtach** n. eine Futterpflanze.*

R.

ra

***ràb** m. dim.* ràb'l *plur.* ràb'n, ràmm, *wie hd. Rabe;* ràmmvìche, *eine Schelle gegen Menschen und Thiere.*

***ràbas** m. schlechte, lüderliche Person; das dimin.* ràbęsle *wird aber als Schmeichelwort für lose, lebendige und naive Kinder oder Mädchen gebraucht. Vgl. schles.* rabazen, *thätig, geschäftig sein, verwandt mit mhd.* reben, *sich rühren, schwz.* rabeln, *lärmen, nld.* rabauden; *ferner frz.* ribaud, *span. ital.* ribaldo, *Lotterbube.* DIEZ. 287, WEINH. 75ª, SCHM. III. 5, STALD. II. 252.

***rabiat** adj. sehr zornig, in Wuth.* SCHM. III. 4.

***Rabant** m. ein Berg im Drth.*

***ràbisch, ràbusch** m. das Kerbholz; Voc.:* dica raitholz oder rabusch; *böhm.* rabusse. *Auch bair. östl.* SCHM. III. 4, HÖF. III. 3, LON. 103; *s.* rosch.

***ràch, ràche** adj. und adv. zu viel gesalzen, herbe, ranzig. Die gleiche Bedeutung hat auch das schwb. schwz.* rähh; *bair.* rähh *wie das hd.* rehe, *steif.* SCHM III. 74.

***ràch'l** n. plur.* ràchal'n (*Üeberf.*), *Stäbe woran sich die Bohnen (Fiseolen) hinaufranken. Vgl. bair.* ràchen SCHM. II. 75.

***rât** n. plur.* röder *dim.* râd'l *wie hd. Rad;* pauröder, *die Räder am Pfluge;* kàmpräd'l *und* rügg'lràd'l, *im Mechanismus der Mühle.* râd'lumlâf'n, pân im lâft's râd'l um = *er ist verrückt.* râd'ln, *mit dem Schubkarren etwas führen.* g'röt *n. dim.* g'röt'l (*wohl aufzulösen in ein collect.* geräde, gerädach), *die Räder sammt ihrem Gestelle;* dàs paug'röt, *beim Pfluge. Vgl.* SCHM. III. 47. mülräd'ln, *Anemone nemorosa* (*Gailth.*)

***râd'ln**, drehen, zusammendrehen,* zhmmeràd'ln; *contrah. aus* reideln; *s.* rid'n *und* reid'n. *Bair.* raęd'ln SCHM. III. 49, *henneb.* rätteln REINW. I. 126.

***râd'lwind** m. Wirbelwind.*

***rôf** m. pl.* rôf'n, *der Dachsparren, sowie auch die Querstangen, woran die Bretter befestigt sind.* SCHM. III 58.

***ràf'n** f. (St. Veit) „Hohlkehle an der Spitze des Daches, wo die Mauer endet.“ Vgl. bair.* die rafel, *Vordach* SCHM. III. 59.

***ràff'n** wie hd. raffen; das iterat.* ràff'ln, *Lärm machen,* der ràfflęr, *plötzliche mit Lärm verbundene Bewegung:* wènn's müllęrl recht geat, dàrf's ka' ràfflęrle thoan; ràfflach *n. Collect.* ràff'l *f. neidische, kneifende Person.* gràff'l *n. Collect.*

unbrauchbares Geräthe: hat nur empfangen ain inventari von lauter griffl vnd gräffel so nit dreyssig kreuzer wert gewesen. *St. Veit* 1645. *Vgl* Schm. III. 59, S. 422.

ragaun *m. ein Alpenkraut (Mth.)*

(rain): râne *m. dim.* rând'l, *drückt nicht wie das hd.* Rain *einen Gränzstreifen aus, sondern jedes abhängige Stück Feld, Wiese oder Weide:* über'n râne dawaus wälg'n. *Der Begriff „Gränze" liegt aber im Vb.:* unrân˜ angränzen, dort wo die zwâ wis'n unrânint. *Vgl.* Schm III. 93, Tobl. 359ᵃ. *Henneb.* rê, raî˜, *sich schief absenkender Landstreif. Z.* IV. 234, 2.

ràgk *m.* 1. *das lange, bartähnliche Moos an Nadelholzbäumen, ebenso cimb.* rack 158ᵃ; 2. *Mth.: das grüne schleimartige Wassermoos, les.* wasserràgk.

ràgg'l, ràk'l *f. eine Stange, welche noch mit einem Theile der zugestutzten Äste versehen ist, um darauf Gras, Klee etc. zum trocknen zu hängen.* rägglẹt *adj. reihenweis (gleichsam wie die Äste an der* rägg'lt *dann: in grosser Anzahl, unzählig.* rägg'lziech'n *fig. schnarchen, gleichsam einen Lärm machen, wie wenn man eine* rägg'l *am Boden fortzieht. Vgl. bair.* rick, *fortlaufende Reihe, Gestell* Schm. III. 42; *holl. engl.* rak, rek, *Stange;*

> sule enen vleghel. sule ên rake (*Stange*)
> sule quam ghelopen met enen stake. *Reinært* 723.

Vgl. auch hd. rechen *und* rigel, *und unten* rich'l.

ràggern si', *sich plagen, abmühen;* si' schint'n und ràggern, *etwas* zâmmeràggern, *durch Mühe, harte Arbeit zusammenbringen.* Schm. III. 39.

ràggez'n *(Drth.) das schreien der Mädchen, wenn mit ihnen gescherzt wird; durch Aphaerese aus* krâgez'n?

râl'n *schw Vb. sehr erzürnt zu Jemandem sprechen, schreien, brüllen;* râlar *m. nom. ag. und einmaliges* râl'n. *Das bair. gleichbedeutende* rül'n (Schm. III. 81) *ist lautlich zu verschieden, als dass es zur Vergleichung herbeigezogen werden könnte; eher könnte man vielleicht an franz.* râler, *röcheln denken, das dem engl.* rattle, *nhd.* rasseln *entspricht.* Diez 712. *Vgl.* russ'ln.

Râle *f. Name eines Waldes.*

râm *m. wie hd. Rahm, Sahne. Ags.* reám, *nd.* room Schütze III. 306, *schwz.* room Stald. II. 282, *henneb. rhein.* raum Reinw. 127, MW. 201. *Bair. öster.* râm Schm. III. 85, Hör. III. 10. *Bei Hans Sachs:* milchraum. *Wenn man nun daraus den Vocalbestand des Wortes abstrahieren will, so fällt sogleich in die Augen, dass* Grimm's *Meinung (Gesch. d. d. Spr.* 1022) *das Wort sei eigentlich das mhd.* râm, *Ansatz von Schmutz (vgl.* ràmme) *auf keine Weise stichhaltig ist, denn sowohl das ags.* eá *als das nd.* oo *und obd.* â *weisen auf ein mhd.* ou, *das in obd. Mundarten zu* â, *mhd.* û *aber zu* au *wird. Da diesen Unterschied die lautlich sehr consequente les. Mundart ebenfalls durchführt, möchte ich das Wort trotz dem bei Seifr. Helbling* I. 1055 *vorkommenden* michrûm *auf ein mhd.* roum *zurückführen, und es mit dem* roum Parz. I. 22 (= *Schimmer, täuschendes Bild) sowie dem in manchen Gegenden z. B. in der Lausitz noch vorkommenden* anraum *(Reif) vergleichen, wenn nicht damit identisch halten.*

ràmme *f les. auch* rûme *f.* 1. *schmutziger Ansatz, Streifen an der Haut, besonders von Russ;* ràmm'l *m. einer der schmutzig (=* ràmmilẹt, rûmilẹt, rûmik, ràmmik) *ist, dann überhaupt ein unreinlicher Mensch, sowie auch Benennung für schwarz gezeichnete Schafe.* ràmm'ln, rämb'ln *schw. Vb. einen schmutzig, russig machen. Vgl. Fastn.* 6, 20:

> recht hab ich all mein tag gehort,
> die alten kessel remen gern.

2. *der Ansatz im Kochgeschirre beim kochen von* muos, plente *etc. (vgl.* schurra); *schwz.* die rume, rumele Stald. II. 291. *Bair.* râme, *öster.* rame. Schm. III. 81, Hör. III. 11. *Mhd.* râm, *Ansatz von Schmutz.*

râmen *f. im Lesachth.* rûme *f. der Rahmen;* schüss'lrûme, *Traggestelle an der Wand für Küchengeräthe s.* rèm *(vgl.* schüss'lkorb); plintrûme, *der Rahmen worauf ein Ölgemälde gespannt ist.*

ràmm'ln, rèmm'ln *coire, von Hasen, in gemeiner Sprache auch von Menschen.* Schm. III. 83, Hör. III. 30, S. 423, Stald. II. 256, Reinw. II. 102. *Vgl.* römmer.

rànft *m. der Rand, namentlich von Gefässen, mhd.* ranft; *dimin.* ränftl, ränftile *auch* râmile, *der Brotanschnitt, gleichbedeutend mit* scherz'l. Nicol. Ränftl, *Geschlechtsname St. Veit* 1548. *Vgl.* Schm. III. 91, S. 424, Reinw. I. 126, Weinh. 76ᵃ.

ràngge *m. f. Stange, etwas* einrängg'n, *einzäunen; s.* rànte.

rànkla' *adv.* rànkla' vil, *sehr viel; s.* ràntla', ràntik, *unter* rànt.

rànk'n *schw. Vb. (Wagn.) schelten, zanken. Vgl.* Schm. III. 111, Weinh. 76ᵃ.

ràns'n *schw. Vb. eine Art Karten zu spielen;* rànse *f. eine Partie dieses Spieles. Tirol.* ramsen *Z.* III. 107, *henneb. fränk.* ramsche *Z.* IV. 461.

ràns'n *s.* rànz'n.

rànte *m. f. dim.* rânt'l, *eine lange Stange; im Mth.* die ranten, *auch ein langes Brett.* Sumentliche ranten, *in einem S. Veit. Invent.* 1751. *Bair.* ranten *f.* Schm. III. 115, *wo vergleichungsweise aufs hd.* rank, *schlank hingewiesen ist;*

> âft wie i' zu dem kint pin kummen
> hàun i' dem kint âns g'sungen,
> aft hàun i' glei a' rant'n g'nummen
> pin in an˜ flug hàm g'sprungen *Hrtld.*

s. rànggè.

rànt *m.* rànte *f.* 1. *Wendung, Bewegung, Augenblick; wie bair. nur in der Ra.* âlle rànt.

> Kein mensch das glück mag zwingen,
> das jhm beistandt, es hat sein rant (*Wendung*)
> thut hin und wider schweben. *Ambr. Liedb.* 197, 5.

2. *Schwank; listiger, lustiger Streich;* volla˜ rànt'n sein. — ràntik *und* ràntla' *adj. und adv.* 1. *voll Schwänke, listig:* ist wol frei ràntla' gwèsn *(lustig)*; 2. *reich, angesehen, stolz;* 3. *gut, lobenswerth:* va˜ deiner gütsche kànn i' dẹr èt vil ràntigis schreib'n.

> Davit der ràntlane mann. *Hrtld.*

Vgl. Schm. III. 113, Hör. III. 15, S. 424.

rànt'n, *rothe Beeren (anon.). Vgl.* grànt'n, grènt'n.

Rantsch *m. Name eines Feldes bei St. Lorenzen.*

rànze *m. dim.* rànz'l *wie hd. Ranzen; dann: ein grosser Bauch, eine habsüchtige Person.*

rànz'n *und* ***ràns'n*** *trans. und intrans. wiegen, schaukeln; in Uk. auch:* si' rànz'n, *sich strecken (Jenull hat:* raizen, rainzen) *Ein weiterverbreitetes Wort (schon mhd.* ranzen, ranzen), *dessen Grundbedeutung doch immer auf eine „Bewegung" hinausläuft.* rànze, rànse *f. die Schaukel.* Schm. III. 115, H. III 15, S. 424, Stald. II. 257, Weinh. 76ᵃ.

ràppe *f. Ziegenkrätze, Räude.* ràppik, rappilẹt *adj.* Schm. III. 117, S. 419.

ràpper *m. eisernes Werkzeug um den Teig von den Wänden der Backmulde abzuschaben. Vgl. nd* rapen, *hd.* raffen.

rår *adj. und adv. schön, gut, vortrefflich,* a˜ rårder mensch, *ein leutseliger;* a˜ råra kuo, *gute, schöne Kuh;* dàs wår èt gar rår, *nicht gar schlecht. Es hat überhaupt fast dieselbe Bedeutung wie* toll *und* wàx *und nähert sich der ursprünglichen nur in dem Ausrufe:* dàs wår rår! *das wäre seltsam.*

> Dàs kint is in der kripp'n g'lög'n,
> so herzig und so rår;
> mei˜ klàner Hans i wår nix dagög'n
> wenn er glei' scheaner wår! *Hirtld.*
> Die leut sag'nt woll:
> wår a˜ pue a˜ schlechta',
> und i' krieg jå die råtist'n
> pauerntochta'!

Vgl. Sch III. 120.

råre *f. Schönheit, Güte, Seltenheit.*

ràss *m. ein aus Wolle und Garn gewebtes Zeug; mhd.* arraz, *leichtes Gewebe aus Wolle, so genannt von der Stadt* Arraz BM. I. 62ᵃ.

> Mangeu kolter spaehe
> von Arraz man dâ sach. *Nib.* 1763. 1.

Schwäb. noch arras, arrat S. 25. *Die Form* ràss *ist vielleicht zunächst aus dem ital.* rascia *entstanden. Vgl.* Schm. I. 91; III. 124.

ràss *adj. scharf, zu viel gesalzen (Gegensatz zu* ealas, linde, linse). *Fastn.* 133, 14:

> Das tausend meil lank ein walt,
> und vol singender vogel sass,
> ir gesank deucht mich pitter und rass.

Ausführliche Nachweise aus der älteren Sprache bei Schm. III. 125. *Vgl. auch* S. 425, Tobl. 359ᵃ, Frisch II. 87ᵃ.

râsling *m.* (*Überf.*) *der Zwischenraum zwischen zwei Äckern; wohl von* Rasen, *wofür aber sonst in der Mundart* wàs'n *steht.*

ràsp'l *f. die Holzfeile;* ràsp'ln 1. *damit feilen,* 2. *raffen, scharren,* zàmmeràsp'ln; ràsp'l *f. eine Person, die alles zusammenrafft, geizig ist.* *Vgl.* Schm. III. 141.

rást *m. die Erholung, Ruhe, auch schwz.* der rast Stald. II. 260. râste *f.* 1. *eine Strecke Wegs nach der man rastet:* hietz geamer nou' a' râste; 2. *Benennung verschiedener Plätze auf den Alpensteigen, wo von den Mähern gemeinsam Rast gemacht wird, und von denen der Name auch auf die umliegenden Wälder und Wiesen überging:* Unter-, Nider-, Mittel-, Ouberrâste; Noiraste, Prôterrâste, Luomrâste *etc.* 3. *Lagerstätte für das Vieh:* küeräste, gâseräste, sauräste *u. s. w. und darnach ebenfalls Benennung von Wäldern, Äckern etc.* *Gth. ahd.* rasta, *mhd.* raste *f. Ruhe, Strecke Weges, die man geht ohne auszuruhen, die Meile, z. B. Nibel.* 453, 3:

hundert langer raste und dannoch lihte baz. *Vgl.* Schm. III 143.

rât rôt *m. wie hd. Rath; dann in der Ra.* rât hàb'n *und* rât sein *entrathen, entbehrlich sein,* i' hànn di' rât, du pist mer èt rât; nicht rât hàb'n, *geizig sein* (*mhd.* eines dinges rât haben). *In gleicher Bedeutung das Vb.* g'rât'n, *ein Ding* = *es entbehren können; Räthsel:*

> es steat áff vier eisernen platt'n,
> kànn's ka' kaiser und kunig èt grât'n.
> (*Das Pferd.*)
>
> der pue sägt in der peicht,
> dàs dio'ndl grât i' nèt leicht,
> und der pfàrrer gibt zur puess:
> plei' derbei wenn's sein muoss!

ungrât'n, *ankommen, auf ein Hinderniss stossen;* ùngrätig (*Überf.*) *adj. aufdringlich, lästig;* schandrätig *adj.* (*St. Veit.*) *schändlich;* râtla' *adj. und adv.* 1. *rathsam, hinlänglich;* 2. *mässig, schlecht,* râtla' mèss'n. *Ausführlich handelt* Schm. III. 146 *ff.*

rât *m. der Raden, Agrostema githago L.* (*Uk.*); *s.* Schm. III. 153.

Râtlink *m. Name eines Waldes.* *Vgl.* raut.

râtsch'n (*lautmalend*) 1. *den Buchstaben* r *scharf aussprechen;* 2. *schreien, kreischen, plaudern;* râtsche *f. die Rassel,* kàrfreitàkrâtsche; *figürlich eine schreiende, zänkische Person, und verächtlich der Mund.* râtschach *n. Geschrei, Gezänke.* *Vgl.* Schm. III. 171, S. 421, Tobl. 357[a], Frisch II. 90[b], Zarncke *zu Brant* 375[b].

rôtze *m. dim.* râtz'l, *die Ratte.*

rätz'n *f.* (*Überf.*) *eine bedeutende Anzahl, Summe; eine lange Reihe.*

rauch *adj. wie hd. rauh.*

raucheln (◡—) *plur. eine Art Beeren.*

raude *f. Schorf, Kretze.*

Raude *f. Name eines Berges.*

raungg'n (*plur.*) *eine beliebte Mehlspeise; der Teig, aus Schotten und Mehl bestehend, wird im Schmalze geröstet* (*Überf.*); *im Mth.* schottraungg'n, schottrângelan.

raungg'n, *intens.* raunggaz'n, *knarren einer Thüre, brummen, miauen.* *Vgl. hd.* raunen, *und das folgende.*

raunz'n *Intens. von* raunen, *rohe Töne von sich geben und zwar: weinen, weinerlich thun; brummen, auszanken.* Schm. III. 98.

rausch *m. eine von Färbern gebrauchte Pflanze.*

rausch, staud'rausch *m.* (*Drth.*) *ein Schreckwort für Kinder, wie* wauwau.

rausch'n *wie hd.,* rauschende *n. eine beim Hornvieh vorkommende Entzündung, die das Fleisch bräunt und schwärzt und meist den Tod herbeiführt.*

Raut *m. dim.* Räut'l, *im Lesachth. als topische Benennung vielfach vorkommend; von* reuten, ausreuten. *Vgl. das sinnverwandte* schwànt Schm. III. 158.

re

réche *m. wie hd. Rechen;* wàsserrêche, *Vorrichtung um das Treibholz aufzufangen.* *Vgl.* rich'l.

réch'n 1. *wie hd.* rechnen, *doch dafür meistens* rât'n; 2. *glauben, meinen:*

> Sechts, sechts, wie scheint der ganze stall
> von diesem wunderkind!
> es scheint wie silber und kristall,
> man recht die hutten brint! Weinh. 129.

rechen *neben* rechnen *gebrauchen schon Brant und Murner sehr oft.* Zarncke 299[a].

(recht): houfrécht *f. Musik, die einer Person zu Ehren gemacht wird, Ständchen.* Do muosz man jn dann ein hoffrecht machen. Seb. Brant 62, 23. Haltaus 939 *definiert* hofrecht: *Jus curiale buccinatorum etc. quo fruebantur olim in nuptiis et conviciis privatorum, et beneficio principis. Bair.* das hofrecht Schm. II. 158. *Vgl. auch S.* 284.

récht *wie hd.;* rèchtisch *adj. und adv.* (*Drth.*) *zur rechten Hand.* g'recht *adj. rechts;*

> dem schacher zu der grech'ten hant,
> grosse gnad wardt im bekant. *Kld.*

gréch'n *iterat.* grécht'ln, *zurecht machen, bereiten;* herr Cassier reserviert, dass anyezo zeit holz zu dem hammergepeue zu gerechtln. *St. Veit* 1645. Schm. III. 28, Höf. I. 285.

rèck'n *wie hd. recken, eigentlich recht, gerade machen, woraus sich verschiedene Bedeutungen entwickelten: reichen, langen,* die hànt rèck'n, *etwas* hèr rèck'n, auf'n rèck'n *etc.; emporrichten:* 'n kopf rèck'n, die finger rèck'n, aufrèck'n; girèck'n, *ausreichen, gelangen, klecken.* Schm. III. 39, S. 431.

röd'n *wie hd. reden;* aufröd'n *trans. durch Reden aufreitzen, zu etwas bereden; intrans. im Schlafe sprechen.*

rêf'n *schw. Vb. nachlässig arbeiten, besonders bei der Feldarbeit.*

règ'n, *seltner* règnan *wie hd. regnen;* regen *für* regnen (*ahd.* reganôn) *kömmt schon früh vor z. B. Fastn.* 528, 22:

> wenn es sich wolket, so wil es regen.

règ'ln, *plaudern, schwatzen; salzb.* regeln, *grosssprechen* Schm. III. 65.

reguet'n (*Überf.*) *robolten, und wohl aus diesem verderbt.*

reibarle *und* ***ribarle*** *n. kleines Käslaibchen, Reibkäse.* *Vgl.* Schm. III. 7.

reichling *m. Ribes grossularia L.* (*Mth.*).

reide *f.* 1. *Krümmung, Wendung beim gehen und fahren, eine* reide *nehmen,* a' groasse reid'n màch'n, *einen grossen Umweg machen,* áff der reid'n sein, *auf dem Rückwege sein* (*Lölling*); reidet *adj. gebogen, gekrümmt.* 2. *das drehbare Holzgestelle über dem Herde zum aufhängen des Kessels, oder am Söller zum hinaufstellen der Blumentöpfe.* reid'n *schw. Vb. drehen, wenden, umkehren.* *Vgl.* rid'n, rid'l. *Gleiches und verwandtes bei* Schm. III. 54 *f.,* Höf. III. 29, S. 424, Stald. II. 283. *Sollte nicht auch die Stelle bei* Neidh. 19, 37 *dass man den Frühling erkennt* bi der vogele reide *bedeuten: „an der Widerkunft, Rückkehr der Vögel", statt wie* Haupt *will „an dem Neste der Vögel"?*

reidlinger *m.* (*Mth.*) *Stachelbeere.*

râf *m. dim.* râf'l *wie hd. Reif;* râf'n *und* râft'n, *bereifen.*

reiggerle *n. ein Geist, Schreckwort für Kinder* (*Mth.*).

reimin, reim' 1. *dichten, erdichten;* reimar *m. der etwas erdichtet, erfindet.* reim *m. Gedicht,* an' reim sàg'n. *Der* gass'lreim *s. unter* ghsse. — 2. *passen, sich fügen;* der unreim, *das Ungeschick, Unfall;* reimla' *adj. was passt, freundlich, gesellig;* unreimla' sein, *nicht Glück haben mit dem Vieh oder dgl.;* gireimt, kreimt *adj. was sich schickt, past; freundlich, heiter:*

> àlma wàsserl frische wàsserl,
> oh'n hàter unt'n truab:
> alma die'ndlan kreimte die'ndlan,
> kàlte hant'ln warme liab.

reim *und* ***rein*** *m.* 1. *Nebel,* 2. *Thau,* der hoachrein, *leichter Reif an den Bäumen, Wänden;* reimen *und* reinen *schw. Vb. vom ziehen des Nebels, thauen, reifen. Bair. öst.* reim Schm. III. 86, H. III. 25. *Altn. ags.* hrîm, pruina; *urverwandt mit gr.* χρυμός *gelu;* Gr. *Gramm.* I. 587, *Gesch.* 401, Dieffenb. I. 410. *Vgl. auch das bei* râm *gesagte.*

reine, reind'l *f. dim.* reindile, *irdene oder hölzerne Milchschüssel;* reyndel: *lebes Voc.* Schm. III. 101: rein, *Tiegel zum backen, braten,* Höf. III. 17; reine *f. ein Tiegel, worin Fett zerlassen oder Speise aufbewahrt wird; oberlaus.* rainel, *irdenes Gefäss* Ant. III. 9.

reinggele, rànkele *n.* (*Klgft.*) *eine Art kleinen Gebäckes das mit etwas Schmalz in einem Tiegel gebacken wird.* *Vgl. das vorige.*

Reina, Reine, Hreine, Reindla *f. Kuhnamen* (*roth gefärbt mit weissem Gesichte*).

reinaug *m. eine Fischart* (*Klgft.*) *wohl das bair.* reinank,

renk *Salmo Wartmanni* Schm. III. 102. Vermerckht die viltzschuech vnd reyoankh, die man schuldig ist zu geben von dem gotzhaws sant Jorgen. *St. Georgen* 1486.

Reisa *f. Kuhname.*

reis'n, *herabfallen; wie bair. öst. nur in:* nèb'l reis'n, *wenn der Nebel als feiner Regen zu Boden fällt; s.* rise.

reischig *adj.* (*Überf.*) *sandig.*

reiss'n, reissat, giriss'n; âreiss'n, *das Bauholz mit der Rötelschnur dort bezeichnen, wo es behauen werden soll.* Schm. III. 131.

reiste, reist'n *f. dim.* reist'l, *Büschel gehechelten Flachses wie es auf den Spinnrocken gesteckt wird;* reistan *adj. aus* reisten, *aus solcher Leinwand,* a˘ reistana pfât; drei reysten vnd drei rupfen tischtüecher *Wolfb.* 1633. *Ahd.* reiz *m.* reiza *f. linea* Grf. II. 559, Schm. III. 144; reisten, *Büschel gebrochenen Flachses und Büschel überhaupt.* S. 301; reisten *m. grober Flachs: grobes Tuch.*

reit'n, reitat, giritt'n 1. *fahren, denn dieses Wort kennt die Ma. in der Bedeutung vehi gar nicht* Schm. III. 161. 2. *vom verlangen der Kuh nach dem Stiere* (*im Mth.* die kue reitet si').

> pin gâe a˘ klân's pâurl,
> hàun denna' drei kue,
> so tuent allwa' reit'n,
> àffer kelbern tuent's nie!

(reit'n): rât'n *schw. Vb. wie allgemein obd.: rechnen,* àbrât'n, aufrât'n *u. s. w.;* râtinge *f. Rechnung; mhd.* reiten. Schm. III. 153, II. III. 9, S. 422.

reiter *f. eine Art gröberen Siebes,* sàntreiter; reitern, *durch die Reiter schütteln;* reitrach *n. was in der R. nach dem durchsieben zurückbleibt; ahd.* rîtra *und davon* rîtrôn *cribrare* Grf. II. 475.

> Ich kan von puelschaft nit schallen
> ich bin durch die reitern g'fallen. *Fastn.* 116, 27.

drei vierling lantmass gereiterten waitz *Wolfb.* 1560. sechs stadlreitern *ibid.* 1633. *Vgl.* Schm. III. 162, S. 420, Tobl. 360ᵃ.

rêm *f.* (*Mth.*) *Gestell in der Küche für Pfannen, Schüssel,* pfànnrêm, schüsselrêm. Schm. III. 85. *s.* râmen.

Remunde *f. Name eines Berges im Lesachth.* = remonte, *Königsberg.*

rènd'l *m. dim.* rèndile *gleichbedeutend mit* trènd'l, *Kreissel;* rènd'ln *wie* trènd'ln.

reangge, reangg'n *m. ein grosses langes Stück z. B. Fleisch, Brot; bair.* der rank, ranken, *Rand und ein* ranken *oder* renken *Brot* Schm. III. 111. *Vgl.* ràuft.

rèngst'n, *die Glieder strecken; wohl nur eine intens. Bildung vom folgenden.*

rènk'n, *ziehen, zerren, recken. Vgl.* lènk'n.

rènnen *wie hd. rennen; die ursprüngliche Bedeutung „rinnen machen" ist noch erhalten in:* ein'n rènnen *oder* einrènnen, *altes Eisen einschmelzen* (*Uk.*).

reap'n *schw. Vb. reiben, schaben* (*Überf.*) *intens.* reppez'n (*Gailth.*) *zanken, Hauszwist haben;* wie geal's? „o lei àlleweil a˘ piss'l reppezn!" *Vgl. nd.* rapen, *hd.* raffen.

rear'n *schw. Vb. weinen,* rearar *m. nom. ag. und einmaliges schluchzen, weinen,* rearach *n. coll.;* wàs hàsche denn fra˘ rearach! *warum weinst du denn. Kinderreim:*

> Rear'n und làch'n
> geat zàmm' in an˘ kàch'l;
> stell's aufn àff'n t-une,
> tri-t's der hàne und die henne!

Allgemein obd. in der Bedeutung schreien, brüllen, weinen Schm. III. 120, Höf. III. 43, S. 430; *nd.* raren Rich. 207. *Etymol. bedeutet das Wort fallen, fallen lassen (nämlich die Thränen) und ist mit dieser Bedeutung auch noch in obd. Ma. erhalten.*

> Der vrouwen augen wurden rot
> daz si ir lieben vriundes brust
> mit trehen gar bereite.
> *Schenk Ulrich v. Wint.* Hag. MS. I. 153ᵃ.
>
> Wenn sie (*die Säue*) ihren mist
> auf der gassen reren (*fallen lassen*). *Fastn.* 101, 19.

Vgl. reis'n *und* ris'n.

reasch *adj. und adv. frisch, spröde, besonders vom Gebäcke (anom. giebt die Bedeutung sauer an) in übertragener Bedeutung: wirsch, heftig, unerschrocken, munter, lustig, schnell bei der Hand.* reasche *f.;* reasch'n, *frisch, spröde etc. machen.*

> Wir woll'n àns sing,
> von gelt und gueter ding,
> dass's resch im wald wird kling. *Wolfb. Spiel.*

Ein rösches bette. *Clara Hätzl.* I. 91, 104.

> Wenn sie süst schüllen peut nemen
> und manchen armen stocken und elemen
> so sein sie all rosch im veld. *Fastn.* 639, 8.
>
> Resch vnd behend er schicket nach,
> sein feind den wolt er suochen. Soltau II. p. 215.

Vgl. Schm. III. 140, *cimb.* 161ᵇ, Höf. III. 34, S. 439 Weinh. 78ᵃ (risch) Stald. II. 252, Reinw. I. 129, Schütze III. 317 (rusch).

reschon, reschûn *f. Rücksicht, Schonung,* ka˘ reschûn hàb'n; reschonla' *adj. rücksichtvoll, uneigennützig; das frz.* raison. *Die Franzosen haben überhaupt, als sie 1809 unter General Ruska im Lesachthale waren, manche ihrer Wörter als Andenken zurückgelassen.*

reas'n, reass'n *schw. Vb. den Flachs, Hanf in Fäulung bringen.* reasse *f. der Vorgang des* reass'ns, *der Ort, wo es geschieht;* reass *adj. durch Fäulung mürbe.* Schm. III. 118; rösten, *cimb.* 161ᵇ: rötzen, S. 425: raischen.

rätach, räti˘ *m. wie hd. Rettig.*

retz'n *schw. Vb.* 1. *ritzen, reissen, reiben,* rètzar *m. Ritz, Kratz;* rètzerlen, *Zünd-Reibhölzchen.* 2. *verschwinden, abzehren, schnell wegschmelzen; in dieser Bedeutung vielleicht identisch mit bair.* rötzen, *welken, faulen* Schm. III. 175; *s.* reass'n.

reue, rà, roie *f. Reue,* rà und leit, rägelt; ràn, roin *schw. Vb. reuen, Reue empfinden,* krân, kroin, kroinan, *gereuen, manchmal auch* graich'n *mit Übergang des alten* w *in die Aspirata;*

> den seine sünd gereuchen
> soll beicht und buess bestân. *Ebd.*

Schm. III. 2.

reufln, roif'ln, *flehentlich bitten;* zu rufen, rüefen?

reusche, raisch'n *f. die Fischreuse.*

reusch *n. das* g'reusch, kreuschl, inkreusch, ingireusche, *das Eingeweide;* das reus'l, *das Eingeweide von Kälbern* (*Les.*) *so auch Wolfb.* 1625: ein guets kelbers reisel; *s.* Schm. III. 140, S. 327.

reut'l *f. eine kleine Schaufel beim Pfluge womit dieser gereiniget wird;* zu reuten. Schm. III. 164.

ri

ribas'l, ribarle *n. Johannisbeere, bacca ribis nigri* Schm. III. 8.

rich'l *f. die Ege,* richil'n, *egen; Ra.* âme a˘rich'l in wèk lög'n, *ihm hinderlich sein. Vielleicht ist darnach auch* Neidh. 68, 27 *zu erklären:* demst ein richel in den tiert geleit.

richsnen, rixnen, reixnen (*Drth.*) *im Scherze ringen, die Kräfte messen.* Schm. III. 47.

(richt): abrichtig *adj. übersatt, überdrüssig;* an˘ àbrichtie màch'n, *ihn verzugt machen* (*Drth.*); aufrichtig, *genau, echt,* an˘ aufrichtige wàg. *Vgl.* Schm. III.

richt'n *mit seinen Compos. wie bei* Schm. III. 32 *ff.*

rid'n *schw. Vb. drehen, wenden, in Unordnung bringen, zerrütten;* ridach *n. collect. speciell das durchgedroschene, zerrüttete Stroh;* rid'l *m.* 1. *Riegel, Reiber,* 'n rid'l für schiebn; 2. *etwas zusammengedrehtes, Wulst, besonders unter eine auf dem Kopfe zu tragende Last zu legen;* rid'ln, *einen* rid'l *machen,* zuorid'ln, *den* rid'l *verschieben. Ags.* vridhan, *ahd* garîdan, *mhd.* riden *torquere, nd.* wriddel *m. Wulst; auch ital.* riddare, *sich drehen, tanzen. Vgl.* Diefenb. I. 197, Müllenh. 431, Diez 427 *und die Nachweise bei* reid'n.

riff'l *f.* 1. *Hechel,* 2. *ein mit eisernen Kämmen versehenes Werkzeug, womit Heidelbeeren gepflückt werden.* riff'ln *durch die* riff'l *ziehen;* schwàrzper riff'ln. Schm. III. 62, Rein. I. 128.

rig'l *m. Wulst etc. wie* rid'l. Schm. III. 67, 78.

rigile *n. der vierte Theil einer Semmel* (*Klgft.*).

rig'l *m. dim.* rigile, *eine kleine Anhöhe;* über'n rig'l kimp' man àff'n püch'l, über'n püch'l àff'n kouf'l; rygel, *Anhöhe, Lies. Uk.* 1487. Schm. III. 67; *vgl. siebenb.* rêg Z. VI. 18, 108.

rig'ln *und* ***rügg'ln***, *auflockern, in Bewegung setzen, rütteln,* s pètte aufrig'ln; rig'lsam *adj. regsam, fleissig. Mhd.* bei

Osw. v. Wolkenstein rugeln, *bewegen, rühren, norweg.* rigla, rugla, *wackeln, locker sein, bair. öster.* rigln Schm. III. 68, Stald. II. 275, *schles.* rüge, *beweglich* Weinh. 78ᵃ. *Vgl.* roug'l.

Rîgla *m. Kuhname.*

Riggas *f. Ziegenname.*

Riegge *f. Name einer Wiese.*

riem, ream *m. Riemen,* riemer *m. Sattler.*

rindern, *von der Kuh, brünstig sein; so auch bair. schles. und anderwärts.* Schm. III. 107.

rink *m. dim.* ringl', ringile, *wie hd. Ring;* mûch'lring, *Vermählungsring;* sunnrink (*Drth.*) *Regenbogen, so auch ostlech* Schm. III. 109; b'ring'n *praet.* b'rung'n, *die Schweine ringeln.*

rinke, rink'n *m. grosser Metallring, namentlich der Halbring an Kesseln; mhd.* rinke; *in der Crône als m. und f.:*

> hât grôȥen trôst von dem stein
> der lît dem rinken vorn sprane 24901.
> und ersteche mit dem ort vorn die rinke 14964.
> Glesîn ist diu rinke
> von kupfer ist der dorn. Neidh. XLV, 35.

Obd. und md. erhalten. Schm. III. 112, S. 434, Stald. II. 278, Reinw. I. 128, Weinh. 78ᵃ, *Gramm.* III. 449.

rink, ringe *adj. und adv. leicht, geringe;* a˜ ringer mènsch, *ein leichter (dem Gewichte nach) ein beweglicher Mensch;* rinkfertig *adj. schnell, thätig, arbeitsam;* ringe *f. geringes Gewicht.*

> Klâna gâmps'n muost schiess'n
> seint ringer zin trâg'n,
> klâna dien'dlan muost liab'n,
> wann de feina willst hâb'n.

Mhd. ringe. Schm. III. 110, Stald. II. 277, Rich. 210.

riengg'l *m.* 1. *Schnautze, Rüssel des Schweines;* 2. *gleichdeutend mit* reange.

rinnin, rinn; rinnat, girunnin, *wie rinnen;* rind'l *f. Rinne.*

rinnerle *n.* (*Drth.*) *eine kleine Schlucht.* rinnlingpoud'n *m.* (*Uk.*) *lacunar, Plafond.*

ripele *n.* (*Drth.*) ripetschle (*Mth.*) *Eidechse.*

ripp'ln *iterat. von reiben, stark, widerholt reiben, figürl. Verweiss geben,* an˜ rippler gèb'n; *bair. cimb.* ribeln Schm. III. 8, 160ᵃ.

risch *adj. und adv. schnell, rasch, frisch;* risch *ist neben oder statt* rasch *schon früh durch ganz Mitteldeutschland nachweisbar.* Weinh. 78ᵃ *wo auch die Nachweise.*

riess *oder* ***rüess(?)*** *m. die Handhabe am Pfluge (Lavant.).*

rîse, rîs'n *f. natürliche Rinne an einem Berge, in welcher geschlagenes Holz herabgeschossen wird; im Drth. versteht man darunter auch die künstlich aus Baumstämmen erbaute, die lesach.* lische *heisst. Vgl. mhd.* risen, *fallen, nhd.* rieseln Schm. III. 133, S. 433, Höf. III. 39.

rîs'l, riss'l *m. die Masern, Ausschlag.* Schm. III. 133.

ritt *m.;* âlle ritt, *alle Augenblicke.* Schm. III. 164.

ritschad, ritschade *n. gekochte und mit Erbsen gemengte Gerste; öst.* ritsch, ritscher H. III. 40, Lor. 107.

ro

röb: g'röb, kröb *n. Lunge, Leber und Herz, dann überhaupt die Eingeweide; nach Überf. besonders die Lunge;* ein guets kelbers geröb *Wolfb.* 1625. *Vgl.* Schm. III. 5.

robber *m.* (*Gurkth.*) *Ungethüm, grosses Thier; dann als Schelte:* z'ruck gea î˜ vor so an˜ robber nit.

roch'n si˜, *von der Sau: brünstig sein,* die sau rocht si˜ (*Mth.*); roch'n *heisst eigentlich grunzen: ahd.* rohjan, rohôn, *schles.* rocheln, *grunzen* Weinh. 78ᵃ, Stald. II. 279.

roud'l *m. dim.* rödile, *Quirl, Rührstab beim Muskochen;* roud'ln 1. *rühren, rütteln,* 2. *schnarchen, röcheln. Vgl.* Schm. III. 57, Höf. III. 41.

roug'l, rougla' *adj. und adv. locker, porös, beweglich.* a˜ rougler zânt, roug'ls proat; a˜ rougler mensch, *ein leichtsinniger, charakterschwacher.*

> Wie sind dein rhumwort so rogel. H. Sachs.

roug'ln, *locker etc. machen. Bair. öster.* rogel; *schwäb.* regel S. 428. *Vgl.* rig'ln; *das Wort scheint auch im sloven.* rahel, *locker, adv.* rahlo *zu stecken.* Jarn. 97ᵃ.

rogge, rogg'n *m. dim.* rögg'l *wie hd. Rocken;* vogelroggen (*Mth.*) *eine kleinere Art von sedum.* Roggar *m. Hausname.*

Roam, *die Stadt Rom;* âff Roam gean, *in's Kindbett kom-*

men; auch die Glocken gehen am weich'npfinztâge (*Gründonnerstag*) *nach Rom. Damit hängt wohl zusammen, dass man* (*z. B. Obersteier, Mth.*) *die Milchstrasse* Römersträss'n *heisst.*

römmer *m. Widder, Schelte für grobe Personen; bair.* ramm, rammer Schm. III. 82. *Vgl.* ràmm'ln.

roune *f. rothe Rübe, bair.* rannen Schm. III. 107; *schwz. mit vollständiger Aussprache* rande Stald. II. 257, *öst.* rane, rone H. III. 14.

roune, ron *f.* 1. *grosser, halbverfaulter Baumstamm; nach Überf.* diė ronan, *das Schwandholz in den Alpen.* 2. *Bretterstock, woraus Bretter gesägt werden* (*Drth.*). rongrâss (*Mth.*) *das Gras, welches in Holzschlägen wächst. Mhd* ron *schw. m. Baumstumpf. Bair. öst.* ron *f., schwz.* rohn *m. f.* Stald. II. 280.

roare *m. dim.* rear'l, *das Rohr und die Röhre;* stiflroare, *Stiefelschaft.* rear'lkraut *Taraxacum offic.* roarach, roara' *n. Röhricht; ahd.* rorahi Grf. II. 545.

roase, rous'n *f. dim.* reas'l, *Rose;* krâftrous'n, *Arnica montana (Reichenau);* pluotreas'l, *nigritella angustifolia* Rich. *auch* kollreas'l *genannt;* Roas'ngârt'l, *Name eines Waldes.* Roasa, Hroase, Reasa *f. Name für ganz rothe Kühe.* reasẹt, grousẹt, kröset, reasẹlẹt *adj. roth aussehend, gesunde Farbe habend.*

rosch *m.* (*Uk.*) *Kerbholz; slov.* rovash Jarn. 15ᵃ; *s.* rabusch.

röss'l *n. der Kinnbacken.*

ross'ln *schnarchen, röcheln.* Schm. III. 138, *Westerw.* 166; ahd. ruzjan, ruzôn, *schnarchen* Grf. II. 652. *Vgl.* râl n.

roat, rout, roit *adj. roth,* reatla', reatlẹt, reatilẹt, *röthlicht; im Drth.* reatschẹlẹt. reate *f. die Röthe,* vour- *und* nâchreate, *Morgen- und Abendröthe.* Roat, Roit *m. Ochsenname;* Roate, Reata, Reatla *f. Kühnamen.* reat'ln *trans. und intr. roth machen, anfangen roth zu werden.*

rott, rott'n *m.* (*Überf.*) *Rost;* rott'n, *rosten. Vgl.* Schm. III. 168.

ru

ruobe, ruob'n *f. dim.* rüeb'l *wie hd. Rübe;* earderuob'n, *Kartoffel;* wâdlruob'n, *die weisse Rübe, die geschnitten als* scherberuob'n *gegessen wird.* gâssruobe, *cyclamen europ. L.* köllaràbe *m. Kohlrübe, die, wenn der Knollen über der Erde wächst,* kropfköllarràbe *heisst.* Schm. III. 1, 9.

rub'n *f. Stelle, wo eine Erdabsitzung war, Steingerölle,* girûbach, krûbach *n. coll.,* krûbig *adj.* a˜ krûbige leit'n, *wo der Steingeröll vorkommt. Schwz.* rubi, rübb, *Steingerölle. Vgl.* Schm. III. 8.

rüebik, rüewik *adj.* 1. *ruhig, sanft,* 2. *gemächlich, heimlich,* 3. *geräumig* (*Drth.*), 4. *stark, kräftig. Nach den ersten drei Bedeutungen gehört das Wort ohne Zweifel zu mhd.* ruowa, *Ruhe; was die* 4. *anbelangt vgl. man* riebig, ruebig *bei* Schm. III. 8.

ruoch, ruach, ruech *m. Vielfrass, nach Überf. auch grober Mensch, und diese Bedeutung mag auch darin liegen, wenn es als Schelte gebraucht wird.* Schm. III. 19, S. 440: *habsüchtiger begehrlicher Mensch;* Stald. II. 288: ruech, *ein im höchsten Grade lasterhafter und niederträchtiger Mensch.*

rüch'ln, *wiehern,* das Ross rüch'lt.

> Da stet meines vaters merch davor
> und rühelt ser an dem tor. *Fastn.* 436 24.

Frisch II. 123ᵃ: rücheln, rincheln, *von Pferden,* ruocheln, *von Schweinen; hd.* röcheln. Schm. III. 78, Weinh. 78ᵇ.

ruck *m. dim.* rück'l, *kleine Zeitfrist, kleine Bewegung oder Wegstrecke;* ruck'n *schw. Vb. einen ruck machen, rücken;* èpans ruck'n, *stehlen* (*Drth.*). Schm. III. 45, S. 412.

rugge, rugg'n *m. dim.* rügg'l *wie hd. Rücken;* Rüggla *f. Kuhname (am Rücken weiss), adj.* rügglat, zwâ rügglate ox'n; hinterruggs *adv. heimlich;* überruggs *adv. am Rücken;* überruggs *etwas tragen.* Schm. III. 72.

ruof'n *und* ***rüef'n*** *praet.* giruoft, giruof'n *und* girüeft, *rufen, schreien; mhd.* ruofen, rüefen *praet.* rief *und schwach* ruofte. Schm. III. 63.

Rûfnaze *f. Name einer Alpe. Vgl.* Steub 96: *vorarlberg.* Rufina, *Bergsturz, in Tirol die Namen* Rafein, Rubein *etc. Davon* rovinaccia, Rufinatscha, Rufenetsch.

rûfrẹt, rûfrik *adj. rauh, uneben; dann vom schorfigen schuppigen Zustande der Haut. Auch öst. bair.* Höf. III. 50, Lor. 108, Schm. III. 62. (*Ahd.* ruf, *Ausschlag*).

rügg'ln *s.* rig'ln.

rumour *m. Laune, Gemüthsart*: guot'n, lètz'n rumour hàb'n; rumour'n, *launenhaft sein, besonders im üblen Sinne. Vgl.* Schm. III. 89.

rum'l, rumb'l *m. Lärm, Getöse, Gebrumme*, Schm. III. 89.

rump'ln 1. *lärmen, Getöse machen, mit der* rump'l (*eine Art Kegelspiel*) *spielen.* 2. *coire, von den Schweinen* (*Drth.*).

> O mülldner gea hàm,
> wie rump'lt der stàn
> und dàs mulrat geat làr,
> wànn's ner aufg'schüttet wàr.

Schm. III. 90. Hör. III. 52, *auch nd.* Schütze III. 315.

runse, runs'l *f. dim.* runsile, rünsile. 1. *Rinnsal eines Bergbaches, dann überhaupt eine Furche, Runsel.* 2. *Bächlein, Quelle, wofür aber immer die dimin. Formen gebraucht werden.* runsęt *adj. runslich. Ahd.* runs, *alveus fluminum, amnis, ictus fluvii*; runsa *f. alveus*, Grf. II. 519, *mhd.* runs, runst:

> daȥ ein runs bî ir vlôȥ
> starke breit unde grôȥ. *Crône* 1228.
> doch muoste sie des waȥȥers runst
> swemmen ûȥ dem grunde. *ibid.* 27604

Schm. III. 112. Stald. II. 292. S. 438. — Runs *m. Name einer Alpenwiese*; Gęlrün'sl, *Name einer Wiese.*

runt *adj. wacker, brav zur Arbeit, ausgiebig*; a᷈ runt's stuck proat, *als adv. viel, überaus*, 'shàt runt gischaurt; èr ist runt giwàchs'n; *fast gleichbedeutend mit* toll, *mit dem es auch oft wechselt.* Schm. III. 107. *cimb. Wb.* 162ᵃ.

runz'ln, *brünstig sein, von Schweinen, vgl.* grunz'n.

rupfach *n. Werg*; rupfęn *adj. aus Werg*; rupfęne leinęt Zwei par rupfene leintüecher. *St. Veit.* 1647.

> Sèchts da habts mein rupfenes pfoat
> machts ihm gschwind draus a kload. Weinh. 407.

Vgl. Schm. III. 119.

ruosch'n, ruasch'n *schw. Vb. von den Schweinen, coire* (*Drth.*) *Vgl. bair.* ruesch'n, *eilen, rennen.* Schm. III. 141.

rûs'l *f. Glatteisbahn*; rûs'ln, *darauf glitschen. Vgl. Gramm.* II. 22, *Nr.* 249, *und* Strodtm. 192: rusen, *gefrornes Stück Erde.*

S.

sa

sàche, sàch'n *f. in Uk. auch* dàs sàch'n 1. *wie hd. Sache, Ding*; dàs is a᷈ sàch'n, a᷈ hàrta sàch'n.

> zwà die'ndlen z'gleich lieb'n
> is a᷈ hàrte sàch'n,
> àner ied'n gleich schean tuan
> kàne launt' màch'n.

2. *besonders in dimin. Form* sàchile, *Vermögen, väterliches Erbtheil*, hàmsachile. *Vgl.* Schm. III. 186 *ff.*

sàcher *m. die Blätter vom Getreide, so lange es keine Halme hat, ebenso von Sumpfgräsern: Carex ampulacea, Scirpus sylvaticus, Carex brizoides.* sàchern, àbsàchern, *die Spitzen der Getreideblätter abschneiden. Ahd.* sahar *Rohrgras*, Grf. VI. 148, Schm. III. 216, Hör. III. 57.

sàck, poud'nsàck *m. Blinddarm* (*Ueberf.*)

sàffer *m. Safran*, sàffern, *damit bestreuen.*

sàg'n *wie hd. sagen*; voursàg'n, *vorhersagen*:

> die àlt'n hàm's vorg'sàgt
> bietz wird's hàlt erst wàr,
> mier wàrt'n schon làng
> aff dàs glückliche jàr. *Hirtld.*

sàte *f. Saite*, sàtlink *m. feinhäutiger Schafdarm.*

sàn, sànen *schw. Vb. säen.* sàt *f. Saat, Saamen zur Aussaat*; linsàt, *Leinsamen*; summersàt, wintersàt. —

sàgra *m. die Sakristei, aus lat.* sacrarium, *ahd.* sagaràri, sagerære Schm. III. 208.

sàggra, soggra, siggra, *neben* sàppra, sàppra, sàggralott, siggralott, sappralott, schlàppramènt — wàlt, schloggrawàlt! *alles Ausrufungen in denen ein verkapptes „Sacrament" steckt, und die zum Ausdrucke der verschiedensten Gemüthsbewegungen dienen. Sie werden auch substantivisch gebraucht:* du pist a᷈ rechter sàggra! etc. *Davon abgeleitet sind die adj.* sàggrisch, sàpprisch, siggrisch u. s. w. — sàggern, sàppern, siggern, *Zornausdrücke gebrauchen, Lärm schlagen, aufbegehren*, Schm. III. 196.

sàl, sôl *m. derjenige Raum im ersten Stockwerk des Hauses, der über der* làb'n (*Laube*) *sich befindet.*

Sàlach *n. Name einer Gegend bei Luggau und davon wohl auch der häufig vorkommende Geschlechtsname* Salcher = Salacher; *vgl. ahd.* salha, *lat.* salix, *die Sahlweide, tirol.* salch *f. Z.* IV. 68.

Sàlde *f. Kuhname. Vgl.* Schm. III. 235.

sàlf'n *schw. Vb.* (*Ueberf.*) *streicheln, heilen* = salben?

sàliter, sàlniter, ziliter *m.* (*sal nitrum*) *Salpeter* (*sal petrae.*)

sàlvette *f. dim.* sàlvett'l, *Serviette, it.* salvietta.

sàlz *n. wie hd.*, ka᷈sàlz àff èpans lög'n, *einer Sache keinen Werth beilegen, sich darum nicht kümmern.*

(***sam***) ***zàmme*** *zusammen*, zàmme gèb'n, *verloben, verehelichen*; sàmp', *sammt*, sàmp' dritt, sàmp' viert etc., *wie mhd.* selb drit etc. *selbst mit noch zwei andern*: da ošt ainer sambt zechender vnd zwelfter sich muess erhalten. *Wolfb.* 1560. *Vgl.* Schm. III. 251.

sumęt *m. Samt.*

sàmpztàk, sànztàk, *Samstag*; *gth.* sabbatôdags, *ahd.* sambaztag; tàf'nsàmpstàk, *Ostersamstag. Vgl.* Schm. III. 249, *Cimb. Wb.* 163ᵃ.

g'sàng *n. pl.* g'sànger, g'sönger, *Gesang dim.* g'sàng'l.

sàng'ln, *Ähren lesen*, Schm. III. 270. *Dietenbergers Bibel* (1571): sangkorn, sangelkorn. Kehr. II. 107. *Vgl.* sènkile.

sànik'lwurze *f. eine heilsame Wurzel. Vgl.* Schm. III. 251.

sànt, sànt, *das lat.* sanctus *vor Namen der Heiligen*; *das adj. heilig steht aber immer voran*: hl. sant Floure etc. Schm. III. 274 *meint, dass das* sant *hier mit als Substant. genommen sei.*

sàppra *s.* sàggra.

sàrge *f. Holzeinfassung eines Siebes*; *s.* zàrge *u.* Schm. III. 282.

sàt, sôt *m.* sàtbrennen *n. Magenbrennen*, Schm. III. 202.

sàtt *adj. und adv. wie hd. doch wenig volksthümlich, man sagt lieber* ĭ' hànn ginue etc. sòttik *adj.*: 1. *satt machend, ermüdend.* 2. *zornig* (*Klagft.*)

sau *f. dim.* sauggile, säuggile (*vgl. ags.* sûga, *nd.* söge; *lat.* sucula, *schwb.* sukke, sukkel S. 520.) 1. *wie hd. Sau, neben* nàtsche, fàke; làfsau, *die noch nicht in die Mastung kommt. Lockruf*: saugga, saugga! *Die Redensarten wie bei* Schm. III. 177. 2. *das Ass im Kartenspiel*: àch'l-, làb- *oder* grüen-, schell-, herzsau.

sauber *adj. adv. wie hd., besonders schön, schmuck.* — säubrer *m. ein Sieb zum reinigen* (koppen) *des Getreides*; ain saubersyb in der mull. *Wolfb.* 1560. säubre *f. Reinheit, Schönheit.*

sàm *m.* 1. *Last, welche ein Saumthier trägt, mhd.* soum, *Last, soviel ein Thier tragen kann, gebildet aus lat.* sauma. sàmen, *durch lasttragende Thiere etwas fortschaffen*; sàmpern, sèmpern, (*Drth.*) *schwer tragen.* Ein sàmer der auf die herbrig gekommen und sie zur abladung der sàmb gemelt. *Victr.* 1609. 2. *Einfassung, Rand, Gebirgsscheide. Vgl.* Schm. III. 246.

saund'ln, *zaudern, säumen*, Schm. III. 215: säumeln.

saur, *im Drth.* sàwer, *adj. sauer*; saur'n, dersaur'n, *sauer werden*; umęnàndersaur'n, *feiern, faulenzen*; säur'n, *sauer machen.*

sāur'n *schw. Vb. vertrocknen, dürr werden, vom Holze; bair.* sören, Schm. III. 280.

Sausings *nennt der Lesachthaler die venetian.-deutsche Sprachinsel* Sauris.

scha

(*über den Anlaut* tsch, *vgl. Sp.* 74.)

schābe *m. u. f. Made, ahd.* scaba *f.*

schāb'n, schābet, gischāp' und gischāb'n *wie hd. schaben;* åschāb'n *wie* åschieb'n *sich heimlich weg begeben.* schābęrle *n. das letzte Kind einer Ehe.*

schöbe, schöb'n *f. Raude;* schöbik *adj. räudig, schlecht, abgenützt,* Schm. III. 306.

tchāck *m. ein grosser Baumstock, wenn er wenigstens zwei Fuss im Durchmesser hat. Scheint ein ital. Wort zu sein.*

schācht'l *f. dafür:* skātt'l, g'stātt'l *f. aus ital.* scatola, *das aber aus dem Deutschen* schachtel *entstanden ist.* Diez 431. *Die Form* schattel *auch* Fastn. 857, 4.

> wenn sie mein pols trifft in ir schatteln.

tschād'ln *zum Zeitvertreib kleine Arbeiten verrichten.* (*Überf.*)

schāf *n. im Wlfb. Spiel ist dieses Wort durchaus als mascul. gebraucht, z. B.* ich hann an' weiss'n schāf.

schāff'n, schāffet, gischāff'n und g'schāfft *im Ganzen wie bei* Schm. III. 328 *ff.;* geschāff'n *mit einem, auskommen, leben können,* mier zwā g'schāff'n guet; b'schāff'n sein, *vorausbestimmt sein — so auch Ambr. Liedb.* 171, 3: beschaffens glück; schāff'n, *anordnen, befehlen;* schāffęr *m. Anordner, Werkführer.*

tschākrén (◡–) *m. Sorge, Kummer; frz.* chagrin.

schalc *s.* schel.

schalaz'n, *sich mit Jemandem unterhalten; bair.* schalatzen, scholanzen, *schlendern, müssig gehen, bei* H. Sachs schalatzen, Schm. III. 342.

> Ich wolt gern singen vnd weyss nit wie
> Von einem dieruleın ist yetz nit hie,
> lauft jn der rosenauen,
> get offt schaluntzen auff vnd ab,
> vnd last sich gern anschawen. *Altes Lied* (*g.* 41).

s. schlānz'n.

schālder, tschālder *m.* 1. *ein grosser Holzsplitter;* 2. *getrocknete Aepfel- oder Birnenspalten* (*Drth.*); 3. *eine ausgedrückte saftlose Schale, z. B. einer Citrone* (*Überf.*); 4. *in übertragener Bedeutung eine eitle, leere Sache* (*Drth.*). *Vgl. das folgende.*

tschāldern, tschéldern, *ein Iterativ von* schallen; 1. *dumpf, kreischend tönen, Lärm machen;* tschālder, tschélder *f. schlechte, gesprungene Glocke —* 2. *schwerfällig einhergehen;* tschāldręr, tschéldręr *m. ein alter gebeugter Mann;* gitschālder *n. Lärm, Getöse. =*

> Hirtenbua Hans'l
> wo bist du umg'sprungen,
> dass du von der musik
> so går nix håst gheart —
> hab'n jå die èng'l
> so wunderschean g'sungen,
> es håt jå das g'schaller
> a' guote weil gweart. *Hirtld.*

Vgl. damit schwäb. schallare, *Mannsperson mit einem schleppenden Gang, Spassmacher S.* 451 *und ital.* giollare, giallare.

schālk *m. ein kurzes Hemd ohne Aermeln.* Schm. II. 357.

tschalper *m. ein grosses Scheit, man spaltet einen Baumstock* (prūg'l) *in* 4 tschālpern.

schālte *f. Schleusse, ursprünglich wohl die Stange, mit welcher die Schleusse aufgezogen wird; es heisst:* die schālte aufziech'n, auflass'n, zuolåss'n. *Mhd.* schālte, *Stange zum fortstossen des Schiffes.*

schālle *m. f. Schalk, Narr, Närrin.*

schāme *f. Scham;* schāmen, schāmin si', *sich schämen;* gischāmik *adj. zimpferlich;* schāmen *führt zurück auf älteres* schaumen, *das auch in den Kirchenliedern vorkommt.*

tschāmpet *adj. nachlässig gekleidet. Vgl.* Stald. I. 317. tschāmp'n, *lässig, schläfrig einhergehen.*

schānt, schānde *f. wie hd. Schande;* schāntla' *adj. und adv. nur im Sinne von: schlecht, abscheulich, eckelhaft;* a' schāntla wétter; die schāntlane krånkęt, *Venerie.* — schént'n *schw. Vb.* 1. *wie hd. schänden, doch meist im milderen Sinne: auszanken, Verweiss geben.* 2. *reflex.* si' schént'n *gleichbedeutend mit* si' scher'n *sich bemühen, bekümmern,* i' måg mi' glāt ét schént'n umb di'! (*Mth.*). — gotschénti, goldschénti, gotschömerdi! (= *Gott schände dich*) *ein Ausruf des Verdrusses, Unwillens, wenn einem nicht nach Willen geschieht,* (Got schent den pfarrer darzu seinen messner. *Fastn.* 615, 6.); *aber auch der Betheuerung des Erstaunens, der Ueberraschung:* gotschénti! pischę å wid'r amåll dö! *wird einem, den man lange nicht gesehen hat, zugerufen. Am häufigsten ist aber das elliptische* tschénti! *bei welchem, wenn es als Schelte gebraucht wird, wohl auch das Wort „Teufel" ausgelassen sein kann; vgl.* pfui dich paur. das dich der teufel schent. *Fastn.* 524, 10. Schm. II. 83; III. 370.

tschāndern, *Geld vertandeln, Naschwerk kaufen; tirol.* tschandern, *müssig herumgehen,* die tschanderer, *die an einem Orte die Waaren hin und her liefern.* Z. IV. 452. *Zu vergleichen ist vielleicht* hantieren. Schm. II. 208.

schānze *f. dim.* schānz'l, *Einsatz beim Kegelspiel;* die schānze steal, *es haben alle den Einsatz geleistet;* die schānze ziech'n, *gewinnen.* schānz'ln *Vb., ein Kegelspiel, wobei derjenige, der die meisten Kegel schiebt, alle Einsätze gewinnt;* schānz'n, zuoschānz'n, *einem etwas heimlich verschaffen. Das Wort kommt vom franz.* chance, *mlat.* cadentia *und bedeutet eigentlich einen Wurf beim Würfelspiel; später hat sich die bedeutung verflacht, doch so, dass sie sich immer noch auf jene ursprüngliche zurückführen lässt.* Schm. III. 374. Zarncke *zu Brant* 341ᵃ.

tschāp, tschoap *m. dim.* tscheap'l, *Weiberrock, Spenser. Vgl.* joppe *mit dem das Wort wohl identisch ist.*

tschāpp'l *m.* tschāpplin *f. dumme Person, dann auch wie* håschęr, hörer *u. a. ein blosses Mitleidswort;* tschāpp'ln, *unverständlich reden.*

tschâp'n *schw. Vb.* (*Klgft.*) *mit einer Ruthe schlagen; am Tage der unschuldigen Kindlein gehen arme Kinder von Haus zu Haus, schlagen mit einer Ruthe unter dem Ruf:* tschâp! tschâp! frisch und g'sunt *auf die Bewohner los, wofür sie kleine Gaben erhalten; slov. heisst dieser Vorgang* shâpati. Jarn. 132ᵃ *und der deutsche Ausdruck ist vielleicht daraus entstanden, doch vgl. auch* schāb (schaub), tschaup.

tschāpp'n und tschâp'n, *erhaschen, ergreifen, ital.* chiappare, *und dieses wahrscheinlich vom ahd.* klappan, *fallen.* Diez 394.

tschāppern, *eine Sache verunreinigen* (*Drth.*); tschāpprach *n.* (*Mth. Gailth.*) *Kehricht, Abfall, Staub, zu* schaben, schappen?

tschāppiern, *entwischen, entschlüpfen; ital.* schippire *für* sclippire, *mhd.* slipfen, *ndl.* slippen. Diez 433.

schāre *f. Scheere,* schārkéfer, *Hirschkäfer;* „lāra schāre" *und* „vāter leich mer die schāre", *Kinderspiele.*

schārkraut *n.* (*Glödnitz*) *Cirsium oleraceum Scop.*

schar in schorrnāgl, *grosser Eisennagel zum festnageln von Brettern etc.;* 300 scharnegl zum poden. *Wlfb.* 1552. *Ausführlich über dieses* schar Schm. III. 383.

schar'n, schoar'n *f. Scherbe* (*Mth.*)

scharnick'l *m. Dentaria enneaphyllos L.*

schārte *f. dim.* schārt'l *wie hd. Scharte, Vertiefung, Wunde, Narbe, scharfe Einsattlung an einem Bergrücken; daher häufige Benennung von Bergtheilen, Alpen, Weiden;* schārtęt *adj. mit Scharten versehen,*

> die zen wâren âberal
> schertet unde abgenagen. *Crône* 19689.

schāte *f. Holzabfall beim hauen, hobeln, sägen etc., daher* zimmer-, houbel-, sāgeschāt'n Schm. III. 414.

schāte, schāt'n *f. wie hd. Schatten;* nāchtschāt'n, *Nachtnebel, dann auch eine Blödigkeit des Auges, nyctalopia* (*Überf.*)

tschātsch *m. dim.* tschātschęle, *schlechtes Zeug, Spielzeug;* tschātsch'n, *tändeln, spielen.*

tschāttern, tschéttern 1. *dumpf tönen, brodeln; die Speise* tschāttert *in der Pfanne;* 2. *tröpfeln, hervorquellen; tirol.* tschättern, *schwätzen,* tschetter *f. Dachtraufe.* Z. IV. 452. *Vgl.* Schm. III. 413; S. 450. Stald. I. 316.

schātz *m. dim.* schātz'l 1. *wie hd.;* 2. *Geliebter, Liebchen;* schātz'ln, *tändeln, liebkosen.*

schātz *m. der geforderte Kaufpreis, sowie* gāb *m. der angebotene oder gegebene;* schātz'n *trans. schätzen, taxieren; intrans.* 1. *glauben, meinen,* i' schātz, hoir weart a' érger winter. *Fastn.* 54, 16:

> Ich schatz, du seist dein freunten als genem,
> als wenn ein sau in die judenschul kām.

2. *freundschaftlich miteinander reden, sich besprechen. Vgl.* Schm. III. 420 *f.*

(schaub): schàb *m. dim.* schàb'l, *Bund, Bündel, namentlich von belaubten Erlen- oder Eschenzweigen, deren Laub im Winter als Futter benutzt wird.* pàmschàb'l, *Scheltwort. fax.:* schab oder wisch. *Voc.* — tschaup *m. dim.* tschäup'l, *dichter Büschel von Haaren, Federn etc.;* tschaupẹt *adj. struppig, kränklich. Ahd.* scoup, *vgl. nhd.* schöber, *s.* tschüpp'l. Schm. III. 305, 376. S. 453.

schaug'n, schaugẹt, gischaugg' *wie hd. schauen, sehen, mhd.* schouwen. *Übergang von altem w in g ist auch sonst nachweisbar, vgl.* Schm. *Gramm.* § 486, *Wb.* III. 337.

schàm *(neben* ***fàm****) m. Schaum, ahd.* scûmo; schàm *führt aber zunächst auf eine Form* schaim *zurück, die auch das Voc. neben* schuem *aufweist. Vgl.* Schm. III. 362.

schau'r, schauẹr; schàwer *(Drth.) m. Hagelwetter;* schaur'n, schàwern, *hageln:*

> wàs hilfts wànn die felder vil träg'n,
> und àlls tuot der schauer derschlåg'n. *Hirtld.*

> Und a'n aufrichtige die'nd'l
> kànn i' niemẹr derfrāg'n,
> i' glàb es hàt àlle
> der schauer derschlāg'n.

Vgl. Schm. III. 38*, Weinh. 81*, Grimm *Myth.* 122.

tschàvitte *f. gewöhnl. als dim.* tschàvitt'l, *weibliche Nachteule, cimb. Wb.* 165*: schavita; *franz.* chouette, *kleiner Uhu, vom altfranz.* choe, *Uhu; ital.* ciovetta, civetta. *(Davon auch ein tirol. Ortsname* Tschafit, Steub 127), *welche romanischen Wörter nach* Diez 594 *wahrscheinlich einen deutschen Stamm haben. Vgl. mhd.* kouch, *Eule; ndl.* kauw, *Krähe und zu unserm Wort nd.* schuvut. Schütze IV. 87, Schm. III. 328, Frisch. II. 230*.

tschàvitte *f. Fittich, und in übertragener Bedeutung, Hutkrempe, langes Haar, Ohr etc.* àn' pà der tschàvitte nemmin. *Das Wort ist verderbt aus* schlagfittich, *bair.* schlafittich, *schles.* schlafittel. Schm. III. 444, Weinh. 83*.

sche

schéck *m. ein weisser Fleck auf farbigem Grunde, oder umgekehrt, ein Thier, welches solche Flecken hat; die* guggu-schéck'n, *Sommersprossen;* schéckẹt, *adj. gefleckt.* Schm. III. 318.

schéder, tscheader *in* schéderwenggẹt *(Drth.) schief, verdreht (auch bei* Prasch); weit'nschéder *und* tscheaderweit, *adv. ganz offen, geöffnet, von der Thüre; tirol.* tscheder *f. Mund, Z.* IV. 453; Frommann *Z.* III. 11, 13 *will damit* schitter, *dünn, lückenhaft, vergleichen.*

tschédern, tschéttern *wie* tschättern.

tschégg'ln *langsam, vom Alter gebeugt gehen;* tschégglẹr *m. nom. ag. und ein langsamer, unsicherer Schritt,* èr màg kan' tschéggler mear tuon; *tirol.* tschêgk'n, tscheagk'n, *grätschen, mit krummen Beinen gehen, Z.* IV. 153. Schm. III. 320 schiegkn, schiegkl'n. *Vgl.* schiegg'ln.

g'schéch'n, g'schéchet, g'schèch'n *oder* g'schèg'n, *wie geschehen;* beschechen, peschen *in Urk. des 15. Jahrh. durchaus für* geschechen. *Vgl.* Schm. III. 338.

scheibe *f. dim.* scheib'l scheibile *wie hd. Scheibe. Das in Süddeutschland noch mehrfach vorkommende „Scheibenschlagen“ geschieht im Lesachthale an den Vorabenden des Johannes-, Peter- und Paul- und Ulrichtages. Während der Bursche die Ruthe, an welcher die am Rande glühende Scheibe steckt, schwingt, um diese dann auf dem schief aufgerichteten gegen Süden gekehrten Brette abzuschnellen, ruft er einen Spruch, in welchem Jemand gelobt, getadelt, oder auch nur andeutungsweise genannt wird. In je schönerem Bogen die Scheibe in die finstere Nacht hinausfliegt, ein desto grösseres mit Böllerschüssen begleitetes Jauchzen folgt ihr nach. Bei der ersten Scheibe wird gerufen:* hō! dō scheibe, dō scheibe schlàg i' zin an' guot'n unefànk und àn' guot'n ausgànk! *Dann folgen gereimte und ungereimte Sprüche, voll von Anspielungen oft der beissendsten Art; der Anfang derselben lautet aber immer:* hō! dō scheibe, dō scheibe schlàg i' ..... *Vgl. darüber* Schm. III. 308, Weinh. *Weihnachtsp.* 13, Grimm *Myth.* 582 *f.* Wolf *Z.* I. 88.

scheiblink, scheiblik, scheibilẹt *adj. rund; mhd.* schîbeloht; mit einem schîbelohten knophe, Neidh. 52, 8. *Voc.:* scheiblig, schewblik.

schàde *f. dim.* schàd'l, *Scheide;* schàdwék, *Scheideweg, doch häufiger:* wèschàde *(Wegscheide) was dann auch als topische Benennung vorkommt.* wàsserschàd *f. der höchste Theil eines Bergrückens, wo sich der Lauf des Wassers scheidet.* tāganàchtschàd'n *f. Abenddämmerung (Drth.)*

p'schàd *m. Bescheid,* p'schàd tuon, *aus dem Glase trinken, mit dem einen „zugebracht“ wird.* p'schàdèss'n *n. was Jemand von einem Kirchtags- oder Hochzeitsmahle mit nach Hause bringt.* Schm. III. 323, Loritza 31.

scheinin, schein; scheinẹt; gscheint, gschìnen, gschùnen, *wie hd. scheinen. In Urk. des 15. und 16. Jh. von der Zeit gebraucht:* auf sandt Vlrichstag dits scheinenden jars; mit wol verschiner zeit etc. *Vgl.* Schm. III. 365.

scheiss'n, scheissẹt, gschiss'n *cacare, in vielen kräftigen Ra. gebraucht;* scheisse *f. Diarrhöe, auch in den Fastn.* 168, 18.

> Und hüt euch vor dem neuen pier
> daran trinkt man die scheissen schier.

Ebenso 490, 11:

> Und welliche frau irem mann ist undertan,
> des wünsch ich, dass si ir lebtag müess die scheisse han.

scheissẹr *m. ein Feigling, armer Tropf;* kleib'nscheissẹr, *Geizhalz;* schàss *m. heftiger Darmwind;* schiss *m. actio cacandi und cacatum. Vgl.* Schm. III. 407, Weinh. 81*, Grimm. *Wb.* I. 1561.

scheit *n. pl.* scheiter *wie hd. Scheit;* ziechscheit *oder* wàgscheit, *die Deichselwage;* öscheit *(Mth.) dieselbe am Pfluge.* Schm. III. 414.

schél, schöl *f. pl.* schöler, *Schale, Haut von Äpfeln, Birnen, Rüben etc.;* ruobnschölẹr *m. armer Tropf;* schöl'n, *schälen.* Schm. III. 343, Hör. III. 77; *nd.* schell, Schütze IV. 34, Rich. 228.

schölkraut, schillkraut *n. Celidonia; Voc.:* schelwurtz.

schélch *adj. schief, schräge;* schélchaugẹt, *schielend (s.* schilch'n); schélchpeil, *Breithacke des Zimmermanns.* Schm. III. 352, S. 457.

tschélder, tschéldern *s.* tschàldern.

schell *adj. hell, glänzend; scheint mundartlich nicht mehr vorzukommen. Die Kirchenlieder zeigen es mehrfach, z. B.:*

> der erzengel Gabriel kam gar schnell,
> glanzet wie die sonne schell.

schéll, schéll'n *n. das Carreau der Spielkarten,* Schm. III. 344.

schélle *f. Schlag in's Gesicht, Ohrfeige (von mhd.* schellen, *schallen machen, anschlagen; hd.* Maulschelle).

schélb'n *m. wie hd. Schelm;* habe ihn einen dieb und schelben gescholten, *Victr.* 1610.

schelt *m. kommt im Liesinger Passionsspiele für „Sünde“ vor, z. B.* Adams schelt. *Vgl.* Schm. III. 360.

tschéppern, *klirren, klirren machen; tönen wie eine Glocke, die einen „kràck“ hat; bair. öst.* schebern, scheppern, Schm. III. 306, Hör. III. 78.

g'scheapprig *adj. (Drth.) schnippisch.*

schérb'n *schw. Vb. zollicht oder blättchenweise aufschneiden mit dem* schérbeisen, schérberuob'n. — schérbe, schérl'n *f. irdenes schlechtes Gefäss; ahd.* scirlù *f. der Scherben. Demin.* schérbile, *speciell: Nachttopf.* Schm. III. 398.

tschérf'l *f. schlechter Schuh, Pantoffel;* tscherf'ln, *im Gehen mit den Füssen schleifen; bair.* scherfeln, Schm. III. 399; Prasch 23*: serfeln *trahere pedes per terram, a sandaliorum sono, quae* serfling.

schörg'n, verschörg'n, *angeben, verrathen;* der schörgẹr, schörghàns'l *(nach Überf.* schörgantl *m., s.* Schm. III. 401) *Angeber;* schörge *f. die Angabe, Anklage. Vgl.* Schm. III. 399.

schérm *m. Schutz vor der Schirmdach, Wetterdach, und in übertragener Bedeutung: Schutz, Hilfe;* es sei ihme schutz und schermb versprochen. schermen, scherm *schw. Vb. beim liegen etc., unter einen* scherm *sich begeben, unterstehen. Ahd.* skirm, skërm, *mhd.* schërm, *Schild,* schërmen, *mit gewehrter Hand sich schützen, Nibel.* 465, 1; 2155, 4. Schm. III. 402. Stald. II. 314.

schẹr'n scheret, gschẹrt *und* ***g'schour'n*** *wie hd. scheeren; in folgender Stelle steht es, wie aus dem Zusammenhange ersichtlich ist, für coire:* der koch habe sie *(des Pflegers Tochter)* gschorn als eine bestia. *St. Veit* 1645.

schérr'n si' 1. *sich um etwas kümmern,* g'schérr *n. Plage, Mühe, Kummer;* 2. *sich davon machen,* schérr di', *apage!*

er tät se' nô' mäl ummer kearn,
und sägt, mir solltn uns bäld schear'n
Z. V. 103.

Die Bedeutungen entwickeln sich aus der ursprünglichen „schneiden, theilen" (ags. scerian, mhd. schern) und zwar zunächst die des abtheilens, aussonderns, dann die des daraufachtens, sich kümmerns. Vgl. darüber SCHM. III. 388, IV. 251.

scherr'n schw. Vb schaben, kratzen; die Pfanne ausscherr'n. *Ahd.* skerren, *mhd.* scherren, schar. *Vgl.* schurra *und* SCHM. III. 389.

schérz m. dim. schérz'l, *das zunächst abgeschnittene und zuletzt übrig bleibende Stück eines Brotlaibes.* SCHM. III. 405, HÖF. III. 81, ANTON 4, 4: scherzel brot = *ein wenig.*

schérz'n schérznen, laufen, rennen, besonders vom Rindviehe bei drückender Sommerhitze; diese Bedeutung hat es wohl auch in der bei SCHM. III. 405 *aus Brud. Berthold angeführten Stelle:* „si grinent sam die hunden und scherzend sam die kelber" *was* SCHM. *fragweise durch „blöcken" widergiebt.*

scheuch'n, schoich'n si'; 1. *sich scheuen, fürchten:* 2. *schwindlig sein;* kopfscheuche *f. Schwindel;* scheuzẹlet, scheuzla' *adj. und adv. (zusammengezogen aus* schenchzelet) 1. *kränklich, unpässlich, so so;* wie geats? „lei hüsch scheuzla'!" *(Gurkthal); s.* schüeche *und* SCHM. III. 339.

schi

schî, ja, schîbes'n, *bejahen (Gaun. Spr.); vgl. ital.* si.

schieb'n, schiebet, g'schiep', g'schoub'n, wie hd. schieben; 's die'ndle schieb'n, *coire.* äschieb'n, *wie* äschäb'n, *sich entfernen.*

schick m. 1. *das Benehmen eines Menschen,* an' guot'n, an' lètz'n schick; 2. *Geschicklichkeit, Tauglichkeit.* SCHM. III. 319. S. 461.

schiff, schöff n. wie Schiff; schöff'n, schiff'n, *schifffahren; vgl.* schift'ln. SCHM. III. 335.

schîfer m. 1. *Splitter,* si' schifern, *sich in kleine Theile auflösen, zerfallen;* schîfrik, schîfrẹt *adj. leicht zu spalten, sich in Theile lösend, oder in einzelnen Theilen hervorstehend, daher rauh, uneben:*

sie machten sich wol auf die reis,
bei grosser kält und schifrigem eis. *Hirtld.* (WEINH. 436.)

Ahd. scivaro, *Splitter und adj.* scivaroht, *rauh; mhd.* schiver. 2. *in übertragener Bedeutung: Groll, innerer Unwille;* schîfern, *grollen, zanken:* schîfrik, schîfrẹt *adj. zornig, unwillig. Vgl.* SCHM. III. 336, H. III. 84, S. 461, WEINH. 82ᵃ.

schiffer m. (Drth.) in der Ra.: äff'n schiffer gean, *dem Liebchen einen Besuch machen; wie* äff's gäss l gean.

schift'l n. kleines, viereckiges Stück Lebkuchen. HÖF. III. 85.

schift'ln, kleine platte Steinchen so auf die Oberfläche des Wassers werfen, dass sie darauf forthüpfen; s. schiff, schiff'n.

schift'n, einen Schaft machen. SCHM. III. 437.

Tschieggimunt m. Name einer Wiese.

schiegg'n, tschiegg'n, schiergg'ln, tschiergg'ln, auf schiefe Weise etwas thun, schielen, den Mund verziehen, krumm gehen (vgl. tschegg'ln). HÖF. III. 83: schiegeln, *schielen (Pater Abraham:* wanns in den augen schieglet KEHR. II. 75). S. 455: schiegen, schicken, *schief gehen;* STALD. II. 317; schiggel *m. einer mit Krummbeinen;* SCHM. III. 320, FRISCH II. 178ᵃ.

schilch'n, schielen, schilcher *m. Schieler; s.* schélch; SCHM. III. 352, REINW. I. 137.

schiel, schiel'n m. grosser Splitter, der sich von einem Holze losschält, oder davon abgehauen wird. Mhd. schiel *st. m.*

vil manegen starken schiel
er von den grôzen boumen zart. *Crône* 5529.

so auch noch 4600, 6789, 9750. SCHM. III. 349: schielen *m. die Scholle, der Klumpen.*

tschildern wie tschäldern, tschéldern.

schillepän n. Schienbein = schildbein?

schimp'l m. 1. *Schimmel,* schimp'ln, *schimmeln;* schimpilan, *anfangen zu schimmeln.* schimplet, schimpilẹt *adj. schimmlicht.* 2. *weisses Pferd;* zwei schimblete reitross *Wolfb.* 1633. SCHM. III. 363.

schint'n, schindẹt, gischindit und g'schunt'n. 1. *wie hd. schinden, die Haut abziehen;* schinter *m. Abdecker;* schint'l *f. Schale, Rinde von Äpfeln, Bäumen etc.* 2. si' schint'n, derschint'n, *abmühen, plagen.* SCHM. III. 371.

tschindern, klingen, klirren; mit gelt tschindern, *die Kette* tschindert: tschindergolt, *Rauschgold.*

Mei schätz is a' kéllnarin,
sie trägt an' grüen huẹt,
und sie geat in der stub'n
däss 's gélt tschindern tuẹt.

Tirol. tschindern, *taumeln, herumfallen wie trunken,* Z. IV. 453. *Bair.* schindern, schinnern, *glänzen, klingen* SCHM. III. 372.

tschinggl'n 1. *wie* tschégg'ln, *im gehen schwanken;* 2. *brummend hin- und hergehen; mit der Arbeit nicht vorwärts kommen.* tschinggile *n. Mitleidswort für ein kränkliches Kind, ein altes Mütterchen etc., alte mürrische Person.*

schinke, schink'n, schunke m. Schenkel, Bein; wie hd. Schinken; pluotschinke *s. unter* pluot. *Ahd.* scinca *f.,* scinko *m.* GFF. VI. 519, SCHM. III. 375.

schinnägg'l n. (Klgft.) Nachen, Kahn. SCHM. III. 368.

schier adv. bald d. h. fast, beinahe; in der alten Bedeutung bald, schnell, wohl kaum mehr erhalten, in der es ältere Kirchenlieder noch kennen. SCHM. III. 394.

schiergg'ln s. schiegg'ln.

schiess'n, schiessẹt, gischoss'n. 1. *wie hd. schiessen, nach einem Ziele;* scheibenschiess'n, eisschiess'n, *auf der Eisbahn mit den sogenannten* eisstöck'n *nach einem Ziele, der taube, werfen;* schiessẹr *m. einmaliges* schiess'n; s' hät an' èrg'n schiessẹr gitûn. 2. *rasche, unvorsichtige Bewegungen machen;* schuss *m. unvorsichtiger Mensch, der alles übereilt thut;* schiessẹr *m. Stampf in der Walkmühle.* verschiess'n, *eine verkehrte Richtung nehmen; die Speise* verschiesst, *wenn sie in die Luftröhre (den „unrechten Schlund") kommt.* SCHM. III. 407 *ff.*

g'schiet n. ein verachtenswerther Mensch, Pack, Bagage (Überf.).

schitter s. schütter.

schla

schlächt'n (= schlächt'n) schlächtig'n, schlachten, Vieh stechen; s. schläg'n.

schläck m. Hautentzündung, Rothlauf; man unterscheidet den roat'n *und* weiss'n schläck.

schläck'n f. Schlitten, schläckpâmer, *zwei schlittenartig verbundene Stangen, auf welchen das Alpenheu im Winter zu Thal 'gezogen wird. Vgl.* SCHM. III. 432, *und* schlaichen III. 425.

schläcker m. Rührkübel, dim. schläckerle *n. kleiner Rührkübel, sowie auch das gewonnene Stück Butter;* schläckern, schläcker rüer'n *oder bloss* rüer'n, *Butter bereiten.*

Häb woll a' kla' häusle,
hab woll a' zwä küe,
und thue woll fleissig rüer'n,
äffer zämm geat's mẹr nie.

Vgl. schlagen, *wovon* schläckern *eine Iterativform ist, und bair.* schlegelfass SCHM. III. 446. *Tirol.* butter schlagen Z. IV. 520.

schläf'n praet. schluef, *cond.* schläfẹt; gischläf'n, *wie hd. schlafen.*

Ich lag in einer nacht und schluf,
da klang in mir der Davidsruf *etc. Sternsinger Lied*

Eine im Drth. vorkommende dimin. Form: schläfelen.

schläg'n, schläget, gischläg'n, wie hd. schlagen; ein Vieh schläg'n, *oder bloss ellipt.* schläg'n = *schlachten;* holz schläg'n = *fällen;* schläg'n, *vom Blitzstrahl:*

Wäs hät dénn der mössner,
äft däss ẹr nét läut?
und hietz schläg ihn däs wéter
äff dreierlei seit!

schläk, schläg *m.* 1. *Schlag,* 2. *Holzschlag (wie* fräte)); in Laidinger schlag werden 124 oxen aufgetriben *Wolfb.* 1640. — schlächtig *adj. in* wètterschlächtig, *sich übel befindend;* pauchschlächtig, *mit Bauchschmerz behaftet (vgl.* schlög'lpauch). *Composita:* äbschläg'n, *wohlfeiler werden.*

Noch wölt ichs al nit klagen,
wer es nun nit als teur,
und tet wider abschlagen,
das kem mir wol zu steur. *Altes Lied.*

beschläg'n, pischläg'n 1. *wie hd. beschlagen;* pischlächt *n. Beschläge;* pischlächt'n, *mit einem Beschlage versehen;* ein türkischer sabel mit messing vergulten beschlacht *Wolfb.* 1633. 2.: sie werde sich mit den 600 fl. beschlagen lassen *(begnügen) St. Veit,* 1645. SCHM. III. 441. — fürschläg'n, *eine Wehre,*

besonders Wasserwehr machen; fürschläck *m. Wasserwehr, Schutzbau.* — schlög'l *m. Werkzeug zum schlagen*; schlög'lmilch, *Buttermilch; so auch Fastn.* 396, 25; *s.* schläcker *und* Schm. III. 446.

schlamblotten *adj.:* ain feyelpraune schlamblottene corcappen *Wolfb.* 1633. (= schamelotten, *von* schamelot, *Camelott*). Schm. III. 361.

schlämpe *m. f. liederliche, sich äusserlich vernachlässigende Person*; schlämpet *adj. unreinlich, mit zerrissenem Anzuge etc.*; schlämp'n, *fahrlässig sein, herumschweifen. Vgl.* Schm. III. 449, Reinw. I. 140.

schländern, *wie hd. schlendern, hängen, baumeln*; mit'n füessn schländern, an˜ schländrer tuon. *Vgl.* schlänz'n.

schlange *m. dim.* schläng'l, *wie hd. Schlange; doch volksthümlicher ist:* peisswurm. *Die Sage von der* schlängenkünigin *ist allgemein verbreitet; wem es gelingt, ihre Krone zu bekommen, dem geht das Geld nie aus u. s. w. Vgl.* Gr. *Myth.* 650 *ff.*

schlänggl *m. Taugenichts, Schlingel*; schlängg'ln, *schlendern, herumschweifen*, schuole schlängg'ln, *wie das anderwärts übliche* schule schwenzen *oder* stürzen. *Vgl.* Schm. III. 453, Hör. III. 90.

schlänz'n, *schlendern, herumschweifen*; die gànze nàcht nimmer schlänz'n; schlänze *f. Schelte für liederliche Weibspersonen; bair. schwz.* schlenz'n Schm. III. 454, Stald. II. 328; *s.* schalatz'n, schlätz'n.

schlâpfe (*Drth.:* schlâf) *pl.* schlâpf'n 1. *Schlittenkufen dann gleichbedeutend mit* schläck'n, schlâpfpâmer *wie* schläckpâmer; 2. *schlechte Schuhe, Pantoffel*; schlâpf'n *schw. Vb. etwas schleppen, ziehen*; *schleppend, schleifend gehen* Schm. III. 455, Höfer II. 327.

schlärf'n, schlärpf'n, schlérf'n, *schleppend, den Boden schleifend einhergehen*; schlärfe *f. schlechter Schuh, Pantoffel.*

> Das ich ge mit den pein so krumb
> Und mit den fuessen ge her geslorfen. *Fastn.* 261.

Bair. schlarfen, schlerfen Schm. III. 457, *nd.* slarren Müllenh. 422.

schlätz *m.*, ***schlutz*** *m. Schleim, schleimartiger Schmutz*; schlatzik, schlutzik *adj. schleimig, glatt; die Fische sind* schlutzik *zum angreifen.* Schm. III. 462: schlötzig, schlützig, *klebrig, schles.* schlitzig, *schlüpfrig, glatt* Weinh. 84ᵇ; *vgl.* schlittkräpf'n. Prasch. 23ᵃ *hat:* schlätzet, *schleimig.*

schlätz'n, schlétz'n (*Mth.*), *herumschweifen, nachlässig sein. Vgl.* schalatz'n, schlänz'n *und* schlétz'ln.

schläumen, schlaunen *schw. Vb. sich beeilen im gehn, arbeiten etc., eifrig sein*; schlaun, schläum *m. Eile, Eifer, Geschicklichkeit in einer Arbeit*; kan˜ schlaun häb'n, *träge, ungeschickt sein. Ra.:* wie schlaunt's? *wie geht es?* schlaun wol! *lebe wohl.* — schläumik *adj. rasch, flink, geschickt. Über beide Formen vgl.* Schm. III. 448, 450, *auch* Hör. III. 92, S. 463.

schlawetzik, schlawutzig *adj. schlecht, verächtlich; vgl. bair.* schlêw, schlêwig, *lau, matt, träge u. s. w.* Schm. III. 461 *und unten* schleawig.

schle

urschléchte *f. gewöhnlich plur.* urschlécht'n; *nach anon.:* urschlächt'n, *nach Jenull:* urschletten, *die Pocken, Kinderblattern*; schlacht, schlecht *gehört zu* schlagen; urschlecht *also soviel wie* Ausschlag. Schm. III. 428.

schléck, schléck! *Ausdruck der Verhöhnung, wenn Jemand getadelt oder gestraft wird, mit der Geberde des Rübchenschabens, wofür anderwärts gewöhnlich* ätsch! *gebraucht wird* (*vgl.* bêtsch!); *bair. ruft man* schléck! *wenn man einen* trätz'n *will* Schm. III. 433; *vgl. das folgende und* lék! *das sich zu* léck'n *verhält wie* schléck *zu* schléck'n.

schléck'n *lecken und naschen, den Finger* åschléck'n, 's gelt verschléck'n; schléck *m. Leckerbissen* (*mhd.* slec *m.*); schlécker *m. Lecker, Näscher, einmaliges* schlécken; g'schléck *n. das Naschen, Näschereien. Altn.* sleikja, *schwed.* sleka, slika, *nd.* slicken Müllenh. 423, Schütze IV. 121;

> Die schleckt und wischt den munt gar schon. *Seb. Brant* 64, 77.
> hilfich jn kunftig armuot felh.
> wer stets noch schleck vnd fallen stellt. *ibid.* 15, 36.
> Her saget mir von dem pesten geschleck,
> das allen unmuot trieb hinweck. *Fastn.* 250, 14.

Vgl. Schm. III. 432, S. 466, Stald. II. 326, Frisch II. 194ᵃ.

schleich: plintschleich- schlich- schlauch *m. die Blindschleiche; Voc. opt.* 45ᵃ: blindenslich.

schleif'n 1. *trans. wie hd.*; 2. *intrans. gleiten, auf dem Eise glitschen*; schleife *f. Glitschbahn* (*wie* rûs'l) Schm. III. 436, S. 466, Reinw. II. 111, Stald. II. 327.

schleiss'n *trans. und intrans. zerfallen, zerreissen*; schleissik *adj. abgenutzt, abgetragen, dem zerreissen nahe*; a˜ schleissige pfât. Schm. III. 459.

schlèms *s.* schrèms.

schlenkern, *schwingen, schlendern*; mit'n füess'n schlènkern (*iterat. von* schlengen); *bei Geiler v. K.:* die schlenker, *Schleuder* (Kehr. 2, 20); du schlenkerst es von dir (*ibid.* 2, 26). schlènggazn, *schnell schwingen, zappeln* Schm. III. 453. *Vgl.* schlängg'l.

schléppern, *schlürfen, schlürfend trinken; lautmalendes Vb.; bair. in der Bedeutung schlottern, klappern* Schm. III. 455.

schlearggaz'n *und* ***schlurggaz'n*** *lautmalend vom fehlerhaften oder zu scharfen aussprechen des* r. Schm. III. 457.

schleutern, *schleudern, mit Gewalt etwas von sich werfen*; schleaterisch *adj. adv. schleuderisch, oberflächlich.*

schletz'n, schletz'ln *mit Schnellkügelchen* (schletzküglan) *spielen; vgl.* schlätz'n.

schleawig *adj. und adv.* (*Überf*) *unwohl, kränklich; s.* schlawetzik.

schli

schlich *m.* 1. *Ort zum verstecken,* Stald. II. 326 schleich; 2. *List, Betrug*; 3. *falscher, heimtückischer Mensch, Heuchler*; *im milderen Sinne: einer der sich einzuschmeicheln versteht*; du schlich du! *ruft man dem Kinde zu, das sich schmeichelnd anschmiegt.*

schlich *m. in der Bergmannssprache das zerstampfte Erz*; 34 centen arzt sein zu schlich gemacht, wie in einnamb des schlichs gemelt *Wolfb.* 1560.

schlicht *f. die Schmiere, der Kleister des Webers*; schlicht'n, *damit schmieren.* Schm. III. 431.

schlickn *s.* schluck'n.

schlief'n, schloif'n, schliefet, schloifet, g'schloff'n *wie hd. schliefen, hineinkriechen*; in's pètte schlief'n;

> steig aufer, schloif einer,
> pa˜ inter ist guot lig'n —
> hàt an ieder puo g'sàgg'
> der dà aufer ist g'stig'n.

oar'nschliefer *n. Ohrwurm.*

schliff'l *m. gilt besonders zur Bezeichnung eines groben, ungehobelten Menschen; nach Jenull auch: Schurke, abgetriebener Kerl*; schliff'ln, *sich grob benehmen*; ummerschliff'ln, *von einem Ort zum andern gehen ohne etwas zu thun. Vgl.* Schm. III. 438, S. 467.

schlint'n, schlintet, gischlintit *und* ***g'schlunt'n***, *schlucken*; verschlint'n, oach'nschlint'n; schlinter *m. nom. ag. und einmaliges schlucken.* èll'nsteckschlinter *ein Übername.*

> Dass euch verschlint die erd! *Fastn.* 179, 4.

Neben schlint'n *kommt auch* schlingen *vor, doch weit seltener. Vgl.* Schm. III. 451, 452; *cimb. Wb.* 170ᵃ slintan.

schlier *m. entzündete Drüse oder Geschwür in der Achselhöhle.* Schm. III. 457, Reinw. I. 142.

schlittkräpf'n (*Mth.*) *gefüllte und gesottene Krapfen, die schlüpferig anzugreifen sind; vgl.* schlätz, schlutz.

schlitz'n *schw. Vb. fesseln, in Eisen schlagen.*

schlitz *m. Riss, Öffnung, besonders an einem Kleide; vgl.* schleiss'n. Schm. III. 462, Stald. II. 330.

schlu

schlucke *f. dim.* schlück'l, *ein Weiberhemd ohne Ärmel. Bei Seb. Brant* (63, 75) *kommt* schlucke *unter den rothwälschen Wörtern vor:*

> der byndet eyn beyn uff eyn krucken,
> oder eyn gesner beyn (*Todtenbein*) jn die schlucken.

Auch Fastn. 396, 5:

> Ich wolt euch geben schloglmilch
> und ein schlucken von guotem zwilch.

Frisch II. 202ᵃ: schluck *oder* sluck *ist im alten Voc. lat. barb.* 1482 *eine Art eines gefalteten Kleides.*

schlück'n, *schlucken, schlingen*, verschlück'n; *bair.* schlicken Schm. III. 433.

schluggaz'n, *schlucken, singultire*, schluggaze *f. der Schlucken.*

schluff *m.* 1. *Ort zum verstecken, durchschliefen, Handlung des schliefens, versteckens;* 2. *einer der sich versteckt. Vgl.* Schm. III. 438.

schlupf'n *wie hd. schlüpfen, dann: glitschen, ausrutschen;* schlupf'ntik *adj. adv. schlüpferig, glitschig;* schlupfer *m. nom. ag. und einmaliges* schlupfen; zaunschlupferle, *Zaunkönig;* schlüpferle *n. ganz kleines Brantweingläschen.*

schlunt *m.* 1. *ein Schluck;* 2. *Speiseröhre, Kehle;* unrechter schlunt, *Luftröhre; s.* schlint'n.

schlurf'ln (*Mth.*) *schlürfen. Vgl.* Schm. III. 439.

schlurgg'n, *gurgelnd trinken, rülpsen; intens.* schlurggaz'n *auch in der Bedeutung das* r *scharf oder fehlerhaft aussprechen; s.* schlearggaz'n.

schluss *m. wie hd. Entschluss;*

> ich will auch zu der buss
> gleich machen jetzt den schluss. *Kld.*

schlüss'l *m. dim.* schlüssile, *wie hd.;* himb'lschlüss'l, *Pulmonaria offic. L.;* burgerschlüssilen (*Gailth.*), *Corydalis cava und solida.* schlüss'ln *Vb. eine Sache vorwärts bringen.*

schluote, schluot'n *f.* 1. *Höhle, Schlucht;* 2. *Rinne, kleine Wasserauskehre; bair.* schluett, *Pfütze, Lache* Schm. III. 461; *vgl. ebendas.* schlucht III. 432. Ox'nschluote, *Name eines Waldes.*

schluttern, *schlottern, beben.* Schm. III. 461.

> schaug wås frost wol nit leidi das kint
> tigg' åff'n spitz'n beu,
> mein and! es schluttert frei
> beim schårf'n wint. *Hirtld.*

schlutz *s.* schlätz.

schma

g'schmåch'n *m. dim.* g'schmåch'l, *Geschmack, Geruch; das dim. mehr vom Beigeschmack oder Beigeruch.* g'schmåch, g'schmåch'n *adj. adv. schmackhaft, figürlich liebenswürdig. Vgl.* Schm. III. 462, Höf. I. 288, S. 469.

schmal *adj.* 1. *wie hd.,* 2. *karg, knapp;* schmœle *f. Schmalheit, Kargheit.* Schm. III. 468.

schmålz *m. dim.* schmålz'l, *Schmalz und Butter, letztere auch:* putterschmålz. schmålzpleam'l *und* schmålzknoll'n, *Ranunculus;* schmålzbluem, *Arnica montana (ob. Lavant.).* schmålzik *adj. schmalzig, dann überhaupt fett;* g'schmålz'n, *adj. und adv.;* es geat g'schmålz'n = *gut;* die råtinge ist g'schmålz'n = *hoch, theuer.* Schm. III. 470, Stald. II. 334, Diez 436.

schmårn, schmoarn 1. *eine bekannte Art Mehlspeise;* 2. *schlechtes, nichtsnutziges Ding,* jå schmoarn! *abweisende Verneinung. Bei dieser Bedeutung könnte man versucht sein, an das glh.* smarna, *Mist, Koth zu denken.* Grimm II. 57, Schm. III. 472, Höf. III. 98; S. 470: schmarren, *Obstmus, viel Gerede.*

schmåtz'n, *einen schnalzenden Laut erregen;* schmåtz, schmåtzer *m. ein solcher Laut, derber Kuss. Vgl.* ein kuss thet laut erschmitzen (*g.* 17). Schm. III. 478, S. 470.

schmätz'n, *schmieren, mit Schmutz bewerfen,* unschmätz'n; schmätz *m. schmierige Masse, Schmutzfleck; vgl. hd.* schmeissen. Schm. III. 478.

g'schmaudlach, g'schmüdlach *n. Überbleibsel beim essen (Überf.).*

schme

schmèck'n, *schmecken und riechen;* der pusch schmèckt guot; *wenn es vom Fleische gebraucht wird, hat es immer die Nebenbedeutung von übel schmecken oder riechen;* schmèkilan, *anfangen übel zu schmecken;* schmècke *f. das Geruchs- oder Geschmacksorgan;* schmècker *m. verächtlich die Nase.* smecken *wird auch von* Brant *stets vom Geruchsorgan gebraucht.* Zarncke 312ᵃ; Schm. III. 464, Höf. III. 99, Reinw. I. 143.

schmeiss'n, schmeisset, schmiss; g'schmeisst, g'schmiss'n, *werfen, niderwerfen, beim raufen.* ån' schmeiss'n; *für die Bedeutung „schlagen" s. die Nebenform* schmitz'n. Schm. III. 477. — g'schmåss'n *adj. (Drth.) gedehnt, schlank,* a' g'schmåss'ns dean'd'l.

schmèlche *f. Schmiele, phleum alpinum und pratense L.; mhd.* smëlhe. Schm. III. 469, Gr. *Gramm.* III. 373, Höf. III. 101: schmeler. — schmèlch'n *schw. Vb. intrans.* 1. *abnehmen, zusammenschrumpfen;* 2. *eine Art Kinderspiel: die Schmielen werden mit zusammengepressten Daumen und Zeigefinger gegen das Ende zu gestreift, so dass der vordringende Saft an der Spitze einen kleinen Tropfen bildet; zwei Schmielen werden nun gegeneinander gehalten und wessen Tropfen beim trennen den des andern nach sich zieht, der hat gewonnen.*

schmer *m. wie bei* Schm. III. 473 *das* schmęr; schmèrkraut, *pinguicula vulg. L.* Grimm *Gesch. d. d. Spr.* 1003; *vgl.* schmirb'n.

schmèrgg'ln, *übel riechen, besonders nach etwas angebranntem.* Schm. III. 475.

schmi

schmieg'n, schmieget, g'schmog'n *wie hd. doch viel seltener als das gleichbedeutende* schmuck'n; g'schmog'n *adj. (ob. Lavant.), geschmeidig. Vgl.* Schm. III. 466.

schmier'n u. schmirb'n, schmieret, schmirbet, g'schmiert g'schmirbit; *wie hd. schmieren, doch wird die Form* schmier'n *mehr für die abstracten Bedeutungen gebraucht:* 1. *liebkosen, tändeln,* ummęrschmier'n;

> hiets hånn i' a' die'nd'l,
> wås nutzt męr denn dås?
> schmiert über-åll ummęr
> wie a' wåchtl im gräs.

2. *schlagen, mit Ruthen streichen:* Darüber sich der holzknecht aufgesetzt und clagern mit sein stöcken geschmiert habe *Victr.* 1617. 3. *im Kartenspiel, was* läschier'n.

schmirz'ln, *schmarotzen, knauserig, geizig sein; bei* S. Brant 33, 87 schmürtzler, *der Geizige. Vgl.* Schm. III. 476, S. 472.

schmiss *m. Schlag, Streich; die Hirten bitten in einem Liede das Christkind, dass sie* nit dort'n kummen in die schmiss; *s.* schmeiss'n *und* schmitz'n.

schmitte, schmitt'n *f. Schmiede, ahd.* smitta.

schmitz'n *schlagen, Streiche geben; die bereits „ausgeschlagenen" Getreidegarben werden noch mit dem „schmitzer" (einem keulenartigen Holze)* gischmitzt; schmitz *m. Hieb, Streich.*

> Die (kue) schmitzt mit beiden füessen zoo
> schmitzt uns den kübel an den kopf. *Fastn.* 274, 11.

schmo

schmoigge, tschmoigge *f. eine halbzerdrückte Birne (Überf.)*

schmolle, schmoul'n *f. Brotkrume,* Schm. III. 469.

schmoutz'n, *schmarotzen;* schmoutzęr *m. Schmarotzer, zudringlicher Mensch. Vgl.* Schm. III. 479.

schmuck'n *si' sich schmiegen, neigen, bücken; verhält sich zu schmiegen wie* buck'n *zu* biegen. Schm. III. 464.

schmüd'ln 1. *beschmutzen, angeifern;* unschmüd'ln; *vgl.* g'schmaudlach. 2. *wie* schmier'n *in der Bedeutung liebkosen, tändeln,* ummerschmüd'ln. *Vgl.* Schm. III. 466.

schmugg'ln, schmuggilen, *übel riechen, vgl.* schmèck'n.

schmungg'n, schmungg'ln *was* mungg'n, mungg'ln.

schmutz'n, *den Mund zum lachen verziehen, mit innerer Freude lächeln; mhd.* smutzen, *bei* Neidh. 40, 29 smutzemunden (*bair.* schmutzmaulen):

> dâ von lâgen alle ir smutze munden
> des die jungen niht verhelen kunden.

Fischart: schmützeln, *lächeln* (Kehr. II. 16). — schmutz, schmutzer *m. das lächeln,* an' schmutzer tuon, måch'n.

> Der Seppl hat g'schmutzt,
> i' fall auf meine knie,
> weil i' sach mein gott hie,
> bat ihn umb schutz. —
> ålt håts åff mi' an schmutzęr g'macht
> ån höschazar derzue. *Hirtld.*

(Weinh. 406, 417.), Schm. III. 479, Reinw. I. 143.

schna

schnåb'l *m. wie hd. verächtlich Mund, Mensch, der viel und unüberlegt spricht;* schnåbele *n. Ziegenname.*

schnågge *m. Brannwein (Villach.)*

schnaggerle *n. der Schlucken,* Schm. III. 482.

schnälle *f. Thürklinke, daher* schnäll'ndruckęr, *Bettler;* Schm. III. 489.

schnäll'n, *schallen, knallen;* schnåll, schnällęr *m. Knall; davon das hd. intens.* schnälz'n, Schm. III. 489.

g'schnåpper *adj. von Mädchen, nett, niedlich*

z' Klag'nfurt und St. Veit
is ka˜ die'nd'l das mi' freut,
grod in Kröpffeld wår ăus,
gor a˜ g'schnuappers a˜ klăns.

vgl. g'schnuaper, g'schnurpet.

schnárf'n, *schnarchen*, *schnarren*, ăn˜ unschnărf'n, *derb anfahren*; *vgl.* schnorf'n, schnurf'n.

schnättern, *zittern*, *klappern*, *viel reden*; schnätterpüx'l, *Plaudermaul*; *für* schnättern *auch* schnădern *und* schnûdern. Schm. III. 497, Weinh. 86ᵃ, 87ᵃ.

schnauf'n *schw. Vb. intens.* schnaufaz'n *wie hd. schnauben, schnell athmen:*

was hilft dich dein schwitzen, dein schnaufen,
was hilft dich dein springen und laufen. *Kld.*

schnaufer *m. nom. ag. und einmaliges* sch.; *nd.* snuven. *Vgl.* Schm. III. 489.

schnautz *m. Schnurrbart*, Schm. III. 501, Stald. II. 341.

schne

schnea, ***schneaw*** *m. dim.* schneaw'l *wie hd. Schnee*; *goth.* snaivs, *mhd.* snê snêwes. — schnearoase *anemone alpina*; schneableam'l, *crocus vernus*. schnaiw'n, schnaiwet, g'schniw'n *wie hd. schneien.*

Du himlischer vater
aff der welt war's wo'l z'pleib'n,
wänn's nur ămăl a˜ halbe stunt
zwanzgar thät schnaiw'n.

schneawe *f. Ziegenname*; schneawerle *n. Schafname*, Schm. III. 480, S. 474, *cimb. Wb.* 171ᵃ.

schnégge *m. wie hd. die Schnecke:*

schnégge, schnégge réck die hourn,
i' gib der a˜ viert'l wăze kourn. *Kinderreim.*

jô schnégg'n! *hämische Zurückweisungsformel*; jô schnégg'n, wårt a piss'l! *vgl.:*

ocha schnecklen peyt ein weyl!
Hans Folz (Von einem wirtsknecht und der haussmeyd).

Vgl. Schm. III. 483.

schnéggern, *schnitzeln*, *schlecht schnitzen*, *durch schneiden etwas verderben*; *schwed.* snickare, *ein Tischler*; Schm. III. 483, Loritza 117: schnegern.

schneid, ***schneide*** *f. dim.* schneid'l. 1. *Muth*, *Entschlossenheit*; ér håt a˜ saggrischa schneid; kimm hér wenn de schneid håst! *sagt der Raufluslige. Das Wort spielt besonders in den „Schwatzlied'ln" eine grosse Rolle:*

Ohne die'nd'l ohne wein,
soll der teufel puo sein,
vom wein kriegt ma˜ schneid
und vom die'nd'l die freud.

Wänn i' gélt hiet wie schneid,
thät i' 'n Boarnfürst'n post,
und i' liess 'n glei' trăg'n
wăs sei˜ sauland'l kost! —

Vgl. die folgende Bedeutung; wegen des Begriffsüberganges ist auch das latein. acies *zu vergleichen.* 2. *Gebirgsgrat*, *Kante*, *Rücken*, Schm. III. 487, S. 474.

(schneiten); ***schnát'n***, ***schnoátn*** *schw. Vb. im Mth. eine intens. Form:* schnătz'n, schnoatz'n *behauen*, *beschneiden*; *namentlich einen Fichtenbaum entästen*, tăs'n schnăt'n, *mit der* schnăthăcke *Fichtenzweige abhauen*, *die dann mit der* tăshăcke *klein gehauen zu* ströwe (*Streu*) *verwendet werden.* schnăte *f. der Vorgang des* sch., *der Einschnitt*, *bei S. Brant* 33, 30: schnatten, *Striemen*, *Einschnitte in die Haut*, Schm. III. 497, S. 472: schnatte *f. Einschnitt*, Höf. III. 103: schnaiten, *grob schneiden*, *verstümmeln*, Stald. II. 312; *westerw.* schnat *f. ein junger Zweig*, 201, Weinh. 87ᵃ.

(schneise): ***schnáse***, ***schnoas'n*** *f. Reihe*, *eine Anzahl Dinge in gerader Linie*; sô steant in ănder schnăse dô! *Ursprünglich wohl: Stock*, *an welchem etwas zusammengereiht wird*; *altn.* sneis, *Baumzweig*; *ags.* snas, *Bratspiess*, WM. 219: sneese, *Stock*, *an welchem das Fleisch im Schornsteine zum räuchern aufgehangen wird*, Schm. III. 496.

schnéll *adj. und adv. wie hd.*, *doch wenig volksthümlich*, *dafür lieber:* hurtik, fruotik, inbènde *etc.*

schnélle *f. Diarrhöe.*

schnéll'n, *platzen*, *bersten*, derschnéll'n *trans. und intrans.* Schm. III. 491.

schnéller *m. das kleine Züngchen am Kugelstutzen zum losdrücken:*

wia sollt i' denn schiessen
ohne pulver ohne blei,
mit ăn˜ klăn z'broch'n büx'l
is ka˜ schnéller derbei.

schnétz'n, *schnitzen*; schnétz, *m. Schnitz*; schnétze *f. was beim schneiden*, *schnitzen abfällt:* tuochschnétze, houb'lschnétz'n. *Vgl.* schnăt'n *und* Schm. II. 501, Stald. III. 340.

schni

schnitz *m.* 1. *wie hd. Schnitt.* 2. *ein kastrierter Hengst*; ain schwartzer schnitz sambt geschirr. *St. Veit* 1784.

schno

(schnöd): ***schnead*** *adj. adv. unansehnlich*, *ärmlich*; schneadele *n. letztes Kind einer Ehe*; g'schnead'lwerch *n. verschiedene unbedeutende Gegenstände*; *dieses könnte aber auch zu* schnăt'n *gehören*; *bair.* geschnaitelwerk, *zerschnittenes zerhacktes Ding*, Schm. III. 497; III. 488.

schnouf'ln, *herumriechen*, *überall dabei sein wollen*; *s.* schnauf'n, schnûf'n.

schnollderu 1. *beim sprechen die Laute hervorstossen*; 2. *schlendern*, *auf- und niederschlagen.* schnollderer *m. nom. ag. und einmaliges* schnolldern.

schnollpern 1. *träge*, *unverständlich reden*; 2. *ungeschickt*, *laut auftreten*, pa˜ der tür inner schnollpern; 3. *gleichbedeutend mit* schnouf'ln. schnollprer *m. nom. ag. und einmaliges* schnollpern.

g'schnöpf *n. Gesicht* (*Überf.*) *verhält sich zu* schnupfen (*bair.* schnopfen Schm. III. 493) *wie* g'friss *zu* fréss'n, *und ist wie dieses wohl nur im verächtlichen Sinne zu nehmen.*

schnorf'n *s.* schnurf'n.

schnorz *m. dim.* schnörz'l, *Rotz*, *mucus*; *mhd.* snarz *emunctorium* Gramm. I.³ 129. *Vgl.* MW. 218: schnoritz *m. Schnurrbart.*

schnu

schnûd'ln (*Drth.*) *sich beim essen Gesicht und Kleider beschmutzen.* *Vgl.* Schm. III. 488.

schnûder *m. Rotz*; schnûder *f. verächtlich für Nase*; schnûdern, *den Athem durch die verstopfte Nase ziehen*, *durch die Nase sprechen*, Schm. III. 488, *cimb. Wb.* 172ᵃ: snodar.

schnûf'n, *schnauben*; *nd.* snuven, Schütze IV. 151; schnûf'ln *undeutlich*, *durch die Nase reden*, *herumspüren*, èpans aus- anfschnûf'ln *s.* schnauf'n, Schm. III. 489.

g'schnuaper *adj. adv.* (*Drth.*) *zart*, *niedlich aussehend*; a˜ g'schnuapers die'ndle.

schnupf'n *wie hd.*, schnupfaz'n (*Drth.*) *spähen*, *etwas* abschnupfezn, *bespähen*, *beschnobern.* *Vgl.* Schm. III. 493.

schnurf'n *und* ***schnorf'n*** 1. *sich einziehen*, *schrumpfen*, *eine gedrehte und plötzlich ausgelassene Schnur* schnurft zămme *und bildet eine* schnurfr; 2. *in übertragener Bedeutung: alt werden*, *welken*; *mhd.* snërfen. — schnurf'ln, *durch die Nase reden*, *den Nasenschleim hörbar zurückziehen.* *Vgl.* Schm. III. 496, Höf. III. 109, Reinw. I. 146.

g'schnurpet *adj. adv. von einem Mädchen: reinlich*, *sauber*, *vgl.* g'schnuaper.

scho

tschô, ***tschô!*** *Ruf an Kühe*, *um sie herbeizulocken*, *oder von etwas abzuwehren.*

tschö, ***tschö!*** (*Mth.*) *Spottruf*, *gleichbedeutend mit obigem* schlérk.

Tschô *m. ein Übername.*

schouber *m. plur.* schöber, schüber, *dim.* schöberle, schüberle; 1. *Haufen von Heu*, *Getreidegarben* (*wofür in Uk. auch* männd'l); 2. *eine Anzahl von vier Stücken*, a˜ schouber nuss'n, zwéschp'n *etc.* (*Klgft.*). schöbern, schübern 1. *einen Schober machen*, heu, gărb'n schübern; 2. *ein Gefäss zu sehr anfüllen.* *Vgl.* Schm. III. 313.

tschock *m. dim.* tschöck'l, *Haufen*, *Menge*, *besonders* turba *von Menschen und Thieren*; ist a' gănzer tschock leute zămmekémmn; ăffn mărke ist a˜ groasser tschock gisse giwen. *Vgl.* Schm. III. 320.

tschouder, ***tschûder*** *m. dim.* tschöderle, tschûderle, *zerzaustes*, *buschichtes Haar*; tschoudret, tschûdret *adj. mit solchen Haaren versehen:*

die tschoudrern puob'n
seint ălle lei mein,
und hietz wöll'nt se ăl e
lei tschoudert sein.

tschåderlang m. (Drth.) *ein Mensch mit zerzausten Haaren;* tschoudern, tschüdern *trans. bei den Haaren reissen vgl.* tschutteni *intrans. schütteln, schaudern. Vgl.* Schm. III. 420.

tschogge, tschogg'l *m. dim.* tschöggile, *schwachsinniger Mensch, Dummkopf; ital.* ciocco, sciocco.

schouf'l *m. eine Ausschusswaare, schlechtes Ding überhaupt;* schouf'l *adj. schlecht, gemein, verlegen,* Schm. III. 436.

tschoje, tschoja *m. der Heher, Tannenheher; slov.* soja, soga, Jarn. 131ᵇ.

> pi-tę mei‾ tschoje
> pin i' dei‾ krå,
> håst du mi' gearn
> i' di' woll å'!

schoilar *n. (Mth.) Glocke, Kuhglocke:*

> åft håmpt ę groisses schoiler g'loit,
> i' hån nit gewisst wås 's ding bedoit! Z. V. 101.

Vgl. tschålder, tschélder.

schean, schuen, schüen *adj. adv. wie hd. schön, auch* schon *Fastn.* 614, 14: wan ir seit gemait und schün. — schoane, schuen *adv. leise, still, schonend, lieb, zärtlich:* gea schoane! (*leise*); klock schoane åff die tür! sö tüęnt souv'l schoane (*zärtlich*) mitanånder; i' hånn mei‾ diendle so schuen (*lieb*). *Ebenso* schoandla', schuendla'. scheane, scheande *f. Schönheit. Vgl.* Schm. III. 368. — schoane *entspricht ganz dem mhd. adv.* schône (*schön*), *woraus auch die nhd. Partik.* schon *entstanden ist.*

tschopf *m. dim.* tschöpf'l, *Schopf, Quaste; Kopf,* ån‾ pa'n tschopfe nemmin. Schm. III. 378.

tschopp'n, *hineinstecken, anfüllen;* si' tschopp'n, *sich stauen, verstopfen,* Schm. III. 376.

tschörper *m. dim.* tschörperle (*Drth.*) *Cretin, dann überhaupt ein Mitleidswort wie* håscher, plüter *etc. darf man dabei an mhd.* törper *denken?*

tschorre *m. dim.* tschörrile, *geschmorte Eierspeise.*

schoasse *f. dim.* scheass'l *wie hd. der Schooss; goth.* skaut *m. n. ahd.* scôzo, *m.* scôza *f.* Gff. VI. 563; *mhd.* schôze *f.* Schm. III. 411, Stald. II. 347.

scholle *m. dim.* schött'l, *eine Art Käse; es wird der aus den Molken abgesonderte Quark durchgesalzen, mit Kümmel gemischt und darauf in einen Kübel gepresst. Dieser der polnischen* bryndza *ähnliche Käse wird besonders als Würze der Milchsuppe, die dann* schottsuppe *heisst, beigemengt. Ausführlich handelt über dieses Wort* Grimm *Gesch.* 1067. *Vgl.* Schm. III. 416, Stald. II. 349: schotte *f. Nachmolke,* Reinw. II. 114: schotten, *Molke.*

tschötterle *n. in heisses Schmalz geschlagene Eier; vgl.* tschåttern.

schra

schräck *m. pl.* schräcke, *Riss, Sprung:* 'n gånz'n leib volla schräcke sein, *durch und durch krank sein, s.* schrick'n.

schrämmen *schw. Vb. grob hauen, schneiden;* schråmb'l *f. Werkzeug, um hartes Brot aufzuschneiden.* schrämme *f.* 1. *lange Wunde oder Narbe,* Anton 11, 21, Schütze III. 68; 2. *Felsenschlucht; zur zweiten Bedeutung ist der hd. Bergmannsausdruck „der Schramm" zu halten.* Schm. III. 510, *cimb. Wb.* 167ᵃ: schrema, *schmale Öffnung.*

schråt'l *m. dim.* schråtile 1. *Schreckwort für Kinder; Kobold, dann auch ein blitzschneller, unbesonnener Mensch, böses Kind. Man bringt den* schråt'l *aus dem Hause, wenn man ihm ein neues Kleid machen lässt, und es nachts auf den Tisch legt. Ein Wächter muss in demselben Zimmer ganz gestreckt und auf einem Besen im Bette liegen. Der* schråt'l *kommt dann um Mitternacht, und findet er das Kleid gut, so zieht er es an und geht fort (Mth.).* 2. *Die an einer Wand flirrierenden Sonnenstrahlen.* 3. *Der Holzwurm (Drth.) auch* Toat'nhämmerle *genannt; wenn man ihn tängl'n hört, hat man nicht mehr lange zu leben.* 4. *Ein krankhafter Zustand, wobei man den Hals nicht drehen kann. Statt* schråt'l *hört man auch die Form* schgråtl, schgråtele. *Verfilzte Haare werden im Drth.* schråt'lzöpf *genannt. Voc. übersetzt* penates *durch* sbhratl. *Vgl.* Grimm *Myth.* 447. Schm. III. 519; Hör. III. 113, *cimb. Wb.* 167ᵃ: schrata schratel, *Schmetterling;* S. 478. *Das Wort ist auch als* schrateljì (*Bergmännchen*) *ins sloven. gedrungen,* Jarn. 214ᵃ.

schraufe *f. dim.* schräuf'l *wie hd. Schraube;* schrauf'n, *schrauben, in übertragener Bedeutung unter anderm auch coire:* sei‾ diendle schrauf'n; Schm. III. 507.

schrauf'n *f. eine Art von Unkraut.*

schre

schrèck'n, schrèckęt, gischrèckt, *und als intrans.* gischrock'n. 1. *wie hd. schrecken;* derschrèck'n, *erschrecken.* schrock, schrock'n *m. Schrecken;* schrèckla' *adj. adv. wie hd. schrecklich, als adv. wird es besonders vor Adjectiva gestellt, um ihnen superlativische Bedeutung zu geben:* schrèckla' schean, guet etc.; 2. *heisses Schmalz in eine Speise giessen, dass es prasselt; die* suppe åschrèck'n; schrècksuppe, *Wassersuppe, die mit etwas Schmalz gewürzt ist. In dieser Bedeutung vom beimengen eines heissen Körpers in einen kalten oder umgekehrt, weit verbreitet:* Schm. III. 506, S. 480; Schmdt. 209, Hennig 6; *vgl.* schrick'n.

schrêf'l *m. dim.* schrêfile, *Kleinholz, wie es am Küchenherde gebraucht wird;* schrêf'ln, *das Holz in kleine Theile spalten. Vgl.* Schm. III. 507, Hör. III. 113.

schreib'n, schreibet, g'schrib'n *wie hd. schreiben;* verschrib'n *sein oder* å‾ g'schribner *sein, Protestant sein, bezieht sich auf das Toleranzpatent Kaiser Joseph II.*

> Mei‾ die'ndl is katholisch
> und i' pin verschrib'n,
> weir' mer 's scapulier und die bötschnuer
> woll wekluan hån‾ lig'n.

schrèms, schröms *und* ***schlèms, schlöms*** *adv. nach der Quere, schief; ahd.* slimb, *schief, woron auch das ital.* sghembo Diez 435, Schm. III. 516, Hör. III. 94, Lor. 115; Weinh. 87ᵇ: schrime, schrims; Stroith. 205: schreem, *schräge.*

tschreape, tschreap'n *f. Scherbe, schlechtes Gefäss; slov.* zhrèp, *Scherbe, Ziegel* Jarn. 217ᵃ.

schri

schrick'n, derschrick'n *wie* derschrèck'n.

schrick'n *schw. Vb.* 1. *das prasseln des heissen Schmalzes, wenn es auf eine Speise gegossen wird, s.* schrèck'n; 2. *springen, einen Sprung bekommen,* 's glåss ist gischrickt *oder* håt ån‾ schrick pikémm. *Vgl.* Schm. III. 507, Fr. II. 226ᵃ.

schrift, g'schrift *f. wie hd. Schrift,* a‾ schriftg'learter *der lesen und schreiben kann.*

tschriasch'l *m. ein gutmüthiger auch schwachsinniger Mensch.*

schritz *m. Kratz, Schmarre; cimb. Wb.* 167ᵃ.

schro

schrock *m. s.* schrèck'n.

schroll *m. ein grosses Stück, Klumpen. Vgl.* Schm. III. 509.

schroate und schreate *f. der Vorsprung, den längs der Kante hölzerner Gebäude je zwei übereinanderliegende Baumstämme bilden;* schroat'n *und* schreat'n *schw. Vb. hauen, Einschnitte machen mit der* schroathäcke; schroatpånk, *Schnitzbank.* — schrout'n, schruot'n, *das Getreide grob malen, schroten;* schruot *m. das einmal herabgemalene Getreide. Gth.* skreitan, *reissen, spalten. Vgl.* Schm. III. 520, Hör. III. 116, Loritz 119, *cimb. Wb.* 167ᵃ.

schrouf'n *m. (Mth.) grosser, zerklüfteter Fels,* Schm. III. 508.

schru

schruef *f. (Uk.) Schraube, s.* schraufe.

schrunte *f. dim.* schrünt'l, *Riss, Spalte z. B. an den Holzwänden eines Hauses; ahd.* scrintan; *mhd.* schrinden, *spalten,* scrunta, schrunde, *die Spalte.* Gff. VI. 585, Schm. III. 517, S. 480.

schruat *m. s. unter* schroate.

schu

schüber *m. (von* schieb'n*)* 1. *Futteral für ein Buch;* 2. *kleiner Thürriegel. Vgl.* Schm. III. 313.

schüeche *adj. adv.* 1. *fürchterlich, Schrecken erregend;* 2. sch. sein *sich fürchten, scheu sein, besonders von Kindern, wenn sie unter fremde Leute kommen.* 2. *schwindlich,* kopfschüeche sein. *Als adv. drückt es den Begriff von „sehr, gewaltig, fürchterlich" aus:* 's håt schüeche gitändert, sö hånt schüeche gischoss'n, då is schüeche hèrgång. *Vgl.* Schm. III. 339, Hör. III. 52, *s. auch* scheuch'n, schüchtik.

schuoch *m. dim.* schüech'l, schüecherl *wie hd. Schuh,* puntschuoch *bis an die Knöchel reichender Schuh, mit Riemen zu binden; vgl.* Zarncke *zu Brant* 402ᵃ. frau'nschüecherl *lotus corniculatus L.* muotergottes schüechl (*Mth.*) *viola tricolor.* überg'schüeche *n. das Oberleder des Schuhes.* schuo-

ster *m. wie hd.;* der geande schuoster, *der ewige Jude.* Schm. I. 181. III. 340.

schucht·ln, *unvorsichtig mit etwas umgehen, vorzüglich mit Feuer oder Schneidewerkzeugen. Vgl.* Schm. III. 317.

schüchtik *adj. adv. scheu, mürrisch, wild,* mäch mi' nét schüchtik; *vgl.* schüeche.

tschûd·ln, *pissen;* tschûdele *n. (Kindsp.) penis und vulva; vgl.* tschûr·ln.

tschûd·ln 1. *von kleinen Kindern, wenn sie sich still und vergnügt mit ihren Spielsachen beschäftigen;* 2. *ohne bestimmte Arbeit sich immer etwas zu schaffen geben;* 3. *schmeicheln, gleichbedeutend mit* trutsch·ln; tschûdele *n. Schmeichelname für Kinder.*

tschûder *s.* tschouder.

tschulle 1. *gleichbedeutend mit* tulle; 2. *ein Ochsenname.*

schult *f. wie hd.* offna schult, *das Gebet „Reue und Leid", s.* prödig·n.

Schulter *f. Name eines Berges.*

schumb·ln, schump·ln; ân' fortsch., *ihn durch Überredung, List wegbringen,* beschump·ln, *betrügen* Schm. III. 363, Schütze IV. 81.

tschumper, tschumpra *f. vulva,* tschumpern *coire; im Lesachth. hört man dafür auch* tritschumpra; *so heisst es in einem komischen Gedichte bei der Beschreibung des Tanzes:*

> Der Moid·n mit 'n roat·n müeder,
> der Ürsch·n mit 'n stolz·n g'sicht,
> der springg' der kitt·l auf und nider,
> däss ma' die tritschumpra sicht.

Vgl. bair. schumpel, Schm. III. 363; *schwz.* tschümpelen, tschümperlen, Stald. I. 321.

schund·ln (*Drth.*) *gleichbedeutend mit* schnûd·ln; schundlach *n. collect.*

schupfe *f. dim.* schüpf·l, *kleine Alpenhütte zur Unterbringung des Heues; ahd.* schupfa, *nhd.* schuppen; *frz.* echoppe, *kleine Bude,* Diez 612, Schm. III. 380.

schupf·n *schw. Vb. etwas rasch in die Höhe heben, wegstossen;* schupfer, schupf *m. dim.* schüpf·l, *rasche Bewegung, Stoss; die kleinen Kinder machen nach dem essen dem* himbltât·l *ein* schupfauf·n, *indem sie die gefalteten Händchen nach oben bewegen (vgl.* schutz·n). Schm. III. 379, S. 481.

tschuppe *f. dim.* tschüpp·l, *Strauch, Gesträuch,* a' feichtane, örlane tschuppe; *vgl.* schâb *und das folgende.*

tschüpp·l *m. dim.* tschüppile, *Büschel, Haufen von Haaren, Heu, Stroh etc.*

> Dain grosse lieb fund doch beim menschen kan treu,
> muast in dem ställ liegen auf an schüppel heu. *Hirtbl.*
>
> A' schüppel engel a' gänze schar
> fliegt ummer z' allen seiten. *Hirtld.*

(Weinh. 400. 419). tschöpp·ln 1. *einen Büschel machen;* 2. *bei einem Büschel nehmen, reissen,* ân' tschüpp·ln, *bei den Haaren fassen.* tschüppler *m. einmaliges* tsch., *Riss bei den Haaren. Vgl.* Schm. III. 314.

tschupperet *adj. adv. wie* tschaupet (*Drth.*) *s.* schâb.

tschuppern *gleichbedeutend mit* tschûd·ln (2.) *und* tschurr·n (*Drth.*); tschupperle *n. Schmeichelname für kleine Kinder.*

schûr, schurr *m. Possen, Neckerei;* âme an' schûr untuon. Schm. III. 396, Reinw. I. 150.

schuria (⏑—⏑) *f. Verbeugung, Compliment; die Kinder machen* schuria, *indem sie mit der rechten Hand die Haare über der Stirne anfassen und sich so verbeugen. Das Wort ist verderbt aus ital.* signoria.

tschûr·ln *oder* ***a' tschûr·l mäch·n,*** *pissen; schles.* schurlen, Z. IV. 184; *nordböhm.* tschureln, tschoreln; *böhm.* curati, Z. II. 239. *Vgl. auch* tschûd·ln.

schurra *f. dim.* schürr·l, *was sich beim backen oder kochen an die Pfanne ansetzt; tirol.* schearn. Schöpf 40, S. 453 schärrel, Weinh. 100ᵃ: *die* trogscharre. *Vgl. Fastn.* 212, 35:

> Ich weiss das sie euch wurden lieben,
> das ir die feust darnach wurdt lecken,
> und die pfann nach der podenschar schlecken.

tschurr·n (*Drth.*) *gleichbedeutend mit* tschuppern.

tschurrel *adj. gekraust, mit gekrausten Haaren; tirol.* tschurlkopf, Z. III. 111.

schürf·n, *schw. Vb. scharf machen, wetzen. Vgl. das folgende.*

schürpf·n, *schlagen;* foir schürpf·n, *mit Stahl und Stein; ahd.* scurfan; *mhd.* schürfen, *excudere. Vgl.* Beneck. *zu Iwein* 3905, Schm. III. 399.

schurz *m. dim.* schürz·l *wie hd. Schürze, kleiner als das* fürtäch. *Vgl.* Schm. III. 405.

schûs·ln, *hin und her rennen, übereilt handeln.* Schm. III. 411.

schuss *m. dim.* schüss·l 1. *wie hd.* 2. *unvorsichtiger, übereilt handelnder Mensch (vgl.* schûs·ln); 3. vourschuss, *der erste starke Brantwein;* 4. hitzschuss, *eine Krankheit der Kühe vor dem Kalben. Vgl.* Schm. III. 411.

schüesse *f. der Vorsprung des Daches.*

schüss·ler *m. an einer Stange befestigtes rundes Brett, worauf das Brot in den Ofen geschossen wird.*

schütt·n, schît·n 1. *streuen, verstreuen, ausgiessen; einem Kinde das Milch trägt würde man warnend sagen:* schaugg 'ass d·ét schüttist! — is règnt äss lei schüttit! kourn schütt·n, *das Getreide messen und in den Getreidekasten schütten; auch von unserm Herrgott sagt man, dass er* kourn schüttit, *wenn es donnert.* In der müle aufschütt·n, *das Getreide in die Gosse thun;* 2. *rütteln, schütteln; vgl. das folgende und* Schm. III. 417.

tschutt·n, *bei den Haaren reissen, schüppeln;* tschuttern *intrans. beben, schlottern;* tschutte *f. dichtes, zerzaustes Haar. Vgl. das vorige und* tschouder. Schm. III. 420, Stald. I. 322.

schütter *adj. adv. dünn, lückenhaft, sparsam; Gegensatz von* wüeche, *besonders vom Getreide.*

> Die jungfern äff·n Kräpffeld,
> seint gär schütter g'sât,
> i' mân es hât alle
> der nächtwind verwât.

Schm. III. 415, *cimb. Wb.* 166ᵃ, Stald. II. 320.

schutz·n, *durch einen Schwung oder Stoss in schnelle Bewegung nach oben setzen; die Kinder machen nach dem essen* schutzauf·n (*wie* schupfauf·n). schutz, schutzer *m. einmaliges* sch. schutze *f. das Weberschiffchen; Voc.* schutzen: trama. *Vgl.* Schm. III. 423.

schwa

schwâb·n *schw. Vb. schwemmen, spülen, mit Wasser etwas* wéck-, oach·nschwâb·n, Schm. III. 525.

schwâdern, *plätschern, stark regnen.* g'schwâder *n. starker Regenguss; sehr verdünntes geistiges Getränk. Vgl.* Schm. III. 520, Weinh. 88ᵇ.

schwägg·ln, schwégg·ln (*Drth.*) *eine Flüssigkeit in Bewegung setzen; vgl.* schwâb·n, *und bair.* schwappeln, Schm. III. 545.

schwâl, schwôl *m.* 1. *Rückgrat;* 2. *ein sich senkender Bergrücken.*

schwälbe *f. dim.* schwälb·l *wie hd.; sie tödten bringt Unglück; vgl.* Grimm *Myth.* 638. stânschwälb·n, *wilde Schwalben.*

schwälm *m. Menge, Schwarm; vgl. hd.* schwellen, Schm. III. 536.

schwänt *s.* schwènt·n.

schwänz *m. und die Compos.* èrz-, ènz- vich- sauschwänz *u. s. w. von ihnen gilt das von* Schm. III. 544 *gesagte.*

schwärte *f. dim.* schwärt·l, *zunächst von der Schweinshaut beim geräucherten Specke, dann im verächtlichen Sinne auch von der menschlichen Haut,* ân' schläg·n' ass die schwärt·n kräch·n.

> Ja ich will dir den zan im ars ausreiben,
> das dir kein har in der schwarten muss bleiben.
> *Fastn.* 90, 8.

schwärtlink *m. das erste oder letzte von einem Klotze gesägte Brett,* Schm. III. 548, Reinw. II. 116: schwarte, *Haut der Hirnschale.*

schwärz, schwèrz·n *wie bei* Schm. III. 549.

schwätzlied·l *s.* liet.

schwe

schwèch·n (*Gaun. Spr.*) *trinken; vgl. das folgende.*

schwèg·l, schwög·l *f. Pfeife, Querpfeife; ahd.* swëgala, *gth.* sviglôn, *pfeifen,* sviglja, *Pfeifer* Grf. VI. 857. schwög·ln, *auf der* schw. *pfeifen und figürl. gerne trinken. Vgl.* Schm. III. 533.

schweich·n, *ein solches Vb. würde anzusetzen sein nach dem Partic.* g'schweicht, *das erscheint in* g'schweicht voll *ganz voll, so dass es über den Rand läuft, oder bei trockenen Gegenständen sich über den Rand anhäuft. Zu vgl. wäre altn.* sveigr, *der Bogen,* sveigja, *biegen, krümmen, wozu vielleicht auch das hd.* Schwibogen, *wofür in der ältern Spr. auch* swig - swichbogen *vorkommt, gehörte. Vgl.* Schm. III. 523.

schwâf·n *schw. Vb. winden;* die därme ausser schwâf·n; gârn schwâf·n, *auf den Webebaum winden;* schwâf *m. das so aufgewundene.* Schm. III. 530.

schwâg, schwoag *f.* (*Uk.*) *Alpenhütte, Alpenwirthschaft,* schwâger, schwoager *m.* schwoagrin *f. was in Ok.* sènder *und* sèndin. *Im Urbar von St. Paul* 1371: opiliones seu schwagarii *und* ibidem est alia schwayga quam tenet Petrus am Ekk; *im Voc. armentarius:* chuehalter v. swaiger. Diejenigen so huebsschwaig haben *Wolfb.* 1640.

> Die schwoagrin aff der âlb'n
> tuet an' jauchza' und an' hâlb'n
> und an' hâlb'n tuet der pue,
> wânn er hinkimmt derzue.

Über dieses Wort, das in keiner andern deutschen Sprache erscheint vgl. Schm. III. 531, Gr. *Gesch.* 1014, Stald. II. 362, S. 487.

schweig'n *wird nur trans. gebraucht: schweigen machen;* s' kint schweig'n, *es zur Ruhe bringen, ihm die Brust reichen; Voc.:* chinder sweigen *ragire.* g'schweig'nster *adv. wie hd. geschweige.* Schm. III. 532.

schweihitzig (*Uk.*) *adj. schwül.*

schwein *f. wie hd. das Schwein; doch ziemlich selten;* dörschwein, *Gegensatz des Mastschweines.* Schm. III. 538.

Schweitz *m. häufig vorkommender Ochsenname.*

schwell, schwöll *f. Vorrichtung um das Wasser anschwellen zu machen.*

schwènt'n *causal. von schwinden, schwinden machen, vernichten, namentlich hinderliche Bäume, Holzanflüge u. s. w. wegschaffen; von Bäumen ein Stück Rinde abschälen, damit sie verdorren. Im Frühjahre ziehen die* schwènter *aus, um die Viehweiden vom Holzanfluge etc. zu reinigen.* — schwânt *m. dim.* schwânt'l, *eine zur Viehweide, Wiese, ausgereutete Waldstrecke (vgl.* raut*), das Wort kommt daher vielfach als zweiter Theil in Weiden-, Feld-, Wiesennamen vor:* Kriegschwânt, Moschschwânt *etc. Ahd.* suentan, *mhd.* swenden, *vernichten. Vgl.* Schm. III. 538. H. III. 128, Stald. II. 359.

schwèntlink *m. lange Strümpfe ohne Socken;*

> I' wurf auf mi' mei' joppn
> und steckt die schwèntling an. *Hild.*

schwènz'n, *waschen, reinigen;* schüss'l und tâller schwènz'n, *die durchlaugte und gereinigte Wäsche noch einmal im kalten Wasser auswaschen.* schwènz'n *ist vielleicht intens. von* schwenken (*statt* schwenkezen, schwenkzen). *Vgl.* Schm. III 545.

schwèpp'n, *iteral.* schwèppern, *intens.* schweppaz'n, *von Flüssigkeiten: schwankend an oder über den Rand des Gefässes schlagen; vgl.* schwâb'n *und* schweben Schm. III. 545.

schwèrgg'ln, tschwèrgg'ln, *wegen Rausches oder Körperschwäche unsicher gehen, taumeln.*

schwęrn, schwirn *wie hd. schwären;* schwęrntik, schwirntik, *ulcerosus. Vgl.* Schm. III. 546.

schwi

schwilch *s.* schwülch.

schwint'n, schwunt, schwindęt, gischwunt'n, *wie hd. schwinden, abnehmen;* schwunt *m. die Abnahme, das schwinden, besonders des Fleisches bei Krankheiten; vgl.* schwent'n *und* Schm. III. 539.

schwink'l *m. Schwengel in der Glocke, Dreschflegel.*

g'schwistręt *n. Bruder oder Schwester, pl.* die g'schwistret. Im namen seiner mitgeschwistriget *St. Veit* 1644. Schm. III. 551, Höf. I. 290.

schwitz'n *wie hd.;* schwitz *m. Schweiss;* schwitzilan *nach Schweiss riechen, anfangen zu schwitzen.* Schm. III. 552, *cimb. Wb.* 164ᵃ.

schwo

schwög'l *s.* schwèg'l.

schwör'n, schwöręt, g'schwört *und* ***g'schwour'n,*** *wie hd. schwören;* g'schwour'n *m. Mitglied des Gemeinderathes.*

schwu

schwuff, schwuft, g'schwuft *m. Stutzer,* Schm. III 531.

schwülch, schwilch *adj. adv. wie hd. schwül, ahd.* suëlan *ardere Gramm.* II. 29; *auch bair. schwb.* Schm. III. 535, S. 459.

schwunt *m. s.* schwint'n.

schwurb'ln, *wirbelnd sich bewegen;* schwurb'l *m. Wirbel, Schwarm.* Schm. III. 548, Weinh. 89ᵃ.

schwür'n *und* ***gischwür'n*** *wie* schwęrn.

se

sè, sea! *nimm hin, da hast du! 2. Pers. pl.* seat, seatit! 3. *Pers.* seant sę! *Es wird mit oder ohne* haben *gebraucht:* sea a' scheana pire! *oder* sea da hâsche a' scheana pire! gèp mier à a' piss'l! „sea"! *Es gehört zu gth.* sai, *ahd. mhd.* sè *vide, Gramm.* III. 247. *Im* 15. *und* 16. *Jh. als* sè hin! *häufig nachweisbar, doch auch pluralisch:* sehnd hin schöne jungfrau das solt ir haben Uhl. 266.

> Sed hin mein lieber herre
> lasts euch versmahen nit.
> *Das liet v. d. Grafen v. Rom.*

Schm. III. 180, *cimb. Wb.* 168ᵃ, S. 444, Stald. II. 296.

sea, seaw *m. dim.* seaw'l *wie hd. See, gth.* saivs, *ahd.* sêo, sêwes. *Gramm.* III. 382.

Sebastian: Wâstl *m.* Wâstile *n.*

sèch *n. das Pflugmesser; ahd.* seh *n. ligo, wozu auch* sichel *und das alte* sahs, *Messer gehören.* Grf. VI. 89, Höf. III. 131. *Vgl.* sèngase.

sècht'n, sèchtnen, sècht'ln, *die Wäsche laugen.* Schm. III. 191, *cimb. Wb.* 168ᵃ, H. III. 132, Stald. II. 366.

sèchtęr *m. kleines hölzernes Gefäss, wie es beim melken, Wasser schöpfen und dergl. gebraucht wird.* zud'lsèchtęr, *verächtlich für Nachttopf;* mit'n sèchtęr èss'n = *viel essen.*

> Alleluja löff'loll!
> alte weiber èss'nt vil,
> junge seint nicht pesser,
> èss'nt mit'n sèchter.

Früher muss es ein bestimmtes Flüssigkeitsmass bezeichnet haben: ist mit zwei ührn vnd zwei sechter pier abgezalt worden. *Victr.* 1615. — *Voc.:* maldrum, sechter oder gelten. *Vgl.* Schm. III. 194.

sèckt'n, sèckte *f. wie* flause, *Grillen, Sonderlichkeiten.* Schm. III. 198.

seadern *s.* sèndern.

sège, sègene *m. f. n. jener, derselbe;* sèg'nterhâlb'n, *deshalb; sège scheint zusammengezogen aus:* soige, *also eine Weiterbildung von* so *wie* döge *aus* da dô.

sög'n *m. wie hd. Segen, benedictio; entstanden aus lat.* signum; *kleines Gebet, wie es bei Besprechungen vorkommt, Bannformel:* wèttersög'n, wuntsög'n, pluotsög'n *etc.* Johannissög'n, *Abschiedstrunk, Liebestrunk bei Hochzeiten.* — sög'n *schw. Vb. segnen; auch bei S. Brant im Infinit.* segen, Zarncke 3173ᵃ. *Am häufigsten in der Formel:* sèn'g got *oder* zèn'g gott, sèn'g dęr's gott, gott sèn'g d'r's! *Vgl.* Schm. III. 211.

> Es is' namla woll wâr
> pä der lieb ist der sog'n,
> geat der âne pue fort
> kump' der andere zwog'n.

sègn, sèchn; sègęt, sèchęt; gisèg'n, g'sèch'n, *wie hd. sehen; im ganzen wie bei* Schm. III. 216; hoachgisèch'n sein, *stolz sein, ganz wie das einfache* hoach sein.

sâch'n, soach'n *schw. Vb. mingere;* sâchęr *m. minctor und penis;* sâch *m.* sâche *f. urina, ebenso das coll.* sâchach *n. Diese Ausdrücke werden aber mehr in verächtlichem Sinne genommen, was bei* prunz'n *und den davon abgeleiteten nicht der Fall ist. Vgl.* Schm. III. 189, *cimb. Wb.* 172ᵃ.

scider *adv. s.* sider.

(sei) sâfe *f. dim.* sâf'l *wie hd- Seife;* sâfg'n, dersâfg'n, *seifen, einseifen.*

seif'n *schw. Vb. in einem fort reden, durch ewiges wiederholen ermüden:*

> Mein! was hast nit für ein seifen.
> Rüepel gib ein frid einmal. *Hirtld.*

sâfer *m. dim.* sâferle, *Geifer, Speichel;* sâfern, *geifern; durchsickern, tröpfeln; ahd.* seifar. Schm. III. 203, Höf. III. Tschischka 206: safling *m.,* Stald. II. 368. *Nd.* seever, sewer, seiwer, *brem. Wb.* IV. 750, Schütze IV. 91, Rich. 250. *Altfries.* sever, saver *n. Feuchtigkeit* Richthof. 1009ᵃ.

sâg, wâssersâg *f. Wasserscheide, Bergrücken; zu* seigen, Schm. III. 209.

sâl *n. dim.* sâlerl, sâlile, *pl.* sâlder *wie hd. Seil, Strick;* eardesâl, *starkes Tau, womit vermittelst eines Flaschenzuges fruchtbare Erde zu den höher gelegenen humusarmen Feldern gewunden wird.*

sein, sei' , *das posses. pron., es wird besonders zur Umschreibung des subj. Genitivs gebraucht, wobei der Besitzer in den Dativ kommt:* 'n vâter sei' haus; *fem.* der muotęr ir g'wânt'l.

> Im himbl wird eines das andre erkenn,
> wird wissen ein jeden sein namen zu nenn. *Kld.*

sein, sei˜, seinen; *cond.* wår, wåręt, *partic.* giwęn, g·wös·n, g·wöst, g·węd·n (*ob. Lavant.*) *in Urk. des* 16. 17. *Jh. immer* g·west, gewöst, *wie das hd. Vb. auxil.* sein *Die nähere Auseinandersetzung der Formen, z. B. der in Uk. vorkommenden mit anlautendem* h (hai, *sei*, haids, *seid ihr*) *gehört in die Formenlehre.*

> Die·ndle mei˜ mei˜
> muost nit går a sou sein,
> wènn dę går a sou pist,
> is mei˜ heargean umsüst.
> Völlig aus is·s mit mier,
> mei˜ haus håt ka˜ tüer,
> mei˜ tüęr håt ka˜ schloss,
> von mein schåtz pin i' los.

Seire *f. Name eines Gehöftes (Luggau);* Seirar *m. Hausname.*

seite, seit·n *f. dim.* seit·l *wie hd. Seite, besonders die Seiten eines Thales, Grabens;* sunnseite, schåtseite, *nördliche und südliche Seite des Lesachthales.*

> Wås a˜ rechter puo ist,
> der muoss drei gütsch·n håb·n,
> åna sunnseit åna schåtseit
> åna driu in gråb·n.

ånseitęt *adj. adv. schief, auf einer Seite niedriger als auf der andern.* Schm. III. 291; *vgl.* hålb.

seitele *n. Ziegenname (Mth.).*

seale *f. wie hd. Seele;* ärma seal·n *ein Übername der Bewohner von Kornat.*

séll, *im Gailth. auch* sélt·n, séltig. *jener, jene, jenes;* séll dink, séll wétter; *im m. und f. tritt aber der Artikel vor:* der séll, die séll, *zusammengezogen auch* döll (*Wg.*); *plur.* die sén˜g, die sémb. *Als adv.:* sélb·n, séb·n, sémb, sém, *damals, zu jener Zeit.* séll *ist aus* selb *assimiliert, und findet sich im ganzen südlichen Deutschland und an dem Rhein hinauf bis in die Pfalz und Franken; schon die Vorauer Ged.* 100, 7 *haben* sellin = selbin. *Vgl.* Schm. III. 232, S. 491, Reinw. I. 151, Schmdt. 217, Stald. II. 369, Weinh. *Dialectf.* 142.

sällik = *hd. selig in leut-, arm-, trübselig etc. Gramm.* II. 105.

g·sèll *m. wie Geselle; in Urk. des* 15. *Jh. ist* gesell = *Hilfsgeistlicher Kaplan:* gesell an der pharre. *Vgl.* Schm. III. 228.

sémper *m.* (*Drth.*) *grosser Bauch oder Kropf; bair. ist der* semper *der Knecht Ruprecht, oder Kobold, der bösen Kindern den Bauch aufschneidet.* Schm. III. 250.

sémpern, sämpern (*Drth.*) *schwer tragen; s.* saum.

sémpern, *beständig etwas haben wollen, Jemanden mit bitten quälen; vgl. schles.* sämmern, *quälen Z.* IV. 182, *henneb.* såmern, *zum wimmern geneigt sein Z.* II. 458.

sèndach *n. Heidekraut, calluna vulgaris; salzb.* die senden Schm. III. 265, *ahd.* semidahi, *carices, carectum* Schm. III. 250. *Vgl.* Weinh. 00ᵃ.

sènd·n, sènd·ln, *langsam sein bei der Arbeit.* Schm. III. 251: sain, *langsam, träge;* sainl·n, *langsam sein im thun und sprechen*

> Sie enstrichen niht seine,
> vil sêre gie gâhten. *Crône* 27714.
> darnâch er niht langer beit,
> er enwolt es niht seinen. *ibid.* 25270.

sènder *m.* sèndin *f. Alpenknecht, Milchmagd, die auf den Alpen Käse bereiten.* Schm. III. 253, Stald. II. 371. *Das Wort wird schon von* Frisch II. 149ᵃ *richtig auf das in Niederdeutschland gültige* sahne, *nnld.* zaan (*Rahm*) *zurückgeführt; vgl.* Gr. *Gesch.* 1002. *Der wilde* sènder *und die* wilde sèndin *sind sagenhafte Gestalten, die auf den Alpen ihren Spuck treiben; auch ein Berg des Lesachthales heisst* der wilde Sèndęr. *Wie man im Drth. glaubt, soll die* wilde sendin *ein Weib sein, das nach dem Viehabtrieb in die Alpenhütte einzieht, und dort den übernachtenden Wilderern oder Jägern arg mitspielt,* sö biss zi·n gruassläut·n mit ålderhånt schüach·n stimben biss ålls bluęt angstigt. *Ein solcher Mensch, der die* wilde sèndin *gesehen oder gehört, lacht dann sein Lebtag nicht mehr,* so schüach is dås ding!

sèndern, seaˇdern 1. *anhaltend bitten, immer etwas haben wollen,* 2. *sich unzufrieden äussern, brummen;* sèndręr, seaderęr *m. nom. ag.*

Gisènge *n. Name eines Waldes* = gesenke?

sèngase, sèngis·n, sèngst·n *f.* 1. *wie hd. Sense, ahd.* segansa, *mhd.* segense, *in der Crône* sense 18431 *und* seinse 18402. seg *ist die Wurzel wie in* süge *und* sichel (*vgl.* sèch) *urverwandt dem lat.* secare. Grf. VI. 88, Grimm *Gesch.* 409. *In Urk. des* 16. *Jh.* seneisen. Schm. III. 215, *cimb. Wb.* 168ᵃ segense, Stald. II. 298: säges. 2. *das Sternbild des Orion.*

sèng·l sènk·l 1. *Glockenschwengel,* 2. *grosser Bauch oder Kropf; s. dim.* sènkile, *ein Büschel von Ähren, Mohnköpfen etc. Vgl.* sängeln *und* Schm. III. 270.

séppern, *in sich hineinreden, brummen; vgl.* säppern.

sear, sèr *adj. adv. wund, wund gerieben;* sear·n, *wund werden;* si' sear·n, *sich wund reiben, liegen. Gth.* sair *n. Schmerz, mhd.* sêr, *Schmerz,* sêren, *betrüben. Aus diesem* sêr *ist das nhd. Intensionsadv.* sehr *entstanden (vgl.* zi tonde). Schm. III. 280, S. 490, Stald. II. 367. *Vgl. die beiden folgenden.*

searb·n, soarb·n, *allmälig absterben, dahinwelken, abzehren.* Schm. III. 281. *Ahd.* serawen, serwen. Grf. VI. 271, 280.

sérch·ln, *innerlich abnehmen, ableben. Vgl.* sear.

sètz·n *wie hd. setzen;* einen sètz·n, *gefangen setzen;* er soll herein citiert vnd gesetzt werden *St. Veit* 1644. zuosètzęt *n. eine Vorspeise vor dem Hauptgerichte, als Kraut, Kartoffel und dergl. (Mth.). Vgl.* Schm. III. 298.

sètz·l, sätz·l *und* ***gisètz·l*** *n. Absatz in Geschriebenem oder Gedrucktem, Strophe; fig.* a˜ gisètz·l rear·n. Schm. III. 295.

sg

Sgottlar *m. Name eines Berges.*

Sguok *m. Name einer Wiese.*

sgloaf·n, skloaf·n *s.* kloaf·n.

si

sî, sei, *wie hd. sie,* 3. *Pers. fem. sing.; suffigiert* se, s·. *Die nd. klingende Form* sei *wird* κατ' ἐξοχὴν *zur Bezeichnung der Hausfrau und des Weibes überhaupt gebraucht:* sei ist ėt dahâme, *die Bäurin ist nicht zu Hause; aber auch substant.* dås sei *wie bair.* die sai Schm. III. 181. *Das daneben vorkommende gleichbedeutende* s *ist wohl keine Umstellung von* si, *sondern der Nom. des sächlichen Pron. der dritten Person, ahd.* iȥ, ęȥ. *Über den alten Gebrauch der deutschen Sprache die Pronom.* er *und* sie *substantiv. für Mann und Weib, vorzugsweise der Vögel zu verwenden vgl.* Gr. *Wb.* III. 690, Weinh. *Dialectf.* 138. *Interessant ist nun der Plural des Pron. der* 3. *Person.*

Nom. sö,
Genit. sör,
Dat. sön,
Acc. sö, *welcher Plural sich meines Wissens durch ganz Kärnten hindurchzieht;* sör pue *u. s. w.*

> i' gåb sön wås z·ess·n, wann i' selber wås hiet. *Hirtld.*
> er schaugg' die toitle alle ân,
> håt son die guta zoagg'. *Z.* V. 102, 52.

Die Formen sör *und* sön (*zu letzterem vgl. auch* Schm. III. 181) *sind wohl nur merkwürdige Versuche der Mundart das* sö *zu declinieren, ohne einen geschichtlichen alten Grund zu haben; denn im ags.* heora, heom *an dessen Herbeiziehung ich zunächst dachte, ist* eo *nur Brechung von* i (heora = *aleman.* iero, ëro) *während das mundartliche* ö *in* sör sön *ags.* eó *fordern würde. Das dem pron.* 3. *Person entsprechende Possessiv wird nun wie mhd. nhd aus dem genit.* sör (sörder, söra, sör·s) *oder aus dem Dativ* sön (söner, sönera, söners) *gebildet, ähnlich wie östreich.* au *dem Dat.* ihnen *oder vielmehr dem alten Dativ* in: iner pue. *Dieses Poss. Pron. ist überhaupt junger Natur und erst gegen Ende des* 14. *Jh. allgemein geworden; denn früher wurde dafür der Genit.* ir *von dem geschlechtigen Pron. gebraucht, sowie kärnt.* sör. *Vgl.* Hahn *mhd. Gramm.* I. 111.

sibma *wie hd. sieben; in der Compos. assimiliert sich das* b *dem* m: simzina 17, simzik 70. sibmar *m. die Sieben, das Zahlzeichen.*

si˜ *in compos.* schi' *wie hd. sich; aber nur als Accusat. Der verlorne Dativ (gth.* sis) *wird wie ahd. mhd. vom Pron. der* 3. *Person genommen:* ime, ir; èr håt ime wea gitûn. *Adverb. steht es in Verbindung mit Präpositionen:* fürschi', *vorwärts,* hinterschi', *rückwärts,* überschi', *nach oben,* unterschi', *nach unten.*

Is ist kåner gwös'n,
und wert kåner wear.n,
dèr mer die schbèchlen
kånn ubersch' kear'n

(*d. i. der mich schmeissen, werfen kann.*)

Es ist nit meier Piltzans baus
drett bindersich wider binaus. *Fastn.* 253, 8.

Vgl. Schm. III. 189, *Gramm.* IV. 319 *ff.*, Zarncke *zu Brant* 317ª.

sîd'ln, *sich an einem Orte niederlassen, Wohnsitz nehmen.* *Vgl.* Schm. III. 199.

sîder, seider *absolut gebraucht:* dersîder, derseider *adv. seit, seither;* sîder göster; i' bånn in derseider ėt gisèch'n. *Ahd. mhd.* sider. Schm. III. 291: sidę, Reinw. I. 151: sitter, sinter. *cimb. Wb.* 168ª: sedar, södar. *Vgl. auch* Weinh. 90ª.

siech'n, siechet, gisiecht *und* ***gisouch'n***, *krank sein oder werden; besonders von einer bestimmten Frühjahrskrankheit des Viehes, wogegen als Heilmittel die* siechwurze *gebraucht wird. Vgl.* Schm. III. 191; *s.* socken.

sied'ntik *adj. adv. siedend heiss; schwb.* siedig, *sehr, und aus einem Voc. des 15. Jh.* siedenig haiss. Schm. III. 202.

siffln, *wetzen, schleifen;* hin und hėr siffln, *im gehen mit den Füssen schleifen; die Kleider* åsiffln. *Vgl.* Neidh. 18, 27:

selbe soltû sehen,
daz ich ûf der erde niht gesiffel mit den zehen.

Silga *n. der Marktflecken Sillian im Pusterthale; die mundartliche Form setzt ein* Silliach *voraus, sowie* Tilga: Tilliach.

sillink *im Lesachthale* sillånk *m.* 1. *Bauchgrimmen, Kolik;* sillånkruobe, *Goldrübe* (Schm. III. 230: sillich-, sillingwurz, *lilium martagon L.*). 2. *in Uk. die Mistjauche (Überf.).*

Simb'l *m. dim.* Simbile, *Simon.*

gisinde, g'sint *n. wie hd. Gesinde, Hausgesinde; dann verächtlich: schlechtes Volk, Pack, doch in dieser Bedeutung lieber dim.* gisind'l. *Die Franzosen, seligen Andenkens, heissen noch immer das* plåwe gisinde. *Ahd.* gasindi, *comitatus* Grf. VI. 233, Schm. III. 265.

singin, sing; singet, sång, sung; gisungin, gisung, *wie hd. singen;* hoach *oder* nider *singen;* oarnsingin, *Ohrenklingen.* übersingin *war schon ein Kunstausdruck der Meistersänger, heute bedeutet es wenn bei gemeinschaftlichem Gesange, besonders beim jodeln einer eine Octave höher singt als die andern, die den Übersinger gleichsam nur accompagnieren.*

Pin a' Lesacher i',
ma' kènnt mi' åff der stimb,
weil i' a' saubers mènsch bånn,
und sou frisch übersing.

singer *m. Sänger;* stearnsinger *oder* unsinger (*Ansänger*), *die von Weihnachten bis zum Dreikönigstag von Haus zu Haus ziehen, das Sternsingerlied singen und dann bewirthet und beschenkt werden. Das Liesinger Lied ist bei* Weinh. *Weihnachtsspiele* 128 *mitgetheilt; es findet sich auch in andern Orten Kärntens z. B. im Mth. und in der Gnesau. Im Mth. wird übrigens auch ein anderes gesungen, das so beginnt:*

Drei Könige aus Orient
erkennens an dem steren,
wir sein herkemmen zu dem end
Messiam zu verehren.

Ausser den Sternsingern ziehen im Mth. auch noch die Tölgersinger (?) *junge Bursche, die drei Tage vor und nach dem Dreikönigsfeste, aber auch in den Adventen, in der Nacht von Haus zu Haus gehen und Hirtenlieder singen. Sie bleiben vor den Häusern stehen und geben sich nicht zu erkennen. Werden sie beschenkt, so wünschen sie alles Glück, wenn nicht, so schliessen sie:*

Mięr håm męr wol g'sungen,
und håmp' uns nix göb'n,
biez låss męr dås joar
mit bauchwea' auslöb'n. Weinh. *Weihn.* 128.

singęs'n *f.* 1. *ganz kleine Glocke (Drth.)*, 2. *Halsglocke der Kühe (Mth.)*, 3. *Kuhname (Mth.).*

pisink'n, b'sink'n (*Uk.*), *die Kuh zum Stiere führen.*

sinnen, sinn; sinnet, sunn; g'sinnt, g'sunnen, *nachdenkend, schwermüthig sein;* sintla' *adj. adv. traurig schwermüthig.* Sinne *m. ein Übername.*

Sipmåss *m. ein Dorf im Lesachthale.* Frisch II. 281ª *führt* sipmass *als altes Leipziger Getreidemass* = 4 *Metzen an.*

sîrik *adj. adv. schmerzhaft, schwörig, in übertragener Bedeutung empfindlich, reitzbar, zornig. Vgl.* sear *und* Schm. III. 280.

. sirk *m. (Uk.) Mais, so auch slov.* Jarn. 123ª; *aus dem ital. entlehnt.*

siss ln, *fast wie* siffeln; *wetzen, schleifen;* åsiss'ln, *etwas abwetzen, abtrennen; dann auch einen tüchtig prügeln.*

sitz'n, sitzet, såss, gisèss'n, *wie hd. sitzen;* versitz'n, *stecken bleiben;* mier ist die rod versöss'n; åsitz'n *sich lostrennen, besonders von Erdabsitzungen* = åsitzer *m. Vgl. Fastn.* 218, 10:

Und hett er neur eins pfunds zu vil
das abgesessen war von dem magen.

· SO

sou *wie hd. so, gewöhnlich mit vorgesetztem verstärkendem* a: asou, asou pische nutz! asou is's recht! *doch könnte dieses* asou *auch aus* also *erklärt werden.* souda *adv. auf diese Art, so ist's recht, ist wohl identisch mit* sötta' (*unter* tuon), *contrah. aus* so getån. souv'l, souv'lanter = (*so viel*); *sehr, ungemein,* souv'l gnot. *Vgl.* Schm. III. 182.

sö *s. unter* sie.

socke *m. dim.* söck'l *wie hd. die Socke; dann auch als Schelte für träge Menschen gebraucht.*

sock'n *schw. Vb. (Drth.) siechen, abnehmen; bair.* sochen, *siech oder kränklich sein.* Schm. III. 191.

soule, soul'n *f. dim.* söld'l, *wie hd. Sohle; figürlich die Füsse;* mier tüent die soul'n wea.

sölla' *adj. solch,* söllander, söllana, söllans, *contrah. aus* solch einer *etc., ganz gleichbedeutend mit* sötta, söttander (*s. unter* tuon). *Mhd.* sölch, sölech; *Urk. der 15. Jh. zeigen* soleich *und* sülech. *Vgl.* Schm. III. 183.

Solda *f. dim.* Söldile, *Kuhname. Vgl.* Salde.

solder *m. dim.* sölderle *wie hd. Söller; ahd.* solari, *m. mhd.* sölre, *aus dem mlat.* solarium Grf. VI. 190, Schm. III. 230. Sölderle *n. Name eines Berges.*

soule *f. Kotlache, schmutzige Flüssigkeit überhaupt.* soul'n *schw. Vb. in unreinen Sachen herumwühlen, schmieren;* si' dersoul'n, *sich beschmutzen, und figürl.* ån' dersoul'n, *ihn anführen, aufsitzen lassen, in die Schmiere bringen.* Schm. III. 231: solen *vom Hirsch etc., sich zur Abkühlung in einer Lache wälzen* Höf. III. 57 sahl, *schmutzig, trübe. Gth.* bisauljan, *ahd.* pisolagôn, pisolôn, *mhd.* besolgen *und* besülen, *beschmutzen. Voc.:* soligen, unrainigen.

Und (dich) in dem dreck sulten hin und her. *Fastn.* 36, 19.

Vgl. Gr. *Wb.* I. 1630.

summer, sumber *m. dim.* sümberle *wie hd. Sommer;* sümbern, *sommerlich sein,* sümbra *adj. sommerlich.*

„somera“ *n. ein gewisses Getreidemass:* ein somera korn; ein sumera waitz *Wolfb.* 1604; *bair.* sommer, sümmer, *Korb, und in Franken und Schwaben ein gewisses Getreidemass.* Schm. III. 249, *wo auch Belege aus der ältern Sprache; s.* zumber.

Söme *f. Name für falbe Kühe (Mth.).*

sûn *m. dim.* sünd'l, *Sohn; ahd.* sunu, *mhd.* sun.

sunne *f. dim.* sünd'l, *wie hd. Sonne, auch die* frau sunna *genannt. Kindersprüche an die Sonne:*

Sunne schein, schein
treib die wolk'n vor dein
hin åff'n gåtterspitz,
wo Peater und Paule sitzt,
wo ka' hône kråt,
wo ka' måder måt,
wo ka' ochse lüet
und ka' pluome blüet.

Vgl. damit einen Spruch aus dem Mth., der die Kraft besitzen soll die Wetterhexen zu vertreiben:

Ziech hin, ziech hin
in die wilde Romanei,
wo ka' hånd'l kråt,
wo ka' måder måt,
wo ka' plüem'l blüet
w ka' rind'l lüet.

Ein anderer:

Sunne schein schein,
treib die wolk'n vor dein,
treib se hin åff'n spitz
wo 's vögile sitzt,
treib se hin åff Roam
pikimmsche drei schüss'l poan
åna dein åna mein,
åna ünsern lieb'n bear'n
'ass er låt scheans wetter wear'n.

sunnewènt'n *pl. wie auch mhd.* ze einen sunewenden; sunnewèntfoir; *s.* scheib'nschläg'n.

sunderla' *adv. besonders, vorzüglich.*

sör *s.* sear.

sorg'n *schw. Vb. doch im Partic. neben* gisorgg' *auch* g'sorg'n, *wie hd. sorgen;* si' sorg'n, *sich fürchten, in Angst sein;* sorgla' *adj. adv. mit Sorgen, Furcht behaftet, bedenklich.* Schm. III. 283.

sörpf'ln, *trinken, schlürfen;* sörpf'l *m. ein Säufer. Bair.* sürfen, sürpfeln Schm. III. 282.

sötta, söttander *etc. s. unter* tuon.

söttik *s.* satt.

söttern, *unreinlich essen, mit übrig gebliebenen Speisen unreinlich umgehen; so auch westerw.* Schmidt. 219.

spa

spächt'n, *sprechen, plaudern, besonders von alten Weibern; s.* Schm. III. 555.

spôgat (-◡) *und* ***spâgôt*** (◡-) *m. Bindfaden, vom ital.* spago, Diez 437.

spâk'n si', *bersten, spalten, zerklüften;* die hènt seint vour këlt'n aufg'spâkt *oder* hànt si' aufg'spâkt. spâk'n *m. ein durch spalten enstandener Theil, Holzspan. Bair.* spachen, spachten; *nd.* spaken. Schm. III. 553. *An slov.* spok, sa-spok, *wie* Jarn. 61ᵃ *will, ist nicht zu denken.*

spâl'n *f. Schulterstück vom Schlachtvieh; vom ital.* spalla, *span.* espalda. Schm. III. 559.

span—:

spönen, spön' *schw. Vb.* 1. *den Kindern die Muttermilch entziehen, sie der Brust entfremden; seltener wird dafür das Compos.* abspönen *gebraucht; ahd.* intspenan, intspennan (entspenen, *entwöhnen*) Gr. *Wb.* I. 123. *Man* spönt *auch die Thiere, daher* spönfäck'l, spönkälb, spönkitz'l *etc., oder mit partic.* a' g'spönts fäck'l *etc. Vgl.* Schm. III. 566; *cimb. Wb.* 173ᵃ. spinen spenen. S. 498: abspänen, gespan, *Brustwarze,* Strodtm. 223: speinen Schmidt. 221: spänen, *den Erwachsenen das übliche Pathengeschenk nicht mehr geben. Vgl.* spinne. — 2. *in übertragener Bedeutung einen* spönen *oder* äbspönen, *ihn von etwas abziehen, entfremden. So auch schon in der ältern Sprache.*

> Und hat mir mein frauen abgespent,
> das sie sich nicht mer nach mir sent. *Fastn.* 99, 7.
> ûf den sige ietweder spent
> den andern, als er kunde. *Crône* 12130.

Zu Grunde liegt das starke ahd. Vb. spanan, spuon, *eigentlich lactare, persuadere, gleichsam an die Brust ziehen, anlocken, wozu auch nhd.* Gespenst *gehört.* Gr. *Gramm.* II. 9. — *Hierher sind noch zu stellen:* spanawin *m. Kamerad,* spanawin *f. Kameradschaft, deren zweiter Theil offenbar das ahd.* wini, *mhd.* wine, *Freund, Geliebter enthält.*

spân, spûn *und mit praef.* ge g'spân, g'spûn *m. Freund, Kamerad, das als* gespan *auch im* 15. *Jh. nicht selten ist. Vgl.* Zarncke *zu Brant* 458ᵃ.

> i' und mei' g'spûn
> hàm weisse strumpf ûn,
> und wènn ânder schmeiss'n will
> greif er uns ûn:
> àft mâch'n mer uns auf,
> wie's sunst is der brauch,
> weil mer lustige birtenspan sein.
> *Wolfb. Weihn. Spiel.*

g'spunst *f. Freundschaft, Kameradschaft. Vgl.* Schm. III. 567, S. 498.

spân, spûne *m. dim.* spând'l, *Holzspan;* spând'ln *Vb. Späne machen;* si' spând'ln, *sich spalten.* Schm. III. 564.

spânge *f. wie hd. Spanne; so auch schwz.* Stald. II. 379.

spönik, widerspönik *adj. widerspenstig, ungehorsam; s. das nähere unter* span.

g'spâs, g'spoas *m. wie hd. Spass;* g'spâs'n, g'spoas'n, *Spass, Possen treiben.*

> Laub und gras ist mein gespas
> du wackers mägdelein. *Uhl.* 395.

Schm. III. 577.

spôte *adj. und adv. wie hd. pät;* spât'ln *Vb. spät werden, anfangen zu dämmern.*

spôtze *m. dim.* spâtz'l, *wie hd. Spatz, Sperling;* wässerspôtz'n, *kleine in Wasser gekochte Klösse. Vgl.* Schm. III. 582.

spauck'n *schw. Vb. bedächtig gehen; hin und her schleichen. Vgl. hd.* spucken, *bair.* spuchen? Schm. III. 554.

spe

Specht, Spöcht *m. Ochsenname.*

spégger *m. in der Ra.* ä'f'n spégger gean, *sein Liebchen besuchen (Drth.); vgl. hd.* spähen.

speick *m. Name für verschiedene Alpenkräuter; lat.* spica, *ital.* spigo. Sauspeick *primula minima* (*öster.* = geler sp.) plöwer speick, *primula glutinosa;* geler speick, *Valeriana celtica* (*öster.* = roter sp.) *etc. Vgl.* Schm. III. 556, Höf. III. 153.

speib'n, speiw'n; speiwet, spîw; g'speip', g'spîw'n; *wie hd. speien, ahd.* spiwan. *Voc.:* spuere speyben vl. spurtzeln. speibe *f.,* speibach *n. das Gespieene. Ra.* dàs ist zin speiw'n, *ist nicht auszuhalten. Vgl.* Schm. III. 553, *cimb. Wb.* 172ᵃ.

speil *m. Holzsplitter,* si' speil'n 1. *sich splittern, zerklüften;* 2. *sich bei der Arbeit einen Holzsplitter ins Fleisch stossen;* 3. *figürlich sich wehren, nicht vorwärts gehen.* Schm. III. 557 *löst es in* speidel *auf, führt aber* III. 560 *aus einem Voc. von* 1618 *auch ein* „speil, *Schifer, Splitter*" *an und dieses ist, nach dem nd.* spil, spilen *zu schliessen auch die richtige Form; brem. Wb.* IV. 949 Müllenh. 424. *Vgl. auch* spilde.

speis, speise *f. Speise-, Vorrathskammer.*

spëlte *f. dim.* spëlt'l, *Spaltstück von einem Holzblock, einer Stange; grosser Splitter;* zaunspëlt'n, *gespaltene Stangen, die zu* spëlt'nzäunen *verwendet werden; etwas* in- einspëlt'n *einzäunen.*

> Wie mer mei' herzle spriagg'
> wènn der pue zu mier kimp'
> wènn er bàn spëlt'nzaun
> einer luet schau'n.

speand'l *f. oder* speannäd'l, *Stecknadel; ahd.* spenala; speand'ln, *etwas mit Stecknadeln anheften* Schm. III. 569, Schmidt. 221. *Vgl.* spear'l.

spenig *adj.* sie haben sich an die spenigen vnd strittigen ort verfüegt *Lies. Urk. von* 1548; *s.* spönik *und* span.

spenz'ln, speanz'ln, spienz'ln, sprienz'ln, *liebäugeln, mit einem Mädchen schäckern; nach* Schm. III. 573 *eigentlich* spönseln *von* g'spons, *der, die Verlobte; doch könnte man auch an das alte* spanan *denken.*

spear *adj. adv. spröde, rauh; bitter, säuerlich, den Speichel zusammenziehend; übel, schwierig; in eigentlicher und übertragener Bedeutung.* spear's proat, *trockenes Brot, kann auch heissen: Brot, das durch schwere Arbeit zu verdienen ist.* speara èpf'l *etc.,* a' spearer (*übler*) g'ruch'n; dà is's spear àb z'steig'n (*schwer*). a' speare àrbet; dàs ist woll spear = dàs ist woll a' kreuz! i' hàn im gàr nix speares g'sägg'. si ist a' speare wâb'n, *ein schwieriges altes Weib.*

> Vileicht trunk'ns â àn' most
> zu diser speren kost. *Hirtld.*

speare *f. Sprödigkeit u. s. w. Auch bair. schwb. öster. schwz. Beispiele aus dem* 15. *Jh. bringt* Schm. III. 576; *die Form* spear *kann auf altes* spör (*wofür* Schmeller) *oder* spêr *zurückführen.*

spearbele *n.* (*Drth.*) *ein Schmeichelname.*

spear'l *f. wie* speand'l, *Stecknadel oder* spearnäd'l; spearl'n, *damit etwas anheften. Vgl.* Schm. III. 574. *Verwandt könnte es sein mit dem nd.* spir, *engl.* spire, *Spitze, besonders von Gras und Korn, Halm.* Müllenh. 424, Weinh. 92ᵃ.

spëtz'n, *Jemanden tadeln, herabsetzen* (*Drth.*), *verachten, verspotten* (*Larant.*).

speze, spezi *m. Specialfreund; Busenfreund* speaz'l *n. ein Schmeichelname* (*Drth.*) Schm. III. 582.

spi

spick'n *schw. Vb. heimlich schauen;* ûme èpans âspick'n, *abschauen, ablauern; vermag ich nicht mit* Schm. III. 557 *zu* spicken, *mit Speck bestecken etc. zu stellen, sondern ich halte es einfach zu mhd.* spëhen, *nhd. spähen. Vgl. auch* Höf. III. 158.

Spieg'l *m. Pferdename* (*Mth.*); aig'nspieg'l, *Eulenspiegel;* spieglat *adj. schön, glänzend,* spieglate ross.

spîl'n *wie hd. spielen;* spil, g'spil *n. Spiel. Von den Kinderspielen sind ohnediess an verschiedenen Stellen Beispiele gegeben.*

Spîl *m. Name einer Alpe im Lesachthale, wahrscheinlich so genannt vom* spilhàn (*Birkhuhn*), *der daselbst häufig vorkommt.*

spil, federspil, mhd. vederspil n. Vogel der zur Beize abgerichtet ist; kommt mundartlich nicht mehr vor. Die habicht sparbar vnd dergleichen federspill. Kärnt. Jagdord. v. 1617.

spilde adj. adv. schwach, leicht zerbrechlich, dünn, und in übertragener Bedeutung unansehnlich, kränklich, ebenso das subst. spilde f. Vgl. ahd. spilla, nd. spil, feines Stäbchen, Spindel. Müllenh. 424ᵃ, Weinh. 92ᵇ und oben speil.

spinnen, spinn; spinnet, spunn; g'spinnt, g'spunnen wie hd. spinnen; g'spunst f. das Gesponnene. spinnarin f. die Spinne; spinnawètte s. unter wètte. Vgl. Schm. III. 569.

spinne, spünne f. die Muttermilch. Ahd. spunni, mhd. spünne, spinner m. = terz, verschnittenes Stierkalb. Schm. III. 571, Höf. III. 161; s. spönen unter span.

Spinnifar m. Hausname.

spienst m. die erste Milch der Kuh nach dem kalben; wohl zu spanan; s. piest, pienst.

spienz'ln s. spènz'ln.

spiss m. dim. spiss'l 1. Bratspiss, 2. überhaupt etwas dünnes, spitziges: Splitter, Spänchen, gleichbedeutend mit speil; mhd. spiz. — spissik adj. mit sp. versehen; z. B. Hafermehl mit nicht abgesonderter Kleie ist spissik; in übertragener Bedeutung dürr, mager, schlecht. ain schlecht oder spissiges leder Wolfb. 1627. Vgl. Schm. III. 579.

spiess m. dim. spiess'l 1. wie hd. Spiess, mhd. spiez. 2. Winkel, 's läft in an˜ spiess aus; spiessègge m. spitzer Winkel (auch Name eines Feldes); adj. spiessegget, spitzwinklig, schief. spiss, spiess und spitz werden überhaupt oft vermengt. Vgl. Schm. III. 580.

spitz m. dim. spitz'l wie hd. Spitze, oft auch für spiss; höchster Punkt eines Gebirges, daher häufig als zweiter Compos.-Theil in Bergnamen: Wetterspitz, Schoberspitz, Lasarnspitz, Raggarspitz Gamskoarspitz (alle aus dem Mth.), Hafnerspitz. Lieskehlespitz u. a.

spitz'ln, speien, spucken. Vgl. speuzen bei Schm. III. 583, henneb. spitze f. Speichel Reinw. II. 120.

spl

splisse f. gewöhnlich pl. spliss'n, grobe Kleie; das Mehl ist splissik (vgl. spissik) Schröer 98ᵃ: splisse, grobe Kleie; zu spleissen. Schm. III. 584. Vgl. auch plisse.

spo

spòck'n m. kurzer Stock, grosser Holzsplitter; in Steierm. nennt man spòck'n die wegen ihrer Kürze nicht mehr brauchbaren Weingartenstäbe; s. spàck'n.

spör s. spear.

spork'n m. Sperling (Lavant.), mhd. sperche, bair. sperk, spirk Schm. III. 577.

spott'n und ***spött'n*** wie hd. spotten. spott tritt vor Adj. zur Verstärkung eines schlechten Begriffes: spottlètz, spottead, spottwolf'l etc. spöttisch wird vom Wetter gesagt, wenn es regnerisch aussieht (Glanth.). Vgl. Schm. III. 581.

spr

sprèch'n, sprèchet, spràch; g'sproch'n wie hd. sprechen, doch dafür gewöhnlich: röd'n. versprèch'n, versprechinge, verloben, Verlobung. spràcht'n Vb. viel, grosssprechen. Vgl. Schm. III. 586.

Sprèggl'l n. Schafname (Mth.) Schm. III. 569: spregk'l, Flecken auf der Haut. Vgl. hd. sprenkeln.

spreitz'n trans. etwas stützen, eine spreitze, Stütze darunter setzen; vanànderspreitz'n, auseinander halten; reflex. si' spreitz'n, 1. sich weigern etwas zu thun, stützig sein, 2. sich prahlen, grossthun, auch: g'spreitzt tuon. spreitzar m. Prahlhans:

> Geh nur hin zum groass'n könig,
> frag wo is der herr Jesu Christ,
> er woass grâd wie du so wenig,
> weil er nur a˜ spreitzer ist. Hirtld. Weinh. 416.

Ahd. spriuzan, stützen, spriuza, die Stütze, wozu ganz genau bair. spreussen stimmt Schm. III. 593. Vgl. spriss'l.

sprènz'n, sprènz'ln si', 1. sich brüsten, gespreizt, geckenhaft thun, 2. si' aufsprènz'n, sich aufputzen, zu sehr schmücken. Vgl. mhd. sprenzelære Neidhart 54, 27. 58, 3. 84, 12 und Fastn. 250, 25:

> Ich bin gewest bei allen tenzen
> und tet mein prüst gar hoch aufsprenzen.

Schm. III. 592: sprenzen, springen; zieren, schmücken. Schröer 98ᵃ: sprenzen, den Boden anfeuchten; also eine Intens.-Form von sprengen. Vgl. auch sprienzl'n, Nebenform von spènz'ln, und sprinz'n.

springin, spring; springet, sprung; g'sprungin, g'sprung, wie hd. springen und laufen, welch letzteres mundartlich fast gar nicht gehört wird (so auch henneb. Reinw. II. 120).

> Hab aufang' zu springen
> nach Wetlahem in stall. Weinh. 98.

überspring˜ mit ähnlicher Bedeutung wie übersingen. Sprink m. Ochsenname; Springile n. Ziegenname.

sprinz'n f. làbsprinz'n (Drth.) Sommersprossen; bair. der sprinz Schm. III. 592. Vgl. sprènz'n.

sprienz'ln s. spènz'ln.

spriss'l, sprüss'l n. Holz welches dient etwas auseinanderzusperren (zu spreitz'n), Sprosse an einer Leiter, Stäbchen, woraus die Vogelbauer gemacht sind; Holzspäne, Schienen, wie sie bei der Heilung eines Beinbruches angewendet werden, daher den Fuss, den Arm spriss'ln. Vgl. spreitz'n und Schm. III. 593: spreissel, spreissen m. und sprüssel m. Sprosse, Sprössling.

spritt'l n. wie spriss'l. Schm. III. 594 der spreitel.

sprütt'ln Vb. quirlen, H. III. 168: sprüdeln, stark aufrühren, aufbrausend machen; ebenso Schm. III. 580.

sprutz'n wie hd. spritzen; sprutze f. Spritze; sprutzer m. einmaliges spritzen, schwacher Regen; 's hàt lei an˜ sprutzer gitûn. Schm. III. 594.

spu

spuol'n und ***spüel'n*** wie hd. spülen; spuolach, spüelach n. das Spülicht.

spünne s. spinne.

sta

Stabenteine f. zusammengezogen: Stàmtine, ein kleines Dorf im Lesachthale. Stabenteiner, Stàmtiner m. Hausname.

stàd'l m. dim. stàdile, die Scheune; ahd. stadal. Schm. III. 615, cimb. Wb. 173ᵇ, Diefenb. II. 302. In einem stàd'l wurden früher auch die Bauernspiele zu Liesing aufgeführt.

stàdorn f. s. stûde.

stàffe, stàpfe m. dim. stàff'l, stàpf'l oder stàffile, stàpfile wie hd. die Stufe: stieg'nstàpfe; stàpf'lsteig'n, über eine Treppe, überhaupt hinaufgehen; ahd. staph, gressus, stafal gradus, nhd. fusstapfe Gramm. II. 9. Voc. peda: fuezdreitt oder staffel.

> Wann ich dan auf wil gen ein stiegen
> so thu ich mich auf ein staffel schmiegen. Fastn. 564, 9.

Vgl. Schm. III. 617.

stàch'l m. dim. stàchile n. wie hd. Stahl, ahd. stahal n., mhd. stahel, stâl n. m. Grf. VI. 634. stàch'ln Vb. stählen, eine Flüssigkeit durch hineinhalten eines glühenden Eisens erwärmen. Schm. III. 625.

stàle f. s. Stàllûne.

stàll m. dim. stàlle, stàllile wie hd. Stall. augstàll, akstàll s. unter auge. — bachstall: bezalt ich 19 Kabatern dass sie die bachstàll aussgeraumbt. St. Veit 1613. ehstàll (östl. Steierm.) Stall für Zuchtschweine. stàll'n, innstàll'n Vb. in den Stall thun. Vgl. Schm. III. 626.

stàllier'n (Uk.) schelten, schimpfen Schm. III. 626.

Stàllûne f. Name einer Alpe.

Stàl'n nennt man kleine Wiesen, die sich mitten auf Felsenwänden befinden, die prâtstàle, schmàlstàle etc. Im Wodnerthale zieht sich am Reinundekof'l eine solche stàle bis zur höchsten Spitze hinauf und diese mag in einer Lies. Urk. von 1487 gemeint sein: ein stuch, genant die stelan, das da leyt in wodemertal. Sind diese stàl'n so gross, dass darauf heudristen gemacht werden, so heissen sie dristler. Vgl. stöle.

g'stàlt f. wie hd.; g'stàlt der sàch'n, je nachdem. Vgl. Schm. III. 634.

stàmm: peterstàmm, primula villosa; saupeterstàmm, primula minima L.

stàmpern 1. treten, stampfen, ummerstàmpern; àn˜ auss'nstàmpern, fortjagen. 2. in der Gaunerspr. stehlen, geamer pumerling stàmpern, Äpfel stehlen 3. si' auf-, zàmstàmpern, schmücken, aufputzen.

Mei⁼ die'ndle is sauber,
is nètt und is fein,
äff r an sauberst'n is's
wänn's zàmg'stàmpert is.

Vgl. Schm. III. 638.

stàmperle *n. kleines Gläschen, Schnapsgläschen; schles.* stämpchen, stampe, *Trinkglas mit dickem Fusse.* Z. IV. 186.

stàmpf *m. dim.* stàmpf'l *wie hd. Stampf, Stempfel;* prein-, gerste-, hiuset stàmpf; loud'nstàmpf *in der Walkmühle.* stàmpfe *f. die Stampfmühle, der Vorgang des stampfens.* Schm. III. 639, *cimb. Wb.* 173ᵃ.

ständ'n *Vb.* ***stänter*** *m. s. unter* stean.

stànge, stangen *f. dim.* stàng'l *wie hd. Stange;* g'stäng *n. Geländer (Drth.);* stàng'ln *Vb. mit einer Stange zu thun haben, in der Jägersprache einem Federwild das Bein* (stàng'l) *abschiessen. Vgl.* Schm. III. 648.

Stanitsch *m. Name eines Waldes (Mth.).*

Stanziwurdi *f. Name einer Bergspitze (Mth.), der zweite Theil* wurdi *vielleicht vom slov.* brdo, *Berg (Miklos.).*

stàrl *m. dim.* stàrile *wie hd. Stahr, sturnus und Staar im Auge. Ahd.* star *m.* stara *f.* Grf. VI. 701, Schm. III. 651, 657.

stàrr *adj. adv. starr, steif,* prüg'lstàrr *und* strig'lstàrr, *ganz steif.*

Die füesslen seint so prüg'lstàrr,
a's wànn es zum derfrier'n wär. *Hirtld.*

stàrrilat *ein wenig steif;* stàrr'n, *steif machen;* derstàrr'n, *steif werden, erschrecken. Vgl.* stàrz'n. Schm. III. 651.

stàrtin *m. ein Flüssigkeitsmass, ein* startin *hat 10 Eimer oder* ürn. Vor etlich wochen bring er ein stàrtin wein herauf *St. Veit* 1645.

stàrz'n si', *sich brüsten, aufblasen, und intrans strotzen;* stàrzvoll *oder* g'stàrzt voll. *Vgl.* Schm. III. 651, Stald. II. 392; *s.* storz'n.

stàt, stàte *adj. adv.* 1. *beständig, treu,*

pall mål i's håber
und pall mål i's wåtz,
a⁼ die'ndle hånn i' allw'n g'hàt,
lei nèt a⁼ stàts.

2. *leise, langsam, heimlich,* stàte gean, a⁼ stàter mènsch, *stiller, bedächtiger.*

Wànn i' mei⁼ diendle hàls'n thue,
druckt's ihre äuglan zue
thuet a'- wànn.s schläf'n tàt
und lächt schean stàt.
äff der steirisch'n àlb'n,
hàt's ån⁼ luermànn verwàt,
g'schigt im rècht dem hallunk'n
w'rumb fàrt er so stàt.

seit's nur stàt! *seid nur still, sprecht nicht weiter!* (Gnesau). *Ahd.* stâti, *stabilis, firmus, adv.* stàte Grf. VI. 615. *Etwas* stet haben, *treu halten Lies. Urk. von* 1398. Daz im daz alles statt und ungewrochen weleibt. *Lies. Urk. von* 1449. *Vgl.* Schm. III. 670, Stald. II. 392, Weinh. 93ᵃ.

b'stàt'n 1. *bestätigen,* solche aussag wil er mit seinem geschwornen aydt bestatten *Victr.* 1599; *in einer Lies. Urk. von* 1457 besteten. 2. *zur Ruhe bringen, begraben,* pistàtinge, *Begräbniss, Leichenzug. Das Wort schwankt in Form und Begriff zwischen* stàt *und* statt. Schm. III. 671.

stàtt, g'stàtt *f. wie hd. Statt, Ort;* die hofstàtt *auch* ho'stitte *(aus* hofstätte), *Name eines Gehöftes, eigentlich die Stätte, wo ein Bauernhof steht, oder gestanden hat; davon als Haus- und Geschlechtsname* Hofstätter, Schm. II. 158. g'stàtt *adv. wie hd. statt:* g'stàtt dier *oder* g'stàtt deiner.

stàtt'l, g'stàtt'l *f. dim.* stàttile, g'stàttile, *Schachtel, scatula.*

staude, staud'n *f. dim.* ständile, *Strauch, Gebüsch;* wàsserstaud'n *Salix;* zott'nstaud'n, *die kriechende Erle (Drth.). Das dimin.* ständile *hat gewöhnlich die Bedeutung von: belaubter Ast, Zweig.* staudach *n. Gebüsche, Dickicht. Voc.* staudach: *rubetum.* Ainstmals habe er zeug auch staudach zum zeinen dem Stephan Wurzer gehockt. *Victr.* 1611. In den gehülzen oder staudach *Kärnt. Jagdordg. von* 1617. Staudach *kommt häufig als topische Benennung sowie* Staudacher *als Geschlechtsname vor. Vgl.* Schm. III. 616.

ste

stéch'n, stách, stechet; gistochn, gistécht, *wie hd. stechen; beim Kegel- oder Kartenspiel um einen streitigen Preis* stérh'n *wofür anderwärts* rittern. *Vgl.* Schm. III. 606.

stécke, stéck'n *m. für hd. Stecken, Stab, Stock.* Schm. III. 610.

Stéff'l *m. dim.* Stéffile, *Stephan.* Schm. III. 617.

stèfte *f. der Stift, bair.* der steften Schm. III. 619. — stèft'n *Vb. etwas mit Stiften befestigen, beschlagen.*

stéggern, *wühlen, bohren, stochern.* stégger *m. Holzsplitter (Drth.).*

steif *adj. adv. stark, rüstig, muthig.*

Sein vater ist ein alter greis
und doch ein steifer mann. Weinh. 430.

Ebenso bair. Schm. III. 618. Prasch 24ᵃ: steiff, *brav;* Stald. II. 395: steif, *schmuck, schön, wacker.* — g'steift *adj. adv. brauchbar (Wagn.).*

steige, steig'n *f. dim.* steigile, *Hühnerstall, Vogelhaus,* hènnsteige, voug'lsteige. *Ahd.* stigâ, *mhd.* stige, *Stall.*

Du hautar du plüetar,
du hènn-steig'nhuetar,
du àrmder puo,
geast 'n hènnsteig'n zuo.

Vgl. Schm. III. 624.

steik *m. dim.* steig'l *wie hd. Steig.* goap'nsteik *(Narrensteig) topische Benennung (Mth.).* gàsteik *s. unter* gàstach.

stàn, stoan, stuen *m. dim.* ständ'l *etc.* 1. *wie hd. Stein;* märw'lstàn, tünderstàn, tupfstàn *s. unter dem ersten Worte;* griessstuen *(steir.) Kieselstein;* zunderstàn, *Schmiedeschlacken;* talstàn, *Speckstein.* 2. *Felsen, Felsenspitze, daher in der Compos. von Bergnamen wie:* Weissstàn *(monte peralbo),* Schröckstàn, Sunnstàn *etc.* stànan *adj. aus Stein, steinern, ahd.* steinîn. *Viel wird auch erzählt von* stànanen *oder* verstàuten *Menschen. Bekannt ist die Felsengruppe in der Nähe des Luschariberges, vom Volke als versteinerte Jäger angesehen, die auf die Mutter Gottes herüberschiessen wollten. Im Drauthale erzählt man von einer* verstànten àlb'n, *wo der* hàlter, *die* sündin *und eine Kuh* verstànt *zu sehen sind; aber Niemand weiss zu sagen, wo diese Albe liegt.* — ständ'ln *Vb., das* Gr. *Wb.* II 826 *beschriebene* Datschelspiel *spielen: „Mehrere Kinder sitzen zusammen und jedes hat ein Häufchen kleiner Steine vor sich. Der Reihe nach wirft ein jedes, indem es mit derselben Hand, womit es seinen Stein gefasst hat, noch einen Stein von dem Haufen des andern nimmt, beide in die Höhe wirft und die zurückfallenden wieder auffängt; misslingt der Wurf, so kommt ein anderes an die Reihe." (Im Lesachthale nimmt das Kind ein Steinchen, wirft es in die Höhe, fasst dann mit derselben Hand ein anderes aus dem Häufchen, wobei es an keines der übrigen anstossen darf, und fängt das herabfallende auf, so dass es jetzt zwei Steinchen in der Hand hat. Sind auf diese Weise alle kleinen Steine des Häufchens glücklich gehoben, so wird neu ausgeworfen, und es werden nun zwei Steinchen, während des Wurfes in die Höhe, gefasst, dann drei und endlich vier.)* Grimm *fährt fort: „Ein uraltes Spiel, das schon auf einer griech. Vase abgebildet ist, das Clarke durch ganz Russland verbreitet sah, und Niebuhr bei den Kindern am Euphrat zwischen Busra und Helle fand." Weitere Nachweisungen gibt* Stöber *bei Fromman* IV. 9, *woraus ich die elsässischen Benennungen anführe:* drüsch, steinerlis, Jülebàle, strohlstein, bàbstels. *Vgl. auch* Schm. I. 456, III. 642.

stöl, stöle, stöl'n *f. wie hd. Stelle, Platz; dann eine Vorrichtung um etwas darauf zu stellen; Voc. spintrum:* ein stell in einer stuben.

I' hab nou' was g'fund'n
bei mier äff der stöl,
an⁼ käs und an⁼ putter,
und a⁼ schüss'l voll möl. *Hirtld.*

Vgl. Weinh. 411.

stèll'n *schw. Vb. wie hd. stellen;* gistèll'n si', *sich zu etwas anschicken, sich betragen;* gistèlle *n. Art sich zu benehmen, etwas anzugreifen, Aussehen, Gestalt. Das* g'stèll *am Wagen, gleichbedeutend mit* g'röt; pergg'stell *oder* pergg'röt, *Wagen zum weiterschaffen von Baumstämmen (Drth.). Vgl.* Schm. 628 *ff.*

stèlze, stèlz'n *f. Stütze;* stèlz'n, *unterstützen, intrans. krumm, auf etwas gestützt gehen.* pàchstèlze *f. Bachamsel, auch im Voc.* pachsteltzen. Schm. III. 634.

stean, stien; steet, od. stuend; g'stànd'n, g'stuend'n, *wie hd. stehen; daneben auch dem alten* standan *entsprechend:* stànd'n, ständet, g'stand'n. *Compos.:* àstean, *schlecht werden, alt werden;* ànstean, *plötslich stille stehen:* die müle steat àn, *einen um etwas* ànstean, *ihn darum bitten.* pistean 1. *gestehen, bekennen:* was ist dein begehren, thue mir es bestehen. *Kirchld.* 2. *etwas in Pacht,* in bestand *nehmen;*

fürstean, *vorstehen, beschützen;* fürstånt *m. Vormund, Bürge.* verstean si' *auf etwas, sich an etwas erinnern, es kennen;* i' verstea mi' nèt åff di', *kenne dich nicht;* guota kinder verstéant si' åff die èltern, *erinnern sich an die Eltern, helfen ihnen;* i' verstea mi' åff èpans, *es fällt mir etwas ein.* urstende und auferstende *f. zeigt sich nur noch in den Kirchenliedern. Vgl.* Schm. III. 595 *ff.*, 643 *ff.* — pèttstånt *f. für Bettstatt*, aine petstandten mit ainem himel *Wolfb.* 1633. ox'nstånt, *die oberste Gallerie eines Theaters.* — ståntar *m.* 1. *Holzgestelle auf welchem die Garben in Ballen gefasst werden, um sie nach Hause zu tragen.* 2. *kurzes stehenbleiben*, ań ståntar mach'n. Ich sach in under der rathausthur mit ir ein langen stantner machen. *Fast.* 543, 13. *Ahd.* stanter Grf. VI. 697. Schm. III. 646.

stèngge, stènke *m. wie hd. Stengel.*

stènk'n, stènkern, *stinkend machen, figürlich: eine alte Sache wider aufrühren*, åń unstènk'n, *ihn reizen.* Schm. III. 649.

stèpp'n *wie hd. steppen, im nähen oder stricken Zierrathen anbringen*, gistèpta stümpfe; stèppik *adj. adv. mit Pünktchen, Tupfen versehen;* pläterstèppik, *pockennarbig.* Schm. III. 650, Reinw. I. 12, S. 71, Anton I. 8.

steare *s.* stor.

stérbe *f. Pest, collect. für viele Todesfälle;* boir ist a' groassa stèrbe. *Voc. pestilencia:* sucht oder sterb. Schm. III. 656; der sterb, *ahd.* sterbo *pestis.* Weinh. 94ᵃ: sterbe *f. rhein.* die sterf.

stearn *m. wie hd. Stern. Voc. cometa:* notstern. stearna *f. Kuh mit einem weissen Fleck an der Stirne. Vgl.* Schm. III. 658. stearnsingen *s. unter* singen.

stérz *m.* 1. *eine Nationalspeise von Heidekorn.*

> I' koch enk in der milch an' brein,
> wirf a' stück'l putter drein,
> woder I' koch enk an' störz,
> såg nur wie 's dier ist umb's herz. *Hrtld.*

Vgl. Schm. III. 660 (Prasch 23ᵃ: sterz *cibi genus*), Hör. III. 180. 2. *Nach einer Anmerkung in der Carinthia* 1860 *p.* 38 *soll* sterz *in der Gegend um Feldkirchen Schutt- und Schlackenhaufen bedeuten.*

Stérze *f. Name eines Dorfes im Lesachthale.*

stoire *f. wie hd. Steuer, mhd.* stiure, *Unterstützung, Abgabe.* stoir'n, *Steuer zahlen;* si' stoir'n (*Drth.*) *beim ausgleiten das Gleichgewicht zu erhalten suchen. Ahd.* stiuran, *dirigere, nhd.* steuern. Schm. III. 652 *ff.*

sti

stieb'n, steib'n, stoib'n; stiebet *etc.* g'stiep', g'steip', g'stoub'n, *wie hd. stieben; ahd.* stioban, stoup. fliegets vnd stiebets wildprät *Kärnt. Jagdordg. von* 1617. Schm. III. 603.

stick'l *adj. adv. steil*, über'n pérk geat's stick'l auf'n; dås ist a' stickler wék. *Ahd.* steigal, stëchal Grf. VI. 626; *mhd.* stëgel, stëchel, stikel (Lachm. *zu Iwein, vers* 2773); *von* stigen, *durch* ch *verstärkt und durch* el *abgeleitet. Hugo v. Montf.* (Weinh. 37) *gebraucht auch ein subst.* stikel, *steiler Weg:* der sel ein bœser stikel bist du mit sneller il. *Vgl.* Schm. III. 611. Wöste 107: stiegel, *steil.*

stickäz'n, stiggäz'n, *stottern, intens. von sticken.* Schm. III. 612.

stif'l *m.* 1. *wie hd. Stiefel, mlat. ital.* stivale; 2. *und wohl von jenem zu trennen: Stütze, der* stif'l *der die Bank unterstützt, die zwei Seitenpflöcke bei einer Zaunöffnung; cimb. Wb.* 174ᵃ: stivala. *diese Zaunöffnung selbst.* stif'ln, *etwas stützen, einen* stif'l, *Pflock einrammen, einen* unstif'ln, *zu etwas anreizen, stimulieren. Vgl.* Schm. III. 618. *Ahd.* stifulên *fulcire, mhd.* understivel *fulcrum; nach* Curtius *Nr.* 224 *urverwandt mit lat.* stipare, stipulari, *und dieses von skr.* sthâpayâmi, *Causativform von* sthâ, *stehen.*

stiff'l, näs'nstiff'l *m. Nasenstüber.*

stift'n *wie hd.;* un- ånstif'tn, 1. *etwas begehen, anstellen, in schlimmen Sinne;* 2. åń ånstift'n, *ihn zu etwas anreizen, den Weg zu einer schlechten That zeigen;* 3. *ein Kind* ånstift'n, *es versorgen, unterbringen (Drth.). Vgl.* Schm. III. 621.

stig'l, überstig'l *n. Stufe, erhöhtes Brett an einem Zaune, um leichter über diesen steigen zu können.*

> Baŕ prünnlen, baŕ pächlen,
> baŕ überstig'l
> då håt si' mi' g'håls'n,
> der tundersnig'l!

Lexer, Kärnt. Wb.

Schm. III. 624: die stiegel; *ahd.* stigilla *f.* stiagil *m.* Grf. VI. 626.

still, *flect.* stillder, stilla, still's; *adv.* stilla *wie hd. stille, leise;* stilla håb'n, *ruhig halten*, gockstilla', *ganz stille.* still'n, *stille machen, beruhigen;* das kint still'n, *ihm die Brust reichen.* Schm. III. 630, *Gramm.* II. 57.

stimbe *f. dim.* stimb'l *wie hd. Stimme;* verstimben, verstim', *umstimmen, in eine andere Melodie bringen:*

> Er kan die alt mode
> aufs neuge verstimmṕ,
> sein maul darzue krim. *Hrtld.*

(*Und so soll auch bei* Weinh. 412 *nach der Handschrift gelesen werden, und nicht:*

> a kan die alt mode
> aufs neuge kostim *etc.*)

neunstimbler *m.* „*ein kleiner Vogel mit allerhand Stimmen*".

Stine, Stind'l *m. Augustin*, Stiner *m. ein Übername.* Stine, Stind'l *f. Christine, dumme Weibsperson.*

sting'l *m. dim.* stingile *wie hd. Stengel; vgl.* stèngge Schm. III. 648.

stink'n, stinket gistinkt und g'stunk'n wie hd.; derstunk'n und derloug'n, *ganz erlogen.* stinkåndrar *m. Baumwanze; tirol.* stinkoanri *und* stinkoandröck *Z.* IV 53. Stald. I. 410; stinkguege.

Stirna *f. Kuhname; vgl.* sterna.

stier *m. dim.* stierl *wie hd.;* stier'n *Vb. das verlangen der Kuh nach dem Stiere.* stierling *m.* (*Kopfhaut?*): ain grosse oxenhaut darbey der stierling kostet 26 kr., ohne stierling 10 kr. *Wolfb.* 1627.

sto

steabern *trans. jagen, fortjagen; intrans. stauben, stieben, stöbern* Schm. III. 604.

stock *m. wie hd. und bei* Schm. III. 612. stock und stein, *alte allitter. Formel:* mit allen den rechten nutzen und ern und zuogehorung eg sey aker oder wismat gepawn oder ungepawn pesucht oder unpesucht stokch und stain weg wazzer und gemain ainfart und auzfart *etc. Lies. Urk.* 1398. Mit aussfart und infart mit wasser stock und stain *Lies. Urk.* 1429. — stöck'l *n. kleine Wegkapelle; vgl. bair.* bildstock, *Bildsäule* Schm. I. 171. — hausstock *m. Cretin (Lavant.).* Stocka' *n. Name einer Wiese, eigentlich Platz mit vielen Wurzelstöcken von gefällten Bäumen.* stock'n 1. *trans. in Holzstösse aufrichten*, 2. *intrans. gerinnen*, g'stockta milch, g'stockt's pluot; *vgl.* stout'n. Schm. III. 613, Hör. I. 294.

stocklitz *m. bronus (Uk.); lesach.* stögglås *m. eine Gattung im Getreide wachsender Schmielen.*

Stoff, Stoffl *m. Christof, dummer, unbeholfener Mensch.*

stolle *m. Mensch mit einem körperlichen Gebrechen, Krüppel. Vgl.* Schm. III. 631, *mhd.* stolle, *Stütze; also hier wohl ein Mensch der zum gehen einen* stollen, *eine Stütze braucht.*

stolz *adj. adv. wie hd., aber auch: hübsch, angesehen;* Stolza, *Kuhname.* Schm. III. 634.

steare *f.* (stör), *die Handwerker* geant åff die steare *oder* seint in der steare, *d. h. sie kommen zur Arbeit in die Wohnung des Bestellenden gegen Kost und Taglohn.*

> Ilicht die schüss'l ålle hear,
> nimb a' näterin åff d'stear,
> dass man dem pueblein ein pfåt'l verer. *Hrtld.*

Ebenso bair. schwb. schwz. Schm. III. 655, S. 512, Stald. II. 300. *Ursprünglich wohl gebraucht vom unbefugten herumziehen* (stören) *und sich Arbeit verschaffen der Handwerker, so heisst auch öster. ein solcher der unbefugt ein Handwerk treibt, ein* störer Loritza 127. — g'stear *n. Geschäft, Mühe (Mth.), wofür bair. das einfache* stör *f.* Schm. 654.

stourax *m. Schimpfname.*

storfe, storf'n *m. dim.* störf'l, *Stumpf von einem Baume etc., von einem Zahne, Zahnwurzel die beim ausreissen eines Zahnes oft zurückbleibt*, er håt leatiga storf'n im maule. *Vgl.* storre.

stearn, *stören, aufrühren, stechen;* åń unstear'n, *zu etwas anreizen; vgl.* steare.

storre *m. dim.* störr'l 1. *Stock, Stumpf von einem Baume etc., was* storfe, *nur dass in* storre *der Begriff von etwas grösserem liegt;* 2. *wie* stolle, *krüppelhafter Mensch. Mhd.* storre *truncus Gramm.* II. 61. *Vgl. das folgende.*

storz'n, *hervorstehen, strotzen, voll sein.*

> So storzen ir die milchflaschen
> recht sam zwu lere saleltaschen. *Fastn.* 702, 18.

Schwb. storze, *Strunk*, storzen, *hervorragen* S. 507, 512. *Vgl.* stárz'n.

stoass'n und ***steass'n (stössen), stoasset, stiess; g'stoast, g'steast*** oder ***g'stoass'n, g'steass'n;*** 1. *wie hd. stossen:*

> puo gea nét aus,
> wénn der wint a sou braust,
> wénn der wint a sou steast,
> pist a˜ närr wenn de geast.

auferstoass'n, mier st. aufer, *ich rülpse;* åstoass'n *von der Mühle, den Gang derselben einstellen, eigentlich das Wasser* åstoass'n, *welcher Ausdruck auch für pissen gebraucht wird.* stoass, steass *m. Stoss;* steass'l *m. Stössel, Mörser.* 2. *stehlen* (*Gaun. Spr.*). *Vgl.* Schm. III. 662.

stout'n *schw. Vb. gestehen, gerinnen, die Milch, das Blut* stoutit; *in Uk. nach Überf.* g'stoitran; *cimb. Wb.* 175ᵃ: stoden; *gth.* standan, *praet.* stôth, *stehen und davon ein schw. Vb.* stôdjan, *dem das mundartliche* stout'n *entspricht. Gramm.* II. 11.

stötik, stötisch *adj. adv. widerspenstig, nicht vom Flecke zu bringen, von Menschen und Thieren, vorzüglich von Pferden. Vgl.* Schm. III. 672. Pfeiffer *das Ross im Altd.* 9, 50. *Für* stötik sein *gebraucht man übrigens auch:* an˜ stöt häb'n, *also* stöt *m.*

stotze *m. dim.* stötz'l 1. *Kübel,* milchstotze; *Schaff, worin den Schweinen das Futter gebracht wird;* wasserschöffer und milchstötz, *Villacher Handwerksordnung von* 1635. Schm. III. 673, *cimb. Wb.* 175ᵃ, Reinw. I. 159: stutz. — 2. *dummer, auch unreinlicher Mensch.*

stötz in ***stötzpoud'n*** *m. der erhöhte Boden in einer Mühle, worauf die gosse mit den Mühlsteinen sich befindet.*

stra

strå *f.* 1. *neben* ströwe *für hd. Streu,* 2. stråholzer, *Querhölzer auf Brücken;* aussgabgelt für 250 strâhölzer vnd 15 enspaimer *Wolfb.* 1620. Schm. III. 675.

Stråja' *n. Dorf im Lesachthale, urk. von* 1467 Strayach.

stråfla' *adv. schlecht, misglückt,* es ist strâfla' gängen; *wird eher in* streiflich (*von streifen*) *als in* strâflich *aufzulösen sein.*

strål'n, *pissen, nur von Thieren.* Schm. III. 684.

Strämitze *f. Name eines kleinen hochgelegenen Dorfes;* auf Stramizz *Urk. von* 1404. *Vgl. slov.* strmec, *steiler Berg* (*Miklos.*).

strämpf'n, *schwerfällig, auf kothigem Wege gehen;* strämpfet *adj. adv. dicht, breiartig,* strämpfata pfarfilan. *Vgl.* Schm. III. 685.

Stranach *n.* (*Mth.*) ***Stranig*** *n.* (*Gailth.*) *Name von Dörfern.*

strängge *f. dim.* stränggile, *Bohnenschote, gewöhnlich plur.* strängg'n, stränggilen, *eigentlich wohl die „Reihen" oder „die reihenweise am Stiele befestigten"; vgl.* strang *bei* Schm. III. 686.

stränz'n si', *sich dehnen, strecken und dann mit gleichem Begriffsübergange wie bei* pärz'n, *sich prahlen, grossthun, so auch schwb.* S. 513, Schm. III. 687, Prasch 23ᵃ: strantzen, *sich strecken;* Lobitza 127: stranze, *faule träge Weibsperson. Vgl.* Neidh. 49, 16:

> der muose ouch sîn gestränze
> dô lâzen under wegen.

strässe *f. pl.* sträss'n, strässne, *dim.* sträss'l, *Strasse;* Römersträsse, *Milchstrasse; s.* Roam.

straube, straub'n *f. gewöhnlich pl.* straub'n, *dim.* sträubile, *eine Art in Schmalz gebackener Mehlspeise. Die* straub'n *werden besonders den Wöchnerinnen zum* weissade *gebracht.*

> A˜ schüss'l und a˜ pfänd'l,
> a˜ täller und drauf a˜ straub'n,
> hietz woll mer dem kind'l
> an˜ opfer zämm klaub'n. Weinh. 411.

Schm. III. 676.

strauche, strauch'n *f. dim.* sträuch'l, *Schnupfen; Voc.* straukhen *catharrus. Ältere Nachweise bei* Schm. III. 678.

straun *m. kommt vor neben* kustraun, g'straun.

Straussa *f. Kuh mit langen dunkeln Streifen.*

strauss *m. ist nicht gebräuchlich, dafür* pusch. gisträusse, g'sträuss *n. Buschwerk, Dickicht.* Schm. III. 689, *H. Sachs:* gestreuss, Keun. II. 150.

stre

sträch *m. Streich,* glogg'nsträch, *Glockenschlag;* zi sträche kemmin, *gut, recht dazu kommen* (*vielleicht von der Versteigerung hergenommen*). *Vgl.* Schm. III. 679. streicherlen *pl. Zündhölzchen.*

Strâfa *f. Kuhname = die gestreifte.*

sträm *m. dim.* sträm'l, *Streifen, Striemen;* strämilet, *gestreift; Voc.:* streym, streymlot. sträml'n, *mit Streifen versehen.* Sträm *m. Ochsenname.* Sträma *f. Kuhname;* Streimile *n. Name für Ziegen. Vgl.* Schm. III. 685.

strèmpf'ln (*Mth.*) *die Gerste enthülsen. Vgl.* strämpf'n und stämpf; *auch schwb. ist* strempfel *gleich* stempfel Schm. III. 685.

(streu), ströwe *f. Streu;* ströw'n, *Streu machen, Streu ausbreiten; mhd.* ströuwe, ströuwen, *von* strô, strôwes, *das Stroh; s.* strå.

stri

strich *m. dim.* strich'l *wie hd.;* Huntsstrich *m. Name einer Alpe.*

stricks'n, strix'n *pl. Schläge;* Schm. III. 682 *vermuthet Ableitung von* strick *oder* streichen. *Das Wort kennt auch* Prasch 23ᵃ.

Strieden *f. Name eines Berges* (*Mth.*). *Als Feldname kommt das Wort im Drauthale, bei Zwickenberg vor.* Striede *f.* Strieder *m. Hausname.*

striemen *f. beim Zugseil das Stück, womit man zieht; s.* sträm.

strît *m. dim.* strît'l, *Zank, Streit;* strît'n, *zanken, streiten;* strîtik, *streithaft. Mhd.* strît, strîten.

stritz'l *s.* strutz.

stro

stroa *n. dim.* streaw'l *wie hd. Stroh, enclit.* ,stra, poanstra; liebfrau'nstroa, *Galium verum und Galium mollugo;* g'streawach *n. collect.;* streawan *adj. aus Stroh. Vgl.* Schm. III. 676, Zarncke *zu Brant* 322ᵃ.

stru

strûd'l und ***strügg'l*** *m.* (*das letztere auch fem.*) *eine Art Mehlgebäckes; auch schwb. kommen diese beiden Formen vor.* S. 515, Schm. III. 682.

strutz *m. dim.* strütz'l, *Brotlaib in elliptischer Form;* aus dem pollenmel vnd oblass kreyzerstrüzl gepachen *Wolfb.* 1560. *Im Mölltkale werden den armen Leuten* allerheilig'nstrützlen (*les.* pitschilan) *und* frauenstrützlen (15. *August*) *ausgetheilt. Schon ahd. mhd.* struzil, strûzel Grimm *bei Haupt* VIII. 419; *es ist weit verbreitet und erscheint auch in romanischen und slavischen Sprachen. Vgl.* Frisch II. 348, Schm. III. 691, Weinh. 95ᵇ, Kuhn *Zeitschr.* IV. 53.

stu

stube, stub'n *f. dim.* stüb'l, stübile *wie hd. Stube, fast allgemein wie in Norddeutschland für Zimmer. Die* oberstube *oder die* scheane stube *im ersten Stockwerke der Bauernhäuser, wohin sich gewöhnlich die Eltern, wenn sie einmal* auszügler *sind, zurückziehen;* rauchstube, *die Küche.* wässerstube, *Verschlag bei Bergbächen, hinter welchem sich das Wasser sammelt, um dann, auf einmal ausgelassen, die vorne liegenden Baumstämme ins Thal zu schwemmen. Über* pädstube *s.* pät *und über* häd'ustube, heiden. *Vgl.* Schm. III. 604.

stuckaz'n, stuggaz'n, *schluchzen; bair.* stockezen, *stottern* Schm. III. 613.

stüde *f. das studieren,* die studènt'n geant in die stüde. studore *oder* studorle *n.* (*Drth.*) *ein Stübchen, gewöhnlich von der* käch'lstube *aus zugänglich, worin der Bauer sein Geld, seine Schriften und werthvolleren Sachen aufbewahrt, und sich mit Kreide seine Noten an die Wand schreibt; aus lat.* studorium. stadorn *f.* (*Drth.*) *im Zimmer durch eine Wand getrennter Raum für das Bett.* Schm. III. 617: studori, *Zwischenwand von Brettern.*

stuod'l *f. dim.* stüedile 1. *der Weberstuhl,* 2. *gewöhnlich in der Form:* stuodal, *der Unterdachboden,* äff der stuodal. Schm. III. 616: die studel, *Pfosten, Säule;* Stald. II. 413: stud *f. Säule,* gestüdel *n. Weberstuhl. Vgl. Gramm.* II. 51.

stuagg'n *f. (Drth.)* 1. *die Werre, tirol.* stuggin *Z.* IV. 53; 2. *eine Art Käfer.*

stumpf *m. dim.* stümpf'l *wie hd. Strumpf;* stutzstumpf, *bis an die Knöchel reichend. Nhd. ist* stumpf *nur für truncus gebräuchlich, wofür in der ältern Sprache auch* strumpf *jedenfalls als ältere Form vorkommt, die sich nhd. in* strumpf *tibiale erhalten hat. Vgl.* Grimm *Reinhart p.* 113. Schm. III. 640.

stupp *m. dim.* stüpp'l, *Pulver, namentlich gepulvertes Baumharz, auch* wältstupp *genannt;* wurmstupp, *Holzmehl. Gth.* stubjus, *ahd.* stuppi *n. Staub, bair. öster. das* stupp Schm. III. 604, Hör. III. 201.

stupf *m. dim.* stüpf'l, *Stoss, Stich, mit einer Nadel;* stupf'n, *mit etwas spitzigem stossen, stechen;* aufstupf'n, *etwas z. B. ein Geschwür aufstechen;* stupfer *m. nom. ag. und einmaliges* stupfen. stupfach *n. coll.* Schm. III. 651, S. 515.

sturf'n, g'sturf'n *f. (Mlh.) Gefäss aus Baumrinde, was* les. kärge.

stür'n, *stören, stöbern, stochern;* ummerstür'n, *alles ausforschen, durcheinanderbringen;* ausstür'n, *durchsuchen;* zbntstürar *m. Zahnstocher.* Schm. III. 656, Hör. III. 201, S. 518.

stürz'n, *müssig herumgehen, vagieren;* stürzler *m. Landstreicher. Vgl.* Schm. III. 660.

stutz, stutze, stutz'n *m. dim.* stütz'l 1. *Stumpf, etwas abgestutztes;* stutzstumpf. 2. *Kugelbüchse;* 3. *Muff.*

> Sie gehn frisch und munter
> mit pelzwerk und stutzen
> im schensten aufputzen
> hinein in den stall. Weinh. 422.

stutzar *m. Schafname; mit abgestutzem Schweif.* stutz'nproat, *für welches die ganzen von den Halmen abgestutzten Ähren gemahlen werden. Vgl.* Schm. III. 674.

su

su! su! *Lockruf für Schweine; vgl.* sau.

subjekt *m. Ladendiener (Klgft.).*

suoch'n *wie hd. suchen;* versuocht *adj. adv. gleichbedeutend mit* verpånt, *verflucht, nichtswürdig;* a͂ versuochter mensch.

suoche *f. dim.* süech'l, *eine kleine* wüere, *Bett eines Bächleins; vgl.* zauche.

sucht *f. dim.* sücht'l 1. *Krankheit, übles Befinden;* mis'lsüchtig *adj. adv. kränklich, übel aussehend; mhd.* miselsuchtic, *aussätzig.* 2 *Materie, Eiter aus einer Wunde,* 's ist a͂ prauna sucht ausser gängin. *Vgl.* Schm. III. 195, Hör. II. 260.

suff *m. dim.* süff'l 1. *Schluck,* 2. *Säufer;* g'süff *n. schlechtes Getränke.* Schm. III. 205.

sulfern, *schlürfen; so auch schwb.* Schm. III. 239. *Vgl.* surf'ln.

sulze, sulz'n, *dim.* sülz'l 1. *Aussud aus Früchten,* holldersulze, himpersulze, ruob'nsulze *etc.* 2. *(Steierm.) Säuerling, Sauerbrunnen. Vgl.* Schm. III. 241.

> Ich künt euch sulzen und krapfen geben. *Fastn.* 628, 21.

sumper *f. etwas, das einen dumpfen Ton von sich giebt, ein Kreissel etc.* sumpern, *dumpf tönen, mit der Maultrommel* sumpern; *brummen, murren. Mhd.* sumber *st. m. und n. Korb, Trommel, Pauke, frz.* sombre;

> Giselbreht, dû solt den sumbar rüern.

Neidh. XX, 8. Schm. III. 249: sumber *n. Korb etc. Vgl.* sommern, *ein Getreidemass, das mit* sumber *identisch ist.*

g'sunt *m. die Gesundheit,* der eawige g'sunt, *das ewige Heil;* den g'sunt trinken, *zur Gesundheit trinken; früher auch* den gesunt schmecken: zwei gulden den dirnen so den gesundt schmeckhen oder püschel geben *Wolfb.* 1598. — ung'sunt *m. lange anhaltender kränklicher Zustand. Mhd.* gesunt *st. m. auch n., im Ambras. Liedb.* 68, 1 *kommt es sogar als fem. vor:*

> Deine gesund, mein freude
> du mein einiger trost.

Vgl. Schm. III. 267.

sünt'n, süntet, gisüntit *wie hd. sündigen; ahd.* suntôn, *mhd.* sünden. Schm. III. 266.

sunk'ln, *prickeln, Empfindung die man hat, wenn ein Glied einschläft;* Reinw. I. 151: sonkeln, *das zittern eines Gliedes vor Schmerz oder Müdigkeit.*

surf'ln, *schlürfen, sorbere.* Schm. III. 282, Hör. III. 204.

surm *m. dim.* sürmle 1. *das Gesumse, Geräusch;* 2. *Rausch,* èr hàt an͂ surm hâm prâcht. surmen, surm͂ *Vb. summen, wie ein Betrunkener taumeln. Vgl.* Schm. III. 283 *und das folgende.*

surr'n, *ein lautmalendes Vb.: summen, brummen, schwirren;* surre *f. Sache die* surrt; surrer *m. einmaliges* surren *und nom. ag.;* surrach *n. coll.* Schm. III. 281, S. 521, Stald. II. 420.

Susanna: Sànne, Sànd'l *f. dim.* Sàndile.

süst, süsta, sust *adv. sonst,* umsust, ummasüst, *umsonst, sowohl als „vergebens" und „ohne Entgelt, gratis"* (*in Uk. auch* sunst *und* sunster). *Mhd.* sus, sust, *und auch schon* umbsüst *Gramm.* III. 197, Schm. III. 288.

suttern 1. *im Kochen aufwallen,* 2. *sickern,* durchsuttern, *in kleinen Tropfen niederfallen;* suttrach *n. coll. das wallen; was durchgesickert ist.* Schm. III. 293: suttern, *im kochen wallen,* S. 519 suttern, süttern, *seigern, in kleinen Tropfen aus einem enghalsigen Gefässe fallen; schlesisch* sudern., *sachte eegnen Z.* IV. 188.

suz'ln *wie* zuz'ln, *saugen.*

U.

u! ui! *Interjection der Verwunderung.*

ub

üb'l *n. wie hd. Übel, namentlich für böse Krankheiten,* èr hàt an͂ üb'l pikemmin; üble *f. Übligkeit, Unwohlsein;* üb'l *adj. adv. böse, schlimm,* möcht ma͂ nöt üb'l wear'n! *möchte man nicht böse werden!* verüb'l hàb'n *oder* verüb'ln, *etwas böse aufnehmen.*

über *praep. und adv.* 1. *wie in der ältern Sprache: gegen,* über dein will'n kànn i's èt tuon. Und dass er auch über alles verboth änten geschossen *Victr.* 1611. 2. *bei Zeitbestimmungen sowohl* vor *als* nach:

> Heunt über drei woch'n
> hànn i' a͂ kitz'l àg'stoch'n,
> und heunt über fünf tàg
> stich i' wider ån's àb.

Sonst wie hd. und bei Schm. I. 15. überschi' *adv. nach oben.*

uch

uch! *Ausruf der Verwunderung (Krapfeld).*

üechs'n *und* ***üechs'l (iex'n, iex'l)*** *f. die Höhlung unter dem Arme, Achselhöhle; etwas unter der* iex'n *oder plur. unter den* iex'n *tragen, etwas unter die* iex'l nemmin; *âme unter die* iex'l *greifen, ihn unterstützen. Es heisst aber auch:* âff der iex'n, âff der iex'l *etwas tragen, wird also auch für Achsel*

genommen, oder wenn man will, kann „auf der iex'n" *auch bedeuten: über der Achselhöhle. Ahd.* uohhisâ, uohsa, *mhd.* üehse, ühse, uehsene BM. I. 14ᵃ. Stap under ühsen hân, *bereit sein fort zu wandern,* Grimm *Reinhart p.* 374.

> Ich kützelt si ain weng unter den üchsen,
> do weis si mich zu der gaugelpüchsen. *Fastn.* 335, 2.

Schm. I. 19, II. III. 250, S. 522: uchs, uehse.

ul

Uole m. dim. Uolile, *Ulrich;* aˇ rechter Uole, *dummer Mensch;* 'n Uole unrüef'n, *sich erbrechen.* Schm. I. 46, Weinh. 102ᵃ.

um

um, umb, umbe präp. und adv. wie hd. um, ahd. umpi, *mhd.* umbe. umme *(umhin) adv. hinüber,* gea umme, ruck umme, Schm. I. 55. ummedumme, dumbedumbe *adv. um und um, im Kreise herum, rings herum, überall;*

> Ummedumb singts, ummedumb klingts. *Hirtld.*

dumbedumbe trink'n, *im Kreise herum; so auch Fastn.* 74, 25:

> Her wirt, wolt ir der gest abkumen
> so gebt noch eins zuo trinken umb und umben.

w'rumb, *warum;* d'rumb, *darum.*

umbrelle und numbrelle m. Regenschirm; eigentlich Sonnenschirm, der Schatten gebende, von umbra. Schm. I. 58.

un

un Praefix an.

un — Praefix wie hd. un *im negierenden Sinne; dann aber auch verstärkend vor subst. und adj.;* anˇ unochse, untier, *grosser Ochse, Thier;* unhoach, ungroass *etc., sehr hoch, gross. Vgl.* Schm. I. 73. *Schwäb. wird es auch absolut für* sehr *gebraucht,* es regnet un S. 524.

unt conj. wie hd. und. Mhd. wird es auch relativisch gebraucht, z. B.:

> Ich mane iuch der genâden
> und ir mir habt gesworn. *Nibel.* 2086. *l.*

Später wurde es mit dem Relativ verbunden:

> das megdlein ist nit über hundert meil,
> und das mir werden muss. Uhl. 93.

welche Art der Construct. sich auch mundartlich erhalten hat: der wein und den i' trink *etc. Vgl.* Schm. I. 77.

ung, diese hd. Ableitungssilbe lautet les. ing, inge, *oder besser:* üng, ünge, *ahd.* ungi, *woraus sich der Umlaut erklärt:* mâninge, gâttinge *etc., so auch henneb.* Reinw. II. 48.

üns dat. acc. uns, ünser, *unser* (ins, inser); *diese im Lesachthale allein vorkommende Form läuft im übrigen Kärnten neben* uns *und* unser *her. Der Umlaut des dat. und acc. zeigt sich schon im 12. Jh. und ist wohl aus den gth. Formen* unsis, unsih *zu erklären.* Schm. I. 85: üns *ostlechisch; cimb. Wb.* 150ᵇ: üz; Weinh. *Dialectf.* 41: ins, insar; Anton 14, 1: ünse, *unser; Heanzen Mundart:* inser, ins *Z.* VI. 331. S. 162: eis, eiser.

ünslit, insl't m. Talg, Unschlitt. Schm. I. 85.

unter, ünter praep. wie hd. unter; untersch', *unterhalb, nach unten;* drunter, drünter, *darunter;* d'runter und d'rüber, *durcheinander.*

> Man lasi so lang nit nach mehr,
> biss ich die welt drunter und drüber kehr. *Kirchld.*

Auch bair. die umgelautete Form. Schm. I. 56.

untern m. die Nachmittagspause, untermâl *(Drth.), überhaupt jedes Zwischenmahl.* untern *Vb. die Jause halten. Voc. merenda:* mittagsessen vel untarn. *Ein Wort, das sich durch den ganzen deutschen Sprachstamm nachweisen lässt: gth.* undanrns (undaurnimats *Mittagsmahl*), *ahd.* untarn *m. Mittag, mhd.* undern, *alts.* undorn, *ags.* undern; *altn.* undorn, *die Mitte zwischen Mittag und Abend; schwed.* under, *Frühstück oder Abendbrot; niederrhein.* ondern, *Mittagsruhe halten; plattd.* ünnermeel *n. Mittagsruhe.* Müllenh. 427ᵃ, Schm. I. 87: untern *m. Zwischenmahl,* untern *Vb. von der Mittagsruhe des Rindviehes.* BM. III. 109ᵇ.

ur

Urbe, Urb'l m. dim. Urbile, *Urban.*

urbar m. dim. urbarle, *der Tragbalken, worauf der eiserne Zapfen des Wellbaumes von einem Mühlrade ruht. Ist wohl aufzulösen in* urbære, *der tragende, ertragende.*

urf'l f. der Sauerteig (Lavant.) Schm. II. 136: uere, nuere Castelli 261: url, urd, *ahd.* urhap *causa, origo, fermentum; zu* heben *vgl. nhd.* urheber.

ürn, irn f. Mass für Wein und dergl., eine ürn *hat* 54 *Mass;* 107 ührn alten wein, *Wolfb* 1620. Schm. I. 109 *führt es als salzburg. auf:* die ürn, *vierzig viertel haltend.* H. II. 98: *aus Tirol,* irn 55 *Mass. Mhd.* irm, irn; *Fastn.* 450, 16 ürn:

> So wellen wir uns bedenken
> ain urn oder zwo zu schenken.

Zu lat. irnea, hirnea, *Schenkkanne, oder* urna?

Ursche, Urschl f. dim. Urschile, *Ursula; dumme Weibsperson.*

urschléchte f. gewöhnlich plur. urschlécht'n, *Kuhpocken, man unterscheidet die* weiss'n *und* schwärz'n urschlechten; *eine ähnliche Bildung wie hd.* Ausschlag; Schm. III. 428: urschlachten, I. 393 durchschlachten *Masern; cimb. Wb.* 170ᵃ: durslehten, *Kinderausschlag;* S. 149: durschlechten; Reinw. II. 131: urschlächte, unschlächte. *Über die mit* durch *comp. Form s. man* Gr. Wb. II. 1667.

us

uosch s. nuosch.

W.

wa

wa s. etwa, èppar.

wâbe, wâb'n f. altes, schlimmes Weib, bair. wabm Schm. I. 141; Stald. I. 121: baabi, *kindisches Weib. Mhd.* bâbe, *bisweilen,* bébe *vetula* BM. I. 75ᵃ, *sloven.* baba, *altes Weib, Hebamme* Jarn. 46ᵃ, *und so auch in andern Dialecten slavischer Sprache, woher das Wort auch stammt. Vgl.* Gr. Wb. I. 1057, Weinh. 7ᵃ.

wách'ln und wácht'ln, wehen, flattern, der fâne wach'lt; ér hât mer mit'n tuoche giwácht'lt, *zugeweht, gewinkt;* wách'l *m. womit geweht, gefächelt wird;* wáchler, wáchtler *m. einmaliges* wacheln *und nom. ag. —* wách'ln *ist dim. Ableitung von* wehen; *ahd.* wâhen. Schm. IV. 9, Frisch II. 426ᵃ.

wáchs m. dim. wáchs'l *wie hd.;* spanisches wachs, *Siegellack.*

wáchs, wáx adj. adv., von Sachen, Thieren und Menschen

wacker, brav, vortrefflich; muthig, darauflosgehend; das ist ėt går wåx, *ziemlich schlecht;* i' hån a˜ wåxa kuę gikåft, an˜ wåx'n knecht gidungen *etc.* wåxe *f. Bravheit, Muth etc., wie bei* Schm. IV. 14, Hör. III. 270, wass, wasch. *Voc. asper:* wachs oder scharff. *Mhd.* wahs, *scharf, entstellt aus* was, *gth.* hvass, *altn.* hvattr. BM. III. 532ᵃ.

wåcht f. dim. wächt'l *wie hd. Wache, Gränzwache-Amt;* wåcht'n, *Wache halten, über etwas wachen, etwas anordnen. Ahd.* wahta *f.* Schm. IV. 17. Rich. 329: wacht, wachten.

wåckaz'n, wåggaz'n, sich hin und her bewegen, wanken, von Flüssigkeiten und leicht biegbaren Gegenständen; wėnn der wint geat wåggazt der påm. *Wohl eine Intensivform vom mhd.* wagen, *ahd.* wagôn, *sich bewegen, sich wiegen. Vgl.* Schm. IV. 37.

wåd'l, wåd'l m. Werkzeug zum wehen, besprengen; flieg'n-wåd'l, sprėng- *oder* weichprunnwåd'l. wåd'ln, *mit dem* wadel *wehen, fächeln, besprengen. Mhd.* wadel, *Schwanz,* wadeln *wie hd. wedeln.*

> wan er vil gar âne getwanc
> wadelt hin unde her. *Crône* 21062.

Vgl. Schm. IV. 21.

wåde, wåd'l m. wie hd. die Wade, ahd. wado *m.* Grf. I. 769, Schm. IV. 23.

wåd'n, g'wåd'n f. Schneeverwehung, mit Schnee ausgefüllter Hohlweg, steir. schneewete; *ahd.* giwâda *ventus, afflatus.* Schm. IV. 21.

wåg'nsåm, wåg'ns'n, wåns'n m. die Pflugschaar, ahd. waganso; *s. darüber* Schm. IV. 41, Gr. *Gr.* II. 315.

wålch'n, wålchęt, giwålcht und giwålch'n wie hd. walken, loude, råss wålch'n, *dicht machen, verfilzen;* wålche *f. die Walkmühle.* Schm. IV. 70.

Wålderia, Wålderie f. Name einer Alpe = val de rio? *Vgl.* Steub 117.

wålt m. pl. wålder, *dim.* wåld'l *wie hd. Wald; Wäldernamen z. B. sind:* Gåtschwålt (*Kothwald*), Huob'nwålt, Prennerwålt, Reiterwålt, Påchwålt, Tammęrwålt *etc.* Wålde *f. Name eines Gehöftes,* Wålder, *Hausname;* Wålde *f.* (*Mth.*) *Kuhname. Vgl.* Schm. IV. 62.

wålg'n, wålgęt, giwålgit und giwålg'n (*mhd.* walgen *schw. Vb.*) *intrans. sich wälzen, rollen;* ummęrwålg'n, *herumkollern, von einem Ort zum andern wandern, daher ein* wålgęr *ein armer heimatsloser Mensch.* wålgerle *n. Liebkosungswort für Mädchen:*

> wålgerle, wålgerle
> wålg di nar hear,'
> heunt bist nou' mei wålgerle,
> morg'n nix mear.

wålgęr *m. der obere Mühlstein, der Laufer. Vgl.* Schm. IV. 68; *s.* wėlg'n.

Wålleie f. Name einer Alpe.

Wåller m. ein Hausname.

wåller m. (*Klagft.*) *der Wels.* Schm. IV. 53: waller, weller.

wållering m. das Handbeil der Tischler.

wålt in saggra-, sappra-, schloggrawålt; *s.* såggra.

g'wålt, giwålt m. wie hd. Gewalt, Vollmacht; der gottsg'wålt, in håt der gottsg'wålt troff'n, *er ist vom Blitze getroffen oder vom Schlagflusse gerührt worden* (*Drth.*). *Vgl.* „adi 11. julio griff mich gott mit seim gwalt an, des man nennet den schlag" (*Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren* 1494—1541 *herausg. von* B. Greiff *Augsburg* 1861 *p.* 27.) Schm. IV. 72. *Ahd.* gawalt *f. m., mhd.* gewalt *st. m.* Grf. I. 808.

Wålsch m. zunächst der Italiener, dann überhaupt jeder Fremde; Wålsch *n. Welschland;* wålsch'n, *in fremder Sprache sprechen. Mhd.* Walch, *Romane,* welhisch, *welsch. Nach* Gr. *Gesch. d. d. Spr.* 323 *ist* Walah Walch = gallus. *Eine andere Etymologie versucht* Leo *bei* Kuhn II. 255: „*das deutsche* wal wil wėl *stimmt überall zu skr.* ml, *und* walch *bedeutet wirklich ursprünglich dasselbe wie skr.* mlêch (*nach* Bopp *Gloss.* 273ᵇ: *undeutlich, oder in fremder Sprache reden,* mlêccha *barbarus externus; zusammenhängend mit gr.* βληχάομαι, βληχή, βλάξ = *lat.* balare blatenare *und vielleicht* balbulus) *d. i.* peregrinus, barbarus." *Vgl.* Schm. IV. 70.

wåmmåss m. oder anspiss, *der Engerling; im Drth.* womess, „*der kleine Sommerkäfer*". *Vgl. das folgende.*

wåmmaz'n, wimmeln, es wåmmazt *von Mücken, Ameisen etc. Ahd.* wamezan *scaturire,* wiman, wimezan *scatere; bair.* wammeln, wammezn Schm. IV. 75.

wåmpe, wåmp'n m. dim. wåmp'l, *Bauch von Thieren, und verächtlich von Menschen; gth.* vamba, *ahd.* wampa, *altn.* vomb, *mhd.* wambe *f.* Grf. I. 853, Gr. *Gramm.* III. 405; *auch bair. fem.* Schm. IV. 77. — wåmps *m. Schlag, Streich, besonders auf den Bauch der Thiere;* wåmps'n, *schlagen, prügeln; bair.* wambssen Schm. IV. 78, Hör. III. 268: wamsen.

wånt f. pl. wėnt, wėnde, *dim.* wånt'l 1. *wie hd. Wand, Wand eines Hauses, Schranke;* 2. *Felsenwand, wofür auch* stånwånt, *das auch mhd. in dieser Bedeutung vorkommt.*

> In einer hôhen steinwant
> vant er daz tier ligen. *Crône* 14008.

Die Namen vieler Berge sind daher mit wånt *componiert, so:* Weisswånt, Kårwånt, Hångwånt, Frûnwånt, Tupfwånt *u. s. w.* giwėnde, g'wėnt *n. collect. schroffe Felsenwände:*

> I' pin a˜ jäger
> und wåss nar zwå stėnt;
> tschnåcht's vour'n feuster,
> und tschmorganz am g'wėnt.

wånt'ln, *an die Wand anstossen, von der Kugel beim Kegelschieben.* Schm. IV. 99.

g'wånt, giwånt n. dim. g'wånt'l *wie hd. Gewand, Kleidung,* guots, lėtzis giwånt, hoasętg'wånt, zeit'ng'wånt, *für Festtage;* giwåntstėl'n, *ein Kinderspiel;* g'wånt'n *Vb. die Dienstbothen bekleiden.* Schm. IV. 101.

wånda; ållå wånda! *fort, weg, grad aus,* sö geant ålla wanda hin drin! *aus dem ital.* allo avanti. *Vgl.* Schm. I. 130.

wånd'ln, von der Wandlung bei der hl. Messe, die Verwandlung des Brotes und Weines vornehmen oder mit der Glocke das Zeichen dazu geben: hietz wånd'lt's, *nun wird zur Wandlung geläutet. Vgl.* Schm. IV. 95.

wånd, wånt'n s. wenden.

wång, wånge n. pl. wången *und* wånger, *wie hd. Wange, ahd.* wangâ, *mhd.* wange *schw. n.* Grf. I. 894, Schm. IV. 115.

> In braun so wil ich mich kleiden
> das wang ist braun und bleich. *Kirchld.*

— *wång in Ortsnamen, besonders häufig im bair.* Schm. IV. 114. *Der ital. Ort* Tamau *heisst dem Lesachthaler:* Tisch l-wang *n.; dieses* wang *ist das gth.* vaggs, *Feld, Aue, ahd.* wang *mhd.* wanc, *östr.* wang *n. ein eingeschlossenes Feld.* Hör. III. 269. *Vgl. Gramm.* III 533, III. 395, Diefenb. I. 127.

wånn 1. *wie hd. wann in den Zusammensetzungen:* heitswånn, heiterwånn, *zuweilen* (*s.* heute), derzwånn, *zunächst, neulich,* zwånn (*Uk.*) *als wenn;* 2. *wie hd. wenn; vgl.* wėnne. Schm. IV. 79.

wåns'n m. (*Lavant.*) *die Pflugschaar; s.* wåg'nsåm.

wåntschik adj. adv. 1. *dick, aufgedunsen,* 2. *wacker* (*Wagner*), *wohl entstellt aus* wanstig.

war adj. adv. wie hd. wahr, wår håb'n *wie mhd.* wâr haben, *Recht haben;* ach schweig, du lengst und hast nit war. *Fastn.* 348, 13. Schm. IV. 123.

wår'n, wåręt, giwårt, währen, dauern, mhd. wërn; *s.* wiern, wirn.

wårsch adj. adv. 1. *wie hd. wirsch, rauh, aufgebracht;* 2. *adv. wacker brav, viel,* wårsch årbåt'n; sie håt wårsch (*viel*) kinder (*Lavant.*). *Vgl.* Schm. IV. 157.

wårre f. s. wėrre.

wårt in widerwårt *m. ein Mensch der* widerwårtik *ist, in allem widerspricht, alles verkehrt thut; mhd.* widerwart *adj. contrarius, adversus von* wërden, *eine Richtung einschlagen, woron auch nhd.* wärts *in* aufwärts, niderwärts *etc.* Då dû vierzic tage unde naht vastetest unde då dich der widerwarte versnochte mit libes wollust. *Bruder David,* Haupt IX. 53. — widerwårtik *adj. adv. zuwider handelnd, unausstehlich;* weilwårtik, *wandelbar, sich nach der Zeit ändernd. Vgl.* Schm. IV. 161. auswårt *m. Frühling; s. d. Wort.*

wårt'n, wårtęt, giwårtit und g'wårt'n wie hd. warten. Der Imperat. wårta! *bei Ausrufungen, ähnlich wie* peita!

> So soll den das kind'l wohl unser gott sein?
> Ja wårta! das können mer uns bild'n ein. *Hirtld.*

aufwårt'n, *bedienen,* åme ėpans aufwårt'n, *ihn mit etwas bewirthen; in der Kirche: den Priester bei der Messe bedienen.* Tourwårt'l *m. Thorknecht, Pförtner.* Schm. IV. 160.

wårtinger m. Kaufmann, wårtingerknecht, *Ladendiener* (*ober Lavantth.*).

wårze, wårz'n und wėrze, wėrz'n f. dim. wårz'l, wėrz'l, *wie hd. Warze;* wårz'nkraut, wėrz'nkraut, *Sedum und Geranium*

Robertianum. Vgl. Schm. IV. 167. wárzik, wérzik adj. adv. mit Warzen behaftet; klein, unansehnlich.

wàs, wàss pron. interr. neutr. 1. wie hd. was, wàs denn! Interj. der Zustimmung: ei freilich; 2. vergleichend für als, èr ist greasser wàs i'; Schm. IV. 169. — etwas, assimiliert sich in èppas (in Victring. Urk. des 16. und 17. Jh. durchaus ethos, etbo) im Drth. und Uk. dafür auch azwàs, das auf ein mhd. eteswaz, etzwaz zurückführt; s. auch unter et.

wàsche, wàsch'n f. Ohrfeige; àn wàsch'n oder derwàsch'n, durchprügeln. Schm. IV. 190, S. 518; vgl. wàtsche.

wàsch'n (in Luggau wàsch'n) ***wàschet, giwàscht*** und ***g'wàsch'n***, 1. wie hd. waschen; dim. wàsch'ln, im Wasser herumplätschern; stark regnen. 2. àn wàsch'n, Verweiss geben. 3. wàsch'n, derwàsch'n, dummes Zeug reden. wàsch'l m. Strohriegel etc. zum reinigen des Geschirres. Vgl. Schm. IV. 189, Weinh. 103ᵇ.

wàse, wôse, wôs'n m. dim. wàs'l, der Rasen, wàsik adj. mit Rasen bedeckt. Ahd. waso, mhd. wase, adj. wasec Schm. IV. 170, cimb. Wb. 109ᵇ: baso.

wâse, wôse m. armer verlassener Mensch, armes elternloses Kind, Waise. Ich nehme des Lautes wegen Anstand, es für das nhd. Waise m. f., ahd. waso, weisa zu halten: â, ô weist auf älteres â, und ich möchte es daher eher zu mhd. verwâzen stellen, das eigentlich „verduften" dann sich verlieren, absterben bedeutet, woher die Fluchformel: sî verwâzen!

Solte er an dem rande
den riter slâfen lâzen,
sô solte in wol verwâzen
al diu werlt unde verfluochen. Crône 12190.

Auch dass daneben wais'nhaus, wais'lkind vorkommt fordert die Trennung der Worte. Vgl. Schm. IV. 172.

wàsser n. dim. wàsserle, wie hd.; kàswàsser s. unter kàs, wiltwàsser, Wildbach, Überschwemmung, hoir ist wiltwàsser giwen, heuer gab es eine Überschwemmung.

Wàst'l m. dim. Wàstile, Wàstile, Sebastian.

wàst'l m. grosser, ungeschlachter Mensch; schwerlich mit dem vorigen identisch, sondern eher zu wahsen, gth. vahstus Wuchs zu stellen. Vgl. wust. türwast'l m. Pförtner; vgl. wärt'l.

wat: ain fischwadt und ain fischber Wolfb. 1633; wer mit vischnetzwäteln vischet Kärnt. Jagdordg. von 1617. Ob mundartlich noch erhalten, kann ich nicht verbürgen. Bair. wat f. Art Zugnetz mit einem Sack ohne Spiegel Schm. IV. 193. Vgl. wade bei BM. III. 453ᵇ.

wâtla' adj. adv. hinlänglich, genug, 's ist wàtla' z'ess'n dà, a wâtlans èss'n; auch dient es wie das damit identische mhd. wætlich (schön, von wât) zur Bekräftigung: wahrlich! BM. III. 779

wàtsch! Interjection um etwas plötzliches unverhofftes auszudrücken: und wàtsch! hàt er ime àn's gèb'n; und wàtsch ist er bèrgifàll'n! — wàtsche f. Ohrfeige, die einem schnell und unverhofft ertheilt wird. Mhd. in Heinr. v. Fribergs Trist. 5478 orewetzelin, kleiner sanfter Backenstreich. Schm. IV. 203, Weinh. 104ᵃ. troalawàtsch m. f. dumme, halbtaube Person.

wàtsch'ln, schleifend gehen, hin und her wanken. Vgl. Reinw. I. 187 und das folgende.

wàtz'ln, wimmeln, zappeln; vgl. wutz'ln, wautz'l.

wau! wau! Interjection der Verwunderung, ei! ei! (anon.).

wauwau m. Schreckgestalt für Kinder; Begleiter des St. Nikolaus, wie Pàrt'l und Klaubauf.

Lieber brueder thue doch schauen,
was das ding bedeutet doch;
dorten kommen vül wauwauen
seind schwärz wie an ofenloch. Weinh. 411.

Vgl. Schm. IV. 1, S. 520.

waubele n. vertrockneter Nasenschleim (Drth.).

wauk'n schw. Vb. entwenden, stehlen; verhält sich zum alten wagen (bewegen) wie jauk'n zu jagen.

wautz'l m. kleine Person, Kind, auch als Liebkosungswort für Kinder gebraucht; s. wutz'ln.

we

wea m. das Weh, der Schmerz, èr hàt an wea àff'n finger; der aug'n-, pauch-, zànt-, kopf-, hàlswea etc., roater pauchwea rothe Ruhr. Ahd. wêwo m. nur bei Olf., sonst wêwa f. Grf. I. 633. cimb. Wb. 109ᵃ: bea m.; Schm. IV. 1: das wê und mitunter der wê. wea adj. adv. weh, schmerzhaft, a

wear, weawer finger, kopf u. s. w. weatak m. Schmerz, an èrg'n weatak im kopfe etc. hàb'n. Im Drth. dafür der weatom, dem bair. wêdem entsprechend, worin Schm. I. 436 eine Zusammenziehung aus wêtagen vermutet, doch vgl. nld. wêdom Elend. Mhd. wêtac Schm. IV. 2, cimb. Wb. 109ᵃ: betag, Hör. III. 294. Weinh. 104ᵃ. Stald. II. 440. s. auch wûwa und das folgende.

weab'n schw. Vb. zunächst vom Schreien der Schafe und Kälber, dann auch von Klagelauten anderer Thiere und der Menschen. s. wea.

wöbar m. wie hd. Weber, wöbern die Weberei treiben, ummerwöbern bald da bald dort sein Die Weber kommen besonders in den „Schwatzliedln" schlecht weg, z. B.

Die schuostar zi pechik
die schneidar zi klân,
die wöbar zi krètzik
va dèn màg i' kân.

Wöbar lump lump!
hàt die hös'lan weit unt,
hàt die pfât weit daroub'n,
und die schütz in àrsch g'schoub'n.

Es wird aber auch ihr Verdienst anerkannt:

Wènn die wöbar èt wârn
hiet'n gàr kan fur—m,
müest ma nàk'nsik gean,
wie a règ'nwur—m.

wöbernést n. ein Fehler im Gewebe, wo die Fäden zerrissen sind oder nicht gut aneinander passen. Vgl. Schm. IV. 7.

wécha! Haltruf an Pferde (Ueberf.)

wéch'l, wöch'l, weach'l 1. n. das Tischtuch (Drth. Uk.) 2. f. Kopftuch der Frauenzimmer, Linnentuch überhaupt. (Lavant.). Das Wort ist entstellt aus dem alten twehel zwehel Handtuch (Voc. twechel: mantile), das zu gth. tvahan waschen gehört, bair. noch zwahen, zwagen. Schm. IV. 303.

wècke, wègge, wègg'n m. dim. weggile der Keil, an wègge ins holz schlàg'n; grosses keilförmiges Stück überhaupt, a wègge proat. Ahd. wecki weggi, mhd. wecke wegge. BM. III. 543ᵃ. Schm. IV. 20. — wègg'n, einen Keil eintreiben.

wèd'ln Vb. 1. wie hd. wedeln. 2. streiten, zanken, processieren; wèd'l m. 1. Streit, Zank. 2. neben wèdlar, Zänker, ein Mensch, der besonders bei Gerichte sein vermeintes Recht nicht leicht aufgiebt, was besonders den Lesachthalern nachgesagt wird, weshalb sie bei den Nachbarn auch die „Leasáchar wèd'l" heissen. wèdlach n. collect. Auch in folgender Stelle des Ambras. Liedb. 129, 112 scheint wedel Streit zu bedeuten und nicht Zeitlauf, wie Bergmann meint:

Und hat ein loch im schedel
gehackt im bösen wedel.

Vgl. Diefenb. I. 154 und wàd'l.

weder: ànpöder Pron. adj. einer von beiden, der eine oder der andere, mhd. einwëder; iepöder Pron. adj. beide, jeder von beiden, mhd. iewëder, ietwëder aus ie dewëder. ànpöder adv. entweder, ànpöder du woder i'. Das einfache adverbiale weder hört man nicht, und wird die Correlation weder — noch durch nou' — nou' ausgedrückt, i' will nou' èss'n nou' trink'n. Vgl. Schm. IV. 30.

wék m. (Lesach.) Weg, sonst wög, dim. wègile, wög'l. Mhd. wëc von wëgen in Bewegung setzen. pauwék Weg im Felde und zum Felde; vichwék, gàsewék, küewék u. s. w. weg und wazzer, alliterierende Formel in den Urkunden. Mit weg finden sich auch viele Geschlechtsnamen zusammengesetzt, am häufigsten: Ober-, Unter-, Niderweger. (Vgl. Zeitschr. IV. 203). wöguàre m. (Drth.) der Molch, so auch um Berchtesgaden Schm. IV. 46. wögwàrt m. Pflanze, die wilde Feldcichorie. wègrat m. wègrach m. Pflanze, der Wegetritt. Voc.: wegreich plantago, wegrach corriola. — wék, wög adv. wie hd. weg, aus dem Wege. dawège, awög adv. hinab, hinab, 'n stècke dawège stèck'n in den Boden stecken, gràb tiefer dawège; ist wol das mhd. enwëc, woraus auch das nhd. adv. weg entstanden ist. Schm. IV. 45: aweg. Stald. I. 147: eweg, ewegg. Müll.W. 44: eweig. — allwegen wird gekürzt in àllw'n (im Mlth. auch die volle Form allwigen). anawögs adv. dennoch, ohnediess, durch Ellipse entstanden aus: einen weg (eines wegs) wie den andern, bair. ęnęwegng und ęnę wegs. S. 521 eineweg, Reinw. I. 27 ennweg. — ziwège, ziwög'n, z'wög'n adv. zuwegen, an Ort und Stelle. Vgl. das folgende.

wögn *präpos. wie hd. wegen, in Uk.* zwög'n. *fordert bei dem persönlichen Pronom. den Genit. oder den Dativ* (wög'n deinder *oder* dier, wög'n ènkrer *oder* ènk, wög'n ünser *oder* üns), *sonst aber nur den Dativ:* wög'n dem dinge, dein' våter, deinder muoter *etc.* vonwög'n *wie das einfache* wög'n; *mhd. findet sich nur dieses* von wëgen *mit dazwischenstehendem Genitiv* (von iuwer wëgen) *und ist als Dat. plur. von* wëc *zu fassen. Gramm.* III. 266. derwög'n *adv. desshalb,* zwösswög'n (*Ukk.*) *weswegen, vgl.* zwö *unter* wie.

wėg'n *s.* wig'n.

wėg'n, verwėg'n, *sich ein Ding, sich etwas vergönnen,* i' verwėg mi' et *ich will diese Ausgabe nicht machen,* ėr håt si' a' gläs'l wein verwėg'n. *In der älteren Sprache:* sich eines dinges verwegen, *es aufgeben, fahren lassen,* ich muoss mich dein verwegen; und hab mich jr ewig verwegen (g. 35, 36.), *im Ambras. Liedb.* 225, 107 *auch wie mundartlich mit dem Accusat.:*

> so wil ich mich verwegen
> ehr leib und gut in di-er not.

(*Vgl.* Schm. IV. 43.). *Mhd. steht dafür* bewëgen. *Gramm.* IV. 678.

wehen: wân, wânen, *schw. Vb. wie hd. wehen, besonders vom Schneegestöber. s.* wâd'n.

weip, weib, wei *n. dim.* weibile, weib'l, *wie hd. Weib, Gattin;* weiban *und* weibat *adj. das erstere mehr den Geschlechtsunterschied, das letztere das weibliche Wesen ausdrückend* (*vgl.* mànnan, mànnat). a' weibans *ein Weibsbild;* weibern *Vb. den Mädchen, Weibern nachjagen. Vgl.* Schm. IV. 7.

wâch, woach, *adj. adv. wie hd. weich,* wind'lwâch *ganz weich, so auch nordböhm. Zeitschr.* II. 240. wâche *f. weicher Zustand, Weichheit.* wâk'n *schw. Vb. weich machen, etwas durchnässen, eintauchen,* proat in's schmålz wâk'n, åsche inwâk'n *einlaugen.* aufwâk'n *trans. durch eintauchen, aufwischen etc. eine Flüssigkeit entfernen, intrans. weich werden, aufthauen. Vgl.* Schm. IV. 10.

weich'n *wie hd. weichen, aus dem Wege gehen, partic.* g'weicht *und* g'wich'n. verwich'n *adv. jüngst, neulich,* Reinw. I. 183. åweich'n *n der Durchfall.* Schm. IV. 11.

weich'n, *partic.* g'weicht *und* g'wich'n, *wie hd. weihen, benedicere, gth.* veihan, *ahd.* wîhên, *Gramm.* IV. 686. weiche *f. Weihe, Handlung des Weihens,* wàsserweiche, pålmweiche. *Ahd.* wîha Grr. I. 723. weich *adj. geweiht, heilig, gesegnet.* a' weichis kreuz'l, a' weicha pęte; weich'n pfinz'ntâk *der Gründonnerstag.* Schm. IV. 50.

weichsla *f. Kuh mit röthlicher Farbe.* (*Mth.*)

wâde *f. dim.* wâd'l, *wie hd. Weide, pascua; auch Name einer Aue und Alpe. Ein Vb.* wâd'n *ist aber unerhört, dafür* hàlt'n *oder* hüet'n.

weide, waide *f. dim.* waid'l *wie hd. Weide,* weidach *n. coll. Weidengewächse, Name einer Aue.*

Weid'n *n. so heisst bei den Lesachth. die Stadt* Udine *in Friaul. Vgl.* Schm. IV. 31.

weidling *m. Waschschüssel, Waschbecken* (*Klgft.*), *bair.* weiding, weidling *Art kleiner Schüssel, deren oberer Umfang viel weiter ist als der Boden.* Schm. IV. 200. *östr.* weidling *grosse tiefe Schüssel.* Hör. III. 282. Lor. 142; Stald. II. 442: weidling *ein kleiner Kahn, so auch bei* Frisch II. 432' *und bei Seb. Brant,* Zarncke 297'. BM. III. 555'.

weig'n *schw. Vb.* ån- unweig'n (*im Lavant.* ånwagg'n, ånwägg'ln). 1. *einen anreizen, anlocken.* 2. *intrans. impers. spucken, das Umgehen von Gespenstern. Ahd.* weigjan, *mhd.* weigen *zum Schwanken bringen, anfechten.* BM. III. 555'. Schm. IV. 47.

weil, wail, wâl *f. dim.* weilile, *wie hd. Weile, Zeitraum, gth.* hveila, *entsprechend dem skr.* kâla. Grr. IV. 1224. wârt a' weilile! *besonders mit partit. Genit.:* der weil håb'n, si' der weil låss'n:

> Wo hånn i' denn die nåd'l,
> wo hånn i' dènn das knål?
> jetzt wie i' geh flick'n,
> jetzt hånn i's nit dawål. Weinh. 155.

Adverbialisch verwendete Accusativformen sind: a' weil, 1. *eine kurze Zeit, einstens, ehemals,* 2. *räumlich, kurze Strecke.* àllwâl, àllwa', *immer, fortwährend,* ummaweil *bald, vermuthlich* (*Drth.*) *Merkwürdig ist die Bedeutung in der Redensart:* woll derweil håb'n, du håst woll derweil! *dir geschieht schon recht! das hast du verdient!* i' hånn woll derweil! *das war ganz recht für mich! immer in tadelndem Sinne. Es scheint diese Redensart aus einem alten, nicht mehr verstandenen Ausrufe:* wol der weil! (*Heil der Zeit! also* weil *dativisch*) *hervorgegangen zu sein; vgl.*

> Wol wol der weyl,
> wol wol der weyl,
> wol wol dem tag,
> dâran ss got gebildet hat
> die allerschönest frawen. (g. 36.)

weilwârtik *adj. adv. wandelbar, unstät.* weil *und* derweil *adv. während, inzwischen, so lange,* weil i' kirch'n gea' pleï dahàme, du kånnst derweil àrbät'n. *Mhd. als adv. accus.* die wîle, dwîl *während dessen, so lange. Vgl.* Schm. IV. 55.

weillånk, derweillånk *wird als subst. m und als adv. gebraucht:* ėr håt 'n derweillånk, *er hat das Heimweh, oder* ime ist derweillånk, *immer nur von der Sehnsucht nach der Heimat gebraucht, aufzulösen:* im ist lang der weile (*Genit.*), *woraus aus Unverständnis endlich ein subst.* derweillånk *entstand. s. das vorige.*

Weila *f. Name eines Baches im Gailthale, wie man meint vom sloven.* bêla, biela *weiss; es giebt allerdings in Kärnten auch „Weissenbäche".*

wein *m. dim.* weind'l *wie hd. Wein;* weingert *Weingarten;* weinzerl *Weinbauer, vec.* weintzure; weinpęr *Weinbeeren,* weinpęr klaub'n *ein Kinderspiel: Es stehen die Kinder in einem Kreise herum, der den Garten vorstellt, und halten sich an den emporgestreckten Händen. Ein Kind tritt dann in den Kreis und stellt sich als ob es Weinbeeren pflücke, worauf ein anderes als Herr des Gartens hinzukommt und ruft:* wear håt verlåp' in mein gårtė weinpęr zi klau'n? *Der Dieb antwortet:* hearr und frau! *worauf er bei einem Loche hinaus, bei einem andern wieder hineinflieht, verfolgt vom Herrn des Gartens (der aber den nämlichen Weg einschlagen muss), bis er eingeholt wird. — Im Lavantthale sind viele topische Benennungen mit* wein *zusammengesetzt und deuten auf früheren Weinbau hin.*

weinen *hört man in Uk. als* wânen, woanen, *doch meist dafür* rear'n, plérr'n.

weis'n, weisęt, g'weist *und* ***g'wis'n*** *wie hd. weisen, leiten,* die ox'n weis'n *führen,* wàsser weis'n, *es wohin leiten, ihm ein Bett graben,* åweis'n *wegleiten;* aweisig (*Drth.*) *adj. adv. vom Menschen, widerwärtig, unerträglich. —* weis'l *m. der Bienenkönig, die Bienenkönigin, welche die Bienen beim „schwärmen" führt, mhd.* wîsen *Vb. und* wîsel; Neidh. 31, 29:

> Vrômuot sol mit samt in dar;
> diu ist ir aller wisel.

Schm. IV. 178. Weinh. 104'. *Gramm.* III. 366.

weiss *adj. wie hd.;* weissilet, weisslicht, weisse *f. weisse Farbe,* weissa *f. Kuh- und Ziegenname.*

weissade, weissęt *n. Geschenk, welches den Wöchnerinnen oder Personen, die im Bade sich befinden, gebracht wird (im Mth. auch dem Brautpaare, s.* âb'nt), *meist aus Gebäck bestehend;* weissęt gean *einen solchen Besuch machen,* weissad'n *Vb. einem; ebenso* Schm. IV. 180: weisęd *Geschenk, Darbringung desselben.* Hör. III. 278; weisęt *ein feierliches Mal, das die Eltern eines neugebornen Kindes zu Ehren der Gevatterleute geben.* S. 521: weissęt *Gabe,* weissen *eine Gabe reichen. Ahd.* wizôd wisôd *lex eucharistia, mhd.* wizôt wisôt *Gesetz, auch Abgabe, goth.* vitoth, *von* vitan, *wissen, auf etwas sehen, beobachten. Vgl.* Diefenb. I. 219.

weissęt, verweissęt *n. Fett, womit die Speisen abgemacht werden,* verweiss'n, verweissàd'n *die Speisen mit Fett würzen; scheint nach* Jarn. 47' *Uebersetzung des sloven.* sabel.

weit *adj. adv. wie hd. weit, besonders von der Entfernung.* weitęr *adv. wird häufig als Füllpartikel eingeschoben:* i' gea weitęr ėt, ėr ist weitęr ėt kemm *etc. oder in Verbindung mit* woll *zur Verstärkung des Begriffes:* 's ist weitęr woll a' kreuz! i' hånn weitęr woll gimånt.

> Das die'ndle håt g'sågg'
> pist a' luederla' pue
> ist weitęr woll war,
> pin woll luederla' gnue.

weite, weit'n *f. grosse Entfernung,* då hin håt's a' weit'n. *Vgl.* Schm. IV. 199.

wâze, woaze, wâz'n *m. dim.* wâz'l *wie hd. Waizen; gth.* hvaiteis *frumentum, ahd.* hueizi, *mhd.* weize; *über das etymolog.* Grimm *Gesch.* 63. wâzan, woâzan *adj. aus Waizenmehl.* Schm. IV. 204.

wékana! (Gurkth.) *Ausruf der Verwunderung, ei der Tausend!*

wéll, mhd. wël *rund, nur erhalten in* wéllpâm *und* wéllrât *Mühlrad.*

welcher: wölla, wöllana, wöllans oder *wöllander, wöllana, wöllans*, *zusammengezogen aus:* welch einer, *doch wird es nur als Interrogat. gebraucht und das Relativ durch* dèr dö dàs *ausgedrückt* (vgl. SCHM. IV. 61). *Im Dativ wirft es die Flexion ab:* wöll gibear'nt dö pröter?

wèlg'n causat. zu wàlg'n: *walgen machen, wälzen, zu* wël *rund.*

wèll'n s. wöll'n.

wélt f. wie hd., Ra. 's ist lei a' wélt, *es geht nun einmal nicht anders, man muss sich zu trösten wissen.* wéltläufik adj. adv. *gesund, stark.* Vgl. SCHM. IV. 74.

wènd'n, wènt'n causat. zu winden, *wie hd. wenden, umkehren, ein Kleid* wènden, *den inwendigen Theil nach aussen kehren.* wènde, wènte f. *das wenden, die Wendung.* un'wènte, anewönt f. (*die letzte Form im Drth.*) *der Ackerrain, der nie bebaut, gewendet wird, die Stelle, wo der Pflug sich wendet. Wagner definiert* ohnewend: *das mit Gestrauch bewachsene und unfruchtbare Ende eines Feldes.* SCHM. IV. 102: die anwand, vgl. österr. gewante, g'wanten f. *ein gepflügter Acker.* Hör. I. 296. S. 516: anwand, g'wand f. *die lange Seite eines Ackers, woran mehrere Aecker mit ihren schmalen Seiten gränzen.* SCHMIDT 128: onwend *die beiden Enden an einem Ackerstücke.* Ahd. anawanta, mhd. anwant, anwande *versura:*

> Er und jener Engether
> triben mich mit wiges her
> ab miner anewande. NEIDH. 53, 8.

wèndik adj. adv. *was gewendet werden kann;* hinterwèndik adv. *rückwärts,* g'wènt adj. adv. *wie hd.* gewandt, *um Villach gleichbedeutend mit* fësch.

weanik, weank, weanî *wie hd. wenig, doch auch adj. in der Bedeutung „gering, schlecht"*, ér hat an' weang'n knecht, *einen schlechten, faulen Knecht;* wèngerl n. *ein bisschen, ein klein wenig.* Gth. veinags, ahd. wênac, wèneg, mhd. weineg, wênec *von* weinen, *was zu beweinen, bejammernswerth ist, dann klein, wenig.* SCHM. IV. 83.

wènke, wèngge m. 1. *die Krümmung, Biegung, besonders an Hausgerät und Werkzeugen:* die pfanne, die klammer etc. hàt an' wèngge, *vgl. mhd.* wanc *und s.* wènggęt. 2. *ein grosses Stück,* an' wengge proat, *vgl.* wègge.

wènggęt, wènkęt adj. adv. *ungerade, schief, verzogen, mit Einbiegungen* (wèngg'n) *versehen;* tscheaderwènkęt *ganz verdreht, s.* scheder. Mhd. wenken, *weichen, wanken, caus. zu* winken. Vgl. SCHM. IV. 117.

wènne, wènn adv. wie hd. wann, mhd. wenne. s. Gramm. III. 181.

wéppern *kriebeln, wimmeln;* vgl. webern bei SCHM. IV. 7.

wépf'n intens. wépfaz'n, *schnell vorübergleiten, schnelle Bewegung machen,* wepfazer m. *Blick, Augenblick, Blitz* (Drth.) mhd. wëpfen *und* wipfen *springen, hüpfen.* Vgl. SCHM. IV. 122. BM. 626.

werb'l: sunwerbel Elitropium (Voc.) *sole oriente flores aperit et recedente claudit. Vom mhd.* wërben *eine Kreislinie beschreiben.*

wör'n schw. Vb. *wie hd. wehren,* ein ding wör'n, *einem Dinge wehren, es abhalten,* wàsser wör'n. wöre f. *das Wehr,* wàsserwöre *oder bloss* wöre, *Damm etc;* làntwöre *Landwehr,* wintwöre *die langen Bretter, welche das Dachende gegen den Giebel zu decken und an diesem zu Pferdeköpfen ausgeschnitten sich kreuzen (Lesach.) Ich hebe dazu eine Stelle aus* GRIMMS *Myth.* 226 *ff. aus: „Das Pferdehaupt wurde als dem Gotte* (Frô) *geheiligt, nicht verzehrt. In Skandinavien steckte man Pferdehäupter auf Stangen und richtete den mit Hölzern aufgesperrten gähnenden Rachen nach der Gegend, wo der angefeindete Mann, dem man schaden wollte, kommen musste. Es ist aller Beachtung werth, dass bis auf den heutigen Tag in einem Theile Niedersachsens (Lüneburg, Holstein, Mecklenburg) die Bauernhäuser auf dem Giebel geschnitzte Pferdeköpfe haben; man sieht es als blosse Auszierung des Gebälkes an, die Sitte mag aber weit hinaufreichen, und mit dem heidnischen Glauben zusammenhängen, dass durch die auswärts schauenden Häupter von den Häusern Unglück abgehalten wird."* Vgl. *zu* wöre *auch* SCHM. IV. 129. S. 539.

wear'n, praet. cond. wûr, wearęt, partic. giword'n, g'wor'n, wor'n; *in Uk. auch* wed'n. 1. *wie hd. werden. Die mundartliche Infinitiv-Form* wear'n *kommt als* wern *bei obd. Dichtern des 15.—17. Jh. nicht selten, ja auch im Reime vor.* Vgl. WEINH. *Weihnachtssp.* 202 *Anmerk.* 2. derwear'n *und* verwear'n *mit starkem und schwachem Partic.:* derwourn *und* derweart, verwour'n *und* verweart, *zu Grunde gehen, verderben;* dèr wâze verweart wènn ęr èt truck'n ist; die ruob'n seint derweart, die kinder seint gànz verwour'n *vernachlässigt.* Ahd. firwerdan, mhd. verwërden *und* erwërden *zu nichte werden, verderben.* SCHM. IV. 145.

wérf'n, werfet, wurf; g'werft und *g'worf'n* *wie hd. werfen;* wérfe f. *Handlung des Werfens, das Geworfene.* Wintwerfe f. *Name einer Alpe.* Vgl. worp.

wérch n. dim. wérch'l *wie hd. Werg von Flachs und Hanf;* wérchan *und* wirchan *aus Werg, das beim zweiten Hecheln des Flachses abfällt;* ain stuck höchlwerchen leinwat. *Wolfb.* 1633. s. SCHM. IV. 139.

wérch n. *wie hd. Werk,* hàntwérch, tàgwerch; gàgg'nwérch *nichts sagende Arbeit, Lappalie, in diesem sowie in* holzwérch, stànwèrch, giràff'lwerch *u. s. w. ist* wérch *collectivisch aufzufassen;* wérrtàk *Werkwochentag,* wérrwoche *Werkwoche, mit keinem Feiertage.* SCHM. IV. 139. S. 528.

wérre und *wârre* f. dim. wear'l, wâr'l. 1. *Blutgeschwür am Augenliede.* Ahd. werna, werra, mhd. werne, werre f. *varix.* SCHM. IV. 156 wern, S. 529 werre, STALD. 2. 435 werre, nnl. weer n. *Schwiele.* DIEFENB. 1. 203. 2. *die Maulwurfsgrille, auch bair. schwz.*

wès'n, wois'n n. *wie hd. Wesen,* a' wès'n hàb'n, *geschäftig sein, viel aufsehens machen, über alles klagen* (vgl. wois'ln *unter* weu); a' wès'n, wois'n *von einer Sache, Menge, wie:*

> Do wârn a' woisn leute do,
> i' àcht drauf wàs denn tüęn. Z. V. 101ᵃ.

Vgl. SCHM. IV. 174.

weschgger m. s. wàschgge *unter* bes —.

weschpe, wöschgge, wéps'n f. *wie hd. Wespe, lat.* vespa, ahd. wëfsa, mhd. wëffe. Gramm. III. 366. SCHM. IV. 7.

wet'n, wœt'n, wętet, giwętit und *gwęt'n*; in einwęt'n, *die Ochsen einjochen,* g'węt *das Joch, das Joch Ochsen, auch die Ochsenhörner, weil die Ochsen daran eingejocht werden,* gth. vidan, ahd. wëtan *binden,* mhd. wëten, gewët *Joch, Paar.* BM. III. 773ᵃ. *Bair. österr. schwb. schwz.* wetten. Gramm. II. 26. DIEFENB. 1. 140.

wètte, spinnewètte f. *Spinngewebe und Spinne:*

> Alldort in einem schlechten stall
> voll spinnewetten überall
> traf ich ein zartes kindlein an. *Hirtld.*

mhd. spinnewët n. *Spinnewebe.* BM. III. 774ᵃ. *Auch schwb. für Spinngewebe und Spinne.* S. 502. SCHM. IV. 194.

wètte, f. *kranawètte*, *Wachholderbeerstrauch.*

wètter n. *wie hd. Wetter und Gewitter;* wèttern *und* wittern *regnen, schneien etc.; Wetter machen:* ünser hearre wittert; *in übertragener Bedeutung fluchen, schelten.* wetterläut'n, wettersëgnen, wetterschiess'n, *lauten, beten, schiessen, um ein Gewitter abzuwenden oder aufhören zu machen;* gab ich dem messner zum gegenwetterschiessen 5 pfd. pulver. *St. Veit.* 1663. *St. Johann und Paul sind die* wetterhearr'n. an sand johans paulstag der heyligen weterherrn. *Lies. Urk. von* 1487. Vgl. SCHM. IV. 197.

wètz'l, wötz'l m. *eine breiartige Speise aus Roggen- oder Hafermel* (Mth.)

wea s. wö, woi.

weus'ln, wois'ln, wuis'ln, *klagen, jammern, doch mehr aus Gewohnheit;* wois'l m. *der Jammer,* ér hàt an' wois'l; *ein Mensch der* wois'lt, *auch* woislęr. *Auch bair. öster.* woiseln SCHM. IV. 182, Hör. III. 305. Vgl. wès'n, wois'n.

wi

wîb'l f. *das abgestutzte Ende eines Dachgiebels.* Vgl. wipp'l.

wib'ln, *sich rasch bewegen, wimmeln. Auch bair. schwb. schles. fränk. rhein.* SCHM. IV. 8.

wibesle n. (Drth. Kindspr.) *penis.*

wich'ln, wàch'ln und *wicht'ln, wàcht'ln*, *lautspielend für einfaches* wàch'ln, wàcht'ln.

wickler m. (Klgft.) *Frauenmantel; auch österr. schles.* WEINH. 105ᵃ.

wichs'n *schw. Vb. wie hd.; glänzend machen, mit Ruthen streichen.* wichs *m. Schlag, Streich,* wichse *f. Strafe, Züchtigung.*

> Wånn wir di erzürnen, sei nit faul,
> gib uns an eili wix,
> åft sei nur wider freundli drauf,
> sunst woll mę weiter nix. Weinh. 418.

wichsęr *m. kleiner Rausch.* Schm. IV. 17.

wid'n *m. das Pfarrhaus, auch der* pfårrwid'n. *Ursprünglich bedeutet ahd.* widumo, *mhd.* widem, *Geschenk, Morgengabe (nhd. in* Witthum *verderbt, daneben aber das Vb.* widmen); *dann die zu einer Pfarrkirche gestifteten Gründe etc. und endlich das Pfarrhaus selbst. Vgl.* Schm. IV. 32, Gff. I. 717. Richthofen 1156ᵇ.

wîd'n *f.* 1. *wie hd. Wiede, Band aus Baumzweigen gedreht;* 2. pauwid'n, *Kette oder Stange, die den Pflug oder die arl mit dem* g'röl (*s.* rad) *verbindet (Mth.).* 3. dåchwid'n, *in einer Rechnung v. St. Veit* 1770: dreihundert dachwiden, *Latten, Stangen.* 4. langwid'n *f. Verbindungsstange zwischen dem Vorder- und Hintertheile eines Wagens. Ahd.* wit, widi, *Band von* wëtan. Schm. IV. 31, Hör. II. 194, S. 331, Weinh. 105ᵇ.

wider *adv. und praep. wie hd.; in der Bedeutung von* re *aber lieber durch* hinter *ersetzt.* z'wider *adj. adv. zuwider, übel gelaunt, zudringlich, unerträglich;* z'widre *f. Zudringlichkeit, üble Laune etc.;* z'widern, *unerträglich etc. sein. Vgl.* Schm. IV. 33.

wider *m. wie hd. Widder, figürl. grober Mensch;* widern sī, *nach dem W. verlangen;* der hâp widert sę (*Mth.*).

widertôt *m. Pflanze, Adiantum aureum; eigentlich* widertân *mit dem Partic. von* tuon *gebildet, und später in* widerton, widertod *verderbt.* Gr. *Myth.* 1164. *Vgl.* pusch 3.

wie, 1. *adv. wie hd. wie als Fragepartikel.* 2. *vergleichend statt als,* greassęr wie du, *oder in Verbindung mit als:* a's wie, *im Drth.* a'zwia: es is bâlt a'zwia a˜ lámp'l, is ęs aber nèt. 3. wie, wie *wie hd. je desto,* wie heachęr der turn, wie scheanęr dås g'läut. 4. wåss wie, *elliptische Formel, vielleicht entstanden aus:* ich weiss wie, *bedeutend: sehr, ungemein, auffallend,* i hånn m' wåss wie derfreart; èr ist wåss wie hergifåll'n; ich will dęr wåss wie a˜ wâtsche gèb'n *etc.*

> Und wånn dös in die nöhe kömts,
> so stêllts ènk nur wass wie,
> die hüet g'schwint åb, wånn's eini kömts
> fållts nider åff die knie. *Hirtld.*

5. *conj. da, als, wenn, nachdem;* wie i' auss'n Walsch pin ausser kemm; wie i' gilâcht hånn, hånn i' a˜ teare derwischt. *Vgl.* Schm. IV. 4.

wiff *adj. adv. lustig, lebendig, aufgeputzt,* a˜ wiffer kerl; wiff *m. der* wiff *ist; lustiges, lebendiges Wesen,* dèr håt an˜ wiff; si' aufwiff'ln, *aufputzen. Mhd.* wifen, *schwingen,* wif *m. Schwung, schnelle Bewegung.*

> wirt din wille ervollet,
> sô geriuwet dich der wif. Neidh. 101, 1.

Vgl. das folgende.

wiff'ln, *aufwiegeln, aufreitzen,* aufwiff'ln; *entweder zum vorigen gehörig, oder zu nd.* wippen; *vgl.* wêpf'n.

wig'l — hymelwigel *polus Voc. Vgl.* wåckaz'n.

wig'n *und* ***wèg'n*** *werden beide für hd. wiegen und wägen verwendet,* dås dink wigg' *oder* wégg' 40 Pfd. wieg'n, *schaukeln.* Schm. IV. 48.

wilt, wilde *adj. adv. wie hd.;* fuxwilde, *sehr zornig.* wildnus *f. Wildfleisch (St. Veit).* wildilan, *vom Fleisch: anfangen übel zu riechen, eigentlich nach Wildbrät riechen.* Schm. IV. 65, Weinh. 105ᵇ.

wimmer *m. dim.* wimmerle, *Hitz- oder Eiterbläschen;* wimmret, wimmerlęt, *voll von* wimmer. *Mhd.* wimmer, *knotiger Auswuchs an einem Baumstamme, Warze auf der Haut.* BM. III. 675ᵃ, Schm. IV. 76, Hör. III. 297, Lor. 143.

win *in* spanawin *m. f. Kamerad, Kameradschaft; ahd.* wini, *altn.* vinr, *Freund, mhd.* wine, *Geliebter. Vgl.* winet:

> wo ist dein reis winet
> der uns die reis vorget? *Hirtld.*

(*Aus* winege *verderbt?*).

wint *m. dim.* wind'l *wie hd. Wind (vgl. den Spruch der „Heuzieher" unter* heu). *Die Ausdrücke für die Windrichtung sind nach der Örtlichkeit verschieden, dem Lesachthaler z. B. heisst der Ost- und Westwind der* unter- *und* oberwint, *der Nord- und Südwind, der* taurn- *und* wålschewint *oder der* jauck. rådlwint, *Wirbelwind.*

> hånn s˜ höus'l aufbaut,
> hånn's mit håberstroa dêckt,
> is der råd'lwint kêmm,
> håt mer's åll's wider wék.

wint'n *schw. Vb.* 1. *intrans. wehen, vom Winde,* heunt wintit's, håt's èrge gwintit. 2. *trans.* auswint'n *oder* åwint'n, *das frisch gedroschene Korn von der Spreu reinigen;* winte, åwinte, auswinte *f. wofür bair.* windmül, *worin die Spreu vom Getreide abgesondert wird. Ahd.* winta *flabrum,* wintôn *ventilare.* Schm. IV. 109, Dief. I. 158.

windik *adj. adv., von Hunden: toll, wüthend, wasserscheu; bair. öst.* winnig Schm. IV. 89, Hör. III. 302. *Gth.* vinnan, *leiden, mhd.* winnan, *mhd.* winnik, *toll, wüthend.* Dief. I. 159.

windisch *m. der Wende, Slovene, dann wie* wälsch, *jeder der eine unverständliche Sprache spricht;* windisch'n, *fremdartig, undeutlich reden.* Schm. IV. 111.

wink'l *m. wie hd. Winkel; viele Felder, Wiesen etc. heissen nach ihrer Lage oder Gestalt* wink'l; *Ra.* in den wink'l kemmen, *ins Wochenbett kommen (Drth.).* Schm. IV. 117.

winnen; giwinnin, g'winn˜, giwinnęt; g'winnt *oder* g'wungen, gwung˜.

> Mit gott hat lieb gerungen,
> sein sieg hat sie gewungen. *Hirtld.*

1. *wie hd. gewinnen, erlangen,* 2. *dingen,* leut giwinnen, *Taglöhner aufnehmen.* Schm. IV. 90.

winter; mitwinter, *Winter-Sonnenwende;* wintern *Vb.* 1. *vom Wetter des Winters,* is hèp' schon un zi wintern; 2. *den Winter zubringen,* die hirt'n künnint åff der âlbe èt wintern. Schm. IV. 119.

winzik *adj. adv. ganz klein,* luwinzik, schneawinzik, *Volkssuperlative.* winzik *aus mhd.* weinec, wênec, *ähnlich siebenbürg.* klinzig *aus* klein Z. VI. 108; *s.* wunzik.

wipp'l *m. wie hd. Wipfel;* g'wipp'lt *adj. mit einem Wipfel versehen, aufgehäuft.*

wipp'l *m. Zorn, aufbrausendes Wesen;* wipplik *adj. aufgebracht, zornig. Vgl. nd.* wippen *und oben* wiff'ln, wépf'n.

wir *plur. von* ich *lautet immer:* mier *und enklit.* męr, *wobei wie mhd. die Flexion der* 1. *Pers. pl. abgestossen wird:* èss męr, hån męr, *statt* essen wir, haben wir. Schm. *Gramm.* §. 685 *vermuthet, dass diese in ganz Hochdeutschland übliche Form* mir *statt* wir *zunächst diesem zusammenstossen und verschmelzen des* w *mit dem* n *der Verbalflexion seine Entstehung zu verdanken haben.* mir = wir *kommt schon Fastn.* 447,23 *vor:*

> Kümbt er uns eben in die remen,
> mir wollen im den leib nemen.
> Zuo eren so wöll mir singen,
> mir wöllent nit verzagen. (g. 1)

Vgl. auch Schm. *Wb.* IV. 611.

wier'n, wîr'n *schw. Vb. währen, dauern, anhalten;* verwier'n, derwier'n, *abstehen, verderben (vgl.* wear'n *und* derwear'n); wirik, wierik *adj. adv., was anhält, dauert,* a˜ wiriga kranket, *mhd.* wiric *von* wëren. *Vgl.* Schm. IV. 130, S. 534.

wirk'n *s.* würk'n.

wirl *m. Quirl (Velden).*

wirme *f. die Wärme,* wirmen, wirb'n˜, *wärmen; auch im Comp. von* wårm: wirmer (*neben* wèrmer) *tritt das* i *auf.* Schm. IV. 155. *Ahd.* wirma, *mhd.* wirme BM. III. 525ᵃ.

> als in ein kleine wirme (: ungehirme)
> gâhes in dem libe entspringt. *Crône* 17438.

wirsch *s.* wårsch.

wirt *m.* 1. *wie hd. Wirth, Gastwirth;* wirte *f. das Wirthshaus.* 2. *noch hie und da wie mhd. für Eheherr, Hausherr;* wirtin, *Hausfrau. Das Wort gehört zu* wër, *gth.* vair, *lat.* vir. Schm. IV. 163.

wisch'n *schw. Vb. wie hd. wischen;* ån˜ wisch'n, *ihm einen* wischer, *Verweiss geben;* körwisch *m. Besen;* pårtwisch, *verderbt aus* borwisch, *mit dem man hoch hinauf* (bor) *wischen kann.* Gr. *Wb.* II. 247, Schm. IV. 190.

wisch'n *s.* wüsch'n.

wisch'ln, (*Kindspr.*) *pissen. Vgl. mhd.* visellîn *penis?*

wischp'ln, *mit dem Munde pfeifen; lügen,* ån˜ ånwischp'ln, *belügen.*

Wàun i' wischp'l und schrei,
und du hearst mi' nit glei,
so muess i's versteau,
dàss i' weiter soll gean.

Ahd. hwispalôn, *zischen* Gff. IV. 1339. — hirnwischplig *adj. halbnärrisch, mit dem es im Kopfe nicht ganz richtig ist* (*Drth.*). Schm. IV. 191.

wischp·lpàm *m.* (*St. Veit.*) *gleichbedeutend mit* wîspàm (*s.* pàm, *Baum*).

wise*, *wis·n *f. dim.* wîs·l, wîsile *wie hd. Wiese.* Wîse, àff der Wîse, *Dorf im Lesachthale;* wîspàm *s.* pàm, wîsmat *s.* màd.

wiss·n*, *wisset*, *g·wist *wie hd. wissen, praes.* i' wàss, du wàst, èr wàss; *im St. Veiter Rathsprotokoll* (1644—1648) *habe ich für die* 3. *sing. immer* waist *gefunden*, wie gott waist *u. s. w.;* das *ist eine schwäb. Form*, Schm. IV. 184. wiss·nschàft *f. Kenntnis im allgemeinen*, *von etwas* wiss·nschàft hàb·n, *es kennen.*

wista! *Ruf an Zugthiere wenn sie links gehen sollen* (hotta *rechts*). Schm. IV. 192, Hör. II. 68, S. 281: hist; Reinw. I. 69: wist; *brem. Wb.* II. 661: wust. *Vgl. Gramm.* III. 310, *wo sich aber* Grimm *auf keine Deutung dieser dunkeln, wahrscheinlich sehr alten Wörter einlässt.* Frisch II. 454ᵇ *deutet* hott *und* wist *aus dem böhm.* chodit, *gehen, und* lewice, *links* (*nach Weglassung der ersten Silbe*). wista *steht wohl für* wister, wister, *und da schon im ahd. für* winistar (*links*) *die Form* wistar *vorkommt* (Gff. I. 893) *wird man* Schmellers *Vermuthung beistimmen können, dass dieser Zuruf noch vom alten* winster *übrig sei.* Schm. IV. 119.

wittern *s.* wèter; giwitter *n. wie hd., doch auch mit dem einfachen* wèter *gleichbedeutend.*

• ***wittiw*, *wittwa*** *f. Wittwe, ahd.* wituwà, *lat.* vidua.

witz *m. dim.* witz·l *wie hd. Witz, doch in weiterer Bedeutung für Sinn, Verstand, Talent, wie das mhd.* wize, witze *f.* — fürwitz, *Vorwitz, Neugierde,* fürwitzik *adj.;* wunderwitzik, *neugierig.* Schm. IV. 206.

WO

wo*, *wou *wie hd. wo, dann aber wie bair. auch relativisch, und für* ob *gebraucht.* Schm. IV. 5.

wō*, *woi *entsprechend dem alten Instrumentalis des Fragpronom:* hwiu, wiu, *doch nur nach einigen Präpositonen erhalten:* zwō, zwoi? *wozu, warum, mhd.* ze wiu. anawō, zanawō (= umbe wiu, ze umbe wiu), *weshalb, warum?* (*Drth.*); verwō, verwoi, *wozu, warum? auch:* fiarawō (*Uk.*); derwoi, *darum. Vgl.* Schm. IV. 3, Gr. *Gramm.* I. 798, *Gesch. d. d. Spr.* 927 *ff.*

woche *f. dim.* wöch·l *wie hd. Woche;* werrwoche, *die aus lauter Werktagen besteht;* gànnwoche (*s. d. Wort*)*;* kàswoch·n, *Flitterwoche;* gällmàsswoche? Schm. IV. 11.

Woudner *m. Name eines Dorfes im Lesachthale*, àff·n Woudner; *urkundliche Nachweise:* in wodemer, am Bodmer a. 1371; Wodemer tal a. 1479; Wodmayr 1615; *und aus der zweiten Hälfte des* 17. *Jh.:* im Podner, am bodmer, an Wodmer. *Vgl.* poud·n; Pödne.

wojet *n.* (*Mth.*) *das Leitseil, slov.* vajet *f. Leitseil; zweifelhaften Ursprungs.* (*Miklos.*).

woul*, *wōlar*, *am wölist·n *wie hd. wohl, gesund, als adv.* woll, *auch für die einfache Bejahung gebraucht, verstärkt durch* namla; namla woll, *ei freilich!* woltan *s. unter* tuon.

Wolinitzen *f. Name eines Thales* (*Mth.*).

wolf *m. dim.* wölf·l 1. *wie hd. Wolf,* 2. *eine Herbstpflanze mit kleinen weissen Blüthen, auch* grint *genannt.* wolfsmilch *estula major;* wolfkraut *Cardamine amara* (*Reichenau*); wolfwurze, *der Eisenhut.* wolfmanet (*Voc.*) *November, auch mhd.* Gr. *Gesch.* 85, Schm. IV. 67.

„wolk" — *pluteale:* wolchk *oder* laden. *Voc.*

wolke*, *wolk·n *f. dim.* wölk·l *wie hd. Wolke;* giwülke, giwülche *n. Gewölke;* wülkig, g·wülchig, *voll Wolken. Ra.* 's giwülke unt·n inn gean làss·n, *virum admittere.* Schm. IV. 71.

wolle *f. dim.* wölle, wöllile, *wie hd. Wolle;* wick·lwolle, *Schafwolle* (*Uk.*); wollet, *wollicht.*

wöll·n*, *wöllet*, *giwölt *und* ***wöll·n*** *wie hd. wollen, mhd.* wellen. wie da wöll, *wie immer* (= wie der welle). Schm. IV. 4.

wöna*, *wöne *m.* (*Überf.*) *Laubbuschen zur Winterfütterung der Schafe. Vgl.* Schm. IV. 94 *die allit. Formel* wunn und waid, wunn und waid suechen.

wonnen*, *wönnen *f.* (*oder Plur.?*) *Hautausschlag, Beule* (*Überf.*).

worp *m.* sengas·nworp, *Handhabe am Sensenstiele, der Sensenstiel selbst; steir.* sengstenwoaf (*Straden*). *Mhd.* worp, *altn.* orf *Gramm.* I³. 152. Schm. IV. 139: worb *f.; zu werben.* Schröer 105.

wort *n. dim.* wört·l, weart·l, *wie hd. Wort;* ànpart, *Antwort,* ànpart·n, *antworten.* beantworten: darauf das weib sich beantwortet (*sich vertheidigt*) *Victr.* 1615. wört·ln, *anfangen zu streiten.* Schm. IV. 165.

wois·ln *s.* weus·ln; *vgl. dazu auch* Hennig 339: wuien, *laut heulen und klagen.*

WR

wrischk·n (*Uk.*) *laut weinen, slov.* vrsk, *das heftige weinen der Kinder.* Jarn. 165ᵃ.

WU

wû*, *a wû! 1. *Ausruf der Verwunderung* (*St. Leonh.*) 2. *um St. Veit hörte ich* a wû! *als Zuruf an Zugochsen.*

wüeche *adj. adv. von Speisen: ausgiebig, fett; vom Getreide: dicht beisammen, reichlich;* wüeche *f. Ergiebigkeit etc. Vgl. ahd.* wuochar, *mhd.* wuocher (*zu* wachen, wahsen) *Ertrag an Früchten, nhd.* Wucher. Schm. IV. 11 *kennt* wieche, *fett oder mürbe, nur aus dem Zillerthale.*

wuacht·ln *Vb.* (*Uk. Steierm.*) *vom kriechen der Nattern. Vgl. das folgende.*

wud·ln 1. *trans. etwas zwischen den Fingern drehen, zerdrücken,* derwud·ln; *vgl.* wutzeln. 2. *intrans. wimmeln, allgemein verbreitet* (*s. auch* wurl·n, wus·ln); Schm. IV. 703, Stald. II. 457, Schütze IV. 379, Weinh. 106ᵃ, Diefenb. I. 216: *zu gth.* vods *wütig, ahd.* wuatan, wuotjan, *mhd.* wüeten, *heftig aufgeregt sein.* wudler *m. Schafname.*

wuol·n *schw. Vb. wie hd. wühlen;* wuole *f. Grube, wie sie die Schweine mit ihrem Rüssel machen;* wuolet *adj. aufgewühlt,* wuolach *n. coll.;* wüelèschger *m. Maulwurf, in Uk.* wülschger, *bair.* der wüeler. Schm, IV. 61.

giwülke *s.* wolke.

wülstig *adj. adv. lüstern nach etwas, wie* g·lustig (*Drth.*)*; aus* wollüstig.

wundern *wie hd.,* si' bewundern, *sich verwundern.*

wunzik *adj. adv. wie* winzik, *ganz klein:*

Und von ieden wunzigen wort,
das wir wider gott hàb·n g·rödt. *Kld.*

Vgl. zwunz·n.

wuore*, *wüere *f. Rinnsal eines Baches, Mühlgraben;* wüer·n, *eine* wüere *machen, Wasser leiten; bair. öster. schwz.* wüer, wuer, *Damm zum einschränken, ableiten des Wassers.* Schm. IV. 137, Hör. III. 306, Stald. II. 458. *Vgl. churw.* vuor, *ital.* gora, *Mühlgraben,* Diez. 408.

wurf *m. wie hd.;* hirnwurf, *der Kopfschwamm* (*Überf.*)*;* würflig *adj.* (*Drth.*) *schwindlicht. Vgl.* Schm. IV. 152.

würk·n *schw. Vb. doch im Partic. auch* g·wurk·n, *weben,* würker *m. Weber; ahd.* wurchan, *mhd.* wurken, würken, *wirken, schaffen.* Hör. III. 307, S. 534.

wurl·n *wie* wud·ln, *wimmeln, s. dieses und* wus·ln. Hör. III. 307.

wurm *m. pl.* würme *und* würmer, *dim.* würmble, *der Wurm;* peisswurm, *Natter, Schlange.* hàs·lwurm, *der fabelhafte Schlangenkönig, eine weisse Schlange, die ein Ringlein am Kopfe trägt, welches, wenn man es gewinnt, zum Gelde gelegt, dieses nie abnehmen lässt.* lintwurm *m. Drache; auf dem Hauptplatze Klagenfurts steht ein colossaler aus Stein gemeisselter Lindwurm zum Andenken an jenen, der diese Gegend einst verwüstet haben soll; auch die Stadt führt einen Lindwurm im Wappen.* lint *drückt an und für sich schon „Wurm, Schlange" aus; ahd.* lint *basiliscus* Gff. II. 240, *altn.* linni *serpens, mhd. für* lintwurm *auch* lintdrache, lintrache. *Später kommt das Wort noch bei Fischart und Agricola vor* Kehrein II. 103. wurmen, wurm' si', *sich ärgern;* wurmàssik *und* wurmstichik, *von Würmern angefressen.* Schm. IV. 155, *Gramm.* III. 364.

wurst *f. dim.* würst·l *wie hd. Wurst, identisch mit dem gth.* vaurstv *n. Werk.* prätwurst, pluetwurst, weisswurst (*Leberwurst*), roawurst (*Überf.*), *gefüllt mit Rindfleisch und essbaren Eingeweiden; St. Veit* 1751: 100 rachwürst, *die geräuchert werden:* zizelwurst, *gefüllt mit klein gehacktem Kalbfleisch und Fett;* würst·n, würst·ln, *Würste machen. Vgl.* Schm. IV. 158.

wurst'n, wurst'ln, *unordentlich arbeiten*, ummerwurst'ln, *mit der Arbeit nicht vom Flecke kommen* (*dieses* wurst'n *steht der ursprünglichen Bedeutung von* wurst *noch am nächsten*).

Wurten *f. Thal im Mth.*

wurz, wurze, wurz'n *f. dim.* würz'l *wie hd. Wurzel, ahd.* wurzâ, *mhd.* wurze; hauswurze *sempervivum tectorum;* wurtzgarten oder anger: *viridarium Voc. Vgl.* SCHM. IV. 167.

wusch'n *sch. Vb. entschlüpfen, forthuschen,* und åff amåll is er auss'n g'wuscht; *s.* wutsch'n.

wüsch'n, derwüsch'n, *ergreifen, ertappen, partic.* derwüscht *und* derwusch'n.

> Derwüsch in bi dem kragen
> erfrew das herze din. Uнl. 339.

SCHM. IV. 191, WEINH. 105[b].

wusele *n.* (*Drth. Kindspr.*) *penis. Vgl.* wutzel.

wus'ln *wie* wurl'n, wud'ln; *auch von Göthe gebraucht:*

> und wuselt emsig hin und her,
> beschäftigt in die kreuz und quer. *Faust.* II. 1.

wust *m. Wuchs,* an̄ schean wust håb'n; *gth.* vahstus.

> Sein wust ist im als ein pecken swein. *Fastn.* 515, 14.

Vgl. wüst'l.

wuost, wuest *m.* 1. *das wüsten, vergeuden,* 2. *unordentlicher Haufe, alles durcheinander,* a̅ gånzer wuost. wüest *adj. adv. garstig, hässlich; von Speisen: ausgiebig, fett,* wüesta milch (*vgl.* wüeche).

wüest'n, verwüest'n *wie hd. wüsten, verschwenden.*

> Va̅ Wien piss åff Triest,
> hånn i' mei̅ gėlt verwüest,
> und va̅ Triest piss åff Wien,
> kånn i' nou' ån's verdien!

Vgl. SCHM. IV. 193.

wutte, wutti, wudi *m. der Widehopf, ahd.* wiuhopfo, *mhd.* withopfe, *der im Holz* (witu) *hüpfende. Gramm.* II. 363.

wutte *m. dim.* wuttele (*Klgft.*) *Schimpfname;* wut, wut! *neckender Zuruf. Vgl.* VERNALEKEN *österreich. Mythen* 24.

wutsche *f. dim.* wutschele, *Ziegenname.*

wutsch'n *wie* wusch'n, *von dem es nur eine Nebenform ist.*

wutz, wutz! wutz'l wutz'l! *Lockruf für Katzen* (*Mth.*). *Vgl.* mutze, *Lockruf:* mutz!

wutz'ln 1. *trans. etwas zwischen den Fingern hin und her drücken z. B. das weiche vom Brote; mit den Fingern herumgreifen.*

> Wutz'l auß, wutz'l åbi,
> wutz'l umb und umb,
> da hast du mei̅ tutta
> gea wutz'l drauf umb.

wutz'l *m. und* wutze *m. das durch* wutzeln *entstandene Wülstchen, Röllchen etc., Liebkosungswort zu Kindern.* wutzler *m. nom. ag. einmaliges* wutzeln. wutzlach *n. coll.* — 2 *intrans. wimmeln, wie* wud'ln, wus'ln, wurl'n, wåtz'ln. *Vgl. auch das folgende und* SCHM. IV. 208, HÖF. III. 310, WEINH. 106[b].

wutzik *adj. adv. klein, unansehnlich, schlecht;* schlawutzik, *ganz schlecht, elend.*

wunzik *adj. adv. wie* winzik, *klein, wenig,* a̅ wunzig's mand'le. *Vgl.* SCHM. IV. 120 *und* zwunz'n.

wûw *adj.* wûwa *adv. weh, schmerzhaft,* a̅ wûwer finger; wûwa *f. und n. Schmerz,* wûwilet, *adj. und* wûwet, *schmerzhaft;* wûw'n *und* wûwilan *Vb. intrans. weh thun, schmerzen; alles Formen, die fast nur der Kindersprache angehören; s.* wea.

Z.

(*über den Anlaut* tsch *vgl. Sp.* 74.)

za

tschå, tschå! tschåch, tschåch! (*Mth.*) *Lockruf für Kühe.*

Zåche *f. Name eines Bergüberganges; vgl.* zauche.

zåder *f.* 1. *etwas zähes, besonders zähes, faserichtes Fleisch;* 2. *ein losgerissener Fleischtheil, der noch etwas hängt* (*Drth.*); 3. *arme Weibsperson.* zådern *Vb. schwer arbeiten,* si' åzådern, si' derzådern, *sich abmühen; im Drth. hat* zådern *auch die Bedeutung ziehen, die wohl die ursprüngliche sein mag.* zådrar *m. Mensch der sich abmüht;* zådrach *n. coll. Vgl.* SCHM. IV. 296. WEINH. 108[a]: zæder, zædrig, *zäh, faserichl; ags.* tedre, tidder, *gebrechlich, nd.* teder, teer, *zart.*

zåf'n, zôf'n *schw. Vb. sich abmühen, sich mühsam fortschleppen;* zôfe *f.* zôfer *m. arme Person.* zôf'n *ist wohl* = *mhd.* zâfen *colere, parare, dann, sich schmücken, zieren.*

> gein wem solt ich mich zâfen. NEIDH. 16, 6; 20, 27.

Vgl. SCHM. IV. 227, BM. III. 834[a].

zågg'l *m. dim.* zåggile 1. *der Schweif eines Thieres,* 2. *ein Bock mit langen Haaren* (*Uk.*), 3. *ein kastrierter Bock* (*Drth.*). *Gth.* tag'l, *Haar, ahd.* zakal, *mhd.* zagel, *haariger Schweif.* GFF. V. 626, *Gramm.* III. 408, SCHM. IV. 229.

zagel, schachzagel: *status* (*Voc.*), *entstellt aus* schachzabel (zabel = *tabula*). SCHM. IV. 230.

tschågg'l *f. Kuh* (*Kappel*).

zågger *m.* (*Drth.*) *wie* gosch *und* grätt'n; mistzågger. *Vgl.* zėgger.

zåch *adj. adv. wie hd. zähe;* råb'nzåch, huntszåch, *sehr zähe;* zåche, zåch'n *f. Zähigkeit.* zåch'n si', *zähe sein, werden. Vgl.* SCHM. IV. 238.

zåhar *m. Thräne, Zähre;* zåhern, *still weinen; gth.* tagr *n.* tagrjan, *weinen* (*gr.* δάκρυ); *ahd.* zahar, *mhd.* zaher *m.* GFF. V. 631, *Gramm.* II. 53, SCHM. IV. 239, *cimb. Wb.* 181[a]: zegara.

tschahî! (◡—) *Ausruf der Freude, des Anspornens. Vgl. mhd.* zâl, zâhî! *nach Gramm.* III. 300 *romanischen Ursprungs.*

zål'n, zôl'n *schw. Vb. einen* derzôl'n, auszôl'n, *ihn foppen, ihm was böses zufügen.*

> wårt såggrischer mülldner
> di will i' derzål'n
> i' kear der dei̅ wåsserl å'
> kånnst nimmer mål'n.

Ahd. zâla, *mhd.* zâle, zâl, *Nachstellung, lat.* dolus. SCHM. IV. 249.

zålder *f. fast wie* zåder, *etwas zähes, faserichtes* (*vgl.* schalder); zåldern si', *in Fasern auflösen.*

zåmme *s.* sam.

zånt *m. dim* zånd'l *wie hd. Zahn; gth.* tunthus, *ahd.* zant GFF. V. 683, *Gramm.* II. 60, III. 400. zånd'lkraut *achillea clavena.* zånnin, zånn̄, zonan, zenan *schw. Vb. anfangen zu weinen, die Zähne herzeigen. Überf. unterscheidet* zonan, *weinen und* zenan, *Trotz bieten, die Zähne zeigen. Schon mhd.* zannen, *weinen, klagen. Vgl.* SCHM. IV. 263, WEINH. 107[a], STALD. II. 463. *Vgl. das folgende.*

tschångg'n *und* ***tschėngg'n*** *schw. Vb. schwer, ohne Zähne kauen;* tschånggach *n. Handlung des tsch., das auf diese Weise gekaute.* getschånk *n.* (*Überf.*) *Überbleibsel vom Schweinefutter; vgl.* zanken *bei* SCHM. IV. 272.

tschänggerle n. (Drth.) *Spitze, Franse*; mhd. zanke, *Spitze*. Schm. IV. 272, Weinh. 107ᵇ.

zäpin, zepin (◡–) m. *Spitzhacke, die in Holzblöcke geschlagen wird, um sie fortzuziehen. Die Bedeutung mahnt an ital. Abstammung des Wortes, vielleicht von* chiappare.

zàr'n schw. Vb. (Drth.) *ziehen, schleppen, besonders von Raubthieren; vielleicht eher aus* zadern *contrahiert als* = nhd. mhd. zerren, *doch vgl. mhd.* zâr, *Riss*. Schm. IV. 280, Weinh. 108ᵇ.

zàrge, sàrge f. dim. zàrg'l, *die Holzeinfassung um ein Sieb, eine Trommel, einen Mühlstein. Ahd.* zarga, *mhd.* zerge. Schm. IV. 284. Weinh. 107ᵇ: zerge *für die einzelnen Theile der Wände von Böttchergefässen.* Stald. II. 304 sargen m. Reinw. I. 199: zarge *f. Einfassung eines Mühlgrabens.*

zàrt adj. *wie hd. zart, doch selten*; zàrtisch *adj. verzärtelt, zümpferlich. Die ursprüngliche Bedeutung „lieb" tritt noch hervor in*: zàrt'l m. zartele n. *Liebling, Schatz*;

> Bist nix mear mei" die'ndle
> i' nix mear dei" pue,
> äffer dennå mei" zartele,
> kear åmall zue!

mhd. zart n. dim. zertel, *Geliebter. Vgl.* Schm. IV. 286.

zàsch'n schw. Vb. *langsam, träge nachfolgen* (Überf.). Schm. IV. 289. *Ahd.* zascôn, *raffen, rauben. Über den Zusammenhang mit* tasche *vgl.* Diez 343; *s.* zöschen.

zàschp'n, schleppen, ziehen, mühsam arbeiten; si' derz. azàschp'n, *abmühen*; zàschpe, f. zàschper m. *arme Person, der die Arbeit nicht mehr von statten geht. Mhd.* zaspen, *scharren* BM. III. 852ᵇ.

zâber m. *Zauber, Behexung*, zâbern, *zaubern, behexen*, verzâbern; zâbrer m. *Zauberer. Die* wetterzâbrer *sind schlechte Menschen, die es verstehen* schauer *zu machen, weshalb man auch in den Schauerkugeln Haare findet. Man kann die Macht dieser Zauberer abwenden, und ihnen zuvorkommen mit Räucherung von geweihten Palmzweigen, mit verbrennen von Schweinskoth und mit umkehren der Stühle, so dass die Füsse in die Höhe gekehrt sind* (Drth.). *Vgl.* Gr. *Mythol.* 983 *ff.*

zauche, zauch'n f. 1. *Benennung verschiedener Berggegenden*; 2. *Bach, der nur bei Regenwetter fliesst; slov.* suha, *trocken.* Jarn. 130ᵃ. *Vgl.* suoche.

zauke f. *läufige Hündin, Hündin überhaupt* (Überf.); *ahd.* zoha, *mhd.* zohe. Schm. IV. 248: zohen, *schwb.* zaugg, zauche; Weinh. 107ᵇ zauke, *liederliche Dierne. Vgl.* zauz'l.

zaun m. dim. zäund'l *wie Zaun*; zäune f. *Weg, der zwischen zwei Zaunen führt.*

zauz'l f. *Hure, vgl.* zauke.

ze

zèche m. *zudringlicher, unausstehlicher Mensch; vgl. das folgende.*

zècke, zègge f. 1. *wie hd. die Zecke*, 2. *Klette. Vgl.* Schm. IV. 222, Weinh. 108ᵃ, S. 542.

zöd'l f. dim. zödile *wie hd. der Zettel*, der pue håt die zöd'l pikemmin, *ist zur Rekrutierung einberufen worden. Ital.* cedola *von* schedula. Diez 96, Schm. IV. 291.

zêfern, zanken, brummen; zêfrach, gizêfer n. *Gezänke; ebenso schwb.* S. 545. *Vgl.* zifern.

zeftern 1. *wie* zöt'n: *fallen lassen, verschütten, beim essen* zeftern; 2. *langsam, mit beständiger Unterbrechung arbeiten.* zeftrar n. zeftrach n. *coll. Verwandtes bei* Schm. IV. 227 *f.*

zègge m. *grosse Beule, Geschwulst, unheilbares Gebrechen in oder am Körper; vgl.* tègge.

zeggaz'n, zegiz'n, zegez'n, 1. *scherzen, schäckern, necken*; 2. *einen erzürnen. Vgl.* gezecken *bei* Neidh. 47, 19:

> vreischet ez min muome, jâ kint sî mir teit,
> daz ich immer ibt mit in gezecke.

zèggar, zöggar m. *geflochtener Tragkorb.*

> den spèckzègger füll mer ån,
> dåss ma" dem lieblan wås bringen kånn. *Hirtld.*

Auch bair. öster. schles. Schm. IV. 222, Weinh. 108ᵃ, Ant. VI. 7.

zeahe m. dim. zeach'l, zeahile *wie hd. die Zehe, ahd.* zêha, *mhd.* zêhe *f. lat.* digitus Gff. V. 583. Schm. IV. 239, *cimb. Wb.* 181ᵇ: zegena.

zöchna; zög'n (Kappel) *wie hd. sehen*; zöchnar m. *die Zehen*; fuchzina, *fünfzehn*; fuchzinar m. *die Fünfzehen, ein älteres Geldstück im Werthe von* 15 *Kreuzern.*

> Mier sein lustiga puob'n
> äffer ėt paur'n sün
> håmm woll dècht lânga hous'n
> und fuchzinar drin!

Schm. IV. 239, *cimb. Wb.* 181ᵇ: zegen.

zeidler, zoadler m. *Korbflechter* (Mth.); *s.* zeine (zâne).

zâg'n *wie hd. zeigen*, åme èpans zâg'n, *ihm in etwas unterweisen*; åme 's råt'n zâg'n, *ihn rechnen lehren.* zâge *f. Handlung des zeigens*; die uhr håt ka" zâge, *zeigt die Stunden nicht.*

zeich'n, zeichet, gizeicht und gizich'n, *wie hd. zeihen, anklagen*, zeiche *f. Handlung des Zeihens, Anklage.* Schm. IV. 241.

zeile f. dim. zeilile 1. *wie hd. Zeile*, 2. *wie* schnåse, *Reihe, gerade Linie*, stèllt ènk in die zeile!

> Und wånn i' meine die'ndlen panånder biet
> und stèllėt se auf in a" zeil,
> sie ganget schåttsen'n gånz auff
> und sunnsein'n å' non' a" weil.

(zein) zân m. *Ruthe, Gerte, zum Korbflechten, oder Reifmachen dienlich*; någ'lzân, *dünner Eisenstab, woraus Nägel geschmiedet werden. Gth.* tains, *der Zweig, ah. mhd.* zein BM. III. 867ᵃ; *s. das folgende.*

zâne, zoane dim. zând'l, *Korb, und zwar ein weiter nicht tiefer Korb, auf dem Kopfe zu tragen* (Handkorb = zègger, *Rückenkorb* = korp) *Gth.* tainjo *f., ahd.* zeina *davon auch ital.* zaino, *Schäfertasche* Diez 418. *Vgl. auch* Schm. IV. 265, S. 542, Reinw. II. 146, Stald. II. 468.

(zei) zâs'n schw. Vb. *ausbreiten, auseinander streuen, in Unordnung bringen*; die hüender derzâs'nt åll's. zâsach n. *coll. Voc.: carpere* = wol zaissen, *ahd.* zeisan *st. Vb.* Schm. IV. 287, S. 542.

zeis'ln schw. Vb. *eilen, geschäftig sein* (*auch steir.*). Schm. IV. 288 (*aus Salzb.*).

zeis'l m. zeis'l, zeisile n. *der Zeisig. Kinderreim:*

> stiglitz, stiglitz!
> 's zeisile ist krånk,
> is isst nicht und trinkt nicht,
> und ligg' åff der pånk.

Mhd. zîsel: då bî lobent diu merlîn (*Amsel*) und die zîsel; Neidh. 31, 25. Schm. IV. 288.

zeit f. dim. zeit'l *wie hd. Zeit*; hoachazeit, *Festzeit, Festtag* (*wie mhd.* hôchzît, hôchgezît); *an solchen Tagen wird das* zeit'ng'wånt *Festgewand angelegt.* jårzeit, *jährlicher Erinnerungstag an irgend ein Ereignis.* hoachzet, hoaset, hoisset hochet *f. wie hd. Hochzeit*; vourhoaset, *Vorhochzeit, Polterabend. Die einzelnen Hochzeitsgebräuche zu beschreiben, würde hier zu weit führen. Erwähnen will ich aus* Frommann II. 759ᵃ *die im untern Ritscheinthale* (*östl. Steierm.*) *vorkommende Sitte, einen „Hochzeitsbaum" aufzutragen. Die Stelle lautet:* Eh's praudanffedann aunhep wia'd da hozadpam auftrog'n, dos is a" faicht'nwipf'l dear in an groass'n laab prod steckt, aff d'nastln senn woxkia'zl'n aufpikkt und lezaddn, schlekkaraidn, nazaig und ounnas graffiweach aufghenkt. D' woxkiazlan wedn aunzunt'n, und sou da hozadpam af in praudtisch gsetzt. *Es wäre interessant ein anderweitiges vorkommen dieser so sehr an den vorzugsweise norddeutschen Christbaum erinnernden Sitte nachzuweisen.* himb'lszeit'n, *lustige Zeiten.*

zeit'n f. wässerzeit'n, *das Gefäss worin den Feldarbeitern das Trinkwasser zugetragen wird.* (Drth.).

zèldern, langsam, trippelnd gehen, nåchzeldern, *nachlaufen*; *mhd.* zèlten, zèlden, *den* zèlt, *Passgang gehen. Vgl. das folgende und* Schm. IV. 256.

zèlpern, trippeln (Überf.) *für* zeltern?

zelt; *papilio*: veivalter oder tzelt *Voc.*

zèlte m. dim. zèlt'l, *flaches Backwerk*, weihnåchtzèlte, proatzèlte; lèzzèlte, *Lebkuchen*; linsatzèlte, *der ausgepresste Leinsamen-Kuchen.* zèlt'l *dim. namentlich das kleine Laibchen, dass beim Brotbacken für die Kinder bestimmt wird. Ahd.* zelto, *mhd.* zèlte BM. III. 870ᵃ, Schm. IV. 256.

Tschèltsch m. der ouber- und unter-Tschèltsch, *zwei Bergdörfer im Lesachthal*; *Urk.* Zelz, Zeltsch. *Vgl* Zeltschach *in Uk. nach* Jarn. *von slov.* selishzah, *Ansiedlung.*

zêm, zên m. ox'nzêm, *Ochsenziemer.* Schm. IV. 267.

zendel m. *ein Seidenstoff, kommt mundartlich nicht mehr vor. In einem Inventar der Liesinger Pfarrkirche von* 1581: ain rot zendleins mössgewant. *Ahd.* zindal, sindel, *mlat.* cendalum, *frz.* cendal, *eine leichtere Seide, die schon im* 9.

Jh. in den verschiedensten Farben in Deutschland getragen wurde. Weinh. *Deutsch. Frauen* 425, Schm. IV. 269.

zènger m. brennender Schmerz, solchen Schmerz verursachendes Pflaster, Visicator; zèngerkraut *ranunculus bulbosus L.;* zèngern, *brennend schmerzen. Mhd.* zanger, zenger, *zäh, hart, scharf; schles.* zanger, *zart, mager.* Weinh. 107ᵃ, Schm. IV. 270.

tschèng'n s. tschängg'n.

zeniz'n f. Grundstück nahe an einem Berge oder Walde, meist moosichter Art (Überf. Wagn.).

zènt'n m. der Zentner. Schm. IV. 274.

zèntring m. Stück Fleisch zum räuchern, in zwei Theile geschnitten, die am obern Ende zusammenhängen (Überf.). Ältere Nachweise bei Schm. IV. 274, BM. III. 870ᵃ.

zènz'n (Klagfl.), zènz'ln *empfindsam thun, fortwährend etwas fordern; bair. schwz.* zenzeln, *kosen, liebeln* Schm. IV. 276, Stald. II. 464. *Vgl.* zinzerlich, *niedlich, zierlich:* ir hüete ir röcke ir gürtel die sint zinzerlich Neidh. 58, 33; *s.* zinz'ln.

zepìn s. zàpin.

zèpp'ln, trippeln, zappeln. Schm. IV. 276.

zör'n wie hd. verzehren, in einem Wirthshause etwas essen oder trinken; zörtder nicht heunte?

zör'n f. kleine Erdabrutschung, kleiner als eine gruntlân *(Mth.); vgl. mhd.* zâr *m. der Riss.*

zöt'n schw. Vb. etwas tropfenweise, überhaupt kleinweise fallen lassen, beim essen zöt'n. zötar *m. nom. ag. und einmaliges* zöten; zötarin *f.;* zötach *n. coll. Ältere Nachweise bei* Schm. IV. 291.

> Ich hab nit schöne bette
> und lig fast auf dem stro,
> ich auch nit vil verzette,
> das selb bin ich nit froh. *Altes Lied* (g. 11).
> So hiess man mich frau schreiberin
> und ein dintenzeuerin
> wär mir ein schande. Uhl. 689.

zette n. ein mit Stauden bewachsener Ort (Mth.), zöttach, *n. Gestäude. Vgl. bair.* zotten, zatten, *die Legföhre,* Schm. IV. 290, 296; *s.* zoute.

zoik, zoig n. Zeug, Geräthe, genitalia; zoik *m. Stoff woraus etwas gemacht wird.* Schm. IV. 230.

zoige, gizoige m. Zeuge; zoig'n, *zeugen, etwas aussagen.*

zi

ziboure und zigoure n. Gehäuse, Kelch für die geweihten Hostien; ital. ciborio, *mlat.* ciborium, *mittelgr.* κιβώριον, *wird aus dem gr.* κιβώριον, *Fruchtgehäuse einer Pflanze, auch Becher hergeleitet.* Diez 100.

zick'n wie tick'n; *auch bair.* zicken Schm. IV. 223.

zieche, ziech'n f. dim. ziech'l, *Bettüberzug; ahd.* ziecha, *mhd.* zieche. *Zomentum:* pettziechen *Voc.;* neun duchent mit parchenten ziechen. *Wolfb.* 1633. Schm. IV. 221, Weinh. 109ᵃ.

ziech'n, ziechęt, gizouch'n gizoug'n, 1. *wie hd. ziehen, schleppen;* heuziecher, *im Mth.* hazacher, *die das Alpenheu im Winter zu Thal befördern (s. heu).* derziech'n, *etwas oder einen beschmutzen, anschmieren, foppen.* ausziech'n, *sich etwas ausbedingen, wenn der Sohn heirathet* ziech'nt *sich die Eltern gewisse Lieferungen an sie* (vourt'l, *s.* teil) *aus, und heissen dann* auszüglęr. (*Vgl. bair.* austragen Schm. I. 483). 2. ziech'n *intrans. im sterben begriffen sein (vgl.* züg'n). Schm. IV. 215 *führt aus älteren Quellen an:* sêl ziehen, *trahere animam,* sêl ausziehen, *agonizare;* ze dem tode, ze tode ziehen. *Vgl. auch* Zarncke *zu Brant* 373ᵃ; *s.* zücht'n.

Ziera, Ziere, Zira f. Name für lichtrothe Kühe.

zieragge f. Schnörkelwerk, Zierrath.

zieter, ziatęr m. n. die Deichsel an der ár'l. Schm. IV. 295: ziedęr, *die Vordeichsel; zu* ziehen, *m* -ter *will* Schm. I. 453 *das gth.* triu (*Holz*) *erkennen.*

zîfer n. Schelte gegen liederliche Frauenzimmer. Vgl. hd. Ungeziefer *und darüber ausführlich* Dief. I. 11 *f.,* Schm. IV. 228.

zîfern 1. *wie* zêfern, 2. *rieseln. Vgl.* Schm. IV. 228. Weinh. 109ᵃ.

ziggerle n (Kindspr.) der kleine Finger.

ziliter m. s. sâliter.

zille, zülle, zill'n f. kleiner Nachen, Kahn; bair. österr. Schm. IV. 253, Höf. III. 330, Lor. 147.

zimmer, zimber m. wie hd., doch dafür lieber stube. *In der östl. Steierm. versteht man unter* zimmer *jedes gezimmerte, hölzerne Gebäude,* weinzimmer, *Weingartenhaus. Vgl.* Schm. IV. 261.

zinginggar m. kleiner Rausch; zingingg'ln *Vb. gerne trinken.* Schm. IV. 273: zinkinker, *anfangende Trunkenheit.*

zink'n m. dim. zinkele, *Fettauge, Fettbläschen,* zinket, zinkelet *adj. damit versehen; so auch bair.* Schm. IV. 273.

zins m. das Gesimse.

zinz'ln, empfindsam, zimpferlich thun, sehr empfindlich sein; zinzlęt, zinzilęt *adj., empfindlich, zimpferlich; mhd.* zinzeleht, *geziert, niedlich:*

> Von ir zinzelehten brust
> komt gelust, daȝ du must
> ir munt vor liebe hân gekust
> dem minneclichen wibe. Neidh. LV. 16.

s. zènz'n *und* Schm. IV. 276.

zipf m. dim. zipf'l, *Spitze, spitzes Ende, kleines Ding überhaupt;* zipf'lweis, *kleinweise; figürl. für Nase, den* zipf hèngen làss'n, *traurig sein;* ân' pan zipfe nemmen, *bei der Nase.* (Schm. IV. 279 *deutet die Ra. „den Zipf henken lassen" anders, da* zipf *auch der Schweif vom Federvieh heisst).* zipfęt *adj. adv. zugespitzt, mit zipfen versehen, figürlich: kränklich, spitz aussehend.* zipfaz'n, *mit Ungeduld harren;* verzipfaz'n, *vor Ungeduld vergehen wollen; trans.: etwas verziehen, aufschieben.* zipfl'n, *in kleinen Zügen trinken. Vgl. auch* Reinw. I. 201.

zirr, zirr! Lockruf für Hühner.

zirbm, zirb'l f. die Zirbelkiefer, pinus cembra L. zirbas'l *n. Zirbelnüsse.* Schm. IV. 284, 285.

tschisch'n, tschischgg'n, brennen, aufknittern, aufleuchten, es himlazt dass es lei tschischggęt; *tirol.* tschitschen *Z.* IV. 453.

zist'l f. (Uk. Steierm.) ein länglicher Handkorb, cista, cistella. Schm. IV. 290. zistel, *Korb, Liedb. d. Clara Hätzler.* I. 35, 20.

zittergràss n. Briza media L.

zitz'ln Vb. zaudern, langsam arbeiten; zitz'lweis, *kleinweise.* Schm. IV. 297: zezeln, *streuen; vgl.* zöt'n *unter* ze.

zl

Zlap n. Name eines Bergabhanges (Mth.); vielleicht slov. slap, *Wasserfall (Miklos.).*

Zloap m. Name eines Waldes (Mth.).

zo

tschô, tschô! Ruf an Ziegen und Kühe.

zöffer: wassersechter oder zöffer, *der Binder Handwerksordg. zu Villach a.* 1635; *vgl.* zuber.

zögg, zögg! Ruf an Kühe (Mth.).

zogg'l, tschogg'l f. Holzschuh; tschogg'ln, *in Holzschuhen gehen. Ahd.* zokel *crepida* Gff. V. 626, *ital.* zoccolo, *slov.* zokla Jarn. 135ᵃ, *bair.* zuckel Schm. IV. 225.

tschogg'n schw. Vb. in unreinen Sachen wühlen, unreinlich zu Werke gehen; tschögg ėt a sou! *wird dem Kinde bei Tische zugerufen.* tschogg *und* tschogger *m. der unreinlich arbeitet etc.* tschoggach *n. coll.*

zolpe m. unbequemes, schweres, auch geflicktes Gewand; zolpęt, *adj. damit bekleidet.* Schm. IV. 256: zolp, *Klotz von einem Menschen, Tölpel.*

zoangg'n m. (Uk. Steierm.) der Draht; vgl. tschànggerle.

zopf m. dim. zöpf'l *wie hd.;* schràt'lzöpf (*Drth.*) *verfilzte Haare.* seel'nzopf (*Ms.*) *ein Feiertagszopf.* zopf'n, zöpf'n, *Zöpfe machen, flechten.*

„zorkeln, die Zäpfchen der Eichen" (Ms.); vgl. tschurtsche.

zourn m. dim. zörndle, *wie hd. Zorn;* zourn tuon: mier tuot's zourn, *es kränkt mich, schmerzt mich;* du hôst mer zourn gitôn, *mich gekränkt, beleidigt; absol.* mier tuot's zourn, *es verdriesst mich. Mhd.* daȝ ist mir zorn, mir tuot es zorn, *das erzürnt mich.* Schm. IV. 285.

zösch'n schw. Vb. schleppend gehen, einem nàchzösch'n. Schm. IV. 289: zeschen, *ziehen, schleppen, schlendern.* Reinw. I. 201: zöschen; *s.* zàsch'n.

zoute, zout'n, zotten f. dim. zöt'l, 1. *Lappen, Fetzen, wie* hûder; 2. *plur.* zotten, *kriechendes Gesträuch, Knieholz.* zottach, zàttach, zotlach *n. coll. für solches Gestrüppe (s. zette).* 3. *schlechte, liederliche Weibsperson; zunächst wohl mit Bezug auf zerrissene Kleider* = zout'n.

zoutęt adj. adv. voll zout'n; zout'ln, zott'ln, 1. *in* zouten *niederhangen; verächtlich für gehen.* zott'lkraut,

Sauerkraut, Sauerkohl; ummerzout'ln, vegieren. Vgl. Schm. IV. 296 und zetteln bei Simplic. ich zettelte dem Dorff zu (Kehr. II. 17); bei Geiler v. K.: nachzottren (ibid. II. 27). Vocab. zot: pictarius, zotteln: pictariae. Vgl. auch Zarncke zu Brant 430ᵃ.

zu

zuo, zuẹ adj. adv. was zu, geschlossen ist; a zuoẹ tür, aⁿ zuo's fënster, tuo die tür zuo! ähnlich auch bair. schwb. Schm. IV. 213, S. 551. Als Präposition lautet das Wort: za, ze, zi; zi mier etc. als Partikel in der Composition mit vollem Laute: zuo, zuotuon, zuohält'n, zuofüern; zuowẹr, zuohẹr, herzu. Schm. IV. 211 ff.

zûber m. dim. züberle, grosses hölzernes Gefäss mit zwei Handhaben; ahd. zuipar (zweiträgiges, und einpar, Eimer, einträgiges Gefäss). Gramm. II. 954, 956, Schm. IV. 217.

zücht'n schw. Vb. Vieh grossziehen; züchter m. ein selbst gezogenes Hausthier. Vgl. Schm. IV. 247, S. 551; s. züg'l.

züchtig'n, einen śzüchtigen, ihm Verdruss machen (Drth).

zück, zück! Zuruf an junge Pferde (Mth.).

zück m. Ochsenname; zücka f. Kuhname; zuckile n. Ziegenname. zückate f. Kuh mit einem weissen Streifen über den Rücken (Mth.).

zuckaz'n intens. von zucken, zittern, vibrieren; vgl. tokaz'n und Schm. IV. 225.

tschugg m. die kleine Ohreule (Drth); s. tschusch.

tschugg'n schw. Vb. (Kindsp.) sitzen, hocken, nidertschugg'n.

zugger m. Zucker, dim. züggerle, Bonbon; zuggergând'l m. brauner Zucker, auch prustzugger genannt; zuccarcandi = zuker von Candi Voc.

zug m. Pflugstange, woran gezogen wird.

zuge m. dim. zügile, der Metalldraht.

züg'l m. Viehzucht, Raçe.

> pitt ner dein vater dâss mit mein schâfen
> der züg'l guet geat,
> und dâss mier im winter kaⁿ hap'l umsteat. Rrttd.

zügl'n schw. Vb. wie zücht'n, aufziehen; umb auch ain Por stierl zu erzüglen Victr. 1611. züglar m. Ochsenname; zügele, zügele! Zuruf an Ochsen (Mth.).

zügler, auszügler heissen die Eltern, wenn der Sohn bereits die Wirthschaft übernommen hat; s. ziech'n.

tschulle m. f. 1. ungeschickter dummer Mensch; vgl. zoll, zollch bei Schm. IV. 253, 255; tirol. tschalle, tschulle, ungeschicktes Weib. Z. IV. 454. 2. Ochsenname.

zumber n. (Uk. Steierm.) ein Stück, Theil von etwas; vgl. sumera.

zunge, huntszunge, Wulfenia carinthiaca Jacq.

tschungg'n schw. Vb. maulen, brummend seinen Unwillen (tschunggach) äussern, zwischen den Zähnen murmeln; tschungg t, tschungglẹt adj. adv. unwillig, übel gelaunt; kränklich (Drth.). tschunggile n. altes keifendes Weib. Vgl. tschängg'n.

zunzi adv. sehr, ganz, dâs ist zi zunzi guot, du pist zi zunzi z'nicht; bair. zenz, zu Ende, ganz = ze endes Schm. IV. 276. Vgl. Gramm. III. 130, 134.

zunz'ln fast wie wois'ln, jammern, immer ein und dieselbe Sache erwähnen. Vgl. Schm. IV. 276.

zurre f. dim. zürr'l, grosser Sack von grober Leinwand; stroazurre, léckzurre etc. slov. sura Jarn. 123ᵃ.

tschurtsche m. dim. tschürtsch'l, Fruchtzapfen an Nadelholzbäumen, am Maisstengel; cimb. surtso, tschurtscho, bair. zutschen Schm. IV. 296. Weinh. 88ᵇ: schurke; tirol. tschurtschen Z. IV. 454.

tchusch m. 1. eilfertiger, ungeschickter Mensch, 2. Mensch mit ungekämmten Haaren (Drth.), 3. neben tschugg, die kleine Ohreule (Drth.).

tschuschele n. (Kindsp.) vulva; S. 553: zusel, weibliche Scham des Viehes.

zus'l f. schlechtes Weibsbild, Schelle überhaupt. Schm. IV. 289.

tchutsch'n, Nebenform von tutsch'n (Kindspr.) liegen, schlafen.

tschuttra, tschutter f. Kürbisflasche, Reiseflasche; slov. shotara Jarn. 136ᵃ.

zûze, zûz'l m. dim. zûzile, mit etwas süssem gefüllter Sauglappen; zuz'ln, daran saugen, saugen überhaupt; zuzlar m. nom. ag., zuzlach n. coll. Vgl. suz'ln = suchzeln zu sûgen? ital. ciocciare, saugen Diez 102. Schm. III. 302, IV. 297.

zwa

zwàck'n schw. Vb. heimlich wegnehmen, stehlen. Schm. IV. 300.

tschwàgge m. der länge tschwàgge, der Mittelfinger; vgl. das vorige.

zwàngbuech n. Zauberbuch (Himmelberg).

zwànk m. ein Übername.

zwàtz'ln wie wàtz'ln. Vgl. Schm. IV. 310.

zwe

zwéck, zwéck'l m. Stift, Splitter; schuosterzwéck, womit die Schuster die Sohlen an den Leisten nageln. Schm. IV. 300.

tschweagg'n, tschweaggaz'n, zwitschern, jammern, tschweaggar, tschweaggazar m. nom. ag. und einmaliges zwitschern. tschweaggach n. coll.

zwâ, zwoa, zwean, zweana wie hd. zwei. Unterschied des Geschlechtes ist nicht mehr fühlbar; zwean, zweana ist das alte masc., zwoa das fem. und zwâ das neut.; mhd. zwêne, zwô, zwei. Schm. IV. 297.

zweid n. pl. zweider, dim. zweid'l, zweil, der Zweig; zu zwei. Schm. IV. 302. zweid'ln si', sich zweigen, in Zweige auseinandergehen, sich spalten.

tschwéldern, unpässlich, kränklich sein; tschwélderẹt adj. unpässlich. Vgl. mhd. twelen, ahd. twelan, sich aufhalten, betäubt sein.

zwérch adj. adv. quer, querüber. Schm. IV. 308.

zwéschpe f. wie hd. Zwetschke. Schm. IV. 310.

zwi

zwick'l m. Keil, keilförmiges Ding. Voc. zwickhel cuneus. Schm. IV. 310.

zwick'n 1. wie hd. doch häufiger pitsch'n. 2. mit einer Zange etwas z. B. Nägel herausziehen. 3. eine Art Karten zu spielen, wobei jeder Spieler drei Karten erhält. verzwickt adj. adv. schwierig, zweifelhaft. Vgl. Schm. IV. 301.

zwider s. wider.

zwîf'l m. wie hd. die Zwiebel; zwifl'n si', sich in Theile zerlegen, spalten; einen zwifl'n, quälen, peinigen. Schm. IV. 303.

zwill'n schw. Vb. laut schreien, heulen, aus Schrecken oder Furcht; zwillẹr m. anⁿ zwillẹr tuon. zwillach n. coll.; zu quellen?

zwind'l n. Zwillingskind, plur. zwindlan. Schm. IV. 305 führt an aus Voc. v. 1419: zwindling gemini; ahd. zuinelinc, aus dem adj. zuinel gebildet (Gramm. II. 350). in der Mundart fiel die Ableitung ing ganz weg, und an das n fügt sich ein unorgan. d.

zwis'l m. ein zweifach sich theilender Ast, Zweig; si' zwisl'n, sich auseinandertheilen, spalten; zwislẹt adj. adv. zweispaltig; zwislẹt herschaug'n, blinzeln. Ahd. zuisiloht. Schm. IV. 309, S. 556: zwusel, Reinw. I. 20 6. Vgl. das folgende.

zwist'n schw. Vb. zwei Fäden zusammendrehen - spinnen, den Zwirn zwist'n.

zwitsch'n, wie pitsch'n, zwicken, kneipen. zwitsch m. der Eindruck, der beim zwitsch'n gemacht wird.

zwo

zwôbe f. Rosine, ital. zibibo, vom arab. zibîb. Diez 448.

zwölfa wie hd. zwölf; zwölfar m. die Zwölfe. Schm. IV. 304.

zwu

zwunzt, verzwunzt adj. adv. 1. gering, wenig, verkrüppelt; vgl. wunzik. 2. schelmisch, abgetrieben, aⁿ verzwunzter keorl. Vgl. mhd. zwinzen, blinzeln:

> zwinze ich hiute, jâ gesihe ich libte morgen baz. Neidh. 46, 3.

bair. verzwunzen, verzogen, von den Augenliedern und der Miene. Schm. IV. 307.

ANHANG.

WEIHNACHT-SPIELE UND LIEDER

AUS

KÄRNTEN.

Hirten- und Dreikönigspiel

aus

Heiligenblut im Möllthale.

Personen: Engel, Maria, Joseph, Künig Herodes, Künig Kasper, Künig Melchori, Künig Walthauser; Jod·l, Rüep·l und Simb·l, Hirten; ein Schriftgelehrter, ein Hantwerchsbursch, drei Rauber, ein Bedienter.

I. Auftritt.

Engel.

Gnad, Fried und Heil von Gott allein,
die wier allhier versammelt sein!
wier spil·n ein geistliche Histori,
die da gehört zu Gottes Glori.
und dieses Stuck gar schen enthält:
drei Hirten auf dem freien Felt,
drei Künige aus Orient,
die haben·s an dem Stern erkennt,
sie opfern ihren reichen Solt,
Weinrauch, Mieren und auch rothes Golt
Drumb schweiget still, das ist mein Bitt,
dass keiner sich verirret nit.

II. Auftritt.

Maria.

Ach Erschaffer und mein Gott,
wie erfüll ich dein Gebot?
Tag und Nacht will ich mich müehen,
der Andacht mich zu unterziehen,
und die Sünde stets zu fliehen.

III. Auftritt.

Engel.

Auve Maria, jungfräuliche Zier,
du bist voller Gnaden, der Herr ist mit dier;
ein ganz neue Botschaft, ein unerhörts Ding
von der himlischen Hofstat dier Gabriel bringt.

Maria.

Ach Gott, was wöllen die Wort und der Schein,
wer will zu mier kummen in's Zimmer herein?
Die Thür ist verschlossen, die Fenster sind zue,
wer ist, der mich stört in der nächtlichen Rue?

Engel.

Nicht fürcht dich Maria, es geschicht dier kein Leid,
ich bin zu dier kummen, verkünd grosse Freud,
dass du solst entpfangen und tragen ein Sohn
nach menschlich Verlangen vil tausend Jahr schon.

Maria.

Wie kann das geschehen, ich kenn keinen Mann,
will lieber vergehen, als tragen einen Sohn;
hab ich doch geschworen mein Jungfrauschaft Gott,
bin darzue geboren, verbleib·s biss in Tot.

Engel.

Gleichwie die schen Blumen der Thau schen ergetzt,
wirt Gott in dich kummen, du bleibst unverletzt.

Maria.

Sich, ich bin ein Dienerin des Herrn,
mier geschech nach seinem Wort.

IV. Auftritt.

Joseph.

So oft ich Maria erblicke
scheint sie in eim andern Geschicke;
es trifft überein,
dass sie in der Hoffnung wird sein.
Das tauert mich über die Massen,
ich scheide von ihr und will sie verlassen,
ich werde mich sechen umb,
dass ich ein Zimmerarbeit bekumb.

Engel.

Joseph, Sohn Davids, höre mich an,
der du den Willen Gottes nicht hast gethan;
was in Maria thuet prangen,
hat sie vom hl. Geiste entpfangen.
thue dich mit Maria öben
in Gottes Willen ergöben.

(Engel ab, Maria kumpt.)

Joseph.

O Maria verzeiche mier doch
dass ich dich betrüebet so hoch;
ich war willens, dich zu verlassen,
zu ziechen ein fremde Strassen.
Verzeiche mier Maria rein,
ich will dein treuer Diener sein!

Maria.

Steh auf o liebster Joseph mein,
verziehen soll dier alles sein!

Joseph.

Sei hochgelobt im högsten Thron,
Ehre sei dem Vater und dem Sohn.
(Beide ab.)

I. Aufzug.

Wirtshaus.

Hantwerchsbursch.

Kumb hèr von frèmbden Lånden,
bin müed von meiner Reis,
hån å' vil ausgeståndeu
bei vielem Schnee und Eis.
Bin weit herumb geloffen,
kein Hörbrig angetroffen,
die Nacht schon zuecher schleicht,
die Hörbrig mier entweicht.
I' bin an˜ årmer Håntwerchsmån,
der fast kan˜ Arbet krieg·n kån,
låf durch vil Berg und Thål
durch Schauerwötter und Dunnerknåll,
låf i' den Plåtz woll auf und nider
bettel's Broat und verkåf es wider;
nimb i' ·s zwå, drei Kreuzèr ein
gib i' s· dem Wirt f·r å˜ Seit·l Wein.
Mi' deucht, es kumpt der Herr Wirt herein.
Guet·n Tag Herr Wirt!

Wirt.

Freut mi' sehr,
Gott grüess den Herrn, was ist sein Begehr·n?

Hantw.

I' mècht hålt gern beim Herrn Wirt einkehr·n.

Wirt.

Wolan, wenn der Herr braf Geld hat.

Hantw.

Jå! kan˜ Pfenning und kan˜ Heller!

Wirt.

Schert ènk hinaus, ihr Spittäler!
wer ka˜ Gelt nit håt, bleib aus
und låss mi' ungeschour·n;
ich bleib å˜ Wirt in meinem Haus,
hån an solchem G·sind schon g·nue' verlour·n.

Joseph und Maria kummen:

Wir thäten bitten, ob der Herr Wirt
nicht hat zn bauen?

Wirt.

I' hiet freili' woll zu bauen
åba' so am˜ G·sind·l ist nix zu trauen.

Joseph.

O Wethlachem o Vaterstat
dein G·schlecht ist angekummen,
von wannen einst der Davitstamm
sein Ursprung hat genummen!

Maria.

Wir bitten Dich, erbarme dich,
die Nacht anbricht, verstoss uns nicht,
ein Örtlein uns vergunn!

Wirt.

Wåss nix dervon!

Joseph.

Die letzte Bitt abschlag uns nit,
und lasset euch erweichen,
thuet uns armen bedrängten Leut
ein Örtlein doch verleichen!

Wirt.

Gehts hinaus zum Thore ball
und thuets der Spur nachgehen,
ihr werdets finden einen Stall,
dort künt ihr unterstehen!

Maria und Joseph.

Schön Dank! ein Stall der soll uns werden;
der Sögen Gottes ist schon bestellt,
der heunte Nacht soll kummen der Welt,
will schon geboren werden.

Wirt.

So gehts mer halt fast alle stunt,
i' kånn mi' kaum derwör·n,
an ieder Gleissner und Bettelhunt
der will bå mier einkör·n.
Kå˜ Zimmer mehr bå mier ist lear,
nur ån·s ist ausgenummen,
dort kånn verleicht å˜ reicher Hearr
in Gnad·n unterkummen.
Hån in meim Keller å' vil Bier und Wein,
i' gåb·s nit hear, und solt·s umb 1000 Thaler sein.
Hab i' zu wenig Bier und Wein,
då mach i' kåne Flaus·n,
då giess i' glei' braf Wåsser drein,
dås muess mer hélf·n haus·n.

II. Aufzug.

Die Hirten.

Simb·l.

Ei, dort åff grüener Heid·n
steht å˜ méchti' schüener Stock,
dort willi' mi' hinsötz·n
und flick·n mein derrissnen Rock.
Und an Föd·n hån i' å' ba mier
und die Nåd·l stöckt am Huet,
håt mers g·lich·n 's Nåchpers Diern
ei zum flick·n ist se guet.
Wixi, wåxi meinen Föd·n,
måch i' mier an˜ Knopf darån,
hilf na' du mei˜ liebe Nåd·l,
dåss i' heunt bråf flick·n kån.

Jod·l.

Bue auf! gehmer uens sing˜!

Simb·l.

Wer' schon å' mitstimm˜.

Alle zwå.

Wènn i'·s glei' å˜ Schäfer bin
hån i'·s dou' mein froah·n Sinn,

so hàn i' dou' a˜ söttans Löb·n,
das mit Lust und Freud umbgöb·n;
drumb wechs·l i' mein Schäferstàb
nöt mit Kron und Zepter àb.

Jod·l.

I' hear a˜ schüen·s G·sàng,
dàs durch'n Wàlt ist gàng,
ju hopsasa, ju hösasa!
so geht mei˜ Übersprung.

Rüep·l.

Grüess di' Gott Brueder Simb·l,
i' will dier z· G·fäll·n uens sing˜,
ju hopsasa, ju hösasa!
muess à' uens überspring!

Simb·l.

I' her a˜ schüenes Schäfersg·sàng
woll in dem Schäfers Haus,
ju hopsasa, ju hösasa,
der Übersprung ist aus!

Jod·l.

Buebma, hietz lög mer uns schlàf·n
in Gotznàm zu unsern Schàf·n,
kümpt der Wolf und stiehlt a˜ Làmm,
so sei·s in Gottes Nàm!

(Sie schlafen.)

Engelstimb (hinterm Verdeck).

Auf, auf ihr Hirten kumt herbei,
verlasset eure Herde glei'!
Keiner soll sich hier verweilen
Meinem Wunsche nachzueilen,
lauft nach Wethlachem g·schwint,
grüesst die Mueter und das Kint!

Jod·l.

Bue, so treib umma' die Lámplan zu mier,
i' hàn ja nöt Zeit umme' z·gehen zu dier;
umb und umb brint·s, umb und umb singt·s,
i' sich nindéscht kue˜ Foja'
und dènnawoll brint·s!

Engelstimb (wie früher).

Rüep·l.

Potz tausent schlaprament!
kàn i' heunt kue˜ Rue nöt hàb·n,
wer singt dènn, wer pfeift dènn,
wer thuet die Härpf·n schlàg·n?
I' hear jà in Lüft·n so schüen musicier·n,
wàs muess dènn heunt passier·n?
es muess ja 'm Gottvàta' sei˜ Nàmenstàg sein,
dàss d· Engel im Himb·l si' so stöll·n ein!

Jod·l.

Hearst lei die Nàchpersbueb·n schrein!

Engelstimb (wie oben).

Simb·l.

Ist mein Oad die Nàcht so làng,
ist nou' nöt morg·n frue,
hàn nächt·n hàrte Brock·n göss·n
druck·nt mi' nou' zwue;
Speckknöd·l, Buttermili' und Kaffê,

dicke Milichnigerl drein,
es kàn nit anderster sein
der Màg·n thuet mer weh!

Engel (tritt vor).

Auf, auf ihr Hirten kombt herbei,
verlasset eure Schäferei,
keiner soll sich hier verweilen,
meinem Wunsche nach zu eilen!
Ich sag euch was Angenehms,
kombt und lauft nach Wethlachem,
Wethlachem ist jener Ort
wo geborn das ewige Wort.
Sechet an den Himmelsglanz
und den schönen Sternentanz!
Auf, auf ihr Hirten und schlaft nit ein,
es ist geborn ein Kindelein,
wär dieses Kindlein nit geborn,
so wär die ganze Welt verlorn.

Jod·l.

He, sag du g·flüg·lter Bue,
wie kumpt ma˜ dènn èppa' zum Kind·l dazue?

Engel.

Geh hin nach Wethlachem,
zwischen Ox und Öselein
wird die grosse Freude sein.

(Folgt das gleiche Lied, das unter Nr. I. aus St. Gertraudt mitgetheilt wird, biss: dàss mier die Sach·n recht vernem˜.)

Jod·l.

Rüep·l solst g·schwint aufsteh·n!*)

Rüep·l.

Wàs dènn thuen?

Jod·l.

Dàss de na' schlàf·n màgst!

Rüep·l.

I' schlàf schuen.

Jod·l.

Geh mit mier äff die Weid,
schaug wàs für Musik geit,
ist helliecht wie bàn Tàg!

Rüep·l.

Wàs wàr dàs?

Jod·l.

Die Musik g·wärt schuen lang!

Rüep·l.

I' hear nicht!

Jod·l.

Nimb dei˜ Pfeif·n à' mit dier.

Rüep·l.

Hàb·s schuen k·richt.

Jod·l.

Es singent die Eng·l ob·n,
soll sein a˜ Kint gebor·n,
wànn·s der Messias wàr!

Rüep·l.

Dàs wàr ràr!

*) Vgl. Weinhold p. 91.

Jod·l.

Eng·l hàn i' g·sèch·n an˜ gànz·n Hauf·n,
a˜ Thuel sent g·floug·n, a˜ Thuel sent g·lauf·n;
solt·n g·schwint nach Wethlachem spring˜,
und dem Kint an˜ Opfer bring˜.

Simb·l.

Selb·n tèrfmer nöt verweil·n,
müessmer g·schwint zum Kind·l eil·n!

Rüep·l.

Simberl geh na' du voràn
hast die noigeflickte Jopp·n àn!

Lied.

Unsern Nàchpersleut·n
müess·n mier·s andeut·n,
dass ba˜ uns a˜ Feirta' heunt is;
und sö soll·n vernemm˜,
dàss a˜ Post is kemm˜,
dö versichert uns ja ganz gewiss,
dass zum Trutz des Kràck·l
unser Himb·ltàtt·l
herabgeschickt sein Sohn,
der den Toad wirt hènk·n
und den Toif·l krènk·n,
und uns àlle glückli' màch·n kàn.

Soll·n vom Schlàf aufstien
und nach Wethlachem gien,
putzts ènk àlle nètt und sauber auf,
als wènn·s zum Kirrta' solts,
woda' tànz·n wolts,
woda' giengets èppa' zu der Tauf.
Hoults den Wöberhàns·l
und den Jàgerfrànz·l
und den Simberle bàn Haus;
und den Ox·nhàrt·l
mit seim Ràx·nbàrt·l,
der solt à' baleib nöt bleib·n aus.

Und die Musikant·n
wenn se sent verhànt·n,
dö vergösstsmer jà baleibe nit,
ohne Geig·nmûsi'
is jà gàr nöt lusti',
dènn dà rüert se jà kue˜ uenzigs Glit;
und die Pratschekgeig·n
und die schüene Pfeif·n
und den groass·n Sumpera,
und das Pfeifaflöt·l,
mit·n Hàckabröt·l
und den Tud·lsàck hàlt à'!

Die àlt·n Weiba' soll·n
à' bàlt nàcha' troll·n,
dàss ma˜ nöt z·làng wàrt·n térf àff sö;
künnent sunst woll lauf·n,
solt·n s· heunt à' schnauf·n,
dènn se wiss·nt jà nöt wög·n wö:
die àlte Màrgaret·l
und die Lisabet·l
und die Annamied·l bà dem Bàch,
die Marienlutz·l
mit'n kurz·n Stutz·l
dö soll zotteln làngsam hint·n nàch.

Tuets an˜ Oar in's Kearb·l
und a˜ Schmàlz in's Schearb·l
und a˜ Buttermili' und an˜ Kàs;
warumb solts nöt göb·n,
hàbts jà g·nue' zum löb·n,
hàbts woll dènna' g·nue' va˜ söllan G·fràss;
hàbts verleicht a˜ Kitz·l
woda' a˜ Weihnachtstritz·l
und an˜ Tàffetöpfl und an˜ Brein;
thuets es zàmma' màch·n,
dènn mit söllan Sàch·n
müess·n mier uns dort·n stöll·n ein.

Wànn dös hin thuets kémma
thuets die Hüet à' némma,
seits manierla' alle umb und umb;
thuets ènk freuntli' buck·n
mit·n Kopf àn ruck·n,
seits na' dort·n über kàne Stunt;
fàllts dem Kint zu Füess·n
thuets es freuntli' grüess·n,
klàgts an˜ ieder seine b·sundre Not,
er wird uns derhear·n,
was ma' thüen begear·n,
denn er is ja unser Hear und Gott.

Aft·n wöllma' fléch·n
dàss mer ·n künnen séch·n,
wànn er einst in Himb·l ob·n is;
dass mer g·sunt verbleib·n
kuene Poss·n treib·n
und nöt dort·n kummen in die Schmiss;
wànn er das kànn màch·n,
künna' mier schon làch·n,
àft·n gehts schon ràr und lusti' zue;
màg der Toad schon kémma˜
màg uns wecka némma
hàmmer dou' vom Toif·l amàll schon a˜ Rue.

(Alle ab.)

(Das hintere Fellum auf. Die Hirten mit dem Opfer knien vor der Krippen.)

Was mier àrme Hirt·n hàb·n
bringen mier mit diesen Gab·n
unsern Hearn zu vereahr·n.

Jod·l.

I' bring in an˜ Küberl a˜ Schmàlz,

Rüep·l.

und i' in aner G·stàtt·l a˜ Sàlz,

Simb·l.

und i' in an˜ Sàck·l an˜ Brein
g·heart sàmt'n Sàck·l dein!

Maria.

Was ihr dem Kind·l thuet verehr·n
dafür wird·s euch den Himmel g·wàhr·n.

Lied.

So schüen is' kuen·s gebor·n
wie das Kint,
'as àff an˜ Heu muess lig·n,
is' recht Sünt.
I' wer' die Mueter fràg·n,
ob i' ·s mit mier térf tràg·n,

i' biet a˜ rechte Freud!
„Du rödst g'scheut!"

Wàrtets na' fleissi' auf
dem Kint dem klân,
i' wer' lei wider kemm˜
und suech es hâm.

Geh i' zum Stàll hinaus
rèckt's seina Hántlan aus,
es wirt schon dènk'n drân,
mier bitt'n schon.
O liebes Jesulein
no' eine Bitt,
wenn mer vor Gott erschein˜
verstoss uns nit!
wenn mer müess'n lög'n ab
a˜ länge Rechenschâft,
thue uns dort gnädi' sein
o Jesulein!

Hietz künna ma' schuen wida' umkear'n,
das Kint wird uns sei˜ Gnàd beschear'n!

III. Aufzug.

Herodes.

Ich Künig Herodes in Judæ allein
vergleiche mich mit dem Himmelsschein;
kein Fürst auf Erden ist mier gleich,
mein Aug sicht durch das Völkerreich,
alles was besteht im Judenlant
zu Lant und Mör ist mier bekannt.
Alle Völker neigent sich vor meinem Nam,
Forcht und Zittern stöckt sie an.

(Trompetenstoss von aussen.)

Wie, was ist das für ein trompeten und pfeifen,
oder will der Feint mein Palast angreifen?
Da wirt nicht getrommelt und gepfiffen,
gleich wirt zu den Waffen gegriffen!

Bedienter.

Euer Majestät, es ist ankummen nach Hof
eine gar seltsame Sach,
es sind drei Künig ang'langt,
wer weiss, woher, aus wellichem Lant.

Herodes.

Was wöllent sie befehlen hier?

Bedienter.

Haben euer Majestät nur gueten Muet
durch guete Audenz kann die Sach werden guet.

Herodes.

Du hast mier gegöben gueten Rat,
ich will dier folgen in der That.

Bedienter.

Euer Majestät, sie sind zum Auftritt bereit!

Herodes.

Heiss sie zu mier herein,
damit sie nicht lang draussen sein.

Drei Künig.

Künig Herodes, wier wünschen dier
vil Glück und Frid und Freud allhier,

thue uns die Bitt gewähren,
willfahre unserm Begehren!

Herodes.

Als euer Diener, was ihr verlangen thuet,
nach euerm Wunsch und Herzensmuet;
ihr werdet von der Reis ermüedet sein,
gebt mier die Ehre meine Göst zu sein.

Kasper.

Dass ich wol die Warheit sag,
ist heunte schon der dreizehnte Tag,
dass wier aus unserm Lant gereist;
wier haben einen Stern gesehn,
der auf ein grossen Künig weist.

Herodes.

So ein Stern ist mier unbekant,
man hat ihn nie gesehn im Judenlant;
doch will ich die Schriftgelehrten fragen,
was hiervon ihr Schrift thuet sagen.
Bedienter geh eilends in den Tempel
und hol mier einen Schriftgelehrten,
dieser uns aufklär und unterricht,
was die Bibel von dem neuen Künig spricht.

Schriftgelehrter.

Eure Majestät ist gnädig, mich zu hören,
was Ew. Maj. befehlen werden.

Herodes.

Du gelehrter von der Schrift
diese drei Künig unterricht,
diese drei Künig begehrent zu wissen
von der Geburt eines Messiasen.

Schriftgelehrter.

Wenn dieser ist geborn,
so ist er unser Messias;
so stehet es beim Jesaias,
wovon noch in heutigen Tagen
die Schrift thuet sagen:
„o Wethlachem o ödle Stat,
die gögen tausent Juden hat,
in dier kumt herfür,
der ganz Israel regier."
Und wenn dieser nun geboren ist,
ihr ihn auch dorten finden müst.

Herodes.

Nach deiner Antwort bin ich content, *)
dich gleich wider nach Hause went,
bitt deinen Gott spat und fruh,
damit ich bleib in Frid und Ruh.

(Schriftg. ab.)

Ihr aber, meine liebe Herrn
thuet mier die Bitt gewährn
und am Rückweg bei mier einkehrn,
ich hab auch des roten Goldes vil,
was ich dem neuen Künig opfern will.

Drei Künig.

Künig Herodes nach deim Begehrn
wöllen wier ferners bei dier einkehrn.

*) kadent Hs.

Herodes.

Ziechet fort eur vorgenomne Strassen,
Gott wirt euch in kein Unglück fallen lassen.

Drei Künig.

Wolan, wolan! so wollen wier's ziehen davon!
(ab.)

Herodes zum Bedienten.

Anjetzo werd ich reisen aus
und lang nicht kommen nach Haus;
und wann die drei Künig wider kommen,
merk wol, was du von sie hast vernommen.
Dieser neue Künig soll mier kein Haar krimmen,
sein Haupt wirt noch tanzen an meiner Schwertes-
klingen!

IV. Aufzug.

Drei Künig.

O fröhlicher Tag ganz freudenvoll,
dass ich dich gnuegsam loben soll,
dass du uns solche Wunder erzeigst
und den Steren zu uns herneigst.
Sei hochgelobt im högsten Thron!
die Stat Wethlachem sechen wier's schon.
Wier bitten dich o frommer Mann,
zeig uns den neugebornen Künig an!

Joseph.

Ihr Herren ruckt nechner herbei,
das Kindlein ligt hier auf dem Heu.

Drei Künig.

O kleines Kindlein, grosser Gott
wie bistu so verlassen,
hast du kein andre Herbrig nit
als hier auf offner Strassen?
Ist Heu dein Thron*) und Stroh dein Kron,
du Künig aller Ehren?
dier gebührt eins Kaisers Thron,
das kenn ich an dem Steren!
Nimm hin von uns die kleine Gab,
unser Herz wier dier auch schenken,
wier bitten dich o Jesulein
thue unser stetz gedenken!

Maria.

Wier sagen euch Dank für die Geschenke!
(Künige ab.)

Engel.

Ihr Künige und Herrn wo wolt ihr hin?

Drei Künig.

Nach Jerusalem haben wier im Sinn.

Engel.

Ihr Künige und Herrn Gott last euch sagen
ihr solt nicht nach Künig Herodes fragen,
Künig Herodes der will eben
dem Kindlein nach dem Leben streben.
Drumb macht euch auf es ist schon Zeit;
ich bin schon willig und bereit,
euch zu führen in euer Reich,
drumb macht euch fertig allzugleich!

*) Lohn Hs.

Drei Künige.

Wier folgen nach, geh du voran,
führ uns auf unser rechte Bahn,
Gott woll uns b'hüeten auf der Strassen
und in kein Unglück fallen lassen!
(ab.)

Engel.

Joseph du Sohn Davits mache dich auf,
nim's Kint und die Mueter im schnellsten Lauf,
und flieche nach Egypten eben;
Herodes strebt dem Kint nach dem Leben!

Joseph.

O Maria entfernen wier uns von hier,
damit wier entgehen des Herodes Rachgier.

Maria.

O mein liebster Joseph mein,
die Reis wirt wol beschwerlich sein!

Joseph.

O Wethlachem o Vaterstat,
ich reise nun von hier,
und auch du kalter Viehstall,
ich war vergnüegt mit dier.
Die Hant des Herrn beschütze euch,
der Sögen Gottes wirt nie weichen,
lebet wol nun allzugleich,
zum Schluss uns thuet verzeichen!
(Ziehen fort.)

Hantwerchsbursch.

O ihr lieben Leute
last mich gehn mit euch,
hin her habt ihr mich begleitet,
hin weg begleit ich euch.

Drei Rauber (springent hervor.)

Haltet ein, ihr müests uns göben
das Gelt oder das Löben!

Joseph.

Verschonet doch mich armen Mann,
der ich kein Kreuzer Gelt nit han;
wie auch die Mueter samt dem Kint,
die vor Hunger zu verschmachten sint.

2. Rauber.

Was fangt man mit so Leuten an,
von den man nix erbeuten kann?

3. Rauber.

So kummet her, ihr wüesten Grillen,
wier wöllen euch den Hunger stillen,
kummet her in unsre Hölen,
künnet euch zu meiner Frau gesöllen.
(ab.)

Hantwerchsbursch.

O wol a˜ Gottesgåb,
dass ich kan˜ Kreuzer Gelt nit håb!
Hieten die Rauber das im Wint,
dass in meim Tornister ein Paar Hosen sint,
sowie zwå Kreuzer in der Tåsch'n
und å' die låre Brantweinflåsch'n,
so wår ich å' wie diese Leut
den Räubern schon zur Beut;

so bin i' aber glückli' drån,
kumm sauber ohne Schlög dervon!

Joseph und Maria (kummen mit den Räubern).

Wier sagen euch Dank für die empfangnen Speisen,
sagt uns, wo am nägsten hin nach Egypten ist zu reisen?

1. Rauber.

Geht hinan jenen Punct,
dort mier ein Baum zu stehen dunkt,
dort werdet ihr sechen Egyptenlant,
was euch biss jetzt ist unbekant.

2. Rauber (fallt auf die Knie).

O Herr gedenke mein zugleich,
wenn du kommen wirst in dein Reich!

Ende.

Dreikönigspiel

aus

Flattach im Möllthale.

Personen: Herodes, Kasper, Melchori und Walthauser, die Hirten Lip'l und Löx, ein Bedienter.

Bedienter.

Grüess euch Gott ihr hochgeehrte Herrn,
ich wolt für mein Künig ein Zimmer begehrn,
ich bitt, für mein Künig ein Sössel derlaubt,
er kann ja nit stehen, ein solliches Haupt;
ein Künig das ist er, das wisst ihr von eh,
eim sollichen Künig thuets stehen gar weh.
Thuet ihr nur ganz höflich von ihm was begehrn,
er wird euch dafür schon was anders verehrn.
Ihr künigliche Majestät so kummet nur herein,
ein Sössel solt euch derlaubet sein.

Herodes.

Glück in diesem Haus,
wo ich nun tritte on;
alles Unglück weich hinaus,
diss soll euch sein zum Lohn.
Alle Gnaden biet ich euch,
was ihr nur haben wolt,
saget ihr nur ohne Scheuch,
was ich euch geben solt.

(Die drei Künige klopfen an.)

Bedienter.

Ihr künigliche Majestät,
es klopft wer an der Thür!

Herodes.

Frage, was man suche hier.

Die drei Künige.

Wier kummen her aus Morgenlant,
aus orientalischem Reich!

Bedienter.

Sie kummen her aus orientalischem Reich,
wie ich euch muess entdöcken,
einer sicht dem Teufel gleich,
thue mich darob erschröcken;
sie kummen her aus Morgenlant,
ein Gruess euch lassen sagen,
sie seint mier zwar ganz unbekant,
euch wöllen sie umb was fragen.

Herodes.

So lass sie nur herein,
ein Frag sol ihnen erlaubet sein.

Bedienter.

So kumt herein ihr liebe drei Herren,
mein Künig thuet euch begehren,
und wenn er euch fragt woher ihr seit,
antwortet ihm mit Freuntlikeit.

(Die drei Künige kummen.)

Herodes.

Seit mier willkummen ihr Herrn all drei,
an eurer Aukunft ich mich erfreu;
was bringt ihr mier Zeitung so viel,
oder wohin ist euer Ziel?
Wie ich's vernimb seit ihr von fern,
mier keiner ist bekant,
ich glaub ihr seit nur solliche Herrn,
die mich wöllen bringen umb mein Lant;
ja, ja ihr seit kummen mein Reich auszuspechen,
wie ich jetzt muess mit Augen sechen,
wenn ihr mich wolt bringen umb mein Reich,
das rath ich euch wol nit zugleich.

Leib und Löben ich selbst will wagen,
meine starke Macht insgleichen;
wenn ihrs nit glaubt, so werdet ihrs erfahren
vielleicht mit herten Streichen.
So sagt nun balt zu dieser Frist,
was euer thun und lassen ist!

Kasper.

Ach, ach wie ist mein Gemüet so schwer,
's wär besser, wier wärn nit kummen her;
dass wier solten auspechen sein Lant,
das wär für uns drei Herrn ein grosse Schant,
da wier nun selbst Künige sein,
auch Kron und Zepter füern,
dier ist ja nicht zu bilden ein,
durch uns was zu verliern.
Silber, Golt und Edelstein
wier nach der Menge zölen,
dem neuen Künig nur allein
wier's verehren wöllen.
Zu dier sein wir kummen, eine Nachricht zu holen,
sag, wo wier ihn aufsuchen sollen,
der einst regieren wirt die ganze Welt,
ich weiss es vom Engel, der mier's erzehlt.
Im Judenlant ein Jungfrau rein
die soll ihn uns gebären,
darumb wier auch herkummen sein
denselben zu verehren.
Isaias der grosse Mann
vil schreibt von diesem Kint,
dass es sogar nachlassen kann
dem Menschen seine Sünt.

Melchori.

Ich Künig Melchori kumm aus Morgenlant,
die Stat Kaifa habe ich bewont;
durch wachen und beten hab ich's erkennt,
ein Sterren gieng auf im Orient,
der weist uns her ins Judenlant,
die Strass ist uns zwar unbekannt;
er geht uns immer voren
biss her an dieses Ort,
jetzt hat er sich verloren,
wier wissen niemer fort.
Doch glaube ich der Prophezei,
Israel erhöcht soll werden,
dass der Juden Künig geboren sei
erfüllt die ganze Erden.

Walthauser.

Ich Künig Walthauser kumm her aus orientalischem Reich;
ich habs erkennet auch zugleich,
ich hab bewont Savath die Stat
wo man den Sterren gesechen hat;
darinnen sitzt ein Kindelein
ein Kron auf seinem Haupt,
ein Kreuz in seinen Händelein.
Ach, ach ihr Herren schaut,
dahin wir werden reisen,
wo du uns weisen wirst,
damit wir künnen preisen
den kleinen Judenfürst.

Herodes.

Nach Wethlachem der Judenstat
da sollet ihr hinreisen,
das zeigt mier der Propheten Rat
und alle unsre Weisen.
So ziecht nun hin nach Wethlachem,
alldort werdt ihr ihn erfragen;
doch wenn ihr wider kumpt,
wolt ihr mier alsdann sagen,
was ihr gesechen habt,
wie es mit ihm thuet stehen,
weil ihr so lang habt nachgefragt,
ich selbst will auch hingehen.
Ihr Herrn ich bitt mier aus die Gnad,
die weil es heunt schon abends spat,
nembts verlieb und bleibts heunt da,
reists morgen fort, wann es ist Tag;
damit ich thue mein Schuldikeit,
reis ich auch mit fort, gib euch das Gleit.

Kasper.

Ach, ach wie ist mein Gmüet so schwer,
's wär besser, wier wärn nit kummen her!
Weil er an uns sein Freud nit hat
bleiben wir nit da, obwol's schon spat,
und wöllen nach Wethlachem fragen,
man wirt uns schon die Warheit sagen.

Melchori.

Mein Herz ist voller Liebesbrunst,
wann ich kunnt haben diese Gunst
die Mueter samt dem Kindelein
zu sechen, wann's kunnt müglich sein.

Walthauser.

Reisen wier nach Wethlachem,
alldorten werden wir schon sehn,
ob es in deme also ist,
dass der neue Künig geborn ist;
und wenn wir ihn dorten treffen an,
ist's guet für uns, sein wier wol dran.

(Gehen ab.)

Herodes (springt auf).

Geht nur hin ihr verzagte Gleiser
und sucht, wen ihr verlangt,
und folget euerm Wegeweiser,
der euch hat g'füert aus Morgenlant.
Ist, dass ihr mier die Zeitung bringt,
dass der Künig sei geboren dort,

(wirft den Sabel weck.)

ich schwör bei meiner Ehr und Kling,
durch mich soll alles werden tot.
Verfluchte Zeitung hört man zu dieser Zeit,
was mier jetzt hant fürg'schwatzt die fremden Leut!
Gleich will ich meinen Schriftgelehrten fragen,
was er zu dieser Mähr wird sagen,
dass der Künig der Juden geborn solt sein;
ich bin Künig der Juden und weiss sunst umb kein!
Wann die Juden sich solten unterstän,
einen neuen Künig auf zu füeren;
lieber will ich's Leben lân,
als mein Reich verlieren.

(Wirft den Zepter weck.)

Ja, ja mier kumpt es schon zu Muet,
zu ermorden dieses Bluet;
ich will ja lassen töten die zweijährigen Knäbelein
auch das Kint im Mueterleib ich nit verschon,
das recht ich selbst will treffen on.
Und wenn er geborn solt sein,
wer wurd mier widerstehn?
mit grosser Wuet und Raserei
soll alles untergehn.
Im Judenlant ich mich herumb wend,
ihr Herrn jetzt hat die Geschicht ein End!

(ab.)

Die zwei Hirten.

Der erste ligt auf dem Boden, der zweite sitzt nider und fangt an zu flicken.

Lied.

Lei dort auf grüener Heide
wàxt ẫ schener Waldesstock,
dà will i' mi' hinsètzen
und flicken mein̄ zerrissnen Rock.

Hàn woll â' an̄ Fôd·n Zwiern,
die Nàd·l stöckt äff meinen Huet,
hàt mer·s g·lich·n die Nàchpersdiern,
lei zum flick·n ist sie guet.

Wixe wàxe meinen Fôd·n
màch an̄ toll·n Knopf daràn
und das ist das bèste Mitt·l,
dass i' selber flick·n kàn.

Lei dort unt·n bá meiner Hütt·n
hàn i' â' zwâ àlte Röck,
dö will i' gàr fleissi' trènnen,
krieg i' an̄ toll·n Hous·nflöck.

Meine Schäflan thue ich·s weid·n,
schon bei drei und dreissi' Jàr,
treib se auss·n äff d· grüene Heid·n. —
Lei von flick·n bin i' â' schon gàr.

Lip·l.

Hui, hui wàs ist dènn dàs,
dàss i' heunt nit kànn schlàf·n,
i' bin schon ẫ fuchzi' Jàr
ẫ Hirt bá meinen Schàf·n.
Sigstu nit ẫ Liecht·n,
dö mi' van Schlàf aufwöckt?
i' zitt·r an Hènt und Füess·n,
so viel hàt·s mi' derschröckt!

Löx.

Mier ist woll â' die Nacht
gràd spànlang fürkemm,
ist schon der liechte Tàg,
das thuet mi' Wunder nemm.
Es ist jà nit so làng,
dass i' hàn Nàchtmàl göss·n,
dà hàn i' an̄ klân̄ Bueb·n g·söch·n,
mei̇̃, mei̇̃! wer ist dàs g·wös·n?
Und g·sungen hàt er â' so schen
vom Frid·n èppes hear,
mier hàm jà kàne Hànd·l nit,
mei̇̃! wer ist èpper dear?

¹ Lexer, Kärnt. Wb.

Lip·l.

Wàr is, wie du sàgst,
i' hàn â' g·hert sing̃,
dösswög·n i' so g·schwint
hàn àngehöbt zu spring̃.
Zu Wethlachem im Stàll
dà hàn i' wàs àntroff·n,
von dort·n bin i' g·schwint
zu dier herg·loff·n;
ẫ herzi' schens Kint,
seine Eltern seint â' derbei,
an̄ Ös·l und ẫ Rint,
das Kint ligt äff dem Heu.

Löx.

Is wàr meĩ lieber Lip·l,
hàst du dàs selber g·sèch·n?
wànn·s du mier nit vorlüegst,
so will i' hàlt â' mit gehn.
Wer wàss, wer das Kint ist,
verleicht is Gottes Sohn;
es is jà prophezeiet
von àlt·n Leut·n schon,
dàss er geborn wirt
zu Wethlachem im Stàll,
i' nimb ẫ Làmp·l mit
und ihm zu Füess·n fàll.

Lip·l.

Hàst recht meĩ lieber Löx,
i' nimb mit mier ẫ Mél,
das Kint kànn·s uns vergelt·n
und sögnen Leib und Seel.

Löx.

I' nimb an̄ Butter mit,
meĩ Lip·l dàs taugt zum Mél,
nàcher wollmer g·schwint
dorthin làf·n schnell.

Meĩ Lip·l mit deiner Geig·n
kànst·s nit derthuen so schen,
und i' mit meiner Pfeif·n,
muess gàr äff d· Seit·n stehn.

Lip·l.

Mier wöll·n ·s dou' prowier·n
mit unsern Hirt·nklàng,
dem wàr·n Gott zu Ehr·n
ànstimmen ein Gesang.

Löx.

Er wirt jà woll den Will
fer's Werk â' nemen àn,
an ieder màcht·s so guet,
so guet er·s màch·n kàn.

Lip·l.

So will i' hàlt â' mitsing,
zu Lieb dem Kindelein,
und wènn i' â' hàlt nit vil kàn,
·s wirt nit so hàgg·l sein!

Lied.

Und mier wöll·n di' hier grüess·n
klânes Kind·l, grosser Gott,

fällen dier zu deinen Füess·n,
weil·s du leidest grosse Not.

Mier verehren
unserm Herren
a˜ gàr klàne Hirtengàb,
so viel i' hàlt zum göb·n hàb.

A˜ drei Eier und an˜ Butter,
bringen mier, ach némbts es àn,
und an˜ Hàn zu áner Supp·n,
wànn·s die Mueter koch·n kàn;
gi'st a˜ Mel drein,
wirt·s woll guet sein.
Weil mer sunst jà nit vil bà'n
némbts den guet·n Will·n àn.

An·s hàlt wöll·n mier no' bitt·n,
Jesus, Maria, Joseph mein,
wànn mer·s sein in lètzt·n Nöt·n,
stèllt·s ènk jà na' dort g·wiss ein.
Kumpts bá Zeit·n,
helfts uns streit·n
biss der Sig gewunnen is,
so is uns der Himb·l g·wiss.

Lip·l.

Hietz geh i' wider hàm,
löb wol o schene Frau,
Joseph áff's Kint gib acht,
dein˜ Leut·n nit vil trau!

Löx.

Klànes Kind·l, grosser Gott,
bitt, thue áff uns gedönk·n;
wànn zu uns kumpt der Tot,
thue uns den Himb·l schönk·n.

Lip·l.

Nimb di' àllzeit unser àn,
dönk, dàss mer dà sein g·wös·n,
weil mer sunst·n á' nix hàm,
thue nit áff uns vergöss·n!

Kasper.

Halt ein mein lieber Bue,
ich muess dich umb was fragen,
wo ist den jenes Kint?
thue es uns zeigen an!

Lip·l.

Jà, dàs wàr a˜ groasse Sünt,
eh láf i' ·s glei' dervon.

Kasper.

Halt ein und sag es mier,
wo seit ihr da zu Lant,
in wellichem Revier,
die Sprach ist mier bekant.

Löx.

I' bin a˜ Schäfersmànn
allhier zu Wethlachem;
wàs hàltets ös mi' àn,
ös künts mi' làss·n gehn!

Melchori.

Nein, nein, sag uns geschwint,
und mach uns offenbar,
wier suechen hier ein Kint,
das neu geboren war.

Lip·l.

Ihr Herrn ich ènk nit kènn,
ös kumpts von weit·n hear,
ös möchts uns das Kint wéck nemm˜,
das wàr fer uns a˜ schlechte Eahr.

Walthauser.

Mein lieber Freunt
Führ uns nur hin,
ich will dier was verehrn;
geh du voraus,
zeig uns das Haus
wo wier solten einkehrn.

Löx.

A làss mi' gehn,
i' bitt di' schen,
Spion màg i' ·s nit sein;
dàs wàr a˜ Sünt, i' kànn·s nit thuen,
dàs wàr fer mi' a˜ Pein.
Die Mueter thàt derschröck·n sear,
dàs Kint möcht uns derkrànk·n,
dàs wàr fer uns a˜ schlechte Eahr,
o dàs ist ka˜ Gedànk·n!
Söchts denn nit 'n Sterenschein
dà drauss·n vor der Thür?
wànn·s 'n selbst·n tröffets àn,
dà kànn i' nix derfür!

Kasper.
(Gehnt ab.)

Ihr geliebte, weise Herren
folgt der Schriftgelehrten Rat,
Himmel schick uns jenen Steren,
der uns bissher g·führet hat.
Was die Priesterschaft gesprochen
an dem es nit zu zweifeln ist,
jene Wort seint unzerbrochen,
diess wier glauben zu ieder Frist.

Melchori.

Es saget der Propheten Wort
schön durchsuechet, sonnenklar,
Wethlachem soll sein der Ort,
wo jener Prinz geboren war.
Himmelssteren wolst uns zeigen
jenen Prinzen auserkoren,
vor dem wier uns zu Füessen neigen,
der in Judæa hier geboren.

Walthauser.

Wann wier jenes Kint antroffen,
von dem wier sein so schen belehrt,
so kann auch Herodes hoffen,
dass ihm alles wird erklärt.

Ort und Stat soll er auch wissen,
dieses wier ihm zeigen an,
er wirt sein auch högst beflissen,
das Kint zu beten an.

Kasper (ganz zornig).

An Herodes sein Begehren
ich mier ein Bedenken mach,
wann er will das Kindlein ehren,
warum folgt er uns nit nach?

Er ist ja voller Grimm und Zoren,
wie wier g·sechen alle drei,
er hat die Falschheit hinter'n Ohren,
ich besteh es ohne Scheu.

(Ganz demüetig).

O was sich ich dort von feren
ausser der Stat Wethlachem?
es erscheint uns jener Steren,
der uns zu Jerusalemb
ist entwichen aus den Augen,
hat uns g·setzt in Traurikeit;
jezt last er uns mit Freud anschaugen,
wier sein g·wiss von dem Ort nit weit.

Melchori.

Warlich, warlich ist alldorten
der von uns erwünschte Stern,
auf, nun last uns alle drei
ihm nachfolgen herzlich gern!

Aus

dem Wolfsberger Weihnachtspiele.

Personen: Drei Hirten (Steff·l, Jod·l und Rüep·l) ein Engel, Wirt, Maria und Joseph und ein Walscher.

II. Auftritt.

Steff·l.

Obglei' i' zwar a˜ Schäfer bin,
hàb i' dou' meinen freien Sinn
und ist mein Hirtenlöb·n
mit Freud umbgöb·n;
wechs·l meinen Hirt·nstàb
mit keinem Zepter àb,
verlàng vor meinen Lohn
mier keine Königskron.
Ziech i' in einen Wàlt hinein
ist àlles lusti' drein,
springent die Hirsch und Rech
hoch in die Hech;
dort kümpt a˜ Fuchs daher,
dort tànzt a˜ wilder Bär,
alles, wàs i' àusich
ergètzet mich.
Mein' Hunt das muntre Thier
hab i' allzeit bá mier,
i' wàch woda' schlàf,
hüet er meine Schàf;
wenn ich im pfeife für
so tànzt er mier.
Kristus wàr selbst a˜ Hirt,
der seine Schàflein liebt,
hàt sich zur Speis ergöb·n,
davon die Schàflein löb·n;
sie wear'n àlle sàtt,
und kàn·s an˜ Màng·l hàt. —
Mànd·l, du tàpfrer Hunt,
Schaug, dass der Wolf ka˜ Schàf bekumpt;
wànn i' wer' kummen von der Alb·n,
wer' i' di' schon fleissi' zàl·n.

(Legt sich nider.)

Jod·l.

I' bin und blei' hàlt
a˜ Schàfer àllzeit,
weil mi' àff der Welt
nix besseres g·freut.
Drunt·n àff grüener Au
vor mich a˜ Hütt·n bau
und weid die Schàflein
vor mich allein.

Schaug wie die Lérch·n
die Flüg·l ausspànnt,
und schaug, wie se lusti'
zum singen anfàngt;
will in die Tàsch·n greif·n
und spil·n àff meiner Pfeif·n,
das gibt an Wunderhàll
durch Berg und Thàl.

Der Jod·l zum Steff·l.
Wàs thuestu dà faulènz·n,
steh auf làss uns a˜ Lied·l màch·n!

Steff·l.
I' tràg den Bugg·l åff fauler Lènz,
kànn niemer wàch·n.

Jod·l.
Gedènk, wie bán G·sàng die Zeit flugs vergeht!

Steff·l.
Herst nit auf vom ferg·ln?
Ei gueter Gesöll dier zu Lieb,
höb àn, will á' mit stim˜.

Jod·l.
Gib mer 'n Ton
dàss i' ·n recht fàss·n kàn.
(Sitzt nider.)
Hesa Buebma' gueter Ding,
juhui ha, heia ha!

Steff·l.
åft wer' i' mei˜ Hüet·l schwing,
juhoi ha, juhoi ha!

Jod·l.
Schäflein thuemer mier austreib·n,
juhui ha, heia ha!

Steff·l.
åft fuetern mier brav groube Kleib·n,
juhoi ha, juhoi ha!

Jod·l.
Tàsch·n thuemer åff d·r Seit·n füer·n,
juhui ha, heia ha!

Steff·l.
das thuet uns wàckre Hirt·n zier·n,
juhoi ha, juhoi ha!

Jod·l.
Mit Brout thuemer uns dernear·n,
juhui ha, heia ha!

Steff·l.
åft lobmer unsern Gott und Hear·n,
juhoi ha, juhoi ha!

Rüep·l (kumpt).
Dös hàbts a˜ guete Sàch·n,
gehts nit zu ènkern Schàf·n?

Jod·l und Steff·l.
Rüep·l wànn du uns willst hear·n,
muest di' fein runt zu uns herkear·n,
mier wöll·n åns singen,
dàss ·s resch im Wàlt soll klingen.

Rüep·l.
Ei, so lobmer hàlt den Davit den ràntlanen Mànn!
(Setzt sich).

(Singen alle drei).
Lustige Hirt·n und frölige Knàb·n,
die an˜ guet·n Lust zum singen hàb·n!
Ei wol auf und làst uns singa

gueter Dinga
tàpfer klinga,
Davit ist a˜ wàckrer Hirt·nkunt,
dàs freut mi' aus Herz·nsgrunt.
Amàll kumpt a˜ Bär hèrg·loff·n,
glàb, mei˜ Stutz hètt in woll troff·n;
wàrt, der Davit wirt di zaus·n
mit dier haus·n,
'n Pèlz auslaus·n!
Davit nimt den Bärn bán Kopf,
derreisst im's Maul dem àrmen Tropf.
Nach dieser Schlàcht und tàpfern Thàt·n,
Davit wirt zum Potentàten,
Davit muess die Welt regier·n,
Jubel zier·n,
Zepter füer·n!
Gelts Buebma, Hirt·n seint tàpfre Leut,
Wer·s nit glàbt, der ist nit g·scheut.

Jod·l.
Ist woll frei ràntla g·wès·n!

Rüep·l und Steff·l.
Hàm woll á' nutz über g·sungen.

Jod·l.
Husch, husch! wie g·friert·s mi' in meiner Nàs·n,
i' hiet an˜ guet·n Lust und nàm a˜ Hourn
und thàt åns blàs·n. (Er bläst.)
i' blàs a's wie a˜ Jägersmànn,
obwol·n i' ·s nou' nie g·lernt hàn;
drei Schläg und an˜ Schnàlzer dràf,
dàs gibt dem gànz·n Wàlt an˜ Aufentlàf,
dà làf·nt die Wöll va˜ meiner Hert,
dàss mier ka˜ Schàf nit g·numen wert.
(Er singt).

Dort drunt·n in grüener Au
dà steht an˜ àlter Grüenwàltstock,
dort will i' mi' hinsètzen,
will flick·n mein˜ zerrissnen Rock.

Ei so greif i' hàlt runt zue,
die Nàd·l stéckt wol åff mein˜ Huet,
hàt mers· gèb·n 's Nàchpers Lis·l,
zum flick·n ist sie hàlt nou' guet.

Wix·l, wàx·l meinen Fòden,
màch an rund·n Knopf daràn,
und der Hànd·l ist schon g·rôt·n,
weil i' selber flick·n kàn.

Und hietz lögmer uns in Schöt·n
wöll·n a˜ Wàla ràst·n dràn.
(Legen sich alle drei nider).

Rüep·l (sizt über eine Zeit auf und singt).
Was muess das bedeuten, was muess das sein,
dass i' mein Achla' nit schlàf·n kànn ein?
Es thuet mer d·Nàs beissa, es thuet mer d·Nàs wea,
i' kànn hàlt nit schlàf·n, das wàss i' von ea;
i' bin jà mei˜ Lebtà' nit glèg·n åff Strou,
und wènn i' mècht schlàf·n, do wàr i' so frou.
I' will·s hàlt probier·n und will mi' umbdràn,
villeicht mècht i' schlàf·n, dàs Ding thàt mi' g·fràn.
(Legt sich nider, bald darauf kràt der Hàn).

Jod·l.
Der Hàn hàt schon gekràt,
i' hàb mi' no' nit umbgedràt.

Rüep·l.
Bin kàm amàll erwàcht!

Steff·l.
Ist schon hünte Mitternàcht.
(Alle drei schlafen.)

Ein Engel kumpt und singt (bei den Köpfen der Hirten).

Auf auf ihr Hirten vom Schlaf
bei so schenen Zeiten,
versambelt eure zerstreuten Schaf
und lasst sie fröhlich weiden;
denn die Nacht ist schon verbei
und der Tag bricht an aufs neu.

Liebe Hirten euch nit erschreckt,
dass ich euch vom Schlaf aufweck,
hoch vom Himmel komm ich·s her,
und bringe euch viel neue Mähr:
geboren ist der Heilant gross
und lieget in der Mueter Schoss,
im kalten Stall im Krippelein,
lauft ihr Hirten und sucht ihn heim.

(Dann klopft der Engel einem Hirten auf die Schulter und singt.)

Hirten, Hirten auf der Heid,
ich verkünd euch grosse Freud:
der Herr im högsten Thron
hat g·schickt sein liebsten Sohn,
als ein Kint sei er geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
zu Bethlachem in der Davitstat,
sowie die G·schrift hat angesagt,
das ist der Heiland Herr Jesus Krist,
dass ihr euch nit fürchtet zu dieser Frist.
(Der Engel stellt sich zu den Füssen der Hirten.)

Jod·l.
Ö, ö! wie thuest mi' schröcka,
mei˜ lieber Hirteng·spàn!

Rüep·l.
Wàs muess das Ding bedeut·n,
i' hear an˜ Eng·lg·sàng!

Alle drei.
Mier müessmer g·schwint aufsteha,
das Ding das muess ma˜ seha,
was da heunt umb Mitternàcht
so schene Musik màcht.

Jodel (stosst den Rüep·l).
Steh auf lög àn dei˜ Jopp·n,
und geh na' flugs mit mier!

Rüep·l
Mei˜ Jopp·n und dö ist àll·s derriss·n,
schaug Jod·l, i' schàm mi' schier.

Alle drei.
Geh hàm und thue se flicka
und a˜ wenig zàmma richta,

àft gehmer hin zum wahr·n Gott,
wie uns hat g·sàgt der Eng·lbot.

Jod·l.
A˜ biss·l Kàs und Schott·n
hàn i' in meiner Tàsch,

Rüep·l.
das kànn das Kint nit èss·n,
es is no' vil zu schwàch!

Alle drei.
Es wàr hàlt guet a˜ Zugger
und a˜ Stritz·l Butter
und a˜ weisses Semmelein,
das wirt dem Kind·l seltsam sein.
(Stehn alle drei auf.)

Jod·l
Sàg àn du himlischer weisser Bue,
wo das mächtige Kindelein
mècht zu finden sein?

Engel.
Geht nur nacher Bethlachem,
dort werdet ihr ein Hüttlein sehn
geht dort nur köck hinein,
ihr findet's Jesulein;
bittet, dass euch wirt gegeben,
hier und dort das ewige Leben.
(Engel ab.)

Jod·l.
Ö, ö! das seint weisse Bueb·n!

Rüep·l und Steff·l.
Weisser wie die weiss·n Rueb·n!

Alle drei singen.

Stehts auf ös Buebma flugs in Eil
und màchts ènk g·schwint bereit
und gehts mit mier und schaugts na' gràd,
wàs ·s drauss·n für a˜ Foier geit,
zu Bethlachem wol in dem Stàll
dort brinnt·s schon überàll.

Potz taus·nt Bue! wàs spricht so toll,
wàs her i' nit für Klàng,
der Himb·l hàngt mit Geig·n voll,
es ist a˜ Eng·lsg·sàng;
glei' wie man·s denkt bá Mitternàcht,
kà˜ schenre Musik nie wàr g·màcht.

Schaug Steff·l, schaug an's Firmament
wàs seint dàs fer àrtlinge Ding,
schaug, schaug wie dort·n a˜ Stern umbrènnt,
geh, làfmer à' dorthin!
Du Rüep·l singst a˜ Hirt·ng·sàng,
àft werd uns nit die Zeit zu làng.

Hietz gehen mier zu unsrer Herd
an ieder nimpt wàs mit,
das bèste Làmp·l, so mer find·n,
ausbleib·n dérf kàuer nit;
a˜ schene Woll·n à' derbei,
so dérf·s nit lig·n àff·n Heu.

Jod·l.

Dieses G·schrâ bá finstrer Nàcht
bringt mer grosse Sorg·n,
kâm i' bin vom Schlaf derwàcht,
glâbt es is schon morg·n;
runt will i' màch·n auf den Stàll,
ergreife meinen Stèck·n,
i' will die Wölf von meiner Herd
fruetla' gehn derschrèck·n. (ab.)

Rüep·l und Steff·l singen.

Buebma mi' deucht·s lusti' heunt sein,
gehts g·schwint und pàckts dás Walthorn ein,
âft màchmer âns auf,
wie ·s sunst ist der Brauch,
weil mer lustige Hirt·ng·spoan sein!

Mei˜ Dud·Isàck spricht sunster gàr schen,
hietz wier' i' in erst làss·n anspànnen gehn,
âft pfeifmer zusàmmen
in lieb·n Gott·snàmen,
drei Meil muess der Hàll davon gehn.
Wàs her i' dà drauss·n für a˜ G·schàll?
hietz gehmer und lousmer a˜ Weil,
es spottet uns âner,
wàs ist·s dènn für âner,
lécht will er uns bringen die Keil.

Er schreit: „glei' nach Bethlachem rènna,
dort ist der Messias ankèmma,
er leit dort im Krippelein
in schlechten Windelein,
sein Nàm soll man Jesulein nènna."

Jod·l (kumpt mit dem Lamp und singt).

Gelts Buebma gelts, das Lámp·l is wol foast?

Rüep·l.

Wirt Vàt·r und Mueter schmècka,

Steff·l.

wirt lècht a˜ 14 Tàg klècka.

Alle drei.

Juhai juha! das Kint das müessmer sècha,
das ligt im Stàlle dort,
hietz wöllmers g·schwint wàs èssa,
âft gehmers alle fort.

Opfer der Hirten.

(Maria und Joseph treten auf, die Hirten klopfen an die Thür.)

Maria.

Mein Joseph, wer klopft an das Thor?

Joseph.

Herzliebste Maria, ich will schauen, wer ist darvor.

(Geht ab und komt bald zurück.)

Es sind drei Hirten vom hochen Berg herab,
mier scheint, sie bringen dem Kindlein eine Gab.

Maria.

Lass sie herein, das Kindlein wird sie begnaden.

Joseph.

Komt ihr Hirten!

Hirten.

Mier kemmen, mier arme Hirt·n!

Joseph.

Opfert eure Gaben!

Hirten.

Was mier àrme Hirten hàben.

(Die Hirten gehn hin.)

Hietz gehmer zum Opfer,
wàs mer hàb·n mitbràcht:
a˜ Kitz·l, a˜ Lámp·l, an˜ Spéck und a˜ Schmàlz,
a˜ Milch und an˜ Râm, a˜ Mèl und a˜ Sàlz.

Jod·l (kniet nieder).

Ich àrmer Jod·l kimm â' dàher,
wolt dem Kindlein â' wàs schènk·n,
wànn·s meiner thât eingedènk·n;
i' hàn mitbràcht a˜ weisses Schâf,
glei' wie du mier·s erschàff·n hàst,
im Lámp·lfell wickelts 's Kindlein ein,
das Fleisch soll dier und dem Alten sein.

Rüep·l (kniet nieder).

Ich àrmer Rüep·l kimm â' dàher,
wolt dem Kindlein â' was schènk·n,
wànn·s meiner thât eingedènk·n:
i' hàn mitbracht a˜ süesse Milch und a˜ Sèm·l derzue,
nim·s hin mei˜ Kint und schlàf in süesser Rue.

Steff·l (kniet nieder).

Ich àrmer Stéff·l kimm â' dàher,
wolt dem Kindlein â' was schènk·n,
wànn's meiner thât eingedènk·n:
i' hàn gebràcht a˜ Gepale Kraut
und a˜ Gepale Kehl
und derzu a˜ Binkale Mel,
dàs will i' dier verehrn hoch,
machts draus dem Kint a˜ Koch;
baleib làss der Mueter kâ˜ Kraut nit zue,
da sie dou' hàt zu èss·n g·nue.
O Joseph flick flick den Stàll,
er ist jà klân zerriss·n,
du wirst ja wol zu helf·n wiss·n,
bist ja, màn i', an˜ àlter Zimmermànn,
màch, dàss der Wint nit einer blàs·n kànn.

Maria.

O mein Rüep·l ich bitt dich von Herzen,
wieg mier das Kindlein ohne Schmerzen!

Rüep·l.

Wie wiegt ma˜ ·s dènn?

Steff·l.

Singst hàlt den àlt·n Daldumdei!

Singen alle drei.

Grüess ènk Gott woll âll zusammen,
mier seimer â' herkémma,
dös wirts uns lécht nit kenna,
mier seimer àrme Hirt·nleut.

Das Kint das ist der wàhre Gott,
dàss ·s leit im Stall, das ist a˜ Spott,

und wènn das Kind·l krànk solt wear'n,
dàs hiet·n mier hàlt à' nit gearn.

Ei Mueter wànn i' fràg·n dàrf,
wànn i' kunt Göt·l wear'n?
gàr vil hàn i' hàlt freili' nit,
ã wenig gàb i' gearn!

Hàn wol ã schene Leimat z· Haus,
ist souv·l sauber g·wàsch·n aus,
hàt z·nàgst der Schneider über g·loapt,
wùr' just ã schene Göt·lpfoat.

Añ Thàler hànn i' à derhàm,
añ wunderschen añ groass·n,
ist àner drauf mit añ Koi~
er soll Spitzpart·l hoass·n

Dàs gib i' 'm Kint zu añ Krös·ngelt
wo es ihm wàr hàlt nit zu schlecht,
dàs wolt i' 'm klànen Kint vereahrn,
und unserm lieb·n Gott und Hearrn.

(Der Wälsche, eine Kräx·n auf dem Buckel, tritt auf und singt.)

Binser heut Nagt fruh aufstehn,
binser nacker Wethlachem gehn,
habser g·sech·n söner Gind, ja söner Gind,
in der rauher galler Wind;
pardie wol söner Gind
dass er mir der Leib aufspringt,
inser ganzer Dalien
finden keinen Gind so sön.

Iser à' no' mehr da sau,
eine söner junger Frau,
muess verg·wiss Frau Mueter sein
zu der gleinen Gindelein;
hat der Gind ã Busserl gebn,
hat er gueter Papa gebn,
legt er nieder in der Heu,
singt er eia jei, ei bumbei!

Iser Josep alter Mann,
dass er gaum mer steign gann;
hackze Holz, zint Feuer an,
dass mã vor der Gind was gochen gann,
iser Josep ja schon alter Mann,
dass er nit mehr solger Arbeit gann,
thueter glei wol schön aufwart
dieser gleinen Gindlein zart.

Sindser grobe Bauersleut,
habser mit der Gind a Freud,
habser Butter, Schmalz und Tambl bragt,
habser dermit Regalien gmagt;
fallzer nieder aff der Erd,
habser Himmelreig begehrt.

Iser wilde Thier derbei
frister von der Grippen Heu,
hatse grossn Hoxngopf,
grosse Habel aff·n Gopf,
fürchte dass se Grippen z·reiss,
oder gar den Gindl peiss.

Iser no ein wilder Thier,
möchter i' fast gönnen schier,
hatse lange Ohr wie wellis Pfert,
weisser nit wems regt zueg·hert,
lassen mier se fallen ein
mögter meiner Lantsmann sein!

Habser à' mei Grax aufgmagt,
waser hab auf Buggl tragt,
i' bitt du wolst mier reflegtiern,
was vor Gindlein mögt gebüehrn:
süesser zwöb·n Weinberlein,
werd schon vor de Gindlein sein,
und a guet Glas wellis Wein,
werd se vor de Josep sein.
Nim verlieb mein söner Gind
bitt, verzeig mer meiner Sind,
wannser Teubel mi' will fegten an,
bitt, dass er nit saden gann;
wannser letzter Stund wird sein,
bitt, führs mig in Himmel ein!

Maria und Joseph.

Dank euch ihr lieben Hirten für eure Gab,
die ihr uns armen Leuten g·schenket habt,
Gott wird euch hier den Sögen
und dort 's ewige Löben göben.

Die Hirten singen.

Pfüet di' Gott Maria,
wànn du sei~ Mueter bist,
gib frei Acht äff's Hàscherl,
dàss es nit derfriest;
ist gar schlecht eing·wick·lt,
hàt kã Pfät·l àn,
wànn's Hàscherl uns thàt sterb·n
wàs fànget mer àn?

(Die Hirten geben nacheinander Maria und Joseph die Hand und sprechen zusammen.)

Pfüet di' Gott Maria rein
samt dem lieben Jesulein,
pfüet di' Gott du alter Greis,
bist am Kopf ja schon schneeweiss.
Hietz gehmer wid·r in Gottes Nàm
und treibmer unsre Schaf zusàmm,
Gott wird uns göb·n
hier und dort das ewige Löb·n.

(Alle ab.)

Weihnachtlieder.

(Hirtenlieder.)

I.

(Vgl. XXXIII.)

Afa' Buebma dàs hàst g·schlàf·n,
rèckts den Kopf áff d· Hech amàll,
thuets ã wenig ummer gàff·n,
lousts, wàs ist dàs für ã G·schàll!

I' hàb mei˜ Lebtag oft g·hert singen,
geig·n und pfeif·n wunder rår,
so kànn·s kàner z·wèg·n bringen,
wènn·s der bèste Spilmànn wår.

„Mein! wàs hàst nit für ã seif·n!
Rüep·l gib an˜ Frid amàll,
du rüefst schon allweil, komm nach auss·n,
du màchst mier schon ã rechte Gàll.

Làss es singen, làss es geig·n
làss es immer pfeif·n auf,
wènn se gnueg hàm wern's· schon schweig·n,
i' will nou' åns schlàf·n drauf·"

Ei du fauler Bärenhäuter,
knotz nit so làng im Bètt,
steh nur auf und geh mier weiter,
pfui! schàmst denn du di' nèt!

Làss di' so oft nèt hàss·n
steig amàll aus 'n Nest heraus,
wàs hilft denn dei˜ lànges Prèss·n,
steh auf und treib die Schäflen aus.

„Solt i' gehn die Schàf austreib·n,
ist kàm die hàlbe Nàcht vorbei,
dàs Ding làss i' sauber bleib·n,
es wàr jà rechte Nárrerei."

Die hàlbe Nacht muess sein vergàngen,
ist ja umb und umb àlls liecht,
thuet die Sunn zu schein ànfàngen,
dass man überàll hinsiecht.

Es ist jà alles liecht von weit·n
a's wie beim helliecht·n Tàg,
wàs muess dènn das Ding bedeut·n?
i' làf fort, dàss ig's derfràg.

Steff·l, i' làss mier·s nit nemen,
sie hà'm den Himb·l z·viel g·hätzt ein,
dort oub·n ist ã Foir auskemmen,
drumb thuet·s so mächti' schein˜.

Richti' wird es so sein g·schèch·n,
die Eng·l flieg·n schüppelweis,
schaug nur auf, dort wirstu sèch·n,
wàs sie hàb·n für ã G·säus.

„Mein! wàs hàst für ã nárrisch Schwätz·n
jà Rüep·l, wàs dier nou' einfàllt,
wer wird dènn im Himb·l hätz·n,
unserm Herrgott is nit kàlt."

Thuen mier nu˜ weiter fràg·n,
gehmer hin nàch Bethlachem,
dort wer'n sie uns woll sàg·n,
dàss mier die Sàch·n recht vernem˜.

„Mein! wàs wirstu dort denn màch·n,
wie geht es dort beim Ställein zue!
dàs ist gàr an˜ ernste Sàch·n,
i' kànn mi' nit bewundern gnue".

Gehmer hin und thuemer puck·n,
schaugmer wàs das Ding muess sein,
der Stàll ist umb und umb voll Luck·n,
künnen woll leichtla' schaug·n ein.

„Sigst an˜ àlt·n Vàter huck·n,
wie er's Kind·l gnau betràcht,
wie die Mueter si' thuet tuck·n,
wie sie zu ir·m Waz·l lächt?"

Gehmer hin und thuemer 's grüess·n,
die Leutlein seint jà voller Not,
wer'mer schon wàs schènk·n müess·n,
so kriegmer nou' an˜ Dànkdergott.

In dem Kripp·l ligt das Kind·l,
auf einem so spitzig·n Heu,
hat nix àn a's schlechte Wind·l,
dàss ·s völli' zum erfrier·n sei.

O lieber Vàter, liebe Mueter,
ei wie gehts ènk dènn so schlecht;
der Es·l nix z·frèss·n, 's Vich kã Fueter,
ei das Ding ist woll nit recht.

Wènn ·s ènk hàlt nit thät verdriess·n,
so hiet·n mier ènk ã wenigs bràcht;
thuets dermit verlieb nem˜ müess·n,
unsern Will·n auch betràcht.

A˜ klànes Lamp·l und ã Kitz·l,
ã Paar Oar ã Kletz·nbrot
und ã Butterstritz·l,
nemts es an und sögn·s ènk Gott!

St. Gertraudt, Lavantthal.

II.

Am Weihnachtabent ein der Still
ein süesser Schlaff mich überfiell
mit Freuden ganz begossen;
mein Seel embpfleng vill Süessikeit
für Hönig und für Rossen.

Mir enttraumt als wie ein Engel käm
und führt mich biss gen Wetlechem
in's Iudalant von fere;
gross wunderding sich da begab,
hört zu ein neue Märe.

In einen Stall gieng ich hinein,
darin ein Ochs und Eselein
ihr Heu beim Kripplein assen,
von edler Art ein Jungfrau zart
kläglich bei ihnen sasse.

Ein Kindlein nackent und auch bloss
lag ein der edlen Jungfrau Schoss
es leuchtet wie die Sonnen,
sein Euglein fliessen immer dar
lei wie ein lebendger Pronnen.

Das Kindlein war der gewaltige Gott
der Himmel und Erden erschaffen hot,
der alle Dierlein begleitet,
die Welt erkennt ihren Schöpfer nit,
kein Hilf war ihme bereitet. *)

Sein zarte Händelein und Füesselein
erzittern ihme vor grosser Pein,
die scharpfe Költe ihn prennet,
sein Angesicht wendt er hin und her,
ob ihn die Welt erkennet.

In armen schlechten Windelein,
wund die Jungfrau ihr Kindl ein
thöts in das Kripplein neigen;
das war der Thron des Salomon,
sein Weisheit wolt er zeigen.

Das Öxlein und das Eselein
erkennet Gott den Herren sein,
ihre Knie thöten sie biegen;
das Kripplein gaben sie willig dar
dem Kindlein vor sein Wiegen.

Das Öxlein liess sein Aten gehn
wol auf das edle Kindlein schen,
dass ihme sein Leiblein erwarmet;
all menschliche Hilf war weit von im,
das Vich sich seiner erbarmet.

O Lieb wie mächtig war dein Gwalt,
dass du in des armen Menschen Gstalt
vom Himmel hast gezogen,
dass er an sich nam Fleisch und Bluet
Maria Brust gesogen.

Der auf Erden hat allen Gwalt
lag in eins armen Weisslein Gstalt
von aller Welt verlassen;
sein Demuet war ohn Zill und Ent, **)
sein Lieb gross über die Massen.

Dem Cherubin und Serafin
lobsingen stets mit heller Stimb,
vor dem die Höll sich neiget,
dem gwaltigen Gott von Sabaoth
wirt jetzt kein Ehr erzeiget.

Liesing, Lesachthal (Liedb. v. J. 1623).

*) ihme begleitet. Hs.
**) Die Hs. hat: kein Demuet war kein Zill und Ent.
Lexer, Kärnt. Wb.

III.

Auf auf herzliebster Nàchper mein,
lögt g·schwint die Jopp·n àn,
die Stümpf und Schue' dö làt ner sein
und läft mit mier dervàn!
nemp' Zoik und Wàsser à' mit euch
und läfet nur fein g·schwint,
zu lösch·n dort·n allzugleich,
wènn's èppa' g·fàrla' prinnt.

Dou' Rüep·l wàs muoss dèss dà sein,
es ist kà˜ Foier nit,
is glitzt und glänzet àllgemein,
so màch dou' ànge Schritt.
mier wöll·n nàchner zuech·n gean
zu disem Wunderort,
dou' bleibt ner kàner hint·n stean,
läft nou' wàs weiters fort.

Jà Veid·l mier sein hietz verg·wisst,
Messias sei am Löb·n,
weil dèss das wàhre Zäch·n ist,
so üns der Eng·l hàt göb·n.
Er spràch: „ihr sollet göb·n àcht,
wo ihr ein kleines Kint
in zarten Windeln eingemacht
im Kripplein ligent findt.“

So lögt dènn àb all Traurikeit
und seit voll guot·n Muot,
làt fühl·n üns die greaste Freud
ob dis·n högsten Guot,
so üns der Himb·l zuegesant,
wie es versproch·n wàr;
hietz àffer wurd es üns bekànt
selbst von der Eng·lschàr.

Ei wàrla' ist dèss die sell' Nàcht
und högst beglückte Stunt,
dö üns dàs éwge Heil hàt pràcht
verspèrrt den Höll·nschlunt.
Sie pringg' üns fer die Missethàt,
so mier verüebt auf Erd,
des Himb·ls unbeschrènkte Gnàd
und dessen högsten Wert.

St. Lorenzen, Lesachthal.

IV.

Auf auf ihr lieben Hirtenleut
die ihr die Schäflein wacht,
ei, ei was ist denn g·schechen heut
just umb die Mitternacht,
dass umb die mitte Winterszeit
der Guggu und die Wachtel schreit?
so lieblich schen heut in dem Thal
schlagt auch die Nachtigall.

O Brüeder wettet was ihr wölt,
ein Thaler wag ich dran,
Gott Vater hat ein Mal ang·stöllt
auf Erden für sein Sohn.
Die Engel folgen schaarenweis,
sie singen Gott Lob, Ehr und Preis.
Ei Wunder, was fallt ihnen ein
im Stall dort kehrens' ein!

Ein Eng l fliegt dort ganz allein
zu uns wird's sein ein Bot,
villeicht will er uns laden ein,
ich fürchte mich zu Tot.
Sie glanzen all, sind schen bekleidt,
und wir sint arme Hirtenleut!
Hört Brüeder ich sag's euch voraus,
ich geh keinen Tritt vom Haus.

„Ihr lieben Hirten schröckt euch nit,
es g'schicht euch ja kein Leid,
denn Gott hat mich zu euch geschickt,
zu verkünden grosse Freud:
Heut ist geboren in dem Stall,
der euch erlöst vom Sündenfall,
geht hin das Kind zu beten an,
im Kripplein trefft ihr's an!"

Hietz gehen wir uns kleiden on
wie sich für Hirten schickt,
Gott sei gelobt im högsten Thron,
wir sind ja recht beglückt.
Hört Brüeder wie die Musik klingt,
ein Engel sich in Lüften schwingt
und in dem högsten Freudenton
das Gloria stimmet on.

Ihr Brüeder mir fallt noch was ein
lost auf, was ich euch sag,
wir müessen noch was packen ein
für's Kind zu einer Gab.
Dann laufen wir was jeder kon,
ich möcht das Kint längst sechen schon,
in einer Viertelstunt,
glaubt Freunde, sind wir drunt.

Ei Gott erbarm hietz sicht man schon
das engelschene Kind,
es fangt schon hietz zu leiden on
für alle Menschen sünd.
Wie zittert dort im Krippelein,
erbarmen möcht sich ja ein Stein,
der eingeborne Gottessohn,
mir komt das weinen on.

Vater, Mueter noch ein Bitt,
Thuts nit darwider sein,
wenn's einst wird kommen zum Gericht,
legts eine Fürbitt ein.
Erinnert es auf's allerbest,
dass wir im Stalle sein gewest,
dass wir auch dort im Himmelreich
stets möchten sein bei euch.

Hietz müessen wir schon Urlaub nehmen,
mein Brüeder geht voraus,
es möcht was sein zu'n Schafen kemmen,
ist gar kein Mensch zu Haus.
Wir wünschen euch ein gute Nacht,
du Mueter gib auf's Kindlein acht,
du Vater unterhalt ein Liecht,
dass ihm kein Leid nit g'schiecht.

Theisenegg, Lavantthal.

V.

Auf auf meine Nachbarn was schlaft ihr so lang,
ich her schon lang singen ein liebliches G'sang,

ich kanns nit vernemen, was etwa muess sein,
ist do' der Himmel gar üb'rall voll Schein!

Chor: Wer schreit so fruh und gibt kein Ruh,
last uns mit Ruhe schlafen
allhier bei unsern Schafen,
wir müssen schlafen.

Ein Knab ist ankommen, er ist ja voll Schein,
was wolt unsrer Kaiserin junger Bub sein!
er singt: „Gloria in excelsis Deo,
ei ihr mein Hirten stehts g'schwint auf vom Stroh!"

Chor: — — — — — — —
So laufts nur hin nach Bethlahem,
ich hab es schon vernommen,
warum er ist ankommen.

Ein Engel verkündigt uns Hirten zugleich,
dass Gottes Sohn ist kommen vom himmlischen Reich,
hat Menschheit ang'nommen für uns Sünder all
er ligt in der Krippen zu Bethlahem im Stall.

Chor: Wir danken dir o Gott dafür,
wir haben ihn schon g'funden
in Windlein einbunden,
und Gnade g'funden.

Gott grüss dich mein Jesu, ist das dein Palast,
wir fallen zu Füssen als sündlicher Gast,
wir wollen dir verehren ein Opfer zwar klein,
du weist ja, dass wir arme Hirten nur sein.

Chor: Wir legen ab die Hirtengab,
wir müssen von dir scheiden,
wir können nicht hier bleiben,
wir müssen scheiden.

St. Gertraudt.

VI.

Auf lieber Brueder was soll das bedeut'n,
dass z' Bethlahem drunt'n die Sunne thuet schein?
es singin die Eng'l i' her's schon von weit'n,
und åner thuet går pa˜ üns do schrein:

„Lauft ihr Hirten all
nach Bethlahem in Stall,
dort wert ihr sech'n.
was heunt is g'schech'n."

Ei lieber Brueder låss üns ner schlåf'n
was hat denn heunt schon wider dei˜ Kopf,
mier seim ja erst wéck gång vån ünsern Schåf'n,
lög di' ner nider du nårrischer Tropf.

Wånn's månst, dass 's èppans sei,
wårt biss die Nacht ist verbei,
dann gehmer alle fort
zu diesem Ort.

Liebvoller Heilant, sich, zu dein Füess'n
wirft si' die arme Hirt'nschår hin,
låss üns alle dei˜ Huld geniess'n,
derleucht ünsern Verstant und Sinn.

Es ist das göttlich Kind,
das hin nimt die Sünd;
und dankt mit frohen Muet
dass 's leben thuet.

Affer nou' eins das bittmer vor all'n,
låss üns nit fålleu in Elend und Not,
ent dass mer ausgehn aus diesem Ställe,
verdamm üns nit zum ewigen Tot.

Erhalt üns die Gnåde,
dass üns der Feint nit schåde,
und endlich im Gericht
verlåss üns nicht!

St. Lorenzen.

VII.

„Buabma treibts die Schäflan håm,
mier thuet schon wea von Schrein der Gåm!"
Bist sunst g'wös'n höfla herrisch,
höfla herrisch, histweis terrisch,
wenn ma˜ schon das Maul schier stässt,
du no' nix von schreinan wåst.

„Die Supp'n steat schon auf'm Tisch,
du låst dier dawål no' hisch!
Ei du Pèng'l, lànger Stèng'l,
Stårrer Grèng'l, fauler Pèng'l,
geat der Håller durch'n Wålt,
ei so kumm zum Nachtmal bålt!"

Das Nachtmal habmer schon vollbråcht,
werd schon sein um Mitternåcht.
Was ist das, tüen die Vög'l sing?
Schåf tüen spring, ålls tuet kling,
extras muess was sein derbei,
heunt gea i' kån˜ Strach in's Geu.

Schau, schau, wie dort a˜ Måndle glånzt,
und schean reihnweis åner tånzt,
er singt: excelsis glori,
amanomi mit pasti, (?)
er schreit: glei' nach Wetlachem rennen,
hietz ist der Messias kemmen.

Holla hietz g'schichts in der Thåt,
was der Pfårrer prödigt håt,
kümpt Gottes Sohn von seinem Thron,
bei uns wohn, uns verschon —
wie der künig David spricht
in seiner weisen Schrift.

Hietz mei˜ lieber Siriak,
nimb wås mit dier im Schnapsåck,
gea ner eine umb die reine
umb die deine um die feine
Leiwand dö dei˜ Alte g'spun,
und schean weiss håt blåkt beim Brun.

Du kümst glei' åft gehmer fort,
dass mer sech'n 's Wunder dort;
i' will spring', i' will sing˜
gueter Ding, tåpfer kling˜,
biss i' kümm åff Wetlahem,
werr' mein Dudlsåck mitnem˜.

Klånes Kind'l, grosser Gott,
du bist ja in voller Not,
muest di' in den Stall hin lög'n,
meinetwög'n håst dei˜ Löb'n

hier begonnen schmerzensreich,
drumb måch uns den Engeln gleich.

Wolfsberg, Lavantthal.

VIII.

Da Jesu Christ geboren ward da war es kalt,
in Windlein gewickelt ein, sie waren alt.
Was wöllen wir singen ein den Gesang?
Maria thöt ein weiten Gang
mit schwangern Leibe,
gen Wetlachem mit ihrem Mann liess sie sich schreiben.

Von Nazareth zogen sie aus in Winterzeit,
verlassen dort ihr Haus und Hoff in Ellent weit,
sie reisen über Berg und Thall
viel leiden müessen sie überall
im frembden Lande;
ein Eselein kleiu muss fördig sein woll an dem Pande.

Joseph namb das Eselein woll bei dem Zaum,
Maria wolt zum laben gehn zum Dadelpaum.
O Eselein du sollst stille stehn,
biss Maria schwanger nach kann gehn, *)
sie ist ja müede;
so neigt sich der Dadelpaum vor Gottes Güete.

Maria wolt die Dadel prechen ein ir Schoss,
Joseph nun den alten Mann die Zeit verdross:
„Maria lass du die Dadel stehn,
wir haben heunt noch weit zu gehn,
und ist schon spate,
wir kemmen nicht bei Sonnenschein woll ein die Statte."

Und da sie nun gen Wetlachem kamen woll an das Ort,
Joseph umb die Hörbrig bat mit wenig Wort:
„O Wirt o lieber Wirte mein,
behörbrige mich und das Eselein
und auch die werte Frauen!
„„Ja woll mein Mann es kann nit sein,
muest weiter schaugen.""

Sie zogen ein wenig fürnpass zu einem Stall,
allda der Armen Hörbrig war, die Jesus g'fall.
Joseph gieng in Stall hinein
und führt mit ihm die Muetter rein,
sie thöt sich freuen;
sie funden nichts als ein Kripl mit Heu und wenig Streuen.

Woll hin ung'fähr um mitten Nacht da kam ein Schein,
Maria gebar ein Kindlein, sie feischets ein,
die Nacht die glantzt lei wie der Tag,
die Englein stiegen von Himmel herab
und thöten singen;
den Hirten brachten sie nöge Mär von schönen Dingen.

Die Hirten wurden balt zu Rat: „was wöllen wir than?
wir wöllen lauffen ein die Statt weil scheint der Man,
und wöllen söchen das Wunder g'schwint,
wie üns der Engel hat verkündt
mit grossem Schalle."
Ein ieder bracht ein Opfer mit sich, das Gott gefalle.

*) Die Hs. hat: nachher kam.

Ihr Opfer lögten sie nider vor Maria Füess,
der eine bracht ein Lampl dem Kindlein (süess),
der ander ein Ganss, der dritt ein Kalb,
ein ieder bracht sein Reichtumb all
ihr Herz zu gleichen;
schambt ihr euch nit ihr Purger und Paurn, ihr Armen
und ihr Reichen?

O Jesulein erbarm dich ünser in diesem Fall
und lass üns dir befolhen sein im Jammerthall.
Betracht die Schwachheit ünseres Fleisch
— — — — — — — —
von ünserentwögen,
verlass üns nit und theil üns mit das ewige Löben.

Liesing (Liedb. v. J. 1623).

IX.

Drei arme Hirtlein in der Nacht
bei ihren Scheflein hielten Wacht
von Bethlachem nit fere,
der Engel Gottes in erschain,
darob erschracken sie sere.

Mit grossem Glanz und Sonnenstral
das Felt durchleuchtet überall,
in Wolken hört man singen,
und es thuet mit lautem Klang
der hoche Luft erklingen.

Der Engel sprach: ihr Hirten guet,
entsetzt euch nit, seit wolgemuet,
gross Freud ich euch verkünde,
die sein wirt in der ganzen Welt
bei allen Menschenkinden.

Zue Bethlachem in Davits Stat
ist euch geboren nöchten spat
den die Propheten weissen,
drumb wachet auf und ziecht dahin
und suechet in mit Fleisse.

Diss soll euer Warzeichen sein:
in Windlein ists gepunden ein,
ein Kripplein ist sein Wiegen,
darbei ein Ösel und ein Rint
sich vor dem Schöpfer biegen.

Alspalt die Hirten das gehort
entschlossen sie mit wenig Wort
gen Bethlachem zu raisen,
das Kindlein woltens schauen an
ihm Lieb und Ehr beweisen.

Ein Hirt zu seim Gesöllen sprach:
ei lieber Freund sei nit so gach,
ich muess euch eines sagen,
wier sollen dem lieben Kindelein
ein Schankung mit uns tragen.

Der andre sagt: ich hab ein Lamb
vor wengen Tagen ich es bekamb,
wills schenken des Kindleins Mueter;
bring du dem Öselein ein Heu
und du dem Öxlein Fueter.

Sie giengen hin mit schneller Eil,
ihr Rais war schier ein halbe Meil,
biss sie zum Kripplein kamen;
Maria dem Kindlein gab ein Mues
und Josep hebt die Pfannen.

Als sie giengen zu dem Stall hinein,
hiess sie der Alt willkommen sein,
beweisten in Zucht und Ehre;
die Wunder Gottes zugen an,
des freut sich die Mueter sere.

Sie fielen nider auf die Ert
und beten an den Heilant wert,
vor Freuden thöten sie weinen;
sie opfern ihre Schankung auf,
wie woll sie waren kleine.

Nachdem kehren sie widerumb
und brachten das Evangeliumb
erstlich in jüdische Lande;
niemant war, der in glauben wolt
in allen Ort und Stande.

Hiemit bin ich vom Schlaf erwacht,
wolt Gott, der Traum köm alle Nacht,
ich wolt biss sieben schlaffen,
dass ich das Kindlein nach Gebüer
am Herzen möcht umbfachen.

Freut euch ihr Kristen allgemein
und lobt das werde Kindelein,
mit Freuden solt ihrs grüessen;
es will bei euch selbst kehren ein
thuet ihm das Herz aufschliessen.

Liesing (Liedb. v. 1623).

X.

Drei Könige aus Orient,
erkennen's an dem Steren,
wier sein herkemmen zu dem Ent,
Messiam zu verehren.
Was Palum längst schon provezeugt,
das ist nun mehr geschechen,
den Stern, aus Jakob provezeugt,
in unserm Land gesechen.

Er stund im Luft ganz hell und klar,
das ist ein g'wisses Zeichen,
dass jener Prinz geboren war,
dem alle Macht muss weichen;
denn dieses Kind weg'n unsrer Sünd
der Heiden Macht zerstöret,
darumb aus ganzem Herz und Sinn
ist's billig dass man's ehret.

Den neuen König wollen wier
allhier zu Land anbetten,
o Himmelssteren uns hinfüer,
dier wöllen wir nachtretten;
zeig uns des Königs Resedenz,
der da von högsten Stammen,
denn ihm ein tiefen Reverenz
zu machen wier sein kommen.

Dem Himmelskind zu eim Present
soll sein Gold, Weihrauch, Mieren,
der Weihrauch wirt Gott zu erkennt,
Golt thuet die König*) zieren;
die Mieren zeigt sein Sterblikeit,
weil er als Mensch geboren,
sunst wär die Welt in Ewikeit
in Sünden ganz verloren.

Ich Kaspar dier befilch mein Reich
so ich Madeus schreibe,
ich Melcheor thue auch desgleich,
Adeo dein verbleibe.
Ich Walthausser dich ausserwehl
Persius Zepter füere;
auch unser Herz mit Leib und Seel
sambt allem Volk regiere.**)

O König Himmels und der Erd
nimb gnädig an die G'schenke,
wier sein mit Götzendienst beschwert,
der Thorheit nit gedenke;
in füro dich als wahren Gott
erkönnen und verehren,
in dein Reich füer uns nach dem Tod
durch deinen Gnadensteren.

O neugeborner Gottes Sohn,
durch dich wir auch ansingen
ein ehrenwerthen Hauspatron,
ein neuen Jahrwunsch bringen.
Wir wünschen ihm sambt seinem Gemahl
allhier glückliche Zeiten;
durch's Jesu Kind, das liegt im Stall,
auch dort die Himmelsfreuden.

Flattach, Möllthal.

XI.

Eillet, eillet nicht verweillet,
last uns gehn nach Wetlahem,
dort zu sechen, was geschechen,
kombt und last üns eilents gehn.

Etwas neues, etwas neues
ist geschechen in der Nacht,
Wundersachen, Wundersachen
so üns hat das Heil gebracht.

Dort ein Jungfrau, dort ein Jungfrau,
die allzeit ganz keusch und rein,
hat geboren, auserkohren,
ein holdseligs Kindelein.

Eillet, eillet, nicht verweillet,
dieses Kindlein bettet an,
ist der Heillant, ist der Heillant,
ja der wahre Gottes Sohn.

Diesem Prinzen, diesem Prinzen,
dem gebühret Lob und Ehr,
ist Messias, ist Messias,
ünser grosser Gott und Herr.

*) Königin. Hs.
**) Fieret: regieret. Hs.

Der Engel singet, Freud verkündet
dort den Hirten auf dem Felt,
und die Hirten mit Begierden
laufen zu dem Keuschlein schnell.

Söcht den Steren dort von feren,
dieser glanzet wunderschen,
nun so eillet nicht verweillet,
last üns gehn nach Wetlahem.

O gross Wunder söcht hietzunder,
wie der Heillant alldort ligt,
ganz verlassen, ganz verlassen,
weil man ihm kein Hörbrig gibt.

Der erschaffen alle sachen
ligt im Stall dort auf dem Heu
in der Hütten, in der Krippen,
Ox und Esel auch derbei.

Wier üns biegen, vor dier knien,
sagen Dank o Jesulein,
bei der Krippen wir dich bitten,
bitt du wollst üns gnedig sein.

Schloff mein Kindlein, schloff mein Kindlein
auf dem harten Stroh und Heu,
wann wir liegen dort in Zügen,
liebes Kindlein gnedig sei.

Liesing (Liedb. v. 1623).

XII.

Gör'l sing, Náz'l spring,
i' hear ã Wunderding!
Eng'lg'sàng, Musi'klàng,
das weart schon làng.

„Laufet àll in den Stàll
z'Wetlachem drunt im Thàl
dort ligt der grosse Gott."
Bàrt'l dàs wàr ã Spott!

Auf von Schlèf lous ner zue
weil se göb'n gàr kã Rue,
alles ist freudenvoll,
Bue, mier g'fàllts woll.

Alles singt, alles springt,
Bue, wie das lustig klingt;
singen das Gloria,
dàs wàr ã G'schrà.

Sigst dort bã Ösl und Rint
ligt das klàne Wunderkint,
bringt ihm an Opfer schnell,
Putter und Schmàlz und Mel.

I' schènk ihm Herz und Sinn,
was i' hàb, was i' bin,
o liebster Gott und Herr
zu deiner Ehr.

Wànn's du kumst auf den Thron
sich üns àrme Sünder on,
Gnàd verleich, Sünd verzeich,
schènk üns dein Reich.

Liesing

XIII.

Gott grüess di' mei˜ Nàchbar
wo kümst du denn hear?
bist námla' so wàchbar
und schlàfst gar nix mear.
Wer hat di' aufg·wöckt
zu mitten der Nàcht,
wer hat di' derschröckt
und munter g·màcht?

„Mei˜ frag nit làng Stoffel
du grántiger Bue,
wie soll i' dann schlàf·n
und hab·n a˜ Rue?"
Hearst nit wie im Himb·l
die Eng·l si' freun,
bei söllan Getümb·l
wer kànn schlàf·n ein?

Die Hirten in Feldern
die wàchen als auf,
das Vich aus den Wäldern
in völligem Lauf;
nach Betlahem laufen (rennen?)
die Leut und das Vich,
Gott alle erkennet,
ernidriget sich.

Was muess es bedeuten,
was Neues muess sein,
dass d·Eng·l in Lüft·n
so lustig her schrein;
sö geig·n und singen,
sö pfeif·n so schen,
Trompeten erklingen,
wenn sie tànzen gehn.

Hietz kniets nár g·schwint nider
und buckts ènk fein schen,
stehts auf und flugs wider,
àft wollmer glei' gehn.
Mier wer'n Urlaub nehma,
bleibts alle fein g·sunt,
wànns zu uns wollts kema,
mier wohnen da drunt.

Tigring bei Klagenfurt.

XIV.

Gott grüess ènk beisammen,
verzeihts mer mei˜ Fràg,
i' kànn·s nit vernehma
is·s Nacht woder Tàg.
Lei dass man anheunt
goar kán˜ Hirt·n net siecht,
und ist ja bán ènk da
so fröhla' und g·liecht.*)

Es nimt mi' gross Wunder,
dass dös meine Leut,
im Stall da hietzunder
beisammen da seit;

*) Glüht. Hs.

mei˜ sàgts mer, was fällt ènk
im Winter hietz ein,
dass dös mit'n Kind·l
in der Költ·n mögts sein?

Dass du·s kànnst derleid·n,
du stànalter Greis,
hast Hoar wie a˜ Seid·n
hü'sch weanig, schneaweiss;
du Jungfrau bist à'
gàr so zártla' und fein,
kànnst à va˜ kàn Hirt·n-
woder Baurng·schlecht sein!

Thuets ènk nit besinnen
und eilts fein a˜ wénk,
gehts mit in mei˜ Hütt·n,
nehmts Kind·l mit ènk.
Du Mueta' nimbs Kind·l
und trags aff dein Arm
bá mier is schen eing·házt,
windstill und wàrm.

Und du lieber Rüep·l
làf hàm nur fein g·schwint,*)
schau, 's Büeberl thuet làch·n
das herzige Kint.
O himlischer Vàta'
i' möcht schier vergehn,
is dàs nit a˜ Hàscherl
so liebreich und schen!

I' blei' halt fein stàt dà
weil 's Büeberl so làcht;
du Vata', du Mueta'
göbts dös nur fein àcht!
Werds ·s döss recht derzieg·n
so wird er zum Herrn,
a˜ G·schäft wird er·s màcha
und a˜ reicher Bua wer·n.

Wenn·s sollt derzue kumma
o herziges Kint,
thue mi' net verdàmma
und làss mi' net hint.
Thue mi' net verdàmma
und denk fein daràn,
dass i' di' beim Kripp·l
schen bèt·n drumb hàn.

Tigring.

XV.

Grüess ènk Gott Nachbarn, kömts her zu mier hüet·n,
i' wàss ja schon wider a˜ ganz noie Màr,
kömts her und làssts ènk nèt gar so lang bit·n —
schaugts, wie ·s net dort glànzt und funkelt so ràr!
I' glàb halt a˜ Haus ha'ms· anzunt·n,
sunst künt·s ja nit sein a˜ so liecht,
lousts nar, wie es klingen und singen thuet drunt·n,
grad ober dem Stàll beim brennenden Liecht.

*) Last hama fein bescheiden. Hs.

Hirt·nbua Hansel, wo bistu umbg·sprungen,
dass du von der Musik so gàr nix hast g·hert?
ha'm ja die Eng·l so wunderschen g·sungen,
es hàt ja das G·schàller a͂ guete Weil g·wert.
Es hàt ja recht klungen in Ohr·n,
und g·wiss hàt man·s g·hert überàll,
àft·n hàt's g·hàss·n a͂ Kint sei gebor·n
zu Betlahem in einem alten Stàll.

„Nàmla woll hàb i' g·hert singen und pfeif·n,
hàb àffer g·làbt es thàts dös glei' a͂ so,
i' bin just gànga mei͂ Sèngas ausschleif·n,
hàb fer meine Vicher g·sollt schneid·n a͂ Stroh.
Es sollt sein a͂ Kint aff d' Welt köma,
so ligt mier das Wesen im Sinn,
es will uns àll·n die Sünd·n weg nöma,
so lassts uns nur eil·n mit Freud·n zu ihm.

Sei gegrüest Jesu, du herzliebstes Kind·l,
du liebvoller Heilant der sündigen Welt,
wie màgst du da lieg·n in schlecht·n Windeln,
da in àn Stàll bei Wint und bei Kält.
Du willst uns erretten vom Tot,
dass mier alle gelangen zu Gott;
wàsch uns o Jesu von Sünden all rein,
und füehr uns auch alle in's Himmelreich (ein).

Theisenegg.

XVI.

Hearts, mèrkts auf, was üns hàt aufg·wöckt,
wie mer heunt ba der Nacht
àlle ban Vich hàm g·wacht,
hàt·s üns derschröckt.
a͂ Glänz und a͂ Liecht·n gieng oub·n herauf,
àft schreit halt an͂ Eng·l: „döss Hirt·n wacht auf,
heunt wirt ènk vil noies verkündt,
Krist ist ènk gipor·n
zum Heilant derkor·n
als a͂ klànes Kint."

Aft seint erst mear Eng·l zàmmg·rennt,
schockweis seint s· oa'her g·floug·n,
mit Musik ummer zoug·n,
guet hàt ma͂s kennt.
G·sàng wàr a͂ ràrs, mei͂ Lebtag nie g·heart:
„Ehr in der Höch·n und Frid aff der Eard."
Das hàt g·saust und g·schàllt durch's Thàl,
da hà'ms ènk zàmma g·schrier·n,
dass ma͂ möcht 's G·hear verlier·n —
Freud überàll!

Frisch seimer fruotig davon g·rènnt,
dort nach der Davidsstat
der Eng·l g·hàss·n hàt
hà'm mier üns g·wèndt.
Da wàr a͂ Stàll vollder Löcher und Wint
und in der Kripp·n a͂ lieblans Kint,
hàst, es wàr der ewige Gott,
der üns den Adamflèck
sauber solt wàsch·n wèck
mit seinem Tot.

Da làg Gott der mächtige Hearr,
da hàmmer üns derbuckt,

die Köpf tief àbgizuckt,
ihm keart die Ear.
's Kint fàngt an z·làch·n,
wie ·s üns hàt derkènnt,
mit vil·n Zàchern
sei͂ mier dervon g·rènnt.
Lipp·l wàs mànst,
i' nàms àff die Kost,
trüeg·s durch freie Weit,
mei͂ Alte hiet a͂ Freud,
das wàr a͂ Trost!

Schaug was Frost woll nit leidt das Kint,
ligt àff·n bloass·n Heu,
mein Oad es schuttert frei
beim schàrf·n Wint.
Mei͂ àlter Tàtt·l verplànck dou' den Stàll,
Pröter und Schwàrtling gib i' ohne Zàhl;
màchts dem Kint a͂ Pètt·l zur Rue,
i' gib mei͂ Jopp·n wèck,
der gibt sein Làmp·lflèck,
dèckts es brav zue.

Hietz mei͂ Gott und mächtiger Hearr,
mier pèt·n dich noch àn,
biss mier im Himmelsthron
dich loub·n und earn.
Nimm das Opfer, hàmmer mear nit g·hôt,
dènk, i' pin selber an͂ àrmder Làpp,
du pist Hearr vom himlischen Sàl,
gib üns dein reich·n Sög·n
dahàm und unterwög·n
und überàll.

Aft wenn du schon glorreich wirst sein,
làss üns nàch diesem Ent,
dass üns ka͂ Foier prènnt,
in Himmel ein.
Thue nit vergöss·n, pist hietz nou' gàr klàn,
dènk, i' hàss L e y r e r L i p p v o n H o c h e n s t à n.
Gib o Gott üns die Selikeit
und dass man sèch·n kànn
dich auf dem Himmelsthron
in Ewikeit.

St. Lorenzen.

XVII.

Husch, husch dem Kind·l is kàlt,
du Vàta' nimm's Pfànd·l und màch es fein bàlt,
sètz·s Hàferl zum Foier, der Hunga' thuet wea,
muest Milch einschàff·n (einkochen?)
kànnst ·s ànderst nit màch·n,
nimm nur hübsch Mel
und màch es fein schnell.

Husch, husch dem Kind·l is kàlt,
singts ihm in d· Wieg·n so schlàft es fein bàlt;
singt haja pumpaja, o Jesulein klein,
und làss di' nix irr·n
im g·ringst·n verwirr·n,
schliess d· Äuglein zue
und schlàf fein mit Rue.

Husch, husch dem Kind·l is kålt,
die Vögelein alle kumts zu mier fein bålt,
und thuets mier schean singen, an˜ iedes sein G·sang;
Kuku — so werd schlåf·n,
der uns hat derschåff·n,
und singts nur frisch zue
so schlaft es mit Rue.

Husch, husch dem Kind·l is kålt,
gehts, bringts ihm an˜ Opfer,
der Bueb ist fein tåpfer.
Jesu, mier dich bitten,
thue uns dou' behüeten;
er werd uns schon göb·n
das ewige Löb·n
die himlische Kron
zum ewigen Lon.

Tigring.

XVIII.

„Husch Pårt·l mier is kålt,
i' wåss ka˜ Zeit so bålt,
dass mier so stårk thåt frear·n."
Das måchen nur die Stear·n,
dåss ·s går so kålt thuet wear'n.

„Es muess was drunter sein,
i' låss mer's fållen ein."
O Bèngel Hirteng·spån
hast du nix g·heart dervon?
a˜ Kint soll sein gebour·n
das alles måch·n kånn:
bålt kålt sein, bålt wårm,
ån˜ reich den åndern årm.

Gelt du, dås wår a˜ G·spil,
mier hàmm jå å' nit vil!
schon heunt in aller früe
do kumt a˜ Bot zu mier,
verwunder i' mi' schier.

Ist woll a˜ herzigs Måndle,
håt g·hôt von Golt a˜ G·wåndle,
håt zwå Flüg·l drån,
i' glåb dåss ·s flieg·n kånn.
Aff der Seit·n steat a˜ Bot,
der håt mier·s g·sågt von Gott,
er hat in der Hånt an˜ Prüg·l
dås wår ja hier nit Not.

Drauf ist er glei' verschwunt·n,
i' glåb er ist schon drunt·n,
er håt g·hôt a˜ solche G·stålt
wie man die Eng·l målt.
Wårt, hålt a˜ weanig still,
i' sich der Eng·l vil·

„Wènn sie hålt drinnen wår·n,
dås wår für uns a˜ G·spil."
Jå wårt Bue, sie seint drinnen,
dort sigst die Jungfrau spinnen,
der alte Våter rüert das Mues
und håt das Pfånd·l voller Ruess.

In der Kripp·n ligt das Kind·l,
zwå Thier steant å' derbei,
es muess ja schier derfrier·n;
o Lenz·l gea ner glei',
nimm dei˜ Lodenjopp·n
und thue ·s ihm eine schopp·n,
derwärm das kleine Kindelein,
es geat jå Wint und Schnea herein.

Da hab i' nou' zwå Öpf·l mit,
i' kånn es ja verschweig·n nit,
die will i' dier verearn,
als unserm Gott und Hearrn,
und wenn i' wider werde kémmen,
werd i' schon mear mit néimmen.

St. Gertraudt.

XIX.

I' pin schon an˜ ålter Når,
dås hånn i' nie derlöbt,
i' löb schon 64 Jår,
dås håt si' nie derhöbt;
wås in dem Ståll dort g·schecha
geat nèt aus meinem Sinn,
wènn i's net selber hiet g·secha,
so laufet i's g·schwint hin.

Wie i' åff's pöste g·schlåf·n hånn,
hear i' an˜ ènglisch G·sång,
ka˜ Mènsch so schean nit singen kånn,
es gåb a˜ liebla' Klång.*)
I' spitze meina Our·n
und er sågts deutla' hear,
ein Kind·l sei im Stall gebour·n,**)
und dås wår Gott der Hearr.

Aft wie i' hånn die Seit***) umkeart,
is ållder Schlåf wéck g·wöst,
hånn mi' å' niemer umgekeart,
sprung lüftig aus'n Nöst;
i' wurf mer meine Jopp·n ån,
wår nou' von Règ·n nåss,
und lauf glei' wås i' lauf·n kånn,
die Zoggel i' vor Freud vergåss.

Aft wie i' zu dem Ståll pin kummen,
låg's Kint im Kripp·l drin,
da håb i' glei' mei˜ Jopp·n gnummen †)
und gåbs dem Kint g·schwint hin.
Die Muoter die wår schean zufrid·n,
håt draus glei' a˜ Gülterl g·schnit·n;
an˜ Ox und Ös·l ist å' derbei,
dö hauch·nt åff das Kind·l frei ††)

Aft wie i' zu dem Kint pin kummen,
hånn i' dem Kint ån·s g·sungen,
åft hånn i mier a˜ Rånt·n gnummen,
pin in ån˜ Flug håm g·sprungen.

---

*) klingen. Hs.

**) Der Vers lautet in der Hs.: Im Stall ein kleines Kindl.

***) Die Zeit. Hs.

†) I wider meine Joppen nam. Hs.

††) Frei affs Kind. Hs.

Dem Kind·l i' wàs suoch·n will
und weil·s so hüpsch und schien;
und wer mier dàs èt glàb·n will,
kànn selber schaug·n gien.

St. Lorenzen.

XX.

Ich hör ein klegliche Stimb,
guetherzig ich vernimb,
wie es sich begöben
die Reis woll bei der Nacht,
die Jesus zue hat bracht
zur Frûst seins Löbens.

In grossem Zweifel stunt
Joseph, wie er nur kunt
sein Traum entdöcken,
wie er's angreifen solt,
dann er nit gern wolt
sein Gemal derschröcken.

Er rueffet mit Begier:
„Maria, schlafet ihr?
hört traurige Möre!"
Sagt an mein Joseph ball
wie ich schon mannichs Mall
euch seufzen höre.

„Es ist mier ein Engel gesant,
der mich im Schlaff dermant,
heunt Nacht erschinnen;
ihr solte mit dem Kint
euch auf machen g·schwint
und ziechen von hinnen."

Wohin, wo aus, wie weit,
ich bin allzeit bereit
alles zu erfüllen.
„Biss in's Egyptenlant,
ist fehrn und unbekant,
ist Gottes Willen."

Sie fiellen dem Kint zu Füess,
die weil es schlaft so süess,
ihr thöt es derbarmen;
entlichen sie sich entschluss
und gab dem Kint ein Kuss,
nambs in ihre Armen.

„Herzliebes Jesulein,
heist das dein Mueter sein,
heist das dich lieben?
wann du wilst haben Rue
und ich dier singe zue
muess ich dich bedrieben."

Das Kint schaugt die Mueter on
als spräch's „was hab ich thon?"
sein Euglein fliessen,
als wann es sich beklagt,
ein Zacher den andern schlagt,
„solt ich schon biessen?"

Maria kunt anderst nicht
vergoss ihr Angesicht,
ihr Zacher sein g·runnen;

Joseph der halts auch nit weit,
sein Herz vil Schmerzen leidt,
dreibt Zacherbrunnen.

„Herodes ist dein Feint,
stölt sich, als wer er Freunt
wolt dich anböten;
seins Reichs Ent förcht er sich,
darumb verfolgt er dich,
sucht dich zu töten."

„Kein Wög ist uns bekant
darzue nicht auch die Pan,
wer wird uns führen?
wo ist dein Reiswinet
der uns die Reis vorgeht,
dass wier nit irren?"

Das unvernünftige Thier
guetwillig drit herfür,
sich nider neiget;
enpfieng den süssen Last,
den er balt aufgefast,
den Berg aufsteiget.

O Nacht, o harte Reis,
der Wint schneidt kalt wie Eis,
uns alle hassen;
der G·schöpf so viel der sein,
kein einiges nimbt uns ein,
thuen uns verlassen.

Mein Seel entgögen lauf,
komb her er nimbt dich auf,
thue Lieb erzeigen;
füehrs in dein Lossament
behalt's biss an das Ent,
ich ent's mit Schweigen.

Liesing (Liedb. v. 1623).

XXI.

„Ihr Hirten auf
nit lang verweilt,
nach Bethlahem eilt
mit schnellstem Lauf!"
Es thuet so schén klingen,
wèn hearn mer singen?
das geat üns èt ein,
an̄ Eng·l vom Himb·l muess sein!

„Im Stall ihr dort findt
das göttliche Kind·l
gewickelt in Wind·l
bei Esel und Rint."
So arm solt weard·n
Gott va̅ Himb·l und Eard·n?
Auf làfmer àll
zi'n Kind·l zi'r Kripp·n im Ställ!

„Ihr secht es balt,
um Gnad zu empfangen,
das Heil zu erlangen,
auf d· Knie nider fallt!"

Göttlicher Sun,
üns Sünder verschûn,
mier bèten sodànn
mit Händ'n mit Herz'n dich ân!

„So geht nur hin,
das Kind'l dort secht,
kniet nider und flecht
mit fröhlichstem Sinn!"
Nu làst üns ner eil'n,
èt lènger verweil'n,
bringt*) Opfer ihr àll
zum Danke dem Kind'l im Stàll.

St. Lorenzen.

XXII.

(Vgl. Weinhold p. 408.)

Ihr Hirten auf von eurer Herd,
last Schâf und Làmpeln stehn,
i' hab heunt Nacht was seltsams g'hert,**)
mei˜ Lebtag nie so schén.
Als ich wolt weiden meine Schàf
weckt mi' ein Eng'l auf vom Schlàf,
er singt dàss 's klingt,
vor Freud'n springt,
sagt, i' solt mit ihm gehn.

Ich wàchte auf und sàch'n àn,
vor Glanz vergieng mer's G'sicht,
er lächelte und spràch alsdànn:
hör wàs i' dier bericht.
Er sprang und sang victoria
excelsis Deo gloria,
ich sollte gehn
nach Bethlachem
ein Kint zu beten ân.

Als i' vernummen seinen Ràt
gefolget seiner Stimb,
führt er mi' gràde hin zur Stàt
vor die i' hietz glei kimb.
Alldort in einem schlechten Stàll
voll Spinnewetten überàll
traf ich ein zar-
tes Kindlein àn,
die Mueter und den Mànn.

In âner Kripp'n ligt das Kint,
ganz bloss in Kält und Not,
kumt Kristen, ihm ein Opfer bringt,
dem Jesus unserm Gott.
Für uns stieg er von seinem Thron
der eingeborne Gottes Sohn
zu leben hier
zu sterben hier
für unser grosse Sünd.

Darumb lauft Kristen allzugleich
hin zu dem kleinen Kint,
es ist der wahre Gott und Herr
der uns verzeicht die Sünd;

*) Nehmt Opfer. Hs.

**) gsehn. Hs.

versprecht ihm künftig fromm zu sein,
das Guete thuen das Böse scheu'n
dann werdet ihr
nach euerm Ent
jenseits von ihm gekrönt.

St. Gertraudt.

XXIII.

Jö jö was Freud
verspürt heunt meine Brust,
was Süessikeit,
das ist a˜ wàhre Lust!
Bin schon a˜ Hirt fürwàhr
bei 24 Jàhr,
ist nie so lustig g'wèn.

Heunt is woll toll
und geat mier ödel guet,
vor*) Freud ist voll
mei˜ Herz und mei˜ Muet.
Hàt mier nou' nie a˜ Nàcht,
so grosse Freude bràcht,
a˜ seltsame Sàch!

Alles wàs nur löbt
zeigt lauter Freuden àn,
wàs in Lüft'n schwöbt
und si' bewög'n kàn,
hupft àll's vor Freud'n und springt
heunt frohe Lieder singt,
a˜ lustige Nàcht!

Das Vogelg'sàng
heart ma˜ heunt uberàll,
den Saitenklang
durch Berg und Thal;
an ieder Vogel schreit,
ist voller Lustbarkeit,
voll Freuden àll's löbt!

Die Wàchtel à',
der Guggu und der Gruener dort,
die màch'n a˜ G'schrà,
ma˜ heart schier ka˜ Wort;
der Spàtz, das Ràb'nvich,
das bring i' nèt für mich,
dass er heunt singt!

Es ist g'wiss wàhr,
Jesus auf Erden löbt,
die Engelschàr
beim Stàll herum schwöbt;
wès thât denn geig'n dort
bei am˜ so schlecht'n Ort,
wàr nèt der Heilànt kémm!

Ja dànkmer Gott
dass er sein Sun hat g'schickt,
er ist uns not,
hietz seimer beglückt.
Hietz scherr i' mi' nèt vil,
und denk mer wàs i' will,
weil i' dö Zeit derlöbt!

St. Lorenzen.

*) Die Freud. Hs.

XXIV.

Ju heisa! wàs ist das fer a᷉ Löb·n,
es gibt neue Zeitung im Lànt,
es thuet sich wàs ànders erhöb·n,
o Hies·l mier is schon bekànt.
Jo, jo, es gibt námla' woll Freud·n,
mier hàlt·n nou' drunt·n äff der Heid·n
die Làmplan und hupf·n àll hear,
als wenn halt ka᷉ Winter nit wear!

Es scheint jo àll·s auf der Erd·n,
es glitzert am himlisch·n Zelt,
jo kälter kànn·s à' niemer werd·n,
a's hier auf·n Bethlahem Felt.
Es hilft jo ka᷉ Brustfell ka᷉ Jopp·n,
ka᷉ Feustling zum Bràtz·n drein schopp·n,
ma᷉ kànn jo nit schlöf·n am Heu,
es fries·n die Zéch·n derbei.

Als i' mi' wolt besser zulöck·n,
dà kàm hàlt an᷉ Eng·l hèrg·rènnt,
und spràch hàlt: thuets fein nit derschröck·n,
und àlle nach Wethlachem rènnt;
ein Kind·l ist dort gebor·n!
Gràd umb Mitternacht muess es sein g·wèst,
er hàt jo so wunderschen g·sungen,
das Gloria g·fällt mier·s am bèst.

Hietz wàr mer ner àlle beisammen,
so gáng mer fein hurtig dabaus,
o Hies·l sei du ner gràd munter,
du sigst jo sunst à' nit grob aus.
Hietz wöllmer dem Kind·l wàs singen,
der Mueter a᷉ Buttermilch bringen,
dem Vàter a᷉ Stritzele Brot,
damit dass er à' eppes hot.

O Vàter, wie is dier dènn g·schèch·n,
dass du dà im Stàll hast einkeart,
wàr bèsser a᷉ wunderschens Zimmer,
dàs Kind·l wàr·s námla' woll weart;
hietst du ner an᷉ Beut·l voll Grosch·n,
so hiet di' ka᷉ Burger ausg·schloss·n,
hietz muest du schon bleib·n im Stàll
a᷉ Künig vom himlisch·n Sàl.

O Vàter wie hàst dènn das Kind·l,
i' glàb jo es hàt woll an᷉ Nàm?
„Er wird als Weltheilant gebor·n,
er kam vom himlischen Thron;
Herr Jesulein wird er·s genennet,
glei' wie es der Engel erkennet,
er kam vom himlischen Zelt
zu einem Erlöser der Welt."

Nemts mier·s nit übel ös Eltern,
vor àll·n du himlisches Kint,
wènn i' meina Schàflan hab g·hàlt·n,
villeicht dàss i' heunt nou' herkimm;
du thuest mer gàr herzla' derbàrmen
hiet i' di' ner in meinen Armen,
so blieb i' woll ewig bei dier,
o Jesu du himlische Zier.

Wènn i' schon einstmàls werr scheiden
alldort von meim Hirt·nhaus weck,
so làss mi' nit gàr zu viel leiden
alldort ba dein Kripplein verstèckt;
und wènn uns der Satan will juck·n,
làss uns ba dein Krippelein tuck·n,
und wenn i' werr kummen äff's Ent,
nimm mei᷉ Seel auf in deine Hänt.

Wolfsberg.

XXV.

Klànes Kind·l, grosser Gott,
wie ligst du dà, es ist a᷉ Spott,
du bist sunst a᷉ reicher Bue,
hietz hàstu kaum zum lèb·n gnue,
du kumst herab vom Himmelssàl,
und ligst in an᷉ zerrissnen Stàll.

Es muess ja nou' a᷉ Haus woll sein,
wo du kuntst kear·n ein;
deine Wànglan seint so roth,
als wie der Krebs im Sud,
die Füesslan seint so striegelstàrr,
dass ·s völli' zum derfries·n wàr.

Lieb·s Büeberl gea mit mier,
àll·s wàs i' hab gib i' dier;
gea ner mit mier und b·sinn di' nit,
Vater und Mueter geant à' mit.
I' koch ènk in der Milch an᷉ Brein
und werf a᷉ Stückerl Butter drein,
oder i' koche dier ein Sterz,
sag ner wie·s dier ist um's Herz.

Das Bett setz i' zum Ouf·n hin,
dà màgst du ruewig schlàf·n drin,
gib dier à' a᷉ guete Hüll,
alles muess sein mäus·lstill.
I' hàb a᷉ Làmp·l, ist nit schlecht,
dàss man·s schon àbstéch·n mècht;
dàs gib i' dier à' derzue,
hàb ner àmàll à' schon g·nue.

Und wenn i' im Sterb·n bin,
hàb fer mi' an᷉ guet·n Sinn;
nimm mi' auf in deine Hänt,
dàss i' in Him·l g·làngen könt.

St. Gertraudt.

XXVI.

Joseph.

Maria o verzeich es mier,
dass ich muess gehen fort von dier
und lassen dich in Nazareth
in deiner Kindelpett.

Maria.

Mein Joseph da wird nichts daraus,
allein bleib ich dier nicht zu Haus,
gehst du glei' an ein anders Ort,
so reis ich halt auch mit dier fort.

Joseph.

Maria mit gesögnetem Leib
am Ort der Sicherung bleib.

Joseph.

Ich reis nach Wethlachem in die Stat,
weil es der Kaiser g'schaffen hat,
alldorten ich gebirtig bin,
leb wol, ich muess dahin.

Maria.

Mein Joseph wart ein wenig noch,
du wirst mich nit verlassen doch;
ich werd geschwind gehn packen ein
zur Nothdorft eine Windelein.

Joseph.

Der Weg für dich, o Jungfrau zart,
ist weit und vil zu hart.

Joseph.

Und weil es nit kann anderst sein
so nimb ich Ochs und Eselein;
das Birg ist gross und auf der Heh
da gibt's gewiss noch Eis und Schnee.

Maria.

Wann schon der Weg wär noch so weit,
geh lieber z'Fuess als dass ich reit;
die Steig seint rauch und eng und schmal,
ich fürcht mich vor dem hochen Fall.

Joseph.

Maria noch zwei Hügel hoch
ist dieses Berges Joch.

Joseph.

Maria nur ein wenig rast
mit deim erwünschten Seelengast,
dass dier und deinem liebsten Kint
nicht Schaden bringt der Wint.

Maria.

Die Költen ich leicht überwint,
die weil mein Herz vor Liebe brinnt;
und wenns Gebirg noch höcher wär,
wird helfen mier mein Gott und Herr.

Joseph.

Ja, ja das muess die Hoffnung sein
in unsern Kräften klein.

Joseph.

Hietz werden wier bald Wethlachem
wie auch die Stat Jerusalem
mit unsern Augen sechen on,
wier sein nit weit dervon.

Maria.

Gott sei's gedankt, Lob, Ehr und Preis
dass balt vollent wirt unser Reis;
ist das dieselbe Künigsstat,
die Gott uns auserwöhlet hat?

Joseph.

Ja, ja Maria das ist das Ort
wier sein schon bei der Pfort.

Joseph.

Maria nur ein wenig rueh
biss ich in der Stat hab g'sechen zue,

wo ich die Hörbrig balt bekäm
allhier in Wethlachem.

Maria.

Mein Joseph bleib nur nit lang aus,
es sei das erst das beste Haus;
ich merk es komt schon an die Zeit,
ich zum gebären bin bereit.

Joseph.

Maria du nur nit erschrick
ob diesem grossen Glück.

Joseph.

O Freund, o lieber Freunde mein,
ich bitt, lass mich hier kehren ein,
ich hab bei mier ein schwangers Weib,
es ist schon an der Zeit.

Freund.

O Freund, o lieber Freunde mein,
bei mier derfst du's nit kehren ein,
ich sag dier's glei' ich hab kein Ort,
geh du glei' wider von mier fort.

Joseph.

O Freund, o bester Nachbar mein,
ich geh schon fort wenn es muess sein.

Joseph.

Grüess euch Gott mein lieber Herr,
ich bitt und thuet was ich begehr,
Mein Frau ist schwanger, ist schon die Stund,
ein Hörbrig mier vergunt!

Wirth.

Was machst allda du loser Mann,
für dich ich keinen Ort mehr han,
und pack dich glei' aus meinem Haus,
sunst hötz ich dich mit Hunden aus.

Joseph.

Ach Gott, kann's denn nit anderst sein,
kein Ort für's liebe Jesulein!

Joseph.

Ich gangen bin von Haus zu Haus
mich hötzt man schier mit Hunden aus,
ach leider ist es nit ein Schant
in meinem Vaterslant.

Maria.

Mein Joseph, liebster Ehgemal,
ich sich dort einen leeren Stall,
ein wenig Heu und etwas Stroh,
ich bin ja schon von Herzen froh.

Joseph.

Verzeich es mier herzliebster Schatz,
ich find für dich kein andern Platz.

Joseph.

Ist nit mehr als ein Jahr verbei,
dass ich von hier ausgangen sei;
hab ich darin der Freunden vil,
niemant mich kennen will.

Maria.

Wier müessen uns schon schicken drein,
es wirt der Willen Gottes sein;
weil Gott liebt die Armutei
so will er liegen auf dem Heu.

Joseph.

Ja, weil Gott liebt die Armutei
drumb will er liegen auf dem Heu.

Liesing und Flattach.

XXVII.

Mein Oad! i' hiet's mei˜ Lèbta' nit glàbt,
wàs mier der alte Mànn hietz àuzàgt:
dà hàn i' g'sèch'n in Kèlt und Wint
in da' Kripp'n lig'n a˜ lieblans Kint,
sagt, dàs wàr der ewige Gott,
der uns den Adams Flèck
endli' wirt *) wàsch'n wèck
mit seinem Tot.

Bistu Gott so bistu der greaste Hearr,
fàll i' zu deiner Kripp'n, dier keart die Ear;
dier wàr vorher der Himb'l z'èng,
hietz bist so winzig, haust erst in an˜ Tènn,
bist die högste Majestät,
und hàst nit einen Knecht
der dier thàt dienen recht,
was dier abgeht.

Wo hàst denn deinen himblischen Thron,
wo hàst denn deine Leut?
gelt koana wolt so weit dervon,
dass er mit dier die Kèlt'n leidt **).
Hàst nit amàll a˜ Brot;
da hàbts vor an˜ Grosch'n wert,
gèbts ihm, wenn er begehrt,
o àrmer Gott!

Hàst, mein Oad, àne àrstlane G'spàn,
àna' hat groasse Ourn,
der àndre krumpe Hourn,
und Verstànt hàmts' kàn.
Mein àlter Vater verplànk du den Stàll
Schwàrtling und Làd'n gib i' ohne Zàhl;
hàtz a˜ Foier bei dem Stàll ènt,
dass der Wint, welcher blàst,
und das Kint zittern màcht,
sei˜ Maul verbrènnt!

Warumb bistu nit köma zu mier?
hàn z'nàgst vil Gànsla' g'rupft,
die Födern àll auszupft,
den Pflaum schènk i' dier.
Màch, alter Tàtt'l, mier thuet das Kint derbàrm˜,
àff'n Màg'n a˜ Pölsterl, dass ihm dou' wirt wàrm.
Ligst so bloass àff dem Heu im Stàll,
hiest wàs sollen mit dier nöma,
wie du bist oaha' köma
vom Himb'lssàl!

Moosburg bei Klagenfurt.

---

*) Endli hat. Hs.
**) Dass er mit dier solt Kältn leiden Frost. Hs.

XXVIII.

Nàchpa' was ist das Ding,
dàss es so scheint,
und dàss i' mein Oach'l nöt
schlàf'n màg heunt?
Ist èppa' zu Wethlachem
a˜ groasser Hearr ankémm˜,
dàss heunt die Häuser drein
voller Glanz sein?

„Rüep'l du irrst di' weit,
bist nöt recht dràn,
sigst, wier's dort umma'fliegt,
an˜ Eng'l voran!
Lous na' gràd wie er schreit
und uns zum Stàll hindeut“:
„„Buebma so gehts na' hear
i' sàg ènk noie Mear!““

Jàgl, mein Oad, hàst recht,
hietz kimpt die Zeit,
àff dö si' mei˜ Önd'l
so làng schon hàt g'freut;
der Heilant ist schon do,
er ligt im bloass'n Stro
in an˜ zerrissnen Stàll
g'stàtt in dem Himb'lssàl.

Die Eng'l steant ummadumb,
seint voller Lust,
Nàchpa' dàs geht mer
mein Oad in die Brust!
„Die Eare sei Gott in der Heh!“
und was i' nit versteh,
singens', und àner just
's Kind'l herbust.

Gehts na' gràd àll mit mier,
i' weis ènk recht,
bètma' das Kind'l àn
Hirt'n und Knecht;
fàllts nider àff d' Knie
und gebts ènk àlle Müe,
dass unser Andacht und Gebet
im nit is z'schlecht.

Herz'l, mei˜ Tausendschàtz,
hietz seima' do,
dass du zu uns bist kemm˜,
seima' so froh!
Mier bèt'n o grosser Gott
di' àn in der högst'n Not
mit Diemuet, Andacht, Lieb
von Herzen àllhie.

Die Gàb'n seint freila' schlecht,
mier sein bett'làrm,
a˜ krauselets Làmp'lfell
das wàr schén wàrm;
an ieder gibt wàs er hot,
i gib' a˜ Klaitz'nprot,
du gibst a˜ schéckats Làmm,
und du gibst an˜ Hàn.

Dàs ist nun unser Gàb,
mier bitt·n derbei,
wenn mer oanst stérb·n
du uns gnedi' sei;
verjàg den Teuf·l-Hund
in unsrer letzt·n Stund,
füehr uns in Himb·l ein,
wànn mer treu sein.

Wolfsberg.

XXIX.

Prim.

O Nàchpa' steh auf und es ist ja schon Tàg!

Secund.

Mei˜ l làss mi' na' schlàf·n, und màch mer ka˜ Plàg!

Alle.

Es ist ja erst zwölfe, ist erst Mitternàcht,
steh auf, du wirst sèch·n, wàs du nie gedacht.

Prim.

So gehma' hàlt náchna' zum Stàll dort hinzue!

Secund.

Schau, sigst dort die Eng·l, sie gèbnt kan˜ Rue!

Alle.

Sö singen und pfeif·n, potz tausent, wol schén,
mier müess·n schon náchna' zum Stàll hinzue gehn.

Prim.

Sá gehma' a˜ wenig dort eini in˜ Stàll,

Secund.

dort schaugt's just so aus wie im Himb·lssàl;

Alle.

thuets weit schéner glänz·n als bei uns die Sonn,
was màcht àfa' drinna der stànàlte Mànn?

Prim.

Ei du, i' wàss, wer der àlte Mànn is.

Secund.

Es is hàlt der Vàta', es is jà so g·wiss!

Alle.

Die Jungfrau is Mueta' dàs sigt ma˜ jà schon,
sie schaugt àff das Kind·l und làcht·s àllweil on.

Prim.

Die Jungfrau sie hàt à' an˜ wunderschén Schein,

Secund.

es muess hàlt wàs anders derhinter nou' sein.

Alle.

Es ligt a˜ klàn·s Kind·l wol drin àff'n Heu,
wàs màcht na' der Ox und der Ös·l derbei?

Prim.

So soll dènn das Kind·l wol unser Gott sein?

Secund.

ja wàrta! das künnen mer uns bild·n ein.

Alle.

Die Alt·n hàm·s vorg·sàgt, hietz wird·s hàlt erst wàhr,
mier wàrt·n schon làng àff das glücklige Jàhr.

Tigring.

XXX.

Rüep·l nim dein Rànz·n
und a˜ Faust voll Mèl,
gehmer na' in die Stàt,
die Stearn seint jà hell;
nach Wethlachem eil·n
dàs ist jà nit vil,
a˜ Làmp·l zu aner Zörung
wer'mer à' mit uns tràg·n.
Hietz wer'mer dem Wunderding
fleissi' nàchfràg·n.

Schaug àn du mei˜ Jörg·l,
wie dàs Büeberl schon làcht,
es wird si' à' dènk·n
i' werr im wàs schènk·n;
du hàst es da'röt·n
du herziger Schàtz!
Schaug Büeberl dà hàstu
a˜ Höferl voll Milch,
a˜ junges Pàr Hüend·ln
und Sèmb·l a˜ sèchs Pàr.

In an˜ klàn Säckerl
an˜ Griess und a˜ Mèl
im Schàchtlan an˜ Zucker
im Schüsslan an˜ Butter
im Töglan an˜ Öl.
A˜ kordumans Jánkerl
hàb i' à' làss·n màch·n,
mit an˜ roat·n Girlánderl
stàtt den klàn˜ Bánderl,
dáss ma˜·s zueknöpf·ln kànn.

Gelt Lieberl dàs ist toll?
dem Büeberl g·fàlt·s wol,
es làcht's Jánkerl schon an.
Dà hàst nou' a˜ Làmp·l speckfàst
und va˜ klàner Leimat a˜ Pfàt;
dàs will i' dier schènk·n,
du muest àff mi' dènk·n,
und wàun i' werr stérb·n
mier 'n Himb·l derwérb·n.

St. Gertraudt.

XXXI.

(vgl. Weinhold p. 128.)

So kommen mier mit Freuden an,
mier wünschen euch allen ein glückseligs neues Jahr,
darzue eine fröhliche Zeiten,
wie sie Gott selber von Himmel uns geit,
zum Trost uns armen Leuten.

Der Tag der reisst uns da aus dem Thron *)
mier singen den ehrsamen Hauswirt on,
seine Liebste und Kinder desgleichen;

*) Bei Weinh. der Tag der reisst wol durch den Thron.

Gott wolle ihnen geben einen b·ständigen G·sunt
und auch ein langes Leben.

Maria gebor ein Kindlein ohne Mann,
das Himmel und Erden mit Freuden aufnam,
das Paradeis wirt aufgeschlossen;
Kristus hat sein Kreuz auch selber müessen tragen,
sein Bluet für uns vergossen.

Künig Kaspar der komt aus Morgenlant,
Walthauser der komt aus Kriechenlant,
Melchori aus Esterreichen;
sie folgen alle drei dem liechten Steren nach,
der ihnen den Weg thuet weisen.

Und da sie nun gen Jerusalemb kam,
ein grosser, hoher Berg wol vor sen aufstand,
der Steren wolt niemer leuchten;
Künig Kaspar wol zu den andern sprach:
Heunt müessen mier hier verbleiben.

Sie kommen vor Künig Herodes geritt,
Herodes empfieng sie mit ganz tugentreicher Sitt:
seit mier willkomm ihr drei Herren!
Euer Namen, die seint mier ganz frembd und unbekant
wo wölt ihr euch hinkehren?

Herodes der redet aus falscher Begier:
und findet ihr das Kindlein komts widerumb zu mier,
das thuets, ihr lieben drei Herren;
hab doch das Silber und das rothe Golt so vil,
damit ich das Kindlein will ehren.

Sie sassen wol auf und reiten dahin,
der schöne, liechte Steren komt widerumb zu ihn,
und füert sie auf die rechte Strassen;
er füeret sie gen Wethlachem wol ein die schöne Stat,
da Maria beim Kindelein sasse.

Sie giengen wol in den Stall hinein,
sie grüessent Maria und das kleine Kindelein,
knieten nider und beten es ane;
Sie opferent dem Kindelein ein reich ja reichen Solt,
sie schenken ihm Weirauch, Golt und Mieren.

Also hat Maria das Opfer schon empfang,
von den heiligen drei Künigen aus frembd ja frembden Lant,
wie sie von ihnen thuet scheiden;
die Provezeiung muess werden schon erfüllt,
sie zogen in Gottes Geleite.

Sie wurden wol durch ein Engel ermant,
sie sollen niemer ziechen wol durch Herodes Lant,
solten ziechen ein andere Strassen;
ein andere Strassen wol widerumb und heim
ein ieder in seine Lande.

Flattach.

XXXII.

Canto.

„Stehts auf ös Hirt·nbuebma'!“

Secund.

Ei, ei was ist denn dàs,
wie ist denn heunt die Nàcht so kurz,
geht schon der Tàg herein!

Chor.

I' hàb·s nöt glaubt,
hab ummer g·schaugt,
ist üb·ràll voller Schein;
seint à' schon àlla Vög·l auf
und thuen so liebla' schrein.

Canto.

„Làfts àll ös Hirt·nbuebma'!“

Secund.

Schaug. ·s schreit schon wid·r amàll,
wàs gilt·s,*) es is a᷉ Wunderding
und kümpt von ob·n heràb!

Chor.

Schaug Veid·l, dort kümpt a᷉ ràrer Bue,
ist umb und umb voll Schein,
der hàt uns ènter g·rucf·n zue,
was gilt·s, es muess an᷉ Eng·l sein!

Canto.

„Thuets ènk nöt làng verweil·n!“

Secund.

Wer hüetet meine Schàf?
wenn mier der Wolf a᷉ Làmp·l nàm,
ei, ei wàs wàr denn denn dàs!

Chor.

I' hab vermànt es is schon Tag,
ist erst umb Mitternacht,
dà làss i' stehen meina Schàf
und folg dem Eng·l nàch.

Canto.

„Nach Wethlachem thuets gehn!“

Secund.

Ja, ja mier sein schon b·reit;
und nehmts fer's Kint an᷉ Opfer mit
als àrme Hirt·nleut.

Chor.

O Joseph mein, o Jungfrau rein,
làss uns empfängli' sein!
Da làss i' stehen meine Schàf
und folg dem Eng·l nàch.

Theisenegg.

XXXIII.

Tassti' Buebma' dàs hàst g·schlàfa,
rèckts den Kopf àff d· Hech amàll,
thuets a᷉ wenig ummer gàffa,
lousts na', was ist dort für G·schàll!
Hab mei᷉ Lèbta' oft g·hert singa,
geig·n und pfeif·n wunderràr,
so kànn·s kàn·s zuwög·n bringa,
wànn·s der bèste Spilmann wàr.

*) Was giebts. Hs.

Schaug na' Rüep·l, schaug na' öb·n,
wàs ist dort·n für a˜ Glànz,
die Eng·l thüent schén musicier·n,
i' mân, sö hàb·nt gàr an˜ Tànz.
Glei' ist âner dàher kémma,
verkündet uns vil noie Mâr,
dass zi Wethlachem im Stàll
der Messias gebor·n wâr.

Jà i' hear vil Eng·l
mit heller Stimme zàmma schrein:
Freud den Menschen hier auf Erden,
die eins guet·n Willens sein!
Gloria in excelsis Deo,
singen sie gar wunderschén;
làsts das Wunder uns betràcht·n,
wenn se nàchna' zuecha' kémm.

Bitt·n di' herzliebster Jesu,
hietz bist freili' zàrt und klein,
und wenn mier·s in lètzt·n Züg·n,
thue ein gnädiger Richter sein.
Bei Gott Vater und Gott Sohn,
und dem heilig·n Geist zugleich;
nimb uns auf zu deinem Thron,
bei dier zu sein in Ewikeit!

Tigring.

XXXIV.

Wann uns die Mitternacht thuet überfallen,
das wier hinlaufen zum Kripplein vor allen,

damit wier es sechen,
was dort ist geschechen,
was für ein schene Musik und Klang
anstimmet mit englischem G·sang.

Im kalt·n Vichstall ist das Kindlein gebor·n.
bloss nackent im Kripplein schier halber erfror·n,
ein Ochs sich g·schwint neiget,
der Esel sich beiget,
und wärment den Herren g·schwint ein,
ein Künig der Juden soll·s sein.

Das spitzige Heu thuet das Jesulein stech·n,
vor Schmerz·n sein Äuglein thuen Zacherlein brech·n;
denn unsere Sünden
thuet er schon empfind·n,
vom Himmel bist kommen o Gott
zu leiden für uns grosse Not.

Ihr Hirten last eure Musik erklingen,
vor Freuden die Lämblein thun tanzen und springen;
dem Kindlein zu Ehren
ein Hirteng·sang heren,
dich zu preisen o schöniste Zierd,
der ist allen Schäflein ein Hirt.

Hietz wöllen wier alle zum Kripplein hintretten,
fein sittsam dort knien und Jesum anbetten,
dass er uns wolt göben
das ewige Löben;
mein Herzlein opfre ich dier,
o Jesu bleib ewig bei mier!

Flattach.

Nachträge und Verbesserungen.

palewiz·n (Mth.) auf trotzige Weise etwas verlangen; s. pàlawiz·n.

pànze; kàrpànz m. eine Darmvorlagerung, Darmbruch bei Thieren (Mth.).

párz·n, pérz·n, etwas mit Mühe emporheben, hervorstehen machen; si' pérz·n, sich sträuben, prahlen; sich bäumen (Drth.). Bair. öst. schwz. bärtzen, bartzen Schm. I. 204; Höf. I. 59; Stald. I. 138; cimb. Wb. 154ᵃ: perzen, heben. Vgl. perren und Gr. Wb. I. 1141 unter Bart. — párz·n, poarz·n plur. (Drth.) junges Nadelholz; poarzach n. Waldanflug. porz·n m. (Lesach.) junger, verkrüppelter Fichtenbaum; im Lavantthale párz·ln, junge Bäume überhaupt, collect. geparzach. Vgl. purze.

bḝgern, martern, quälen (Mth.). s. bagern.

berst·n; si' derberst·n, sich abarbeiten, wie ràggern. (Mth.).

pfàre f. ein umzäunter Platz, in welchem das Vieh auf der Alpe bei Nacht eingesperrt wird (Mth.); s. pférràff.

pfnaus·n f. Nasenkatarrh (Mth.).

pirl f. Wachsmasse, welche die Bienen, wenn sie in den Stock zurückkehren an den Beinchen tragen (Mth.). Zu pēran.

plàk·n, die zu bleichende Leinwand mit Wasser bespritzen (Mth.).

plindern, die Getreidegarben ausschlagen auf dem plinderstock (Mth.).

plisse; das Wort ist von Schöpf auch aus dem oberen Pusterthale nachgewiesen Z. IV. 334.

posche f. taxeposche, Zwergfichte, gleichbedeutend mit párz·n (Mth.).

pött·l n. die Gebärmutter bei Kühen, Schafen und Schweinen; pött·lneat·n, Vb. wenn sich das Thier, nachdem es geworfen, bemüht, einen Vorfall der Gebärmutter herbeizuführen (Mth.).

praute f. die groben Holzfasern, die gleich beim ersten brechen des Flachses auf den Boden fallen (Mth.).

prunz·n; pàmölprunzer, Schimpfname für einen, der nichts zu vollbringen im Stande ist (Mth.).

bürschtnen, verschiedenartige Arbeiten verrichten; bürscher, bürschtner m. der sich zu allen Arbeiten verwenden lassen muss (Mth.).

putz m. Schreckwort für Kinder, es werd di' der putz verziech·n! (Mth.). Gr. Wb. II. 588.

tàcht·l m. der Hund (Mth.); s. th, tà!

tàsch m. wenig, nichts werth; dà hàst dẹ an˜ tàsch dervon (Mth.); s. taisch.

tépern, hinmachen, vernichten; die maus, das foier dertépern (Mth.); s. teapern.

dèss Sp. 59, zu vgl. ist Weinhold, Dialektforschung p. 77, wo eine andere Erklärung von dèr gegeben ist.

tour; tear adj. matt, abgeschlagen, von Menschen und Thieren (Mth.).

tutte; töd·n schw. Vb. ein Thier zum Euter führen (Mth.).

fàngen, infàng m. eingezäunte Kälberhalde; überhaupt ein eingezäunter Theil von einer Gemeindehalde (Mth.)

fülldern, dàs ross fülldert si', wirft das Junge (Mth.).

gàd·n m. die Abtheilung einer Alpenhütte, in welcher der Vorrat von Schmalz etc. aufbewahrt wird (Mth.).

gàmper m. überhaupt eine dickflüssige Speise, sowie ein Gemisch von verschiedenen Speisen; gàmpern, in etwas herumrühren (Mth.)

gaugez·n, unverständlich reden (Mth.).

gilg·nstàb m. Stab mit einem langen, in der Regel zweischneidigen Eisen am Ende (Mth.).

gràgg·l m. steifer, langsamer Mensch (Mth.).

gràns m. die längeren Rückenhaare der Gemsen, Ziegen etc. gàmpsgràns, gleichbedeutend mit gàmpspàrt (Mth.).

gràpler m. ein langsamer Arbeiter (Mth.).

greip·n f. die Fettgraupe (Mth.).

grigg·l f. grigg·ln (Mth.) gleichbedeutend mit grätt·l, grätt·ln.

grull m. kleines, schwächliches Kind oder Thier, meist im verächtlichen Sinne (Mth.).

guet n. bezeichnet im Mth. besonders den Viehstand eines Hauses.

hàpp; im Mth. wird hàpp·l für das weibliche Schaf, wenn es schon Junge geworfen, der Plur. hàpplan für Schafe überhaupt, und stànhàpp·l für ein kleines unansehnliches Schaf gebraucht.

holz·n, Holz spalten (Mth.).

huagg·n pl. Zinken einer Mist- Heugabel; die Gabel heisst huaggẹt, wenn sie lange huagg·n hat (Mth.).

hutz·n kommt auch im Mth. vor: auf- ànhutz·n, reizen, hetzen.

jàger; speckjàger wird im Mth. nur für ausgediente Soldaten gebraucht, welche betteln und die allein das Anrecht haben Speck zu betteln.

juck·n schwer arbeiten (wie ràggern) (Mth.).

klaubauf: er wird im Mth. vom Pàrt·l unterschieden er geht mit dem Nikolaus und Pàrt·l umher einen Korb tragend, aus welchem ein Paar Kinderfüsse und Ruthen herausschauen, und theilt diese aus mit den Worten, welche die Kinder nachsprechen müssen: Mei˜ liebe ruet·n, tue mẹr meinen àrsch beguet·n, àlle tàg zöch·nmàl!

klunz·n, ummẹr klunz·n, kränklich oder mürrisch umhergehen und zeitweise Schmerzen äussern (Mth.).

làss·n; tlàsskue oder *entlàsskue*, Kuh, die dem Kälbern nahe ist (Mth.).

lau-; làner m. Ort, wo Schneelawinen abrutschen (Mth.).

leck, löck n. Gras, welches den Kühen auf den Alpen, während sie im Stalle gemolken werden, hingelegt wird (Mth.).

màchẹt; im Mth. versteht man darunter auch Butter und Schmalz. Am Bartholomäustage gehen die Bettler auf die Alpen, um Pàrt·lmemàchẹt zu sammeln. Der hl. Bartholomäus soll nämlich die ihm abgezogene Haut auf der Achsel tragend zu einer Senderin gekommen sein, welche ihm den geschundenen Leib mit Butter einschmierte, worauf die Haut, welche B. anzog, wieder an den Körper heilte. Darum giebt man den Bettlern an diesem Tage nur Butter und Schmalz.

nàggez·n, wanken (Mth.); vergl. nogg·ln.

nocke; im Mth. werden auch schlimme Kinder nock·n genannt.

recht; hàmhrecht (*Heimrecht*): *wenn Dienstboten wandern oder Schuster, Schneider etc. in einem Hause mit der Arbeit fertig sind, so bekommen sie beim Abschiede einen Laib Brot, Speck u. dergl.; dieser Vorgang heisst* hàmhrecht göb'n *und das Gegebene* die hàmhrecht (*Mth.*).

reagget *adj. sehr viel, eines nach dem andern (der Reihe nach) stehend;* es gibt lei reagget kérsch'n (*Mth.*).

rear'n *weinen; das Wort ist etymologisch von* reren, *fallen lassen zu trennen.*

rinner *m. der Weg, den eine Lawine genommen hat* (*Mth.*).

rûbesig *adj.* (*Mth.*) *gleichbedeutend mit* rûfret.

sàlf'n; *im Mth.* ànsàlfing, *mit Salbe bestreichen, einsalben.*

schàr *f. eine Bretterreihe am Dache* (*Mth.*). *Vgl.* SCHMELL. III. 383.

schar'n (*Mth.*); *gleichbedeutend mit dem schw. Vb.* schérb'n.

schàtz *m. Nachzutragen ist:* kan̄ schàtz hàb'n, *kein Vertrauen, keine Hoffnung haben z. B. auf die Besserung eines Menschen, der Witterung.*

tschàvitte, *im Mth.* die tschufitt'l.

schéder; *auch im Mth. wird* tschéder *f. verächtlich für Mund gebraucht.*

tschorre *f. weiblicher Cretin* (*Mth.*).

tschràn *schw. Vb. aufgebläht werden, bersten,* die kue is tschràt, *an Magen- oder Darmberstung umgestanden* (*Mth.*). Zu schrinden?

schritz *m. Öffnung, Schlitz;* der kitt tschritz (*Mth.*).

schwàl *m. eine grosse Menge überhaupt;* a˜ schwàl wàsser, a˜ gànzer schwàl schàflẹn (*Mth.*).

schweig'n; *das Beispiel aus dem Voc. ist als nicht hieher gehörig zu streichen.*

sécht'ln *und* ***séchtnen*** *verächtlich für trinken.*

singẹs'n *heissen im Mth. nur jene Halsglocken der Kühe, welche aus Glockengut bestehen; auch die Kuh wird so genannt, welche die* singẹs'n *trägt oder einmal getragen hat.*

spieg'l *m. der weisse Stern oder* „plüem'l" *an der Stirne schwarzer oder brauner Pferde, die* spieg'l *oder* spieglẹte rösser *heissen* (*Mth.*).

spregg'l *m. Sommersprosse, Mensch der solche hat; Name für Schafe, die im Gesichte viele kleine Flecken besitzen;* spregglet *adj. mit spr. versehen, enge zusammengedrängt:* es gibt roa'pẹr lei spregglẹt (*Mth.*).

stein. stoanẹne mànd'ln *heissen im Mth. viereckige 4—10 Fuss hohe Mäuerchen, die im Winter besonders für die „Heuzieher" als Wegweiser dienen.*

stènk'n; *gehört eher zu gth.* stigqan, *ahd.* stingan *pungere, stimulare,* GRAFF VI. 692.

stöle *f. einzelne Grasfleckchen auf den Felsen.*

stick'l *kommt auch als subst. fem. vor: steiler Weg, Bergabhang,* die küe geant gànz in der stick'l ob'n.

wàs *adj. rauh, uneben, besonders von der Haut;* gànz wàs im g'sicht (*Mth.*). *Vgl.* wàchs.

wèd'l *m. der Widder* (*Mth.*).

wimesle *n. virile, Kinderspr.* (*Mth.*).

winter. ***àbwintern*** *sagt man von den Saaten, die im Winter zu Grunde gehen.*

wùsele *n. Laus, Kinderspr.* (*Mth.*).

zör'n *f. Strieme, Streifen besonders im Gesichte der Kinder wenn sie viel geweint haben* (*Mth.*).

tschwèlder, tschwèlderling *m. schwächliche Menschen und Thiere; letztere besonders im Frühjahre so genannt, wenn sie mager sind und nicht recht auf die Weide gehen können* (*Mth.*).

Bemerkte Druckfehler.

Spalte 49 *Zeile* 4 *von unten lies* taken. 56, 18 *v. ob.* Form. 62, 33 *v. ob.* Schnaderhüpfel. 81, 32 *v. ob.* das dann. 82, 35 *v. ob.* mundartlich. 83, 26 *v. ob.* = nur. 86, 3 *v. ob.* verstärkt. 87, 14 *v. unt.* müssen. 91, 26 *v. ob.* Schmalvieh. 94, 13 *v. ob.* Schlitten. 104, 33 *v. unt.* gewöhnlichsten. 109, 6 *v. ob.* érgate. 116, 12—10 *v. unt. sind Buchstaben und Unterscheidungszeichen am Ende der Zeilen verrückt; die Herstellung ergiebt sich leicht.* 134, 28 *v. unt.* der Harn. 146, 12 *v. unt.* Schaukel. 166, 28 *v. unt.* ersten. 167, 35 *v. unt.* bekommen. 181, 16 *v. ob.* unvermischt. 182, 26 *v. unt.* lunzen. 186, 23 *v. ob.* màr, môr. 189, 21 *v. ob.* begehrlichem. 189, 37 *v. ob.* worauf. 191, 21 *v. ob.* Dessin. 191, 22 *v. unt.* moon. 194, 40 *v. unt.* unmuoss. 207, 3 *v. unt.* anon. 209, 29 *v. unt.* riesen, rieseln. 225, 22 *v. ob.* zärtlich. 229, 32 *v. unt.* schweben. 231, 22 *v. unt.* sie gähten. 233, 27 *v. ob.* Kolik. 233, 2 *v. unt.* schwürig. 247, 2 *v. ob.* Achselhöhle. 250, 17 *v. ob.* tschnàchts. 256, 37 *v. ob.* wefsa, wefse. 262, 4 *v. ob.* wituhopfo. 265, 4 *v. ob.* Vesicator.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

